Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 1	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme: 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im Januar 1936	Verlag Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21872. Redaktionsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2 Schließfach 393	14. Jahr 1936

Koscher leben

Die jüdische Lehre eine dauernde Beleidigung und Herausforderung aller Nichtjuden

Die Juden in Deutschland befinden sich zur Zeit in eigenartigen Nöten. Sie schreiben einander Briefe und jammern darüber, daß es immer schwieriger werde, „koscher" zu leben. Sie erklären, es sei sehr schwierig, „koschere" Milch und „koschere" Butter zu bekommen und auch die sonstige „koschere" Lebensmittelversorgung sei nicht leicht durchzuführen. Schwierig sei es auch, so erklären die Juden, „koscheres", das heißt also geschächtetes Fleisch zu bekommen.

Der Ausdruck „koscher" ist bei dem Juden gleichbedeutend mit rein, sauber. Jedoch hat diese Auffassung keine Beziehung etwa zum Schmutz, sie hat Beziehung zum Nichtjuden. „Unrein" ist in den Augen des Juden nicht etwa eine schmutzige Speise, sondern eine solche, die auf irgendeine Art in Berührung mit dem Nichtjuden kam. Unrein ist die Milch, die vom Nichtjuden gemolken wird. Unrein die Butter, die von ihm hergestellt wird. Unrein ist das Besteck und das Eßgeschirr, das der Nichtjude benützt oder auch nur berührt. Es ist sicher schon vielen Leuten aufgefallen, daß Juden in Gaststätten vielfach ihr Essen selbst mitbringen und daß sie auch die Eßbestecke dabei haben. Bei diesen „Gästen" handelt es sich um sogenannte „gesetzestreue Juden." Sie sind treu den Talmudgesetzen und so fanatisch, daß sie es selbst in Gaststätten ablehnen, nichtjüdische Bestecke oder nichtjüdisches Eßgeschirr zu benutzen. Das alles ist in ihren Augen unrein. Selbstverständlich lehnen sie auch die von Nichtjuden zubereiteten Speisen ab. Auf diese Einstellung, diese Lehren und Gesetze ist auch der Betrieb jüdischer, sogenannter „koscherer" Restaurants zurückzuführen.

„Trefer", das heißt unrein ist dem Juden auch das Schwein und das sogenannte Hinterteil vom Rindvieh. Der Jude ist der Ansicht, daß die hintere Hälfte des geschlachteten Viehes rascher in Verwesung übergehe als die vordere. Er betrachtet dieses Stück als „Aas" und da es ihm im Gesetz verboten ist Aas

Schöpfung



Die Menschenrassen sind des Ewigen Werk
Pfusch Deinem Schöpfer nicht ins Handwerk - Zwerg!
Was Er getrennt, such Du nicht zu vereinen,
Um Judas Gunst, der Schöpfung Sinn verneinen.
Es gingen Welt und Ewigkeit zu Grund,
Käm zwischen Gott und Satan es zum Bund

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!

zu essen, so verkauft er das Fleisch an den Nichtjuden. In der Thora steht geschrieben:

„Du Juda darfst kein Aas essen, denn Du bist ein heiliges Volk. Du sollst es dem Nichtjuden verkaufen, der in Deiner Stadt wohnt.“ (5. Mos. 14, 21.)

So handelt also der Jude nach dem Talmud und der „Goi“ ist würdelos genug, dem Juden das „Aas“ abzukaufen.

Am unreinsten ist dem Juden der Nichtjude. Das Fleisch, die Milch, die Butter, die vom Vieh kommen, sind nicht unrein. Kommt aber der Nichtjude damit in Berührung, so werden diese Dinge unrein. Der Nichtjude ist also „unreiner“ als das Vieh. Und höchstens das Schwein wird in jüdischen Augen dem Nichtjuden gleichgestellt. So steht im Talmud geschrieben:

„Die Seele der Nichtjuden stammt vom unreinen Geist. Darum werden die Nichtjuden Schweine genannt.“ (Jalkut rubeni gadol 12b).

So unrein ist der Nichtjude in den Augen des Juden, daß selbst sein Anblick schon verunreinigend wirkt. Der jüdische Ritus schreibt der Jüdin allmonatlich ein Bad vor. Verläßt sie dieses Bad, so muß die Jüdin darauf achten, daß ihr kein Nichtjude begegnet. Der Talmud schreibt:

„Wenn die Jüdin das Bad verlassen hat und sie erblickt auf der Straße Kot oder einen Nichtjuden, dann ist sie wieder unrein und sie muß das Bad wiederholen.“

Der Nichtjude wird also im jüdischen Gesetzbuch nicht nur dem Schwein, er wird selbst mit dem Kote verglichen und auf eine Stufe gebracht.

So ist das sogenannte „koschere“ Leben des Juden für den Nichtjuden nichts anderes als eine fortwährende Beleidigung und Beschimpfung und eine fortwährende unerhörte und freche Herausforderung. Dabei ist die Beleidigung umso schwerer und die Herausforderung umso unerhörter, als gerade das jüdische Volk nicht als das reinlichste, sondern als das in jeder Hinsicht unreinlichste und schmutzigste Volk der Welt bekannt ist. Das Kennzeichnendste aber ist, daß diese Lehren und Gesetze in sogenannten „religiösen“ und „heiligen“ Büchern niedergelegt sind. Und diese Lehren und Gesetze darf der Jude in allen Völkern seinen Rassegenossen künden und predigen! Nach ihnen darf er leben! Ein Volk, das in allen Ländern als Gast lebt, darf den nichtjüdischen Gastgeber beschimpfen. Ein Volk, das ohne die ordnende und reinigende Hand des Nichtjuden im Schmutz verkommen würde, darf sich als die erhabene und auserwählte Reinheit hinstellen, während es den Nichtjuden mit dem Schwein und dem Kot gleichstellt. Ein Volk, das keine Ehre besitzt, darf die ganze Welt entwürdigen und verunehren.

Das darf das jüdische Volk und alle Völker schweigen dazu. Bis auf eines. Bis auf das deutsche Volk. Das deutsche Volk schweigt nicht. Es hat den Mut, dem Juden entgegenzutreten. Es hat den Mut, diesen haßerfüllten Feind aller anständigen Menschen unschädlich zu machen. Das deutsche Volk lehnt eine jegliche Gemeinschaft mit dem jüdischen Volke ab. Es sieht in der Trennung zwischen deutschem Volk und jüdischem Volk, zwischen deutschem Geist und jüdischem Geist eine absolute und zwingende Notwendigkeit. Und es hat diese Trennung gesetzlich festgelegt. Diese Tat ist groß und gewaltig und weitblickend. Sie ist kein „Rückschritt“ wie manche judendienerischen Schreier und Wichtigtuer in der Welt draußen erklären. Sie ist eine Selbstverständlichkeit. Die anderen Völker, wollen sie nicht erbärmlich und in Unehre zugrunde gehen, müssen auch einmal diese Selbstverständlichkeit durchführen. Auch sie müssen sich eines Tages vom Juden trennen. Dann wird auch einmal die Zeit kommen, in der man den „koscheren“ Wünschen des Judenvolkes in großzügigster Weise Rechnung tragen kann. In internationaler Weise. Vielleicht wird dann einmal das jüdische Volk aus allen nichtjüdischen Völkern entfernt und auf eine unbewohnte Insel im Weltmeer deportiert. Dann läuft es nicht mehr Gefahr durch die Berührung oder den Anblick von Nichtjuden sich zu „verunreinigen.“ Dann kann es „koscher“ leben nach Herzenslust.

Ein richtiger Jude mischt sich nie mit der Menge, denn er will ja nicht Gleichheit, sondern Überlegenheit haben.

(Izrael Zangvill)

Der Talmud

Was das Schweizer Israelitische Wochenblatt schreibt

In der Schweiz erscheint das „Israelitische Wochenblatt“. Es wird von den Juden **Dr. Marx-Weinbaum** und Rabbiner **Dr. Littmann** herausgegeben. Am 18. Oktober 1935 erschien in diesem Wochenblatt (von dem Rabbiner **Botschko,** Montreux verfaßt,) ein Leitartikel: „Die ewige Lehre des ewigen Volkes.“ Wörtlich schreibt der Rabbiner **Botschko:**

„Der Talmud und der Midrasch sind wahre Fundgruben, in denen die hohen Geistesschätze der Wissenschaft, der Kultur und der wahren Menschlichkeit geborgen und vertreten sind. Der Talmud mit seinem Weitblick, Scharfsinn, beispielloser Klarheit, tiefer und abgewogener Logik und nicht zuletzt mit seinen hohen moralischen und sittlichen Lehren ist das gigantischste Kulturstandardwerk, das die Welt geschaffen hat.“

Ueber die Lehren dieses Talmuds und des Midrasch hat im Jahre 1931 in Nürnberg ein Schwurgerichtsprozeß stattgefunden. Es war der sogenannte Talmudprozeß.

Die angeklagte Stürmerschriftleitung brachte zu diesem Prozeß aus der Staatsbibliothek zu München einen zehnbändigen Talmud mit und legte ihn dem Gericht vor. Der Gerichtssachverständige **Dr. Erich Bischoff** übersetzte daraus unter anderen folgende Stellen:

1. **„Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen.“** (Baba mezia 114b).

Diese Stelle zeugt für die „wahre Menschlichkeit,“ die der Talmud enthält.

2. **„Eine schwangere Nichtjüdin ist einzuschätzen wie trächtiges Vieh.“** (Coschen hamischpat 405).

„Das Weib ist ein Schlauch voller Unflat.“ (Schabbath F 152a.)

„Ein nichtjüdisches Mädchen, das drei Jahre und einen Tag alt ist, kann geschändet werden.“ (Aboda sarah 37a.)

Diese Stellen zeugen für die „Kultur“ und für die „hohe Sittlichkeit“, die der Talmud enthält.

3. **„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen, jedoch den Nichtjuden zu betrügen ist erlaubt.“** (Coschen hamischpat 227,1 und 26.)

„Es ist erlaubt, den Leib und das Leben eines Nichtjuden zu nehmen. Wie viel mehr ist dies erlaubt, seinem Hab und Gut gegenüber.“ (Sepher ikkarim III c 25.)

„Der Jude darf vor einem nichtjüdischen Gericht falsch schwören, jedoch er darf sich nicht erwischen lassen.“ (Jore deah 259, 1 u. a.)

Diese Stellen zeugen für die „hohe Moral“, die der Talmud enthält.

4. **„Ziehe als Letzter in den Krieg, dann bist Du als Erster wieder zu Hause.“** (Pesachim 113a.)

Diese Stelle zeugt für die „tiefe, abgewogene Logik“, die der Talmud enthält.

5. **„Fünf Dinge hat Kanaan seinen Söhnen empfohlen: Liebet einander! Hasset die Gojim! Liebet den Raub! Liebet die Ausschweifung! Saget nie die Wahrheit!“** (Pesachim F. 113b.)

Diese Stelle legt Zeugnis ab vom ganzen Wesen des Talmuds. Das ist seine „Wissenschaft“, seine „beispiellose Klarheit“, sein „Weitblick“ und „Scharfsinn“. Das ist das „gigantischste Kulturstandardwerk, das die Welt geschaffen hat“. Das Nürnberger Schwurgericht mußte diese Gesetze als „richtig und wahrheitsgemäß übersetzt“ erklären.

Jetzt begreift vielleicht mancher Nichtjude, warum **Christus** zu den Juden sagte:

„Euer Vater ist nicht Gott sondern der Teufel, er ist ein Lügner seit Anbeginn.“ (Evgl. Joh. 8, 44.)

Nur wer den Teufel zum Vater hat, kann so lügen, wie der Jude in dem „Schweizer Israelitischen Wochenblatt“ lügt.



Stürmer-Archiv

Talmudjuden

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Kampf in Frankreich

Auch in Frankreich ist ein heftiger Kampf gegen die jüdische Ueberfremdung entbrannt. Einsichtige Franzosen wollen insbesondere verhindern, daß sich Frankreich mit dem sowjetjüdischen Rußland verbündet. Kürzlich erregte an den Litfaßsäulen in Paris ein Plakat großes Aufsehen, das die Zeitung „La Libre Parole“ anschlagen ließ. Es sah so aus:

JUIFS PARTOUT

Lisez ces noms, vous comprendrez !

Leaders et Doctrinaires marxistes :

Staline, russe, marié à la JUIVE Kaganovitch.
Lenine, demi JUIF.
Karl Marx, Trotzky, Litvinoff, Leon Blum, Rappoport, Ziromsky, Rosenfeld, etc. JUIFS.

Dirigeants de la Ligue des Droits de l'Homme :

Victor Basch, Kahn, Picard, Grumbach, etc. Juifs.

Hauts Dignitaires Francs-Maçons :

FF.·. Antonio Coen, Gaston Weil, Max Gentilly, Abraham Pinto, Cohen dit Fabius de Champville, Voronoff, Urhy, Lucien Levi, Cremieux, Général Hauser, Daltroff, Gloton, etc., tous Juifs.

Gros Banquiers :

Rothschild, Finaly, Dreyfus, Lazard, Jacob, etc., Juifs.

Grands Philanthropes et Protecteurs de l'Epargne :

Marthe Hanau, Bloch (Gazette du franc), Stavisky, Hayotte, Jérôme Lévy, (affaire Stavisky), Gaston Lévy (Banque des Coopératives), Alexandre (Banque des Fonctionnaires), Isaac Hazan dit Sacazan, Backmann dit Pacquement, Lévy-Goldeuberg et Manes-Levy, Citroën, Bader (Galeries Lafayette), Natan (Pathé-Natan), Keim et Godchaux (Affaire C. F. F. A.), Juifs.

Espions et Traitres :

Dreyfus, Ullmo, Landau, Golsky, Juifs ayant adopté la nationalité française, Gordon-Switz, Marjory Switz, B. Bercowitz, V. Reich, Chana Salman, Davidovici, Moïse Salman, Snel Levinson, Jacobsen, Levine, Markowitz, Cohen Sander, etc., tous Juifs, (Affaire d'espionnage soviétique découverte l'an dernier)

Comprenez-vous maintenant pourquoi nous sommes anti-Juifs ?

LA LIBRE PAROLE

organe anti-Juif et anti-maç… indépendant

Stürmer-Archiv

Der Inhalt des Plakates lautet in Uebersetzung ins Deutsche:

Juden überall!

Lesen Sie diese Namen und Sie werden verstehen

Marxistische Parteiführer und Parteigänger:
Stalin, Russe, verheiratet mit der Jüdin Kaganovitch.
Lenin, Halbjude.
Karl Marx, Trotzky, Litwinow, Leon Blum, Rappoport, Ziromsky, Rosenfeld etc., Juden.

Führer der Liga des Völkerrechts:
Victor Basch, Kahn, Picard, Grumbach etc., Juden.

Großwürdenträger der Freimaurerei:
BB. Antonio Coën, Gaston Weil, Max Gentilly, Abraham Pinto, Cohen, genannt Fabius de Champville, Voronoff, Urhy, Lucien Levi, Cremieux, General Hauser, Daltroff, Gloton usw. alles Juden.

Großbankiers:
Rothschild, Finaly, Dreyfus, Lazard, Jakob etc., Juden.

Große Philantropen u. Sparkassendirektoren:
Marthe Hanau, Bloch (Gazette du franc), Stavisky, Hayotte, Jérome Levy (Fall Stavisky), Gaston Levy (Banque des Coopératives), Alexandre (Banque des Fonctionnaires), Isaac Hazan genannt Sacazan, Backmann genannt Pacquement, Levy-Goldenberg und Manes-Levy, Citroen, Bader (Galerie Lafayettes) Natan (Pathé-Natan), Keim und Godchaux (Fall C. F.F.A.), Juden.

Spione und Verräter:
Dreyfus, Ullmo, Landau, Golsky, Juden, die die französische Nationalität erworben haben, Gordon-Switz, Marjory, Switz, B. Berkowitz, V. Reich, Chana Salman, Davidovici, Moise Salman, Snel Levinson, Jacobsen, Levine, Markowitz, Cohen Sander etc. alles Juden (sowjetistische Spionage-Angelegenheit, welche im vergangenen Jahr aufgedeckt wurde).

Verstehen Sie jetzt warum wir Judengegner sind?

La Libre Parole

Antijüdisches und antifreimaurerisches Organ.

In Dänemark

Das in Kopenhagen erscheinende Monatsblatt „Stormen“ schreibt in seiner Novemberausgabe Folgendes:

Wieder ein Deutschenfresser weniger!

Der rote Jude, Advokat Wreschner, ist gestorben und hat 3 Mill. Kronen hinterlassen. Wreschner war der Freund des frechen Kommunisten Axel Larsen (jetzt Folketingsmann), der 1933 die erste deutsche Hakenkreuzflagge von einem Schiff im Hafen von Kopenhagen herabgerissen hatte und auf Protest des deutschen Gesandten unter Anklage gesetzt wurde. Wreschner hat damals bei der Verteidigung des Larsen vor Gericht (6—8/2 1934) die Hakenkreuzflagge frech verhöhnt, als die Flagge der Unterdrückung, Roheit und Judenverfolgung. Er hat so perfide Anschuldigungen gegen das nationalsozialistische Deutschland ausgestoßen, daß es sogar dem Gerichtsvorsitzenden zu grob wurde und er Wreschner zurechtweisen mußte.

Die arbeitende Bevölkerung wird verstehen, daß eine Größe wie dieser Wreschner deshalb so haßerfüllte Angriffe auf den Nationalsozialismus machte, weil in Deutschland für die Judenbande keine Gelegenheit mehr besteht, die weiße Bevölkerung so auszuplündern, wie hierzulande in Dänemark, wo Wreschner 3 Millionen hinterlassen konnte.

Das Anderl von Rinn

In dem Orte Rinn in Tirol wurde vor Jahrhunderten durch fanatisierte Juden ein Kind ermordet. Sie schnitten ihm die Kehle durch, schächteten also das Kind und benützten das Blut zu rituellen Zwecken. Der Stein, auf dem der Ritualmord sich vollzog, heißt heute noch im Volksmund Judenstein. Das ermordete Kind aber wurde bis in die Gegenwart herein wie ein Heiliger verehrt.

Nun hat sich kürzlich etwas zugetragen, worüber die in Wien erscheinende „Reichspost“ (28. 11. 35) berichtet. Der Kooperator von Rinn, Heinrich Schöpf, schrieb ein Volksstück, das sich betitelt „Das Anderl von Rinn“. Es behandelt das blutige Drama, das sich vor Jahrhunderten auf dem „Judenstein“ von Rinn vollzog. Zur Aufführung dieses Volksstückes erbaute die Rinner Bevölkerung mit hohen Opfern ein Theater. Schon gleich nach den ersten Aufführungen legte die Judengemeinde von Innsbruck Protest dagegen ein. Sie erreichten damit, daß einige Szenen gestrichen werden mußten. Wenn in Wien die deutsche Bevölkerung verlangen würde, daß aus jüdischen Theaterstücken Szenen gestrichen werden, in welchen das Deutschtum verhöhnt wird, dann würde der Protest erfolglos sein.

Juden als Störenfriede

Das Urteil von Warschau

Das war immer schon so: die Juden suchen ihre nichtjüdischen Gegner durch Herabwürdigung vor der Oeffentlichkeit zu vernichten. Was der Judengegner Christus vor zweitausend Jahren an jüdischen Gemeinheiten über sich ergehen lassen mußte, ist überliefert in heilig erklärten Schriften und im jüdischen Gesetzbuch Talmud. Dort wird der Nazarener als „Sohn einer Hure“ und als „ein auf dem Misthaufen geborener Hund“ bezeichnet. Jeder nach Christus gekommene Antisemit (Judengegner) mußte das Gleiche erleben: öffentliche Verhöhnung, Verspottung, Herabwürdigung. Auch Adolf Hitler, der Führer der Deutschen, blieb nicht verschont. Ein ganzes Wörterbuch könnte zusammengestellt werden aus den herabwürdigenden Bezeichnungen, mit denen eine feile Weltpresse seit Regierungsantritt des Nationalsozialismus den Führer bedachte. Wenn die Regierungen des Auslandes dieses Treiben zunächst ungehindert geschehen ließen, so deshalb, weil man nicht glauben wollte, daß mit der Machtübernahme der Nationalsozialismus ein Dauerzustand geworden sei. Heute aber, nach zweieinhalb Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit erkennt man selbst im berufsmäßig feindseligen Ausland, daß man sich verrechnete. Zwangsläufig bemüht man sich um zu dem Unabänderlichen in ein einigermaßen erträgliches Verhältnis zu kommen. So hat sich Frankreich erst kürzlich ein Gesetz geschaffen, das die Beleidigung auswärtiger Staatsoberhäupter verbietet und unter Strafe stellt. In Polen hat man schon in mehreren Fällen Gelegenheit genommen den staatlichen Willen zur Anständigkeit in der Tat zu beweisen. So wurde erst kürzlich durch das Kreisgericht Warschau der Jude Halberstadt wegen Beleidigung und Verächtlichmachung des deutschen Reichskanzlers zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Halberstadt hatte ein Angebot einer deutschen Firma uneröffnet zurückgehen lassen und auf den Postumschlag gegen den Führer und das deutsche Reich beleidigende Aeußerungen geschrieben. Daß man im polnischen Volk diese Verurteilung eines jüdischen Beleidigers mit großer Befriedigung aufnahm, ist ein Beweis dafür, daß die Völker sich auf dem Wege der Anständigkeit unschwer zu verstehen vermögen, wenn, ja wenn dem Juden die Möglichkeit genommen ist, Völker von einander fern zu halten.

Wer für den Stürmer kämpft, kämpft für sein Volk!

Weinjude Fromm und seine Praktiken

Der wohltätige Kommerzienrat / Die große Judenreklame / Der trefere Wein Die Vorbeutelgesellschaft / Das Kapuzinerbild / Der Herr Direktor Hofacker

Jud **Fromm**, der Kommerzienrat, ist von Kitzingen weggezogen. Zwar noch nicht nach Palästina, sondern vorerst nur nach Bingen. Mit Palästina scheint es ihm noch nicht so sehr zu eilen. Es gibt in dem verhaßten „aschkenas" (Deutschland) für die Juden immer noch allerhand „rebach" zu machen.

Wie einst seine Rassegenossen, so verließ auch **Fromm** die asiatische Heimat, um Deutschland mit seinen Talmudpraktiken zu beglücken. Der Versuch, solche in der alten Frankenstadt Kitzingen zu entfalten, glückte. Jud **Fromm** war nicht der Einzige, der dieses schöne Städtchen heimsuchte, vielmehr waren bei seiner Ankunft schon so viel Juden in Kitzingen ansässig, daß man mit ihnen dreimal „minjan" (das vorschriftsmäßige Zehnergebet) machen konnte. Kitzingen übte schon von altersher besondere Anziehung auf die Hebräer aus. Deshalb könnte die dortige Bevölkerung mehr Klagelieder wie der Prophet **Jeremias** anstimmen, wollte sie alle Taten der dort eingenisteten jüdischen Vieh- und Weinhändler aufzählen.

Jud **Fromm** brachte es in dem „wasserreichen" Kitzingen mit Hilfe der „gojischen konim" (nichtjüdischen Kunden) zum Kommerzienrat. Wie jeder seiner gleichbetitelten Rassegenossen erstand auch er diesen Ehrentitel durch die jüdische „Wohltätigkeit". Er spendete an die „chamorim" (beliebter jüdischer Ausdruck für Christendepp) seinen „reinen" Mainwein, dessen Hauptwert größtenteils in den Flaschen und den darauf geklebten Etiketten lag! Die beglückten „akums" sorgten dafür, daß die Reklame für den Weinjuden nach allen Himmelsrichtungen getragen wurde. Ueberall, in jeder Weinstube, in jedem Hotel, in vielen Bahnhöfen, ja sogar in den Speisewagen der Mitropa, sah man Reklameschilder des Juden **Fromm**. Wagte einmal auch eine nichtjüdische Firma eine schüchterne Reklame, prompt wurde sie von dem Weinjuden wieder hinausgebissen.

Dem Juden verbietet es sein Talmud strengstens, Weine von einem „orel" (Unbeschnittenen) zu kaufen. Solcher Wein ist „nesech" und weil durch nichtjüdische Hände abgefüllt, „min ruach tumo" (vom unreinen Geist berührt), genußunfähig. Ein gegenteiliges Talmudgebot besteht nur insofern, als es dem Juden nur dann verboten ist, dem „akum" (Nichtjuden) Wein zu verkaufen, wenn er weiß, daß derselbe für „tiflo"-(Kirchen)-zwecke Verwendung findet. Kirchen und Altäre, deren Niederbrennung nach den Talmudgesetzen Pflicht eines jeden Juden ist, gleichen nach jüdischer Ansicht den Schweineställen (!!). Ihre Priester („galochim") sind nach talmudischer Bezeichnung ebenfalls „owde awoto soro" (Götzendiener!!). Ein Jude aber, welcher Wein für Kirchenzwecke liefert, macht sich des Götzendienstes schuldig. Er ist „chajow miso" (todesschuldig) und verdient eine der vier jüdischen Todesstrafen. „sekilo, serefo, herg wochenek" — Steinigung, Verbrennung, Enthauptung und Erwürgung! — —

Als dem Kommerzienrat **Fromm** der Kitzinger Boden zu warm wurde, verzog er also nach der alten schönen Rheinstadt **Bingen**.

Die in vielen Juden schlummernde Sympathie für die Tarnung brachte er dadurch zur Geltung, daß er seine Firma nach seinem Wegzug in „**Vorbeutelgesellschaft**" (!!) umtaufte. Das neue Geschäftszeichen der getarnten Judenfirma besteht aus einem **Kapuzinerbild** (!!). Es ist auf allen Etiketten aufgeprägt. Mit besonderer Vorliebe läßt der Jude **Fromm** die Klöster besuchen und freut sich riesig über die vielen eingehenden Aufträge. Er weiß also auch im nationalsozialistischen Deutschland seine Geschäfte zu machen. Aber auch sonst hat der Herr Kommerzienrat unter manchen sich „Volksgenossen" nennenden Herren noch viele „treue" Anhänger.

Zu ihnen gehört u. a. auch Direktor **Hofacker** vom staatlichen Kurhaus in Bad Mergentheim. Dieser Herr Direktor, welcher gerne in SA.-Uniform herumläuft, bringt es fertig, nichtjüdischen Verkäufern zu erklären: „Ich kaufe beim Juden, beim Fromm, weil ich hierzu moralisch verpflichtet bin!" Was mag wohl der Grund zu dieser moralischen Verpflichtung sein? Der Herr Direktor schweigt sich darüber aus. Als ihn ein Nichtjude darum frug, erklärte der Herr Direktor **Hofacker**: „Das geht Sie einen Dreck an." Wenn nun der Grund der „moralischen Verpflichtung" des Herrn **Hofacker** das Licht der Oeffentlichkeit scheuen muß und wenn der Herr Direktor so aufgeregt und unhöflich wird, wenn man daran hintippt, dann kann man sich allerhand Gedanken darüber machen. Dann muß das eine verdächtige Sache sein. Der Stürmer kennt aus seinem Wissen in der Judenfrage die Gründe solcher „moralischen Verpflichtungen" zur Genüge. Er empfiehlt deshalb dem Herrn Direktor **Hofacker**, da er so ein feines Gefühl für moralische Verpflichtungen Juden gegenüber hat, sich in dieser Hinsicht noch besser ausbilden zu lassen. Der Herr Rabbiner von Mergentheim stellt sich ihm sicher gerne zur Verfügung. Vielleicht läßt sich dann der Herr Direktor **Hofacker** beschneiden, zieht einen Kaftan an und geht in die Synagoge. Oder er zieht gleich ganz um und geht mit seinem Freund **Fromm** nach Palästina. Denn man kann auch im nationalsozialistischen Deutschland nicht zwei Herren dienen. Wer mit dem Juden verbunden ist, der löst sich los von seiner Verbindung zum deutschen Volk.

Judenkongreß in Luzern

Das Schweizervolk bringt angeblich der jüdischen Welteroberung Verständnis entgegen

In Luzern fand Anfang September diesen Jahres der 19. Zionistenkongreß statt. Zionisten sind radikale Juden, die sich offen zum jüdischen Welteroberungs- und Weltunterjochungsprogramm bekennen. Der erste Zionistenkongreß fand im Jahre 1897 in Basel statt. Dort wurden die „Protokolle der Weisen von Zion", (das jüdische Welteroberungsprogramm), zum ersten Mal verlesen und als richtunggebend erklärt. Dort wurde beschlossen die Welt solange durch **Kriege, Streiks, Unruhen** und **Wirtschaftskrisen** zu peinigen und zu terrorisieren, bis die gequälten Völker gern bereit sind die jüdische Weltdiktatur anzunehmen. Der Welttyrann aber soll der **Messias**, der **Judenkönig**, werden. Er soll ein Schreckensregiment über alle Nichtjuden führen.

Seit diesem 1. Kongreß im Jahre 1897 fanden 18 weitere Kongresse statt und in jedem wurden die nächsten jüdischen Ziele durchgesprochen und abgesteckt. **Rußland** wurde inzwischen von den Juden erobert. Dort übt der Bolschewistenjude bereits sein Schreckensregiment aus.

Auf dem 19. Zionistenkongreß, der wiederum in der Schweiz tagte, war als Ehrengast der Nationalrat **Dr. Walther**, Luzern, erschienen. Er begrüßte die aus der ganzen Welt zusammengekommenen Juden und sagte unter anderem:

„Das Schweizervolk hat jahrhundertelang für seine Freiheit und Unabhängigkeit gekämpft und ist auch heute vom unerschütterlichen Willen beseelt, sie zu bewahren. Um so mehr dürfen Sie darauf zählen, daß dieses Schweizervolk die Sehnsucht eines andern Volkes nach Befreiung zu verstehen und dem Kampf für diese Befreiung seine volle Sympathie entgegenzubringen weiß."

Der Herr **Dr. Walther** hat von der Judenfrage keine blasse Ahnung. Er müßte sonst in diesem Kongreß den Juden den Fehdehandschuh hingeworfen und ihnen den unerbittlichsten Kampf angesagt haben. Und zwar gerade um der „Freiheit" und der „Unabhängigkeit" des Schweizervolkes willen. Denn wo ein Volk frei und unabhängig sein will, da muß es den ewigen Ausbeuter und ewigen Weltverschwörer niederhalten und ihm die Gurgel zudrücken. Wo das nicht geschieht, da geht das nichtjüdische Wirtsvolk an seinem jüdischen Gaste zugrunde. Das Schweizervolk, das dem jüdischen „Befreiungskampfe", der in Wirklichkeit die **jüdische Welteroberung** ist, „Verständnis" und „Sympathie" entgegenbringt, wird dies noch früh genug am eigenen Leibe zu spüren bekommen.



Stürmer-Archiv

Hochbetrieb am Stürmerkasten des Arbeitsamtes in Allenstein (Ostpr.)

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!



„Die Menschheit ringt nun seit ihrem Dasein mit dem Schicksal, um die Welt und ihr Leben schön zu machen. Immer wieder beobachten wir, wie die Unvernunft der Menschen die Naturereignisse zum Teil und das Schicksal selbst viele an diesem Wollen hindert. Meistens ist es die Unvernunft an sich, die die Menschen hemmt und hindert, das zu tun, was sie für richtig finden. Die Menschen wollen das Glück, die Zufriedenheit; die Schönheit des Lebens. Und immer wieder tarnt sich in ihrer Mitte die Gemeinheit, der Verrat, die Lüge, die Charakterlosigkeit und all das Niedrige, was die Menschen abhält, zur Höhe zu gelangen."

(Dr. Robert Ley auf dem Kreistag in Wilhelmshaven)

Die Judenfrage und das Volk

Warum der Antisemitismus bisher dem Volke fremd geblieben war

Der Stürmer erhält täglich Hunderte von Briefen aus dem gesamten Reichsgebiet. Es sind zumeist einfache deutsche Volksgenossen, die in sich das Bedürfnis tragen, ihre Meinungen mit dem Stürmer auszutauschen. Diese Briefe sind für uns ein Erlebnis! Sie geben uns Kraft für unseren weiteren Kampf. Sie rütteln uns auf, wenn wir durch irgendwelche Vorkommnisse, durch Ränkespiele und Verleumdungen manchmal den Glauben an die Sendung des Antisemitismus verlieren möchten. Die Briefe des Volkes sind uns ein Beweis dafür, daß wir den richtigen Weg gehen. Sie geben uns die Kraft, auszuharren bis zum Endsieg.

Ein deutscher Geschäftsmann aus Berlin schrieb uns am 2. Dezember einen Brief. Dieser Brief ist trotz seiner Einfachheit, trotz seiner primitiven Stilistik von so hoher Bedeutung, daß wir uns verpflichtet fühlen, ihn der Oeffentlichkeit ungekürzt zur Kenntnis zu geben.

Lieber Stürmer!

Ich lese Dich seit acht Jahren. Mit dem Antisemitismus beschäftige ich mich aber schon seit Kriegsende. Durch Freunde und Bekannte habe ich mir seit dem Jahre 1918 immer wieder Bücher besorgen lassen, die mich in der Judenfrage aufklären sollten. Nun hatte aber die Sache einen Haken. Ich bin nämlich kein Studierter. Ich habe nur die Volksschule besucht. So kam es, daß ich die Bücher, obwohl ich sehr fleißig war, nie ganz verstehen konnte. Oft habe ich ganze Stunden für eine einzige Seite gebraucht. Aber ich bin nie so richtig dahinter gekommen, was der Verfasser des Buches eigentlich sagen wollte. Ich habe die Fremdwörter nicht verstanden. Und dann diese geschachtelten Sätze! Ich konnte sie zehnmal lesen und wurde doch nicht klug daraus. Es war eine Qual für mich. Ein Professor oder ein Doktor, ja, die hätten das wohl alles verstanden. Aber ich als einfacher Geschäftsmann? Wie sollte ich den Sinn dieser Ausführungen begreifen?

Glaube mir, lieber Stürmer, ich habe oft die Bücher an die Wand gefeuert vor Wut. Und dann habe ich oft wochenlang keines mehr angerührt. Hätte mich die Rassenfrage nicht so unbändig interessiert, dann wäre mein Studium schon nach wenigen Tagen ins Wasser gefallen. So aber plagte ich mich Jahr um Jahr, um etwas zu lernen. Es war eine harte Arbeit. Und der Erfolg? Er war gering. Ich hatte mir wohl Bruchstücke angeeignet, ich wußte etwas vom **Talmud**, wußte etwas von den **jüdischen Weltherrschaftsplänen**, aber der Zusammenhang fehlte mir! Oft ertappte ich mich, wie ich im Kreise meiner Kameraden Ausdrücke und Sätze gebrauchte, die ich selbst nicht restlos verstanden hatte. Und ich mochte Bücher über Bücher lesen, es wurde nicht besser.

Ich habe in dieser Zeit oft folgendes gedacht: „**Nun hab' ich doch so einen großen Eifer! Aber ich komme einfach nicht zurecht. Wie mag es da erst jenen Kameraden aus dem Volke ergehen, die nicht diese Energie aufbringen, wie ich?**" Ich glaube, es waren Zehntausende deutscher Arbeiter, die ein reges Interesse für die Rassenfrage hatten. Aber sie gaben bald den Kampf auf. Sie streckten die Waffen vor dem Untereinander, das die Buchverfasser ihren Lesern vorzusetzen beliebten. Und darum sage ich heute: Die Bücher über den Antisemitismus waren samt und sonders volksfremd! Sie waren vielleicht für die Studierten noch verwendbar. Aber für das Volk waren sie nicht nur ungenießbar, sondern sogar schädlich!

Nun weiß ich auch, warum der Jude in der damaligen Zeit die antisemitischen Vereine usw. nicht gefürchtet, sondern über sie sogar gelacht hat. Vor ihnen brauchte er keine Angst zu haben. Ihre Werke waren als Ladenhüter für die Bibliotheken bestimmt. Dort konnten sie verstauben und vermodern. Das Volk hatte an ihnen kein Interesse. Solange aber das Volk nicht eine Idee trägt, solange das Volk nicht tätig ist, solange stellt sich kein Erfolg ein.

Wenn heute der Nationalsozialismus die Macht erobert hat, so ist dies dem **Führer** zu verdanken, der von Anfang an gewußt hat, wie er seinen Kampf zu führen hat. **Adolf Hitler** ist ein Kind des Volkes. Er konnte die großen Massen wachrütteln. Und diese Massen trugen seinen Kampf. Und sie kämpften für den Führer, weil sie wußten, daß er für sie kämpft. Der Sieg des Nationalsozialismus hat bewiesen, daß sich eine Weltanschauung nur dann durchsetzen kann, wenn das Volk, wenn die Massen den Kampf auf sich nehmen.

Genau so, wie es mit dem Nationalsozialismus gegangen ist, so ging es mit der Grundlage dieser Weltanschauung, mit dem **Antisemitismus**. Und hier, lieber **Stürmer**, gebührt Dir in erster Linie der Preis. Bisher war die Rassenfrage nur den „Gebildeten" vorbehalten. Nun aber kam der **Stürmer**. Er hätte es auch so machen können wie verschiedene andere antisemitischen Zeitungen. Er hätte für die „gebildeten Kreise" schreiben können. Aber er tat das nicht. Er stieg hinab ins Volk! Er redete deutsch! Er redete die Sprache der Massen! Er verzichtete auf gelehrte Artikel. Er redete so, wie dem Volke der Schnabel gewachsen ist. Und das Volk verstand ihn.

Jetzt ist der **Stürmer** nicht nur die von den Juden am meisten gehaßte, sondern auch die bedeutendste antisemitische Wochenschrift der Welt. Er ist heute dem Volke unentbehrlich geworden. Und ich kann sagen: „**Weil der Stürmer für das Volk kämpft, darum kämpft das Volk für den Stürmer!**"

Lieber Stürmer! Ich will Dir mit diesen Zeilen sagen, daß ich Dich im Gegensatz zu manchen Besserwissern, die in Wirklichkeit mit dem Volke gar nicht verwachsen sind, restlos verstehe. Und ich weiß, daß Dich Millionen einfacher aber ehrlicher Arbeiter, Bauern, Beamten und Geschäftsleute ebenfalls verstehen.

Lieber Stürmer! Bleib, wie Du früher gewesen bist! Wir werden immer zu Dir stehen!

Karl M., Berlin NO.



Stürmer-Archiv

Auf dem Bahnsteig

Londoner Polizeibericht

50 000 Mädchen verschwunden

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

London, Mitte November.

Der von der Londoner Metropolitan Polizei kürzlich herausgegebene Jahresbericht ist nicht nur allgemein interessant, sondern berichtet in einem besonderen Kapitel von geradezu unglaublichen Zuständen im jüdischen Eastend Londons, Zuständen, die, wie man hofft, bei nächster Gelegenheit im englischen Unterhaus zur Diskussion gestellt werden sollen. Im letzten Jahr sind, laut vorangegangener Statistiken, insgesamt 50 000 Mädchen verschwunden — eine in England an und für sich nicht bedeutsame Tatsache, da niemand gezwungen ist, der Polizei vom Wechsel seines Wohnortes Mitteilung zu machen und sich deshalb unter den „Vermißten" einfach Personen befinden, deren augenblickliche Adressen nicht festzustellen waren.

Anders aber verhält es sich nach Polizeiaussagen mit jenen 50 000 Mädchen, die sämtlich im Ostviertel Londons verschwunden sind und dessen Grund die Polizei erst in den letztvergangenen zwei Monaten auf die Spur gelangen konnte. In Zivil gekleidete Beamte unternahmen nämlich, als die öffentliche Meinung immer dringlicher nach Aufklärung verlangte, regelrechte Entdeckungsgänge, bei denen sich ihnen schauderhafte Szenen darboten.

Irgendein jüdischer „Hausherr" gibt eine Anzeige in einem der großen Londoner Morgenblätter auf, in dem ein „tüchtiges, christliches, bescheidenes Mädchen zu Hausarbeiten" gesucht wird. Waisen werden bevorzugt. Fällt dann irgend eines der Mädchen, die manchmal auch erst nur seit kurzem vom Lande nach London kamen, auf eine solche Anzeige herein und stellt sich dem zukünftigen Arbeitgeber vor, so wird sie, wenn sie hübsch ist, sofort eingestellt. Ihre Privatkleider werden ihr dann nach einigen Tagen vom Juden weggenommen und dafür erhält sie eine Art Uniform, das heißt eine Tracht, die in England von allen Dienstmädchen getragen wird. Die Bezahlung beträgt in der Regel einen Schilling pro Tag — das sind in deutschem Geld rund 62 Pfennig, eine Summe, die bei den teueren Lebensumständen in London als reiner Hohn anmutet. Wenn nun den Mädchen, die außerdem zu den nur denkbar schmutzigsten Arbeiten ausgebeutet werden, die Lust an dieser „Stellung" vergeht, erklärt der Jude lächelnd, daß er die privaten Kleider längst verschachert habe und sie, sollte sie in seiner Arbeitskleidung davonlaufen, bei der Polizei wegen Diebstahls angezeigt werden würde. In vielen Fällen werden die Mädchen, um sie auch ganz sicher an das Haus des Juden zu fesseln, notgezüchtigt. Wenn einige Jahre vergangen sind, erklärt der Jude dann, der inzwischen nach einem „frischen" Mädchen Verlangen spürt, daß sie jetzt ihre „Kleidung" abgearbeitet habe und infolgedessen entlassen sei.

Man würde vielleicht an derartige Zustände überhaupt nicht glauben, wären es nicht die Polizeiakten selbst, die davon Zeugnis ablegen! cb.

Genf



Hinter einer spanischen Wand
Tut sich öfters allerhand

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Jüdischer Haß

Juden verkaufen Aas und mit Urin besudelte Lebensmittel an Nichtjuden

Die Deutsche Tagespresse meldet:

Judenmetzgerei geschlossen!

Unerhörte Zustände in der Wurstküche

P. H. Bad Hönningen. Die Ortspolizeibehörde in Hönningen hat am Samstag, dem 7. September, angeordnet, daß die jüdische Metzgerei des Josef Wolf (früher Abraham Wolf) in der Neustraße mit Wirkung von Samstagabend, 9 Uhr ab, geschlossen werden muß. Der Grund zu dieser Maßnahme liegt darin, daß bei einer unvermittelten polizeilichen Revision in der Wurstküche ein Paket mit 3 Pfund faulen, in Verwesung übergehendem Fleisches (Gehacktes) gefunden wurde, das nach der Art der Auffindung offensichtlich dazu bestimmt war, in der Wurst verarbeitet zu werden. Nach eingehenden, sorgfältigen Vernehmungen und nach Anhörung des Kreistierarztes hat die Polizeibehörde diese Anordnung zum Schutze der Bevölkerung getroffen.

Zugleich erhält der Stürmer aus Rimpar bei Würzburg folgenden Bericht:

Das Fleischgeschäft des Juden Frank in Rimpar stand seit jeher in üblem Ruf. Der alte Jude Frank war schon einmal angeklagt, Fleisch mit Urin verunreinigt zu haben. Es kam jedoch nicht zur Verurteilung. Der Jude hatte den alten Trick angewandt, die Hauptzeugin zu verdächtigen. Schließlich gelang es ihm mit Hilfe von Judenknechten die Zeugin (sein Dienstmädchen) für unzurechnungsfähig erklären zu lassen. Frank konnte sein Geschäft weiterführen und seinem Sprößling Josef übergeben.

Diesen erreichte nunmehr das Schicksal. Bereits im vorigen Jahr gab eine polizeiliche Kontrolle des Fleischladens Anlaß zu verschiedenen Beanstandungen. Für diesen Fall kam Jud Frank mit einer ernstlichen Verwarnung davon. Eine zweite, kürzlich vorgenommene unvermutete polizeiliche Nachschau förderte nun in dem Eisschrank (eine Kühlanlage hat sich der geldgierige Jude natürlich nicht leisten mögen) Fleisch zutage, das für den menschlichen Genuß vollkommen untauglich, d. h. bereits in Verwesung übergegangen war. Jud Frank, um eine faule Ausrede nicht verlegen, gab an, daß das schlechte Fleisch für Hunde (!!) bestimmt gewesen sei. Das Fleisch für Hunde wird also bei dem Juden Frank neben dem für Menschen im gleichen Eisschrank aufbewahrt. Richtiger aber wird sein, daß der Jude mit den „Hunden" deutsche Volksgenossen meinte, denn nach dem Talmud sind die Nichtjuden als Tiere anzusehen. Der jüdische Metzgerladen wurde sofort von der zuständigen amtlichen Stelle zugemacht! Eine üble Geschäftemacherei ist damit zum Abschluß gekommen, die von jedem anständigen und sauberen Menschen, der das schmutzige Treiben in der Judenmetzgerei seit Jahren beobachtete, nur aufrichtig begrüßt wird.

Zu diesen zwei talmudischen Fällen noch einen dritten:

„In „Königshofen i. Gr. verurteilte das Amtsgericht die Jüdin Lina Einstädter wegen mehrerer Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz zu 6 Monaten Gefängnis. Die Einstädter betrieb ein Geschäft mit Lebensmitteln. Es wurde ihr durch die Gerichtsverhandlung nachgewiesen, daß sie die an die nichtjüdische Bevölkerung zum Verkauf gelangenden Lebensmittel auf unfaßliche Weise verunreinigt hatte. Sie hatte das Speise- und Kochsalz, die Reissäcke und den gelagerten Weizen mit Urin übergossen.

Es ist immer wieder das Gleiche. Aus allen diesen Handlungen ist der wahnsinnige, unbezähmbare Haß, und die herabwürdigende Verachtung zu erkennen, mit der der Jude dem Nichtjuden gegenübersteht. Der Jude betrachtet gemäß seinem Talmud den Nichtjuden als Tier.

„Der Nichtjude ist wie ein Hund. Ja, die Schrift lehrt, daß der Jude den Hund mehr ehren soll als den Nichtjuden."

So steht geschrieben in Exeget Raschi Exot. 22, 30. Der Jude richtet sich gerne und mit teuflischer Freude nach dieser verbrecherischen Lehre. Es ist darum nach seiner Anschauung auch alles „trefer" (unrein), was mit Nichtjuden zusammenhängt. Und ebenso ist es selbstverständlich, daß dem Nichtjuden alles Unreine zuzuschieben ist.

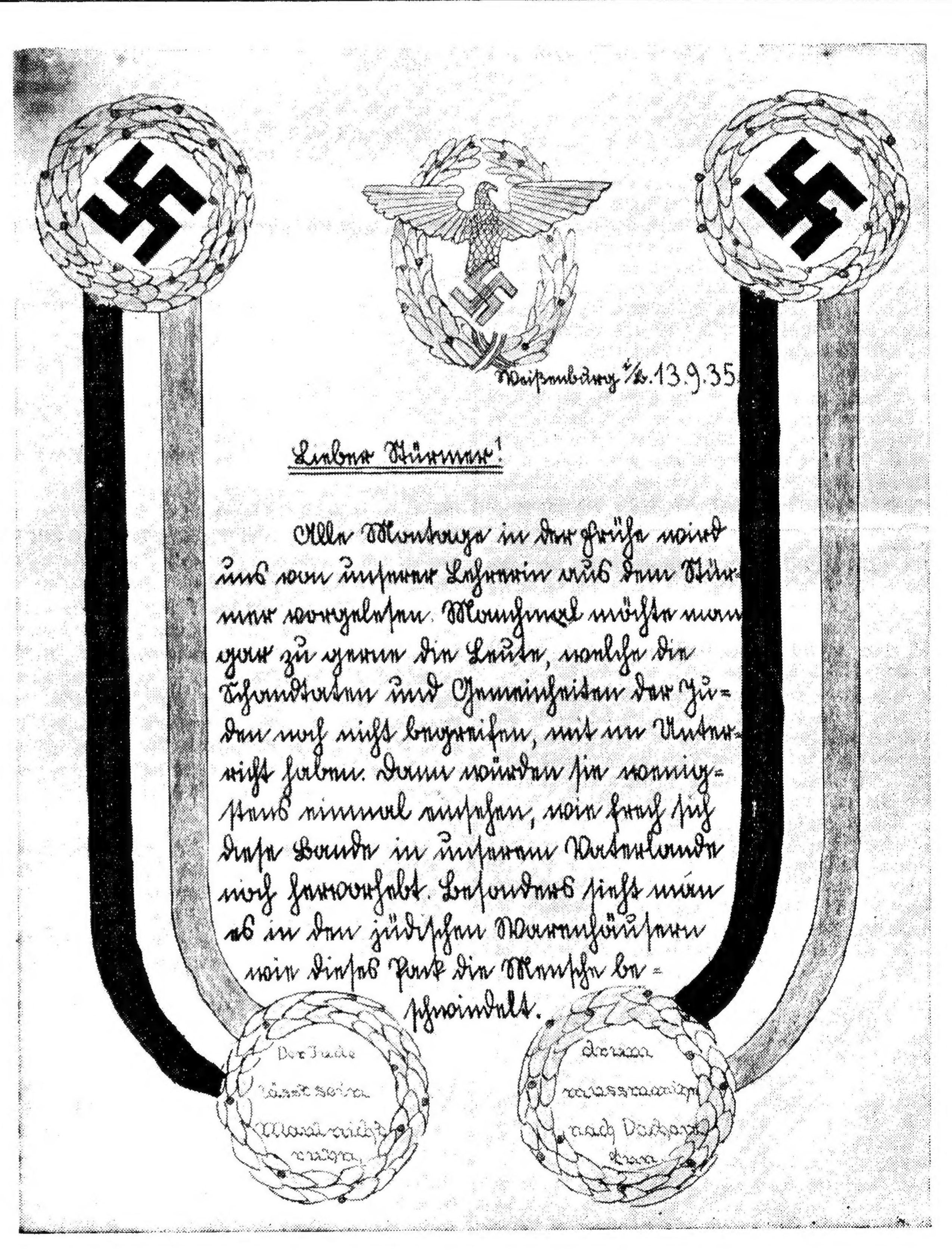
„Du Jude sollst kein Aas essen. Du sollst es dem Nichtjuden geben, der in Deiner Stadt wohnt oder verkaufe es an den Nichtjuden." So steht in der Thora (5. Mos. 14, 21) geschrieben.

Sind aber die Lebensmittel rein, so macht sie der Jude mit Gewalt und teuflischer Bosheit und Gemeinheit unrein. Er besudelt sie mit Urin, er speit darauf und er flucht dabei, die „Gojim" mögen sich „den Tod hineinfressen".

So handelt der Jude. So handelt er nach uraltem Brauch. So handelt er nach seinem Talmud und nach seinem innersten Wesen. Und da gibt es immer noch nichtjüdische Esel, die da sagen: „Es gibt auch noch anständige Juden".

Nicht erst seit heute oder gestern macht der Stürmer auf die talmudischen Vorgänge in jüdischen Lebensmittelgeschäften aufmerksam. Seit mehr als zehn Jahren ist die Oeffentlichkeit durch den Stürmer über die vorgekommenen Talmudereien am laufenden Band unterrichtet worden. Die vom Stürmer schon bekanntgegebenen Fälle der absichtlichen Lebensmittelverunreinigung durch Talmudjuden gehen in die Hunderte. Wie groß mögen die vorgekommenen Fälle sein, die nicht ans Tageslicht gebracht werden konnten!

Wie soll nun der Nichtjude für die Zukunft davor bewahrt werden, daß er durch Lebensmittel, die von Juden stammen, seine Gesundheit gefährdet? Es gibt zwei Wege. Erstens: der Nichtjude unterlasse es künftighin bei Juden zu kaufen. Diese Freiwilligkeit setzt aber das Vorhandensein eines Charakters voraus. Charakter sucht man bei vielen Nichtjuden vergebens. Außerdem gelangen Nichtjuden oft in jüdische Metzgereien und Bäckereien, weil sie irgend ein unverfänglicher Name auf dem Firmenschild täuschte. Also muß der zweite Weg beschritten werden: man verbiete jüdischen Metzgern, Bäckern usw. die Abgabe von Nahrungsmitteln an Nichtjuden. Ein solches Verbot schafft Gerechtigkeit nach beiden Seiten.



Weißenburg i/B. 13.9.35.

Lieber Stürmer!

Alle Montage in der Frühe wird uns von unserer Lehrerin aus dem Stürmer vorgelesen. Manchmal möchte man gar zu gerne die Leute, welche die Schandtaten und Gemeinheiten der Juden noch nicht begreifen, mit im Unterricht haben. Dann würden sie wenigstens einmal einsehen, wie frech sich diese Bande in unserem Vaterlande noch hervorhebt. Besonders sieht man es in den jüdischen Warenhäusern wie dieses Pack die Menschen beschwindelt.

Stürmer-Archiv

Die Kinder sind oft gescheiter als die Alten

In jeder Revolution stellen die Juden das aktive Element dar.

(Dr. A. S. Rappaport) 1918

Der Schächter



Stürmer-Archiv

Will man wissen, wer ein Mensch ist, dann braucht man ihn nur zu beobachten, wie er sich dem Tier gegenüber verhält. Die Nichtjuden sehen im Tier ein Wesen, dem man Mitgefühl entgegenbringen muß. Dieses Mitgefühl führte dazu, daß der Nichtjude das Schlachttier betäubt, bevor er durch Oeffnung der Halsschlagader die Entblutung herbeiführt. Anders bei den Juden. Sie durchschneiden dem unbetäubten Tier die Kehle und lassen es bei vollem Bewußtsein unter furchtbaren Schmerzen verbluten. Auf dem Bilde sehen wir einen jüdischen Schächter. Er hat dem Huhn den Kopf nach rückwärts gedreht, um im nächsten Augenblick das Messer aus dem Mund zu nehmen und den Schnitt durch den Hals des Tieres zu machen. Mit durchschnittenem Hals jagt das geschächtete Geflügel oft noch minutenlang mit den Flügeln schlagend hilflos im Hof herum, bis endlich der Tod das Tier von den Qualen erlöst. Man beachte das grinsende Gesicht des Schächters und man besehe sich das lachende (!!) Gesicht des Judenmädels. Ein deutsches Mädchen würde angesichts solcher Tiermarter tieferschüttert sich abwenden oder es ablehnen beim Schächten dabei zu sein.

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

Bestrafung der Rassenschande

Ein Nichtjude vor der Großen Strafkammer in Trier

Die Tagespresse („Der Montag", Nr. 46, 2. Dezember 1935) berichtet aus Trier Folgendes:

Vergehen gegen Rassengesetz

Gefängnis wegen Beziehungen zu einer Jüdin

Drahtbericht unseres Berichterstatters

wgk **Trier, 1. Dezember.** Ein 35jähriger Mann aus Berlin hatte sich vor der Trierer Großen Strafkammer wegen Vergehens gegen das Rassegesetz zu verantworten.

Der Angeklagte hatte im Jahre 1934 in Berlin eine Jüdin kennengelernt und war mit ihr ein Verhältnis eingegangen. Vor einigen Wochen kamen die beiden nach Trier, wo der Mann die Jüdin bei entfernten Verwandten als seine Braut ausgab. Als er sich im Verkehrsbüro über eine Fahrt nach Triest erkundigte, und man ihm bedeutete, daß er über Basel reisen müßte, meinte der Angeklagte, daß er in Basel endlich Ruhe finden werde. Das Gericht schloß aus diesen Worten und auch aus dem übrigen Verhalten des Angeklagten, daß er auch nach Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze die verbotenen Beziehungen zu der Jüdin aufrechterhalten habe, obwohl beide — die Jüdin als Zeugin — diesen Tatbestand bestritten. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis.

*

Daß Juden nichtjüdische Frauen sich zu eigen machen ist eine Tatsache. Und die Tatsache der Rassenschande am laufenden Band hat die Schaffung der Nürnberger Schutzgesetze notwendig gemacht. Daß sich nichtjüdische Männer mit Jüdinnen verbinden, ist ein Seltenheit und wird es immer bleiben. Der in Trier verhandelte Fall zählt zu den Absonderlichkeiten, die ein gesund empfindender deutscher Mann einfach nicht zu begreifen vermag. Es ist erfreulich, daß der Gerichtshof in Trier mit dem Strafausmaß und mit der Begründung des Urteils ein richtunggebendes Exempel statuierte.

Am Juden zu Grunde gegangen

Der unter der Frauenwelt aller Länder wohlbekannte französische Parfümfabrikant Francois Coty (1874—1934) ging am Juden zu Grunde. Geboren auf Corsica, begann er seine Laufbahn im Alter von 18 Jahren als Mischer im Duftstoffgewerbe. Er stieg rasch empor und wurde ein reicher und bedeutender Mann. Sein riesiges Vermögen verwendete er später im Kampfe gegen die ungeheure Gefahr, die Frankreich drohte: das Judentum. Er hatte die Völker mordende Mission des Judenvolkes erkannt, besonders durch seine Frau, die Jüdin war. Hätte er die Stimme seines Blutes einer wahren, reinen Französin geweiht, dann wäre er gerettet worden zum Heil für sein Volk. So wurde er ein Opfer der Rassenschande.

Neben seiner vornehmen Tageszeitung „Le Figaro" gab er mit Millionenopfern (um die Massen des Volkes zu gewinnen) die große Zeitung „L'Ami du Peuple" (Volksfreund) heraus. Er kämpfte äußerst heftig gegen Judentum, Freimaurerei und Marxismus und führte die Partei „Solidarité Francaise". Wohl war er ein bitterer Deutschenhasser, aus jener alten fixen Idee heraus, die der Jude seit Jahrhunderten im französischen Volke erzeugt und genährt hat. Doch verfolgten Kenner der Judenfrage seinen bitteren Kampf mit Aufmerksamkeit. Coty verfolgte das Ziel, Führer unseres Nachbarvolkes zu werden und es aus der jüdischen Sklaverei herauszuführen. Es war umsonst. Coty ist nicht mehr. Seine jüdische Frau verriet ihn aus begreiflichen Gründen in die Hände seiner Feinde. Coty starb unter geheimnisvollen Umständen nach einer kurzen Krankheit.

Wer sich mit einer Jüdin einläßt, stirbt an ihr.

Dr. E.

„Eine der gefährlichsten, spezifisch jüdischen Eigenschaften ist die brutale, geradezu barbarische Unduldsamkeit."

Jude Conrad Alberti (Sittenfeld) in der „Gesellschaft", 1899, Nr. 12

Der jüdische Teufel

Der Jude Franz Kaufmann bringt eine Familie ins Unglück und ein Dorf in Zwietracht

Wer nicht unablässig über jüdische Dinge sich Aufklärung verschafft, begeht eine Unterlassung. Nur wer tief eingedrungen ist in das Wissen vom Tun und Treiben des jüdischen Volkes, kann mithelfen Wunden am deutschen Volkskörper zu heilen und neue Erkrankung zu verhindern.

In Ramscheid im Eifelgebirge wurde vor kurzem der Jude **Franz Kaufmann** verhaftet. Er sitzt in der Zelle des Polizeigefängnisses Blumenthal. **Franz Kaufmann** hatte es in Ramscheid so toll getrieben, daß er zum Aergernis in der ganzen dortigen Gegend geworden war. Die Bevölkerung war so erregt, daß die Behörden befürchten mußten, **Kaufmann** würde totgeschlagen werden.

Der Jude **Franz Kaufmann** stammt aus dem Ort Hellenthal in der Eifel. Am besten wäre es, die Ortschaft würde „Höllenthal" getauft werden, denn jüdische Teufel laufen genug dort herum. Weil Hellenthal so verjudet ist, darum nennt man es auch „Klein-Frankfurt". Die Juden dort organisierten in der Kampfzeit die Ueberfälle auf Nationalsozialisten und die Sprengung ihrer Versammlungen. Als es ihnen im Orte nicht mehr gelang, dagegen mit Hilfe ihrer Knechte aufzukommen, holten sie Reichsbannerleute und Kommunisten von auswärts her. Der Führer dieser jüdisch-kommunistischen Terrorbanden war der Jude **Herbert Rothschild**. Nach der nationalsozialistischen Revolution flüchtete er nach Belgien.

In diesem verjudeten Orte Hellenthal wohnte die Familie des Juden **Samuel Kaufmann**. Er war Viehhändler, seine Söhne ebenfalls.

Dieser **Samuel Kaufmann** beschäftigte im Hause ein nichtjüdisches Dienstmädchen, die **Katharina Frauenkron** aus Ramscheid. Es war ein unbescholtenes, gesundes Bauernmädchen. Jedoch die Juden hatten die Nichtjüdin nicht nur eingestellt zur Verrichtung von Hausarbeiten. Das bezeugte, daß **Katharina Frauenkron** nicht einmal ein eigenes Schlafzimmer bekam. Es mußte im Flur (!!) schlafen und zwar vor den Türen der Schlafzimmer des Juden und seiner Söhne. Es kam, was kommen mußte. **Katharina Frauenkron** wurde von den Juden geschändet und entraßt.

Der Jude **Franz Kaufmann** hatte durch das Mädel erfahren, daß der Bauernhof in Ramscheid, aus dem sie stammte, nur in den Händen der Mutter der **Frauenkron** ist. Der Jude machte sich an die Familie heran, wurde ihr „Berater" und bald hatte er alles in der Hand. Der Jude wußte, es dauerte nicht lange, dann gehörte der Bauernhof in Ramscheid nicht mehr der Familie **Frauenkron**. Inzwischen war die nationalsozialistische Revolution gekommen und der Jude **Kaufmann** mußte anders rechnen. Er hatte bald eingesehen, daß der Jude in Deutschland nicht mehr obenaufkam. Der alte Jude **Samuel** war gestorben und es war bald zu spüren, daß die Bauern sich nicht mehr so betrügen ließen wie ehedem. Das „Geschäft" ging schlecht. Da beschloß **Franz Kaufmann** seine rasseschänderischen Beziehungen zur **Katharina Frauenkron** entsprechend auszubeuten. Er erklärte, er werde die Nichtjüdin heiraten und im Jahre 1934 zog er in den Bauernhof ein. Von da ab begann ein wüstes und scheußliches Leben in dem ehemals friedlichen Hof. Der Jude, der die Nichtjuden als „Gojim" ansieht und in dessen Talmud geschrieben steht:

„Wir Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden Vieh geheißen." (Baba mezia 114b)

behandelte die Frauen schlimmer, als wie man Vieh behandelt. Brutal mißhandelte er die **Katharina Frauenkron**, die er entraßt hatte und die nicht mehr von ihm loskam. Noch brutaler und viehischer aber ging er mit ihrer kranken, alten Mutter um. Er schlug sie und warf Gegenstände und Geschirr nach ihr. Vor kurzem warf er ihr einen Teller mit heißer Erbsensuppe ins Gesicht. Die kleinere Tochter mißhandelte er und setzte sie in seinem jüdischen Haß auf den heißen Ofen.

Seit dieser Jude in das Bauernhaus gekommen war, war auch der Friede im Dorf verschwunden. Der Gendarmeriewachtmeister mußte der Behörde berichten: „Die Familie **Frauenkron** in Ramscheid waren vordem verträgliche Leute. Jetzt aber ist mit ihnen nicht mehr auszukommen." Und weiter berichtete er: „Das halbe Dorf Ramscheid heißt **Frauenkron**. Diese Leute betrachten alle ihren Namen durch den Juden geschändet. Ich wüßte in Ramscheid oder Umgebung keine Person aufzutreiben, die an der Sache nicht Aergernis nimmt." Nur zwei nahmen nicht Aergernis. Die saßen allerdings nicht im Ort Ramscheid. Das waren der Pfarrer **Scherkenbach** und der **Jesuitenpater**. Diese beiden gaben dem Juden Glaubensunterricht (!!). Der Jude, dessen Eheaufgebot der Bürgermeister abgelehnt hatte, hatte sich an den Pfarrer herangemacht. Da dieser eine Ehe mit zweierlei Konfessionen nicht trauen wollte, so heuchelte der Jude ein großes Interesse für den Katholizismus. Er erklärte, er wolle sich taufen lassen. Und so sahen die Bewohner von Ramscheid am Gottesdienst, der jeweils in der Ramscheider Kapelle stattfindet, mitten unter sich den fremdrassigen jüdischen Teufel **Kaufmann** sitzen, der siebenmal vorbestraft ist, der eine Deutsche geschändet und entartet und eine ganze Familie zu Grunde gerichtet hatte. Die Andacht der Ramscheider war dahin, die einige Frömmigkeit und Gottesgläubigkeit war zerstört. Ein großer Zorn und eine tiefe Verbitterung erfaßte die Ramscheider. Noch erstaunter und in ihrem Innern noch schwerer getroffen waren sie jedoch, als bei der nächsten Prozession der Jude von dem Pfarrer und dem Jesuitenpater freundlich begrüßt wurde und als er mit brennender Kerze in den Reihen der Gläubigen die Prozession mitmachte und durch das Dorf lief. Nun war ihre Geduld erschöpft. Die Leute kamen zu dem Gendarmen und erklärten, sie wüßten nicht mehr, wenn der Jude noch katholisch getauft würde, was sie von ihrem Glauben halten sollten. Die Bauernburschen rotteten sich zusammen, sie beschlossen dem unerträglichen Zustand ein Ende zu machen. Da griff die Behörde ein und setzte den Fremdrassigen in Schutzhaft. Nun ist wieder Ruhe im Dorfe und die Harmonie gemeinsamen Lebens und gemeinsamen Schaffens prägt sich aus auf allen Gesichtern.

Der „Stürmer" übergibt diesen Bericht der Oeffentlichkeit, weil er in klarer Weise zeigt, wie der Jude zum Unglück der deutschen Menschen wird, die sich mit ihm einlassen und weil er dartut, wie ein Fremdrassiger im deutschen Volkskörper Fiebererscheinungen und Erregungen hervorruft, die nur dann sich wieder legen, wenn der Fremdrassige unschädlich gemacht ist. Wer wollte da, angesichts solcher überzeugenden Tatsachen den neuen Rassegesetzen des Führers verständnislos gegenüberstehen? Wer wollte da, wenn er nicht ein unehrlicher oder bornierter Tropf sein will, nicht anerkennen, daß die auf dem Nürnberger Reichstag erlassenen Gesetze ein Gottessegen sind für das nach Erlösung vom Juden ringende deutsche Volk?

Der Jude Georg Bernhard

Das „Pariser Tageblatt", die Zeitung der „Emigranten-Juden" in Frankreich, teilt der Welt mit, daß der Jude **Georg Bernhard**, der ehemalige Chefredakteur der „Vossischen Zeitung" in Berlin, 60 Jahre alt geworden ist. **Georg Bernhard** ist der Besitzer des „Pariser Tageblattes". Ehemals war er einer der größten Hetzer gegen die nationalsozialistische Bewegung. Sein Haß gegen das heutige Deutschland äußert sich in unablässigen Verleumdungen, Beschimpfungen und Verrätereien. Dieser Haß kommt aus dem innersten Wesen des Juden **Bernhard**. Er kommt aus dem jüdischen Wesen und dieses steht in diametralem Gegensatz zum Wesen des Deutschen. Darum muß der Jude, wenn er sich nicht selbst aufgeben will, Deutschland hassen und zu vernichten trachten. Darum auch der Haß des Juden **Bernhard** gegen das deutsche Volk. Er handelt nicht als „Emigrant" so, nicht als „Politiker" und nicht als „Journalist". Er handelt so als Jude. Er ist der verkörperte Beweis dafür, daß der Jude der Todfeind Deutschlands ist. Wenn der Deutsche den Juden erkennen will, dann darf er nicht auf die geheuchelten Mienen der Juden in Deutschland sehen, dann muß er das Treiben der Juden im Ausland beobachten.

Die Judenzeitungen schreiben, der 60. Geburtstag des Juden **Georg Bernhard** sei kein Anlaß zum Feiern, wohl aber ein Anlaß zum Sicherinnern. Der Stürmer schließt sich ausnahmsweise dieser Meinung an.

Stürmer-Archiv

So sieht er aus

„Wenn wir von der Weltfremdheit mancher akademischer Berufe sprechen, dann sollten wir endlich anfangen, in der Erziehung unserer Jugend grundsätzlich neue Wege zu gehen. Von der „Schönheit" der Geisteswelt anderer Völker hörten wir viel mehr auf der Schule als von der Schönheit deutschen Geistes. Die Allgemeinbildung der Deutschen muß modernisiert werden. Es ist für die Mehrzahl unserer Jungens und Mädels im späteren Leben völlig gleichgültig, ob sie diese oder jene langweiligen und vergessenen Schriftsteller der Antike kennen. Nicht gleichgültig aber ist es, ob sie in der lebendigen Gegenwart ihres Zeitalters Bescheid wissen oder nicht." **Wilhelm Kube.**

„Jahrhunderte hindurch schien es das Ziel der Schulen, nur junge Gelehrte, nicht frohe und lebensbejahende junge Menschen heranzuziehen. Ein Volk, das den Flug zur Sonne wagt, muß anders erzogen und geführt werden." **Wilhelm Kube.**

Ich verlange mir das Schachergesindel nicht in meinem Lande. Mein Vorfahr, der Kurfürst Joachim II., hatte ganz recht, als er eines Tages zu seinem Kanzler sagte: „Die Israeliten sind ein gefährliches Ungeziefer".

Friedrich Wilhelm I. (1688 – 1740)

Ein Volk, das den Juden zum Herrn im Lande macht, geht zu Grunde

Goethe und die Juden

Als Johann Wolfgang von Goethe starb, freute sich die ganze Judenheit. Der Jude Boerne jubilierte über die jetzt anbrechende „Befreiung Deutschlands". Chamberlein sagt mit Recht, daß dieses Auflachen der Juden den Deutschen Mahn- und Weckruf hätte sein sollen. Der bekannte Kulturhistoriker Viktor Hahn (1813—1870) urteilt zu Goethes Tod ebenso kurz wie vielsagend: „... **da begann das jüdische Zeitalter, in dem wir jetzt leben.**"

Große, überragende Männer liebt der Jude nicht. Er fühlt sich in ihrem Schatten nicht wohl. Weil ihm dabei die eigene Minderwertigkeit so recht zum Bewußtsein kommt. Diese Abneigung verwandelt sich in abgrundtiefen Haß, wenn dieser große Mann sich noch offen als ausgesprochener Judengegner erklärt. Goethe war ein Todfeind jüdischen Wesens und jüdischer Rasse. Dies bezeugen zahlreiche Stellen in seinen Werken. In „Wilhelm Meisters Wanderjahre" schreibt er: „**Dulden wir keinen Juden unter uns; denn wie sollten wir ihm den Anteil an der höchsten Kultur vergönnen, deren Ursprung und Herkommen er verleugnet.**" Einmal mahnt Goethe, sich vor den Juden zu hüten, weil sie „**die Ruhenden zu überlisten und die Mitwandernden zu überschreiten verstehen**".

Goethes weitschauendes Auge erkannte die Gefahr, die dem deutschen Volke vom Juden her drohte. Er ließ sich in seiner Ansicht von den Humanitätsduslern seiner Zeit nicht irre machen. „**Der Jude fühlt keine Liebe**", sagt er. „**Dieses Volk hat niemals viel getaugt, es besitzt wenige Tugenden und die meisten Fehler anderer Völker**", urteilt er über die jüdische Rasse.

Als ein Jude Goethe einmal betrügen wollte, meinte er lächelnd, dieser habe „**als wahrer Jude**" gehandelt. Auch dem damals so beweihräucherten „Philosophen" Moses Mendelsohn gelang es nicht den Großen aus Weimar zu blenden. Ueber ihn schreibt Goethe an seinen Freund Jakobi unter anderem: „**Was sagst Du zu den jüdischen Pfiffen, mit denen der neue Sokrates zu Werke geht. Wie klug er Spinoza und Lessing eingeführt hat. O Du armer Christe, wie schlimm wird es Dir ergehen, wenn der Jude Deine schnurrenden Flüglein nach und nach umsponnen haben wird.**"

Nachdrücklichst warnt er vor der Emanzipation der Juden. Er sieht in ihr eine furchtbare Gefahr. Er verdammt die Duldsamkeit gegen die Juden, die eine Bedrohung der bürgerlichen Verfassung sei. Seine tiefe Kenntnis jüdischen Wesens und jüdischer Geschichte legt Goethe in einem seiner Erstlingswerke, dem „Jahrmarktsfest zu Plundersweiler" nieder. Es heißt dort:

„... sie haben einen Glauben,
der sie berechtigt, die Fremden zu berauben,
und der Verwegenheit steh'n deine Völker bloß ...
Der Jude liebt das Geld und fürchtet die Gefahr.
Er weiß mit leichter Müh' und ohne viel zu wagen,
durch Handel und durch Zins Geld aus dem Land zu tragen ...
Auch finden sie durch Geld den Schlüssel aller Herzen,
und kein Geheimnis ist vor ihnen wohl verwahrt,
mit jedem handeln sie nach eig'ner Art.
Sie wissen jedermann durch Borg und Tausch zu fassen;
der kommt nicht los, der sich nur einmal eingelassen....
Es ist ein jeglicher in deinem Land
auf ein und andre Art mit Israel verwandt,
und dieses schlaue Volk sieht einen Weg nur offen:
So lang die Ordnung steht, so lang hat's nichts zu hoffen."

Goethe war ein fanatischer Gegner der Gleichberechtigung der Juden und der Vermischung mit Juden. Der Kanzler F. v. Müller berichtet, daß Goethe über das neue Judengesetz, das die Heirat zwischen Juden und Deutschen gestattet, in leidenschaftlichen Zorn geriet. Er sagte, wenn der Generalsuperintendent Charakter habe, müsse er lieber seine Stelle niederlegen, als eine Jüdin in der Kirche im Namen der heiligen Dreieinigkeit trauen. Alle sittlichen Gefühle in den Familien, die doch auf dem religiösen ruhten, würden durch ein solch skandalöses Gesetz untergraben. Ueberdies wolle er nur sehen, wie man verhindern wolle, daß eine Jüdin einmal Oberhofmeisterin werde. Das Ausland müsse durchaus an Bestechung glauben, um die Adoption dieses Gesetzes begreiflich zu finden; wer wisse, ob nicht der allmächtige Rothschild dahinter stecke. Die Zünftigen haben Goethes Werke zerpflückt und zerzupft, jeden Satz und jedes Wort gedreht und gedeutelt. Andere haben an ihm mit dem Rüssel erheuchelter Moral herumgeschnüffelt. Goethe-Biographien reihten sich aneinander. Festreden wurden zu hunderten über ihn gehalten. Alle aber schwiegen sie über die eine Tatsache: daß Goethe ein tiefer Verachter der jüdischen Rasse war. Goethe von dieser Seite aus unserem Volke und besonders unserer Jugend nahe zu bringen ist Aufgabe der deutschen Schule. Daß Goethe das hehre Wissen von Blut und Rasse in sich trug, daß er im Juden den Minderwertigen, den Feind des deutschen Volkes erkannte, gibt seiner Größe den letzten Glanz.

Wer dem Stürmer die Treue hält, hält sie dem Volke

So treiben es die Weinjuden

Der Reklamegoi Pfaus mit dem Parteiabzeichen

Lieber Stürmer!

Ich bin Weinhandelsvertreter in München. Eines Tages erschien bei mir ein Mann, der sich als J. Pfaus vorstellte und mich bat, mit seiner Firma Geschäfte machen zu wollen. Da Pfaus mit dem Parteiabzeichen auftrat, glaubte ich, es mit einem anständigen Menschen zu tun zu haben und darauf eingehen zu können. Ich überwies ihm in der Folge einige Aufträge aus meinem Kundenkreis, ließ mir Angebote und Proben kommen und machte bei meinen Kunden Propaganda, um diese neue Verbindung einzuführen und weiter auszubauen, wie dies eben in mühsamer Arbeit durch einen Weinhandelsvertreter am Platze und auf der Reise zu geschehen hat. Ich muß bemerken, daß ich Pfaus gegenüber vorher keinen Zweifel darüber ließ, daß nur Weine von einwandfreien, christlichen Häusern in Frage kämen, was durch Pfaus als selbstverständlich zugesagt wurde.

Im Laufe der Zeit fiel mir Verschiedenes auf. Als ich gelegentlich anfangs August auf der Durchreise in Landau die „Firma" besuchen wollte, mußte ich zunächst feststellen, daß sie unauffindbar war. Endlich auf der Post (siehe Postfach 156) erklärte man mir mit einem nicht mißzuverstehenden Lächeln das Nähere.

Die von mir von dem Fall unterrichtete **Kreisleitung der NSDAP. Landau (Kreisgeschäftsführer)** schreibt mir nun unter dem 21. Sept. a. c. wie folgt:

Betr.: Ihr Schreiben vom 13. ds., Josef Pfaus, Landau, Pf.

Meine Nachforschungen in obiger Angelegenheit hatten folgendes Ergebnis:

Josef Pfaus ist nicht Mitglied der NSDAP. Er hat seinen Wohnsitz in Ochsenhausen, Wttbg. Dort ist jedoch über seine geschäftlichen Beziehungen, sowie über sein Geschäftsgebaren nichts bekannt.

Das Postfach 156 in Landau ist zwar auf seinen Namen eingetragen, er hat jedoch dem Robert Metzger, Landau, (in Firma M. S. Metzger, Landau) Vollmacht erteilt, seine Postsachen abzuholen. Das Gleiche ist der Fall mit seinem Postscheckkonto.

Die Sache ist daher so, daß Pfaus nur der Handlanger der jüdischen Firma Leon Levy Söhne ist, die außerdem auch noch unter dem Namen

Ludwig Bauer & Co., Weinkommission in Landau (Pfalz)

Geschäfte tätigt.

Der Fall wird für die Kreisleitung Landau noch Gegenstand einer weiteren Untersuchung sein und bitte ich Sie daher, mir über event. Schritte Ihrerseits Nachricht zukommen zu lassen.

Heil Hitler!

gez. W. Reinath, Kreisgeschäftsführer.

Von gut unterrichteter Seite weiß ich, daß der Versand des Judenknechtes J. Pfaus nach hier und sehr wahrscheinlich auch nach der Provinz sehr lebhaft ist und daß sogar sehr gute Häuser bei Pfaus gekauft haben, die es bestimmt nicht tun würden, wenn sie über den wahren Sachverhalt aufgeklärt wären. Pfaus erwähnte einmal, ganz Bayern und Württemberg zu bereisen.

v. G.

Judengegner in Dänemark

In Kopenhagen erscheint die Zeitschrift „Nordische Stemmer". In ihrer Oktober-November-Ausgabe schreibt sie unter der Ueberschrift „Unser Kampf gegen das Judentum":

„Unser Ziel ist es, die Macht der Juden über das dänische Volk zu brechen. Da sie in den Besitz dieser Macht mittels des Geldes gekommen sind, ist die Macht des Geldes zu brechen und dadurch dem Juden seine wichtigste Waffe zu entwinden. Ferner können wir uns nicht damit abfinden, daß der Jude in irgend einer Form Einfluß auf die dänische Kultur ausübt oder in Aemtern oder Staatsstellungen verbleibt, in denen er für die Interessen des Judentums zu wirken vermag. Wir wollen eine radikale Ausrottung des Judentums in jeder Form. Es wäre eine Leichtigkeit, den Juden von der Erdoberfläche verschwinden zu lassen; aber viel schwerer ist der Kampf in der eigenen Seele zwischen dem jüdischen egoistischen Materialismus und dem lichten sozialistischen nordischen Idealismus.

Der nordische Mensch begreift, daß es sich nicht um einen Kampf gegen den einzelnen Juden, sondern gegen das Judentum handelt. Wer den Juden innerhalb des eigenen Volkstums dulden will, gleicht einer Mutter, die von ihrem und ihrer Kinder knappem Brot einem Fremden etwas gibt, der dann zum Dank dafür die Kinder verdirbt und stehlen lehrt.

Die Wahl dürfte doch nicht schwer sein zwischen Licht und Finsternis, zwischen Heldentum und Pazifismus, zwischen Liebe zum eigenen Volk oder Verrat an ihm."

Diese Ausführungen zeigen, daß es auch in Dänemark Leute gibt, die die Judenfrage in ihrer Weltbedeutung erkannt haben.

Der leibhaftige Teufel

Im Kampf gegen seine Gegner schreckt der Jude vor gar nichts zurück. Er wird in seiner Gemeinheit so riesengroß, daß sich niemand zu wundern braucht, wenn unser Volk den Juden als Sinnbild alles Bösen und als den leibhaftigen Teufel ansieht.

Adolf Hitler: „Mein Kampf" Seite 355.

Der Käsejude Valentin

Lieber Stürmer!

Zu Deinem Leitartikel „Jüdische Metzger" füge ich einen Bericht über eine Juderei aus dem Jahre 1872 hinzu. Er verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden.

Du schriebst, daß es bei den Juden ein alter Brauch sei, die Lebensmittel, die er an die „Gojim" verkaufe, mit Urin zu verunreinigen. Schon die alten Nürnberger hätten im 13. Jahrhundert dagegen Gesetze erlassen müssen. Berlin kann auch ein Liedlein zu diesem Brauch singen. Die niederträchtige und gemeine Gesinnung des Juden wird damit treffend charakterisiert.

In Berlin befand sich in dem genannten Jahr am Oranienplatz ein gutgehendes Butter- und Käsegeschäft. Es gehörte einem Juden Valentin. Nun wurde plötzlich der Hausdiener von dem Juden auf die Straße gesetzt. Der Entlassene beschloß, sich zu rächen. Er ging auf die Polizei und erstattete Anzeige. Er erklärte, die Verkäuferinnen des Geschäftes würden zu unglaublichen Dingen gezwungen. Der Jude ließe den Urin in einem besonderen Geschirr sammeln und mit dieser Flüssigkeit übergieße er die Käse, die im Laden verkauft werde. Die Sache wurde verfolgt und fand in den Zeugenaussagen ihre Bestätigung. Valentin kam vors Gericht. Er erhielt ein Jahr Zuchthaus. In jener Zeit redete ganz Berlin von dieser Juderei und in den Kabaretts sangen die Humoristen: „Der Valentin, der Valentin begoß den Käse mit Urin." Schließlich war das Lied auf allen Gassen zu hören.

Sonderbarerweise wurde aber dem Juden das Weiterführen seines Geschäftes nicht untersagt. Er betrieb es in anderen Stadtteilen unter dem Namen „Zu den drei Sternen" weiter.

Ich glaube, man kann die ganze Welt ablaufen, solche niedrige Gemeinheiten wird man bei keinem Volke und bei keiner Rasse finden. Sie sind nur dem „auserwählten" Volk vorbehalten.

O. St.

Auf dem Tankschiff Niobe



Stürmer-Archiv

Seemanns-Sonntag auf hoher See zwischen Venezuela und England

Rassenschänder Jud Sternberg und die Kupplerin Wieland

Im Anwesen Bismarckstraße 18 in Charlottenburg hat die Portiersfrau **Wieland** eine 5-Zimmerwohnung. Frau **Wieland** ist Blockwalterin der NSV. Sie bezieht vom Wohlfahrtsamt laufende Unterstützung. An der Tür ihrer Wohnung hängt ein Schild, auf welchem steht: „Hier gilt der deutsche Gruß!" Das gleiche Schild hängt am hinteren Eingang der Wohnung. Der Uneingeweihte würde nach all dem in Frau **Wieland** eine echt deutsche Frau sehen. Die Mitinwohner des Hauses und die Nachbarschaft wußte schon lange, daß Frau **Wieland** anders geartet ist, als sie sich nach außen hin gibt. Sie beobachteten schon lange, wie an bestimmten Wochentagen der Jude **Julius Sternberg**, der in Spandau, Breitestraße 21, ein Wäschekaufhaus hat, in der Wohnung der **Wieland** abstieg. Er kam aber nie allein. Er hatte jedesmal junge deutsche Mädchen dabei. Die Nachbarn meldeten ihre Erfahrungen einer Parteidienststelle. Die ließ das Haus überwachen. Am Samstag, den 10. August 1935 kam der Jude **Sternberg** im Auto I A 101 755 vorgefahren. In seiner Begleitung befand sich die Direktrice **Clara Seefeldt**, wohnhaft Berlin-Waidmannslust, Kurstraße 12. **Clara Seefeldt** hat im Modesalon **Göß**, Kurfürstendamm 213, eine leitende Stelle inne.

Der Jude **Sternberg** und die **Clara Seefeldt** verschwanden in der Wohnung der **Wieland**. Die Beobachtungsposten holten sofort die Polizei. Die Beamten ertappten den Juden **Sternberg** und die **Clara Seefeldt** in einer Situation, die keinen Zweifel darüber ließ, was vorgekommen war. Der Jude **Sternberg** sah ein, daß hier das Leugnen umsonst war. Er gestand, daß er seit sieben Jahren dann und wann in die Wohnung der **Wieland** komme. Warum hat die Nachbarschaft ihre Beobachtungen nicht schon längst der Polizei gemeldet? Wie viel Unheil wäre verhindert worden, wenn dem Talmudjuden **Sternberg** schon ein paar Jahre eher das Handwerk gelegt worden wäre! Wieviele Mädchen der Jude verdorben hat, wird nie herauskommen. Die Nachbarn sagen, daß es viele seien. Und jede Woche andere. Das beschämendste an dem Ganzen aber ist es, daß eine deutsche Frau einem Juden jahrelang gegen Bezahlung ihre Wohnung zur Entrassung und Vergiftung deutscher Mädel zur Verfügung stellt. Und daß dieses verkommene Weib nach außen hin die begeisterte Nationalsozialistin heuchelt. Eine Kreatur, die so tief gesunken und so verkommen ist, gehört lebenslänglich in Sicherheitsverwahrung.

Ein Neujahrswunsch an die Reichspost

Lieber Stürmer!

Ich lese das Kampfblatt der Hitlerjugend „Die H. J.". Als mir durch die Post die Ausgabe dieses Blattes vom 7. Dezember 1935 zugestellt wurde, mußte ich eine seltsame Entdeckung machen. Der nationalsozialistischen Zeitung lag nämlich ein Prospekt der Judenfirma **Goldstein** aus **Eisleben** bei. Die Schuld trifft nicht die „H. J.", sondern das zuständige Postamt. Dieses Amt hatte den Judenprospekt kurzerhand in die H. J.-Zeitung hineingelegt. Auf meinen Protest gab das Postamt **Hettstedt** (Südharz) am 11. Dezember folgende Antwort:

„Vorschriften über **die Art der Zustellung sowie eine Prüfung der** Absender **bei Briefsendungen, zu denen auch** Postwurfsendungen **gehören, gibt es nicht. Sind demnach** für einen Empfänger z. B. **eine Drucksache oder Postwurfsendung und gleichzeitig eine Zeitung zuzustellen, so kann der Zusteller nach seinem eigenen Belieben diese Sendungen in die Zeitung einlegen oder diese Sendungen auf der Zeitung oben aufliegend aushändigen.**

Eine Verletzung irgend einer **Vorschrift seitens des dortigen Zustellers liegt daher in Ihrem Falle nicht vor.**

gez. Dräger."

Lieber Stürmer! Könntest Du nicht der Reichspost den Wunsch unterbreiten, sie möge durch entsprechende Weisungen in Zukunft solche Vorkommnisse unmöglich machen? K.

*

Wir schließen uns dem Wunsche des Einsenders an. Es ist nämlich sogar schon vorgekommen, daß die Post selbst dem Stürmer jüdische Prospekte beigelegt hat. In der Reichspost herrscht ein nationalsozialistischer Geist. Und darum sind wir überzeugt, daß unser Neujahrswunsch bestimmt erfüllt wird.

Jud Königsberger tarnt seine Firma

In der Domstadt **Limburg** befindet sich in der Unteren Grabenstraße 19 eine Lederhandlung. Diese Firma hieß früher **Nathan L. Königsberger.** Seit einigen Tagen aber trägt sie den Namen **Anna Wolf.** Diese **Anna Wolf** ist schon seit über fünfzehn Jahren bei dem Juden tätig. Sie gehört gewissermaßen zum Hausinventar des Juden.

Manche Limburger Volksgenossen glauben die Firma **Königsberger** wäre nun in deutsche Hände übergegangen. Wer aber durch den Laden in die Schreibstube blickt, sieht heute noch den Juden hinterm Schreibtische sitzen. Die Ueberschreibung des Geschäftes auf die **Anna Wolf** ist nichts anderes als eine jüdische Tarnung.

Jud Kulp und die Firma Salamander

Die Firma „Salamander-Schuhe" nennt sich heute arisch. Sie inseriert in der gesamten NS.-Presse. Bei uns in Stendal aber liegt der Verkauf der „Salamander-Schuhe" in den Händen eines Juden! Er heißt H. Kulp. Im Jahre 1896 soll Jud Kulp in Magdeburg schon einmal Konkurs gemacht haben. In Stendal wurde das Geschäft zuerst auf den Namen seiner Frau geführt. Kurz vor Kriegsbeginn wurde es auf die Tochter des Juden überschrieben. (Das bekannte Manöver der Juden, um bei den üblichen Pleiten keinen Schaden zu haben, D. Sch. d. St.). Heute ist die Firma Kulp auf den Sohn Wolfgang überschrieben, der noch — — minderjährig ist.

Die Stendaler Bevölkerung erwartet von der Firma Salamander, daß sie endlich einmal reinen Tisch macht. Sonst glaubt hier niemand mehr an das „Ariertum" der Firma Salamander!

Ein Täuschungsmanöver

Der Jude Weitz und der Karstadt Konzern

Lieber Stürmer!

Beim **Karstadt-Konzern**, Berlin, (Warenhaus-Konzern) war früher ein Jude **Weitz** tätig. Er war Einkäufer in der Möbelabteilung. Es kam die Gleichschaltung und der Jude **Weitz** mußte ausscheiden. Er erhielt eine Abfindung in der Höhe von 40 000 Mark (!!) **Weitz** wußte sich jedoch zu helfen. Er wandte sich an die Möbelfabriken, bei denen er früher einkaufte und wurde nun deren Vertreter. Daraufhin wandte er sich an den **Karstadt-Konzern** und dieser gab Anweisung, daß sämtliche Möbel die der **Karstadt-Konzern** benötigt, nur durch den Vertreter **Weitz** zu beziehen seien. Damit nahm der Jude **Weitz** wieder praktisch die gleiche Stellung ein, die er früher inne hatte, er war der Möbeleinkäufer des **Karstadt-Konzerns.** Nur daß er jetzt noch als „Vertreter" eine Riesenprovision einsteckte. Fachleute haben ausgerechnet, daß das Einkommen des **Juden Weitz sich jährlich auf etwa 100 000 Mark beläuft.**

Dieser Fall ist typisch jüdisch. So versucht der Jude die Gleichschaltungsbestrebungen in der deutschen Wirtschaft zu hintergehen. So werden Millionen Volksgenossen am Narrenseil herumgeführt, denen man sagt: „Dieses Unternehmen ist rein arisch." Und so benehmen sich sogenannte deutsche Wirtschaftler. Sie helfen mit bei solchen Täuschungsmanövern, sie degradieren sich zum Handlanger des Juden. Denn der Jude Weitz hätte nie diese Vertretung und diese Riesenaufträge bekommen, wenn nicht die gesamte Leitung des **Karstadt-Konzerns** mit ihm zusammengearbeitet hätte. Hunderte der tüchtigsten deutschen Vertreter liefen immer wieder zur Leitung dieses Konzerns. Sie bekamen nicht um eine Mark Auftrag. Der Jude **Weitz** hatte den großen Vorzug. Und eine ähnliche Stellung scheint er bei der Firma **Emil Köster A. G.**, Berlin N. 45, einzunehmen.

Wann kommt endlich in diese Kreise, die durch den Juden und seine mammonistische Weltanschauung verdorben sind, wieder deutsche Gesinnung und deutscher Charakter? Diese Herren könnten wahrhaftig vom deutschen Arbeiter lernen.

Pfarrer Stöhr fälscht den Stürmer

Lieber Stürmer!

An einem der letzten Sonntage hat sich Pfarrer Stöhr von Nannungen (Mainfranken) folgendes geleistet. Stöhr nahm Bezug auf den Ausspruch Christi, der in der Stürmer-Sondernummer 3 erwähnt ist: „Der Vater der Juden ist der Teufel." Er fälschte den Satz und erklärte, der Stürmer habe geschrieben: „Der Vater der Juden ist der Teufel Jesus Christus!"

Lieber Stürmer! Was sagst Du zu so einer Niedertracht?

E.

*

Die Aufgabe eines Priesters ist, die Wahrheit zu verkünden. Pfarrer Stöhr aber scheint das 8. Gebot „Du sollst nicht falsches Zeugnis geben" selbst nicht zu kennen.

Im deutschen Haus in Soest

Dem Stürmer wird geschrieben:

„Wir begaben uns gegen 20 Uhr zum „Deutschen Haus. Kurz nach uns betrat der Jude **Burin** das Restaurant und setzte sich in unsere Nähe. Wenige Minuten später erschien auch der Inhaber des Restaurants, Herr **Schulten.** Dieser Herr fand es höchstwahrscheinlich unter seiner **Würde,** deutsche Volksgenossen in Anwesenheit eines Juden **in angemessenerer** Weise zu begrüßen. Seine Begrüßung **uns gegenüber** erfolgte vom Innern des Lokales aus **durch ein einfaches** Kopfnicken, wogegen er den Juden **Burin** durch Händedruck (!) und mit den nötigen **Worten in einer überausfreundlichen** Weise begrüßte. Das Verhalten des Herrn **Schulten** war für uns verletzend, zumal wir des öfteren sein Restaurant besuchen und er uns bestimmt, wenigstens von Ansehen, **kennt.** Selbst wenn er uns nicht gekannt hätte, **könnte man doch verlangen,** daß zunächst die deutschen Volksgenossen **und dann vielleicht** (?) die Juden begrüßt würden.

Der Kameradschaftsbund der Polizeibeamten hat dem „Deutschen" Haus von Soest bereits den Rücken gekehrt. **Die** Polizeileute wollen keinen Schnaps mehr **trinken, der vom** Juden **Neukamp** bezogen ist.

Ein sonderbarer Parteigenosse

Der Gendarmerie-Hauptwachtmeister **H. von Zibelle** (Schlesien) hielt es in einer Zeit, wo Reichsminister **Dr. Goebbels** den Schädling im deutschen Volke in seiner Kongreßrede kennzeichnete und der Reichstag in Nürnberg Gesetze gegen die Rassenschande erließ, für angebracht, den Volljuden **Willy Schweig** aus Weißwasser O/L zu sich zur Jagd einzuladen und mit ihm beim Bier und im Auto zu sitzen. Dabei ist **H.** Mitglied der NSDAP. Daß er zur Partei nicht aus Ueberzeugung kam und daß er nicht in sie paßt, das hat er durch seine Handlungsweise bewiesen.

Beziehe den „Stürmer" durch die Post

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 III. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

STOFFE · KONFEKTION · WÄSCHE · TEPPICHE · GARDINEN

CORDS

Das deutsche Haus der guten Qualitäten

BERLIN · KÖLN · BREMEN

„Franken"
Lebensversicherung u. „Sterbekassenverein a. G."
früher Nürnberger 500 Mark-Leichenkasse - Büro: Frauentorgraben 71
Vermögen 4,2 Millionen Goldmark bei 44000 Mitgliedern

Sterbe- u. Lebensversicherung bis zu 5000 RM.

Gegründet 1883
Telephon 21762

Vorteile:
1. Keine ärztliche Untersuchung
2. Niedrige Beiträge und Abholung derselben
3. Keine Wartezeit
4. Bei Unfall doppelte Auszahlung der Versicherungssumme
5. Rasche und prompte Auszahlung des Sterbegeldes

[redacted] **Kleinanzeigen aus dem Reich** [redacted]

Deutsche kauft nur bei unseren Inserenten!

Holzhandlung
Merkl
Nürnberg
Stangen aller Art
Zaunmaterial
Gerüstdielen
Betonschalung
Betonspießen

Bar-Kredite
an Festbesoldete gibt ohne Vorspesen
Franken-Bank
Nürnberg-S
A. u. M. Forster

Maschinenbau ● Elektrobau Flugzeugbau Fernschule Berlin 15 Kurfürstendamm 66 Abschlußzeugnis, Prüfung



BÜRO-MASCHINEN
BÜRO-MÖBEL
BÜRO-BEDARF
ARTHUR KOHNERT
ESSEN
Deutschlandhaus
Ruf: 28721, 28916

Die
Deutsche Kolonialschule
(Kolonialhochschule)
bildet junge Leute für den Beruf des überseeischen Landwirts aus.
Semesterbeginn: Ostern u. Herbst.
Prospekt durch die Direktion.
Witzenhausen/Werra 10



starke, dauerhafte
Handwagen
100 cm lg., 5 Ztr. Tragkr. Mk. 18.-, franko, Preisliste gratis. Alois Abel, Wagenbau, Borsch-Geisa Rhön 20

Gratis
gr. Katalog über
Berufsbücher
Urano-Verlag J68
Frankfurt a. M. 1.

Arier-Personen-Kredit-
Auskünfte
Völkische Auskunftei
Hamburg 11



Jllust. Preisl. frei.
Harzer
Heydenreich
Bad Suderode 98 Harz

Briefmarken
nur bessere und Sammlungen kauft gegen **Kasse**
Briefmarken-Wenninger, Frankfurt/Main.

Für Reise und Sport

Hensoldt
DIALYT
Prismenfeldstecher
Infolge besond. Prismenkonstrukt. (DRP.) höchste opt. Leistung bei handl. Form und gering. Gewicht. Liste St. L 57 kostenlos.
M. Hensoldt & Söhne Optische Werke A. G. Wetzlar



Dingfelder aus Fürth der Stadt der Spiegel
echt Eiche o. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM 5.— oder gegen Kasse Herrliche Modelle v. RM 25.- bis RM 75.- franko.
Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog gratis
Jos. Koch, Fürth I/B 45
Besteht seit 1860

Schlank
und bis 10 Kilo leichter
Prämiert mit gold Medaille
Diskr. Aufklärung kostenlos
H. Goth, Nürnberg S/S 149

Versand seit 30 Jahren
ca. 50 Gabel **Rollmops**
2 Ds. Bismarckher., 2 Ds. Kronsardin., 2 Dos. Bratt., 2 Dosen Geleeher., 1 Dose ff. Heringe in ff. Tunke, 11 Dosen im ca. 10-Pfund-Paket frei Verpackg. ab hier extra schön
3.95 M
Ernst Napp Altona 20
ca. 50 neue Salzfettheringe M. 2.50

Darlehen von RM 200 an aufwärts
für Entschuldung, Neuanschaffung, Hypotheken (außer Baugeld)
Ausk. vorkostenfrei durch:
„Finanzkredit"
Finanzierungs- u. Kredit G. m. b. H.
Köln-Mülheim.

Schöne Büste
in 4 bis 6 Woch. Nur äußerl. Anwendung. Garantiert unschädl., 1000fach erprobt.
M 4.- franko. Begeisterte Anerkennungen
Fa. Joh. Gayko
Hamburg 19/70



Schallplatten 1 M. zahle ich für jede alte, zerbrochene Schallplatte bei Kauf neuer. Josef Brod, München 2 M, Tal 21, Volksempfänger 76 M. Teilzhl. Bitte verl. Sie Prosp.



Alle Musikinstrumente
Spez. Handharmonikas billigst
ab Fabrik bzw. größtem Versandgeschäft der Branche direkt an Private
Katalog kostenlos.
Heinel & Herold
Klingenthal Nr. 157

Backkredite
an kreditwürdige Personen aus Privathand (arisch) sowie
I. Hypotheken
verm.:
Max Müller, Lünen
Jägerstr. 40
Anfr. dopp. Rückp. erb.



Vor od. nach dem Früh- Spät- u. Nachtdienst.
Schlafwohl!
Ohren-Schalldämpfer
Lärmschützer, aus Weichgummi f. Nervöse, Schlaflose u. Kranke, für große, mittlere u. kleine Pers. 1 Paar RM 1.60.
Otto Stöcklein, Nordhausen.

Fünf schöne Hirschgeweihe
wandf. auf. RM. 25.— liefert Nachn. Pg.
Max Dölling
Wohlhausen/Vogtld.

Ganz-Gummi-Schnürstiefel
aus einem Stück nahtlos, wasserdicht, unverwüstlich, Größe 39—47, Mk. 8.90.
Jllustr. Katalog gratis
Gummi-Medico Nürnberg A 27

Gute Drucksachen
Volkhardt & Wilbert
BERGSTRASSE 15
RUF: 20887-89

Dauer verdienst täglich 8 Mk.
Reichelt, Liegnitz
Schließfach 85



Deutsche Wertarbeit
fortschrittliche Konstruktion
erwiesene Bewährung
die Vorzüge der
Rheinmetall
Büromaschinen
Rheinmetall Sömmerda-Thüringen



Sä. 679/65
Vertretungen an allen größeren Plätzen Deutschlands

Graue Haare verschwinden!
sicher wirkend. Unschädlich. Staatl. geprüft. Näh. kostenlos „Hazinol" Ziegler Nürnberg-W
Naturprodukt. Schweinauerstr. 71

Möbel-Werkstätten Laug
Nürnberg, Rothenburgerstr. 45
Billigste Preise - größte Auswahl
Braut-Ausstattungen
Annahmest. für Ehestandsdarlehen

● **Wassersucht** ●
geschwollene Beine
schmerzl. Entleer. bringt nur Wassersuchts-Tee. Anschwellg. u. Magendr. weicht, Atem u. Herz wird ruh. Pro Pak. Mk. 3.- Nachn. Salvina-Tee-Vertr. Augsburg 84

MÖBEL **Kolb**
Großes Vorratslager
Nürnberg, Voltastraße 22/24
Billige Preise / frei Haus / Ehestandsdarlehen

Lest und verbreitet den „Stürmer"

[redacted] Stuttgart [redacted]

Hotel am Stadtgarten
Kanzleistraße 33 - Telefon 21 1 10
Das Haus der N. S. D. A. P.
100 Zimmer - Zimmerpreis von RM. 1.80 an
Gute Küche. Naturreine Weine. Gepflegte Biere.
A. Potočnik

HOTEL UNION [redacted]
Friedrichstraße 2
Zimmerv. M. 3.- an
Autounterkunft

Überraschend billig und portofrei
wird jeder „Stürmer"-Leser durch uns beliefert. Verlangen Sie Preisliste nebst neuesten Sonderangeboten
gratis

Wäsche u. Webwaren deutscher Fabriken
Marienstr. 5
NÜRNBERG.
Es ist kein Risiko, von uns durch Versand zu beziehen, da wir volle Garantie durch Zurücknahme jeder Sendung bieten

SCHUHE
IN BEKANNTER QUALITÄT UND PREISWÜRDIGKEIT
NUR VOM
Schuhhaus **Enk**
ESSEN • STEELERSTR. 1b

Langfristige und unkündbare
Zwecksparдarlehen
durch
„NORIKA"
Kredit- und Zwecksparsgesellschaft m. b. H.
Nürnberg-O, Bahnhofstraße 9
Kostenlose und unverbindliche Beratung
Nationale Mitarbeiter gesucht

Fahnen
alle Größen und Ausführungen sofort lieferbar
Spezialfabrik Eckert
Nürnberg-A, Maxplatz 28

Pfalzweine
Preisl. vert. v. Weingut G. Bilabel, Edesheim (Pfalz)

Schon von RM 30.- an



Mit Außenlötung ab RM 33.— liefern wir Fahrräder direkt an Private. Fordern Sie uns. Gratis-Katalog 35, er enthält viele Modelle b. z. feinsten Luxusausführung.
E. & P. Wellerdiek, Fahrradbau
Brackwede-Bielefeld Nr. 7

Nichtraucher
in 3 Tagen für immer durch Ultrafuma-Gold
Geringe Kosten. Prospekt frei E. Conert, Hamburg 21 N.

Schuppenflechte
Ekzem innere Kur Silikat Dr. Bergmann Erfolg. Aufklärung frei: Generalvertreter Meltzer, Meißen 47

Badisch-Pfälzische Kampfgenossen

. und Ihre Laden-Einrichtung nur von
Ladenbau - Meffert
Mannheim D.2.11, Ruf 27187
Einrichtung für alle Branchen!

Josef Krebs G.m.b.H.
Mannheim
Friedrichsfelderstr. 38 Tel. 40355
Wand- und Bodenplatten
Baustoffe — Kunststeine



Armaturen u. Meßgeräte
für Kalt- u. Heißwasser, Oel, Benzin, Laugen und sonstige Flüssigkeiten / Dampf u. Preßluft / Temperatur-, Druck- und Zugmesser
Komplette Kesselüberwachungs-Zentralen
BOPP & REUTHER
G. m. b. H. Mannheim-Waldhof
Man verlange Drucksache Nr. 365 St.

Regelmäßiger
Lastwagen-Linien-Verkehr
auf der Strecke
Mannheim—Freiburg
und Zwischenstationen
OTTO LINDER
Mannheim
Hafenstraße 36
Telefon: 20031

Anzeigenschluß jeweils 14 Tage vor Erscheinen



das gute Hildebrand-Mehl

National-Theater, Mannheim
die Schiller-Bühne
Kasse B 2, 9a
Telefon 34 0 51
Klinke 666
Telefon 24 2 14

Ein jeder schläft in süßer Ruh'
Auf einer **Drahtmatratze** von
Reinhold Schuh
Mannheim
Zu haben in allen gut deutschen Fachgeschäften! Bitte auf Firma achten!

Berücksichtigt unsere Inserenten!

FAFUMA G.m.b.H.
MANNHEIM
LUDWIGSHAFEN a/Rh.
HEIDELBERG
Steinholzfußböden aller Art
Wasserdichte Isolierungen

Sommer und Winter
schmeckt eine Tasse Pfälzer Pfefferminztee gut und ist bekömmlich zu jeder Mahlzeit. Ich versende feinste Blattware, Pfd. RM. 2.- p. Nachn.
Fr. Becker, Kräuterversand, Mannheim

Landwirte
selbständige Gewerbetreibende, sowie Angehörige sonstiger Berufe gründeten aus Not und Selbsthilfe im Jahre 1926
die Krankenunterstützungskasse
„Nothilfe"
deutscher Landwirte, selbständiger Gewerbetreibender, sowie Angehöriger sonstiger Berufe
unter Reichsaufsicht
Beitrag für die Familie laut Tarif pro Woche 1.25 RM.
Auskunft erteilt die Hauptverwaltung: Mannheim, Carolastr. 9-13, Telefon 48755 und bei den Landesgeschäftsstellen!

Judas wahres Gesicht

Des Ostjuden Werdegang vom Schnorrer zum Schieber, d. Jude als Gegner deutscher Einigkeit, Wohltäter der Armen, Verführer, d. jüdische Kunstwanze, das Leben u. Treiben Judas schildert mit scharfem Spott Wieland der Schmied in seinem Satirenbuch „Jüdisches — Allzujüdisches" 55 drastische Ill., 80 S., kartion. nur RM. 1.20 einschl. Porto. Für lustige Vorträge besonders geeignet. Betrag wird bei Nichtgefallen zurückerstattet

Drei Eichen Verlag Stuttgart-W 10
Postscheck Stuttgart 6408

Partei- und Volksgenossen sorgt dafür, daß das von der Reichskanzlei genehmigte **Plakat**

Deutsch ist unser Gruß
Heil Hitler!

in jeder Wohnung, Büro, Betrieb, Gaststätten usw. angebracht wird. Plakat à Stck. 0,20 Mk geg. Einsdg. v. Briefmarken. Sammelbesteller und Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Altpg. L. Schießl, Baierbrunn b. München

Schon für RM. 32.-



ein Fahrrad mit Freilauf Rücktrittbremse u. Garantie. Fordern Sie kostenl. Angebote
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 99

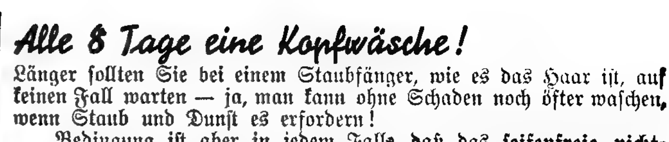


Unser Versand ist rasch und zuverlässig.

Bettzeug kariert, solide Strapazierware, indanthren, unverwüstlich, in rot, blau, lila 80 cm **-.62** 130 cm **-.97**

Bettuchbiber weiß, reißfeste Sorte, warm und haltbar, für gute Bettücher, 150 cm br. **1.15**

Pretscher's K. G.
NÜRNBERG FRAUENTORGRABEN 5
LAGERVERKAUF 8-19 UHR
Verlangen Sie kostenlos
PREISLISTE!



Alle 8 Tage eine Kopfwäsche!

Länger sollten Sie bei einem Staubfänger, wie es das Haar ist, auf keinen Fall warten — ja, man kann ohne Schaden noch öfter waschen, wenn Staub und Dunst es erfordern!

Bedingung ist aber in jedem Falle, daß das **seifenfreie, nichtalkalische** Schwarzkopf „Extra-Mild" verwendet wird. Dadurch vermeiden Sie das Aufquellen des Haares und den häßlichen grauen Kalkseifenbelag, sodaß das Haar gesund, straff und glänzend bleibt.

SCHWARZKOPF EXTRA-MILD

Zuckerkranke

Schnelle Abnahme des Zuckers, schnelle Zunahme der Kräfte, des körperl. und geist. Wohlbefindens, Übergang zum normalen Leben — so lauten uns mitgeteilte Berichte nach Anwendung unserer neuen biolog. Heilmittel. Ärztl. empfohlen, erprobt u. begutachtet. Broschüre Nr. 3 über Ursache u. Heilg. geg. Eins. v. 20 Pf. **Lutégia G.m.b.H. Kassel 69**



Ein *Begriff:* **Erfolg** *und* **Erika**

Alles sonst Wissenswerte vermittelt Ihnen die Werbeschrift Nr 878
AKTIENGESELLSCHAFT VORM.
SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN-A-5-GEGR-1868

In Köln die Blatzheim-Betriebe

Kaiserhof Ein Varieté-Programm das jeder gesehen haben muß. — 4 Uhr 8 Uhr. — Nachher . . . . Königin-Bar

Café Wien am Ring Täglich nachmittags und abends Künstlerkonzert. Sonn- und Feiertags Frühkonzert

Charlott Das Abendrestaurant mit Tanz, Mitternachts-Bar-Cherie Zeitgemäße Preise- 5 Uhr Tanz-Tee

Burghof Das Biervarieté für Alle 4 00 und 8 00 das große Programm Eintritt immer frei.

Atelier Anerkannt gute und preiswerte Küche. Von 12 00 bis 5 00 morgens geöffnet.

Groß-Köln Täglich die tolle Revue „Fastelovend zesamme!" Mit Grete Fluß, Mara Jakisch, Schmitz-Weißweiler, Emmery u. a.

Die Hautpflegemittel

Leupin-Creme u. Seife haben sich seit über 20 Jahren bestens bewährt bei Hautjucken, Flechte, Ausschlag, Wundsein usw. In Drogerien u. Apotheken. Herst. Aug. Stricker, Chem. Fabr. Brackwede i/W. 66

Bei Stuhlbeschwerden und Fettleibigkeit:
Nur Artula-Tee!
das tägliche Getränk für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden. Paket Mk. 1,20 franko Nachnahme
Kräuterhaus „Lau", Königsberg Neumark



Haben Sie das Schönheitsmaß?

Taillenweite 78 cm — Halsweite 33 cm — Oberarm 24 cm — Unterschenkel 38 cm — Hüftweite 90 cm

Bitte messen Sie nach — dies Schönheitsmaß ist wissenschaftlich festgelegt. Geht Ihre Figur darüber hinaus, dann aber schleunigst reguliert und Dr. Richters Frühstückskräutertee getrunken, der Sie schlank und schön macht - im Interesse Ihrer Figur und guten Gesundheit. Packung RM 1.80 und 2.25. — Auch als Drix-Tabletten erhältlich.
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Richtertee und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle



Was... für 3 Mark

erhielten Sie diesen schönen Stoff ausreichend zum ganzen Winterkleid?

„Warum sollte ich mehr anlegen, wenn ich in Haagen eine wirklich gute, dichtgewebte Qualität schon zu so billigem Preis bekomme?

Ach — wenn ich das doch auch gewußt hätte!

Noch ist es nicht zu spät!
Bestellen Sie heute noch

Artikel 965 **Kleiderstoff**

für Frauen und Mädchen,

eine gute, dankbare Qualität, weich und warm, mittel- und dunkelfarbig gemustert, bestens waschbar, infolge der Güte und Preiswürdigkeit sehr empfehlenswert
4.30 m zusammen 3.-
Meterpreis 70 Pfg.

Garantie: Umtausch od. Geld zurück!

Schreiben Sie uns heute noch Ihre Wünsche oder verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltige Preisliste über sämtliche Webwaren und Wäsche-Artikel

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin
Haagen 89 (Baden)

Der **Pfaffenspiegel** von Corvin

Ungekürzte Orig.-Ausg. B. d. Staatspolizei freigegeben! — Aufl. über 1½ Million. Preis früh. Mk. 5.—, **jetzt nur noch Mk. 2.85.** Ganzlein., 368 Seiten. Jed. Volksgen. soll dies. deutsche Volksbuch besitzen. Zu bez. dch. Buchh. **Emil Eyermann**, Hanau (Main) geg. Voreinf. Mk. 2.85 zuz. Porto Mk. -.30 od. Nachn. Mk. -.30 mehr (Postscheckk. Frankf. 84448)

Deutsche Geschäfte in Chemnitz

HERMANN KRAUSS das große christl. Fachgeschäft für **Herren- und Knaben-Kleidung** Kronen-, Ecke Langestr.

Damen- und Kinder-Bekleidung Woll- und Seidenstoffe Wäsche aller Art N.S.-Bedarfsartikel Teppiche, Gardinen u. Linoleum

Steigerwald & Kaiser Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Betten. **Markt** Ecke Marktgäßchen

Seit 67 Jahren Schellenberger am Johannisplatz

Möbelhaus **Hans Otto** Innere Klosterstr. 3

Ed. Bellmann Kinderwagen - Korbwaren Dresdner Straße 13 Neumarkt 11

Hertel & Gläser Königstraße 3 vom Baby - bis zur Dame ein „wohlbekannter Name!

PAUL THUM Linoleum Wachstuche Läuferstoffe **Chemnitzer Straße 2**

Bruno Straube Kinderwagen- und Korb-Geschäft, Brückenstr. 2

Optiker Meise Inh. G. Schaefer Optik Photo Königstraße 28

Paradiesbetten-Fabrik M. Steiner & Sohn A. G. Friedrich-Auguststr. 4

Max Hofmann Dekorationen · Gardinen Stores / Reitbahnstr. 16

Frankfurt

Pianos allePreislagen (Teilzahlung) Katalog kostenfrei
Nold & Sohn
Frankfurt a. M., Goethestraße 27

Geschäftsbücher
FREUND
INHABER: ALBERT KRÖLL
SCHÄFERGASSE
FERNRUF 24354
Bürobedarf

Schuh-Friedrich
Mainzerlandstr. 101
2 Minuten vom Hauptbahnhof Fm

Büromöbel
gut und preiswert
Max Sawosch
Berlin N 54, Rosenthalerstr. 49
D 2 Weidendamm 2875

Herzklopfen

Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wassersucht, Angstgefühl, stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pckg. 2.25 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W 93/Wbg.

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim. Kinderbetten, Stahlfeder-u. Auflegematr. an alle. Teilzhlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.



Zwie - driegenäht
14.50 16.75 19.50

Ludwig Röger NÜRNBERG-A Trödelmarkt nur 10

Ski - Berg - Sport - Reit - Marschstiefel

Bürgt für la. Qualität, Sitz und Paßform. — Riesenauswahl. Verlangen Sie sofort meinen Prachtkatalog umsonst. / Für Skistiefel neuen Sonder-Katalog anfordern. / Versand nach auswärts





Moderne Morgenröcke

Defaka
Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H.

Hotel Excelsior München

Modernes u. behagliches Haus am Hauptbahnhof - Schützenstr.
Restaurant / Café / Konferenz- und Ausstellungsräume
170 neuzeitlich eingerichtete Zimmer M. 3.50 bis 5.50
Neue Besitzer u. Leitung:
MELCHIOR KLEIN und OTTO LUZ (FREUDENSTADT)

Wir beehren uns allen unseren Mitgliedern, sowie der Gesamtbevölkerung hiermit bekanntzugeben, daß sich unsere Büroräume nunmehr in unserem eigenen Verwaltungsgebäude, **Laufertorgraben 8**, befinden.

Bürozeit: 8—16½ Uhr
Neuer Telefonanschluß: 53541, 53542/3

„Harmonie"
Volks- u. Lebensversicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Nürnberg

Wir führen folgende Versicherungsarten:
Sterbegeldversicherung
Klein-Lebensversicherung
Groß-Lebensversicherung
Kinderversorgungsversicherung
Brautaussteuerversicherung
Erbhofversicherung
Sterbegeldversicherung für Vereine

Oeffentlicher Dank!

Ich litt an einem schweren
Rückenmarks-Nervenleiden
mit **Unsicherheit beim Gehen und Stehen** und vollständiger Nervenerschöpfung, so daß ich nicht mehr arbeiten konnte. Nach vielen vergeblichen Versuchen wandte ich mich an das Pyrmoor-Naturheilinstitut und fand hier endlich die **heißersehnte Hilfe**. Ich kann heute wieder auf hohem Gerüst oder auf einer Leiter stehen und bin beim Gehen **vollständig sicher**. Dem Pyrmoorinstitut bin ich infolgedessen zu großem Dank verpflichtet. Die Pyrmoor-Kur ist unbedingt empfehlenswert.
Hamburg, den 5. 2. 35. **R. Goldammer**, Schlosser.
Auskunft kostenlos durch **Pyrmoor-Naturheil-Institut**, München 472 Münzstr. 9. Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge bei **Nervenleiden aller Art**, Gehstörungen, Schlaganfällen, Krampfanfällen, Neuralthenie und Gelenkleiden. **Hunderte Anerkennungen und Dankschreiben Geheilter.**

„Der Stürmer" tut seine Pflicht, er bringt Aufklärung in **jedes Haus** und bittet seine Leser um Mitteilung von Bekanntenadressen zwecks Probebelieferung

Name	Ort	Straße	Nr.

Name des Einsenders: ____________________

Große
Möbel-Auswahl

Speisezimmer modern. Eiche m. Nußb.-Büf. 200 cm, Anrichte, Ausziehtisch, 4 Stühle **398.-**

Schlafzimmer Eiche, Schrank 180 cm, 2 Bettstellen m. Patent-Matratze, 2 Nachttische, Frisierkommode, 2 Stühle **348.-**

Herrenzimmer Eiche, schwere Ausführung, Bibl. 200 fcm, komplett **398.-**

Küche 6-teilig, in all. Farben, Büfett 94 cm **69.-**

Renaissance-, Chippendale- und moderne Zimmer

Große Sonderabteilung gebrauchter Einrichtungen und Möbel aller Art besonders billig

Großauswahl Teppiche, Gardinen, Läufer, Kronen

Neue Waren: Ehestandsdarlehen

Möbel-Stargardt
Berlin C
Prenzlauer Straße Sechs
am Prenzlauer Tor
Autolieferung

Kauft nur bei Deutschen!



ZUR AUSBILDUNG *im* **Schiessen**

benutzt man die auf jedem Schießstande vertretenen und wegen ihrer hohen Schußleistungen bekannten **Walther-Büchsen:**

Walther-Sportmodell.

Beste Präzisionsarbeit, hochwertiges Material, bequemes Laden u. Reinigen, leichtes Auseinandernehmen des Schlosses, einwandfreie kurze Zündung, handliche Form, kräftige Bauart, gute Gewichtsverteilung u. viele andere Vorzüge. Das gleiche gilt für das

Deutsche Sportmodell Original Walther

entsprechend der vom Chef des Ausbildungswesens vorgeschriebenen Kleinkaliberbüchsen für SA. u. SS.

Zu beziehen durch Waffenhändler. Prospekte kostenlos von
Carl Walther, Waffenfabrik, Zella-Mehlis/Thür. 51
Das Zeichen der WALTHER Präzisionswaffe

14 Tage Sprachunterricht

nach der **bewährten** Methode
Toussaint-Langenscheidt vollständig kostenlos!

Kein Auswendiglernen von Regeln, keine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung erforderlich. — Volksschulbildung genügt. Für jeden geeignet. — Hunderttausende haben bereits mit bestem Erfolg danach studiert und so ihre Lebenslage verbessert. Auch Sie schaffen es. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt mit, welche Sprache Sie erlernen wollen. Wir senden Ihnen dann das Lehrmaterial kostenlos und portofrei zu. Es braucht nicht zurückgesandt zu werden. Sie gehen damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf, zum Abonnement oder dergleichen ein. Senden Sie den Abschnitt heute noch ab!

Ich ersuche um Zusendung d. im Stürmer angebotenen Probelektion d. ______ Sprache, kostenlos, portofrei u. unverbindl.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H., Berlin-Schöneberg 578

Name: ______
Beruf: ______
Ort u. Str. ______

Persil *schont und erhält die Wäsche!*

P 164 b

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 10	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. **20** Pfg. Bezugspreis monatlich **84** Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im März 1936	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21872. Redaktionsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2 Schließfach 393	14. Jahr 1936

Leopold Obermayer

Der Talmudjude aus Würzburg / Eine Kette von Verbrechen gegen § 175 / Justizrat Rosenthal der Kumpan des Obermayer und sein vielversprechender Neffe Kahn

In der Hauptstadt Mainfrankens, in **Würzburg**, wohnt der Jude Dr. **Leopold Obermayer**. Er ist heute zweiundvierzig Jahre alt und besitzt, obwohl er ein geborener Würzburger ist, das Bürgerrecht der Schweiz. Seinen Lebensunterhalt verdient er sich als **Weinhändler**. Den größten Teil des Jahres ist er unterwegs. Er reist in ganz Deutschland umher, den „Gojims" seine Ware aufzuschwätzen und dabei den üblichen „Rebbach" zu machen.

Ein „anständiger" Jude

Leopold Obermayer gehört zu jenen Fremdrassigen, die es meisterhaft verstehen, sich den Schein eines „ehrlichen und biederen Staatsbürgers" zu geben. Dabei kommt ihm nicht nur seine jüdische Gerissenheit, sondern auch sein Aussehen zustatten. **Obermayer** ist nämlich ein sogenannter „blonder Jude". Nicht jeder erkennt ihn auf den ersten Blick als einen Vertreter des „auserwählten Volkes". Darüber hinaus ist Jud **Obermayer** ein hervorragender Menschenkenner. Sein Gefühl sagt ihm sogleich, wie er seine Kundschaft zu behandeln hat. Er wittert es sofort, wenn er ein Geschäft betritt, in dem nationalsozialistische Ideen noch keinen Platz gefunden haben. Und mit diesen reaktionären Elementen versteht er sich besonders gut. Kein Wunder also, wenn es zum Beispiel gerade die Anhänger des politisierenden Katholizismus waren, die in dem „Herrn Doktor" einen „wirklich anständigen und feinen Juden" gesehen haben und für ihn eingetreten sind.

Eine überraschende Verhaftung

Die **Politische Polizei Bayerns** hatte das Tun und Treiben des Juden **Obermayer** schon seit langem argwöhnisch verfolgt. Allerlei Vermutungen wurden laut. Die Polizei beobachtete den Juden Schritt für Schritt. Sie zog Erkundigungen ein. Die Verdachtsmomente häuften sich. Immer mehr Material sammelte sich an. **Eines** Morgens ging ein erregtes Flüstern durch die „schwarzen Kreise" der Stadt des Heiligen Kilian: „**Habt ihrs schon gehört? Sie haben den Doktor verhaftet! O, dieser arme Mann!**" Tags darauf fand das Gerücht seine amtliche Bestätigung. Die Polizeidirektion Würzburg hatte den Juden

Blut gegen Tinte



Schreibt über Nationalsozialismus soviel ihr wollt, Hauptsache bleibt, ihr habt uns nichts vorzuschreiben

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!

Obermayer gefaßt. Und sie hielten ihn fest, mochten die Judenfreunde **Würzburgs** sagen, was sie wollten. Als aber Einzelheiten über die Verbrechen des Juden bekannt wur-



Stürmer-Archiv

Jud Obermayer
Der Männerverderber aus Würzburg

den, bemächtigte sich der Oeffentlichkeit eine ungeheure Erregung. „**Das also ist das wahre Gesicht des Obermayer! So ist es mit seiner „Anständigkeit" bestellt!**" Die Ermittlungen der **Würzburger Polizei** hatten ergeben, daß Jud **Obermayer** seit vielen vielen Jahren deutsche Knaben und junge Männer zu widernatürlicher Unzucht verführt hatte. Die Zahl seiner Verbrechen geht in die Hunderte! 67 Fälle sind der Polizei heute schon namentlich bekannt!

So suchte der Jude seine Opfer

Jud **Obermayer** ging mit einer satanischen Gerissenheit zu Werke, um seine Opfer zu finden. Zumeist sprach er die jungen Männer auf der Straße oder im Theater an. Er gab sich als ehemaligen Pfadfinder aus. Er spielte den „väterlichen Gönner", lud die jungen Leute zu Vergnügungen ein, gab bereitwilligst Auskünfte, half ihnen bei Schularbeiten, nahm sie zu Autofahrten mit, bezahlte ihnen die Zeche, versprach ihnen die Besorgung einer Stelle usw. Häufig ließ er sich auch in die Familie des jungen Mannes einführen, um auf diese Weise die letzten Hindernisse beiseite zu räumen, die seinen teuflischen Plänen entgegenstanden. Als er seine Opfer sicher in der Hand hatte, lud er sie in seine Wohnung ein und vollführte schließlich an ihnen Verbrechen, die zu schmutzig sind, als daß sie in Worte gekleidet werden könnten. Hierauf photographierte er die jungen Leute und sammelte die Bilder.



Stürmer-Archiv

Der leibhaftige Ahasver
Justizrat Rosenthal

Jüdische Greuelhetze

Jud **Obermayer** verlor auch als Häftling seine Ruhe nicht. Im Gegenteil! Er suchte durch **Frechheit** zu imponieren und benahm sich den Beamten gegenüber mit einer maßlosen Unverschämtheit. Es war sogar nötig, ihm bei einigen Vernehmungen Handfesseln anzulegen. Als ihm eine Besprechung mit seinem jüdischen Rechtsanwalt gestattet wurde, versuchte er einen sechzehnseitigen Schriftsatz in die Oeffentlichkeit zu schmuggeln. Der Aufsichtsbeamte nahm ihm jedoch die Papiere ab. Es handelte sich um schriftlich festgelegte Greuellügen. Greuellügen, Phantastereien, Niederträchtigkeiten, die nur das Hirn eines Juden zu erdenken vermag. Selbst im Gefängnis wollte sich der Jude noch an dem Volke rächen, das seinem schandbaren Tun und Treiben ein Ende gesetzt hatte.

Justizrat Rosenthal

Jud **Obermayer** suchte nach einem Rechtsanwalt, der ihn verteidigen sollte. Alle anständigen Juristen lehnten es aber ab, dieser Bestie in Menschengestalt beizustehen. Und doch fand sich einer, der sich gerne des Verbrechers

Der Jude will den Weltbrand

Die Pariser Judenloge belegt Mussolini mit dem Bann

Die Kriegstreiber der Weltfreimaurerei

In Frankreich ist jetzt die Aktivität der Freimaurerei ganz besonders stark. Täglich finden Versammlungen statt. Die Vorträge in den Logen befassen sich mit dem italienisch-abessinischen Konflikt. In scharfer Weise wird gegen den Faschismus und die zurückhaltende Sanktionspolitik Stellung genommen.

Die traditionelle jüdische Loge „Thébah" in Paris hielt vor kurzem eine Geheimsitzung über die Aethiopische Frage ab. Im Tempel der Loge „Aurore sociale d'Alfortvillo" in Charenton hielt der „Bruder" Durieux eine Rede, in welcher er Mussolini als einen „Banditen" bezeichnete! Ein wahrer Intrigenherd gegen den Faschismus und Mussolini ist die Loge „Italia Nuova" in Paris. Bei der Neuaufnahme in diese Loge muß jeder „Lehrling" schwören, daß er den Faschismus zertrümmern will!!

Trotzdem Mussolini eine Judenfrage nicht kennt, ist in der „Neuen Weltbühne" Nr. 42 (Erscheinungsort Prag!) die Prophezeiung veröffentlicht, daß der „italienische Diktator" ab Mai 1936 als Verbannter auf der Insel Helena leben wird!!

Während die vorgenannte Pariser Judenloge den „Nichtantisemiten" Mussolini unterm 18. Oktober 1935 in feierlicher Geheimsitzung mit dem Bann belegte, dringt eine weitere, aufsehenerregende Enthüllung durch. Die in Deurne erscheinende Zeitung „Rénovation" meldet in ihren Nummern vom 26. Oktober und 2., 9. und 16. November 1935 folgenden Beschluß der „Grand Suprême Conseil de Neuyork de la Franc-Maçonnerie Internationale", die höchste Spitze, die die Weltfreimaurerei besitzt: man müsse „alles tun, um den europäischen Konflikt vor dem Eintritt der nächsten Ernte in Deutschland zum Ausbruch zu bringen!"

Der Wortlaut dieses jüdischen Befehls lautet: „mettre tout en oeuvre pour faire éclater la guerre européenne avant la rentrée de la prochaine récolte en Allemagne."

Ein weiterer Beweis dafür, wie sehr Alljuda bemüht ist, den Weltbrand, der ihm den Endsieg über alle nichtjüdischen Völker bringen soll, erfolgreich an allen Ecken zu entfachen. Nur die völkische Erneuerung, die Aussonderung der Juden und Verbot der Freimaurerei in allen Ländern der Erde kann das durch Juden geschickt organisierte Weltverbrechen verhindern.

F. B.

Der Jude in Paraguay

Warum es in Paraguay zum Volksaufstand kam

Es gibt Menschen, die erst dann anfangen sich um ihren körperlichen und seelischen Zustand zu kümmern, wenn der Arzt sie auf das Bedenkliche ihrer Lage aufmerksam macht. Und es gibt Völker, die auch erst dann anfangen, sich mit dem Krankheitserreger in ihrem Leib zu befassen, wenn sein Zerstörungswerk bereits in erschreckendem Maße in Erscheinung tritt. So ist es auch bei den Völkern auf dem südamerikanischen Kontinent. Volksaufstände und Revolutionen wechseln mit einander ab und bolschewistische Fieberschauer jagen über sie hinweg. So traurig die Lage jener Völker sich darstellt, so erfreulich ist die Tatsache, daß sie immer mehr sich dessen bewußt werden, daß der **Erreger ihres Unheils** in jener Rasse zu suchen ist, von der Jesus Christus einst sagte, daß ihr Vater der Teufel sei.

Auch im Herzen Mittelamerikas, im Staate **Paraguay**, ist man zur Erkenntnis gekommen, daß die Juden die Verursacher des Volksunglückes seien. Dies erfährt man insbesondere aus einem Flugblatt-Manifest, das in den ersten Februarwochen des Jahres 1936 durch das Land jagte. In ihm werden die Ursachen mitgeteilt, die den Volksaufstand in Paraguay gegen die Staatsregierung zur Folge hatten. In diesem Manifest wird offen gesagt, daß die ins Land gekommenen Juden sich als **Blutsauger** erwiesen und Not und Schande über das Volk gebracht hätten. In diesem Manifest heißt es wörtlich:

„Die Juden fielen über das Land her, um es auszusaugen. Wucherer, Schieber, Kapitalisten und Drückeberger teilten alles unter sich, raubten und knechteten die Heimkehrer aus dem Kriege statt ihnen den verdienten Lohn zu geben. Führende Männer der gestürzten Regierung waren die Rechtsbeistände der großen Unternehmungen gewesen, die am Kriege verdient hatten. Sie vertraten die Interessen jener Unternehmungen und damit ihre eigenen und unterließen es, sich um das Wohl des Volkes, um das Wohl des Heeres und um die studierende Jugend zu kümmern." Der gestürzten Regierung wird zum Vorwurf gemacht mit den jüdischen Ausbeutern zusammengearbeitet zu haben.

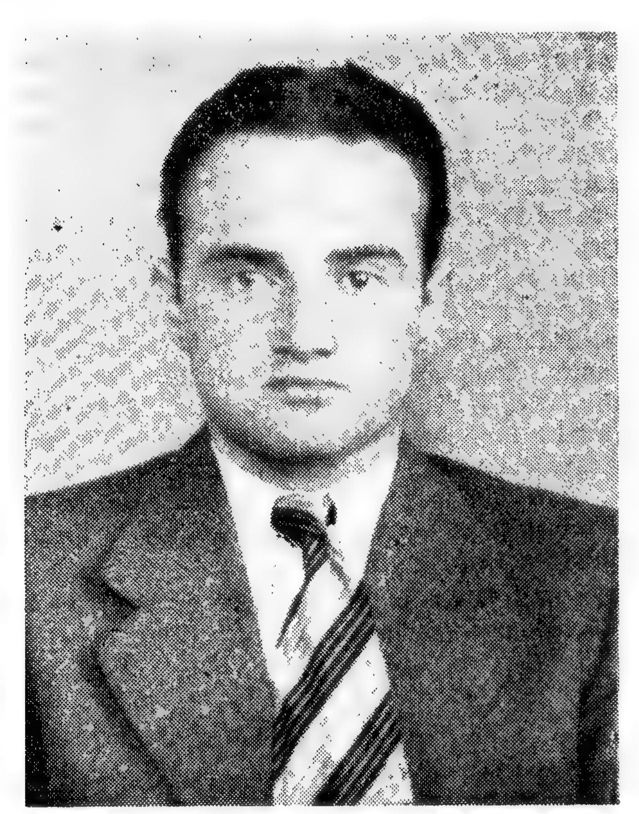
Wir wissen, es kommt eine Zeit, da wird die nichtjüdische Menschheit sich zu einem wahren Bund der Völker zusammenfinden, um die Judenfrage zu lösen. Der Weg zu diesem künftigen Völkerbund führt über die Erkenntnis der völkerzersetzenden Gefahr, die vom Juden kommt. Dem Volke im Staate Paraguay ist diese Erkenntnis nun endlich geworden, so wie sie auch dem deutschen Volke geworden ist inmitten der Schande und der Entehrung, die das jüdische Novemberverbrechen von 1918 in die deutschen Lande gebracht hatte.

„Wir Juden haben uns eingefressen in die Völker, die Rassen durchsetzt, verschändet, die Kraft gebrochen, alles mürbe, faul und morsch gemacht mit unserer abgestandenen Kultur. Unser Geist ist nicht mehr auszurotten."

Jude Kurt Münzer: „Der Weg nach Zion", 1910

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

annahm. Und wer war es? Ein Jude natürlich! Der jüdische Justizrat **Karl Rosenthal** in **Würzburg**. Jud **Rosenthal** hatte den Spruch wahrhaft gemacht, der da lautet: „**Ganz Israel bürgt für einander.**" Er fühlte sich berufen seinem Rassegenossen beizustehen. Einem Untermenschen zu helfen, der durch seine Verbrechen Hunderte von jungen Leuten verdorben hatte. Justizrat **Rosenthal** ist heute 57 Jahre alt. Seit Jahrzehnten gehörte er der F r e i m a u r e r e i an. In dem Orden „**Zu den zwei Säulen**" war er Meister vom Stuhl. Er war die Seele des gesamten fränkischen Freimaurertums. Darüber hinaus war er in sämtlichen Tochterlogen des in- und ausländischen Freimaurertums tätig. Im Kriege hatte er in der Nähe von **Brüssel** die berüchtigte „**Offiziersfeld-Loge**" gegründet. Aus amtlichen Dokumenten geht die furchtbare und alles zersetzende Tätigkeit dieser Loge einwandfrei hervor. Gegen Kriegsende suchte Jud **Rosenthal** Anschluß an die **SPD**. Er begrüßte in öffentlicher Rede den **M u n i t i o n s a r b e i t e r s t r e i k** und wirkte aktiv an der Zertrümmerung Deutschlands mit. Er wurde Mitglied der **Sozialdemokratie** und des „**Reichsbanners**" und geistiger Führer der beiden Organisationen. Als der Nationalsozialismus auch in Mainfranken Wurzeln faßte, war es gerade **Jud Rosenthal**, der ihm den erbittertsten und niederträchtigsten Kampf ansagte. Im Jahre 1923 verschaffte er sich die **M i t g l i e d e r l i s t e n d e r B e w e g u n g**, um jeden einzelnen Nationalsozialisten fassen zu können. Er denunzierte den heutigen **G a u l e i t e r v o n M a i n f r a n k e n** und viele andere Nationalsozialisten auf das niederträchtigste bei der Regierung und den Arbeitgebern. Durch die Machtergreifung des Nationalsozialismus zerbrach die Freimaurerherrlichkeit des **Rosenthal.** Nun stellte er sich an die Spitze der gesamten israelitischen Verbände Mainfrankens und wühlte unterirdisch weiter.


Stürmer-Archiv

Jud Kahn

Das ist also die Vergangenheit des Rechtsanwaltes und Verteidigers des Verbrechers **Obermayer!** Gleiches fand sich zu Gleichem! Ein jüdischer Lump suchte den anderen jüdischen Lumpen herauszureißen. **Rosenthal** war es auch, der die Greuelmeldungen, die Jud **Obermayer** zu Papier gebracht hatte, aus dem Gefängnis schwindeln wollte. Sein Sohn lebt nämlich in der Schweiz. Und über diesen Weg hätte er die erlogenen Greuelmeldungen des **Obermayer** in die Hände der ausländischen Judenpresse gespielt.

Und der Dritte im Bunde

Als die **Würzburger Polizei** die Wohnung des jüdischen Rechtsanwaltes durchsuchte, machte sie neue, aufschlußreiche Feststellungen. Sie fand im Schreibtisch verschlossen ein Bündel Briefe, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß der Neffe des **Rosenthal, Hans Jürg Kahn**, wohnhaft in der Hindenburgstraße zu **Würzburg**, mit einem deutschen Mädchen Rassenschande getrieben hatte. Die Folgen dieses Verhältnisses blieben nicht aus. Jud **Kahn** verstand es das Mädchen zu bewegen die Schwangerschaft zu beseitigen. Nun aber kam die ganze Angelegenheit in die Oeffentlichkeit. **Kahn** wandte sich hilfesuchend an seinen Onkel, den Justizrat **Rosenthal.** Dessen Pflicht wäre es gewesen, das Verbrechen wider das keimende Leben sofort der Polizei zu melden. Aber er tat es nicht. Im Gegenteil! Wieder bürgte Israel für Israel. **Rosenthal** verstand es alles zu vertuschen und auf gütlichem Wege zu regeln. Und er ließ es zu, daß ihm sein Neffe freudestrahlend „zu dem guten Erfolge" beglückwünschte. Wie unfaßbar niederträchtig die Gesinnung des Juden **Kahn** ist, geht aus einem Brief hervor, den er „in tiefster Dankbarkeit" seinem Onkel geschrieben hatte. Er hat folgenden Wortlaut:

„**. . . . der Erfolg ist wirklich gut. Es ist vor allem der ganze Schmutz (!!! D. Sch. d. St.) beseitigt. Die Frage ist nur immer die, wie weit und auf welche Dauer dem Mädchen mit einer Unterstützung überhaupt geholfen werden kann. Ich bin keineswegs gewillt Geld herzugeben!**"

Mit diesen Worten hat Jud **Kahn** seine Gesinnung gezeigt, wie er es deutlicher nicht hätte tun können. Das ist die wahre Gesinnung eines echten Talmudjuden. Im Geheimgesetzbuch der Juden, im **Talmud**, steht geschrieben:

„**Das Kind im Leibe einer Nichtjüdin ist nicht besser als ein Vieh.**" (Jore dea 240.)

Und an anderer Stelle heißt es:

„**Eine schwangere Nichtjüdin ist einzuschätzen wie trächtiges Vieh.**" (Coschen hamischpat 405.)

Der Brief des Juden **Kahn** sagt uns, wie der Jude das Kind im Leibe einer Nichtjüdin einschätzt. Der Brief des Juden **Kahn** ist uns ein neuer Beweis dafür, daß der Jude im Nichtjuden nichts anderes als ein Stück Vieh sieht.

Aug um Aug

Der Jude **Leopold Obermayer** sitzt heute noch in Haft. Nun ist es zu Ende mit seinen Talmudereien. Nun wird sich an ihm das biblische Wort erfüllen: „**Aug um Aug, Zahn um Zahn!**" Das deutsche Volk ist stolz darauf, eine **Politische Polizei** zu besitzen, die das jüdische Uebel an der Wurzel packt. Es hofft, daß sich auch im Verhandlungssaale deutsche Richter finden werden, die nach dem Beispiele der **Politischen Polizei** den Paragraphenwust aus der Systemzeit zur Seite werfen und ein Urteil fällen, das einem echten deutschen Volksempfinden entspricht.

E. H.

Das große Vergessen

Drei Jahre sind seit der nationalsozialistischen Revolution vergangen. Eine winzige Spanne Zeit. Und doch können wir uns kaum mehr erinnern, wie es einst war. Wir haben zum Teil schon alles vergessen, was hinter uns liegt. Wir müssen uns anstrengen, wenn wir die Litanei der Parteinamen aufzählen wollen, die in Deutschland bei jeder Wahl aufmarschierten. Wir wissen die Namen jener nicht mehr, die in Deutschland Minister und Kanzler waren. Das Volk hat sie vergessen, die Jugend kann sich nichts vorstellen, wenn sie Namen wie B r ü n i n g, H e l d, B a u e r, B r a u n usw. hört. Was wertlos ist, hält sich nicht. Wer spricht heute noch von Thomas M a n n, Bernhard W e i ß, T u c h o l s k y, der unter dem Namen P a n t h e r und T i g e r täglich in allen Zeitungen zu finden war? Wer denkt noch an den Schwätzer K e r r? Vor knapp drei Jahren füllten ihre Erzeugnisse die Auslagfenster unserer Buchhandlungen, lagen ihre „Bücher" unter dem deutschen Weihnachtsbaum. Sie sind vergessen. Wir erinnern uns an sie flüchtig, wenn wir hören, daß der eine oder andere, wie kürzlich der Jude T u c h o l s k y, seinem Verbrecherleben durch Gift ein Ende macht. Wir schämen uns dann, je ein Buch dieser Sudler gelesen oder gar gekauft zu haben. Unser Volk hat sie mit der schwersten Strafe gestraft: mit dem Vergessen. Wir halten höchstens einen Augenblick die Nase zu, wenn der Wind einen Hauch des Gestankes, den sie im Auslande verbreiten, bis zu uns trägt. Wir fühlen in solchen Momenten so recht, wen wir losgeworden sind. In uns kommt kein Gefühl des Hasses hoch, wenn wir alle Jahre einmal zufällig auf ihre Namen stoßen. Der Haß ist im Grunde genommen etwas Großes. Großes aber wollen wir an diese Wichte nicht verschwenden. Aus einem urgesunden Empfinden heraus hat unser Volk für all die Giftmischer eines gesunden: das große Vergessen.

Der Jude kann nur als Parasit leben!

Jüdisches Blatt bestätigt dies

Die in Zürich (Schweiz) erscheinende „Jüdische Preßzentrale" bringt in Nr. 879 vom 7. Februar 1936 S. 4, ein Selbstbekenntnis, welches von großer Bedeutung ist. Der Stürmer sagt seit Jahren, daß der Jude der **g e b o r e n e P a r a s i t** ist und nur auf Kosten seines Gastvolkes leben kann. Wie wenig sich der Jude zum Arbeiter eignet, geht aus nachstehendem Artikel der jüdischen Wochenschrift hervor:

„Die jüdische Arbeit in der jüdischen Zitrus-Wirtschaft

Wie eine Enquete der Jewish Agency zeigt, ist von 1933 bis 1935 der Prozentsatz der jüdischen Zitrus-Plantagen, die rein j ü d i s c h e Arbeiter beschäftigen, von 54 auf 36 Prozent g e s u n k e n, derer, die g e m i s c h t e j ü d i s c h - a r a b i s c h e Arbeiter beschäftigen, von 23 auf 19 Prozent z u r ü c k g e g a n g e n, andernteils der Prozentsatz jener, die rein a r a b i s c h e Arbeiter beschäftigen, von 23 auf 45 Prozent g e s t i e g e n."

P. N.

*

Dem jüdischen Blatt sind wir dankbar für die Bestätigung dessen, was wir immer gesagt haben.

Die sogenannte Weltpresse bringt in letzter Zeit in großer Aufmachung Artikel über die „Aufbauarbeit" in Palästina. Wie weit diese Meldungen der Wahrheit entsprechen, läßt sich nicht feststellen. Eines aber steht fest: solange das Weltjudentum in allen Ländern **Geld** spendet, solange wird der Jude in Palästina leben können. Unterbleibt die Geldzufuhr und die Einwanderung von Emigranten mit Kapital, dann werden Störungen eintreten, die den Zusammenbruch dieses Landes herbeiführen.

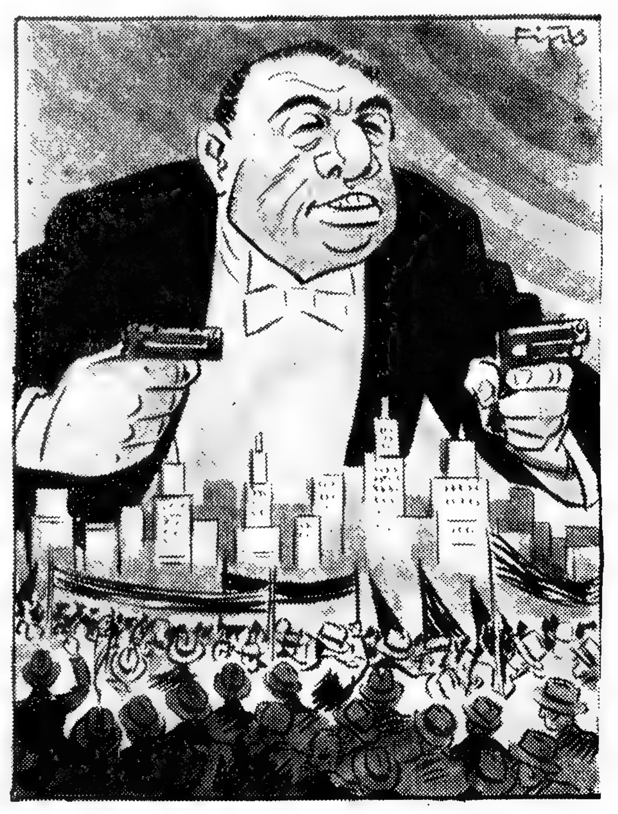
Wir hoffen, daß nichtjüdische Firmen bei diesem Zusammenbruch keinen Schaden erleiden.

Die Wirtsvölker gehen am jüdischen Parasiten zu Grunde

Der Jude ist und bleibt der typische Parasit, ein Schmarotzer, der wie ein schädlicher Bazillus sich immer mehr ausbreitet, so wie nur ein günstiger Nährboden dazu einlädt. Die Wirkung seines Daseins gleicht ebenfalls der von Schmarotzern: wo er auftritt, stirbt das Wirtsvolk nach kürzerer oder längerer Zeit ab.

A d o l f H i t l e r: „Mein Kampf" Seite 334.

Freiheit die sie meinen



**Auf Gangster, Streiks und Volksbedrücker
Verzichten wir als Volksbeglücker**

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener

Adolf Hitler

Wie Juden betrügen

Urkundenfälschung

Beamtenbestechung / Versicherungsbetrug / Uebervorteilung / Kreditschwindel

Versicherungsbetrug

Fingierter Einbruch / Die nichtjüdischen Angestellten zu Unrecht beschuldigt

Nur wer sein ganzes Leben darauf eingerichtet hat seine Mitmenschen zu betrügen, der begreift, warum die Juden Meister auf dem Gebiete des Betrügens sind.

Der aus Linz in Oesterreich nach Deutschland eingewanderte Jude Ernst Wallach hat ebenfalls den Beweis erbracht, daß er die Gebote des jüdischen Gesetzbuches Talmud-Schulchan aruch getreulich zu befolgen versteht. Jud Wallach ist Inhaber einer Lebensmittelgroßhandlung, die sich „Elwa" heißt. Am 11. Juli 1935 wurde in der Filiale Brohl eingebrochen. Die Filialleiterin fand am Morgen dieses Tages die Ladentür erbrochen und die gesamten Warenvorräte durchwühlt. Mit Hilfe eines Gendarmeriebeamten wurde festgestellt, daß außer einem ganz geringen Geldbetrag so gut wie nichts gestohlen war. Der Gendarmeriebeamte war sofort der Ueberzeugung, daß es sich hier um einen fingierten Einbruch handelte. Am Nachmittag des 11. Juli kam Jud Wallach selbst nach Brohl zur „Bestandsaufnahme". Er ließ sich von der Filialleiterin bei der Aufnahme der noch vorhandenen Waren helfen. Er sagte ihr, er wolle durch einen Vergleich mit seinen Büchern die Menge der gestohlenen Waren feststellen. Bei dieser Inventuraufnahme sah die Filialleiterin, daß Jud Wallach regelmäßig niedrigere als die von ihr genannten Zahlen eingesetzt hatte. Auf Grund dieser falschen Bestandsaufnahme machte der Jude bei der Versicherungsgesellschaft einen Schadenersatz in Höhe von RM. 1700.— geltend. Die Versicherungsgesellschaft aber weigerte sich, die verlangte Summe auszuzahlen und verklagte den Juden Wallach wegen Versicherungsschwindels.

Bei der vor dem Koblenzer Schöffengericht stattgefundenen Verhandlung wurde das Betrugsmanöver des Juden Wallach einwandfrei nachgewiesen. Als Jud Wallach sich in die Enge getrieben sah, handelte er, wie nur ein Jude zu handeln vermag: er behauptete, die als grundehrlich bekannte deutsche Filialleiterin habe die fehlenden Waren unterschlagen. Er belastete die Filialleiterin, obwohl er damit sich selbst gar nicht entlasten konnte. Diese Art des Sichherauswindens aus einer heiklen Lage hatte Jud Wallach schon in einem anderen Fall versucht gehabt. Von einem Angestellten seiner Koblenzer Filiale forderte er RM. 700.— als Ersatz für angebliche Unstimmigkeiten im Warenlager. Auch in diesem Falle spielt ein angeblicher Einbruchdiebstahl eine Rolle. Auch damals war Jud Wallach überführt worden, den Einbruch fingiert zu haben. Als der beschuldigte Filialleiter dem Juden ins Gesicht gesagt hatte, daß er den „Einbruch" selbst besorgt habe, ließ er diese Behauptung unbestritten. Der Jude hatte damals in dem gegen den beschuldigten Filialleiter eingeleiteten Zivilgerichtsverfahren seine Klage und damit auch seine Ansprüche auf Zahlung von RM. 700.— zurückgezogen, weil er sich durchschaut sah.

Unbegreiflich ist es, daß das Schöffengericht Koblenz den Juden Wallach nur zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilte, von denen zu allem Ueberfluß die Untersuchungshaft abgerechnet wurde. Der Staatsanwalt und der Gerichtsvorsitzende fanden kennzeichnende Worte für die Betrügereien des Juden Wallach. Umso unbegreiflicher ist es, daß der Strafantrag und das Urteil so lächerlich gering ausfallen konnten. Solche Gerichtsurteile sind geradezu ein Ansporn für weitere Betrügereien und Talmudereien, wie sie vom Juden Wallach und seinen Rassegenossen bisher betrieben wurden und weiterhin betrieben werden.

Der Betrugsversuch des Juden Bernhard Meyer

Seine Mithelfer waren drei Rassegenossen

Der Jude **Bernhard Meyer** von Dortmund war Inhaber eines großen Textilkaufhauses. Seit der Sturmwind der nationalsozialistischen Revolution auch über Dortmund hinwegging, ging das Geschäft nicht mehr so gut wie früher. Nun versuchte Jud **Meyer** das Geschäft zu möglichst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Bald hatte er einen unternehmungslustigen und wagemutigen Deutschen gefunden, der dem Juden auf den Leim ging. Gleich bei Beginn des Geschäftsverkaufes beging Jud Meyer den ersten Betrugsversuch. Er ließ durch seine jüdischen Angestellten das Lager nach talmudischen Grundsätzen aufnehmen. Die alten Ladenhüter und verschmutzten Lagerbestände wurden im Preise so angesetzt, daß eine von einem deutschen Fachmann vorgenommene Prüfung eine Uebervorteilung im Betrage von RM. 55 000.— ergab.

Nachdem der erste Betrugsversuch daneben gegangen war, probierte es Jud Meyer mit einem neuen. Er verschrieb sich dazu den in der Dortmunder Geschäftswelt und auf der Offenbarungsabteilung des Amtsgerichtes wohlbekannten generalbevollmächtigten Rassegenossen **Sternheim**. Er und der jüdische Rechtsanwalt **Willy Meier** suchten die Sache so zu drehen, daß der eindeutige Geschäftsvertrag, der 13 Monate von beiden Parteien in gleicher Weise gehandhabt worden war, zugunsten des Juden umgedeutet werden sollte. Als Zeuge, der zugunsten des Juden **Bernhard Meyer** aussagen soll, wurde der ehemalige jüdische Notar **Siegfried Hofmann** ausgewählt.

In dem Augenblick, in dem wir diese Tatsachen schreiben, ist uns noch nicht bekannt, welches Ende die Sache nahm. Aber eines steht jetzt schon fest: der Betrugsversuch an dem Deutschen, der das jüdische Textilwarenhaus übernommen hatte, geschah nach den Grundsätzen des jüdischen Gesetzbuches Talmud-Schulchan aruch. Dort steht geschrieben:

„Hat ein Jude einen Akum (Nichtjuden) zum Geschäftsfreund, daß er ihn in den Klauen habe und ihn aussauge, so kann auch ein anderer Jude hinzukommen und dem Akum das Geld abnehmen. Denn das Hab und Gut der Akum ist herrenlos. Wer es zuerst an sich reißt, dem gehört es." (Coschen hamischpat 156, 5 Haga.)

„Wenn ein Jude ein Geschäft mit einem Akum (Nichtjuden) macht und es kam ein anderer Jude und er half ihm und er betrog den Akum an Maß, Gewicht oder Zahl, so müssen die beiden Juden den Gewinn teilen." (Coschen hamischpat 183, 7 Haga.)

Kreditschwindel

Die polnischen Juden Mordchaszern, Helmut Pfeifel und Max Rosendorff drehten zusammen eine Talmudsache. Mordchaszern hat von Oktober bis Dezember 1935 in Berlin von mehreren Schuhfabriken für rund RM. 30 000.— Schuhe auf Kredit gekauft und nicht bezahlt. Nachdem er die Ware bis auf kleine Reste verschleudert hatte, suchte er mit dem ganzen Erlös das Weite. Einen ähnlichen Kreditschwindel beging Helmut Pfeifel. Er bezog von Mühlenbesitzern und Großfirmen in Berlin, Kiel und anderen Städten für RM. 40 000.— Mehl, das er weiterverkaufte. Auch er verschwand mit dem Erlös aus Berlin. Max Rosendorff ergaunerte RM. 10 000.—. Er betrieb in Charlottenburg einen Verkaufsladen für Damenröcke und ließ sich für RM. 5000.— Stoffe liefern. Zum Teil ließ er sie verarbeiten, zum anderen Teil verkaufte er die Stoffe weiter. Auch er ist spurlos verschwunden.

Die drei jüdischen Großbetrüger werden nun von der Kriminalpolizei in Berlin gesucht.

Beamtenbestechung

Im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch steht geschrieben:

„Kannst Du den Hochmut der Nichtjuden, die Dir vorgesetzt sind, nicht mit Speisen brechen (dadurch, daß Du sie zum Essen einlädtst) so beuge ihn durch Geld (Bestechungen)." (Deut. 2, 6. Rabbi Chija.)

Daß die Juden die talmudische Anweisung zur Bestechung getreulich in die Tat umsetzen, ersehen wir aus einer Meldung des „Demminer Tageblattes" vom 17. 12. 35:

Stettin. Jüdische Kaufleute als Bestecher. Der Kriminalpolizei gelang es in Zusammenarbeit mit dem Landesfinanzamt Stettin, den Machenschaften zweier Stettiner jüdischer Geschäftsleute auf die Spur zu kommen, die es in den verflossenen Jahren verstanden haben, einen Steuerbeamten durch Zuwendungen unter Ausnutzung seiner wirtschaftlichen Notlage zur Verletzung seiner Amts- und Dienstpflicht zu verleiten. Die beiden jüdischen Geschäftsleute sind wegen aktiver und der Beamte wegen passiver Bestechung festgenommen worden.

Eines fällt in dem Bericht auf: warum verschweigt das „Demminer Tageblatt" die Namen der beiden Juden?

Betrug und Urkundenfälschung

Eine nichtjüdische Stettiner Firma hatte sich die Juden Max Cohn und Kurt Witteck zu Vertretern gemacht. Die Firma mußte ihre Vertrauensseligkeit schwer büßen. Die beiden Juden betrogen die Firma nach Strich und Faden.

Die große Stettiner Strafkammer verurteilte nun den Juden Max Cohn wegen Betrugs im Rückfall und schwerer Urkundenfälschung zu insgesamt 4 Jahren Zuchthaus, 850 RM. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrenverlust. Der mitangeklagte Jude Kurt Witteck wurde wegen fortgesetzten Betrugs und schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Betrugsmanöver mit Hilfe eines Reklamegois

Die Juden Leo Spicker aus Königsberg und Paul Sommerfeld aus Allenstein lockten mit dem Namen eines Strohmannes von zwei Tuchgroßhandlungen Stoffe heraus, ohne diese zu bezahlen. Das Schöffengericht Allenstein verurteilte den Juden Spicker wegen Rückfallsbetrug zu 1 Jahr und 9 Monaten Zuchthaus, RM. 200.— Geldstrafe und 5 Jahren Ehrenverlust. Sommerfeld erhielt 9 Monate Gefängnis. Spicker hatte noch in seinem „letzten Wort" versucht, sich mit dem Versprechen der Auswanderung vor der Zuchthausstrafe zu retten.

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

Juda mißachtet die Nürnberger Gesetze

Rassenschande will kein Ende nehmen

Die Meldungen, daß der Jude trotz der Gesetze des Nürnberger Reichstages weiterhin Rassenschande begeht, mehren sich von Tag zu Tag. Wer den Juden nicht kennt, der wundert sich darüber, daß es die Fremdrassigen selbst heute noch wagen deutsche Frauen und Mädchen zu schänden.

Der Wissende aber findet für das Tun und Treiben der Juden eine Erklärung durch den **Talmud**. Der **Talmud** ist das Geheimgesetzbuch der Juden. Hier steht geschrieben:

„Es darf der Jude die Nichtjüdin mißbrauchen." (Maimonides: Jad chasaka 2, 2.)

„Ein nichtjüdisches Mädchen, das drei Jahre (!!) und einen Tag alt ist, kann geschändet werden." (Abodah sarah 37 a.)

Der **Talmud** gestattet also ausdrücklich die Verbrechen des Juden am nichtjüdischen Weibe. Was aber der **Talmud** gestattet, kann nach Auffassung der Juden niemals durch irgend ein Staatsgesetz des gastgebenden Landes aufgehoben werden.

Im **Talmud** steht ja ausdrücklich geschrieben:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden.) Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368,11 Haga.)

Darum also begeht der Jude nach wie vor Verbrechen am deutschen Blute. Was kümmern ihn die Gesetze der „Gojims"? Was kümmern ihn die Erlasse eines deutschen Reichstages? Sein Gesetz ist im **Talmud** niedergelegt. Mögen die anderen ruhig neue Gesetze schaffen. Sie sind für den Juden bedeutungslos. Der Jude handelt nur nach den Vorschriften seines art- und rasseeigenen Gesetzbuches. Denn es steht geschrieben:

„Wer gegen die Worte des Talmudgelehrten handelt macht sich des Todes schuldig." (Erubin F. 21 b, Sanhedrin 46.)

Der **Talmud** also läßt uns die vielen Rassenschändungen verstehen, deren sich der Jude auch heute noch schuldig macht.

Rassenschänder Jonas in Berlin

Vor der Strafkammer des Landgerichtes **Berlin** stand der Jude **Kurt Jonas** aus **Spandau**. Ueber diese Verhandlung berichtet der **„Berliner Lokal-Anzeiger"** am 9. Februar 1936 folgendes:

Wegen Rassenschande verurteilt

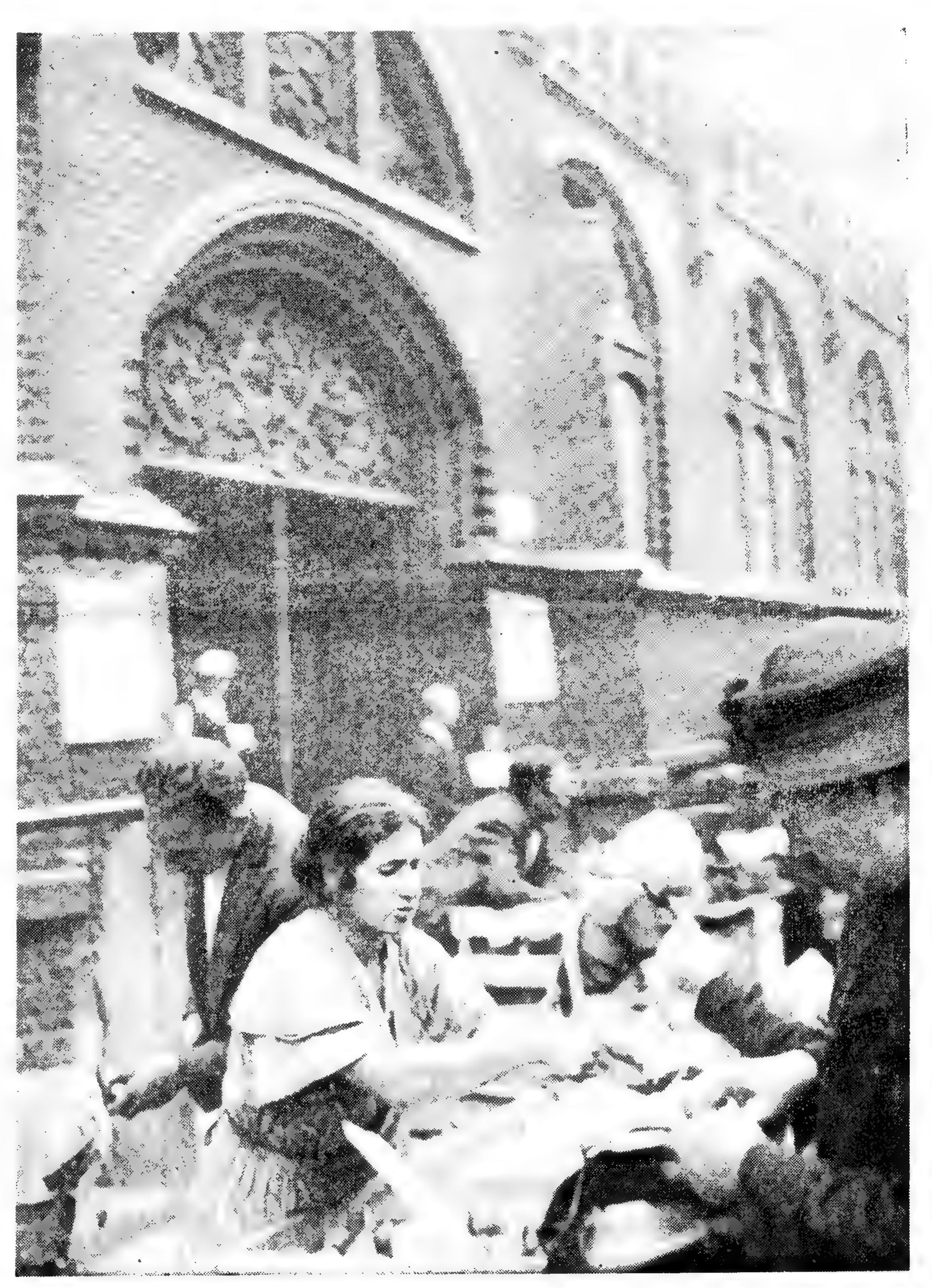
Durch eine Auswanderung nach Cypern gedachte der 27 Jahre alte Kurt Jonas aus Spandau, der sich vor der 12. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin verantworten mußte, die deutsche Rassengesetzgebung zu umgehen. Seit 1927 unterhielt J. ein Liebesverhältnis mit einem arischen Mädchen, obwohl er selbst Jude ist. Als das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre auf dem Nürnberger Parteitag verkündet wurde, beschloß er, das Gesetz dadurch zu sabotieren, daß er mit dem Mädchen nach Cypern auswanderte. Zur Verwirklichung dieses Planes ist es aber nicht gekommen. Trotz der ergangenen Verbote hielt J. seine Beziehungen bis in den November v. J. hinein aufrecht. Das Gericht verhängte wegen Rassenschande eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Kinderschänder Stern in Rohrbach

Der Jude **Max Stern** aus **Rohrbach** hatte sich wiederholt auf das schändlichste an minderjährigen deutschen Mädchen vergangen. Sachverständige erklären, der Jude wäre infolge einer unheilbaren Krankheit nicht als zurechnungsfähig zu betrachten. Das Gericht ordnete die Unterbringung des jüdischen Kinderverderbers in eine Heilanstalt an. Es ist zu hoffen, daß dem Juden **Stern** Zeit seines Lebens keine Gelegenheit mehr gegeben wird, das typisch jüdische Verbrechen der Verführung von Kindern weiterhin auszuführen. Die Zeitung **„Der Alemane"** schreibt darüber am 11. Februar 1936 folgendes:

Ein jüdischer Wüstling sichergestellt

Heidelberg. Vor der Großen Strafkammer hatte sich der 27jährige Jude Max Stern aus Rohrbach bei Einsheim wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an drei minderjährigen Mädchen, zu verantworten. Schon äußerlich betrachtet ist Stern ein abstoßender Mensch, der mit seinen höhnischen Gesten und seinem Lächeln versucht, seine Taten als etwas Alltägliches abzutun, ohne sie irgendwie zu leugnen. Der Angeklagte, der die Realschule in Einsheim mit Erfolg besucht hat, wurde in seinem Heimatsort als ein harmloser Mensch betrachtet, der sich immer im Hintergrund hielt und es verstand, nicht aufzufallen. Die Sachverständigen Dr. Jäger von der Universitätsklinik Heidelberg und Oberarzt Dr. **Ernst**-Bruchsal kamen übereinstimmend zu dem Schluß, daß bei dem Angeklagten eine unheilbare Krankheit (Schizophrenie) vorliege. Er habe zwar die Einsicht für das Verbrechen gehabt, wäre aber auf Grund seiner Veranlagung und seiner Krankheit nicht in der Lage gewesen, seinen Willen danach einzurichten. Da der § 51 angewandt werden müsse, der Angeklagte also straffrei ausgehen würde, so wäre es für die öffentliche Sicherheit ein unbedingtes Erfordernis, ihn in eine Heil- und Pflegeanstalt unterzubringen. Das Gericht sprach den Angeklagten auch von der Anklage auf Grund des § 51 frei und ordnete gemäß § 43 b die Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt an. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.



Aufnahme Bittner (Mäsche)

Die zwei Gesichter des heutigen Danzig

Mit orientalischer Zungenfertigkeit bemühen sich auf dem Wochenmarkt vor der Markthalle, die jüdischen Händler, deutschen Hausfrauen gegen gutes Geld weniger gute Ware aufzuschwatzen. Einer der vielen Stände

Ein Volk, das den Juden zum Herrn im Lande macht, geht zu Grunde

Der Jude von Puderbach

Das Geständnis des Leo Tobias

Puderbach liegt im Westerwald. Es zählt 700 Einwohner und beherbergt 24 **Juden**. Einer der Juden heißt **Leo Tobias**. Er betreibt in Puderbach einen Viehhandel, welchen er von seinem Vater selig übernommen hat. Noch zu Lebzeiten des Vaters merkte man an dem Sohn **Leo**, daß er sich für allerlei Geschäfte besonders eignete. Als sein Vater tot war, ging **Leo** aufs Ganze und versuchte seine jüdischen Praktiken weiter auszubauen. Außer den jüdischen Machenschaften im Viehhandel verstand er es wundervoll den deutschen Staat um ganz beträchtliche Summen Steuern zu betrügen. Seine Ein- und Verkaufsbücher führte er nur zum Schein. Bei einer Kontrolle wurden derartige

Leo Tobias

Stürmer-Archiv

Lücken festgestellt, daß den kontrollierenden Beamten eine Steuerhinterziehung auffiel. Bei einer Durchsuchung der Wohnung nach weiteren Geschäftsbüchern konnten trotz Leugnens des Juden, er habe keine im Besitz, mehrere Notizbücher, sowie Notizblätter gefunden werden, in welchen das gehandelte Vieh zum Teil eingetragen war. Während die Ein- und Verkaufsbücher ca. 70 Stück Großvieh aus dem Jahre 1935 enthielten, war an Hand der Notizbücher festzustellen, daß **Tobias** bis November 1935 über 300 Stück Vieh an den Mann gebracht hatte, die er somit der Umsatz- und Einkommensbesteuerung entzog. Wenn **Tobias** allein in 11 Monaten des Jahres 1935 ca. 100000 Mark der Versteuerung entzog, so kann man sich ein Bild davon machen, wie groß die Steuerhinterziehungen in den Vorjahren, als das Geschäft besser ging, waren und um welche Summe er den deutschen Staat betrog.

Typisch jüdisch waren die Aussagen des **Leo Tobias** bei seiner Vernehmung, wo er erklärte:

„Ich erkenne an, daß ich einen großen Teil des Viehes nicht eingetragen habe. Wenn ich dies nicht tat, so machte ich dies, weil ich es von Lebzeiten meines Vaters so gelernt hatte. Ich mußte mich früher mit meinem Vater zusammensetzen und dieser gab mir dann aus den kleinen Notizbüchelchen die Stücke Vieh an, die er in das Ein- und Verkaufsbuch eingetragen haben wollte. Als Grundlage für die Steuer nahmen wir immer das Ein- und Verkaufsbuch. Als nun mein Vater starb, führte ich das Buch in der alten Gewohnheit weiter."

Ein wertvolles Geständnis! **Vom Vater hat er gelernt**, wie man den Staat betrügt. Und der Vater hatte es wiederum von seinem Vaterleben gelernt gehabt. Usw. Usw. Und was die jüdischen Väter auf die Kinder vererben, steht geschrieben im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan aruch. Dort heißt es:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt." (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

„Es ist erlaubt, den Irrtum eines Akum auszunützen. Es ist erlaubt, ihm die Schulden nicht zu bezahlen. Es ist erlaubt, ihn beim Rechnen zu betrügen." (Coschen hamischpat 348, 2 Haga.)

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden.) Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368,11 Haga.)

Leo Tobias hatte also ein wahres Wort gesprochen. Er hat Dinge gestanden, die der Stürmer seit vierzehn Jahren seinen Lesern immer wieder mit Hinweis auf den Talmud-Schulchan aruch sagt und immer wieder sagen wird, bis dieses Wissen unverlierbar geworden ist.

Wenn nun **Leo Tobias** sagt, er habe es gemacht **wie** sein Vater es machte, dann ist nicht schwer zu errechnen, um wie viele Hunderttausende von Mark der alte **Tobias** den Staat Zeit seines Lebens (er wurde 62 Jahre alt) durch Steuerhinterziehung betrogen hat.

Seine Geschäftstüchtigkeit hat der Jude **Leo Tobias** auch während der Zeit bewiesen, als die Rheinlande von den Truppen des Feindbundes besetzt waren. Er und seine Mutter **Eva** (geborene **Heilberg**) verkauften haufenweise „Eiserne Kreuze" und Koppelschlösser der deutschen Armee an die Besatzungstruppen als „Souvenir". Auch seine Grenzschiebereien brachten ihm großen Rebbach ein.

Das also wäre wiederum so ein „anständiger" Jude, mit dem charakterlose Nichtjuden so gerne zu operieren pflegen. Im vergangenen Staat der Novemberverbrechen konnten die beiden **Tobias** ungehindert ihre Lumpereien machen. Im nationalsozialistischen Deutschland wird dem geborenen Gaunertum das Handwerk gründlich versalzen. Dem Juden **Leo Tobias** wurde wegen Unzuverlässigkeit das Betreiben des Viehhandels untersagt und das Gericht wird noch das Weitere besorgen.

Rassenschändung und Vergewaltigungen auch in Frankreich

Wo ein Mensch auch wohnen mag, er wird immer so leben, wie sein Blut es ihm gebietet. Der weiße nordische Mensch bleibt überall in der Welt Arier, der mongolische Mensch Mongole und der schwarze Mensch Neger. Und der Jude bleibt, wohin er auch kommen mag, immerzu — Jude. So kommt es, daß Rasseschändungen nicht bloß in Deutschland geschehen, sondern auch in anderen Völkern, in denen die Juden Eingang fanden.

Der in Marokko erscheinende „Petit Oranais" (Der kleine Oranier) vom 4. 12. 35 schreibt:

Wir lesen im heutigen Echo d'Oran:

Eine gerichtliche Untersuchung wird eingeleitet gegen Kalfon Mardochai, 23 Jahre alt, wohnhaft in der Avenue d'Oudjda und angeklagt der Entführung einer Minderjährigen.

Seit zwei Tagen hält dieser Kalfon in seiner Wohnung ein 13jähriges Mädchen verborgen, dessen Eltern in der Vorstadt Brunie wohnen. Nachdem er dieses Kind mißbraucht hatte und er sich der Tragweite seiner Handlungsweise bewußt wurde, hat er seine Wohnung gegen 1 Uhr früh verlassen. Auf der Straße wollte er das Mädchen und sodann sich selbst mit einem Revolver töten. Vorübergehende aber entwaffneten ihn.

Der zuständige Polizeikommissar M. Giudicelli ließ das Opfer in die Wohnung seiner Eltern zurückbringen und unterwarf dann Kalfon eines Verhörs. Vor die Staatsanwaltschaft gebracht, wurde der Genannte einstweilen freigelassen.

Ueber die Tat des Kalfon Mardochai brauchen wir uns nicht wundern. Sein Bruder machte sich bereits vor einem Jahr eines ähnlichen Vergehens schuldig.

Was uns aber in Erstaunen versetzt, ist die vorläufige Freilassung des Kalfon Mardochai, nachdem die Tat doch so offenkundig und nicht wegzuleugnen ist. Eine derartige Milde ist unverständlich. Man entrüstet sich mit Recht über die bevorzugte Behandlung von Verbrechern dieser Art. R. R.

*

Wir deutschen Nationalsozialisten haben uns in den Zeiten der Novemberrepublik über die bevorzugte Behandlung jüdischer Verbrecher nicht gewundert. Wir wußten, daß die in Deutschland zur Herrschaft gekommenen Angehörigen der jüdischen Rasse getreu dem Gebote des Talmuds keinen der Ihrigen (und war der Lump noch so groß) zu Grunde gehen ließen. Solcher alljüdischen Bürgschaft verdanken auch die **Barmats**, die **Kutiskers** usw. ihre bevorzugte Behandlung. In einem Lande **aber**, in dem man dem Verlangen des jüdischen **Volksaufwieglers Leo Blum** und dem Verlangen der jüdischen Machthaber von Sowjetrußland die Zukunft des ganzen Volkes ausliefert, in einem solchen Lande braucht man sich über das Wohlergehen jüdischer Verbrecher **nicht** mehr zu wundern.



Stürmer-Archiv

Thüringische SA auf dem Propagandamarsch

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Dr. Erich Bischoff ist tot

Ein großes und treues Leben / Ein einsames und vergessenes Grab

Von der Kapelle des Leipziger Südfriedhofes wird **zu** einem einfachen Reihengrab hin ein Sarg getragen. Es ist die bescheidenste Beerdigung, die Leipzig je gesehen hat. Ein halbes Dutzend Angehörige und ein halbes Dutzend Nachbarn folgen dem Sarge. Das ist der ganze Trauerzug. Es spielt keine Musik, keine Glocke läutet, es ertönt kein Gesang. Keine Kranzspenden begleiten den Sarg auf seinem Wege. Nur ein einziger großer und mächtiger Lorbeerkranz wird vorausgetragen. Es ist der letzte Gruß **Julius Streichers** an einen toten Mitkämpfer.

Der in dem Sarge zur letzten Ruhe getragen wird, ist ein Mann gewesen, der ein stilles und bescheidenes Leben führte. Er hieß **Dr. Erich Bischoff**. Vielen ist sein Name unbekannt und doch war er ein großer Sohn seines Volkes. Er war Privatgelehrter. Siebzehn Bücher hat er geschrieben. Das Gebiet, das er bearbeitete, war die hebräische Sprache, waren die jüdischen Schriften und die jüdischen Gesetze. **Dr. Erich Bischoff** war der größte Talmudforscher der Gegenwart. Seine bekanntesten Schriften sind: „Der Schulchan aruch" und „Das Blut im jüdischen Schrifttum und Brauch". Er war es auch, der aus dem geheimen jüdischen Gesetzbuche Sohar jenes berüchtigte Ritualmordgesetz, das sogenannte „Menschenschächtgesetz" herausholte, es übersetzte und



Stürmer-Archiv

der Oeffentlichkeit übergab. Er wurde deswegen von dem Judentum Deutschlands und des Auslandes grimmig gehaßt.

Die Größe **Dr. Erich Bischoffs** bestand nicht nur in seinem ungeheuren und unangreifbaren Wissen, sondern vor allem in seinem lauteren, unbestechlichen Charakter und in seiner deutschen, hochherzigen Gesinnung. Er hatte von niemand den Auftrag erhalten, sich dem Talmudstudium und der Talmudforschung zu widmen. Er gehorchte einer inneren Stimme und er widmete sein Leben und seine große Begabung einer Sache, die grauenhaft und undankbar ist und die ihm keinerlei materiellen Gewinn brachte. Das Schicksal hatte ihn dazu ausersehen und er folgte. Es hatte ihn ausersehen, in einer erbärmlichen und verjudeten Zeit eine aufrechte und gerade Rolle zu spielen. Feile und charakterlose sogenannte Gelehrte wie **Kittel, Strack, Hehn** usw. hatten sich und ihre Namen dem Judentum zur Verfügung gestellt. Sie bestritten, daß Talmud und Schulchan aruch verbrecherische Gesetze enthalten sollten. Mit Triumphgeheul, die Gutachten dieser Kreaturen in der Hand, stürzte sich dann das Judentum auf **Theodor Fritsch**, den Altmeister der antisemitischen Bewegung und machte ihm den Prozeß. Da war niemand im weiten deutschen Reich, auf dessen Kenntnisse, auf dessen Mut und Wahrheitsliebe sich **Theodor Fritsch** hätte verlassen können. Nur **Dr. Bischoff** war da, der Leipziger Privatgelehrte. Alle anderen sogenannten Sachverständigen versagten. Sie waren entweder vom Juden abhängig oder sie waren zu feige, angesichts der heulenden Judenmeute zur Wahrheit zu stehen. **Dr. Bischoff** aber ließ sich von all dem nicht anfechten. Er stand wie ein Fels. Er legte dem Gerichte seine Uebersetzungen vor. Er wies den Juden das Verbrecherische ihrer Gesetze nach. Er enthüllte die Unmoral im Talmud und im Schulchan aruch. Und er schlug mit seinem Wissen die gerissensten Rabbiner und Talmudisten, die ihm haßerfüllt gegenüberstanden. So entwickelte sich **Dr. Erich Bischoff** zu einer einzigartigen Persönlichkeit. Es wäre dem Altmeister **Theodor Fritsch** nicht möglich gewesen, seinen Kampf durchzuführen, wenn er nicht diesen unbestechlichen und mutigen Gelehrten an seiner Seite gehabt hätte. Auch später, als die nationalsozialistische Bewegung entstand, leistete ihr **Dr. Erich Bischoff** durch seine Arbeit und seinen Kampf große Dienste. In vielen Stürmerprozessen war er der Sachverständige **Julius Streichers**. Und als im Jahre 1931 in dem bekannten Talmudprozeß vor dem Nürnberger Schwurgericht der Stürmer einen Sieg davontrug, da war für diesen Sieg das unanfechtbare Gutachten des Sachverständigen **Dr. Bischoff** ausschlaggebend gewesen. Er hatte an Hand eines Originaltalmuds eine Anzahl jüdischer Gesetzesstellen übersetzt und hatte bestätigt, daß die im Stürmer gebrachten Talmudstellen der Wahrheit entsprechen. Er bestätigte auch in diesem Prozeß die Richtigkeit des grauenvollen jüdischen „Menschenschächtgesetzes". Das Gericht mußte die Stürmerleute freisprechen. Es stellte im Urteil fest, daß die Talmudgesetze zur deutschen sittlichen und moralischen Weltanschauung in krassestem Widerspruch stehen. Das Judentum hatte eine entscheidende Niederlage erlitten. Es rächte sich an **Dr. Bischoff** dadurch, daß seine Pressemeute dessen Namen in der Oeffentlichkeit in den Schmutz zog. Der Talmudforscher ließ sich davon nicht beirren. Er ging seinen geraden Weg weiter, er schaffte und arbeitete. Nun riß vor wenigen Tagen der Tod den Siebzigjährigen aus unseren Reihen. Das deutsche Volk erleidet damit einen großen Verlust. Es verliert einen großen Gelehrten und einen mutigen Mann.

Selbstlos, groß und treu war das Leben **Dr. Bischoffs**, tragisch und erschütternd war sein Begräbnis. Er war von allen vergessen worden. Nur der Stürmer hatte einen Vertreter entsandt. **Karl Holz** wies in einer kurzen Rede auf die großen Verdienste des Toten hin.

Sang- und klanglos trugen sie **Dr. Bischoff** zu Grabe. Sang- und klanglos senkte sich der Sarg in die Grube. Das letzte Geleit gab ihm ein kleines Häuflein Menschen. Für viele hatte er gearbeitet und gekämpft, aber er starb als Einsamer und Verlassener. Er hatte den Haß des Juden geerntet, die Liebe und der Dank des deutschen Volkes wurden ihm nicht zuteil. Nur der Himmel meinte es gut mit ihm. Blau wölbte er sich über den Friedhof und strahlend schien die Sonne herab. Sie schien herab auf ein Grab, auf dem ein einziger mächtiger Lorbeerkranz liegt. Ein Lorbeerkranz mit großen roten Schleifen. Darauf stehen mit goldenen Buchstaben die Worte: „Dem mutigen Bekenner zum Abschied — Julius Streicher".

Karl Holz.

Der Talmud gilt

Die Samson Raphael Hirsch-Schule in Frankfurt am Main ist eine öffentliche höhere Lehranstalt. Und zwar ist sie eine öffentliche jüdische Lehranstalt. Auf ihrem Prospekt steht geschrieben:

Realschule und Lyzeum mit Lehrzielen und Berechtigungen der entsprechenden Klassen der Oberrealschule und des Oberlyzeums.

In dieser Schule wird den Judenbuben der Talmud gelehrt. Folgendes schreibt die Samson Hirsch-Schule in ihren Reklameschriften:

BILDUNGSWEG:

a) Im Mittelpunkt der ganzen Arbeit: religiöse Erziehung zu **jüdischem Denken,** Gewöhnung an **jüdische Pflichten,** lebendige Anteilnahme an allen Vorgängen **jüdischer Gemeinschaft.** Unterricht in allen jüdischen Disziplinen **im Geiste des überlieferten Judentums:** Pentateuch und Talmudunterricht nach modernen Methoden. Einführung in Mischna und Talmud in organischer Verbindung mit der Jeschiwa, Jüdische Geschichte, Neuhebräisch, Palästinakunde. Für Stimmbegabte: Einführung in den synagogalen Gesang. Aufteilung der Klassen in kleinere Gruppen zur Berücksichtigung der verschiedenen Stufen der Vorbildung und der Begabung.

Und da gibt es angesichts dieser handgreiflichen und unumstößlichen Beweise immer noch nichtjüdische Esel, die da sagen: Der Talmud gilt bei den Juden heute nicht mehr.



Stürmer-Archiv

Die Pflegeanstalt Eberstadt besitzt einen Stürmerkasten

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!

Unter talmudischem Operationsmesser

Unverdrossen und mit erstaunlicher Ausdauer trachtet das Judentum nach immer neuen Möglichkeiten, die Nichtjuden zu vernichten. Möglichkeiten, wie sie seit uralten Zeiten von den Hebräern mit Teufelskünsten ausgetüftelt werden. Viele davon sind im jüdischen Gesetzbuch, dem Talmud, niedergelegt. Noch weit mehr aber werden von Generation zu Generation mündlich weitervererbt. Alle diese Verbrecherlehren verbieten den Juden jede Gefühlsregung den „Gojims" gegenüber. Der „sohar" und eine Reihe anderer Talmudstellen gebieten sogar: **„Schlachtet die Christen wie wilde Tiere!"** Alle Juden kennen diese Gebote und betrachten deren Erfüllung als höchste Lebensaufgabe. **„Verstellet euch nach besten Kräften"**, so heißt es in „joro dea", **„um die „Gojim" besser einfangen zu können."** Kein Jude darf in dem Bestreben erlahmen, die Nichtjuden auszurotten! (rambam hilches akum). So will es der Talmud, das „heilige Buch", das den Juden auch verbietet, einer Nichtjüdin Geburtshilfe zu leisten! Weil man dadurch ein Kind des „Götzendienstes" (!) mit zur Welt bringen hilft (!!) (awoto soro). Und sollte es dieses „heilige" Gesetzbuch andererseits erlauben, einem Nichtjuden ärztliche Hilfe zu leisten? Nein und abermals nein!! Wer den Juden kennt, weiß, daß der jüdische Arzt nichtjüdische Kranke niemals aus menschlicher Nächstenliebe heraus, sondern nur auf talmudischen Befehl hin behandelt! Er kann dadurch an dem „Goi" alle möglichen Medikamente ausprobieren, neue Heilmethoden versuchen, wofür sein Rassegenosse niemals in Frage kommt! Er kann durch unnötig lang hinausgezogene Behandlungen den Nichtjuden in seinem Vermögen schädigen, was der Talmud wiederum so gerne sieht! Und er kann auch letzten Endes das in jedem Juden mitvererbte Rachegefühl gegen den „akum" (Andersgläubigen) besser befriedigen.

Geheim und ohne Lärm arbeiten der Talmud und seine Jünger, unter ihnen mit an erster Stelle die — Judenärzte! Immer wieder hat der Stürmer an Hand unzähligen Beweismaterials (siehe auch Nummer 17 vom vorigen Jahre!) seine warnende Stimme erhoben: „Meidet jüdische Aerzte!" „Keiner hat das Leben nichtjüdischer Völker oft besser in der Hand, wie der Judenarzt!" Wie recht der Stürmer damit hatte, beweist wiederum nachstehender Mord am Nichtjuden durch einen jüdischen Arzt.

In der rue de la roquette in Paris praktiziert der Judenarzt **Dr. Taubmann.** Man braucht nur einen Blick in die Pariser Judenblätter zu werfen, sofort fällt einem eine Anzahl schreiender Reklameanzeigen von Judenärzten auf. Auch der Jude **Taubmann** war ein solches „medizinisches Warenhaus"! Viele unaufgeklärte „Gojimpatienten" riß der Talmudjude an sich. Viele von ihnen glaubten an die alte, von Juden ausgesprengte Lüge, daß Judenärzte weitaus tüchtiger als ihre nichtjüdischen Kollegen seien! Dieser Aberglaube wurde der Familie **Bovermann** zum Verhängnis! Der ältere Sohn **Maurice Bovermann** litt an einem Beinleiden. Je mehr der Judenarzt **Taubmann** die Behandlung (aus leicht begreiflichen Gründen) in die Länge zog, desto mehr verschlimmerte sich das Leiden. Als der Bedauernswerte sich entschloß, einen anderen Arzt aufzusuchen und ihn dieser ins Krankenhaus einliefern ließ, mußte er erfahren, daß jetzt eine Amputation des Beines nicht mehr möglich sei. Er verstarb unter qualvollen Schmerzen! Das Talmudopfer, welches der Judenarzt **Dr. Taubmann** gebracht hatte, sollte ihm aber selbst zum Verderb werden. Der Talmudmord forderte seine Sühne!

Zu spät sahen die Eltern und der Bruder **José Bovermann**, daß ihr Bruder zu retten gewesen wäre, wenn sie nur einmal etwas von den Verbrecherlehren des Talmuds gehört hätten! Sie konnten den Tod ihres geliebten Sohnes und Bruders nicht überwinden. Die Tatsache, daß der Tod des Bruders durch falsche Diagnose und Behandlung des Judenarztes erfolgt sei, ließ in **José Bovermann** den Entschluß reifen, sich an dem Judenarzt zu rächen. Er ging in die Sprechstunde des **Dr. Taubmann** und bat um ärztliche Behandlung. Als die Konsultation beendet war und ihn der Hebräerarzt zur Tür geleitete, wendete er sich kurz um und feuerte mehrere Revolverschüsse auf diesen ab. Sie trafen den Juden in den Unterleib und verursachten nach kurzer Zeit seinen Tod!

Der Täter wird sich vor dem Gericht zu verantworten haben. Seine Verteidigung hat der bekannte Pariser Anwalt **de Moro-Giafferi** übernommen. Dieser kennt wohl das Strafgesetzbuch, nicht aber das Gesetzbuch der Juden — den Talmud! Vielleicht studiert er bis zur Verhandlung in demselben oder läßt sich von einem Judenkenner aufklären. In der Hauptsache über diejenigen Stellen, die den Juden den Mord an Nichtjuden befehlen! Um das Gericht auf einzelne Talmudstellen aufmerksam machen zu können. Wie z. B.: **„Alles, was nicht beschnitten ist, dessen Seele muß ausgerottet werden!"**

Wenn das Gericht dem Rechnung trägt, dann muß das Urteil zu Gunsten des Angeklagten **José Bovermann** ausfallen. Der Talmud brachte dem armen **Maurice Bovermann** den Tod. Der behandelnde Judenarzt wurde sein Mörder!

Der Angeklagte **José Bovermann**, welcher seinen Bruder rächte, darf nicht auch ein Talmudopfer werden.

Fritz Brand.

Wer mit dem Stürmer kämpft, kämpft für sein Volk!

Die Juden und die Habsburger

Wenn man wissen will, wer in Oesterreich die **Habsburger** wieder auf dem Thron haben will, dann braucht man nur lesen, was Judenzeitungen sagen. Das in Johannesburg (Südafrika) erscheinende jüdische Blatt „Zionist Record" schreibt in seiner Ausgabe vom 8. 11. 35:

„Ein Habsburger auf dem österreichischen Thron würde die Gefahr, daß Deutschland Oesterreich verschlingt, verkleinern. Die Restauration würde ein weiteres Hindernis für den nationalsozialistischen Fortschritt in Oesterreich bilden. Die Restauration gewinnt täglich mehr Unterstützung von Seiten der beunruhigten Juden."

Echt jüdisch: zuerst stürzen die Juden nichtjüdische Könige und Kaiser durch Revolutionen und wenn hernach nicht alles so gekommen ist, wie sie es sich errechnet hatten, dann wählen sie das kleinere Uebel: sie setzen den davongejagten König wieder auf den Thon. Daß die Juden auch im heutigen Deutschland mit abgesetzten und degenerierten Fürstlichkeiten den Nationalsozialismus gerne ablösen möchten, ist aus dem, was die Juden für Oesterreich wünschen, unschwer zu erkennen.

Rassenschande

Der „Schlesische Erzieher" vom 24. 12. 35 berichtet:

Regierungsrat als Rassenschänder verurteilt

Die STZ. vom 20. Dezember berichtet: „Vor der Breslauer fünften Strafkammer hatte sich gestern der 55jährige **Werner Augustin** wegen Rassenschande zu verantworten. Er hatte zehn Monate lang mit einem 23jährigen jüdischen Mädchen ein intimes Verhältnis unterhalten, das er auch nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre am 15. September nicht löste. Als Grund gab der Angeklagte, der übrigens Akademiker ist, an, daß er angenommen habe, das Verbot beträfe lediglich die Fälle von Rassenschande, da jüdische Männer mit arischen Frauen ein Verhältnis unterhielten, er hätte keineswegs geglaubt, daß auch im umgekehrten Falle eine strafbare Handlung vorläge.

Diese Ausrede erwies sich jedoch als hinfällig, da er bereits einmal verwarnt worden war. Der Staatsanwalt beantragte daher eine Strafe von einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Das Gericht kam jedoch zu einem wesentlich milderen Urteil, indem es auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten erkannte, unter Berücksichtigung der verminderten Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten. Dem Angeklagten wurde ferner die Untersuchungshaft, in der er sich bereits seit Mitte Oktober befindet, voll angerechnet.

Der Haftbefehl wurde jedoch aufrechterhalten, weil, wie der Vorsitzende in der Begründung ausführte, die Oeffentlichkeit es nicht verstehen würde, wenn man den Mann jetzt freilassen würde."

Der verurteilte Rassenschänder ist der auch in der Lehrerschaft Schlesiens zur Genüge bekannte, monokelbewehrte Regierungsrat Dr. Augustin von der Schulabteilung bei der Breslauer Regierung. Man beachte die gerichtlich festgestellte verminderte Zurechnungsfähigkeit!

Ein Akademiker, ein Regierungsrat für Schulangelegenheiten redet sich auf Unwissenheit hinaus!!! Daß er sich als Deutscher mit einer Jüdin einließ, das fand er in Ordnung. Der Herr Regierungsrat hat wirklich entgegenkommende Richter gefunden: **5 Monate Gefängnis.** Sonderbar! Sehr sonderbar!

Jüdisches Blut im Priesterkleid

Das Geheimnis um den Pfarrer Jakobi

Christus sagte einmal zu den Pharisäern, sie gingen in Schafskleidern einher und seien in Wirklichkeit reißende Wölfe, sie seien Lügner und Betrüger. Solch reißende Wölfe sind auch jene Geistlichen, die das priesterliche Gewand nicht angezogen haben aus einem inneren Bedürfnis heraus, sondern um zu täuschen, zu hintergehen. Wenn man sich die wütendsten Hetzer in Priesterkleidern richtig besieht, dann entdeckt man immer wieder den Wolf im Schafskleid. Ihr Blut und ihre zwiespältige Seele sind es, die sie dazu verleiten, die Sache des Volkes der Sache des jüdischen Weltverbrechers zum Opfer zu bringen.

Solch ein Wolf im Schafskleid ist auch der Pfarrer **Jakobi** von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin. Er hat es fertig gebracht, in einer Festversammlung, die anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages des protestantischen Kämpfers **Adolf Stöcker** in Berlin veranstaltet worden war, das Andenken jenes großen Mannes herabzusetzen. Er brachte es fertig, den Namen **Adolf Stöcker** zu seinen undeutschen Zwecken umzudeuten, obwohl er wußte, daß jener Mann ein ebenso guter Geistlicher der evangelischen Kirche als auch ein großer Judengegner war. Die Besucher jener Festversammlung waren empört über das Verhalten des Pfarrers **Jakobi**. Den Schlüssel zum Verhalten jenes sonderbaren Geistlichen findet man in dem reformierten Kirchenbuch in Jericho bei Berlin. Dort erfahren wir, daß ein unmittelbarer Vorfahre des Pfarrers **Jakobi** der jüdische Händler **Simon Jakobi** ist. Die Urkunde lautet:

Jericho (Altmark).

„Den 15. November 1804 wurde in der hiesigen königlichen Amtskirche nach vorangegangenem Unterricht in der christlichen Religion von mir vorgestellt und getauft der jüdische Proselyt Simon Jacob aus Genthin, welcher am 21. Februar 1778 in dem Bernburgischen Städtchen Gernerode geboren worden ist und hierselbst in der Taufe folgenden Namen Friedrich Julius Simon Jacobi erhielt."

So wie das Blut, so der Mensch. Wer Judenblut in seinen Adern hat, wird in diesem oder jenem Augenblick sich mit seinem jüdischen Charakterteil früher oder später verraten. So ist es auch beim Pfarrer Jakobi von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin gekommen. Das Judenblut, das in seinen Adern läuft, hat ihn bei jener Festversammlung schicksalsmäßig als das vorgestellt, was er immer war und sein wird: Ein Angehöriger der jüdischen Rasse.



Stürmer-Archiv

In der Mittagspause schnell einen Blick in den Stürmer

Die Hitlerklause der Jüdin Wollheim

Geschäft ist Geschäft

Die aus Polen nach Berlin gekommene Jüdin **Therese Wollheim** eröffnete im November 1932 in der Gollnowstraße ein Restaurant, in welchem Zuhälter und kommunistisch bolschewistische Verbrecher verkehrten. Weil sie vielfach vorbestraft war, erhielt sie keine Schankerlaubnis. Sie war aber nicht verlegen und machte den entsprechenden Dreh: sie ließ den um 20 Jahre jüngeren „Geliebten", den Nichtjuden **Hugo Reich**, als Geschäfts- und Konzessionsinhaber zeichnen. Jetzt ging die Sache nach Wunsch.



Stürmer-Archiv

Die geschäftstüchtige Therese Wollheim

Als im Jahre 1933 der nationalsozialistische Umsturz kam, machte die **Wollheim** mit einer erstaunlichen Gerissenheit als äußerst geschäftstüchtige Jüdin eine große Reklame für die Partei. Geschäft ist Geschäft! Sie, die polnische Jüdin **Wollheim**, gebärdete sich plötzlich als fanatische Nationalsozialistin, rief bei jeder Gelegenheit „Heil Hitler", hing eine große Hakenkreuzfahne aus ihrem Lokal heraus und im Lokal prangte groß das Bild des Führers. Sie sprach nur immer von „ihren Hitlerjungens" und drohte Leuten, denen sie feindlich gesinnt war damit, daß sie ihnen „ihre Hitlerjungens" auf den Hals schicken würde!

Sie hatte es verstanden, SA.-Männer in ihr Lokal zu locken, welches ja nach außen hin unter dem Namen ihres „Verlobten", des Ariers **Reich**, den Eindruck eines arischen Unternehmens machte. Diese SA.-Männer wurden von der **Wollheim** mit Getränken und Speisen gratis bewirtet, mußten ihr aber als Gegenleistung versprechen, aus ihrem Lokal ein SA.-Sturmlokal zu machen. Bezeichnend ist, daß die Jüdin **Wollheim** von ihren ehemaligen kommunistischen Freunden mit dem Namen „Hitler-Rieke" belegt wurde.

Ihre Reklame erstreckte sich aber noch weiter: sie ließ Geschäftskarten drucken, auf denen ihr Geschäft den Namen „Adolf-Hitler-Klause" führte, auch hatte sie die Absicht, diesen Namen an die Front ihres Lokals schreiben zu lassen. Unterdessen waren aber die Behörden auf diese sonderbare Hitlerbegeisterung der Jüdin **Wollheim** aufmerksam geworden; die Befirmung ihres zweifelhaften Unternehmens mit dem Namen des Führers wurde ihr verboten, ferner wurde den SA.-Männern das Betreten dieses Lokals verboten.

Als die **Wollheim** nun sah, daß sie aus der Bewegung kein Kapital mehr herausschlagen konnte, ließ sie ihre heuchlerische Maske fallen: sie beschimpfte die Partei und deren Führer in gehässigster Weise und bedrohte ihre abgefallenen Kunden mit Denunziation etc.

Nun hatte sich das Sondergericht in Moabit mit der sonderbaren Nazifreundin zu befassen. In Anbetracht ihres vorgeschrittenen Alters kam die Jüdin **Wollheim** mit einer Strafe von 9 Monaten Gefängnis davon.

So urteilte man über die Juden schon vor 500 Jahren!

In der „Kasseler Handschrift" des 15. Jahrhunderts ist der sogenannte „Ritterspiegel" enthalten. Er stellt einen Ratgeber für alle Lebenslagen dar und gibt Winke für die Erziehung des Rittertums. Wie verrufen **der Jude** als Blutsauger und hinterlistiger Erpresser schon damals war, geht aus den Zeilen 2117 usw. hervor. Sie lauten:

„Wuchist ouch ein ritter gud,
So sint eme die hende unreine.
Sugit her der armen lute blud,
So werdit sin adil gar kleine.
Den judin sal her ez befelin
Und kawerzinern, den bosin cristin,
Di ez lachinde den lutin stelin
Und brechin ez en abe mit listin.
Her werdit der ritter einer
Di do speletin umme Cristus gewant
Und dannoch vel bosir und kleiner
Und werdit mit dem gesuche geschant.
Ein sunde schriet zu gote,
Wan her den armen wuchir tud.
Obirtretit her solche gebote,
So setze man eme uf den judin hud."

Die Uebersetzung lautet:

Wuchert aber ein vornehmer Ritter,
So hat er unreine Hände.
Saugt er das Blut der armen Leute,
So erniedrigt er seinen adligen Namen.
Den Juden und ausländischen Wucherern
Und den bösen Christen soll er es überlassen,
die die Leute lachend bestehlen
Und ihnen ihr Gut mit List abpressen.
Er gehört sonst zu den Rittern,
Die um Christi Gewand spielten.
Und er wird dann immer schlechter und böser,
Bis er gleichsam mit dem Aussatz geschändet wird.
Seine Sünde schreit zu Gott,
Wenn er mit den Armen wuchert.
Uebertritt er solch' Gebot,
So soll man ihm den Judenhut aufsetzen."

Schon vor 500 Jahren hat man den Juden in seiner Schlechtigkeit erkannt. Seine Hinterlist galt als ekelhaft. Sie wurde verabscheut wie der Aussatz. Unter den „**bösen Christen**" sind die **Judenknechte** zu verstehen. Ihnen setzte man, um andere abzuschrecken, den „**Judenhut**" auf.

Ein seltener Fall

Juden betrügen Juden

Im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch steht geschrieben:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt." (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

Es heißt also ausdrücklich, daß die Juden nur die Gojims (so heißen die Juden die Nichtjuden) betrügen dürfen. Tatsächlich sind die Fälle, wo Juden Rassegenossen hintergehen, sehr selten. Solch ein Ausnahmefall hat sich kürzlich in Köln a. Rh. zugetragen. Darüber berichtet der „Westdeutsche Beobachter" vom 20. Januar 1936:

„Die jüdische Witwe Erna Katz und ihr ältester Sohn Franz hatten im Oktober des vergangenen Jahres auf der Breite Straße im Hause Nummer 2 im Erdgeschoß ein Modegeschäft aufgemacht. Selbstverrständlich war dafür gesorgt, daß kein Kunde dahinterkam, wer eigentlich die Geschäftsinhaber waren, und daß vielfach in dem guten Glauben gekauft wurde, man habe es mit einem deutschen Geschäft zu tun. Im Dezember war es bereits mit dem gutgehenden Geschäft zu Ende, denn eines Tages wurden die Rolläden nicht mehr hochgezogen, weil Frau Katz und ihr Sohn ausblieben. Später erst erfuhr man, daß sie sich nach Holland geflüchtet hatten. Es gab ein großes Wehgeschrei der ohne Deckung zurückgebliebenen Lieferanten, die um insgesamt mehr als 7000 Mark geprellt worden sind. Diese Waren waren abgesetzt, der Erlös war von den Geflüchteten mitgenommen worden. Nur für weitere 1500 Mark ließen sie Modeartikel zurück, woran sich die Gläubiger nun aber auch nicht halten können, weil für steuerliche Verpflichtung und andere Forderungen gleicher Art diese Restware beschlagnahmt worden ist. Alle Lieferanten waren Juden, die nun also durch ihre eigenen Artgenossen sehr erheblich betrogen worden sind. Es kann allerdings sein, daß Mutter Katz und Sohn auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft nun doch auf niederländischem Boden festgenommen und ausgeliefert werden, damit der gemeine Betrug schließlich doch noch seine Sühne findet."

Die Wahrheit

Die in Neuyork erscheinende Zeitung „Der Nationale Amerikaner" vom 18. Dez. 1935 schreibt:

Weder das französische noch das deutsche Volk will den Krieg

Das Organ der Nationalen Arbeiterpartei „Gant d'Acier" beschäftigt sich in einem Artikel mit der Judenfrage in Frankreich und erklärt, daß der verbrecherische jüdische Kapitalismus den Krieg wolle.

„Die unersättliche Gier des Judentums", so fährt das Blatt fort, „hat Frankreich in eine furchtbare wirtschaftliche Krise gestürzt. Das Volk, das nun zu verstehen beginnt, lehnt sich dagegen auf. Das Judentum merkt, wie sehr seine Macht bedroht ist. Die Juden hoffen, durch einen neuen Krieg den Zusammenbruch ihrer Macht zu verhindern und das Edelste in der französischen Rasse endgültig ausrotten zu können. **Weder das französische noch das deutsche Volk will den Krieg. Zwischen den beiden Völkern muß eine Verständigung möglich werden, um die Massen aufklären zu können und die verbrecherischen Pläne der jüdischen Kapitalisten zu vereiteln."**

Es ist erfreulich, daß es auch im Auslande Leute gibt, die den Juden als den wirklichen Kriegstreiber erkannt haben.

Nichtarische Christen

Eine jüdische Tarnung

Lieber Stürmer!

Wenn die Juden sich in Gefahr befinden, dann tarnen sie sich, d. h. sie verstecken sich hinter irgend einem Firmenschild, hinter irgend einem Namen, der über die Wirklichkeit hinwegtäuschen soll. So im Geschäftsleben und so auch in den Kirchen, in die sie sich nicht aus Ueberzeugung, sondern aus ihnen praktisch erscheinenden Gründen eingeschlichen haben.

In der „Frankfurter Zeitung" vom 12. Januar 1936, Nummer 21—22, findet sich auf Seite 5 folgende Ankündigung:

Reichsverband
der nichtarischen Christen e.V.
Anmeldungen für die Ostern 1936 in Berlin zu eröffnenden **SCHULEN** (Grundschule, höhere Knaben- und höhere Mädchenschule) und nähere Auskunft über Schulgeld, Unterbringung Auswärtiger u. a. erteilt die Geschäftsstelle
Berlin W 15, Uhlandstr. 40/41 (J 2 Oliva 1412/13)

Das Firmenschild „Nichtarische Christen" ist also lediglich von Juden erfunden worden, um über ihr Judsein hinwegzutäuschen. Ein getaufter Jude bleibt Jude und es ist deshalb eine Herausforderung, wenn sich Juden, die sich aus geschäftlichen Gründen der Taufe unterzogen haben, als nichtarische Christen ansprechen lassen. Die Juden können sich als Juden zusammenschließen soviel sie wollen. Sie sollen es aber unterlassen, sich ein christliches Mäntelchen umzuhängen. Jeder wirkliche Protestant und wirkliche Katholik muß sich gegen diese jüdische Herausforderung wehren.

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit!

Wenn ein deutsches Mädchen einen Juden heiratet

Es war immer eine Seltenheit und wird immer eine solche bleiben, daß ein Jude sich eine Nichtjüdin zur Frau nimmt. Tut er es, so handelt er damit gegen die Meinung des jüdischen Gesetzbuches Talmud-Schulchan-aruch. Dort steht geschrieben:

„Eine schwangere Nichtjüdin ist einzuschätzen wie trächtiges Vieh." (Coschen hamischpat 405.)

Angesichts solcher Einschätzung der Nichtjüdin durch die Talmudjuden ist es verständlich, wenn eine Nichtjüdin in der Ehe mit einem Juden fast immer ein Martyrium erlebt, das oft ein tragisches Ende nimmt. So war es auch bei jenem deutschen Mädchen, das den Juden **Theodor Birnzweig** in Flörsheim a. M. zum Manne nahm. Ihre 10jährige Ehe war ein einziger Jammer, eine einzige Qual. Die einst gesunde und kräftig aussehende Frau ging an den körperlichen und seelischen Qualen schließlich zugrunde. Vor den Augen der Bastarde, denen sie das Leben gab, suchte und fand sie im Main den Tod und damit die Erlösung.

Judenbegräbnis in Odenbach

Lieber Stürmer!

Kürzlich wurde bei uns in **Odenbach** (Glan) die Jüdin **Felsenthal** zu Grabe getragen. Wir wußten schon im Voraus, daß etliche Auchvolksgenossen zur Trauerparade erscheinen würden. Aber was man da zu sehen bekam, zeigt, daß trotz der erlassenen Judengesetze die Aufklärungsarbeit des **Stürmers** noch sehr notwendig ist. Wir wissen, daß viele Volksgenossen bei dieser Beerdigung aus reiner Dummheit anwesend waren. Volksgenossen, die nicht wissen, was sie zu tun und zu lassen haben. Aber auch alle „Nebelmänner", die zwischen Tag und Dunkel beim Juden kaufen, waren restlos erschienen. Nun kennen wir diese Menschen! Sie haben ihre Maske fallen lassen und ihr Urteil selbst gesprochen. **O. G.**

Echt jüdische Frechheit

Lieber Stürmer!

Die jüdische Firma **F. Beermann** (Inhaberin **Rosa Beermann**) aus **Beeskow** sandte an den Bürgermeister von **Schneeberg** folgenden Brief:

„Herrn Bürgermeister Friedrich Zach
Schneeberg.

Wir bitten Sie höfl. uns die Adressen der Knaben und Mädchen, welche in diesem Jahre in Ihrem Bezirk konfirmiert werden, frdl. mitteilen zu wollen.

Indem wir Ihnen im Voraus für Ihr Entgegenkommen bestens danken, bitten wir Sie, sich bei Ihrer Antwort beiliegender Freimarke umgehend bedienen zu wollen.

Mit deutschem Gruß
F. Beermann."

Die Jüdin **Beermann** mutet also einem deutschen Bürgermeister zu, für sie eine Liste der Konfirmanden anzufertigen. Und mit dieser Liste will sie dann die verschiedenen Haushaltungen „abgrasen" und den „Gojims" ihren Ramsch verkaufen. **Rosa Beermann** bedient sich eines alten jüdischen Rezeptes. Im **Talmud** steht geschrieben, daß alle christlichen Symbole anzuspeien und dem Kote gleichzuachten sind. Aber, so heißt es weiter, wenn der Jude damit ein Geschäft machen kann, so soll er es tun.

Die Jüdin **Beermann** wird sich täuschen. Es wird sich kein deutscher Bürgermeister finden, der sie in ihrem Betrug am Nichtjuden unterstützt. **O. K.**

Pferdeschmuggel am Rhein
Judenknechte verhaftet

Juden bedienen sich zur Ausführung ihrer Lumpereien gerne des Nichtjuden, den sie als „Goi" bezeichnen. Für ein paar Groschen begeben sich dann solche Leute für den Juden in die Gefahr und manchmal kommen sie darin um. So erging es auch zwei Judenknechten im Rheinland. Zollbeamte an der Grenze bei Suderwick hatten schon seit längerer Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß dort Pferde von Holland nach Deutschland geschmuggelt wurden. Eines Tages entdeckte man auch, daß zwei Pferde unerlaubt über die Grenze gebracht wurden. Die beiden Tiere wurden bei Xanten über den Rhein gesetzt und fanden ihren Weg schließlich nach Dortmund, wo man sie bei einem Pferdepfleger, einem Judenknechte, unterstellte. Als man die Tiere zum Pferdemarkt holen wollte, wurden die beiden als Täter überführten Judenknechte von der Kriminalpolizei verhaftet. Die Angeklagten wurden zu einer Geldstrafe von 4500 RM. und zu einer Zusatzstrafe von je 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Die beiden Pferde wurden eingezogen.

Warum Jud Meyer verschwunden ist

Lieber Stürmer!

Jud Meyer aus Jugenheim, mit dem Vornamen „Leo", will auswandern. Dagegen wäre an sich nichts einzuwenden. Der Tag der Ausreise ist noch nicht gekommen. Herr Leo ist aber seit wenigen Tagen plötzlich und unerwartet verschwunden. Warum? In einer kleinen Stadt an der Haardt wohnt ein deutsches Mädchen. Das lieh dem schönen Leo vor Jahren einen Betrag (es war eine vierstellige Zahl). Der Jude wollte nämlich eine „Erfindung" machen. Und dazu brauchte er Geld. Das Fräulein schrieb nun an eine hiesige Behörde, ob Herr Leo noch hier sei und ob sie ihr Geld bald zurückbekäme. Jud Leo aber erklärte seelenruhig: „Ich kenne sie nicht!" Als die Gläubigerin nun selbst hier auftauchte, war der „Erfinder" Leo Meyer verschwunden. Offenbar hatte er die völlig Ortsfremde auf der Straße bemerkt und da mußte er plötzlich „verreisen". Hoffentlich kommt er wieder, denn er braucht ja noch Papiere zum Reisen.

Der „Fall Leo Meyer" ist kein Einzelfall. Leider! Wie manches deutsches Mädchen läuft einem Talmudjuden ins Garn. Für ihn ergeben sich keine Gewissensbisse. Er erfüllt ja nur sein Gesetz, den Talmud. Aber eine Deutsche verliert alles, nicht nur ihr sauer erspartes Geld. Sch.

Warum der kleine Karl einen Vierer erhielt
Der Herr Kaplan und die neue Zeit

Lieber Stürmer!

Mein Sohn **Karl** geht in die Sexta der Realschule in **Bad Cannstatt**. Er geht gerne in die Schule. Nur in der Religionsstunde, da will die Sache nicht recht klappen. Der Herr Kaplan **Springmann** verteidigt nämlich die Juden und erklärt zum Beispiel, Jud **David** wäre ein besserer Mensch gewesen wie so mancher Deutscher. Am 7. Februar 1936 hielt der Herr Kaplan eine Klassenarbeit ab. Die Schüler mußten vier Fragen beantworten. Die beiden letzten lauteten:

3. „Was mir am jungen Samuel gefällt?"
4. „Was hat David über den Erlöser vorhergesagt?"

Mein Sohn weiß in der Rassenfrage Bescheid. Und deshalb schrieb er folgende Antworten:

3. Die Juden sind unser Unglück,
4. Samuel und David sind solche gewesen.

Einige Tage später bekam mein Sohn seine Klassenarbeit zurück. Die beiden letzten Fragen waren mit Note **4** zensiert!!! Ph. Ch.

*

Und wir vom Stürmer fragen: Wer ist der Gescheitere? Der kleine Karl oder der Herr Kaplan **Springmann**?

Der Pfarrer von Priehlow

Glücklich jede Gemeinde, die einen wirklichen Priester zum Seelsorger hat. Ein wirklicher Seelsorger in einer deutschen Gemeinde kann aber nur ein Geistlicher sein, dessen Blut ganz deutsch ist und dessen Seele sich sowohl im Glück als auch im Unglück mit dem Volke verbindet. In Priehlow bei Brandenburg a. H. amtiert ein Pfarrer namens **Süßbach**. In Priehlow gibt es Leute, die des Glaubens sind, das Blut des Pfarrers **Süßbach** sei aus zwei Bestandteilen zusammengesetzt. Sie glauben dies besonders deshalb, weil Pfarrer **Süßbach** keinen Augenblick vorübergehen läßt, in dem er sich nicht als Verteidiger jener Rasse aufspielen würde, von der Christus sagte, daß ihr Vater der Teufel sei. Juden sind Meister der Lüge. Pfarrer **Süßbach** brachte es fertig, im Konfirmationsunterricht den Kindern folgendes zu sagen:

„Die NS.-Regierung verlangt heute, daß von den Kanzeln nur Nationalsozialismus, nicht aber von Christus gepredigt wird."

Pfarrer **Süßbach** weiß genau, daß er damit die Unwahrheit sagte. Aber der Zweck heiligt das Mittel. Er versuchte den Kindern auch den Glauben beizubringen, Jesus sei selbst ein Jude gewesen. Dabei weiß jedes Kind, daß Christus, wenn er Jude gewesen wäre, sich selbst damit verflucht hätte, als er sagte, daß der Vater der Juden der Teufel sei. In einem Augenblick, in dem die ganze Welt vom jüdischen Weltverbrechertum in Aufruhr gebracht wird, bringt es Pfarrer **Süßbach** fertig, zu sagen, das Heil komme von den Juden. Noch eine andere Gelegenheit, die in Priehlow besprochen wird, läßt viele daran zweifeln, daß in den Adern des Pfarrers **Süßbach** rein deutsches Blut fließt. Viele fragen sich auch, woher es kommen mag, daß die Decke, mit der der Abendmahlskelch bedeckt wird, von Pfarrer **Süßbach** als Kissen für den Stuhl benützt wird.

Er kennt die Judenfrage nicht

Lieber Stürmer!

Ich will Dir mitteilen, daß Deiner Aufklärungsarbeit über die Judenfrage noch ein großes Betätigungsfeld offen steht. Aufklärung tut mancherorts noch sehr not, leider oft noch unter „führenden" Leuten". Der Bürgermeister von **Hausen** im Wiesental hat dieser Tage einen fetten, erstklassigen Ochsen der Gemeinde an einen jüdischen Viehhändler verkauft. Der tägliche Weg führt den Herrn Bürgermeister am Stürmerkasten vorbei. Doch scheint er ihn als Nichtnationalsozialist nicht sehr zu interessieren. Er ist und bleibt ein Judenfreund. F.

Vom Juden betrogen

Lieber Stürmer!

Der Weichenwärter Alfred Müller, wohnhaft in der Güterstraße 18 zu Rheinfelden in Baden, kennt die Judenfrage nicht. Sonst hätte er nicht bei dem Viehjuden Julius Bloch in Efringen-Kirchen eine Kuh gekauft, obwohl ihm zuvor von einem deutschen Landwirt eine solche angeboten worden war. Wir glauben aber nicht, daß Herr Müller ein zweites Mal mit Juden handeln wird. Er ist nämlich von dem Julius Bloch schwer hereingelegt worden. Die Kuh, die er bei dem Juden gekauft hatte, gibt heute keine Milch mehr. Herr Müller hat erfahren müssen, daß jeder deutsche Landwirt der Betrogene ist, wenn er mit Juden Geschäfte macht. E. L.

Er nennt sich Parteigenosse

Lieber Stürmer!

Noch steht Deutschland unter dem Eindruck des fluchwürdigen Verbrechens, das der Jude **Frankfurter** an dem Landesgruppenleiter der NSDAP. **Gustloff** in **Davos** verübte! Jeder Deutsche und insbesondere jeder Pg. muß wissen, daß der Jude der erbittertste Feind unseres Volkes ist. Der Pg. **Johann Jakob**, genannt **Bauerndick**, aus **Reichenbach** bei Teuschnitz ist gegenteiliger Meinung. Er ist Schrittmacher des Juden **Gassenheimer** aus **Hildburghausen**. In öffentlicher Wirtschaft — es war am 6. Februar 1936 — nannte er die Juden seine **Freunde**. Für solche Judenknechte ist in der Partei kein Platz! **R.**

Der Ariernachweis allein tuts nicht

Lieber Stürmer!

Es gibt selbst heute noch Volksgenossen, die glauben, der Abwehrkampf des Nationalsozialismus wäre nicht ernst gemeint. Zu diesen scheint auch der Studiendirektor **Israel** in **Bad Freienwalde** zu zählen. Wir wollen zwar nicht behaupten, daß der Herr Studiendirektor selbst ein Judenfreund ist. Aber es steht fest, daß er trotz aller Vorhaltungen durch Nationalsozialisten seiner Tochter immer noch nicht verboten hat im jüdischen Kaufhaus **Rautenberg** Einkäufe zu tätigen. Herr **Israel** ist ein Beamter im neuen Deutschland. Er soll trotz seines sonderbaren Namens den Ariernachweis erbracht haben. Dann aber wäre es seine Pflicht auch durch die Tat sein Deutschtum unter Beweis zu stellen.

Jüdische Inserate in N.S.-Zeitungen

Lieber Stürmer!

In der letzten Ausgabe vom Februar 1936 lese ich u. a. eine Anfrage, weshalb es die **„Süddeutsche Apothekerzeitung"** selbst heute noch fertig bringt, Anzeigen der bekannten Judenfirma **Fromm in Berlin** aufzunehmen. Auch ich verstehe das nicht und erlaube mir in der Anlage die beiden Titelblätter des Mitteilungsblattes der nationalsozialistischen Drogisten **„Der deutsche Drogist"** beizulegen. Auf der ersten Seite ist auch hier eine große Anzeige dieser Judenfirma angebracht, wie überhaupt die Firma **Fromm** ständig in dieser Zeitung weiter inseriert. Nachdem sich **„Der deutsche Drogist"** selbst „Das Fachblatt der nationalsozialistischen Drogisten" nennt und sogar das Abzeichen der Partei in seinem Kopf mit eindruckt, muß man doch annehmen, daß alle Inserate, [illegible] deutschen Firmen stammen. So aber werden die Leser gröblich getäuscht. **G. M.**

Das Pferd ist gescheiter als sein Herr

Lieber Stürmer!

In Herringen bei Hamm befindet sich die Wendelsche Gutsverwaltung. Sie wird geleitet von Herrn A. Müller, einem ehemaligen Logenbruder, der also schon früher mit Juden in Verbindung gestanden hat. Heute noch macht er Geschäfte mit Juden. Die hiesigen Volksgenossen konnten am 13. 1. 36 Zeuge werden, wie er ein Pferd an den Juden Nathan in Kamen ablieferte. Dieses Pferd, das sonst gern von Hofe ging, hatte sofort den Juden gewittert. Es widersetzte sich derart, daß ein zweites Pferd dazu benutzt werden mußte, um es nun nach Kamen zu transportieren.

Du siehst, lieber Stürmer: das Pferd war gescheiter als sein Herr! C. D.

Beziehe den „Stürmer" durch die Post

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 IV. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Jeder Arier kauft nur Kleidung mit diesem Etikett!



Erzeugnisse arischer Unternehmer u. Arbeiter



Knipsen Sie Ihre Kinder! sie werden es Ihnen später danken. Die richtige Kamera dazu erhalten Sie vom Photo-Porst in bequemen 6 Monatsraten bei 1/3 Anzahlung. Das Knipsen lernen Sie **umsonst** durch den 320 seit. Photo-Helfer E 42, den Sie **kostenlos** erhalten, ebenso die Zeitschr. „Nbg. Photo-Trichter", wenn Sie sofort schreiben an d. Welt größtes Photo-Spezial-Haus
Der Photo-Porst, Nürnberg-A, S.O. 42




Schon für RM. 33.– monatlich können Sie im eigenen Heim wohnen. Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich aufklärende Druckschrift H57
Bausparkasse Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e.G.m.b.H. Köln, Riehlerstr. 31a
Bisher stellten wir rd. 3600 Eigenheime über 29 Millionen RM. bereit.

Schöne Büste d. „Geha" in 4 bis 6 Woch. Äußerl. Anwendung. Garantiert unschädl., 1000-fach erprobt. M 4.– franko. Begeisterte Anerkennungen
Fa. Joh. Gayko Hamburg 19/70

39 RM. billiger!
Meyers kleines Konversationslexikon m. den politisch. u. wirtschaftl. Änderg. seit der nat.-soz. Revolut.: 3 Leinenbde. 16 cm dick, Format 24 × 18 cm, 72000 Stichwörter mit 4270 Abb. und 2525 S. – Alle 3 Bde. in 9. Aufl. ersch. inf. Großherstellg. nur 30 RM. (statt 69 RM. für die vorh. Aufl.) Wir liefern alle 3 Bde. sof. ohne Anzahl. u. ohne Nachn. mit Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen innerhalb 8 Tagen und gegen 10 Monatsraten à 3 RM. ab nächst. Monatserst. b. pünktl. Einhaltg. Erfüllungsort Stuttgart. Eigentumsrecht vorbehalten. Illustr. Prosp. kostenl.
Fackelverlag Stuttgart-N1



Arterienverkalkte!

Seit Jahren gibt es ein Mittel — Aortiren-Tabletten — auf naturgemäßer Grundlage (Kräuter u. biochemische Salze) zusammengesetzt, das vielfachen Beschwerden des Alters (Schlaganfall, Kopfdruck, Schwindelanfälle, hoher Blutdruck, Herz- u. Atmungsbeschwerden) vorbeugt u. lindert. Lesen Sie die aufkl. Schrift: **Die Adernverkalkung mit ihren Begleiterscheinungen**, die Ihnen **kostenlos u. unverbindl.** durch die Firma **Robert Kühn, Berlin-Kaulsdorf 441**, zugesandt wird.

Herzleiden
wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalk., Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pckg. 2.25 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W 93 Wbg.

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim. Kinderbetten. Stahlfeder-u. Auflegematr an alle. Teilzhlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Jetzt Rad Aria sehr billig
Verchromt FRACHTFREI Billige Räder 32.–, 36.–, 38.– Mk. Nähmaschinen Mk. 102.–, 110.–, 120.– Katalog gratis.
Franz Verheyen Frankfurt-Main 77



AUFZÜGE FAHRTREPPEN

Wassersucht
geschwollene Beine schmerzl. Entleer. bringt nur Wassersuchts-Tee, Anschwellg. u. Magendr. weicht, Atem u. Herz wird ruh. Pro Pak. Mk. 3.- Nachn. Salvina-Tee-Vertr. Augsburg 64

Inserieren bringt Gewinn!



Kleinanzeigen aus dem Reich

Schlankheit erzielen Sie an jeder gewünscht. Stelle ohne Hungerkur einf. durch äußerl. Einreiben. Auskunft kostenlos. Frau **Irene Steinbach**, Schönwalde/Spreewald 5.



Jeder Blumen- u. Garten-Freund kann sich nichts Schöneres wünschen, als den herrlichen, bunten u. mit vielen, vielen Großfotos ausgestatteten Pfitzer-Katalog 1936. Er ist einfach fabelhaft u. kostenlos für jedermann, der sofort schreibt an
Pfitzer Samenhandlung seit 1844
Stuttgart 12



Nichtraucher in 8 Tagen für immer durch Ultratuma-Gold Geringe Kosten. Prospekt frei. E. Conert, Hamburg 21 N.



leicht u. bequem i. d. Tasche mitzunehm.
Meter v. 2.75 M.
Pelerinen „ 8.— „
Mäntel „ 15.50 „
Proben Preisl. grat.
T. Schüner, München Lindwurmstr. 129



Betten
1½ schläfrig, echtrot, **federdicht**
Oberbett mit 7 Pfd. Federn 12.50 18.- 24.- 29.-
Unterbett mit 6 Pfd. Federn 11.85 17.- 22. 26.50
Kissen mit 2½ Pfd. Federn 3.90 5.- 7.50 9.25
Bettfedern 65 Pfg. 1.25 1.95
Halbdaunen 2.45 3.- 4.50
Daunen Pfd. 6.50 7.90 8.50
Preisl. gratis. Umtausch od. Geld zurück. Viel. Dankschreib. Nachn.-Versand. Bettenversand **H. Möller Kassel 102**, Wörthstr. 2

Gar. rein. Bienen-**HONIG** billiger. 1 Dose **9 Pfund Inhalt nur 9 M.** p. Nachn. Honig-Centr. Nordmark, Pinneberg 28.



Alle Musikinstrumente zu staunend bill. Preis. nach Gratiskatalog. **Husberg & Comp., Neuenrade 142 i. W.**

Rohmöbel-Versand!
Schlafzimmer achtteilig 139,50
Küche sechsteilig 45,30
Diplomat . . . 30.—
Kleiderschrank 27.—
Ausziehtisch . 22.—
Diele, 5 teilig . 16.—
Kinderbett . . 13.50
Bücherschrank 18.—
Tisch, rund . . 7.—
Stuhl 2.40
Auch fertige Schlaf-, Wohnz. und Küchen Nur Barverkauf oder Ehestandsscheine. Nichtgefallen Rückn. Prospekte gratis
Frank's Rohmöbel-Versand Berlin, Rosenthaler Str. 16

Teppiche
Qualitätsware von der größten und leistungsfähigsten Teppich-Versand-Firma in Deutschlands Teppich-Zentrum vorteilhaft a. Teilzahlg. 1000e v. Nachbestellg. 100e begeist. Anerkennungen Fabrikmäßige Auswahl
TeppichGraef, Osk. Graef Oelsnitz i. V. 26
Muster m. Rückporto frei

Graue Haare verschwinden ohne Farbe. Auskunft frei. **Frau J. Blocherer, Augsburg 8/69.**

Schonert Oranienstr. 12 Reiche Auswahl

Kauft bei Deutschen

Kaffee frisch geröstet **3** Pfund nur RM. **5.82** frei Haus p. Nachn. Tangermann's Großrösterei Betrieb **Hamburg 23, A 3**

Anzug-Stoffe billig
Ab RM **7.80** erhalten Sie bei uns schön. Anzugstoff aus reinem Kammgarn. Muster an Private kostenlos hin u. zurück ohne Kaufzwg.
Aachener Tuchversand Reiners, Aachen 10

Lederstanzteile Erich Hoffmann Berlin SW 68.

FLUR-GARDEROBEN echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM **5.—** oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM **25.-** bis RM **95.- franko.** Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog **gratis.**
Jos. Koch, Fürth i. B. 45

Rassehunde Versand sämtlicher Rassen n. all. Weltt. Illust. Prachtk. mt. Preislst. u. Beschreibg. RM. 1.– (Marken)
Arthur Seyfarth Bad Köstritz 119 Gegründet 1864

Schuppenflechte Ekzem innere Kur Silikat Dr. Bergmann Erfolg. Aufklärung frei. Generalvertret. **Meltzer, Meißen 47**



Ganz-Gummi-Schnürstiefel aus einem Stück, nahtlos, wasserdicht unverwüstlich, Größe 39—47, Mk. 8.90. Illustr. Katalog gratis
Gummi-Medico Nürnberg A 27



Ohren-Schalldämpfer Lärmschützer, aus Weichgummi f. Nervöse, Schlaflose u. Kranke, für große, mittlere u. kleine Pers. 1 Paar RM 1,60.
Otto Stöcklein, Nordhausen

Echt. hell. Lindenblüten-**Honig** gar. naturrein, die begehrte Qual. Postd. 9 Pfd. Inh. M. 11 franko Nachn. „Holstenhof", Quickborn, Holst. 4

Alle Musikinstrumente Spez. Handharmonikas billigst
ab Fabrik bzw. größtem Versandgeschäft der Branche direkt an Private
Katalog kostenlos. Günstige Ratenzahlungen
Meinel & Herold Klingenthal Nr 157

Münzen An- und Verkauf, Liste frei. Georg Binder, Hamburg 36

Bestecke 100 g Silberaufl. u. rostfrei, Porzellane, Kristall, liefert direkt. Jeder staunt. Liste grat. Besteck-Frackmann, **Leipzig W 31 St.**

Kraft erhalten schwache Männer u. Temperament nervöse Frauen Prämiert mit gold. Medaille Diskr. Aufklärung kostenlos H. Goth, Nürnberg S-E 149

Ferngläser Gelegenheitskäufe, Teilzhl. **Hoff, Köln-E'feld, Leostraße 74**



Bad Suderode 96 Harz

Die Kartei – die Betriebszentrale
Carl Mandel, Nürnberg
Büro-Einrichtungen
Pfannenschmiedsg. 2

Deine Grundlage zum Vermögen!

Kein Mensch, ganz gleich, ob Bauer, Handwerker, Kaufmann, Angestellter oder Beamter kann in den täglich an ihn und seine Angehörigen herantretenden Fragen aus sich heraus das Richtige treffen. Sie bedürfen eines sicheren Ratgebers, wenn Sie sich vor Schaden bewahren wollen. Wir liefern Ihnen zunächst ohne Geld 3 Tage zur Ansicht das fabelhafte Werk „Was willst Du wissen?" Es ist von dem langj. Richter und Ministerialbeamten W. Johnson, Dresden herausgegeben unter Mitarbeit vieler bedeutender Fachgelehrten ganz neu bearbeitet, umfaßt in eleg. starkem Band, ca. 1000 Seiten Text und ist der gründliche, umfassende Ratgeber für alle Fragen des praktischen Lebens, z. B. privates Recht, Strafrecht, Verlobung, Heirat, Ehe, Trennung, Gewerbe, Handel, Heimarbeit, Ordnung der nationalen Arbeit, Kündigung, Meistertitel, Verträge, Zinsknechtschaft, Schaden und Ersatz, Verjährung, Grundstück, Selbsthilfe, Geschäftsführung, Werbung, Wirtschaftskunde, Steuern, Zölle, Devisenrecht, Sozialversicherung, Privatversicherung, Post, Eisenbahn, Rechnen und tausend andere Dinge mit vielen Musterbeispielen und Vordrucken, die Sie nur abzuschreiben brauchen. Außerdem enthält das Werk ein Verzeichnis ca. 4500 besonderer Wörter der deutschen Sprache und Fremdwörter mit Erläuterungen. Das 40 Seiten umfassende Register mit 3800 Stichwörtern ermöglicht mühelos die sofortige Auffindung der gewünschten Stelle. Dies ganze ungeheuer wertvolle Werk können Sie gegen monatl. nur 2 Mk. zu unseren Lieferbedingungen erwerben, bis der niedrige Preis von 12 Mk. beglichen ist. Täglich haben Sie Nutzen davon, wie 36 000 kluge Volksgenossen, die es bereits erworben haben; schreiben Sie daher sofort. Pestalozzibuchhandlung Linke & Co., Halle (Saale), Abteilung 250
Werber überall gesucht.



Großes Vorratslager
Nürnberg, Voltastraße 22/24
Billige Preise / frei Haus / Ehestandsdarlehen

Fahnen
alle Größen und Ausführungen sofort lieferbar
Spezialfabrik Eckert
Nürnberg-A, Maxplatz 28

Das Handwerk
schuf einst den Begriff deutscher Wertarbeit. Die guten Grundsätze des Handwerks haben Jahrhunderte überlebt. Wie früher, so sucht auch heute jeder Meister seinen Stand durch Erzeugung einer hochwertigen Handwerksarbeit zu dienen. Beispiele guter handwerklicher Leistungen zeigen 40 Berliner Tischlereibetriebe in eigener Möbelschau am Molkenmarkt 5. Wer Handwerkskunst schätzt, ist freundlichst eingeladen, das umfangreiche Lager preiswerter Möbel ohne Kaufzwang zu besichtigen. Prospekt übersenden wir kostenlos, aber ein Besuch des großen Möbellagers wird Ihnen sicher mehr Freude bereiten.
Verkaufsgemeinschaft Berliner Tischlermeister
Berlin C. 2
Molkenmarkt 5



2 Stürmer-Nummern
erhalten Sie **gratis zugestellt**, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden 10

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt
Der Stürmer Bezugspreis monatlich **90** Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ____________________
Name: ____________________
Wohnort: ____________________
Straße: ____________________

Badisch-Pfälzische Kampfgenossen

Anzeigen-texte gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur deutliche Schrift garantiert fehlerfreie Wiedergabe!

.. und Ihre Laden-Einrichtung nur von
Ladenbau-Meffert
Mannheim D.2.11, Ruf 27187
Einrichtung für alle Branchen!

Josef Krebs G.m.b.H.
Mannheim
Friedrichsfelderstr. 38 Tel: 40355
Wand- und Bodenplatten
Baustoffe — Kunststeine

Dein Inserat gehört in den Stürmer

Regelmäßiger **Lastwagen-Linien-Verkehr** auf der Strecke **Mannheim/Freiburg** und Zwischenstationen
OTTO LINDER, MANNHEIM
Telefon: 20031 Hafenstraße 36

Badische Besteckges. Marquis & Co. K. G. Mannheim 22
Bestecke echt und 100 g Auflage
Porzellan Kristall
nur deutsche Wertarbeit
12 Monatsraten
Katalog kostenlos

Kauft bei Deutschen!

Drahtgeflecht 50 m aus feuerverz. Draht 75 mm weit, 1 m hoch kosten RM. **4.80**, **Drahtzäune**, in allen Abmessungen. Preisliste gratis
Arnold Hönerbach G.m.b.H., Drahtgefl.-Fabrik, Mannheim 29

Lignolith
die unübertroffene, zementgebundene
LEICHTBAUPLATTE
Hersteller: Fischer & Co., Ludwigshafen am Rhein
Gebrüder Fischer Berlin Weissensee
Vertretung und Lager in allen größeren Plätzen



Lest und verbreitet den „Stürmer"

National-Theater, Mannheim
die Schiller-Bühne
Kasse B 2, 9a
Telefon 34051
Klinke 666
Telefon 24214

Ein jeder schläft in süßer Ruh'
Auf einer **Drahtmatratze** von
Reinhold Schuh
Mannheim
Zu haben in allen gut deutschen Fachgeschäften! Bitte auf Firma achten!



MANNHEIM
LUDWIGSHAFEN a. Rh.
HEIDELBERG
Steinholzfußböden aller Art
Wasserdichte Isolierungen

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Sommer und Winter
schmeckt eine Tasse Pfälzer Pfefferminztee gut und ist bekömmlich zu jeder Mahlzeit. Ich versende la Blattware, p. Pfd. RM. 2.70 spesenfrei
Fr. Becker, Kräuterversand, Mannheim

Landwirte
selbständige Gewerbetreibende, sowie Angehörige sonstiger Berufe gründeten aus Not und Selbsthilfe im Jahre 1926 die Krankenunterstützungskasse



deutscher Landwirte, selbständiger Gewerbetreibender, sowie Angehöriger sonst. Berufe
unter Reichsaufsicht
Beitrag für die Familie laut Tarif pro Woche 1.25 RM.
Ausk. erteilt die Hauptverwaltung: Mannheim, Carolastr. 9-13, Tel. 43755 u. d. d. Landesgeschäftsstellen!

In unseren Kindern soll Deutschland und wollen wir selbst weiterleben!

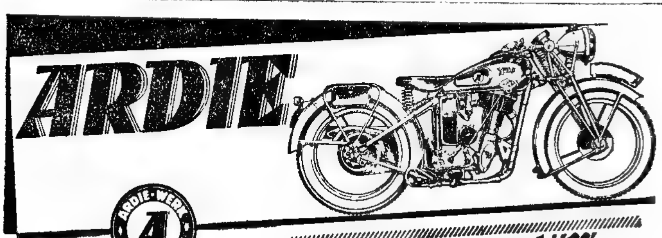
In diesem Gedanken zeigen wir freudig die Geburt eines prächtigen Mädels an

Gudrun-Hilde soll es heißen

H. Bangert, Gauwalter der DAF.
und **Hilde**, geb. Schönemann

z. Z. Klinik Dr. Adolph, Bethesda, Elberfeld

Statt jeder besonderen Anzeige!



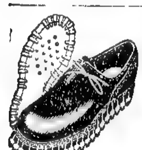
die billige zuverlässige Maschine in allen Klassen

ARDIE-WERK A.G.
NÜRNBERG-W Verlangen Sie Prospekte



DEFAKA

DEUTSCHES FAMILIEN-
KAUFHAUS G. M. B. H.



Original bayrisch
Zwiegenäht
16.50
18-50
19.50

Ludwig Röger NÜRNBERG-A Trödelmarkt nur 10

Ski - Berg - Sport - Reit - Marschstiefel

Bürgt für la. Qualität, Sitz und Paßform. — Riesenauswahl.
Verlangen Sie sofort meinen Prachtkatalog umsonst. / Für **Ski**-Stiefel neuen **Sonder**-Katalog anfordern. / Versand nach auswärts

---

„Franken"
Lebensversicherung u. „Sterbekassenverein a. G."

früher Nürnberger 500 Mark-Leichenkasse - Büro: Frauentorgraben 71

Vermögen 4,2 Millionen Goldmark bei 44000 Mitgliedern

Sterbe- u. Lebensversicherung bis zu 5000 RM.

Gegründet 1883
Telephon 21762

Vorteile:
1. Keine ärztliche Untersuchung
2. Niedrige Beiträge und Abholung derselben
3. Keine Wartezeit
4. Bei Unfall doppelte Auszahlung der Versicherungssumme
5. Rasche und prompte Auszahlung des Sterbegeldes

Zuckerkranke

Schnelle Abnahme des Zuckers, schnelle Zunahme der Kräfte, des körperl. und geist. Wohlbefindens, Übergang zum normalen Leben — so lauten uns mitgeteilte Berichte nach Anwendung unserer neuen biolog. Heilmittel. Ärztl. empfohlen, erprobt u. begutachtet. Broschüre Nr. 3 über Ursache u. Heilg. geg. Eins. v. 20 Pf.
Lutégia G.m.b.H. Kassel 69

Kauft nur bei Deutschen!

Deutsche Geschäfte in Chemnitz

HERMANN KRAUSS
das große christl. Fachgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung
Kronen-, Ecke Langestr

Möbelhaus Hans Otto
Innere Klosterstr. 3

Ed. Bellmann
Kinderwagen - Korbwaren
Dresdner Straße 13
Neumarkt 11

Steigerwald & Kaiser
Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Betten.
Markt
Ecke Marktgäßchen

PAUL THUM
Linoleum
Wachstuche
Läuferstoffe
Chemnitzer Straße 2

Optiker Meise
Inh. G. Schaefer
Optik Photo
Königstraße 28

Paradiesbetten-Fabrik
M. Steiner & Sohn A. G.
Friedrich-Auguststr. 4

Ingenieur-Akademie Wismar OSTSEE
STAATL. ANERKANNT



Automobilbau
Flugzeugbau
Maschinenbau • Elektrotechnik
Architektur • Bauingenieurwesen
Zieglerschule

Lehrer Obst's **Arterientee** Paket 2.— RM.
bei arteriellen Beschwerden. In Apotheken
R. Obst, Krummhübel-Steinseiffen

Aeltere Jahrgänge des „Stürmer"

Jahrgang 1—10, evt. auch einzelne Nummern, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1000 an die Geschäftsstelle.

Was Lungenkranke wissen müssen,

sagt ihnen der Arzt! Sanatorien, Heilstätten, Professoren u. prakt. Aerzte äußerten sich anerkennend über „Silphoscalin". Laien berichteten, Fieber, Appetitlosigkeit, Nachtschweiß, Auswurf seien verschwunden und Gewichtszunahmen bis zu 41 Pfund erzielt worden. Die lebenswichtigen Stoffe Kalk und Silicium fördern bekanntlich auch die Abkapselung tuberkulöser Herde; beide Mittel sind u. a. in erprobter Art und Menge im Silphoscalin enthalten. Dadurch kann das von Aerzten verordnete „Silphoscalin" die Hoffnung vieler Lungenkranker, Bronchitiker, Asthmatiker erfüllen. Kaufen Sie aber keine Nachahmungen, sondern nur das Original-Silphoscalin. (Comp.: Calc. glyc. ph. Silicium., Stront., Lith., Carbo med., Ol erucae, sacch. lact.) Packg. mit 80 Tabl. RM. 2.70 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich Zusendung d. interessant., illustr. Aufklärungsschrift A/315 v. Dr. Vogel.*

Café Viktoria Das vornehme Familienkaffee in der City Unter d. Linden 46 Ecke Friedrichstr
Konzert allerersten deutscher Kapellen

Café Unter den Linden Das historische Kaffeehaus seit 1878
Unter den Linden 26 Ecke Friedrichstraße
Erstklassige deutsche Unterhaltungsmusik

Delphi Kantstraße 12a Ecke Fasanenstr.
5 Uhr Tanz-Tee - Abends 8 Uhr - 100 Tischtelefone
Eintritt frei - Täglich spielen allererste Tanzkapellen!



$^1/_2$ Kilo = Paket für 150 Tassen 43 Pfennig
$^1/_4$ Kilo = Paket für 75 Tassen 22 Pfennig

Das gute Familiengetränk

Bitte kostenlose Versuchsproben anfordern bei

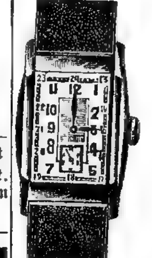
EMIL SEELIG A.G.
Heilbronn am Neckar 12

!!Wir sind stolz!!

Auf die **sichere** und **beweiskräftige Wirkung unserer Emulsion M.D.K. 3301.** Ihr Wert entspricht ihrer Anpreisung. Ehrliche und impulsive Anerkennungen beweisen es. Mißtrauisch die erste Bestellung oft enttäuschter Kunden — dankbar und anerkennend die Nachbestellung. Biologisch aufgebaut, erzielt M.D.K. 3301 bei **Haarausfall, Schuppen, Kopfjucken, Haarbodenerkrankungen** und **Kahlheit** die schönsten Erfolge. M.D.K. 3301 macht den Wurzelboden gesund und damit auch das Haar! Hervorragend zur Pflege und Erhaltung gesunden Haarwuchses. Wir beraten Sie während der Kur gewissenhaft. Bei Fehlerfolg garantiert Geld zurück.
Kl. Flasche Mk. 3·20, Doppelfl. 5.75 Nachnahme-Spesen. Voreinsendung - franko. Postscheckkto.: Berlin 102908

Kade-Kosmetik Berlin W 30—S

Undenkbar



ist der moderne Mensch ohne Uhr. Sie ist sein ständiger Begleiter als Armband- oder Taschenuhr. **Ich liefere Ihnen für RM. 15.— in 5 Monatsraten: Armbanduhren für Herren (moderne Formen)**, Zylinderwerk, 6 Steine (mit Leuchtzahlen RM. 0.60 mehr), in Goldauflage. 10 Jahre Goldgarantie, oder Silber 800 verchromt, oder in Chrom. **Damenarmbanduhren** (zierliche kleine Form), 6 Steine, in Goldauflage, 10 Jahre Goldgarantie, oder in Silber 800 oder in Chrom) **Herren-Sportarmbanduhr** in Chrom, mit Leuchtzahlen. unzerbrechliches Glas. **Taschenuhren** in moderner Ausführung, echt Silber ,800 gest., Gold-Doublé oder Chrom. **Sprungdeckeluhr**, moderne, flache Uhr, 3 Deckel, vergoldet, Ankerwerk auf 3 Steinen laufend, 36 Std. Gangzeit. Dieselbe Uhr auf Wunsch auch in Chrom. **Moderne Durchziehketten** in Goldauflage **RM. 5.—**. Rücksendungsrecht und Garantie, daher kein Risiko. **Bei Barzahlung jede Uhr 13,50 RM. per Nachnahme. Bei Nichtgefallen Geld zurück!** **Gute verstellbare Metallarmbänder** für Herren 3.00 RM., für Damenuhren (auch Gliederarmbänder) 3.50 RM. **Spezial-Armbanduhr für Flieger, Militär, Auto- und Motorradfahrer** (in Chrom), mit starkleuchtenden Zahlen, genau ausreguliert, Preis 20.00 RM.

H. GLADISCH, BERLIN-NIEDERSCHÖNEWEIDE 80

Schallplatten 1 M. zahle ich für jede alte, zerbrochene Schallplatte bei Kauf neuer. **Josef Brod, München 2 M,** Tal 21, Volksempfänger 76 M. Teilzhl. Bitte verl. Sie Prosp

---



FLUR-GARDEROBEN
echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM 5.— oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM 25.- bis RM 95.- **franko.** Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog **gratis.**
Jos. Koch, Fürth i. B. 45

Das Richtige!
1 Garnitur
Bettwäsche
1 Bezug 130×200 cm
2 Kissen 80×80 cm
aus la prima Linon
nur RM. 5.75
Nachnahmeversand.
Garantie: Geld zurück
A. W. Horn, Weberei Breitnig i. Sa. 2.

---

selbst **Greise Klavierspielen** lernen
in 2-3 Monat. korrekt nach Noten jedoch fabelh. leichte Erlernung. Genial. Erfindg. eines blind. Musikers Prospekt Nr. 16 kostenlos durch Verlag ISLER, Karlsruhe 16.

Nerven erfrischt

„Meine Frau und auch ich sind mit Heidekraft sehr zufrieden, weil dasselbe den ganzen Körper aufmuntert, die Nerven erfrischt und stärkt. Wir können Heidekraft für alt und jung bestens empfehlen." So schrieb unterm 16. 10. 35 das Ehepaar Joh. Högerl und Frau, Lokomotiv-Oberheizer a. D. in Regensburg Kramgasse 12, II. Viele Tausende äußerten sich ähnlich. Über 44000 Dank- und Empfehlungsschreiben. (Die Anzahl von 42652 wurde am 25. Oktober 1935 notariell beglaubigt). Heidekraft, ein Mineralsalz-Kräuterpulver, bestehend aus 26 Wirkstoffen gab schon Tausenden Jugendfrische, Spannkraft, Frohsinn. Originalpackung RM. 1.90 reicht ein bis zwei Monate. Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Fordern Sie kostenlos wichtige Druckschrift.

Heidekraft

Wer will im Frühjahr ein neues Fahrrad kaufen??

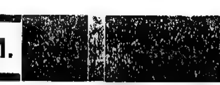
Heute schreiben! Wir machen Ihnen einen Vorschlag, der Ihnen sofort gefallen wird.

E. & P. Stricker · Fahrradfabrik · Brackwede-Bielefeld 99

Für zartes Kinderhaar

ist das Beste und Mildeste gerade gut genug! Vermeidung von Alkali und Kalkseifenbildung ist hier besonders wichtig. Haarwäsche mit Schwarzkopf „Extra-Mild" oder „Extra-Blond" bietet deshalb die Gewähr dafür, schönes, gesundes Haar für alle Zukunft zu sichern! Nehmen Sie auch zur Pflege des eigenen Haares das nichtalkalische, seifenfreie Schwarzkopf „Extra-Mild"! Die Frisur hält noch einmal so gut, und Sie freuen sich über den natürlichen Glanz!

SCHWARZKOPF EXTRA-MILD



Frankfurt a. M.

HOTEL KÖLNER HOF

Frankfurt a. M. Besitzer: Pg. Herm. Laaß

Das schon seit 40 Jahren judenfreie Haus

Warum noch warten?



Abb. in nat. Größe

Sichtbarer Tintenvorrat

5 Jahre Garantie

RM 3,95

Auch Sie können sich den ARTUS 7 leisten. Trotz seines geringen Anschaffungspreises bietet er Ihnen Vorzüge, die Sie nur bei wesentlich teuereren Füllhaltern erwarten.

Durchsichtiger Tintenraum:

Der große Tintenbehälter des ARTUS 7 ist vorn durchsichtig, so daß Sie stets den Tintenvorrat feststellen und immer rechtzeitig nachfüllen können. Die Füllung geschieht durch einfaches Vor- und Zurückschrauben des Saugkolbens

Lange Lebensdauer:

Der ARTUS 7 besitzt keine Teile aus Weichgummi oder rostendem Metall. Seine Hülsen, auch das undurchsichtige Vorderteil, sind unzerbrechlich. Ein Fall auf den Boden schadet ihm nichts. Die besonders kräftige Iridiumspitze der massiven 14 crt. Goldfeder können Sie in vielen Jahren täglichen Gebrauchs nicht abschreiben.

5 verschiedene Farben:

Der ARTUS 7 ist in schwarz und in 4 leuchtenden Perlfarben: rotperl, blauperl, grünperl und grauperl lieferbar. Der Ring an der Kappe ist in Walzgolddoublé, der formschöne Klip galvanisch vergoldet.

Garantie bis 1941:

Wir liefern den ARTUS 7 mit Garantieschein für 5 Jahre zum Preise von RM. 3,95. **Bei Nichtgefallen Rückgaberecht innerhalb 8 Tagen.** Die Zusendung erfolgt gegen Nachnahme, von 2 Haltern ab portofrei.
Senden Sie heute noch anliegenden Bestellschein ein.

fein mittel breit schräg mittel schräg breit

Geben Sie im Bestellschein die gewünschte Federspitze an.

Artus

BESTELLSCHEIN

An Füllhalter-Ges. Kaufmann & Co.
Heidelberg-Handschuhsheim (44)

Ich bestelle hiermit zur Lieferung gegen Nachnahme

.... Stück Füllhalter ARTUS 7, Farbe ....

Federspitze .... zum Preise von RM. 3,95 per Stück unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß ich das Bestellte bei Nichtgefallen innerhalb 8 Tagen zurücksenden kann, worauf mir der bezahlte Betrag sofort zurückerstattet wird.

Name ....

Wohnort ....

Straße ....

(Bitte deutlich schreiben)



Persil ist gut – ich bleib dabei!

P 26 b

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 11	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. **20** Pfg. Bezugspreis monatlich **84** Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.25 RM.	Nürnberg, im März 1936	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21872. Redaktionsschluß Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2 Schließfach 393	14. Jahr 1936

Talmudjude Rubin

Rassenschande seit Jahrzehnten / Deutsche Sekretärinnen als Freiwild

Und wieder die Judentaufe

In der Brauerei **Weberbauer** in **Leobschütz** (Oberschl.) wirkt als Direktor der Jude **Heinrich Rubin.** Er ist im Jahre 1877 zu **Minsk** in Rußland geboren. Sein eigentlicher Name ist **Rubinstein.** Jud **Rubin** ist ein tüchtiger Fachmann. Das muß man ihm lassen. Und Geld hat er auch. 120 000 Mark hat er in die Brauerei gesteckt. Sein **Jahresgehalt beträgt 25 000 Mark. Außerdem besitzt er** in Bad-Aibling eine Villa im Werte von 32 000 Mark.

Judenfreunde in Leobschütz

Der Jude **Rubin** hat in Leobschütz viele Freunde. Alle sehen in ihm einen „anständigen Juden". **Rubin** hat es auch meisterhaft verstanden die Herzen der Leobschützer für sich zu gewinnen. Er markierte den „Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle". Markierte den „Ehrenmann", der jedem beisteht, der Hilfe braucht. Markierte den „sorgenden Hausvater", der für seinen Betrieb Tag und Nacht arbeitet. Außerdem verstand er es durch große Geldausgaben auch jene für sich einzunehmen, deren Freundschaft mit klingender Münze zu kaufen ist. Wenn **Rubin** „Kundschaft-Saufen" ging, dann flogen die Geldscheine nur so auf den Tisch. Es fanden sich viele „Volksgenossen", die es als Ehre betrachteten, mit dem Juden gemeinsam an einer Tafel sitzen zu können und kostenlos zu trinken und zu essen. Es darf uns also nicht wundern, wenn der Name **Rubin** bei vielen Volksgenossen **in Leobschütz** und in anderen Orten einen guten Klang besaß.

Verhaftung des Rubin

Schon vor dem Kriege war verschiedentlich der Verdacht aufgetaucht, der Jude **Rubin** unterhalte zu seinen Angestellten strafbare Beziehungen. Nachdem aber kein Beweis für die Richtigkeit der Gerüchte geführt werden konnte, ließ man den Juden ungeschoren. **Rubin** war für die Zukunft sehr vorsichtig. Er betätigte sich auch im neuen Deutschland in keiner Weise auffällig. So kam es, daß die Polizei erst im Januar 1936 hinter die Schliche des Juden kommen konnte. Als sich **Rubin** am 3. Januar 1936 in seiner Villa in Bad-Aibling aufhielt, faßte die **Politische Polizei München** zu. Vernehmungen von Zeugen setzten ein. Die Wahrheit kam ans Tageslicht. Jud **Rubin hatte** seit Jahrzehnten **eine Unzahl seiner**

Stürmerfreunde in Brasilien



Stürmer-Archiv

Der Stürmer ist das Blatt des Volkes. Auch in den deutschen Siedlungen von Brasilien hat er seine treuen Freunde

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!

Sekretärinnen geschändet und an Leib und Seele verdorben!

Jud Rubin und der Talmud

Seit 14 Jahren klärt der **Stürmer** das deutsche Volk in der Judenfrage auf. In Tausenden und Abertausenden von Beispielen hat er den Massen die Verbrechen des Juden am deutschen Blute vor Augen geführt. Viele deutsche Volksgenossen vermochten es nicht zu glauben, daß das „auserwählte Volk" so unfaßbare Verbrechen an den Frauen und Mädchen der gastgebenden Völker begehen kann. Sie fragten: „Warum **tut der Jude das alles?"** Und heute werden sie wieder fragen: „Warum **hat der Jude Rubin so viele deutsche Mädchen verdorben? Warum hat er nicht Frauen seiner Rasse genommen?"**

Die Verbrechen der jüdischen Rassenschänder kann nur der verstehen, der das Geheimgesetzbuch des Juden, den Talmud kennt. In diesem Buche sind dem Juden die Verbrechen am nichtjüdischen Blute ausdrücklich gestattet. Es steht geschrieben:

„Ein nichtjüdisches Mädchen, das drei Jahre (!!) und einen Tag alt ist, kann geschändet werden." (Abodah sarah 37 a.)

Der Jude hat also nach seinem Gesetze das Recht deutsche Mädchen zu schänden. Es steht ferner geschrieben:

„Es darf der Jude die Nichtjüdin mißbrauchen." (Maimonides: Jad chasaka 2, 2.)

Noch aufschlußreicher ist folgende Stelle im **Talmud:**

„Alles was ein Mann (Jude) mit dem Weibe tun kann, darf er tun. Er darf mit ihm verfahren wie mit einem Stück Fleisch, das vom Metzger kommt. Er darf es essen roh, gebraten, gekocht oder geschmort." (Talmud: Nedarine 20 b.)

Nun könnte man einwenden, daß der **Talmud** für den Juden seine Gültigkeit verlieren würde, wenn die Staatsgesetze der gastgebenden Länder andere Vorschriften erließen. Das ist jedoch nicht der Fall. Im **Talmud** steht ausdrücklich geschrieben, daß sich der Jude niemals nach den Gesetzen der Nichtjuden richten dürfe. Gültig sei allein der **Talmud.** Hier heißt es:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368, 11 Haga.)

Jud **Rubin** ist ein echter Talmudjude. Wer den **Talmud** kennt, findet die Erklärung für die Verbrechen, die Jud **Rubin** Zeit seines Lebens begangen hat.

Erschütternde Berichte

Es war für die **Politische Polizei München** nicht leicht die vielen Opfer des **Rubin**, die in ganz Deutschland verstreut wohnen, zu erreichen und vernehmen zu lassen. **Rubin** hat in den langen Jahren seiner schandvollen Tätigkeit Dutzende von Sekretärinnen gehabt. Selbst im Jahre 1935 hatte er noch deutsche Mädchen geschändet! Alle Zeuginnen geben das gleiche zu Protokoll. Alle schildern sie den Juden, wie er wirklich ist. Alle sprechen nur mit dem Gefühle tiefsten Abscheues von der Zeit, in der sie in die Netze des Juden gegangen waren. Jud **Rubin** nahm nur ganz junge und gut gewachsene Sekretärinnen in seine Dienste. Im Jahre 1923 wechselten allein sechs Sekretärinnen bei ihm die Stellung. Die Taktik des Juden war immer die gleiche. Anfänglich spielte er den Mädchen gegenüber die Rolle eines „väterlichen Freundes". Er sicherte gute Bezahlung und „liebevolle Behandlung" zu. Waren die Mädchen besonders hübsch, so gab Jud **Rubin** das Geld mit vollen Händen aus. Er kaufte ihnen die schönsten und modernsten Kleider. Dann schickte er sie zum Friseur. Viel Geld wandte er auch für Geschenke, wie Uhren, Ringe usw. auf. Immer war er mit Schokolade und Pralinen bei der Hand. Schließlich machte er mit den jungen Mädchen weite Reisen in die schönsten Gegenden Deutschlands. Dann aber ging er brutal auf sein Ziel los. Er stellte dem Mädchen das Ultimatum: **„Ich kann Dich nur behalten, wenn Du Dich mir hingibst! Im anderen Falle werde ich Dich entlassen!"** Etliche der Mädchen widersetzten sich den Forderungen des Juden. Der aber ließ nicht mit sich spaßen und warf die widerspenstigen Mädchen Knall und Fall wieder hinaus. Die Mehrzahl aber von ihnen fiel dem Juden zum Opfer. Es waren zumeist mittellose Mädchen, die auf einen Verdienst angewiesen waren. Mädchen, die oft jahrelang arbeitslos gewesen waren und vor dem Augenblick zitterten, wo sie wieder stempeln gehen mußten. So kam es, daß der Jude in den weitaus meisten Fällen als Sieger hervorgehen konnte. Mit viehischer Brutalität bemächtigte er sich der jungen Mädchen und nahm ihnen für alle Zeit Reinheit und Frohsinn.

Fühlte er sich seines Opfers sicher, dann vergaß er auch die Rücksichtnahme, deren er sich vorher in taktisch kluger Form befleißigt hatte. Nun zeigte er sein wahres Gesicht! Nun spielte er den Herren! Nun forderte er von den Mädchen die Befriedigung seiner widernatürlichen jüdischen Regungen.

Jüdische Rache

Jenen Sekretärinnen gegenüber, die sich der Zudringlichkeiten des Juden erwehrten, rächte sich **Rubin** in typisch jüdischer Weise. Nicht genug damit, daß er sie augenblicklich auf die Straße setzte, kühlte er seine Wut, indem er über sie die niederträchtigsten Beschimpfungen verbreitete. Er nannte sie in aller Oeffentlichkeit blöde Geschöpfe, verkommene Dirnen, faule Weiber, Schnapstrinkerinnen usw. Nachdem es viele Klatschbasen gab, die die Reden des Juden mit größtem Vergnügen weiter erzählten, war der gute Ruf jener tapferen Mädchen in Bälde vernichtet. Das aber wollte der Jude so haben! Das war seine Rache! Das war sein Triumph!

Der Teufel in Menschengestalt

In einem Falle zeigte sich die Brutalität des Juden in besonders krasser Weise. **Rubin** hatte eine neue Sekretärin eingestellt. Ihr Vater war arbeitslos. Und darum bat sie den Juden, er möge ihren Vater in die Brauerei nehmen. Jud **Rubin** erfüllte ihren Wunsch. Aber er tat es nur, um seine neue Sekretärin um so sicherer in die Hand zu bekommen. Wenige Tage später setzten schon seine Belästigungen ein. Das Mädchen erwehrte sich der Zudringlichkeiten des Fremdrassigen. Da spielte **Rubin** seinen ersten Trumpf aus. Er drohte der Sekretärin mit sofortiger Entlassung. Das Mädchen beharrte auf seiner Weigerung. Daraufhin spielte der Jude seinen zweiten Trumpf aus. Er drohte mit der Entlassung des Vaters der Sekretärin, wenn sie ihm nicht gefügig wäre. Das Mädchen war vor eine schwere Entscheidung gestellt. Wieder lehnte es ab. Da kam der Jude in maßlose Wut. Er machte seine Drohung wahr und warf die Sekretärin und ihren Vater auf die Straße. Wieder hatte seine Rache Opfer gefunden.

Judenfreunde setzen sich für Rubin ein

Auch in Schutzhaft gab **Rubin** die Hoffnung nicht auf, seine Verbrechen nicht sühnen zu müssen. Er baute auf die Mithilfe seiner Freunde und Gönner. Sie sollten ihm von außen Hilfe bringen. Die Regie klappte gut. Täglich gingen bei der **Politischen Polizei München** Briefe ein, die sich zugunsten des Schutzhäftlings äußerten. Am interessantesten ist ein Brief der Gefolgschaft der Brauerei. Er hat folgenden Wortlaut:

Den 14. Januar 1936.

„An den Betriebsführer, Herrn Rubin

Von Ihrem Schreiben vom 10. ds Mts habe ich als Obmann des Betriebes Kenntnis genommen. Die gesamte Gefolgschaft sendet Ihnen die besten Grüße und wünscht Ihnen alles Gute. Wir hoffen, daß unser bei Kundschaft und Gefolgschaft geschätzter und beliebter Betriebsführer bald in unserer Mitte weilen wird.

Die Gefolgschaft der Brauerei Weberbauer

Heil Hitler

Hauke, Betriebszellenobmann.

Man vermag es kaum zu fassen, daß dieser Brief von deutschen Volksgenossen im dritten Jahr des Dritten Reiches geschrieben und mit „Heil Hitler" unterzeichnet


Stürmer-Archiv

Rassenschänder Rubin

Italien und die Judenfrage

In Rom erscheint wöchentlich ein Korrespondenzblatt C.A.U.R. Notiziario Settimanale d' Informazioni dei Comitati d' Azione per la Universalita di Roma. (Wocheninformationsblatt des Aktions-Comités für die Weltgeltung Roms). Es bringt im Wesentlichen Stimmungsberichte für und gegen die Sanktionen in den verschiedenen Ländern. Außerdem zeigt es, wie der faschistische und völkische Gedanke in den verschiedenen Ländern allmählich Fuß faßt. Die Nr. 2 vom 12. 1. 36 zitiert ein schwedisches und ein dänisches nationalsozialistisches Blatt und stellt die Judenfrage hierin besonders in den Vordergrund. Der betr. Artikel lautet in Uebersetzung:

Schwedische und dänische Zeitungen gegen die Politik Englands und des Völkerbunds

Man kennt die Haltung eines großen Teiles der baltischen und skandinavischen Länder in Bezug auf die augenblickliche internationale Lage. Doch ist diese Haltung keine allgemeine, denn es gibt Zeitungen, die seit einiger Zeit einen sehr aktiven Feldzug führen, um die so oft gefälschte Wahrheit richtig zu stellen. Unter diesen schreibt die schwedische Zeitung „Nation" in ihrer letzten Nummer:

„Die drei Internationalen, nämlich Marxismus, Judentum und Freimaurerei, die eng miteinander verknüpft sind, suchen unaufhörlich einen europäischen Konflikt heraufzubeschwören. Diese Mächte sind bereit, um ihre Stellung zu befestigen, Ströme von Blut fließen zu lassen, und Millionen von Menschenleben zu opfern. Alles dies um ihre Fahnen auf den Trümmerhaufen der Kultur aufzupflanzen. Werden die Internationalen siegen? Bereitet man das Ende der westlichen Kultur vor? Nein! Dafür genügt es, daß die verantwortlichen Männer es lernen, die Gefahr zu sehen, und sich weigern, sich durch die okkulten Mächte weiterhin führen zu lassen."

In Dänemark schreibt der „National Sozialist":

„Die Presse im Dienste der großen Industrie, deren Eigentümer nicht ruhig schlafen können, wenn Europa nicht in Blut getaucht ist, erklärt, daß der Krieg unvermeidlich ist. In der Tat sind die französischen und englischen Staatsmänner darüber, ein Spiel zu treiben, das zum Krieg zu treiben droht. Und dieses Spiel treibt man im Namen des Völkerbundes, im Namen des Friedens! Man will zunächst den Krieg gegen Italien und dann gegen Deutschland. Aber das Gewissen Europas ist erwacht. Wir werden mit allen Mitteln gegen die wirklichen Friedensstörer kämpfen."

Richtigstellung

Der Stürmer gab in seiner Nr. 6 vom 6. Februar 1936 eine Meldung wieder, derzufolge der Deutsche Rundfunk verbreitet habe, daß der aus dem Neuyorker Flaggenskandal bekannte zionistische Richter **Brodsky** kein Jude sei. Diese Meldung ist der Auslandspresse entnommen. Sie ist, wie sich nunmehr herausgestellt hat, eine von Juden erfundene Lüge.

Wir stellen daher gerne fest: Der Rundfunk hat nicht bekannt gegeben, Richter **Brodsky** sei kein Jude. Vielmehr ist diese Meldung ein neuerlicher Beweis dafür, wie der Jude im Ausland planmäßig über Deutschland und deutsche Einrichtungen Lügen verbreitet. Der Stürmer bedauert diese Meldung wiedergegeben zu haben.

Karl Holz, verantw. Schriftleiter.

Es sind immer Juden

Der Moskauer Leiter der Bolschewisierung Ungarns heißt **Bela Kuhn.** Dieser ist kein Russe, sondern ein — **Jude.** Als Beauftragten sandte er **Sigmund Kiß** nach Ungarn. Dieser ist weder Russe noch Ungar, er ist ein — **Jude.** Der Führer der Bolschewistischen Organisation, die **Sigmund Kiß** aufzog, heißt **Dr. Emil Weil.** Er ist kein Ungar, er ist ein — **Jude.**

Juden sind es, die Deutschland bolschewisieren wollten, **Juden** sind es, die in Ungarn mit gleichem Ziele am Werke sind. In der Wohnung des Verhafteten **Dr. Emil Weil** fand die Budapester Polizei falsche Pässe, große Mengen von Devisen und viel Propagandamaterial.

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

worden ist. Dieser Brief ist ein Dokument für die Gesinnung jener, die dem Juden **Rubin** ergeben waren und vielleicht heute noch zugetan sind. Er ist ein Dokument der Schande.

Widerliches Komödienspiel des Juden

Auch **Rubin** selbst machte alle Anstrengungen aus der Schutzhaft zu entkommen. Brief auf Brief schrieb er an die Behörde. Diese Briefe sind für die raffinierten Verstellungskünste des Juden sehr aufschlußreich. Aehnlich seinem Rassegenossen **Alfred Fabian**, über den wir in der Januar-Sondernummer des Stürmers ausführlich berichtet haben, sucht **Rubin** dadurch die Behörden zu täuschen, indem er sich als -- Antisemit ausgibt. Er, der Talmudjude **Rubin** will -- Judengegner sein! Er schreibt:

„..... Die echten alten Kämpfer für den Nationalsozialismus wissen aber genau, daß ich seit Jahrzehnten gegen den jüdischen Kapitalismus gekämpft habe...."

„.... Da ich nie meine Abneigung gegen das Judentum verborgen habe, können Sie sich denken, wie ich seit 20 Jahren von der jüdischen Konkurrenz verfolgt werde."

Auch für seine Rassenschändungen hat Jud **Rubin** eine billige Entschuldigung. Er schreibt:

„Mein einziger Fehler ist der Hang zur Weiblichkeit!"

Sogar den Namen des Führers stellt **Rubin** in den Dienst seiner Verteidigung. Er schreibt:

„Ich frage Sie, meine Herren: Ist das Gerechtigkeit? Will das unser Führer? (!!! D. Schr. d. St.)"

Ein andermal schreibt er:

„Unser Führer verlangt Leistung und Aufbau. Ich habe geleistet und aufgebaut, so wahr mir Gott helfe.

Heil Hitler

Heinrich Rubin."

Den Höhepunkt seiner verlogenen Ergüsse aber stellt folgender Satz dar:

„Wenn meine jüdische Abstammung nicht wäre, wäre ich einer der ersten Nationalsozialisten Oberschlesiens geworden."

Brauerei Weberbauer geht in deutschen Besitz über

Die Festnahme des **Rubin** wird auch in der Brauerei **Weberbauer** einschneidende Veränderungen nach sich ziehen. Der Jude wird aus der Brauerei ausscheiden. Der Betrieb wird restlos in deutsche Hände übergehen. Diese Veränderung wird sich zum Segen für die Belegschaft auswirken. Denn jetzt kann die Oeffentlichkeit wieder Vertrauen zu dem Betriebe haben. Vertrauen zu einem deutschen Betriebsführer, der in deutschem Geiste die Geschicke der Brauerei lenken wird.

Und wieder eine Judentaufe

Die Ermittlungen der **Bayerischen Politischen Polizei** gaben einen tiefen Einblick in die Verbrechen eines langjährigen jüdischen Rasseschänders. Darüber **hinaus** ist der **„Fall Rubin"** auch nach einer anderen Richtung hin sehr aufschlußreich. **Heinrich Rubin** ist ein Vollblutjude. Aber er gehört nicht mehr der israelitischen Religion an. Er ist ein „getaufter Jude". Die evangelische Kirche muß von sich sagen, den notorischen jüdischen Rassenschänder **Rubin** in ihren Reihen zu haben.

Rasseschänder Paul Wolf

Er bringt sechs Frauen ins Unglück

Durch die Nürnberger Gesetze wurde den Juden die Haltung von nichtjüdischen weiblichen Hausangestellten unter 45 Jahren verboten. Wie notwendig die Schaffung jener Gesetze waren, zeigt auch der Fall des Juden **Paul Wolf** aus Münster in Westfalen. Die „Rheinische Landeszeitung" (9. 1. 36) berichtet darüber folgendes:

„Im April 1934 nahm die 22 Jahre alte Antonie H. aus Münster Stellung im Haushalte des 37 Jahre alten Juden Paul Wolf aus der gleichen Stadt. Sie wurde schon bald das Opfer des Juden. Als das rasseschänderische „Liebesverhältnis" nicht ohne Folgen blieb, unternahm es der Jude mit Hilfe einer ihm bekannten Dirne und unter Beihilfe von mehreren anderen Frauen das Mädchen zu einer „weisen Frau" nach Düsseldorf zu bringen. Jud Wolf zahlte gut, und die Abtreibung verlief erfolgreich. Inzwischen war aber der Schwester der H. die lange Abwesenheit aufgefallen. Sie wandte sich an die Polizei, die alsbald die unsaubere Geschichte aufklärte.

Bei der polizeilichen Vernehmung der H. hatte dieses artvergessene Mädchen noch den traurigen Mut, den jüdischen Schänder in Schutz zu nehmen, indem sie angab, sie hätte ein Liebesverhältnis mit einem Reichswehrsoldaten unterhalten. Schließlich mußte sie aber unter dem Zwang der Verhältnisse doch Farbe bekennen.

Unter der Anklage der gewerbsmäßigen Abtreibung hatte sich jetzt vor dem Düsseldorfer Schwurgerichte die 40 Jahre alte Frau Peter K. aus Düsseldorf zu verantworten. Als „Vermittlerinnen" waren mitangeklagt die 29 Jahre alte Luise B., die 39 Jahre alte Ehefrau Johanna B. und die 23 Jahre alte Cäcilie R., alle aus Düsseldorf. Außerdem stand das verbrecherische Paar aus Münster vor den Schranken des Gerichts.

Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung ergab, daß die Angeklagte Frau K. sich der gewerbsmäßigen Abtreibung in mindestens drei Fällen schuldig gemacht hat; auch die Schuld der übrigen Angeklagten war erwiesen. Frau K. erhielt ein Jahr Gefängnis; Frau R. vier Monate, Frau B. sechs Monate, Luise B. drei Monate, das „Opfer", die H., drei Monate und der Jude W. vier Monate Gefängnis. Das „dicke Ende" für den Juden kommt allerdings noch: wegen seines rasseschänderischen Treibens wird er sich noch vor dem Strafrichter in Münster zu verantworten haben."

Das rasseschänderische Treiben des Juden **Wolf** hat also 6 deutsche Frauen ins Unglück gebracht: die 22jährige deutsche Hausangestellte und 5 Frauen, die die Beseitigung der Leibesfrucht des geschändeten Mädchens besorgten. Daß der Jude **Wolf**, der der Urheber des Verbrechens ist, nur 4 Monate Gefängnis erhielt, wird im Volke nicht verstanden werden.

....„Welches ist der weltliche Grund des Judentums? Das praktische Bedürfnis, der Eigennutz.

Welches ist der weltliche Kultus des Juden? Der Schacher.

Welches ist sein weltlicher Gott? Das Geld.

(Karl Marx, „Deutch-franz. Jahrbücher" 1844.)

In diesem Zusammenhange erinnern wir uns an den hundertfachen Rassenschänder und Mädchenverderber **Hirschland** aus **Magdeburg**. Auch er war Mitglied der evangelischen Kirche gewesen. Wir erinnern uns an den Großverbrecher und Bolschewiken **Fabian**, dem die katholische Kirche die Taufe erteilt hatte. Wir erinnern uns all der vielen Hunderte von Juden, die glaubten, unter dem Schutze der Zugehörigkeit zu christlichen Kirchen ihre Verbrechen um so ungestörter ausführen zu können. Und nun wieder ein Jude mit Taufschein! Wieder ein getaufter Talmudjude! Wieder ein jüdischer Rassenschänder „christlichen Glaubens"!

Der Stürmer hat sich schon hundertemale mit dem Wert der Judentaufe auseinandergesetzt. Und er hat die Urteile über die Judentaufe, welche die größten Männer aller Zeiten von **Christus** bis **Luther** und **Adolf Hitler** gefällt haben, veröffentlicht. Er hat die Selbstbekenntnisse prominenter Juden, die zum Christentum hinübergewechselt haben, wiedergegeben. Im **„Falle Rubin"** müssen wir wieder die Aussprüche jener getauften Juden erwähnen, die ein offenes Bekenntnis über den Zweck der Judentaufe abgelegt haben.

Der Jude **H. Grosse** schreibt in seinem Buch „Die Zukunft der Juden" folgendes:

„Tretet über zum Christentum! Nach ein bis zwei Generationen werden die getauften Juden auch in Deutschland als zum Volke gehörig betrachtet werden. Es ist daher hohe Zeit, daß die Juden ihre Gefühle beiseite stellen und der Stimme der Vernunft folgen."

Der zum Christentum hinübergewechselte Prediger **Wallfisch** erklärte im Jahre 1891:

„Ich bin ein Jude und bleibe es auch; ja jetzt, nachdem ich den christlichen Glauben kennengelernt, bin ich erst ein Israelit geworden."

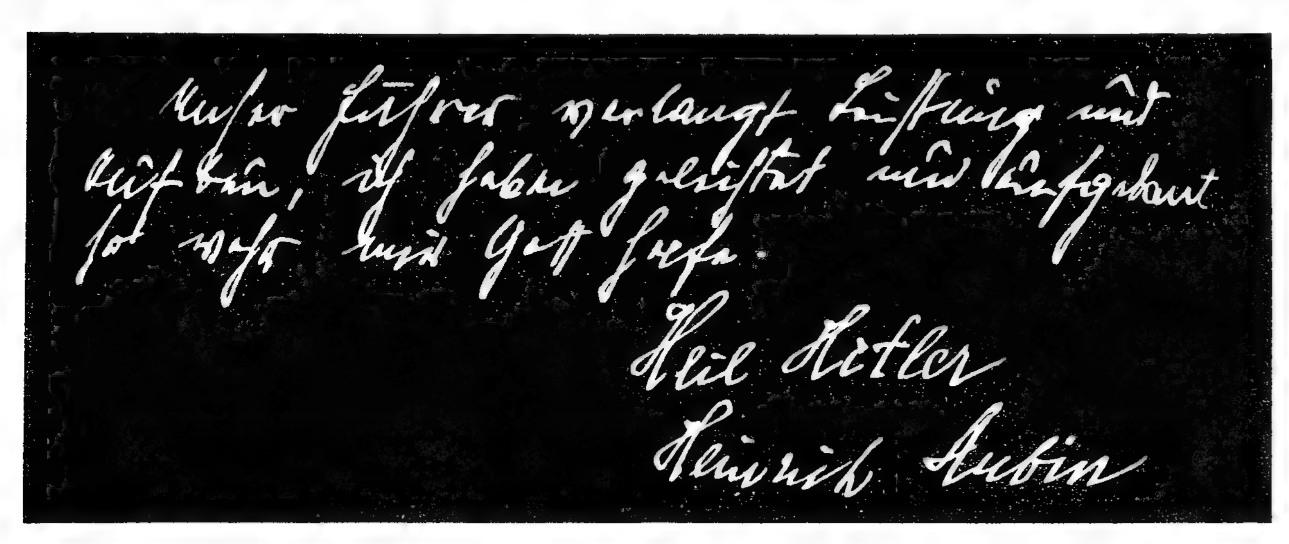
Der getaufte Jude **Dr. Moritz Schwalb**, der es sogar bis zum evangelischen Pastor gebracht hatte, bekannte im März 1894 in seiner Abschiedspredigt folgendes:

„Ich stamme aus rein jüdischer Familie. Meine Ahnen waren Rabbiner. Ich selbst fühle mich als echter Rassejude und habe mich stets so gefühlt. Ich habe versucht, eine Brücke zwischen Judentum und Christentum herzustellen. Das ist mir nicht geglückt. Ich muß nun heute gestehen, daß ich im Grunde stets ein Anhänger der jüdischen Lehre geblieben bin."

Auch der Jude **Rubin** ist zum Christentum hinüber gewechselt. Seine Taten aber beweisen, daß er dennoch ein Talmudjude geblieben ist. Auch heute noch treten viele Juden zum Christentum über. Warum sie dies tun, das ist jedermann klar, der die Judenfrage kennt. Und dies sollte man doch endlich auch in jenen Kreisen erkennen, deren Ansehen durch die Verbrechen der getauften Talmudjuden am meisten untergraben wird.

Unzählbar sind die Fälle, in denen getaufte Juden den christlichen Kirchen Schmach und Schande gebracht haben. Wann endlich rücken unsere Kirchen vom Judentum ab? Wann säubern sie ihre Mitgliederlisten von Talmudjuden, denen ihr „Christentum" nur Mittel zum Zwecke ist? Wann ergeht die generelle Verfügung, daß Juden in die christlichen Glaubensgemeinschaften überhaupt nicht mehr aufgenommen werden dürfen? Erst dann wird das Volk wieder restlos Vertrauen zu den Kirchen besitzen, wenn sie sich eindeutig für Deutschland und gegen Juda entschieden haben.

E. H.


Unser Führer verlangt Leistung und Aufbau, ich habe geleistet und aufgebaut so wahr mir Gott helfe.
Heil Hitler
Heinrich Rubin

Stürmer-Archiv

Ein Ausschnitt aus einem Briefe Rubins

Ein Jude beruft sich auf den Führer



Stürmer-Archiv

Selbst auf dem höchsten Gipfel Deutschlands (Zugspitze) wird der Stürmer eifrig gelesen

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Wie die Juden betrügen

Schmuggel / Wucherzins / Betrügerischer Bankerott

Jüdischer Großbetrug in Polen

Ein halbes Hundert Juden schmuggeln Pelze aus Uebersee über die Grenze

Die Juden sind nicht bloß Meister der Lüge, sie sind auch Meister im *Betrügen*. Wer mit den Juden Geschäfte macht, läuft Gefahr, von ihnen hintergangen zu werden. Die Juden hintergehen aber nicht bloß den einzelnen, mit dem sie zu tun haben, sie hintergehen auch ganze Völker, in denen sie als Gast leben. Auch wenn sie ganze Völker betrügen, handeln sie so, wie es in ihrem Gesetzbuch Talmud-Schulchan aruch geschrieben steht:

„Es ist erlaubt die nichtjüdische Obrigkeit um den Zoll zu betrügen. Es ist erlaubt zu schmuggeln. Denn es heißt: Du brauchst nicht bezahlen, was Du schuldig bist.“ (Coschen hamischpat 369, 6 Haga.)

Daß dem so ist, das hat vor kurzem der polnische Staat in großem Ausmaße erfahren müssen. Der polnischen Grenzpolizei ist es nach langen Beobachtungen gelungen, einen seit Jahren betriebenen schwunghaften *Schmuggel mit Pelzen* aufzudecken. Mehr als ein halbes Hundert jüdischer Pelzfirmen sind an dem Großbetrug beteiligt. Als Obergauner wurden die jüdischen Pelzhändler Gebrüder **Geldner** aus Warschau festgestellt. Um die hohen Einfuhrzölle aus Ueberseeländern zu umgehen und die Pelze zu geringen Zöllen nach Polen einzuführen, hatten die Juden **Geldner** große Pelzsendungen aus Uebersee nach Brüssel und Paris geleitet und von dort wurden die Pelze auf Grund falscher Ursprungszeugnisse als französische und belgische Ware nach Polen eingeführt. Im Jahre 1931 und 1932 wurde das gleiche Geschäft über Deutschland gemacht. (Damals regierten in Deutschland allerdings noch die Nutznießer des Novemberverbrechens von 1918.) Es wurde festgestellt, daß der polnische Staat durch die hinterzogenen Zollgebühren um etwa 40 bis 50 000 Zloty betrogen wurde. Ein Strafverfahren wurde eingeleitet.

Auch dieser Großschmuggelskandal wird dazu beitragen, daß dem polnischen Volk und seiner Regierung die Augen geöffnet und daß sie erkennen werden, daß diejenigen recht haben, die immer wieder sagen: *Die Juden sind unser Unglück.*

Die Verbrechen des Juden Hans Loevy

Unglaubliches Gerichtsurteil

Wer nicht durch einen Schlangenbiß zugrunde gehen will, muß sich vor der Schlange in Acht nehmen. Und wer nicht am Juden zugrunde gehen will, der muß über jüdische Dinge Bescheid wissen. Weil es immer noch deutsche Geschäftsleute gibt, die an den sogenannten „anständigen“ Juden glauben, kommt es auch immer wieder vor, daß diese ihre Gutgläubigkeit bitter büßen müssen. So ist es auch einer sächsischen Strumpffabrik ergangen, die dem Juden **Hans Loevy** ihr Vertrauen geschenkt hatte.

Jud **Hans Loevy** hatte schon mit 23 Jahren die Leitung einer Chemnitzer Firma übernommen. Im Taumel der Inflation gründete er ein eigenes Unternehmen. Nach einigen Jahren erklärte er den *Konkurs*. Bei einem Bankerott gibt es immer Gewinnende und Verlierende. Wenn aber Juden Bankerott machen, dann sind sie immer die Gewinnenden. Sie sind ja Meister im Betrügen. Der Jude **Hans Loevy** legte mit seinem Konkurs 29 nichtjüdische Firmen herein. Darunter befand sich auch eine sächsische Strumpffabrik, die einen Ausfall von Mk. 1300.— hatte. Dieser Großbetrug des Juden **Hans Loevy** entsprach dem, was im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan aruch geschrieben steht. Dort heißt es:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt.“ (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

„Es ist erlaubt, den Irrtum eines Akum auszunützen. Es ist erlaubt, ihm die Schulden nicht zu bezahlen. Es ist erlaubt, ihn beim Rechnen zu betrügen.“ (Coschen hamischpat 348, 2 Haga.)

Jud **Loevy** hatte seinen Bankerott doch ein bißchen zu plump aufgemacht, sodaß er nicht verhindern konnte, wegen Betrugs und Konkursvergehens in ein Verfahren genommen zu werden. In jener Zeit regierten in Deutschland aber noch die Nutznießer des Novemberverbrechens von 1918 und so konnte es kommen, daß Jud Loevy recht milde Richter fand: *er wurde zu nur 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Verurteilung war aber nur eine Formsache.* **Loevy** *erhielt nämlich Bewährungsfrist, d. h. er mußte die Strafe gar nicht absitzen.* (Nachträglich müßte man die an diesem Urteil beteiligten Richter jener Zeit vor ein Volksgericht holen und in dauernde Sicherheitsverwahrung bringen. Solche Richter waren mit schuld daran, daß die Moral der Nachkriegszeit völlig auf den Hund kam.) Auch eine zweite im Jahre 1932 erhaltene Gefängnisstrafe brauchte Jud **Loevy** *nicht zu verbüßen*. Auch hier hatte er wieder freundliche Richter gefunden. Man vergleiche damit die vielen kleinen nichtjüdischen Leute, die sich aus wirklicher Not heraus irgend ein kleines Vergehen zuschulden kommen ließen und dafür barbarische Gefängnis- und Zuchthausstrafen abzusitzen hatten.

Jud **Loevy** hatte aber noch andere Dinge auf dem Gewissen und die Sorge, es könnte ihm doch einmal an den Kragen gehen, ließ es ihm geraten erscheinen, Deutschland zu verlassen. Er begab sich nach *Nizza* in Südfrankreich. Dort machte er eine *Fremdenpension* auf (die Arbeit mußten natürlich Nichtjuden besorgen). Gleichzeitig bemühte er sich um die *Auslandsvertretung deutscher Textilwaren*. Dabei wandte er sich mit echt jüdischer Unverschämtheit auch wieder an die von ihm bereits einmal geschädigte sächsische Strumpffabrik. In seinem schriftlichen Angebot verschwieg er, daß er jener **Hans Loevy** sei, der die Strumpffabrik seinerzeit betrogen hatte. Unter allen möglichen *falschen Vorspiegelungen* gelang es ihm tatsächlich, die Vertretung der von ihm einst betrogenen Strumpffabrik für Südfrankreich zu erhalten. Er ließ sich große Posten von Strumpfwaren zusenden, *unterschlug* aber die beim Verkauf erhaltenen Gelder. In zwei Fällen *fälschte er auch Schecks* in hohen Beträgen. Nachdem Jud **Loevy** in seinem Pensionsbetrieb noch eine große Anzahl französischer Geschäftsleute hereingelegt hatte, kehrte er nach Berlin zurück, wo er unangemeldet längere Zeit unter falschem Namen lebte. Von Berlin floh er nach Danzig, wo er bald darauf verhaftet wurde.

Das Berliner Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Untreue, Unterschlagung, Betrugs und schwerer Urkundenfälschung zu insgesamt 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis sowie RM. 1500.— Geldstrafe. Und das betrachtet ein Schöffengericht im Dritten Reich als genügende Sühne für das Großverbrechen eines jüdischen Gauners. Hier kommt das gesunde Rechtsgefühl des deutschen Volkes nicht mehr mit. Angesichts solcher Gerichtsurteile braucht man sich nicht zu wundern, wenn das Volk heute noch mit einem gewissen Hasse allem gegenüber steht, was als Justiz bezeichnet wird.

Wucherjude Paul Lewin

Er verlangt 58 Prozent Zins

Im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan aruch steht geschrieben:

„Gott hat befohlen, dem Nichtjuden nur dann Geld zu leihen, wenn wir Wucherzinsen von ihm nehmen. Wir helfen ihm dann nicht dadurch, sondern wir schaden ihm.“ (Maimonides: Sepher mizvoth 73, 4.)

An einer anderen Stelle des Talmud heißt es:

„Es ist verboten, dem Gojim Geld zu leihen. Aber auf Wucher ihm zu leihen, ist erlaubt.“ (Talmud bab: Abodah sarah 77, 1.)

Berge von Gold hat der Jude im Laufe der Jahrtausende erwuchert. Familien, Städte und ganze Völker hat der Wucherjude in die Verzweiflung gehetzt. Im Mittelalter waren die Wucherjuden zur Geißel des Volkes geworden. Die härtesten Strafen nahm der Jude in Kauf. Vom Wucher aber ließ er nicht. Er ist ein Stück seines Seins. Und wird es immer bleiben.

In Berlin wurde der in Steglitz wohnende Jude Paul Lewin verhaftet. Er gewährte in Not geratenen Leuten, die sich auf seine Inserate in Berliner Zeitungen hin meldeten, Darlehen. Es waren meist Beträge in Höhe von einigen hundert Mark. **Eine Nachprüfung** seiner Bücher ergab, daß der Jude **Paul Lewin** von seinen Opfern Zinsen in der Höhe von

58 Prozent

verlangte. Gegen den Wucherjuden wurde richterlicher Haftbefehl erlassen.

Wir begreifen nicht, daß es Menschen gibt, die sich von einem Juden widerspruchslos bis aufs Hemd ausbeuten lassen, ohne den Staatsanwalt zu verständigen. Sie rücken erst dann mit der Sprache heraus, wenn der Stein ins Rollen gebracht ist. Wer einem Juden 58 Prozent Zins zahlt ist ein Narr.

Wieder eine jüdische Schmugglerbande ausgehoben

Nicht nur bei uns in Deutschland schmuggeln die Juden. Sie tun es in allen Ländern, die ihnen das Gastrecht gewährt haben. Ueberall setzen sie die Gebote ihres Geheimgesetzbuches **Talmud** in die Tat um. Hier steht geschrieben:

„Es ist erlaubt die nichtjüdische Obrigkeit um den Zoll zu betrügen. Es ist erlaubt zu schmuggeln. Denn es heißt: Du brauchst nicht bezahlen, was Du schuldig bist.“ (Coschen hamischpat 369, 6 Haga.)

In Oesterreich wohnen heute viele Tausende von Juden. Zum Teil sind sie aus Deutschland zugereist. Und an der „schönen blauen Donau“ hat man sie mit offenen Armen aufgenommen. Wie „dankbar“ sich die Juden für das gewährte Gastrecht bezeigen, das beweist folgende Meldung aus Wien:

Jüdische Schmugglerbande ausgehoben

Der Wiener Polizei ist die Aushebung einer Schmugglerbande gelungen, die einen schwunghaften Devisenschmuggel zwischen Oesterreich und Ungarn betrieb. Die Drahtzieher der Schmuggelgeschäfte, die nicht selbst schmuggelten, sondern bezahlte Schmuggler in Dienst nahmen, sind die Juden Josef *Schächer* und Abraham *Marder*. Der Schmuggel war so umfangreich, daß er das zwischen Oesterreich und Ungarn bestehende Zahlungsclearing wesentlich beeinflußte. Die polizeilichen Erhebungen stoßen auf Schwierigkeiten, weil die gesamten Aufzeichnungen und die Buchführung der jüdischen Betrüger in *hebräischer Sprache* abgefaßt sind.

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

Die Verfügung des Pfalzgrafen bey Rhein

Wenn der Schöpfer und Führer des Dritten Reiches sich darum bemüht, die Judengefahr gesetzlich zu bannen, so tut er, was in vergangenen Jahrhunderten immer wieder zu tun versucht wurde. So hat auch **Philipp Ludwig** (Pfalzgraf bey Rhein) für „Pfalz-Neuburg" an seine Beamten eine Anweisung hinausgegeben, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

WIR PHILIPPS LUDWIG von Gottes genaden Pfaltzgraue bey Rhein / Hertzog in Bayern / Graue zu Veldentz vnd Sponhaim etc. Embieten allen vnd jeden vnsern Landsessen vom Adel / vnd andern Gaistlichen vnd Weltlichen / dergleichen vnsern Staetten vnd Maerckten / auch Ober vnd vnder Amptleuten / vnsern gruß vnd gnad zuuor / Vnd thun euch allen zuwissen / Wiewol zuur offtermals auß sondern beweglichen vrsachen / in vnserm Neuburgischen Fuerstenthumb Mädiert vnd verbotten worden / mit den Juden nichts zu Contrahiern oder zu handlen / wie dann sie die Juden auch hieuor langst gar vnd gaentzlich darauß geschafft / vnd jrs handierns diß Lands verwarnet seind, das wir doch jetz die Zeither vnser Regierung erfaren vn befinden / wie gedachte Juden nichtsminder bey vilen vnsern Vnderthonen vn zugewandten vnsers Lands / hin vnd wider / mit jrem wucherlichen leihen vn andern betrueglichen nachthailigen handlungen vnerlaubter Ding / haimliche vnd beschwerlichen eingeschlichen seind. Also das es jnen den vnsern zum thail (wo nit gebuerlichs zeitlichs einsehen mit ernst geschehe) zu endtlichem verderve / auch vns dem Landsfürsten selbs zu nachthail geraichen moecht. Darumben wir dann euch allen den vnsern vorgenannt / hiemit ernstlich beuelhen / auff solche der Juden schaedliche Contraect vnd handlungen / gute aufachtung zugeben / denen nachzufragen / vn solche zuuerweren. So gebieten wir euch vnsern Vnderthonen vnd Zugewandten / sie sitzen in Staette / Maerkte / Hofmarcke / oder sonst auff dem Land / mit sonderm ernst / daß jhr alle / vnd ein jeder besonders / der Jude fuerohin gaenzlich mueßig stehe / weder auff oder ohne wucher von jne entlehnen / nichts / was das sein mag / mit jne Contrahieren oder handle wollet / in kain weiß noch wge. Dan welche hierüber vngehorsam sein / vn sich mit ainichen Juden einlassen werde / die gedenke wir an leib vn gut / nach vngnade zustraffen / vn sollen die Jude jhre anlehe oder die wahre / damit sie also wider dits vnser gebot handle / gaentzlich verloren habe / darzu in der Gefahr stehe / daß wir die / wann sie zubetrette / ferner an leib vnn gut straffen wolle / welcher oder welche vnser vnderthonen vnn zugewandte aber sich hiur mit den Jude in handlunge eingelassen hette / vnn denen schulden halb verhaft were / der oder dieselben sollen sich bey jren pflichten / damit sie vns verwandt / inn einem Monat den nechsten nach Publicirung dits vnsers Mandats / derwegen bey vnserm Ober/Amptmann inn dessen verwaltung ein jeder gesessen / gewißlich anzaigen / vnn demselben bericht thun / wie die Cotraect beschaffen / vnn was die schulden endtlich seyen / den Juden aber / ohn sondern vnser beschaid / nichts gelten oder geben / hieran beschicht von allen den vnsern / vnser endtlicher will vnn mainung / Vnd wir wollen vns zu vorgenannten vnsern Landsessen / Staetten / Maerckten vnn Amptleuten stragter ernstlicher handhabung / diß vnsers Mandats / gaentzlich verlassen / vnd seind jhnen dagegen zu gnaden genaigt. Actum Neuburg an der Thonaw / vnder vnserm hiefuer gedruckten Secrete. Am sechszehenden deß Monatstag Septembris / Anno Fünffzehenhundert / vnd im Neun vnd sibentzigsten.

(gesiegelt)

Aus dem Bayer. Staatsarchiv Amberg
Bestand: Neuburger Abg. 1912 Nr. 1239

Auch die Beamten des Dritten Reiches haben die Aufgabe dafür zu sorgen, daß die Nürnberger Gesetze in ihrem ganzen Ernste von Juden und Nichtjuden streng beachtet werden.

Das gerechte Ende

Jud Tucholsky ging am eigenen Gift zugrunde



Stürmer-Archiv

Kurt Tucholsky,

der Repräsentant des wurzellosen jüdischen Literaten, der selbst den eigenen Namen nach Bedarf vertauscht. Hinter den vier Pseudonymen (Peter Panter, Ignaz Wrobel, Kaspar Hauser, Theobald Tiger) verbarg sich immer derselbe Kurt Tucholsky

Im Januar dieses Jahres hat der Jude **Tucholsky** in Gotenburg (Schweden) durch Einnahme von Gift Selbstmord begangen. Mit ihm endete ein Jude, der aus nicht zu überbietendem Haß eine Flut von Hetze, Verleumdung und Gift auf das nationalsozialistische Deutschland losließ. Seine schriftstellerischen Arbeiten, die er zum Großteil noch in Deutschland geschrieben hat, sind eine Anhäufung von Schmutz und Unflat. Er zog alles in den Dreck: Gott, Helden- und Soldatentum, Mut und Treue. Unter dem Namen **Ignaz Wrobel** veröffentlichte dieser jüdische Sudler den „Zeitsparer", als **Theobald Tiger** „Fromme Gesänge", als **Peter Panther** „Träumereien an preußischen Kaminen". Im Jahre 1927 schrieb er in der von ihm geleiteten „Weltbühne": „**Wer aber sein Vaterland im Stich läßt in schwerer Stunde, der sei gesegnet.**" Im Jahre 1929 erschien sein Schandwerk „Deutschland über alles". In ihm waren die berühmtesten deutschen Helden des Weltkrieges dargestellt unter der Ueberschrift: „Tiere sehen dich an."

Beim Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution war Jud **Tucholsky** der erste, der ins Ausland floh. Der **Tiger** und **Panther** hatte alle Schneid verloren. Deutschland sprach ihm die Staatsangehörigkeit ab.

Er wurde zum wütendsten Hetzer gegen das neue Deutschland. Er lebte nur mehr dem Hasse. Wie Ahasver, den ewigen Juden, trieb es ihn von Land zu Land. Ueberall setzte er seinen Unrat und sein Gift ab. Der Haß zehrte ihn auf, ließ ihm keine Ruhe. Zuletzt landete er in Schweden. Sonderbare Fügung des Schicksals! Jud **Tucholsky**, dessen ganzes Wirken dem Hasse, der Vernichtung, Zersetzung und Vergiftung galt, endete selbst am Gift, das er sich selber gab.

Der belgische Justizminister und die Nürnberger Gesetze

Eine marxistische Anfrage

Die jüdische Wochenschrift „The American Hebrew" (Der amerikanische Hebräer) bringt in Heft Nr. 11 (10. Januar 1936) folgende Meldung:

In Erledigung einer von den Sozialisten an den belgischen Justizminister gerichteten Anfrage bezüglich der Anwendung des Nürnberger Heiratsgesetzes in Belgien in Verbindung mit dem zwischen Belgien und Deutschland bestehenden Vertrag, der die Heiratsgesetze gegenseitig anerkennt, erklärte der Justizminister, daß das Nürnberger Heiratsgesetz bei den belgischen Behörden nicht anerkannt wird.

Der Minister erklärte dieses Gesetz als unmenschliche und eigenartige Verordnung.

Die Nürnberger Gesetze verbieten jede geschlechtliche Verbindung zwischen Juden und Nichtjuden. Dadurch soll die weitere Verbastardierung des deutschen Volkes verhindert werden. Sollte der belgische Justizminister sich tatsächlich so ausgesprochen haben, wie jenes Judenblatt es meldet, dann würde er (vielleicht aus Unwissenheit) sich zur Vermischung gegensätzlicher Rassen und damit zur Rassenschande bekennen. Er wäre dann mit seiner Meinung allerdings in Gesellschaft noch vieler anderer ausländischer Minister, die bewußt oder aus Unwissenheit Unmenschlichem Vorschub leisten.

Wo die Juden ihre Helfer haben

Die französische Zeitschrift „Voix des Nations" (Stimme der Nationen) vom 5. Januar 1936 (antikommunistisch) schreibt: Der jüdische Einfluß im Vatikan wird immer markanter. Nach dem „Osservatore Romano" verbietet der Papst die Verbreitung jeder antisemitischen Literatur in den katholischen Diözesen Deutschlands. Es wurde der Befehl erteilt, das klassische Werk „Handbuch der Judenfrage", von Theodor Fritsch, aus allen öffentlichen und privaten Bibliotheken verschwinden zu lassen.

Wer mit dem Stürmer kämpft, kämpft für sein Volk!

Olympiawetter



Seltsam, wenn de Nazi brauchen Sonne, habense Sonne, brauchen se Schnee, habense Schnee — — —

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Jüdische Inventurausverkäufe

Talmudische Räuberpraktiken

Die volkswirtschaftlichen Schäden, welche dem deutschen Volke zu Zeiten des Systems durch die jüdischen **Inventur-, Saison-, Total-, Gelegenheits-, Räumungs-Ausverkäufe**, durch die **weißen, grünen und blauen Wochen** verursacht wurden, waren unermeßlich. Im gleichen Maße, wie diese jüdische Ramschschleuderei den Hebräerschatzkammern enorme Reichtümer (neschires) brachte, brachte sie vielen kleinen, nichtjüdischen Geschäftsleuten seuchenartige Vernichtung.

Lange vor Beginn dieses Talmudnepps wurden alle bewährten jüdischen Aasgeier mobil gemacht. Eine Schar „gewiegter Einkäufer" und „erprobter Halszuzieher" stellten sich in den Dienst der „edlen" Sache. Die gesamte Links- und Rechtspresse brachte jüdische Voranzeigen. Mit den bekannten Schlagzeilen, wie:

„Das kommende Tagesgespräch" — „Halb geschenkt"
„Eine nie wiederkehrende Gelegenheit"

wurde auf das bevorstehende Ereignis des großangelegten „Gojimgimpelfanges" aufmerksam gemacht. Die jüdischen Schlepper und gut abgerichteten Judenknechte traten in Tätigkeit!

Meisterhaft verstand es die „chawruse", die Notlage kleiner „Gojimgeschäfte" mit bewährten Talmudkniffen auszunützen. Hatten sie einen solch bedauernswerten Nichtjuden (akum) ausbaldowert, dann war dessen planmäßige Ausplünderung auch schon besiegelt. Unter allerlei Schmus gelang es ihnen, ihm auch das letzte Stückchen Ware herauszulocken. Mochte er sich auch seinem Lieferanten gegenüber strafbar machen. Den jüdischen Aufkäufern war das herzlich gleichgültig. Aufsteigende Bedenken und Einwände des armen, kleinen Geschäftsmannes wurden spielend widerlegt. Bei solchen Opfern, welche sich weigerten, die Waren zu dem gebotenen Bettelpreis abzugeben, wandte man einen anderen Trick an. Man vereinbarte „kommissionsweisen, bestmöglichen Verkauf"! Das zog. Der auch auf diese Art schon im voraus bemogelte „Goi" konnte sich am Schlusse des Ausverkaufs von der „jüdischen Anständigkeit und Ehrlichkeit" überzeugen. Anstatt des zumindest erhofften Selbstgestehungspreises erhielt er nicht einmal die Hälfte!! Er wurde von dem jüdischen Geschäftsmann damit abgewimmelt, daß der ganze Inventurausverkauf diesmal eine Pleite war. Auch wäre er berechtigt, die nötig gewesenen Reklame- und sonstigen Spesen prozentual in Abzug zu bringen. Wendet der Enttäuschte schüchtern ein, daß doch die Abrechnung nicht ganz stimmen könne, dann lernt er den Juden erst recht kennen. Er soll ihn ruhig verklagen, aber dabei bedenken, daß er, der Goi, selbst dabei reinfällt, weil er als Händler einem anderen nichts verkaufen darf!!

Eine andere Spezialsorte jüdischer Einkäufer wiederum führen den jüdischen Geschäften fehlerhafte Waren, den Schmutz vom Schmutz zu, welche ein nichtjüdischer Geschäftsmann gar nicht in die Hand nimmt. Was dann noch zum Judenbetrug (Inventurausverkauf genannt) an Ramschwaren fehlt, ist bei „zuverlässigen Lieferanten" in Auftrag gegeben. Durch all diese Tatsachen unterscheidet sich schon von vornhinein „die große Einkaufsgelegenheit" beim Juden von derjenigen in reellen, nichtjüdischen Geschäften! Letztere bringen nur wirklich einwandfreie und gute Waren vom eigenen Lager zu verbilligten Preisen zum Verkauf! Der Jude dagegen Mist und nochmals Mist, in der jüdischen „Geschäftssprache" bowel genannt!

Mit diesem, auf jede nur erdenkliche, unreelle Art zusammengetragenen Schund (sefel) begann dann der angekündigte **jüdische Inventurausverkauf**. Ein einziges, großangelegtes Betrugsmanöver! Billige Waren, auf Kosten schlechten Materials, im Schweiße schlechtbezahlter, nichtjüdischer Arbeiter hergestellt! Den nichtjüdischen Lieferanten, unter Ausnützung ihrer Notlage, zu Schundpreisen vom Juden herausgelockt! Um weitere Nichtjuden durch Verkauf derselben zu schädigen!! Die gleichen Praktiken, wie sie von den Hebräern schon vor Jahrtausenden angewendet wurden.

Im Alten Testament steht geschrieben:

„Die (die Juden!) den Dürftigen nachstellen und die Notleidenden im Lande zugrunde richten. Die das Maß verkleinern und betrügerisch die Waage fälschen. Die die Armen um Geld und Dürftige um ein Paar Schuhe begaunern! Die Spreu für Korn verkaufen!" — „haschoawim ewjon w'laschbis aniwe orez hahaktin ero ulawes mosne mirmo liknos bakesef dalim weewjon baawur naalojim umapil bor naschbir." (Amos.)

Würden alle Nichtjuden die jüdischen Gedanken so gut kennen, wie dies umgekehrt der Fall ist, viele blieben dann vor Schaden bewahrt. Der schlaue Jude weiß, daß er sich auf den „Goi" verlassen kann!

Gleich bei Beginn des Ausverkaufs kann man vor den jüdischen Schaufenstern eine Anzahl „Gojims" beobachten. Einzelne von ihnen sind vom Juden bezahlt! Sie leisten ihm **Schlepperdienste!** Ihre Aufgabe ist es, ihm Kauflustige zuzuführen. Während der Eine die billigen Preise bestaunt, erzählt der Andere, daß er hier voriges Jahr den gleichen Stoff, den gleichen Anzug gekauft hätte und damit sehr zufrieden war. Dies hört der kauflustige Betrachter des Schaufensters. Er geht in das Judengeschäft!

Dort hat man dem Nichtjuden durch geschickte Fragen bald herausgekitzelt, wieviel Geld er bei sich hat. Für diesen Betrag wird ihm dann der am meisten Profit (rebach) abwerfende Mist hinaufgebremst. Eine ohrenbetäubende Musik, ein süßer Judenschmus, schön in Farben sortierte Fetzen tragen zum Einlullen des Unbeschnittenen (orel) bei.

Nicht allzulange hält die Freude über den „billigen Einkauf" an. Schon nach kurzer Zeit muß der „glückliche" Käufer zu seinem Schrecken feststellen, daß er sein sauer verdientes Geld zum Fenster hinausgeworfen hat. Das als „prima" empfohlene Bettuch glich nach kurzem Gebrauch einem — Sieb, so viele Löcher hatte es! Das gekaufte Kleid aus „erstklassigem Stoff" ging nach dreimaligem Anziehen in Fetzen! Und der „griffeste, elegante" Konfektionsanzug schwoll beim Naßwerden so auf, daß er mehr einem Mehlsack, wie einem „Maßersatzstück" gleicht!

Beschwerden bei der jüdischen Firma, waren zwecklos! „Ohne Garantie" und „Umtausch ausgeschlossen" hieß es auf angebrachten Plakaten im jüdischen Geschäftshaus. Dieselben waren aber so klein geschrieben und so wenig augenfällig angebracht, daß sie fast niemand sehen konnte!

Im nationalsozialistischen Staate wurde diesem jüdischen Gebaren weitmöglichst ein Ende gemacht. Und der nichtjüdische Geschäftsmann ist froh darum. Sein reeller Inventurausverkauf darf dem jüdischen Gimpelfang nicht gleichgestellt werden!

Noch nicht alle Volksgenossen haben den Juden erkannt! Ihn restlos zu erkennen heißt die jüdische Fessel sprengen! Erst dadurch wird dann die Existenz nichtjüdischer Völker dauernd gesichert sein!

Fritz Brand.



Stürmer-Archiv

Die H.J. von Gmünd (Eifel) am Stürmerkasten

Die Juden in Oesterreich

Sie verlangen Vorrechte

Die Verjudung Oesterreichs und vorab der Stadt Wien ist eine nicht mehr wegzuleugnende Tatsache geworden. Am krassesten zeigt sich dies bei Berufen, in denen sich die Juden besonders ausleben können und die ihnen viel Geld einbringen: im Beruf der Rechtsanwälte und in dem der Aerzte! Die Juden sind aber damit noch nicht zufrieden, daß sie schon weit über die Zahl in jenen Berufen Eingang fanden: sie wollen immer noch mehr haben! Der Wiener jüdische Stadtrat **Dr. Ehrlich** beschwerte sich beim Bürgermeister über die Zurücksetzung (!!!) der Juden im städtischen Dienst. Bürgermeister **Richard Schmitz** wies die Beschwerde zurück mit folgender Feststellung:

„Bei den Aerzten der Magistratsabteilungen 19 und 14 beträgt die Zahl der angestellten Aerzte 263, davon **84, also 32 Prozent mosaischer Konfession.** Unter 37 Schulzahnärzten sind **24, also 66 Prozent mosaisch,** unter 48 Schulärzten **23, also 48 Prozent**. Ich hätte diese Ziffern nicht genannt, wenn ich nicht dazu gezwungen wäre. Aehnliches gilt von den Anstaltsärzten. Der Numerus clausus hat seine persönlichen und sachlichen **Gegengründe, einen wahrhaft gerechten Numerus clausus gibt es nicht**. Wir müssen die persönliche Befähigung des einzelnen ansehen. Nicht eine lineare Lösung ist anzustreben, man muß in jedem einzelnen Falle trachten, die jeweils gerechteste Lösung zu finden."

Das „Neue Volk" vom 8. 2. 36 schreibt dazu:

„Der wahrhaft und **einzig gerechte** Numerus clausus, den der Herr Bürgermeister nicht kennt, lautet: den Juden jüdische und den Christen christliche Aerzte! Oder glaubt der Herr Bürgermeister etwa wie sein Coleurbruder Dobretsberger, daß die jüdischen Aerzte den christlichen an Moral und Tüchtigkeit dermaßen überlegen sind, daß erst auf vier Juden ein Christ kommen darf?"

Wir stimmen dem zu: den Juden **jüdische** und den Nichtjuden **nichtjüdische** Aerzte. Dazu muß es auch in Deutschland noch kommen.

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

. . . „Ein gelegentlicher Bankrott ist (dem Juden) die nichts weniger als seltene Auskunft, seine Schwiegersöhne zu etablieren."

(Moltke, „Darstellung der inneren Verhältnisse in Polen", S. S. 39. 43 f, 79 ff.)

Das Begräbnis des Bergmannes

Ein Held opfert sich für seinen Kameraden / Ein Pfaffe beleidigt ihn noch am offenen Grabe

Der Bergarbeiter **Böhnke** aus **Essen-Steele** kam auf eine tragische Art ums Leben. Er eilte einem durch Gesteinsmassen verschütteten Kameraden zu Hilfe. Obwohl er wußte, daß er sich selbst dabei in größte Gefahr begab, kämpfte er sich bis zur Unfallstelle durch. In diesem Augenblick stürzten weitere Gesteinsmassen ein und begruben den Retter unter sich. Er konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. Der Bergmann **Böhnke** ist ein Held gewesen. Ein Held, der nicht an sein Wohlergehen, an sein Leben dachte, als es galt einem Kameraden zu helfen. Ein Held, der zu jenen zählt, denen der Dichter im „**Lied vom braven Mann**" ein Denkmal gesetzt hat.

Bei der Beerdigung des **Böhnke** hielt der Pfarrer **Johnen** von der St. Josefs-Pfarrei zu **Essen-Steele** eine Ansprache. All die vielen Trauergäste erwarteten, daß der Pfarrer die Tat des wackeren Bergmannes als ein heldisches Beispiel von Opfersinn gebührend zu würdigen verstünde. Aber da geschah etwas, was kein Mensch für möglich gehalten hatte. Statt der vom Schmerz gebeugten Witwe Trostesworte zu sagen, benützte er die Gelegenheit, dem Verblichenen am offenen Grabe (!) „Sünden" vorzuhalten. Der Bergmann **Böhnke** hatte nämlich als Katholik eine Protestantin geheiratet. Dies hielt ihm Pfarrer **Johnen** noch am Grabe vor. Er sagte ungefähr folgendes:

„**Die Angehörigen des Verunglückten sind beklagenswert. Noch beklagenswerter aber ist der Tote selbst. Er hatte keine Gelegenheit mehr, seine Sünden zu beichten. Der Tote hat eine schwere Sünde mit hinübergenommen ins Jenseits. Er hat mit einer evangelischen Frau die Ehe eingegangen. Dies ist aber eine Todsünde und die wird er am jüngsten Gerichte zu verantworten haben.**"

Trostesworte für die Witwe fand der Pfarrer nicht. Er strafte sie mit Verachtung und weigerte sich ihr die Hand zu geben. Wie erstarrt standen die Trauergäste um das Grab. Sie glaubten zu träumen. Nach Schluß der letzten Zeremonie ging Pfarrer **Johnen** wortlos vondannen.

*

Der **Stürmer** würde dieses Vorkommnis nicht für möglich halten, wenn es ihm nicht durch mehrere Zeugen und die Veröffentlichungen in der Tagespresse bestätigt worden wäre. Einem Helden, der sein Leben für einen Kameraden geopfert hat, sagt Pfarrer **Johnen** solche Worte ins Grab! Einen Helden bezichtigt er am offenen Grabe einer „Sünde". Eine beklagenswerte Witwe beleidigt er vor dem Grabe ihres Mannes! Eine beklagenswerte Frau, die ihrem Manne und dem deutschen Volke erst vor wenigen Wochen das zweite Kind geschenkt hat!!! Es fehlen einem fast die Worte ein so niederträchtiges Gebaren eines Pfaffen auch nur annähernd charakterisieren zu können. Ja, wenn der Bergmann eine getaufte Sarah, Selma oder Rebekka geheiratet hätte, ja dann wäre er in den Augen des Pfarrers **Johnen** ein „braver Christ" und ein „Held" gewesen. Ja, wenn der Bergmann mit einer Jüdin minderwertige Bastarde gezeugt hätte, ja dann hätte ihn Pfarrer **Johnen** als „Mustervater" in den höchsten Tönen gepriesen. So aber, wo er sich ein protestantisches deutsches Mädchen zur Ehefrau genommen hatte, hielt ihm der Pfarrer noch am Grabe diese „Todsünde" vor.

Unwillkürlich erhebt sich in uns die Frage: **Was hätte wohl der große Menschensohn gesagt, wenn er Zeuge jenes Begräbnisses gewesen wäre? Hätte er den Pfarrer nicht mit der Peitsche von dannen gejagt?**

Das deutsche Volk weiß wohl zu unterscheiden zwischen „Priestern" und „Pfaffen". Wer sich so benimmt, wie Pfarrer **Johnen** es getan hat, der ist kein Priester sondern ein Pfaffe. H.

Pommerscher Bauer wach auf!

In Schwarzdamerkow war Viehverladung. Aus aller Umgegend kamen Bauern und Landarbeiter zusammen und brachten ihr Vieh. Zu gleicher Zeit finden sich dann auch die Handelsjuden ein und horchen die anwesenden Bauern und Landarbeiter aus, wo es für sie in Zukunft etwas zu handeln gibt. Immer wieder und wieder lassen sich diese trotz der Aufklärungsarbeit der Stürmerleute mit den Juden ein. Der **Jude Louis Reich** aus Bütow fing sich gestern auch einige solche guten Freunde und lud sie zu einem Schnaps ein. Er ging mit ihnen ausgerechnet in das Lokal, in dem die SA. und die Partei verkehrt und der geschäftstüchtige Wirt erkannte natürlich nicht, daß er einen Juden mit seinem Anhang bediente. (!) Aus dem einen Schnaps wurden mehrere und man kam in Stimmung. Draußen standen die armen Pferde in der Winterkälte, nur notdürftig zugedeckt. Zufällig komme ich in die Nähe des Lokals, als mir ein Volksgenosse, der den Vorgang beobachtet hat, dieses mitteilte. Sofort hinein und erst mal einen von den pflichtvergessenen Pferdehaltern herausgeholt und ihn auf das Ungehörige seines Handelns aufmerksam gemacht. **Nun fühlte sich der Jude entdeckt.** Kurze Zeit darauf kam auch er mit den übrigen heraus. Ich verlangte jetzt von den Bauern, sofort abzufahren, andernfalls ich sie alle wegen Tierquälerei anzeigen würde, denn die Pferde hätten lange genug gestanden. Jetzt war auch des Juden Zeit gekommen. Er stellte sich mit dem Bauern **P. R. aus Kose** in meiner Nähe auf und fing mit ihm noch einmal eine freundschaftliche Unterhaltung an. Ich will hier noch etwas davon wörtlich wiederholen: „Na Paul, heute **haben wir ja nur einen kleinen Schnaps getrunken, aber wenn wir wieder zusammenkommen, dann werden wir einen guten Braten essen und Rotwein und Sekt dazu trinken. Ich werde Dich nächstens besuchen.**" Und der Bauer sagte freundlichst zu. Der Jude legte nun die Hand vorn an die Mitte der Mütze, so daß er mit dem Zeigefinger an die Stirn zeigte und sagte grinsend zum Bauern „Auf Wiedersehen." Und der dumme Bauer merkte nicht, daß er verhöhnt wurde, sondern versuchte, sich ähnlich zu verabschieden. Ein trauriges Bild beispielloser Dummheit. Der Jude bestieg seinen Wagen und griff zur Peitsche, hieb auf das Pferd ein und jagte im gestreckten Galopp aus dem Dorf.

Allen anständigen Volksgenossen und allen Parteigenossen war dieser Vorgang wie ein Schlag ins Gesicht. Im gleichen Lokal, wo der Jude bedient wird, findet gewöhnlich die Parteiweihnachtsfeier statt, im gleichen Lokal hält die SA. ihre Dienstappelle ab, vor dem gleichen Lokal hängt der Stürmerkasten der SA. und der HJ.

Wie aber denkt jetzt der „Volksgenosse" aus Kose sich vor seinen Volksgenossen zu rechtfertigen? Will er nun noch immer behaupten, er sei durch und durch Nationalsozialist?

Welch ein schönes Zeugnis wird sich der Arbeiter **Kruschinski** aus Eichenfelde ausstellen können, wenn sein Arbeitgeber ihn fragt, wo er so lange mit den Pferden geblieben sei. Ob er wohl auch sagt: **„Ich war mit meinem Freund, dem Juden Reich aus Bütow, zusammen!"**

Dem schlechtesten aus der Reihe aber, dem Händler **K.** sei gesagt: **„Kümmere Dich lieber um Deine Familie, saufe nicht Tag für Tag herum mit Juden und Judenknechten und lasse Deine Familie hungern, daß sie sich nur noch mit Hilfe des WHW. und der NSV. mühsam durchschlagen können. Wenn Du, statt in den Wirtshäusern rumzusaufen, Dich lieber um ehrliche Arbeit bemühen würdest, dann wäre Dir und Deiner Familie geholfen und Du kannst auch wieder Achtung bei Deinen Volksgenossen erringen. Daß Du so weit verkommen bist, verdankst Du Deinen Freunden, den Juden!"**

Allen Pommern aber sei gesagt: Wir lassen nicht nach zu trommeln und zu wecken, unser Schlachtruf bleibt: Pommerscher Bauer, wach auf!" **Otto Laun.**

Brief aus Californien

St. Quentin, im Januar 1936

Liebe Volks- und Kampfgenossen!

Ein Land, das so viel Zungen spricht, ist schwer zu verstehen. Das amerikanische Publikum hat noch nicht die Weitsicht, wie man sie in Deutschland hat. Wir tun hier alles, um für Deutschlands Sache einzustehen und die Welt aufzuklären. Dieses Land ist von Juden verseucht, in jeder Volksschicht von oben bis unten. Der Verstand mancher Amerikaner reicht nicht weiter als bis zur Nasenspitze. An den Weihnachtsfeiertagen beobachtete ich mit bitteren Gedanken, wie die Juden goldene Geschäfte machten an einem rein christlichen Fest.

Was Deutschlands Rassenkampf mit Alljuda für die Welt bedeutet, scheint man nicht zu verstehen oder man will es nicht, dank des Judengeldes. Auf den Kanzeln der Kirchen stehen Leute im Solde des Juden. Der Jude ist zu feige, um für sich selbst offen zu kämpfen. Darum läßt er es Leuten tun, die von ihm bestochen sind.

Deutsche Brüder! Vereinigt Euch in einer Kampffront gegen den Feind aller Zivilisation! Laßt nicht locker, haltet Euer Ziel im Auge! Der gegenwärtige Kampf ist ein Kampf für Freiheit vom Parasitenjoch.

Mit deutschem Gruß! D. H.

Der Stürmer in Burg im Spreewald

Stürmer-Archiv

Neuzeitliches Dokument

Betr. Übertritt zur kath. Kirche
(Vergl. Runderlaß d. Min. d. Innern v. 21. 8. 1931 – II D 2079)

Name Küpper

Vorname Jenny geborene Moses

Stand Ehefrau

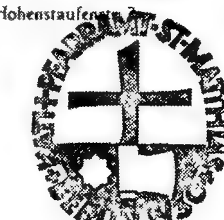
Geboren 7. VIII. 1896 in Posen

Wohnung Wilm; Berlinerstraße 9.

Bisheriger Religionsstand mos.

Übertritt zur kath. Kirche am 28. XI. 1935.

Berlin W 30, den 28. November 1935.
Hohenstaufenstr.



Kath. Pfarramt St. Matthias

Pfarrer

Stürmer-Archiv

Die Juden tarnen sich durch die Scheintaufe

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Recuerdo a Uruguay

(Erinnerung an Uruguay)

Beobachtungen

Im Jahre 1921 begab ich mich von dem gast- und deutschfreundlichen Argentinien nach Montevideo, der Hauptstadt der südamerikanischen Republik „Oriental del Uruguay", um dort längere Zeit zu verbleiben.

Um allerdings dort zu leben, mußte ich arbeiten.

Wie die zum großen Teil eingewanderte Bevölkerung Uruguays durch Juden und Judenpresse gegen die Deutschen aufgehetzt war, mußte ich damals zu meinem Leid erfahren.

Bewarb ich mich um Stellung oder Arbeit, so hörte ich immer wieder Beschimpfungen und Beleidigungen, die sich gegen Deutschland richteten.

Man ging sogar an einer Stelle soweit, mich anzuspeien, nur weil ich sagte ich sei Deutscher.

Vom hohen Pferd konnte man ja singen, da man in der Mehrzahl war.

Derartig gemeine Demütigungen erlaubten sich auch hauptsächlich nur Juden, oder von Juden aufgehetzte eingewanderte unkultivierte Elemente unserer früheren Kriegsgegner.

Während der ankommende Deutsche (der nicht in die deutschen Kolonien auswandern konnte, weil sie der Völkerbund zur Verwaltung hatte) sich nicht nur mit Arbeitslosigkeit und Stellungssuche herumplagen mußte und trotz seiner hohen beruflichen Ausbildung und Schule, mit der er anderen Ausländern, die noch zu einem großen Teil Analphabeten waren, überlegen war, unter der von Juden inszenierten Deutschenhetze leiden mußte, konnte der frisch importierte Jude auf Grund seiner internationalen Beziehungen, wie Verwandtschaft, Sprache, Klima usw. und somit allgemeinen günstigen Konditionsverhältnissen sofort Unterschlupf und damit vorläufig Lebensunterhalt erhalten.

Nicht daß aber diese Menschen internationaler Mischung nun ihren Lebenserwerb durch Arbeit bestritten.

Niemals habe ich in Amerika einen Juden arbeiten sehen!

In diesem schönen Lande waren die Juden nicht nur Herrscher des Handels- und Wirtschaftslebens, der Presse, Politik und Verwaltung, sie waren auch die Matadore in der Korruption, Unsittlichkeit, Kriminalität und Degeneration.

Die schon in den Verwaltungen, Behörden usw. eingeschlichenen Juden, die faulenzend nur so auf das Monatsgehalt warteten, brachten ihre von Uebersee gekommenen Leit' so schnell als möglich auch an die geliebte Futterkrippe des Staates.

Sie tarnten und amerikanisierten sich nicht nur in der Kleidung, sondern ließen sich auch schnell durch Naturalisation zum uruguayischen Staatsbürger machen. Waren sie doch nun immun gegen viele Eventualitäten.

Gerade in der Justiz befanden sich nicht wenig Juden. In gerichtlichen Angelegenheiten hatte natürlich immer der Jude gegen den Uruguayer Recht.

Sollten die Juden in Uruguay eine Ausnahme machen?

Was die Amerikanisierung dem Aeußeren anging, so stelle man sich einen Libanonindianer mit einem Sombrero (gr. Krempenhut) auf dem Kopfe, Sporen an den Plattfüßen, Waffen und Messer im Gurt und mit majestätischer Geste auf einem Pferde sitzend vor! Ich habe mich öfter halb tot gelacht über diese Freudenhauskönige.

Statt des Poncho und der Nationaltracht hätte meiner Meinung nach besser ein Kaftan, statt der Waffen ein Schrubber, und statt des Pferdes ein Schaf oder Kamel gepaßt.

Sollte Uruguay sich nicht die bitteren Erfahrungen des deutschen Volkes zu Nutze machen?

Soll Uruguay heute weiter Dorado für nichtarbeitende und faulenzende Juden bleiben?

Ich halte die Jugend Uruguays für intelligent genug, um kurzerhand diese Volksverhetzer und Verräter aus dem Lande zu bringen.

Empfehlenswert wäre allerdings noch, daß man, bevor man die Kamele nach Palästina oder sonstwo hinschickt, ihnen noch ihre Last abnimmt.

Hat Uruguay nicht schon den ersten Schritt getan mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Juden-Sowjetunion?

Das deutsche Volk beglückwünscht Uruguay zu seinem mutigen Entschluß!

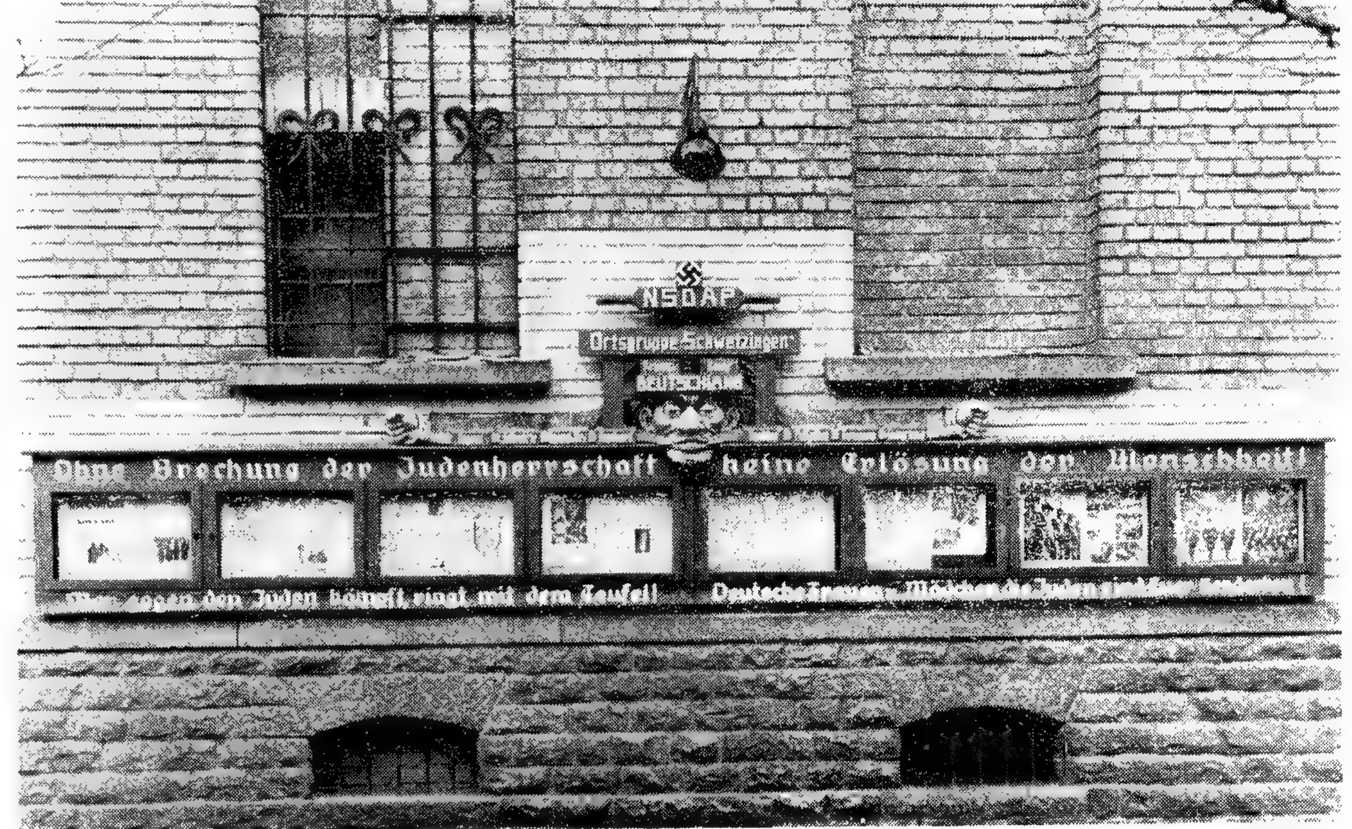
Der aufgeklärte Uruguayer, welcher der Machtzunahme der Juden damals fast wehrlos gegenüber stand, empört sich heute nicht allein mehr dagegen, sondern handelt gegen Juden und Judenknechte!

Walter Strese.

„Ganze Dörfer sind durch die Juden ihren Eigentümern entrissen worden; sie sind wahre Rabenschwärme."

(Napoleon I. im französischen Staatsrate. Sitzung vom 30. April 1806.)

Stürmerkasten in Schwetzingen (Baden)



Stürmer-Archiv

Wo sich das Volk mit so viel Liebe um eine Sache annimmt, ist damit der Beweis erbracht, daß es sich um eine gute Sache handelt

Der friedliebende Rabbi belagert den Schweizer Rundfunk

Genf, die Stadt der unerschöpflichen Möglichkeiten, hat auch ihren eigenen Rabbi. Den Grand-rabbin **Poliakoff.** Er genießt den Ruf eines besonders befähigten Talmudisten, welcher acht Sprachen beherrschen soll. Seine Gemeinde freut sich sehr ihres gelehrten Rabbis, weniger aber die Herren Emigranten. Für sie ist nämlich der Herr Rabbi niemals zu sprechen. Erwischt ihn aber doch einmal ein solcher, dann versteht der Rabbi trotz seiner Sprachkenntnisse nicht, was sein Rassegenosse von ihm will. Spricht der Emigrant daitsch, dann versteht sein Seelsorger nur französisch. Spricht er jiddisch, hat er wiederum kein Glück, weil der Rabbi ausgerechnet nur englisch versteht. Und so geht's fort!

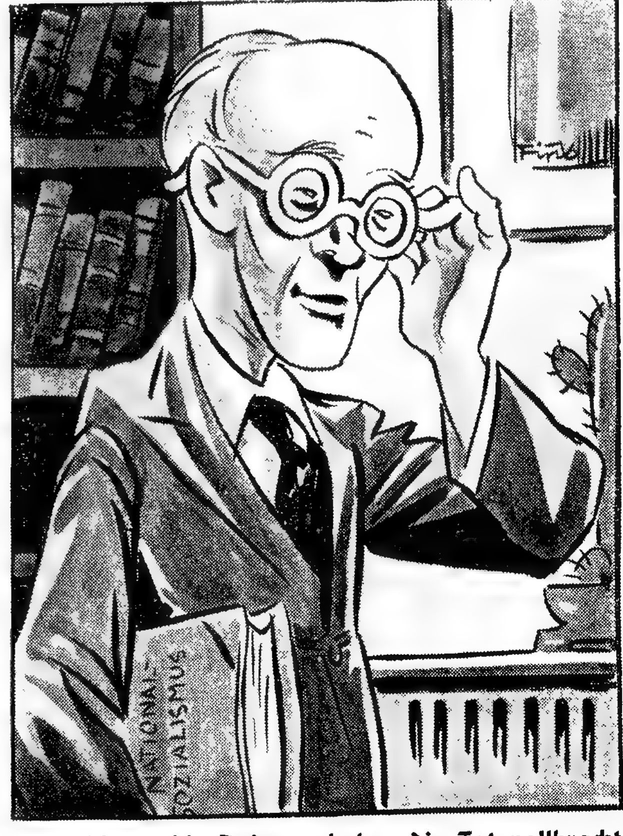
Poliakoff ist zwar kein eingeborener Schweizer Bürger, aber doch ein glühender „Patriot". Anläßlich des Waffenstillstandstages hielt auch er, als Vertreter der Judenniederlassung in der Schweiz, eine Ansprache im Rundfunk. Besonders hob er in dieser Radiotrosche (Rede) hervor, daß das jüdische Volk gar nicht so sehr für seinen eigenen Frieden, sondern für den aller Völker betet!! Für den „paix universelle". Tiefgerührt atmeten seine lauschenden Rassegenossen auf, als der Rabbi seine Schlußworte „scholom! — scholom!" (Friede, Friede!) im Radio ertönen ließ!

Aber lieber, edler Rabbi, heißen Sie das Friedensgebet, wenn Sie täglich in Ihrem Judengebet bitten: „seaker, uschaber, usmaker" (zerschmettre sie, entwurzle sie und vertilge sie) (die Gojims!)? Oder wenn Sie mit Ihrer Gemeinde allwöchentlich am „moze schabbes" (Sabbatausgang) beten: „brok borok usvizem schlach chizecho ushumen" (Schicke deinen Blitz, zerstreue sie; sende deine Pfeile, durchbohre sie! — die Nichtjuden.)

Warum haben Sie diese Beweise „jüdischer Nächstenliebe" Ihren Rundfunkhörern nicht erzählt? — Doch ein bißchen zu gefährlich — wegen des „risches" (der juden feindlichen Stimmung)!!

Fritz Brand.

Der Konjunkturschreiber



Allerdings, die Anderen haben die Tat vollbracht, aber ich habe sie wissenschaftlich begründet

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit!

Geistliche an die Front!

Vernichtung aller Kirchen durch die Juden / Geständnis des Oberrabbiners Menachem Gluskin von Minsk

„Alle Völker der Erde sollst du (der Jude) vertilgen, ohne mitleidig auf sie zu blicken. Ihre Götter sollst du nicht verehren. Ihre Altäre sollst du zerstören, ihre heiligen Steine (die Kirchen) zertrümmern!" — weochalto es col hoamim lo sochos encho alehem welo sawot es elohehem es misbechosom titozun wees aschérow tichrosun. (Teile aus „sefer schemos und teworim).

Ueberall, wo die Juden zur Macht kommen, arbeiten sie darauf hin, die gesamte nichtjüdische Menschheit in einem Meer voll Grauen und Blut zu ertränken. Nirgends offenbart sich der jüdische Vernichtungswille besser, als im heutigen Rußland, wo der Jude an der Macht ist. Dort ist das jüdische Ziel so gut wie erreicht. Von 44 000 Geistlichen der orthodoxen Kirche leben heute kaum noch 1200! — Auf Judas Befehl wurden insgesamt über 40 000 ermordet, dem Hungertode preisgegeben, oder in Zwangsarbeitslagern totgefoltert. Von 300 evangelischen Geistlichen der Vorkriegszeit sind noch 16 im Amte. Der Rest ist tot, in der Verbannung, oder vegetiert als Bettler. Geistliche (galochim) gehören zu den „Klassenfeinden". Sie sind rechtlos und noch geringer wie Mörder! So behauptet es der Talmud an mehreren Stellen. Danach richten sich die jüdischen Machthaber!

Sagt man einem Juden, daß für diese sowjet-judäische Grausamkeiten nur seine dort regierenden Rassegenossen verantwortlich sind, sofort fängt er ein Geschrei an und erklärt dies als Lüge. Die Juden würden in Rußland genau so verfolgt, wie die Nichtjuden. Ihre Rabbiner wären ebenso der Mordpest zum Opfer gefallen. Ihre Synagogen wären genau so zerstört worden! —

Ein Jude selbst, sogar ein Rabbiner aus Minsk ist es, der diesen frechen Judenschwindel in einer Erklärung widerlegt! Diese Judenbezeugung ist sogar von mehreren Rabbinern Rußlands mitunterzeichnet! Der im „Antikomintern" unterm 1. Oktober 1935 veröffentlichte Aufruf der russischen Rabbiner an alle Juden der Welt besagt u. a.:

1. Dem Schicksal des jüdischen Volkes gegenüber erweist sich die Regierung der UdSSR als einzige Rettung!

2. Für religiöse Ueberzeugungen waren wir unter der Sowjetherrschaft niemals Verfolgungen ausgesetzt!

3. Wir erklären kategorisch, daß keinem einzigen Rabbiner in der UdSSR jemals die Todesstrafe, noch irgendwelche schwere Strafen überhaupt, gedroht haben oder drohen!

4. Während der ganzen Zeit des Bestehens der Räteherrschaft in der UdSSR wurde nicht ein einziger Rabbiner erschossen!

Unterzeichnet von: **Stadtrabbiner von Minsk, Menachem Gluskin, Rabbiner Owsej L. Zimbalist, Rabbiner Herz Masel, Rabbiner Gabriel Gabrielow, Rabbiner Oscher Kerschstein, Rabb. Mendel Jarclio.**

Dieses jüdische Eingeständnis beweist besser als alles andere, daß, während sämtliche Kirchen verbrannt, niedergerissen und in Tanzsäle verwandelt wurden, alle Synagogen davon verschont blieben. Die Moskauer Juden bauten erst neuerdings zwei neue Synagogen, von denen jede 2500 Personen faßt.

Vielleicht lassen sich die Herren Geistlichen, welche sich heute als Beschützer der „bedrohten Juden" in Deutschland aufzuspielen verpflichtet fühlen, das Schicksal ihrer russischen Kollegen einmal durch den Kopf gehen. Dann werden sie erkennen, von woher ihnen Gefahr droht. Ob vom Nationalsozialismus, oder von derjenigen Rasse, von welcher schon der Heiland sagte: **„Der Vater der Juden ist der Teufel!"**

Fritz Brand.

Die Mahntafel von Rothenburg

Der 12. Februar 1936 ist für die alte Stadt Rothenburg o. Tb. ein geschichtlicher Tag. An diesem Tage hielt der Führer am Grabe des ermordeten Landesleiters **Gustloff** seine große Rede, in welcher er dem Weltjudentum sagte, daß das deutsche Volk entschlossen ist, die Herausforderung zum Kampf anzunehmen.



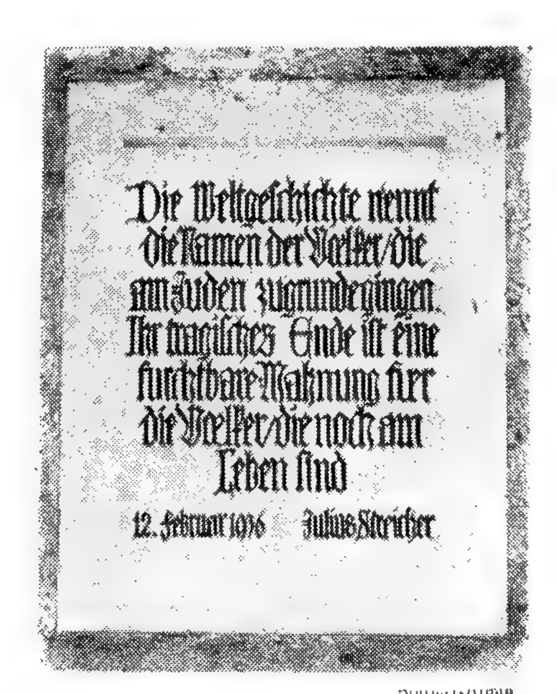
Das Rödertor

Stürmer-Archiv

An diesem Tage wurde in Rothenburg o. Tb. am Rödertor eine Mahntafel mit einem Mahnwort von **Julius Streicher** unter großer Beteiligung der Bevölkerung enthüllt. Auf der Tafel steht geschrieben:

„Die Weltgeschichte nennt die Namen der Völker, die am Juden zugrunde gingen. Ihr tragisches Ende ist eine furchtbare Mahnung für die Völker, die noch am Leben sind.

12. Februar 1936. Julius Streicher."



Die Mahntafel

Stürmer-Archiv

Die Juden sind ein Staat im Staate

Der Jude lebte zu allen Zeiten in den Staaten anderer Völker und bildete dort seinen eigenen Staat. Dieser pflegte allerdings solange unter der Maske jüdischer Religionsgemeinschaft maskiert zu segeln, als die äußeren Umstände kein vollständiges Enthüllen seines Wesens angezeigt sein ließen. Glaubte er sich aber stark genug, um der Schutzdecke entbehren zu können, dann ließ er noch immer den Schleier fallen. Dann war er das, was so viele andere früher nicht glauben und sehen wollten: dann war er Jude.

Adolf Hitler: „Mein Kampf" Seite 334.

Ungarische Juden veranstalten Trauerfeier für englischen Juden

Daß die Juden in der ganzen Welt Juden bleiben und daß sich das Weltjudentum als geschlossenes Ganzes fühlt, das wird auch durch eine Mitteilung bestätigt, die in der Budapester Zeitung „Pester Lloyd" (22. 1. 36) zu lesen ist. Sie lautet:

Trauergottesdienst für weiland Lord Reading

Die Pester Israelitische Religionsgemeinde wird am kommenden Sonntag das Andenken Lord Readings im Rahmen eines Trauergottesdienstes feiern. Die bezügliche Ankündigung der Religionsgemeinde lautet wie folgt:

„Der Vorstand der Pester Isr. Religionsgemeinde vereint mit der Judenheit der ganzen Welt in gemeinsamer Trauer und in den Gefühlen tiefster Pietät, veranstaltet am Sonntag, den 26. Januar, vormittags halb 11 Uhr im Helden-Gedächtnistempel einen Trauergottesdienst zum Andenken des Most Hon. de Marquis of Reading, eines der größten Söhne der Judenheit, Mitglied des englischen Oberhauses, vormaligen Außenministers des Britischen Reiches und vormaligen Vizekönigs von Indien.

Wir bitten vertrauensvoll um Ihr Erscheinen, damit unser Trauergottesdienst unserer Teilnahme an der Trauer der ganzen Judenheit in tunlichst würdiger Weise Ausdruck geben könne.

Budapest, im Januar 1936.

Der Vorstand der Pester Isr. Religionsgemeinde:

Alexander Eppler, Generalsekretär. **Samuel Stern, Präsident.**

Ungarische Juden trauern um einen englischen Rassegenossen. Und die Juden der ganzen Welt machen das Schicksal der „deutschen" Juden zu dem ihrigen. Wann endlich kommt die Zeit, wo alle Völker erwachen und ihre Juden nur noch als lästige Gäste ansehen. — —

Wenn alle Menschen Juden wären!

**Wenn alle Menschen Juden wären,
Was würde aus der Welt,
Kein Acker ständ in Aehren,
Kein Pflug schnitt mehr durchs Feld.
Kein Förster schritt im Walde,
Kein Bergmann mehr zur Schicht,
Auch auf dem Meer zu segeln
:: Behagt den Juden nicht ::**

**Kein Dampfschiff wär erfunden
Und keine Eisenbahn.
Kein Luftschiff ungebunden
Stieg leuchtend himmelan.
Wir hätten auch kein Pulver
Und kein elektrisch Licht,
Denn handeln kann der Jude,
:: Erfinden kann er nicht ::**

**Zu unsrer Krankenpflege käm keine Schwester mehr,
Und brennt es im Gehege, auch keine Feuerwehr.
Kein Rettungsboot flöß brausend,
Wenn Mast und Anker bricht,
Denn handeln kann der Jude,
:: Doch helfen will er nicht ::**

**Was kann der Jude geben,
Dem selber alles fehlt;
Im frechen Ueberheben
Sich selbst nennt auserwählt.
Der Teufel mag es wissen,
Der Stolz und Hochmut liebt,
Gottlob, daß es auf Erden
:: Noch gute Deutsche gibt ::**

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel!

Streicher

Juden wandern aus

Was uns deutsche Seeleute schreiben

Wir Seeleute haben jetzt das Glück, die Juden auf ihrer letzten Etappe nach dem neuen Jerusalem kennen zu lernen. Der Jude wandert aus, aber zumeist nicht nach dem heiligen Lande, sondern er beglückt **Südamerika** mit seiner Anwesenheit. **Cohns**, **Isaacks** und **Levys** bevölkern auf der Ausreise unsere schönen Schiffe und schikanieren mit kleinen Bosheiten noch in den letzten Minuten den Gojim.

Kommst Du heute über den La Plata nach **Buenos-Aires**, so grüßt Dich schon von der Ferne der Wolkenkratzer der Juden **Hirsch** und **Weil**. Wohin Du blickst, überall sitzt **Isaak Cohn**. Und so mancher unserer Bordkameraden, der noch vor kurzem Dich, lieber Stürmer, kritisiert hat, wegen Deines energischen Kampfes gegen die Volksausbeuter, ist jetzt geheilt und kann Dein Erscheinen kaum erwarten. Die jüdischen Passagiere haben ihnen bestätigt, was Du immer gepredigt hast. Immer hörte man nur den Ruf: „Steward"! und gleich waren sie mit einer Beschwerde bei den Vorgesetzten. Und als sie von Bord gingen, grinsten sie alle frech. Glaubst Du, daß einer ein Trinkgeld gegeben hat? Keiner! Aber nicht nur das! An alle Ausländer machten sie sich heran und schacherten ihnen sämtliche Devisen ab.

Das ärgste Stück will ich Dir jetzt erzählen. Eine junge Jüdin hofierte am hellichten Tage mit einem katholischen Geistlichen im Ordenskleid auf dem Promenadendeck. Arm in Arm gingen sie spazieren. Sogar nach Mitternacht traf man sie in den dunklen Ecken des Schiffes. Ihr Mann sah zu und war der Dritte im Bunde.

So, lieber Stürmer, erleben wir jetzt eine kleine Völkerwanderung des „auserwählten Volkes". Und jede Post, mit der Du zu uns gelangst, ist für uns draußen ein Festtag. Denn hier spricht noch der alte Kampfgeist, wie wir ihn im Ausland so notwendig brauchen.

Die Stürmer-Leser des „Monte Pascoal".

Jud Friedemann aus Achim

Lieber Stürmer!

Wenn im Auslande immer wieder geschrieben und behauptet wird, wie die Juden in Deutschland mißhandelt werden, so will ich hier das Gegenteil beweisen. War es doch der Jude **Friedemann**, der vor der Machtübernahme immer wieder versuchte Parteigenossen aus ihrer Arbeit zu bringen, indem er Arbeitgeber immer gegen Parteigenossen aufwiegelte. Jude **Friedemann** hat einem Arbeiter Geld geboten, wenn er einen anderen Volksgenossen verprügelt. Für all dieses ist dem Juden **Friedemann** bislang kein Haar gekrümmt worden. Im August 1935 hat der Jude **Friedemann** an ein arisches Mädchen in Stuckenborstel ein rasseschänderisches Verlangen gestellt. Als darauf in Achim viele Volksgenossen empört waren und es für **Friedemann** brenzlig wurde, bat er den diensttuenden Landjäger, daß er ihn in Schutzhaft nehmen möge. Der Wunsch des Juden **Friedemann** wurde auch erfüllt. In der Schutzhaft behauptete er, daß dieses rasseschänderische Verlangen ja nur „Scherz" gewesen sei. Mit jüdischer List wußte er sich hier auch auszureden. Er kann sich freuen, daß dies vor Erlaß der Nürnberger Gesetze gewesen ist. Es gab damals aber auch noch Volksgenossen in Achim, die trotz der jüdischen Gemeinheiten, die **Friedemann** begangen hat, diesen bedauerten. Auch diesen Volksgenossen möchte ich die Augen öffnen über die neue Gemeinheit, die der Jude **Friedemann** begangen hat.

Der Jude **Friedemann** ist Zigarrenhändler und kommt daher häufiger dienstlich mit Zollbeamten zusammen. Diesen erzählt er dann, daß hier und da Händler mit Zigarren hausieren, die nicht banderoliert sein sollen. Auch verdächtigte er einen deutschen Arbeiter bei der Reichsautobahn, daß dieser dort unbanderolierte Zigarren verkaufe. Es hat sich aber herausgestellt, daß dieser deutsche Arbeiter aus einem reellen deutschen Geschäft auf Bestellung die Zigarren mitgebracht hatte. Eines guten Tags wurde Zigarrenhändler Jud **Friedemann** auch mal kontrolliert und was findet man bei ihm? 200 Stück unbanderolierte Zigarren! Ein typischer Jude!

Sch.

Sie hält zum Juden

Lieber Stürmer!

Millionen deutscher Volksgenossen wissen, welch gewaltige Aufklärungsarbeit Du zu leisten hast. Sie sind Dir dankbar, daß Du im Abwehrkampf gegen Alljuda nicht erlahmst. Dennoch gibt es immer noch sogenannte Volksgenossen, die Dich und Deinen Kampf nicht verstehen wollen. Zu ihnen gehört auch die Inhaberin der Filiale **Schumacher**, namens **Ida Stühn**. Sie wohnt in der Oranienstraße 169 zu Köln-Vingst. Als Judenfreundin hat diese Frau nichts anderes zu tun, als den Stürmer und seinen Kampf auf das niederträchtigste in den Schmutz zu ziehen. Die Nationalsozialisten von **Köln-Vingst** werden daraus ihre Konsequenzen ziehen.

L.

Judenfreunde in Hude

Wenn wir auch froh darüber sein können, daß in unserer ganzen Gemeinde von sechstausend Einwohnern nicht ein einziger Jude ansässig ist, so gibt es leider auch hier noch Volksgenossen, die die Zeichen der Zeit nicht verstanden haben und sich um eines augenblicklichen Vorteils Willen in die Abhängigkeit von Juden begeben. Zu ihnen gehören die Volksgenossen **Ahlers** und **Barmann**, die noch in reger Geschäftsverbindung mit einem Juden stehen und noch fast jeden Sonnabend Vieh auf der Rampe in Hude für den Juden verladen. Von diesen beiden kann man nur sagen: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

Judenfreunde in Warburg

Lieber Stürmer!

In unserem Landkreis Warburg in Westfalen gibt es immer noch Leute, die dem Juden das Geld ins Haus tragen. Sie finden auch nichts dabei, wenn sie mit Juden in verkehrsreichsten Straßen der Stadt und sogar vor den Augen der Arbeitsfrontdienststellen mit Juden handeln. Daß die Juden im Auslande deutsche Waren boykottieren, das kümmert diese Leute nicht. Der Bauer **A. Michels** aus Menne ist einer von diesen Leuten. Er handelt mit dem Juden **Siegfried Weinberg**. Als er kürzlich wieder einmal aus dem Judenhaus kam, fand er zu seiner Ueberraschung einen Stürmer an seinem Gespann, der ihn auf seine judenknechtische Handlungsweise aufmerksam machte.

Der Gemeindeschreiber

Als über Deutschland die nationalsozialistische Revolution hinwegging, antwortete Alljuda auf diesen Vorgang mit dem Weltboykott. In der ganzen Welt rief das Judentum zum Boykott deutscher Waren auf. Darüber hinaus verleumdete die Judenpresse der ganzen Welt das deutsche Volk und den Nationalsozialismus. Sie hetzte die Völker gegen Deutschland auf. Bis zum heutigen Tag hat das Judentum mit diesen niederträchtigen Angriffen das deutsche Volk zu schädigen versucht. Ja, es versucht, heute die Welt gegen Deutschland in einen zweiten Krieg zu hetzen.

Man sollte nun nicht glauben, daß es angesichts dieser jüdischen Teufelei noch Deutsche gibt, die es fertig bringen, ihr Geld in jüdische Geschäfte zu tragen. Leider aber ist dies nicht der Fall. Der Bürgermeister von Kippenheim sah sich dieser Tage gezwungen, die Bevölkerung aufzufordern, nicht in jüdischen Geschäften zu kaufen. Er schrieb: „Es liegt nicht im Interesse der deutschen Volksgemeinschaft, wenn Leute, die ihren Lebensunterhalt bei der Gemeinde verdienen, ihren Lohn unseren Volksfeinden zukommen lassen. **„Wer es trotz dieses Hinweises nicht unterlassen kann, als „Deutscher" Judengeschäfte zu unterstützen, sabotiert das Aufbauwerk unseres Führers und ist ein Verräter am Volk."**

Der Bürgermeister von Kippenheim ist ein deutscher Mann. Er sorgt dafür, daß in seiner Gemeinde keine Charakterlosigkeiten begangen werden. Trotzdem bringt es der Ratschreiber **Bohnert** noch fertig, seine Fleisch- und Wurstwaren beim Juden Hermann Wertheimer einzukaufen. Alle Welt weiß, daß der Jude an den Nichtjuden nur das „trefere" (unreine) Fleisch verkauft, während er das „koschere" (reine) an seine Rassegenossen weitergibt. Vielleicht sorgt man in der Gemeindeschreiberei von Kippenheim dafür, daß der Schreiber **Bohnert** auch diese Charakterlosigkeit unterläßt.

Jüdische Tarnung

Lieber Stürmer!

Die **Aachener Kammgarn-Feintuch** G. m. b. H. inseriert in vielen Tages- und Fachzeitungen. Unter dem Namen der Firma schreibt sie den Satz: **„Führend in deutschen Tuchen aller Art"**. Viele Volksgenossen werden durch diese Erklärung irregeführt. Sie glauben, es handle sich um ein deutsches Unternehmen. Die handelsgerichtliche Eintragung weist als Inhaber die Namen **Walter Leib**, aus der Mozartstraße 30 zu **Aachen** und seine Ehefrau geb. **Gleizmann** auf. Beide sind Juden!!

R.

Sie kann vom Juden nicht lassen

Lieber Stürmer!

Durch die Gesetze vom Nürnberger Reichstag ist die Stellung des Juden zum deutschen Volke klar festgelegt. Die ruchlose Mordtat des Juden **Frankfurter in Davos** sollte ebenfalls mit dazu beitragen, daß jeder Volksgenosse erkenne, wie er sich zum Juden zu verhalten hat. Dennoch gibt es selbst heute noch Volksgenossen, die zum Juden halten.

Die Bauersfrau **Menzel** aus **Groß-Schiresdorf** bei Goldberg kauft beim Juden ihre Schuhe. Dabei gehört ihr Mann als ehemaliger Stahlhelmer der SAR. an. Lieber Stürmer! Wir Nationalsozialisten Schlesiens werden uns dafür einsetzen, daß alle Volksgenossen die Judenfrage kennen lernen. Das Volk soll aber auch erfahren, wer diejenigen sind, die unseren Abwehrkampf sabotieren.

B.

Judenfreunde an der Mosel

Lieber Stürmer!

In **Bruttig, im** schönen Moselkrampen, besteht eine Kinderbewahrschule. Sie wird von Schwestern geleitet. Auch Judenkinder wurden in derselben betreut. Daß diese Judensprößlinge sogar bei den Weihnachtsspielen um das Krippchen standen und mitspielten, ist aufschlußreich für den Geist, der in dieser Schule herrscht. Nun hat der nationalsozialistische Gemeinderat diesem unwürdigen Zustand ein Ende gemacht. Er verbot, daß Judenkinder in der Kinderschule betreut werden. Darüber war große Trauer bei den Judenknechten. Um nun diesem „Uebelstand" abzuhelfen, entschloß sich die Frau des reichsten Bauern aus Bruttig, Frau **Nik. Lönarz**, die Judenkinder zu betreuen. Sie geht jetzt am hellichten Tage mit Judenkindern spazieren. Daß Familie **Lönarz** beim Juden Fleisch kauft, ist nicht verwunderlich. **„Sage mir, mit wem Du gehst, dann sage ich Dir, wer Du bist".**

Im benachbarten **Fankel** wohnt ein Bruder der Judenfreundin **Lönarz**. Er heißt **Josef Heß**, ist Erbhofbauer und der reichste Junggeselle im Orte. Dieser Volksgenosse gibt bei keiner Sammlung etwas. Er sagt, er hätte selber nichts. Ein weiterer Erbhofbauer namens **Matth. Heß** gibt ebenfalls keinen Pfennig. Das ist die Dankbarkeit dieser Menschen dem Dritten Reiche gegenüber, daß es ihnen den Kommunismus vom Halse gehalten hat! Für diese Gattung von Volksgenossen wäre es besser gewesen, wenn sie die „Segnungen" des Kommunismus am eigenen Leibe zu spüren bekommen hätten.

Sch.

Eine feine Hopfenfirma

In der **Allgemeinen Brauer- und Hopfenzeitung** vom 29. November 1935 war folgende Anzeige zu lesen:

> **Solide mittlere Hopfenhandlung**
> arisch, gut eingeführt, **beabsichtigt** mit nichtarischer Firma in
> **Verbindung zu treten.**
> Gefl. Zuschriften unter A 1014 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Nachforschungen zeitigten das Ergebnis, daß es die Hopfenfirma **Anton Straulino** aus **Spalt** gewesen war, die Anschluß an die Juden suchte. Wir hoffen, daß die Firma **Straulino** mit den Juden recht „gute" Geschäfte macht. Wir hoffen aber auch, daß alle deutschen Firmen von einer so charakterlosen Gesellschaft, wie **Straulino-Spalt** abrücken werden.

Hackerbrauerei München

Wir brachten in der Nummer 9 des Stürmers einen Artikel mit der Ueberschrift **„Eine Geschmacklosigkeit"**. Darin beschäftigten wir uns mit einer Schrift der **Hackerbrauerei München**, in welcher die Uebersetzung eines hebräischen Reklame-Flugblattes (Buch Ester) als Propaganda für Hackerbräubiere verwendet worden ist. Die Hackerbrauerei teilt uns nun folgendes mit:

1. **Es ist nicht richtig, daß das abgedruckte Flugblatt und die abgedruckte Fotografie in einer Festschrift des Hackerbräu enthalten sind. Richtig ist vielmehr, daß sie enthalten sind in einem für Vertreter bestimmten Prospekt, der Ende 1931 in Auftrag gegeben und Anfang 1932 herausgegeben wurde. In dem Prospekt ist angeführt, daß am Schlusse des Geschäftsjahres 1930/31 die Hackerbrauerei 50 Jahre Aktiengesellschaft war.**
2. **Das abgedruckte Flugblatt ist, wie im Prospekt angeführt ist, beim Karneval in Tel-Aviv herausgegeben. Es wurde nicht von der Hackerbrauerei, sondern von einem selbständigen Unternehmer in Tel-Aviv herausgegeben.**
3. **Im Prospekt sind aus vielen Teilen der Erde Bilder enthalten, die etwas über das Hackerbier enthalten. Der Zweck des Prospektes war, wie aus ihm erkennbar ist, eine Uebersicht über die Verbreitung des Hackerbieres im Ausland zu geben.**
4. **Die Aktiengesellschaft Hackerbräu in München ist ein rein deutsches und arisches Unternehmen. Weder im Aufsichtsrat, noch im Vorstand noch in der Gefolgschaft ist ein Jude. Es besteht auch sonst kein jüdischer Einfluß. Im Hackerbräu ist als wohl einziger Münchener Brauerei seit einem Jahr ein Stürmerkasten.**

Der Stürmer freut sich feststellen zu können, daß die Leitung der Hackerbrauerei schon im Jahre 1933 bei den noch vorhandenen Exemplaren des Prospektes das Flugblatt vom Karneval in Tel-Aviv entfernt hat.

Druckfehler

Der in Nummer 6/1936 unter der Ueberschrift **„Junges Mädchen gesucht"** genannte Name **Meß** ist unrichtig. Er soll Heß heißen.

Beziehe den Stürmer durch die Post

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh S. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 IV. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr 5 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393

Ein Volk das den Juden zum Herrn im Lande macht geht zu Grunde



Stichelhaar
der bewährte, solide Stoff für Uebergangskleider, weinrot, grau, braun, blau, schwarz 70 cm -.95

Beiderwand
kräftige Sorte, hübsch gestreift für Schürzen, Kinderkleider, dazu passend auch einfarbig 70 cm -.49



RUDOLPH HERTZOG

Das Deutsche Fachgeschäft für Textilwaren seit Gründung 1839

Breite Str. 12-19 **BERLIN C. 2** Gertraudten Str. 1-7

FRÜHJAHRSSTOFFE
in großer Auswahl zu billigen Preisen

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen (Monatsraten)

Musterbestellungen bitte zu richten an: Rudolph Hertzog, Probenversand 234, Berlin C. 2, Breite Str.

!! Wir sind stolz !!

Auf die **sichere** und **beweiskräftige Wirkung unserer Emulsion M D.K. 3301**. Ihr Wert entspricht ihrer Anpreisung. Ehrliche und impulsive Anerkennungen beweisen es. Mißtrauisch die erste Bestellung oft enttäuschter Kunden — dankbar und anerkennend die Nachbestellung. Biologisch aufgebaut, erzielt M.D.K. 3301 bei **Haarausfall, Schuppen, Kopfjucken, Haarbodenerkrankungen** und **Kahlheit** die schönsten Erfolge. M.D.K. 3301 macht den Wurzelboden gesund und damit auch das Haar! Hervorragend zur Pflege und Erhaltung gesunden Haarwuchses. Wir beraten Sie während der Kur gewissenhaft. Bei Fehlerfolg garantiert Geld zurück.
Kl. Flasche Mk. 3.20, Doppelfl. 5.75 Nachnahme-Spesen. Voreinsendung - franko. Postscheckkto.: Berlin 102908

Kade-Kosmetik Berlin W 30—S

Schon vielen Frauen hat
Creme Leodor
gegen rote Hände geholfen

Das billige Eigenheim

Schon für RM 23.- monatlich können Sie im eigenen Heim wohnen. Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich aufklärende Druckschrift H57

Bausparkasse Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e.G.m.b.H. Köln, Riehlerstr. 3a

Bisher stellten wir rd. 3000 Eigenheime über 29 Millionen RM. bereit



Alle **24** Teile **3.—**

Jeder Leser d. mir schreibt, erhält f. obig. Preis ab Versandlg. Celle alle **24** Teile dies komb Garnitur
Kunsthorn-BESTECKE
in hübscher Dess.-Ausführung
6 Messer, 6 Gabeln mit Kunsthorn-Griffen; 6 Eß- u. 6 Teelöffel
geschmackvolles Leichtm.-Muster.
Scharfe Original-Solinger Messerklingen
Garantie f. j. Stück
H. Rabe
Celle W 40

39 RM. billiger!

Meyers kleines Konversationslexikon
m. den politisch. u. wirtschaftl. Änderg. seit der nat.-soz. Revolut.: 3 Leinenbde. 16 cm dick, Format 24 × 18 cm, 72000 Stichwörter mit 4270 Abb. und 2525 S. - Alle 3 Bde. in 9. Aufl. ersch. inf. Großherstellg. nur 30 RM. (statt 69 RM. für die vorh. Aufl.) Wir liefern alle 3 Bde. sof. ohne Anzahl. u. ohne Nachn. mit Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen innerhalb 8 Tagen und gegen 10 Monatsraten à 3 RM. ab nächst. Monatserst. b. pünktl. Einhaltg. Erfüllungsort Stuttgart. Eigentumsrecht vorbehalten. Illustr. Prosp. kostenl.
Fackelverlag Stuttgart-N1

Echt. hell. Lindenblüten-**Honig**
nur naturrein, die begehrte Qual. Postd. 9 Pfd. inh. M. 11 franko Nachn. „Holstenhof" Quickborn, Holst. 4

Neues Bahnhofs-Hotel

Oldenburg i/O. Fernruf 3259

Erstes Haus am Platze

70 Betten. Sämtliche Zimmer mit fließendem Warm- und Kalt-Wasser. Garagen am Hause.

Judenfreies Haus

GEBRÜDER KOJ

Fleischwaren-, Wurst- und Konserven-Fabrik
BEUTHEN O/S

Lieferanten von Arbeitsdienstlägern, Küchenverwaltungen, von Heeresstandorten etc. — Angebote insbesondere auch über Fleisch- und Wurstkonserven aller Art auf Anfrage.



Garantieschein für 1 JAHR
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

TASCHENUHR RM. 2,10

Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft., 33 stünd. deutsch. Ankerwerk, vern. RM. 2,10
Nr. 4 vers., Ovalbügel, verg. Rand RM. 2,30
Nr. 5 m. bess. Werk, kl., fl. Form RM. 3,20
Nr. 6 Sprungd.-Uhr, 3 Deckel, verg. RM. 4,50
Nr. 6b m. besserem Werk ...... RM. 6,90
Nr. 7 Damenuhr, st. vers., verg. Rd. RM. 2,60
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen RM. 2,50
Nickelkette RM. 0,20. Doppelkette, vergold. RM. 0,50. Kapsel RM. 0,20. Wecker, g. Messingwerk RM. 1,80. Versand geg. Nachn. **Katal. gratis.** Jahresums. üb. 15000 Uhren.

Fritz Heinecke, Braunschweig

Eine ganz großartige Pistole,

deren Mechanismus vollkommen störungsfrei arbeitet, die also höchst zuverlässig ist, ist die 8-schüssige, bei der Polizei, bei Zoll- und Bankbeamten so beliebte

Walther-Selbstladepistole.

Sie ist weltbekannt wegen ihrer Zuverlässigkeit und hohen Schußleistung, ferner wegen ihrer bedeutsamen Konstruktionsverbesserung, die es ermöglicht, die Pistole ungespannt und ungesichert in der Tasche zu tragen. Die „Walther" ist beste Präzisionsarbeit, aus gutem Materiale und deshalb unverwüstlich. Ihre Handhabung ist einfach und Visierung, Treffsicherheit und Aufhaltekraft werden allgemein gelobt. Daß sie flach, handlich, leicht und mit drei Handgriffen zu zerlegen ist, das macht sie besonders beliebt. Zu beziehen durch Waffenhändler. Prospekt Nr. 51 kostenlos von

Carl Walther, Waffenfabrik, Zella-Mehlis/Thür.

Das Zeichen der WALTHER Präzisionswaffe

Kauft nur bei Deutschen!

Das schöne deutsche Geschäft für Geschenke, die Freude bereiten



Magdeburg

Hotel Weißer Bär Magdeburg

Fließendes Wasser warm und kalt

Gut essen?
dann ins Schultheiß am Bärplatz / Magdeburg

Fliesenarbeiten
FLIESENRABE MAGDEBURG
KÖLNER-STR. 8. TEL. 30230+30231

Aeltere Jahrgänge des „Stürmer"

Jahrgang 1—10, evt. auch einzelne Nummern, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1000 an die Geschäftsstelle.



ferner 1 Jahr lang die Neuesten Quelle-Nachrichten portofrei ins Haus gesandt. Schreiben Sie aber heute noch, damit wir Ihnen unsere letzte illustrierte Preisliste mit den vielen unglaublich billigen Angeboten beifügen können.

Deutschlands größtes Wolle-Versandhaus

Quelle Fürth i. Bay. 231

Allgemeine Volkssterbekasse Nürnberg V. V. a. G.

Nürnberg-W., Spittlertorgraben 21

Sterbeversicherung
Lebensversicherung
Ehepaarversicherung

Doppelte Summe bei Unfalltod
Keine ärztliche Untersuchung — — Keine Wartezeit

Herzklopfen

Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wassersucht, Angstgefühl, stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pckg. 2.25 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W93/Wbg.

Wer will im Frühjahr ein neues Fahrrad kaufen??

Heute schreiben! Wir machen Ihnen einen Vorschlag, der Ihnen sofort gefallen wird.

E. & P. Stricker · Fahrradfabrik · Brackwede-Bielefeld 99

Hameln

Alle Arten **Schuhwaren** finden Sie in bester Qualität zu niedrigsten Preisen bei

SCHUH MÜLLER

Hameln, Oster-Ecke-Bäckerstr.

Deutsche Geschäfte in Chemnitz

HERMANN KRAUSS
das große christl. Fachgeschäft für **Herren- und Knaben Kleidung**
Kronen-, Ecke Langestr.

Möbelhaus **Hans Otto**
Innere Klosterstr. 3

Ed. Bellmann
Kinderwagen - Korbwaren
Dresdner Straße 13
Neumarkt 11

PAUL THUM
Linoleum
Wachstuche
Läuferstoffe
Chemnitzer Straße 2

Steigerwald & Kaiser
Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Betten.
Markt
Ecke Marktgäßchen

Optiker Meise
Inh. G. Schaefer
Optik Photo
Königstraße 28

Paradiesbetten-Fabrik
M. Steiner & Sohn A. G.
Friedrich-Auguststr. 4





Die Juden in Deutschland

herausg. vom Institut z. Studium der Judenfrage . . Leinen **6.50 M.**
Hitler, **Mein Kampf** Ungekürzte Volksausgabe **7.20 M.**
Goebbels, **Angriff,** Reden u. Aufsätze v. d. Kampfzeit **4.50 M.**
Alle 3 Werke zus. **18.20 M.** zu **Monatsraten** von **nur 2.- M.**
Werber überall gesucht
Pestalozzibuchhandlg. Linke & Co. Abt. 250, Halle (S), Königstraße 84

Große
Möbel-Auswahl

Speisezimmer modern. Eiche m. Nußb.-Büf. 200 cm, Anrichte, Ausziehtisch, 4 Stühle **398.-**

Schlafzimmer Eiche, Schrank 180 cm, 2 Bettstellen m. Patent-Matratze, 2 Nachttische, Frisierkommode, 2 Stühle **348.-**

Herrenzimmer Eiche, schwere Ausführung, Bibl. 200 cm, komplett **398.-**

Küche 6-teilig, in all. Farben, Büfett 94 cm **69.-**

Renaissance-, Chippendale- und moderne Zimmer

Große Sonderabteilung gebrauchter Einrichtungen und Möbel aller Art besonders billig

Großauswahl Teppiche, Gardinen, Läufer, Kronen

Neue Waren: Ehestandsdarlehen

Möbel-Stargardt

Berlin C
Prenzlauer Straße Sechs
am Prenzlauer Tor
Autolieferung



Enorm billige



Gummi - Schuhe

unverw., Gr. 36-46, **nur RM. 2.90**
Garant.: Umtausch oder Geld zurück
Illustr. Kat. überall Gummiwaren grat.
Gummi Medico Nürnberg A 47



Kaufen Sie Ihre
Ferkel

bestens geeignet zur Zucht u. Mast nur vom gewissenhaften Fachmann. Im Zuchtgebiet Westf., Hann., Oldenb. genießt mein altangesehenes Unternehmen besten Ruf. Täglich Dankschreiben und Nachbestellungen. Meine Preisliste bietet Ihnen das Beste u. Billigste. Bitte fordern Sie diese, es ist Ihr Vorteil.
Ferkelversand Josef Beckhoff, Nordwalde 133, Bez. Münster i/W



Absatz-Ferkel

der berühmten schweren westf. hann. Rassen habe laufend jeden Posten abzugeben.

Offeriere heute freibleibend:
15-20 Pfd 14-16 RM 20-25 Pfd. 16-18 RM
25-30 „ 18-21 „ 30-40 „ 21-24 „
je Stück ab Station. Tiere sind kurzrüsselig, glatthaarig, breitbucklich, langgestreckt, teils weiß und gescheckt, eignen sich bestens zur Zucht und Mast. Läufer von 50-100 Pfd. 50-55 Pfg. **Prima ausgesuchte zur Zucht geeignete Jungsauen garantiert halbträchtig, 120 bis 140 RM.** Garantie für prima Tiere, beste Fresser, sowie gef. Ankunft noch 8 Tage nach Empfang. Bei Nichtgefallen nehme zurück, daher kein Risiko. Käfige bis 8 Stück 2.— RM. Versand per Nachn. Verpackung der Jahreszeit entsprechend.
Josef Stöppler, Ferkelversand, Nordwalde 12, Bez. Münster

„Franken"
Lebensversicherung u. „Sterbekassenverein a. G."

früher Nürnberger 500 Mark-Leichenkasse - Büro: Frauentorgraben 71

Vermögen 4,2 Millionen Goldmark bei 44000 Mitgliedern

Sterbe u. Lebensversicherung bis zu 5000 RM

Gegründet 1883
Telephon 21762

Vorteile:
1. Keine ärztliche Untersuchung
2. Niedrige Beiträge und Abholung derselben
3. Keine Wartezeit
4. Bei Unfall doppelte Auszahlung der Versicherungssumme
Rasche und prompte Auszahlung des Sterbegeldes

Qualitäts-Wäsche

in großer Auswahl nur im
Haus der Wäsche
B. Seufert, Nürnberg-A
Kaiserstraße 28
gegenüber „Nordsee"
Bedarfsdeckungsscheine / Ehestandsdarlehen

14 Tage Sprachunterricht

Nach der bewährten Methode

Toussaint-Langenscheidt
vollständig kostenlos!

Kein Auswendiglernen von Regeln, keine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung erforderlich. — Volksschulbildung genügt. Für jeden geeignet. — Hunderttausende aller Berufskreise haben bereits mit bestem Erfolg danach studiert und so ihre Lebenslage verbessert. Auch Sie schaffen es. Versuchen Sie es nur. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt mit, welche Sprache Sie erlernen wollen. Wir senden Ihnen dann das Lehrmaterial kostenlos und portofrei zu. Es braucht nicht zurückgesandt werden. Sie gehen damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf, zum Abonnement oder dergleichen ein. Senden Sie den Abschnitt heute noch ab!

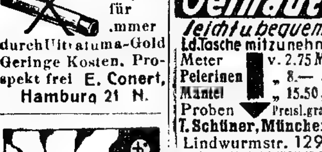
Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H. Berlin-Schöneberg

Ich ersuche um Zusendung der im „Stürmer" angebotenen Probelektion der
.....
Sprache, kostenlos, portofrei u. unverbindlich
Name: ......
Beruf: ....
709
Ort u. Str.:



reinigt schnell und gründlich!

Kleinanzeigen aus dem Reich



Nichtraucher in 3 Tagen für immer durch Nikotin-Gold. Geringe Kosten. Prospekt frei. E. Conert, Hamburg 21 N.





Etwa **800 000 Blumen-** und Pflanzensamen werden von uns jedes Jahr allein auf ihre Keimfähigkeit geprüft! Nur was sich davon absolut bewährt, kommt in den wundervollen Samen- u. Pflanzenkatalog von Pfitzer. Versäumen Sie nicht ihn deshalb sofort kostenlos zu bestellen bei Pfitzer, Samenhdl. seit 1844 Stuttgart 12.

Bar-Kredite an Festbesoldete gibt ohne Vorspesen **Franken-Bank** Nürnberg-S K. u. M. Forster



Singer aus Fürth der Stadt der Spiegel. FLUR-GARDEROBEN echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM 5.— oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM 25.- bis RM 95.- franko. Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog gratis. Jos. Koch, Fürth I.B. 45

Bestecke 100 g Silberaufl. u. rostfrei, Porzellane, Kristall, liefert direkt. Jeder staunt. Liste grat. Besteck-Frackmann, Leipzig W 31 St.



BEI REGEN Schüners Oelhaut leicht u. bequem. Ld.Tasche mit zunehm. Meter v. 2.75 M. Pelerinen „ 8.— Mäntel „ 15.50. Proben Preisl. grat. T. Schüner, München Lindwurmstr. 129

Der schönste Schmuck für Balkon, Fenster, Veranden sind unstreitig Schnell's weltberühmte, echte oberbayerische Gebirgshängenelken und echte Tiroler Hängenelken. Prachtkatalog auch über and. Balkon- und Blumenpflanzen, Sämereien sowie Knollenbegonien, Edelweiß und Rosen gratis und franko. Altes Geschäft. Reelle Ware. Man schreibe sofort an Gebhard Schnell, Versandgärtnerei Traunstein 408 Oberbay.

Teppiche Jedes Muster jede Farbe jede Größe jede Preislage aber nur Qualitätsware direkt v. größten und leistungsfähigsten Teppich-Versand in Deutschlands Teppich-Zentrum vorteilhaft. a. Teilzhlg. Ehedarlehnsscheine. Umtauschrecht. Muster m. Rückporto frei. Teppich Graef, Osk. Graef, Teppichstadt Oelsnitz i. V. 28



Versand seit 30 Jahren 2 Dosen, zusammen ca. 50 Gabel-**Rollmops**, 2 Dj. Bismarckh., Dj. Kronsard., 2 Dj. Bratfische, 2 Dj. Geleeher., 1 Dj. ff Heringe in ff Tunke, 11 Dosen im ca. 10-Pfd.-Paket frei Verpackg. ab hier ert. schön 795 RM. **Matjes-Napp** Altona 20. Faß ca. 50 neue Salzfettheringe RM. 2.50

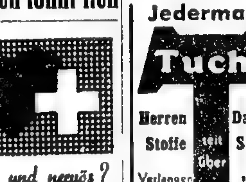
Haßreiter's Kräuterkuren geg. **Kropf** Basedow unschädlich, vollständig giftfrei, ohne Jod. Tausende v. Erfolgsberichten! — Bei Nichterfolg Geld zurück. Verlangen Sie kostenl. Auskunft und Brosch. ü. Kropf- u. Basedow-Leiden und Erfolge Nr. U 91. Friedr. Haßreiter Germering bei München.

Ferngläser Gelegenheitskäufe. Teilzhl. **Hoff**, Köln-E'feld, Leostraße 74

Böhme-Schuhe Magdeburg bürgen für Qualität, Paßform und Geschmack

Schiffer-Klaviere ab Fabrik v. 4.– M an 10 Tasten, 4 Bässe M 8.– 21 Tasten, 8 Bässe M 16.– Clubmodell mit Hilfstöner Nr. 697 M 28.–

Chromatische mit Klaviertasten, Perlmutterzell. 15 Jahre Garantie 22 Tasten 8 Bässe M 30.– 25 Tasten 12 Bässe M 37.50 ... **Große Chrom. Künstler** 30 Tasten, 36 Bässe M 96.– ... Alle musik von **Hess** Klingenthal- a. 40





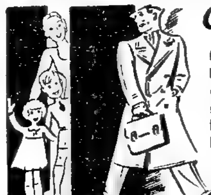
Möbel-Noventa Nürnberg äußere Bucher Str. 11 **Besuch lohnt sich**

Matt und nervös? Schwächezustände, Atemnot, Angstgefühl hängen mit Ihrem Herz zusammen. Deshalb Hofrat V. Mayers „Herzkraft", das homöopathische Herzheilmittel. Flasche M. 2.70. Zu haben in fast allen Apotheken. Bezugsnachweis: Hofrat V. Mayer, Bad Cannstatt.



starke dauerhafte Handwagen 100 cm lg. 5 Zent. Tragkr **Mk. 18.— franko**. Preisliste gratis. Alois Abel, Wagenbau Gorsch-Gelsa - Rhön 20

Alle Musik-Instrumente Spez. Chrom.u.Klub Harm. Katalog frei. **Max Dörfel** Klingenthal i. Sa. 22



Illustr. Preisl. frei **Harzer** Edelroller-Sänger. **Heydenreich** Bad Suderode 96 Harz

Kaffee frisch geröstet 3 Pfund nur RM. 5.82 frei Haus p. Nachn. Tangermann's Großrösterei Betrieb Hamburg 23, A 3

Sommer-Sprossen u. unreiner Teint vergeht? Prämiert mit gold. Medaille. Aufklärung kostenlos. Fruchtkeim, Nürnberg S.A. 4

Anzug-Stoffe billig Ab 7.80 erhalten RM. Sie bei uns schön. Anzugstoff aus reinem Kammgarn. Muster an Private kostenlos hin u. zurück ohne Kaufzwg. Aachener Tuchversand Reiners, Aachen 10

Holzhandlung **Merkl** Nürnberg Stangen aller Art Zaunmaterial Gerüstdielen Betonschalung Betonspriessen

Wir liefern an Jedermann **Tuche** Herren-Stoffe Damen-Stoffe seit über Verlangen Sie sofort Muster. 45 Jahren. **Lehmann & Assmy** Tuchfabrik und Tuchversandhaus Spremberg i. L. 29

Schöne Büste d. „Geha" in 4 bis 6 Woch. Äußerl. Anwendung. Garantiert unschädl., 1000-fach erprobt. M. 4.- franko. Begeisterte Anerkennungen. Fa. Joh. Gayko Hamburg 19/70

Badische Besteckgesell. Marquis & Co. K. G. Mannheim 92. **Bestecke** echt und 100 g Auflage **Porzellan Kristall** nur deutsche Wertarbeit. 12 Monatsraten. Katalog kostenlos

Zur Anschaffung werden folg. hochinteress. u. aktuelle Werke von Luszénszky empfohl.: **Der Talmud**, in nichtjüdischer Beleuchtung (232 Seiten) . . 5 RM. **Schulchan Aruch**, die vier Gesetzbücher der Juden (92 Seit.) 2 RM. **Die Talmudmoral** (96 Seiten) . . . 2 RM. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. (Auslieferungsst. f. d. Buchhand.: Fr. Wagner Kom.-Ges. GmbH., Leipzig C1, Königstr. 9)

13 Pfg. tägl. Anzahl. 11.-MK. Katalog gratis. **Hans W. Müller** Ohligs 151



Über 600 000 in Gebrauch! **Haarfärbekamm** (ges. gesch.) Marke „Hoffera" färbt graues od. rot. Haar o. blond, braun o. schw. völl. unschädlich. Jahrelbraucht. Diskr. Zusend. i. Brief. Preis 3.- (Herr.) 5.- (Dam.), 6.- (Henna) Rud. Hoffers, Kosmet. Lab., Berlin-Karlshorst 40

Alle Musikinstrumente Spez. Handharmonikas billig! ab Fabrik. Versandgeschäft der Branche direkt an Private. Katalog kostenlos. **Meinel & Herold** Klingenthal Nr. 157



Gardinen jeder Art sehr preiswert. Gardinenhaus **Sandner** Magdeburg - Stendal - Neuruppin

Alle Musikinstrumente



zu staunend bill. Preis. nach Gratiskatalog. Husberg & Comp., Neuenrade 142 i. W.

Kuckucksuhr 25 cm hoch, prachtvolle Schnitz., 3 Vogel-Messingwerk 1std. Kuckuck rufend 2 Jahre Garant. RM. 3.40 Nachn. Kat. frei a. ffb. Wand-, Stand-, T.-Uhren, Gunst. Teilz. Schwarzwalduhren-Vertr. Bürk, Schwenningen a. N. 59



Maschinenbau, Elektrobau, Flugzeugbau Fernschule, Berlin 15 Kurfürstendamm 66 Abschlußzeugnis, Prüfung

Gar. rein. Bienen-**HONIG** billiger. 1 Dose 9 Pfund Inhalt nur 9M. p. Nchn. Honig-Centr. Oberkirs, Pinneberg 28.

Musik-Instrumente für Orchester, Schule u. Haus. Reparaturen. **C. A. Wunderlich**, gegr. 1854, Siebenbrunn (Vogtland) 219. Kataloge frei

Vorzüglich ist mein **Kaffee** frisch, kräftig **Robert Schwang** Hamburg 1 St. Pfund RM 1.98. 2.— 2.30 2.50. ab 3 Pfund frei Haus Nachn.

Schallplatten 40 Pf. an. Plattenständer für 50 Pl. 4 Mk., Haubenap. 18 Mk., Schrank 37 Mk., Kofferap. 25 Mk. Sämtliche Radio Teilzahlung. Altmaterial wird angenomm. Bitte verl. Prosp. **Josef Brod**, München 2 M Tal 21

Dauerhafte **Handwagen** aller Größen dir. an Priv. von Mk. 7.50 an. Nachweisl. Tausende Nachbestellungen. Liste frei. Holzwarenf. **H. & F. Betz**, Völzberg 45 über Wächtersbach

Stottern u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. **Hausdörfer**, Breslau 16 K

Briefmarkenzeitung kostenfrei durch **Alfred Kurth**, Colditz Nr. 205 i. Sa.

Prachtrosen Hochstämme, Halbstämme u. Nieder-, Obstb., Buschobst, Beerenobst. Kat. u. Preisl. franko. **Robert Schmid** (Rosenschmid) Köstritz Thür.) Nr. 18

Stoff zum Anzug erhalten Sie für 12.80 M. von Sie mir 3¼ Pfd alte Wollsachen einsend können. Muster frk. **Weberei H. Schomberg** Lardenbach 15 (Oberhessen)

Kauft nur bei unseren Inserenten!



Möbel **Kalb** Großes Vorratslager. Nürnberg, Voltastraße 22/24. Billige Preise, frei Haus, Ehestandsdarlehen

Fahnen alle Größen und Ausführungen sofort lieferbar. Spezialfabrik **Eckert** Nürnberg-A, Maxplatz 28

Anzeigenschluß jeweils 14 Tage vor Erscheinen

Singer aus Fürth der Stadt der Spiegel. FLUR-GARDEROBEN echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM 5.— oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM 25.- bis RM 95.- franko. Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog gratis. Jos. Koch, Fürth I.B. 45

Erfolgreich behandeln Sie Hautjucken, Flechte, Ausschlag, Wundsein usw. mit Leupin-Creme und -Seife. Seit 20 Jahren bestens bewährt. In Drogerien und Apotheken. Herst. Aug. Stricker, Chem. Fabrik, Brackwede i. W. 66

Alles freut sich über unsere vorteilhaften Herren- und Damenstoffe. Auch Sie werden von der Güte und Preiswürdigkeit überrascht sein. Verlangen Sie daher heute noch völlig kostenlos unsere neueste Frühjahrs-Kollektion, sowie unseren reichhaltigen Webwaren-Katalog. Textil-Manufaktur Haagen **Wilhelm Schöpflin** Haagen 89 (Baden)

Lest und verbreitet den „Stürmer"

Wellerdiek-Räder bereiten Freude! Für 1936 besonders niedrige Preise. Sofort Gratis-Katalog kommen lassen. Viele Dankschreiben. **E. & P. Wellerdiek**, Fahrradbau Brackwede-Bielefeld Nr. 7

München

Der moderne Anzug Maßersatz reinwollen knitterfrei 38.- 44.- 48.- MK **Betzler** Sendlingerstr. 44. Verkauf nur im 1. Stock

Hannover Goethestraße Ecke Reuterstr. das stadtbekannte judenfreie **«Kaffee Meyer»**

Fachkenntnisse ist heute das Wichtigste. **Berufsbücher** sowie Bücher aller Art, liefert Urano-Verlag F 66 Frankfurt a. M. 1. Verlangen Sie kostenlos Katalog.

Wassersucht geschwollene Beine schmerzl. Entleer. bringt nur Wassersuchts Tee. Angstzustände, Schwellg. u. Magendr. weichi. Atem u. Herz wird ru. Pro Pak. Mk. 3.- Nachn. Salvina-Tee-Vertr. Augsburg 64

Das Handwerk schuf einst den Begriff deutscher Wertarbeit. Die guten Grundsätze des Handwerks haben Jahrhunderte überlebt. Wie früher, so sucht auch heute jeder Meister seinem Stand durch Erzeugung einer hochwertigen Handwerksarbeit zu dienen. Beispiele guter handwerklicher Leistungen zeigen 40 Berliner Tischlereibetriebe in eigener Möbelschau am Molkenmarkt 5. Wer Handwerkskunst schätzt, ist freundlichst eingeladen, das umfangreiche Lager preiswerter Möbel ohne Kaufzwang zu besichtigen. Prospekt übersenden wir kostenlos, aber ein Besuch des großen Möbellagers wird Ihnen sicher mehr Freude bereiten. Verkaufsgemeinschaft Berliner Tischlermeister Berlin C. 2 Molkenmarkt 5

Ein Fahrrad? ja! aber ein **VICTORIA JUBILÄUMSRAD!** Zu besichtigen bei den Fachhändlern! VICTORIA-WERKE A.G. NÜRNBERG-O

Nürnbergs größte deutsche Wohnungseinrichtungsfirma

Überraschend billig und portofrei wird jeder „Stürmer"-Leser durch uns beliefert. Verlangen Sie Preisliste nebst neuesten Sonderangeboten **gratis**

Franz Ortner Größtes Wäsche- u. Wohnungs-Ausstattungs-Fabriken. Marienstr. 5 NÜRNBERG. Es ist kein Risiko, von uns durch Versand zu beziehen, da wir volle Garantie durch Zurücknahme jeder Sendung bieten

Bei **Kopfschmerzen** Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißen kaufen Sie in der Apotheke sofort **Herbin-Stodin** welches unschädlich ist und das Herz nicht angreift. H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG. 10 Tabl. 0.60 20 Tabl. 1.05

Original bayrisch Zwiegenäht 16.50 18.50 19.50 **Ludwig Röger** NÜRNBERG-A Trödelmarkt nur 10. Ski - Berg - Sport - Reit - Marschstiefel. Bürgt für Ia. Qualität, Sitz und Paßform. — Riesenauswahl. Verlangen Sie sofort meinen Preiskatalog umsonst. / Für Ski-Stiefel neuen Sonder-Katalog anfordern. / Versand nach auswärts

Besuchen Sie das deutsche Geschäft für Bekleidung und Aussteuer **Krämer & Heinrich** vorm. Obernzenner Frankfurt/M. Zeil 71-79

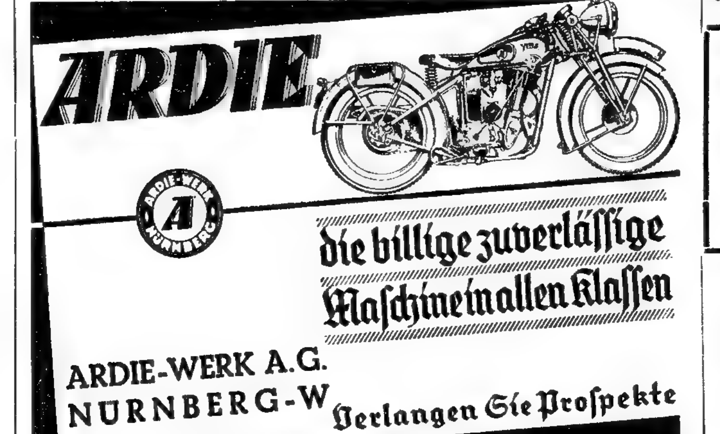


„Der Stürmer" tut seine Pflicht, er bringt Aufklärung in jedes Haus und bittet seine Leser um Mitteilung von Bekanntenadressen zwecks Probebelieferung

Name	Ort	Straße	Nr.

Name des Einsenders: ......

Deutsche kauft bei Deutschen!



Franz Lubig, Schwib-bogen 5 - Das Haus der kleinen Preise - Damen-, Herren- u. Kinder-Ober- u. Unterkleidung in reicher Auswahl stets preiswert. — Zugelassene Verkaufsstelle der Reichszeugmeisterei

Lehrer Obst's **Beruhigungstee** bei Angstzuständen. — Pak. 2.— RM. R. Obst, Krummhübel-Steinseiffen

Der Motor der Familie frisch mit Energie geladen - begibt sich zur täglichen Arbeit. Der kluge Mann weiß, daß im Erwerbskampf die Kräfte überspannt werden und Herz und Nerven leicht unterliegen. Deshalb hat er stets Quick mit Lezithin bereit: das erfrischt und läßt keine Müdigkeit aufkommen. Die Folge ist doppelte Arbeitsfreude und höhere Leistung ohne aufzuputschen. Versuchen auch Sie deshalb **Quick mit Lezithin**. Preis RM 1.20 in Apotheken u. Drogerien. Probe durch Hermes, München, Güllstr. 7

Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee — aus einer Quelle

2 Stürmer-Nummern erhalten Sie **gratis** zugestellt, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden 11

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt **Der Stürmer** Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ......

Name: ......

Wohnort: ......

Straße: ......

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 12	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im März 1936	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21872. Redaktionsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2 Schließfach 393	14. Jahr 1936

Ihr Geheimnis

Das Geheimnis der jüdischen Macht

Nach vorsichtigen Schätzungen leben in der Welt etwa 18—20 Millionen Juden. Das ist ein hundertstel der gesamten Menschheit. Auf 100 Nichtjuden trifft mithin 1 Jude. Die Juden bilden also eine verschwindend kleine Minderheit. Und diese Minderheit ist dazu noch seit jahrtausenden über den ganzen Erdball verstreut. Wer sich in der Judenfrage nicht auskennt, dem bleibt es ein nicht zu lösendes Geheimnis, daß ein zahlenmäßig so kleines und in alle Winde gewirbeltes Volk zu einer die Welt beherrschenden Macht werden und bis in unsere Tage herein bleiben konnte. Viele unterliegen der Versuchung, von der umstrittenen Machtfülle des Judentums Schlüsse auf die Tatkraft, Intelligenz, und auf den Mut des jüdischen Volkes zu ziehen.

Seit der Belagerung Jerusalems durch Kaiser Titus hat das Volk der Juden nie mehr mit der Waffe in der Faust einem Gegner gegenübergestanden. Wieviel Proben unerhörten Mutes, beispielloser Tatkraft und unsterblichen Heldentums haben die nichtjüdischen Völker in diesen langen Zweijahrtausenden abgelegt. Wie arm daran ist dagegen die Geschichte des Judenvolkes während dieser Zeit. Nichtjuden entdeckten auf tollkühnen Fahrten die Welt, kämpften mit Wind, Wellen und Getier, rodeten Wildnisse, legten Sümpfe trocken, rangen dem Meere Boden ab, dämmten Flüsse ein, hoben die Schätze der Erde, eroberten die Meere und die Luft, beglückten die Menschheit mit Kunst und Kultur. Zählt die Juden auf, die mit dabei waren, wenn es galt Großes zu erkämpfen! Die Juden waren immer nur die Leichenfledderer, die Etappentruppe, die sich dort einnistete, wo Kühnere, Größere das Feld gesäubert hatten. Sie haben nie erobert und geschaffen. Sie kamen immer erst, wenn der Kampf vorbei war. Gemessen an ihrem Mut und an ihrer schöpferischen Kraft müßten die Juden ein Volk der Bettler sein. Wie kommt es, daß sie, ohne die Hände an ernste und schwere Arbeit zu legen, die Schätze und die Macht der Erde an sich rissen?

Die Juden waren bis in unsere Tage herein, das einzige Volk der Welt, das die Bedeutung der Erhaltung des Blutes erkannt und gepflegt hatte. Sie haben aus dieser Erkenntnis heraus jegliche blutliche Verschmelzung mit nichtjüdischen Völkern abgelehnt. Sie blieben bewußt Juden. Sie nahmen wohl andere Namen an, ließen sich taufen, wurden äußerlich Staatsbürger der Länder, in denen sie gerade hausten und fügten sich scheinbar den Gesetzen ihrer Wirtsvölker. Den Geruch ihrer Rasse haben sie nie verloren. Sie schändeten wohl zu ungezählten Tausenden die Frauen nichtjüdischer Völker. Die Kinder aber, die das Judenblut wieder weiter-

Die Wegelagerer



Wie wollen die Völker zum Frieden kommen, wenn sie den Weg nicht sichern der dahin führt

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!

vererbten, zeugten sie immer nur mit Jüdinnen. Zu den Nichtjuden sagt der Jude, die Rassenfrage sei eine Narretei. Er selbst aber hält zäh an der Erhaltung seiner Rasse fest. Er wacht ängstlich über sein Blut. Die Goten, die Vandalen, die Normannen, die Langobarden und hundert andere Volksstämme hat die Zeit verschlungen. Ihr Blut versickerte im Blute anderer Völkerschaften und Rassen. Wo ehedem in großen Reichen mit noch größeren Kulturen stolze Herrenmenschen lebten, vegetieren heute kümmerliche Menschen. Sie gleichen ihren Vorfahren in nichts. Weder an Körper noch an Geist. Sie sind die traurigen Ueberbleibsel widernatürlicher rassischer Kreuzungen. Vor all dem blieb Juda dank seines Wissens vom Werte des Blutes verschont. Juda hat seit Jahrtausenden sein Gesicht nicht geändert. Die Schriftgelehrten und Pharisäer, die Hohenpriester und Zöllner, die Christus ans Kreuz lieferten, hatten dieselben Gestalten und Gesichter, wie die Rabbiner, Bank- und Börsenjuden unserer Tage. Das durch die Jahrtausende herübergerettete Blut ist eine der Kraftquellen des Judenvolkes.

Das gleiche Blut zeugt das gleiche Fühlen, Denken und Handeln. Es ist der Kitt, der die Juden in aller Welt zusammenhält und ihnen die verblüffende Aehnlichkeit im Aussehen, Gebaren, Denken und Handeln aufprägt. Damit kommt in das Judentum, trotz scheinbarer äußerer Verstreutheit und Verwirrung, ein einheitlicher, straffer Zug. Gleiches Blut verfolgt die gleichen Ziele und wählt zur Erreichung dieser Ziele auch die gleichen Wege.

Diese blutlich bedingte Einheit des Judentums haben seine Führer untermauert. Sie haben das jüdische Fühlen, Denken und Handeln in Gesetze gegossen. Mit ihnen wird jeder Jude von Kindheit an vertraut gemacht. Es gibt keinen Juden, der sie nicht kennen würde. Ihre Befolgung ist Pflicht. Ihre Nichtachtung wird mit dem Tode geahndet. In diesen Gesetzen, die im Talmud niedergeschrieben sind, ist jedem Juden der Weg vorgezeigt, der zu Reichtum, Einfluß, Macht und Herrschaft führt. Die Gesetze des Talmud erlauben alles: **den Meineid, den Wucher, den Betrug, den Mord, die Schändung, den Diebstahl.** Der Talmud ist ein Sammelwerk der ungeheuerlichsten und abgefeimtesten Anweisung zum Verbrechen. In ihm spiegelt sich die Verkommenheit und die Gefährlichkeit der jüdischen Rasse. Nach dem Talmud handelt jeder Jude. Mag er nun in Grönland oder in China, in Amerika oder Australien leben. Der Talmud gilt nicht erst seit gestern. Er verpflichtet die Juden seit Jahrhunderten. Er bringt System in ihr Handeln. Er zeigt Ziel und Weg. Man stelle sich vor: 18 Millionen Juden ziehen in unseren Tagen am gleichen Strick, am selben Strick, an dem vor ihnen Millionen ihrer Rassegenossen durch Jahrhunderte hindurch auch gezogen haben. Diese Jahrhunderte währende systematische Verbrecherarbeit mußte für das Judentum Erfolge zeitigen. Wer den Talmud kennt, vermag das Rätsel des jüdischen Erfolges zu entziffern. Was Juda auf dem Wege der vom Talmud vorgezeichneten Verbrechen an Verschlagenheit, Intelligenz und Tatkraft schon geleistet hat und noch leistet, ist allerdings erstaunlich. Vor dieser Leistung bleibt der in der Judenfrage Unbewanderte ergriffen und bewundernd stehen. Daß er dabei einen Verbrecher bewundert, kommt ihm gar nicht zum Bewußtsein. Keinem normalen Menschen fällt es ein, einen dutzendfachen Mörder, Einbrecher, Sittlichkeitsverbrecher, Meineidigen oder Dieb, der bei seinen Verbrechen mit einer staunenswerten Raffiniertheit und Intelligenz zu Werke ging, als tüchtigen, wertvollen Menschen zu bewundern. Der Jude aber findet unter den Nichtjuden solche Bewunderer. Der rassische Zusammenhalt, die strikte Befolgung der Verbrechergesetze des Talmud und die Dummheit vieler Nichtjuden, die ein organisiertes Verbrecher- und Banditentum nicht nur duldet, sondern sogar bewundert, bilden das Geheimnis des jüdischen Erfolges.

Fritz Fink.

Sie wollen keine Juden

Eine vielsagende Erklärung des Konsuls von Afghanistan

Ein beachtenswerter Vorfall hat sich in Bombay in Indien zugetragen. Dort erschien eine Gruppe von Juden beim Konsulat von Afghanistan und wollte die Einreisegenehmigung haben. Der Zweck ihrer Reise war, so schreibt die Jüdische Telegraphen-Agentur, — „die Bedingungen der Juden in diesem Lande zu studieren."

Der Konsul verweigerte jedoch die Ausstellung der Einreisegenehmigung für die Juden. Er erklärte ihnen lediglich, daß in seinem Lande keine Judenverfolgungen vor sich gingen. Die Regierung von Afghanistan hielte es aber für unnötig, daß eine jüdische Abordnung das Land besuche.

Der Stürmer

Auch dem deutschen Volk ist das Rassebewußtsein in den letzten Jahrhunderten völlig verloren gegangen. Nur so konnte es kommen, daß man den geschlechtlichen Verkehr von Juden mit nichtjüdischen Frauen duldete und schließlich als zurecht bestehend ansah. So konnte und mußte es kommen, daß die „Nürnberger Gesetze zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre" von dem seit langem an Unnatürliches gewöhnten Volk zunächst nicht verstanden wurden. Falsche Erziehung und Gewöhnung hatten dazu geführt, daß man den Juden als Volksgenossen ansah, der sich lediglich durch seine andersgeartete „Religion", durch seinen „Gottesglauben", unterschied. Die von den Juden propagierte marxistische und freimaurerische Lehre von der Gleichheit der Rassen hatte das unnatürliche Denken in alle Volksschichten getragen und so der Rassenschande in größtem Ausmaße Vorschub geleistet.

Heute wurzelt die Erkenntnis der Notwendigkeit der Nürnberger Gesetze bereits tief im Bewußtsein des Volkes und wenn dies in verhältnismäßig kurzer Zeit so geworden ist, dann ist es nicht zuletzt der zielbewußten und planmäßigen Aufklärungsarbeit des Stürmers zu danken. Der Stürmer war es, der den Boden zur Schaffung dieser Erkenntnis vorbereitete und der Stürmer ist es, der unablässig für ihre Vertiefung kämpft. Dieser Zustand würde aber niemals geschaffen worden sein durch eine akademisch-klügelnde und alles gute verwässernde Gesetzesauslegung gewisser Eiferer, von Interessenten, die verlernt haben, in der Sprache des Volkes zu sprechen und deshalb auch nie an das Herz des Volkes herankommen werden. Eure „Wissenschaft" aber, die nie das Herz des Volkes zu erreichen vermag, ist wertlos und wenn sie mit der Autorität verliehener Macht einherschreitet ist sie schädlich, weil sie Lebendiggewordenes zum Erkalten und Absterben bringt. So war es schon immer und so wird es immer bleiben. Die Liebe, mit welcher man im deutschen Volk sich zur Arbeit des Stürmers bekennt, und die Treue, mit welcher diese Verbundenheit zum Ausdruck kommt, legen Zeugnis ab von der Bedeutung, die der Stürmer im Kampfe um die Erlösung des Volkes aus unnatürlichem Denken und Dulden sich erobert hat. Weil der Jude diese Bedeutung schon seit langem erkannt hat, darum haßt er den Stürmer und klammert sich an jedes, auch das haltloseste Gerücht, von dem er glaubt, es würde ihn von dem durch Stürmerkampf gewordenen Alpdruck endlich befreien. Sein Hoffen ist immer umsonst gewesen und wird es immer bleiben.

Judenboykott

Wie Graf Friedrich zu Fürstenberg seine Bevölkerung vor den Juden schützte

Graf Friedrich zu Fürstenberg hatte etwa um das Jahr 1540 aus seinem Lande die Juden vertreiben lassen. Er hatte sie als eine gefährliche und gemeinschädliche Rasse erkannt. Aber es dauerte nicht lange, da zeigten sie sich schon wieder in allen Städten und Dörfern. Sie waren wie Hausierjuden von heute. Wirft man sie vorne hinaus, kommen sie hinten wieder herein. Daraufhin erließen die Oberamtsleute der Landgrafschaft Fürstenberg folgende Anordnung:

„Wir teilen mit, daß Friedrich Graf zu Fürstenberg dem gemeinen Nutzen und seinen Unterthanen zu gutem vor Jahren, als er die schädlichen, arglistigen Juden aus seinem Gebiet „als die dem Almechtigen, auch der Natur und christlicher Ordnung hessig, verschmecht und widerwertig seiend", vertrieben, dabei besonders verordnet hat, daß keiner seiner Unterthanen bei Juden etwas entlehnen oder sich mit ihnen in einen wucherlichen Handel einlassen dürfe, und daß die Amtleute die Güter der Uebertreter dieses Mandats zu seinen Handen einziehen sollten. Dieses Gebot wird jährlich in seinem Gebiete, wenn man die Jahrgerichte hält, den Unterthanen verkündet und die Uebertreter also gestraft.

Jedoch die Bevölkerung war zu jener Zeit zum Teil genau so kurzsichtig und engstirnig wie heute. Die durchziehenden Juden hatten genug Gelegenheit, mit Nichtjuden aus der Grafschaft Fürstenberg Geschäfte zu machen. Im März 1548 meldeten nun die Amtsleute der Grafschaft dem Probst Peter Küng zu Friedensweiler:

„Friedrich G. z. F. hat zum Wohle seiner Unterthanen denselben wiederholt aufs höchste verboten, mit den Juden in irgend einer Weise zu handeln. Trotzdem haben ob 400 derselben mit Juden, besonders mit dem hier gefangen liegenden Juden Salman von Bräunlingen in Handel sich eingelassen. Sie haben Geld von ihm entlehnt, Güter versetzen wollen, ihnen Eisen, Kerzen, Häringen, Better und allerlei Kramerei abgekauft und Gänsefedern, Korn, Haber und anderes verkauft. Welche von denselben, Männer oder Frauen, selbst durch den Probst dafür Gnade begehren, denen soll sie bewiesen werden. Welche aber das nicht tun, werden nach der Strenge bestraft werden. Das soll er all seinen Amtsverwandten verkünden."

Durch diese strengen Verordnungen ist es dem Grafen Friedrich zu Fürstenberg gelungen, Elend und Verarmung von der Bevölkerung seines Landes möglichst fernzuhalten. Es ist ihm gelungen, seinen Leuten ein glückliches und menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Trotzdem aber gibt es immer noch hirnvernagelte Esel genug, die von solchen Anordnungen und Maßnahmen sagen, das seien „finstere, mittelalterliche Gebräuche".



Stürmer-Archiv

Treu bewacht vom Stürmer und vom Schäferhund

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Warum mußte das Lindbergkind sterben?

Juden als Mörder?

Die ganze Welt wartet auf die endliche Aufklärung des Falles **Hauptmann**, der als angeblicher Mörder des Lindberg-Kindes seit Monaten auf die Hinrichtung wartet. Die Hinrichtung wurde aufgeschoben, weil man neue Beweise dafür gefunden hat, daß **Hauptmann** doch nicht der Täter sein kann. Der Eifer, mit dem jüdische Zeitungen **Hauptmann** (er stammt aus Deutschland) als Täter bezeichneten und seine Hinrichtung forderten, ließ erkennen, daß irgend etwas nicht sauber sei. Daß dem so ist, erfahren wir aus der englischen Zeitung „The Facist" (Nr. 81, Februar 1936). Sie schreibt:

Why the Lindberg Baby was chosen

Warum man das Kind Lindbergs genommen hat

Wir haben darüber keinen Zweifel, daß die Entführung des Lindbergbabys zum Zwecke des jüdischen Ritualmordes stattgefunden hat. Das Kind wurde am 1. März 1932 entführt, am 12. Mai wurde der Körper gefunden, also 72 Tage später. Und die Berichte der Neuyork Times vom 13. Mai sagten, daß der Tod mindestens 2 Monate vor der Auffindung des Körpers eingetreten sein mußte. Das jüdische Purimfest war am 22. März im Jahre 1932. Purim ist die alljährliche Feier des Todes von Haman, der, wie die Geschichte sagt, das Massaker aller Juden in Asien beschlossen hatte, aber von Ester verraten wurde.

Warum hat man aber gerade das Lindbergkind als Opfer ausersehen? Aus zweierlei Gründen, glauben wir. Erstens ist Colonel Lindberg ein arischer nordischer Nationalheld der Vereinigten Staaten, zweitens, weil sein Vater, Hon. Chas. A. Lindberg den jüdischen Geldbetrug im Kongreß aufdeckte, derselbe Lindberg, der im Jahre 1893 das berühmte Zirkular der American Banking Association (Amerikanische Banken-Vereinigung) veröffentlichte, in dem die Mitglieder aufgefordert wurden, eine Geldknappheit hervorzurufen, um so auf dieser Basis die Geldknappheits-Politik fortzusetzen, von der die Macht der Banken und der Juden abhängt. Es war derselbe Lindberg, der gegen die Federal Reserve Bill (Bundes-Ausnahme-Vorlage) opponierte und der im Verlauf seiner Rede sagte, daß man beabsichtige ein System zu einem Dauerzustand zu machen, das der Finanz ermöglicht, die Produktion zu kontrollieren und die Preise festzusetzen. Präsident Lincoln wurde von dem Juden Booth ermordet, weil er sich früher der Gesetzesmacherei widersetzte, welche die Nation der Tasche der Finanz auslieferte.

Ferner war es Frau Lindbergs Vater, Dwight Morrow, der in Mexiko den Bolschewismus mit Mitteln der Standard Oil Company zerschlug, was zur Wiederaufrichtung der katholischen Kirche in diesem Lande führte.

Das sind die Gründe, weshalb Oberst Lindberg seinen Sohn verloren hat.

In Washington, so sagt die Zeitung „Neuyork Enquirer" vom 8. Dez. 35, herrscht die Meinung vor, daß Hitler, nicht Hauptmann, wegen der Entführung verhandelt wurde. Es kostete 1¼ Millionen Dollars, den Deutschen Hauptmann als den Schuldigen hinzustellen, mit Beweisgründen, die keinen Hund zum Hängen (oder auf den elektrischen Stuhl) bringen würden. Und wehe dem, der während des Prozesses ein Wort zu seiner Verteidigung wagte. Es ging in der Tat genau so her, wie s. Zt. bei dem Scheintribunal in London, als die Reichstagsbrandaffäre verhandelt wurde.

Was die englische Zeitung offen sagt, haben in Amerika die Eingeweihten ebenfalls offen ausgesprochen: **das Lindbergkind ist das Opfer eines jüdischen Ritualmordes!**

Im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch steht geschrieben:

„Der Ehrlichste unter den Nichtjuden ist umzubringen." (Simon ben Jochai — J. Kidduschin 40b.)

„Auch der Beste unter den Nichtjuden ist zu töten." (Mechilta 32b.)

Lindberg war ein Nichtjude. Er war einer der Besten, einer der Ehrlichsten. Darum mußte sein Kind sterben. Und wenn **Lindberg** nach England auswanderte, so entfernte er sich aus einer Umgebung talmudischer Verbrecher und rettete damit sein und seines zweiten Kindes Leben.

Juden und der weiße Sklavenhandel

Das schwedische Blatt „Svenske National-Socialisten" in Göteborg vom 5. 2. 1936 berichtet:

Im vorigen Monat wurde in St. Albans (bei London) ein gewisser **Max Kassel** ermordet. Der Ermordete war seit 1910 der Leiter einer internationalen Bande gewesen, die mit London als Zentrum weißen Sklavenhandel über die ganze Welt getrieben hat.

Als Nebenerwerb machte **Kassel** auch Geschäfte mit gestohlenen Juwelen; so hat die Polizei mit Hilfe der Pariser ermittelt, daß die „Stavisky-Juwelen" seinerzeit in London verpfändet wurden eben durch diesen **Max Kassel.**

Kassel war polnischer Jude. Die jüdische Mentalität verleugnet sich wahrlich niemals. Es ist höchste Zeit, daß die zivilisierte Menschheit die Augen aufmacht für dieses Pack, dessen Lebensinteresse **Wucher, weißer Sklavenhandel** und **Verräterei** ist.

Juden in Karlsbad



Stürmer-Archiv

Man beachte neben den alten orthodoxen Rabbinern, mit Paijes und Bärten und Kaftan, die bereits „zivilisierten" und rasierten Judenjüngel rechts und links. Sie tragen nicht mehr die altüberkommene Tracht und die Bärte, im Innern sind sie aber die Alten geblieben!

Die Judenseuche in Dänemark

Der Juden Ziel ist die Herbeiführung jüdischer Weltherrschaft durch eine jüdisch-bolschewistische **Weltrevolution.** Jede Revolution muß geistig vorbereitet werden. Wie die geistige Vorbereitung der jüdisch-bolschewistischen Weltrevolution geschieht, das erfahren wir aus einer Mitteilung der in Kopenhagen erscheinenden Zeitung „National Sozialisten" (Nr. 5 vom 1. 2. 36). Zur Bearbeitung der akademischen Jugend in Dänemark wurden geschaffen eine „Studentengesellschaft" und ein Verein „Sozialdemokratische Studenten". Es sind Leimruten für Unerfahrene und Gutgläubige. Die Sprecher und Dozenten, die für den Gimpelfang eingesetzt werden, sind Juden und Judengenossen. Hier eine Vortragsliste:

Schauspielerin **Ruth Berlau:** „Die Frau in Sowjet-Rußland"; **Elias Bredsdorff:** „Kulturreaktion oder Kulturrevolution"; stud. mag. **G. Hansen:** „Die materialistische Geschichtsauffassung"; Architekt **Ed. Heiberg:** „Der zweite Fünfjahresplan"; Prof. **Jörgen Jörgensen:** „Der Wert der Religion", „Die Zukunft der Kultur", „Soll Schwangerschaftsunterbrechung erlaubt werden?", „Nationalismus"; stud. polit. **Kirstein:** „Außenpolitik der Sowjetunion"; Arzt **Leunbach:** „Geburtsregulierung", „Religion und Sexualität", „Die Jugend und die sexuelle Frage"; Literat **Sigward Lund:** „Stalinsk, Industriezentrum Sibiriens", „Theaterleben in Moskau"; cand. polit. **O. Melchior:** „Friedenspolitik der Sowjetunion"; stud. med. **Sv. Philipsen:** „Gesundheitswesen und Sozialschulung in USSR."; stud. polit. **E. Schmidt:** „Lebensverhältnisse in der Sowjetunion"; **Trafikaß Straudgaard:** „Reiseeindrücke von Gegenwartsrußland"; Architekt **M. Voltelen:** „Was ist Kommunismus"; Literat **E. Thomassen:** „Gegenwartsrußland" u. a. m.

Die Zeitung „National Sozialisten" bemerkt dazu:

„So weit ist es also schon gekommen im schönen Lande Dänemark, daß man den Leuten das Sowjetparadies schmackhaft machen muß, weil es vielleicht schon morgen oder übermorgen eingeführt werden wird! Der Wille dazu ist jedenfalls vorhanden!!"

Das Gleiche könnte man von andern Ländern sagen. Alljuda steuert seinem Weltverbrechen entgegen, und die Nichtjuden streiten sich herum und sehen nicht, wie die Wolken des Weltgewitters sich über ihnen zusammenziehen.

Wer dem Stürmer die Treue hält, hält sie dem Volke

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit!

Rassenschande ohne Ende

Die Juden mißachten die Nürnberger Gesetze

Rasseschänder Ernst Nathan

Er brachte zwei Deutsche ins Unglück

Die 23jährige Erna C. aus Niederneisenhausen bei Biedenkopf war im Sommer 1934 mit ihrem damaligen Geliebten in Streit geraten, was zur Auflösung des Verhältnisses führte. Wenige Wochen später lernte sie auf einer Kirmes den Juden Ernst Nathan aus Katzenfurt bei Wetzlar kennen, mit dem sie sich eng befreundete und auch kleinere Reisen unternahm. Als sie merkte, daß das Verhältnis nicht ohne Folgen geblieben war, teilte sie dies Nathan mit. Dieser besorgte von einer ihm bekannten Verkäuferin aus Wetzlar ein Mittel, das angeblich zur Beseitigung der Folgen des Verhältnisses geeignet war. Als das Mittel jedoch nichts half, erinnerte sich Erna ihres früheren Geliebten, machte diesem (vom Juden dazu angestiftet!) vor, daß aus dem früheren Verhältnis Folgen entstanden seien und erreichte auch nach vorangegangener Versöhnung, daß eine Heirat zustande kam. Den inzwischen mit Nathan gepflogenen Verkehr verschwieg die junge Frau. Als sich die Geburt des Kindes bis in den Sommer 1935 hinzog, kamen dem Ehemann doch Bedenken, daß er der Vater des Kindes sei. Er stellte Nachforschungen an und erfuhr in Katzenfurt von dem intimen Verhältnis seiner nunmehrigen Frau mit Nathan. Es erfolgte seinerseits eine Eheanfechtungsklage gegen seine Frau. Vor Beginn des Ehescheidungsprozesses richtete Frau C. Briefe an Nathan und bat diesen, bei seiner Vernehmung als Zeuge nichts von dem beiderseitigen engen Verhältnis im September 1934 zu sagen. Außerdem versuchte sie durch unwahre Angaben dem Gericht gegenüber das Armenrecht zu erlangen. Die Folge der ganzen Heiratsgeschichte war, daß Frau C. am 12. November v. J. in Untersuchungshaft genommen wurde und sich jetzt vor der großen Strafkammer in Marburg wegen versuchten Verbrechens nach § 218, Verleitung zum Meineid und versuchten Betruges zu verantworten hatte. Mitangeklagt war die Verkäuferin B. aus Wetzlar, die Nathan das Mittel verraten hatte. Nathan selbst hat sich der Strafverfolgung durch Flucht ins Ausland entzogen. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, endete damit, daß Frau C. im Sinne der Anklage für schuldig befunden und zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde. Zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft kommen in Anrechnung. Die mitangeklagte Verkäuferin aus Wetzlar, die angab, daß ihr nichts über den wahren Zweck des Mittels bekannt gewesen sei, mußte mangels genügenden Beweises freigesprochen werden.

Auch der Fall Nathan ist eine eindringliche Warnung für solche, die noch nicht glauben wollen, was der Stürmer schon immer schrieb: **wer sich mit dem Juden einläßt, geht daran zu Grunde!**

Der Rasseschänder von Luckenwalde

In allen Dörfern und Städten Palästinas, in denen nur Juden leben, sind die Bürgermeister ebenfalls Juden. Niemand wird dagegen etwas zu sagen haben, denn es wäre unnatürlich, wenn ein Nichtjude in einer Judengemeinde den Bürgermeisterposten beanspruchen würde. Wie weit aber die Gesinnungslosigkeit im Nachkriegsdeutschland gekommen war, das zeigte sich auch darin, daß Juden (!!) Bürgermeister deutscher Gemeinwesen werden konnten. Diese gewordene Gesinnungslosigkeit hatte auch in der deutschen Stadt Luckenwalde einen Juden zum ersten Bürgermeister gemacht. Er hieß **Hermann Salomon.** Nun ist **Salomon** wegen Rassenschande verhaftet worden. Unberührt war die blutjunge **Hildegard G.**, als sie **als** „Haustochter" beim Juden **Salomon** in den Dienst trat, geschändet an Leib und Seele hat sie das Judenhaus wieder verlassen. Die Verführung und Schändung nichtjüdischer Mädchen sind für den Juden etwas Selbstverständliches, denn im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan aruch steht geschrieben:

„Es darf der Jude die Nichtjüdin mißbrauchen." (Maimonides: Jad chasaka 2, 2.)

Und daß die jüdische Ehefrau alles im Rechten fand, das darf in Anbetracht der Talmudgesinnung aller Juden (auch der weiblichen!) nicht Wunder nehmen. Im Talmud heißt es ausdrücklich:

„Es ist dem Juden verboten, Ehebruch zu treiben mit dem Weibe eines Juden. Der Ehebruch mit dem Weibe eines Nichtjuden ist ihm gestattet." (Talmud Sanhedrin 52b.)

Und wie hat Jud **Salomon** seine „Haustochter" zu Fall gebracht? Er ging dabei den Weg, den alle jüdischen Rasseschänder gehen: Geschenke aller Art, Ausflüge und gemeinsame Reisen, Betrachtung unsittlicher Bilder usw. bereiteten eine Stimmung vor, die schließlich die letzten Schranken der Scham überwinden half. Als man den Juden im Jahre 1933 das erste Mal in Haft nahm, fand man bei ihm Fotos, die das verführte Mädchen in nicht wiederzugebender Weise darstellten. **Salomon** hatte das Mädchen planmäßig moralisch zu Grunde gerichtet. Auch der Aufenthalt im Konzentrationslager und die Nürnberger Gesetze haben auf den Juden keine Wirkung ausgeübt. Er hielt die rasseschänderische Verbindung zu dem deutschen Mädchen aufrecht. Die deutsche Bevölkerung Luckenwaldes wartet nun auf das Urteil, das das deutsche Gericht fällen wird. Nach dem, was bisher in Justizhäusern geschah, wird dem Juden **Salomon** zu Gute gerechnet werden, daß er mit der Geschändeten schon vor Verkündung der Nürnberger Gesetze in Verbindung stand. So volksfremd urteilen heute noch deutsche Gerichte!

Rassenschänder in Danzig

Warum Salomon Fels vor das Gericht kommt

Im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan aruch steht geschrieben:

„Es darf der Jude die Nichtjüdin mißbrauchen." (Maimonides: Jad chasaka 2, 2.)

Zur schnellen Erreichung des Zieles kommt den Juden immer wieder das Abhängigkeitsverhältnis weiblicher Angestellter zu statten. Widersetzt sich ein Mädchen den Wünschen oder der Gewaltanwendung, dann fliegt die Widerspenstige mitleidlos auf die Straße. So erging es auch gar manchem Mädchen im Hause des Teppichjuden **Salomon Fels** in Danzig.

Aber auch Willfährige traf das gleiche Los, wenn der Jude keinen Gefallen mehr an der Geschändeten fand. In Danzig gibt es auch kein Gesetz zum Schutz deutschen Blutes. Wenn der Jude **Salomon Fels** sich nun doch vor Gericht zu verantworten hat, so deshalb, weil er als Dienstherr an Untergebenen sich verging. Würde nicht die Scham entlassener und geschändeter Angestellter von einer Anzeige bei Gericht abhalten, dann würde **Salomon Fels** das Zuchthaus nicht mehr verlassen. Das weiß der Jude. Und deshalb lacht er, so wie er über jenes deutsche Mädchen aus Danzig lacht, das einen Bastard gebar, als dessen Erzeuger jener Massenschänder **Salomon Fels** nachgewiesen wurde.

Frankfurter Urteil

Rasseschänder Gustav Mayer

Wie die „Oberhessische Tageszeitung" Nr. 44 (14. 2. 1936) meldet, wurde der 57jährige Jude Gustav Mayer wegen fortgesetzten Verbrechens der Rassenschande zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet!!! Der Angeklagte unterhielt seit Jahren mit einer Nichtjüdin ein rasseschänderisches Verhältnis, das er auch noch nach Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze aufrecht erhielt. Als strafmildernd (!!) rechnete die große Strafkammer Frankfurt dem Rasseschänder zu Gute, daß das rasseschänderische Verhältnis zur Nichtjüdin schon vor Inkrafttreten der Nürnberger Schutzgesetze bestanden hatte!!! Das Gericht glaubte dem Juden, als er sagte, er habe seine nichtjüdische „Geliebte" heiraten wollen und er hätte sich von dem aus dem Verhältnis hervorgegangenen Kinde nicht trennen können. Da kommt gesundes Volksgefühl nicht mehr mit.

Verbot von Ehen mit Juden in Oesterreich?

Die englische Zeitung „Manchester Quardian" vom 4. Februar 1936 schreibt unter der Ueberschrift: „Arier dürfen keine Juden heiraten" (Oesterreichische Verordnung) folgendes:

„Von unserem eigenen Korrespondenten.

Ich habe neulich berichtet, daß der ungarische Justizminister sich geweigert hat, die Ehe einer deutschen arischen Frau mit einem Juden in Ungarn zu gestatten. Der Grund dafür war damals, daß die Gesetze in Deutschland diese gemischten Ehen verbieten. Jetzt wurde durch den österreichischen Kanzler eine Verordnung erlassen, welche im Wiener Diözesan-Blatt veröffentlicht wurde, welche den gleichen Zweck in Oesterreich verfolgt.

Diese Verordnung sagt, daß wenn ein deutscher Arier in Oesterreich eine Nichtarierin ehelichen will, selbst wenn diese einer anderen Nationalität angehört, ein Ehetauglichkeitszeugnis vorgelegt werden muß. Diese Zeugnisse, welche bestätigen, daß einer Heirat keine Schwierigkeiten im Wege stehen, werden von Fremden in Oesterreich angefordert und müssen von den Behörden des Landes erteilt werden, welchem die Fremden angehören.

Ein deutscher Arier würde nicht in der Lage sein, ein Zeugnis zu erhalten, weil die deutschen Ehegesetze verbieten, daß ein Arier mit einer nichtarischen Person getraut wird. Diese Verordnung ist ein weiterer Schlag gegen Deutsche, die das Gesetz umgehen wollen dadurch, daß sie sich außerhalb ihres Landes trauen lassen wollen."

Wenn es wahr sein sollte, was die englische Zeitung berichtet, dann freuen wir uns darüber. Wir freuen uns auch dann, wenn man uns sagt, daß die Gründe, die in Oesterreich zum Verbot von Ehen geführt haben, mit den deutschen Rasseschutzgesetzen nichts zu tun haben.

Rasseschänder in Untersuchungshaft

Die Justizpressestelle teilt mit: Wegen Rasseschändung ist am 8. Februar 1936 in Ravensburg der Jude Julius Heß, Kaufmann und Inhaber einer Fabrik von Arbeitshosen in Altenstadt, BA. Illertissen, in Untersuchungshaft genommen worden. Heß hat mit einem deutschblütigen Mädchen von Ravensburg längere Zeit hindurch rasseschänderische Beziehungen unterhalten und diese trotz Kenntnis von dem Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre bis zu seiner Verhaftung fortgesetzt. Er sieht seiner Bestrafung entgegen.

„Eine Ausnahme bildet der geschlechtliche Verkehr, besonders das Verhalten reicher Judenjungen armen Mädchen, Näherinnen usw. gegenüber. Dieser erreicht eine unglaubliche Stufe der zynischen Roheit, zu welcher ich christliche junge Leute nie habe herabsinken sehen. Diese bewahren dem Weibe gegenüber meist doch noch einen letzten Rest von Scham, die unseren Börsen-Jobbern bis auf das Fünkchen abgeht."

Jude Conrad Alberti (Sittenfeld) in der „Gesellschaft" 1899, Nr. 12

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!



Aufnahme Bittner (Mäschke)

Die zwei Gesichter des heutigen Danzig

In allen Stadtteilen Danzigs hat die NS-Hago Stürmerkästen anbringen lassen, die viel dazu beigetragen haben, die Bevölkerung über die Bedeutung des Kampfes gegen Juda aufzuklären

Die Grafen zu Lupfen

Wie sie das Volk gegen die Juden schützten

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts saßen die Juden haufenweise in Württemberg und Baden. Adelige Leute, denen es um das Wohl und Wehe ihrer Bevölkerung ging, sahen mit Zorn und Grimm, wie diese dabei schweren Schaden litt. Wie mancher arme Teufel durch den Wucher der Juden von Haus und Hof kam. Die Grafen **Jochen** und **Georg zu Lupfen** konnten das Elend der kleinen von den Juden ausgesogenen Leute nicht mehr länger mit ansehen. Da jedoch die Fremdrassigen Freibriefe besaßen, die vom Kaiser ausgestellt waren, so mußten sie sich an ihn in dieser Angelegenheit wenden. Es war Kaiser **Karl V.** Die Chronik (Fürstenberger Archiv Donaueschingen) berichtet darüber folgendes:

1. Juli 1545:

Karl V. giebt den Gebrüdern Johen und Georg Grafen zu Lupfen auf ihr Vorbringen, daß etliche ihrer Unterthanen infolge des jüdischen Wuchers Haus und Wohnung haben verlassen und sich erbärmlich in Elend begeben müssen, das Recht, daß ohne ihre Bewilligung kein Jude und keine Jüdin ihren Unterthanen auf unbewegliches oder liegendes Hab und Gut irgend etwas fernerhin leihen darf.

Am 3. Febr. 1546 erließen darauf die **Grafen zu Lupfen** für die Herrschaft **Hewen** die entsprechenden Anordnungen:

Johann und Georg Grafen zu Lupfen verheißen ihrer obrigkeitlichen Pflicht gemäß auf Bitten des Rates von Engen bei Verlust all ihrer Freiheiten und Rechte, fortan keinen Juden in der Stadt Engen, der Vorstadt und der Ledergasse daselbst und überhaupt in der Herrschaft Hewen zu dulden. Aus der Vorstellung des Rates und aus eigner Wahrnehmung wissen sie, daß bei den jetzigen lange währenden teuren Zeiten und auch schon vorher viele ihrer Unterthanen in Engen und in der Herrschaften Hewen durch den täglichen Wucher der Juden, die ihres Gottes und ihres Glaubens, ihrer Leiber und Seelen Erbfeinde sind, in das zeitliche Verderben, ja an den Bettelstab gekommen sind. Durch das Beiwohnen der Juden werden die Unterthanen desto mehr vom Wucher verderbt und zuletzt wie von einem um sich fressenden Feuer an Hab und Gut und an ihren und ihrer Weiber und Kinder Leiber zu Grunde gerichtet."

Was also den Juden in Deutschland heute gestattet ist, das war ihnen vor vierhundert Jahren verboten. Sie durften mit Nichtjuden keinen Handel treiben. Sie durften ihnen keine Gelder ausleihen. Die Nichtjuden wurden von den Amtsleuten und den Räten der Städte öffentlich gewarnt, sich mit den Juden in Geschäfte einzulassen. Hervorgerufen aber wurden diese Maßnahmen nicht durch die Nichtjuden, sondern durch die Juden selbst. Die Nichtjuden sahen, daß die Juden sie zu Grunde richteten. Sie griffen zur Notwehr und schufen die entsprechenden schützenden Gesetze.

Das Gleiche geschieht heute im nationalsozialistischen Deutschland. Die von dem Führer erlassenen Judengesetze sind nichts anderes als ein Akt der Notwehr gegen die volksverderbende jüdische Rasse.

Jud Berger flüchtet ins Ausland

Heute weilen im Auslande Tausende sogenannter politischer Emigranten. Zumeist sind es jedoch keine Flüchtlinge die ihrer politischen Ueberzeugung wegen ins Ausland gehen mußten. Es sind zum weitaus größten Teil Verbrecher, die deswegen über unsere Grenze gingen, damit sie der Staatsanwalt nicht fassen kann. Zum besonderen aber sind es die jüdischen Emigranten, die nur aus Angst vor der Vergeltung ins Ausland gegangen sind.

Eine typische Talmuderei wird uns aus **Frankfurt am Main** gemeldet. Ende Januar 1936 ist der Jude **Adolf Berger** ins Ausland geflüchtet. Er war der Inhaber eines Kurzwarengeschäftes in der Allerheiligenstraße 76. Die Polizei stellte fest, daß der Jude in seinem Geschäft große Bestände an Kurzwaren zurückgelassen hat. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß diese Sachen ihm gehören. Wer den Juden kennt, der weiß, daß der Fremdrassige, bevor er ins Ausland geht, seine Warenbestände zu Geld macht und nichts als Schulden hinterläßt. Die Polizei nimmt daher auch an, daß es sich bei den zurückgelassenen Waren des Juden **Berger** um Kommissionsware handelt, die er sich durch Betrügereien angeeignet hatte. Die Polizei ruft deshalb alle Geschädigten auf, sich beim Kriminalkommissariat zu melden.

Jüdische Zeitungen berichten

In der in London erscheinenden Zeitung „World Jewry" (Nr. 90, 31. 1. 36) lesen wir:

Belgische Nationalsozialisten sind tätig

Die belgischen Nationalsozialisten in Antwerpen entwickelten kürzlich eine Tätigkeit, die den Juden große Unruhe bereitet. Unter dem Kriegsruf: „Hinaus mit den Juden aus der Stadt Antwerpen" werden die jüdischen Fußgänger angegriffen und den anti-jüdischen Versammlungen Schwierigkeiten bereitet. Auch wurde der Poale-Zionisten-Club in Antwerpen angegriffen, es wurden jedoch die Nationalsozialisten infolge des heroischen Widerstandes der Zionisten zurückgeworfen und von den letzteren stark verprügelt.

Die Nationalsozialisten riefen dann eine anti-jüdische Versammlung in der Stadt ein, die Anlaß zu Befürchtungen schwerer Zusammenstöße mit den Juden gab, so daß eine jüdische Abordnung wegen Schutz bei dem Bürgermeister in Antwerpen vorstellig wurde. Am Tage der festgesetzten nationalsozialistischen Versammlung sah man im jüdischen Viertel ein besonderes Polizeiaufgebot. In der letzten Minute entschloß sich jedoch der Bürgermeister der Stadt, die Abhaltung der Versammlung zu verbieten, da die Kundgebungen immer bedrohlicher wurden.

„Der Jude ist überall frivol, und alles bewitzelnd; er glaubt keinem Christen sein Christentum, geschweige einem Juden die Ehrlichkeit seiner Taufe."

Jude Dr. O. Weininger: Geschlecht und Charakter S. 438, 1904.

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

So arbeiten Juden im Auslande

Was ein Deutscher in Prag, Griechenland und Frankreich erlebte / Judas schamlose Hetze gegen Hitler-Deutschland

Lieber Stürmer!

Welchen jungen Mann zieht es nicht nach dem sonnigen Süden? In die Lande, in denen Zitronen, Apfelsinen und Zypressen wachsen! Auch mich trieb vor kurzer Zeit die Wanderfreude in die Ferne. Das Ziel meiner Reise war Griechenland. Von **Chemnitz** brachte mich der Zug nach

Prag

Prag, die uralte deutsche Stadt, hatte ich früher schon mehrfach besucht. Nun aber bot sie mir ein ganz anderes Bild. Des Abends ging ich aus und besuchte ein Gasthaus am Wenzelplatz. Dieser Abend aber sollte meiner Reise einen ganz anderen Zweck geben. Ich machte die Bekanntschaft dreier jüdischer Emigranten **aus Dresden**. Um die Leute zum Reden zu bringen, erklärte ich, daß auch ich ein Emigrant wäre. Nun beichteten sie mir ihre „Heldentaten". **„Ich habe zwei SA.-Männer angeschossen"**, sagte der erste. Der andere erklärte, er habe einen SA.-Mann halb tot geschlagen. Der dritte endlich rühmte sich, aus einem Konzentrationslager entwichen zu sein. Ich konnte es kaum glauben, daß solche jüdische Verbrecher heute, die Taschen voll Geld, im Auslande herumliefen. Ich fragte sie nun, wovon sie in **Prag** leben würden. Da erklärte mir der älteste, ich sollte mich am nächsten Tage beim „Komitee" melden. **„Gibt es noch mehrere Komitees?"** fragte ich beiläufig. Sie antworteten mir, der Hauptsitz der „Komitees" wäre in Frankreich. Dort fände man solche in allen größeren Städten. Auch in Belgien und Holland gäbe es „Komitees".

Am anderen Morgen war mein erster Weg zum **„Komitee"**. Ich machte die Feststellung, daß nahezu sämtliche Angestellten der j ü d i s c h e n Rasse angehörten. Im Laufe des Gesprächs konnte ich auch erfahren, in welch schamloser Weise diese Juden gegen das neue Deutschland hetzen. Die unglaublichsten Schauergeschichten wurden erzählt. Alle unsere Ideale bewarfen diese Fremdrassigen mit Schmutz und Kot. Ich war froh, als mich der Zug wieder aus dieser Stadt entführte, wo heute so viele jüdische Verbrecher ihr Unwesen treiben.

In Athen

Die ehrwürdige Griechenstadt entschädigte mich für die häßlichen Eindrücke, die ich von **Prag** mitgenommen hatte. Bei einem Gang durch die Stadt begegneten mir verschiedene Personen, die das Parteiabzeichen trugen. Mein Hitlergruß wurde von ihnen freudig erwidert. Später aber brachte mir das Hoheitsabzeichen eine regelrechte Prügelei ein. Im Hafen begegnete ich einer ganzen Meute ausgewanderter Juden. Und auf die wirkte mein Hakenkreuz wie ein rotes Tuch. Ein Jude versuchte mir das Abzeichen abzureißen. Ich gab ihm die richtige Antwort mit der Faust. Nun aber drangen gleich mehrere auf mich ein. In nächster Nähe schafften einige Hafenarbeiter. Anfangs schauten sie belustigt meinem Kampfe gegen die Uebermacht zu. Als aber immer mehr Juden auf mich eindrangen, nahmen die Arbeiter für mich Partei. Mit einigen kräftigen Hieben jagten sie die Juden davon.

In Marseille

Später führte mich meine Reise durch den Kanal von Korinth und von dort über Messina, Neapel nach **Marseille**. Ich erinnerte mich meiner Erlebnisse in **Prag** und machte mich auf, das **„Komitee"** zu suchen. Es war nicht schwer zu finden, denn jeder Polizist wußte Bescheid. Alle Emigranten sind im j ü d i s c h e n H e i m untergebracht. Daß auch hier in Marseille furchtbar gegen unser Land gehetzt wurde, war für mich keine Ueberraschung. Und doch konnte ich es kaum fassen, mit welch abgrundtiefem Hasse die Fremdrassigen gegen ihr einstiges Gastland schüren. Ich möchte nur eines wünschen: **Alle Volksgenossen sollten die Greuelmärchen hören, welche die Juden über unser neues Deutschland verbreiten. Ich weiß es, dann würden diejenigen, die bisher noch zum Juden standen, fanatische Antisemiten werden.**

An einem Beispiele möchte ich aufzeigen, wie sich die jüdischen Emigranten im Auslande ihr Geld „verdienen". Viele von ihnen lassen sich Karten drucken. Auf diesen Karten steht zu lesen:

„Helft deutschen Flüchtlingen! Infolge der Revolution mußten wir Hab und Gut im Stiche lassen, um unser Leben zu retten. Wir sind vollkommen mittellos und bitten deshalb um eine Unterstützung. Im voraus besten Dank."

Mit diesen Karten also gehen die Juden von Haus zu Haus, von Geschäft zu Geschäft und wenn sie ein offenes Ohr finden, dann suchen sie durch tränenrührende Erzählungen, die von A bis Z erlogen und erstunken sind, die Geldbeutel der Geschäftsleute zu öffnen.

Kommt aber der Abend heran, dann kennt man die Juden, die tagsüber betteln gingen, nicht mehr. Sie haben ihre schäbigen Anzüge abgelegt und sitzen nun mit eleganter Kleidung in den Gasthäusern und Cafes. H i e r v e r b r a u c h e n s i e d a s G e l d w i e d e r , d a s s i e a m T a g e j e n e n F r a n z o s e n , d i e d i e J u d e n f r a g e n i c h t k e n n e n , a b g e s c h w i n d e l t h a b e n. Der Gesprächsstoff, den die Juden auch in den Lokalen im Munde führen, besteht wieder ausschließlich aus Racheschwüren gegen das Hitler-Deutschland.

Wenige Tage später fuhr ich die Rhone aufwärts nach

Lyon

Das **„Komitee"** in **Lyon** ist etwas feudaler aufgemacht als jenes in **Marseille**. Die Emigranten bewohnen zumeist H o t e l s. Man erzählte mir, daß gegenwärtig in Frankreich über f ü n f z i g t a u s e n d E m i g r a n t e n, ehemalige SPD.- und KPD.-Mitglieder, weilen sollen. Ueber neunzig Prozent von ihnen aber, so sagte man mir, wären Juden. Mich interessierte nun am meisten, w o h e r diese Gauner das Geld nehmen, um dort leben zu können. Man gab mir folgende Erklärung: Jeder Geldgeber der „Komitees" (und deren gibt es sehr viele! D. Schr. d. St.) gibt im Monat soviel, als er entbehren kann. In **Marseille** gab jeder vermögende Jude zum mindesten hundertzwanzig französische Franken. Daß es zumeist die J u d e n sind, die für die „Komitees" Geld hergeben, darf uns weiter nicht wundern. Ihre aus Deutschland durchgebrannten Rassegenossen leisten ihnen dafür wertvolle Gegendienste. Ihre einzige Tätigkeit besteht darin, daß sie in der französischen Bevölkerung soviel Haß und Gift, Greuelmärchen und Lügen verbreiten, als nur irgendwie möglich. Ich konnte mich selbst davon überzeugen, wie gründlich die jüdischen Emigranten diese Arbeit ausführen. Kein Wunder auch! Sie leben stündlich in der Angst, daß man ihnen die „Unterstützung" entziehe.

In Paris

Ganz anders wie in **Lyon** und **Marseille** sieht der Emigrantenbetrieb in der f r a n z ö s i s c h e n H a u p t s t a d t aus. Man stelle sich ein deutsches Arbeitsamt vor, in dem täglich Hunderte ein und aus gehen. Auch hier sind die Angestellten fast ausschließlich J u d e n. Zum großen Teil stammen sie aus **Frankfurt am Main**. Der Ton, der im Pariser **„Komitee"** herrscht, ist nicht immer ein angenehmer. Man fühlt, daß die Hetzjuden in Paris allmählich nervös werden. Häufig gibt es auch Schlägereien. Um diese Auftritte für die Zukunft unmöglich zu machen, hat die Pariser Polizei ein Kommando nach dem **„Komitee"** gelegt. — Die zweite Schicht der jüdischen Emigranten in Paris lernt man am Abend in den vornehmen Gaststätten kennen. Dicke Juden mit Fettbäuchen und verlebten Gesichtern drücken sich dort herum. In ihrer Gesellschaft finden sich immer zweifelhafte Frauenzimmer. Das **„Pariser Tageblatt"**, das von geflüchteten SPD.- und KPD.-Bonzen herausgegeben wird, ist die Lieblingszeitung der jüdischen Emigranten. Was dieses Judenblatt über Deutschland zusammenschreibt, treibt jedem anständigen Menschen, also auch jedem anständigen Franzosen, die Schamröte ins Gesicht. Nachdem die Emigranten der französischen Oeffentlichkeit schon recht lästig werden, wurde angeordnet, daß alle F l ü c h t l i n g e u n t e r f ü n f u n d z w a n z i g J a h r e n kaserniert werden sollen. Diese Feststellung hat mir eine besondere Befriedigung verschafft. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß Frankreich das Interesse an jenen verdorbenen Subjekten allmählich verliert. Die Unterstützung von Seiten der nichtjüdischen Geldgeber wird immer geringer. Viele aufrichtige und anständige Franzosen sagen heute schon:

„Deutschland hat sich dieses Gesindels entledigt! Warum sollen wir die Dummen sein, die diese Subjekte füttern und betreuen."

Glückliches Deutschland

Lieber Stürmer! Als ich meine Heimatstadt **Chemnitz** seiner Zeit verlassen hatte, konnte ich nicht glauben, in verhältnismäßig kurzer Zeit so tiefe Eindrücke von den jüdischen Emigranten zu erhalten. Als ich dann aber viele Monate im Ausland gelebt hatte, da packte mich auf einmal wieder die Sehnsucht nach meiner Heimat. Die Sehnsucht nach dem neuen Deutschland, das uns der Führer geschaffen! Die Sehnsucht nach einer Nation, die die Lösung der Judenfrage energisch in die Hände genommen hat. Als ich dann schließlich die letzte Grenzstation hinter mir hatte und wieder deutschen Boden unter mir fühlte, da atmete ich auf. Endlich wieder daheim! Endlich wieder bei Menschen, die Volksgenossen und keine jüdischen Verbrecher sind.

Daß sich Deutschland heute der jüdischen Herrschaft entzogen hat, danken wir auch Dir, lieber **Stürmer**. Denn Du bist es, der die Judenfrage ins Volk trägt. Du bist es, der die Massen zu erfassen weiß, im Abwehrkampf gegen den Todfeind jeglicher arteigenen Zivilisation: gegen **Alljuda**.

P. U . . . . ., Chemnitz.



Stürmer-Archiv

Auch im Arbeitsdienstlager Aholfing b. Straubing 5/294 hat der Stürmer seinen Einzug gehalten

„Die getauften Juden bleiben auch nach jüdischer Auffassung Juden, weil das Judentum den Glaubenswechsel nie anerkennt und den getauften Juden nach wie vor als Juden betrachtet."

Jude Dr. S. Bernfeld

(Allg. Isr. Wochenschrift 1895 Nr. 43).

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Talmudjude Wermuth

Der Rassenschänder von Wittenberge

Am 28. Februar 1936 wurde der jüdische Oberinspektor der Versicherungsgesellschaft **„Deutscher Lloyd"** namens **Horst Wermuth** in **Wittenberge** (Bez. Potsdam) wegen Rassenschande verhaftet. Jud **Wermuth** ist am 26. Januar 1912 in **Lieberose** geboren und erst seit dem Juni 1935 nach **Wittenberge** verzogen. Anfänglich wohnte er immer im Hotel **„Zentralhalle"** in der Turnstraße. Später mietete er sich in der Bürgermeister Jahnstraße 17 ein möbliertes Zimmer. Als ausgekochter Talmudjude versuchte **Wermuth** sich mit den Männern der SA. und SS. besonders gut zu stellen. Er glaubte durch „Freigebigkeit" das Vertrauen dieser Männer erwerben zu können. Zu einem ganz geringen Teil glückte dies ihm auch, da er bei flüchtiger Betrachtung nicht ohne weiteres den Eindruck eines Juden macht. Bei der Ortspolizeibehörde meldete er sich nur für einen vorübergehenden Aufenthalt an. Er wußte genau, warum er dies tat. Die Anmeldeformulare für vorübergehenden Aufenthalt sehen nämlich die Spalte hinsichtlich der Konfessionsangabe (!) nicht vor. Auch sonst suchte **Wermuth** sein Judentum zu tarnen. Wo man ihn auch sah, überall grüßte er freudig und begeistert mit „Heil Hitler".

Rassenschande mit deutschen Frauen

Schon kurze Zeit nach seinem Zuzug in **Wittenberge** suchte Jud **Wermuth** Annäherung an deutsche Frauen. Es gelang ihm auch, das Vertrauen einer unverheirateten Frau zu erschleichen. Mit allen Mitteln seiner jüdischen Verführungskünste ging er zu Werke, die deutsche Frau für sich zu gewinnen. Sein Bemühen hatte Erfolg. Wieder war eine deutsche Frau an Leib und Seele verdorben.

Auch nach dem Erlaß der **Nürnberger Gesetze** stellte Jud **Wermuth** sein rasseschänderisches Treiben nicht ein. Er versuchte jetzt an verheiratete Frauen heranzukommen, um sie für seine Zwecke zu mißbrauchen. Es gelang ihm auch tatsächlich zwei Ehefrauen in seinen Bann zu ziehen und zu schänden. Mit welcher Frechheit der Jude zu Werke ging, beweist die Tatsache, daß er die Frauen nicht nur zu sich nahm, sondern ihnen auch in ihrer eigenen Wohnung Besuche abstattete. Nachdem der Jude die Frauen besessen hatte, brüstete er sich bekannten Personen gegenüber mit seinen Erfolgen.

Verhaftung des Juden

Jud **Wermuth** glaubte, daß sein Treiben nicht bekannt werden würde. Aber in **Wittenberge** wohnen viele SS.- und SA.-Männer, die offene Augen haben. Und die beobachteten den Juden Schritt für Schritt. Unauffällig wurden Ermittlungen über die Rassezugehörigkeit des Wermuth angestellt. Sie zeitigten das einwandfreie Ergebnis, daß **Wermuth Vollblutjude** ist. Nachdem das Beweismaterial zusammengetragen war, griff die Ortspolizeibehörde energisch zu und verhaftete den Juden.

Typische jüdische Fälschung

Bei der Vernehmung des Juden stellte sich heraus, daß **Wermuth** den Abmeldeschein der Polizeiverwaltung in Cottbus, der die Eintragung „mosaisch" enthielt, in „evangelisch" abgeändert hatte. **Wermuth** kann die Fälschung nicht mehr leugnen. Bei den Papieren, die er stets bei sich trug, befand sich auch eine Geburtsurkunde, aus der seine jüdische Abstammung einwandfrei ersichtlich ist. Auch seine Eltern sind Vollblutjuden.

Wermuth und der Talmud

Der **„Fall Wermuth"** in **Wittenberge** zeigt wieder einmal, wie raffiniert es der Jude versteht, die Gesetze des gastgebenden Landes zu umgehen. Für einen Juden haben ja die Gesetze der Akums (Nichtjuden) keine Gültigkeit. Im jüdischen Geheimgesetzbuch **Talmud** steht geschrieben:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden.) Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368,11 Haga.)

Das heißt also so viel, daß der Jude ausschließlich nur den **Talmud** anerkennt. Im **Talmud** aber heißt es weiter:

„Es darf der Jude die Nichtjüdin mißbrauchen." (Maimonides: Jad chasaka 2, 2.)

Jud **Wermuth** schändete deutsche Frauen und Mädchen und erfüllte damit die Gesetze des **Talmud**. Warum sich der Jude nach Verkündigung der Nürnberger Gesetze in erster Linie an verheiratete Frauen heranmachte, entsprang folgendem Gedankengange: Eine verheiratete Frau, die sich mit einem anderen einläßt, hat alle Ursache zu schweigen. Jud **Wermuth** glaubte daher, daß seine Verbrechen nicht aufkommen würden, wenn er sich an verheiratete Frauen halte.

Judenfreunde in Wittenberge

In diesem Zusammenhang muß wieder einmal gesagt werden, daß sich in **Wittenberge** immer noch sogenannte Volksgenossen befinden, die der Aufklärungsarbeit des Stürmers ablehnend gegenüberstehen. Interessant ist, feststellen zu können, daß dies ausgerechnet jene Leute sind, die in den Kampfjahren am eifrigsten gegen die nationalsozialistische Bewegung schimpften und dem Judentum ihren Schutz angedeihen ließen. Die Stürmerfreunde von **Wittenberge** hoffen, daß auch diesen Herrschaften einmal ein Licht aufgehen werde. Vielleicht trägt der **„Fall Wermuth"** dazu bei, daß die Judenfreunde in **Wittenberge** endlich ein für allemal verschwinden.



Stürmer-Archiv

Rassenschänder Jude Wermuth in Wittenberge (Bez. Pdm.)

Die Rasse der Verbrecher

Der Erlaß des Erzbischofs von Köln

Juden sind noch niemals redlicher und ehrlicher Arbeit nachgegangen. Sie sind nicht dazu geboren. Das Verbrechen sitzt ihnen von Anfang an im Blute. Und sie vererben es weiter auf Kind und Kindeskind. Darum, weil die Juden von Geburt an Verbrecher sind, sagte **Christus** zu ihnen:

„Euer Vater ist der Teufel."

Wenn wir daher die alten Chroniken aufschlagen, so lesen wir niemals Gutes von den Juden. Sie sind die Verbreiter der Pest gewesen, sie waren die Wucherer in allen Ländern, sie waren Betrüger, Diebe, Spione, Hostienschänder. Mit ganz besonderer Vorliebe aber verlegten sich die Juden der damaligen Zeit auf das Gewerbe der Falschmünzerei. Ein jeder Fürst hatte sein eigenes Geld. Das war für die Juden das geeignete Feld. Sie bestachen die Verwalter der Hütten (Bergwerke) und Hämmer (Prägewerkstätten) und fertigten falsches Geld in großen Mengen an. Vielfach auch schmolzen sie Gold und Silber in den fürstlichen Hütten um, schmolzen Kupfer, Messing oder Zinn hinein, um dann aus dieser Legierung Geld zu prägen. Ein im Jahre 1669 hinausgegebener Erlaß des Erzbischofes **Maximilian Henrich zu Cöln** liefert der Nachwelt den Beweis von dem Treiben der Juden. Er ist enthalten in der „Chur-Cöllnischen Bergordnung", 16. Artikel. Der Erzbischof schreibt:

„Daß die Juden bei dergleichen verdächtigen Handlungen (Metallschmelzen) ihren Unterschleiff zu haben sich äußerst befleißigen, so befehlen wir hiermit ernstlich:

Wenn ein Jud bei einer solchen Handlung oder aber mit schon verarbeitetem Gold und Silber betroffen wird, so ist alle bei ihm vorhandene Ware zu beschlagnahmen. Der halbe Teil ist dem Fürstentum, die andere Hälfte dem zu geben, der den Juden in Haft bringt.

Der Jude aber, der mehr als einmal bei solchem Treiben angetroffen wird, soll am Leib und Befinden peinlich (durch Brandmarkung) gestraft werden.

Auch befehlen wir, daß kein Jude mehr mit Metall handeln darf. Wird er dabei angetroffen, so soll er 200 Reichstaler Strafe zahlen."

Es ist immer dasselbe Lied. Das Altertum berichtet von den Verbrechen der Juden, das Mittelalter und die Neuzeit. Und die nichtjüdische Menschheit läuft immer noch blind herum. Sie tanzt am Narrenseil des Juden. Sie hält sich die Ohren zu vor den Warnern und Aufklärern. Und rennt hinein ins Verderben.

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!



Stürmer-Archiv

Ein eifriger Stürmerleser in Amsterdam (Holland)

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Neuyorker Geldhyänen

Nur wenige amerikanische Zeitungen befinden sich nicht in den Händen der Juden. Und unter diesen wenigen gibt es einzelne, die den Mut besitzen hin und wieder das Kind beim Namen zu nennen. Zu diesen zählt auch die Zeitung „Herald and Examiner", die in ihrer Beilage „American Magazine" (Chicago, Ausgabe vom 12. Januar 1936) ein auffallend offenes und treffendes Wort über das jüdische Großverbrechertum zu sagen wagt. Unter der Ueberschrift „Moderne Shylocks" schreibt jene Zeitung:

Shakespeare, der größte Dramatiker aller Zeiten, hat ein derartig eindrucksvolles Bild des herzlosen Geldverleihers, des **Juden Shylock**, entworfen, daß dessen Name seither stets für die Charakterisierung grausamer und entmenschter Wucherer gebraucht wird.

Die Dinge haben sich im Hinblick auf den Charakter der Geldverleiher seit den Tagen **Shakespeares**, das sind jetzt 335 Jahre, kaum geändert. Tatsächlich stellen die beinahe unbeschreiblichen Roheiten der **modernen Shylocks** die Raubgier des alten italienischen (soll heißen: jüdischen! Schr. d. St.) Geldverleihers, **Shakespeares Shylock**, in den Schatten.

Shylock versuchte es wenigstens noch, auf legalem Wege zu seinem, wenn auch nicht weniger verachtenswürdigen Ziel zu gelangen.

Er haßte einen wahren, menschenfreundlichen Bürger Venedigs, der seine Geldverleihgeschäfte dadurch störte, weil der gütige Mensch an seine Freunde, die in Not geraten waren, Geld verlieh, ohne Zinsen dafür zu verlangen.

Schließlich kam für diesen Menschenfreund selbst einmal eine gewisse Zeit, wo er sich in Geldverlegenheit befand. Das war nun für den **Juden Shylock** eine günstige Gelegenheit, mit ihm einen Vertrag abzuschließen, in welchem festgelegt worden ist, daß, wenn der Philantrop seine Schuld an **Shylock** am Verfalltag nicht in bar beglich, **Shylock** sich anstatt seines Geldes, aus dem Körper seines Schuldners, nahe dem Herzen seines Opfers, ein Pfund Fleisch herausschneiden dürfe. In diesen Tagen gab es noch keine Gesetze gegen den Wucher und so war es erlaubt, daß gemäß dem Text der Schuldverschreibung **Shylock** sich auf die vereinbarte Weise schadlos halten konnte.



Shylock Demanding His Pound of Flesh While Portia Pleads for Mercy.—From the Painting by the European Artist, V. A. Bruckmann.

(Aus American Magazin) Chicago, 12. 1. 1936

Shylock fordert sein Pfund Fleisch, während Portia auf Begnadigung plädiert

Nach dem Gemälde des europäischen Künstlers V. A. Bruckmann



Stürmer-Archiv

Samuel Faden, einer der schlimmsten Shylocks, welcher zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde

Vor Gericht rettete **Portia** ihren Klienten durch einen juristischen Kniff. Nämlich, der Vertrag sagte **wohl** dem **Juden Shylock** zu, daß er sich ein Pfund Fleisch aus dem Körper des Schuldners schneiden dürfe, aber er erwähnte nichts davon, daß es ihm erlaubt sei, auch nur einen Tropfen Blutes bei dieser Prozedur zu vergießen. **Shylock**, der keinen Anwalt hatte, mußte seine Niederlage zugeben und das Feld räumen, da er sich sonst einer schrecklichen Bestrafung ausgesetzt hätte. Dies ist in aller Kürze die Geschichte **Shylocks**.

Was aber die vor kurzer Zeit gefaßten **Neuyorker Geldhyänen**, welche eine nach der andern ins Zuchthaus wandern mußten, anbelangt, so haben diese vom Anfang bis zum Ende ungesetzlich gehandelt, was den Neuyorker Richter **Hackenberg** vor einem Sondergericht zu einem von ihnen, dem Verbrecher **Frank Milone**, zu sagen veranlaßte:

„Ihr Winkelbankiers seid eigentlich nicht einmal des Namens Shylocks würdig. Shylock verlangte sein Pfund Fleisch vor dem Gerichtshof und als er verlor, ging er nach Haus. Ihr Gesellen aber terrorisiert euere Opfer und bedroht sie auf alle nur erdenkliche Art und Weise mit euren Erpressern und durch eure Organisationen. Es wird dann an Hand einer Reihe von Beispielen nachgewiesen, wie die amerikanischen Geldverleiher, deren Namen ihre jüdische Abstammung bezeugen, von ihren bedauernswerten Opfern jährliche Zinsen in der gewaltigen Höhe von 832 bis hinauf zu 1080 Prozent erschlichen und erpreßten."

So kamen vor kurzem in Neuyork-Brooklyn 21 wucherische Geldverleiher infolge Zupackens des Staatsanwalts zur Aburteilung, wobei Strafen bis zu 3 Jahren Zuchthaus verhängt wurden.



(Aus „American Magazine", Chicago)

Detektive bringen eine Gruppe angeschuldigter Geldhyänen (wucherische Geldverleiher) in Brooklyn auf das Polizeihauptrevier. Die Gefangenen sind photographiert, wie sie sich bemühen, vor dem Photographen ihr Gesicht zu verbergen

---

Wer mit dem Stürmer kämpft, kämpft für sein Volk!

Der Metzgereibetrieb der Jüdin Appel

Was die Polizei festgestellt hat

Die Pressestelle der Polizeidirektion Offenbach a. M. gab der Oeffentlichkeit bekannt:

Durch eine überraschende Revision durch Beamte der Lebensmittelpolizei in dem Metzgereibetrieb der Jüdin Appel, geb. Salomon, in Offenbach, Bieber Straße Nr. 79, wurde folgendes festgestellt: Der Fleischzerlegungsraum befand sich in einem total verschmutzten, ekelerregenden Zustand. Es herrschte darin, ebenso wie im Kühlraum, der aber trotz des warmen Wetters außer Betrieb war, eine große Unordnung. Nach dem Gutachten von Sachverständigen, die bei der Revision herangezogen wurden, waren im Kühlhaus sämtliche Eisenteile, wie Fleischgehänge und sonstige Gestänge vollständig verrostet. Die Wurstküche sah „eher einer verrußten Schmiede ähnlich, als einem Raum, in dem Lebensmittel hergestellt werden sollen". Auf einem Tisch im Fleischzerlegungsraum lagen eine Anzahl Leberwürste, die schmierig und übelriechend waren und verkauft werden sollten. Im Kühlraum wurden zwei Eimer mit Fleisch- und Wurstwaren vorgefunden, die bereits zersetzt waren. An einem Fleischhaken hingen Teile einer Leber, die nach den Angaben des Ehemanns Appel noch verwendet werden sollten, aber als ungenießbar angesehen werden mußten.

Das Kreisamt Offenbach hat auf Grund dieser Tatsachen auf Antrag der Polizeidirektion Offenbach, im Einvernehmen mit dem Kreisveterinäramt und der Fleischerpflichtinnung für den Kreis Offenbach den Geschäftsbetrieb geschlossen.

Es könnte der deutschen Oeffentlichkeit gleichgültig sein, ob es in einem jüdischen Metzgerladen aussieht wie in einem Saustall oder wie in einer verrußten Schmiede, wenn man nicht wüßte, daß in diesen jüdischen Metzgereien auch charakterlose Nichtjuden ihre Einkäufe besorgen würden. Was in einem jüdischen Metzgerladen koscher, d. h. gut und unverdorben ist, bekommt der Jude zum Essen. Das Verdorbene aber, der Dreck, wird an den Nichtjuden verkauft. So will es das jüdische Gesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch. Dort steht geschrieben:

„Ihr Juden dürft kein Aas essen. Dem Fremden, der bei Dir wohnt, magst Du es geben, daß er es esse. Oder verkaufe es dem Fremdling (Nichtjuden), denn Du bist heilig." (5. Mos. 14, 21.)

Jüdischer Unterstützungsschwindler

In unverminderter Stärke erfüllt Alljuda die Welt mit seinem Hetzgeschrei gegen Deutschland. Seit 3 Jahren lügt die Judenpresse des Auslandes von Massenabschlachtungen der in Deutschland lebenden Juden. Die jüdische Lügenpresse hat in Deutschland weit mehr Juden sterben lassen, als je in unserem Lande lebten. Wenn Ausländer nach Deutschland kommen und sehen, wie die Juden ungestört sich bewegen können, kommen sie aus dem Staunen nicht heraus. Sie ahnen, wie sie von den Juden in ihrem Lande angelogen werden. Dieses Staunen wächst, wenn sie erfahren, daß die NS.-Volkswohlfahrt 25 000 Juden betreut, daß Juden von deutschen Wohlfahrtsämtern laufend Unterstützung empfangen.

Wie der Jude die ihm erwiesene Wohltat dankt, zeigt uns der in Kaiserslautern geborene Jude **Hugo Knobloch.** Er gab sich als armer Teufel aus. Jede Woche holte er beim Wohlfahrtsamt seine Unterstützung. 700 Mark bezog er nach und nach. Er verschwieg, daß er aus einem Schuhhandel, bei dem er obendrein noch die Lieferanten betrog, ein ganz nettes Einkommen bezog. „Warum soll ich dies den Behörden auf die Nase binden", dachte sich der Jude **Hugo Knobloch.** Er hielt sich an den Talmud, an das Geheimgesetzbuch der Juden, in dem es heißt:

„Es ist erlaubt die nichtjüdische Obrigkeit zu betrügen." (Coschen hamischpat 369, 6 Haga.)

Wegen Betrugs hatte sich der Talmudjude **Hugo Knobloch** vor dem Bezirksschöffengericht in Worms zu verantworten. Da er bereits im vergangenen Jahr wegen der Betrügereien gegen seine Schuhlieferanten zu einer erheblichen Zuchthausstrafe verurteilt worden war und diese Strafe noch nicht verbüßt hat, mußte eine neue Gesamtstrafe ausgesprochen werden. Das Gericht verurteilte den Juden zu **drei Jahre und vier Monate Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren und zu einer Geldstrafe von 300 Mark.**

Der Staatsanwalt forderte, daß der gemeingefährliche Gewohnheitsverbrecher in Sicherheitsverwahrung genommen werden müsse. Das Gericht konnte sich nicht dazu entschließen. Es scheint zu glauben, daß ein Jude sich bessern könne.

Hugo Knobloch ist nicht der erste Jude, der deutsche Gutmütigkeit mißbraucht und im Stillen die Gutherzigkeit der „Gojims" verlacht. Die Wohlfahrtsämter tun gut, Juden gegenüber größte Vorsicht walten zu lassen. Wo der Jude eine Möglichkeit wittert, betrügen zu können, nützt er sie aus. Im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan aruch steht geschrieben:

„Es ist dem Juden erlaubt, die nichtjüdische Obrigkeit zu betrügen."

Dieser Talmudsatz sollte eigentlich in jedem Wohlfahrtsamt, in jedem Finanz- und Zollamt angeschlagen sein. Die Beamten würden durch ihn ständig daran erinnert, jüdischen „Kunden" besonders genau auf die Finger zu sehen.

Gaunerei eines Viehjuden

Eine Warnung für jeden Bauern!

Vom Kochertal. Es gibt leider immer noch Landwirte, die glauben, es gäbe auch anständige und ehrliche Juden, die nicht verstehen wollen, daß der Führer im letzten Jahre zum Wohle des ganzen deutschen Volkes das Gesetz gegen die Juden herausgegeben hat, um das Volk vor dem Ruin zu bewahren. Man möchte gerade denen, die der Meinung sind, ohne Juden nicht sein zu können, wünschen, sie möchten so bald als möglich ordentlich hereinfallen, damit auch ihnen die Augen aufgehen. Die Juden sind sich alle rassisch gleich, alle handeln nach ihrem Talmud.

Auch der Viehjude Jul. Herz in Bad Friedrichshall-Kochendorf.

Der Landwirt D. hatte sich vor 6 Jahren selbständig gemacht und glaubte, vom Juden sein Vieh beziehen zu müssen, wie es früher allgemein üblich war. D. hatte aber kein Glück, da er vom Juden immer nur krankhaftes Vieh bekam und stand voriges Jahr bereits vor dem Nichts, sodaß ihm die Augen aufgingen, vollends als er mit dem Juden Herz vor dem Gericht stand. D. hatte v. Jul. Herz eine Kuh gekauft um den Preis von 300 Mk. mit Gewährschaft. Es stellte sich aber sehr bald heraus, daß die Kuh krank war und täglich abnahm. D. wollte dem Itzig die Kuh wieder zurückschlagen, dieser vertröstete aber D., die Kuh mache sich bestimmt noch, bis er dann sah, daß es keinen Zweck mehr hatte. Jetzt kam auch der Jude und sagte, die Gewährschaft sei vorbei, die Kuh gehe ihn nichts mehr an. D. mußte dann die Kuh für 90 Mk. verkaufen, und war somit ordentlich geschädigt. Der Jude ließ ihm dann 75 Mk. nach, sodaß der Preis nur noch 225 Mk. betrug.

D. hatte von dort ab die Nase ordentlich voll, ging auf den Heilbronner Viehmarkt und kaufte sich direkt vom Bauern eine gesunde Kuh. Der Jude Herz aber muß überall herumgeschnuppert haben, er stand auch dabei und glaubte hier, D. eines auswischen zu können, indem er zu dem Verkäufer sagte: „Nu dem Mann gibst die Kuh nicht, der ist nicht gut fürs Geld." Der Jude glaubte, den D. soweit zu bringen, daß er genötigt sei, wieder vom Juden zu kaufen, damit er ihn vollends ruiniere.

Der Handel kam dennoch zustande zur Zufriedenheit des Käufers und Verkäufers und zur Unzufriedenheit des Itzigs. D. hat heute gesundes Vieh im Stall, was vorher, als er noch mit Juden handelte, nicht der Fall war.

Weil der Jude nun sah, daß ihm ein Opfer entrinnen wollte, ging er sofort darauf über, den letzten Trumpf auszuspielen, indem er dem D. sofort einen eingeschriebenen Brief sandte, worin er den ganzen Betrag, auch den bereits nachgelassenen von 75 Mk. sofort verlangte. Somit war die Forderung mit Zins 311 Mk. Echt jüdisch. D. stellte sofort Klage beim Amtsgericht gegen den Juden, wegen der Wiederforderung der nachgelassenen 75 Mk. Als der Jude merkte, daß es eine Gerichtsverhandlung geben sollte, bekam er Füße, das wollte er um alles in der Welt vermeiden, damit sein Schwindel nicht aufgedeckt würde. Der Jude bot D. an, mit ihm abzumachen, da er sich vorher bei der Frau des D. vergewissert hatte, daß sie es gehört habe, daß er 75 Mk. an der Summe nachließ, er verlangte statt 75 Mk. nur noch 50, ja er ging sogar herunter bis auf 19 Mk., worauf sich aber D. nicht einließ. Er bestand auf einer Verhandlung, die er auch gewann, sodaß der Jude bezahlen mußte, das tat weh. Aber mit Frechheit und Raffiniertheit stellte der Jude den biederen Landwirt als Betrüger hin, als ob man einen Juden betrügen könne.

Aus diesem Vorkommnis können viele Landwirte eine große Lehre ziehen.

(Heilbronner Tagblatt vom 15. 1. 1936.)

In Amerika

In der „Neuyorker Staatszeitung und Herold" wird berichtet:

Zwei Neger in Texas gelyncht

17 jährige Burschen sollen Mord an weißem Mädchen gestanden haben. Von 500 Männern Sheriff entrissen.

(Meldung der „Associated Preß")

Columbus, Texas, 12. Nov. Zwei junge Neger, die ein weißes Mädchen ermordet haben sollen, wurden heute von einer Menge gelyncht, die sie 11 Meilen südlich von hier dem Sheriff und seinem Gehilfen entriß und erhängte. Vor ihrer „Hinrichtung" sollen die Neger die Tat gestanden und einen dritten Neger belastet haben.

Was würden die amerikanischen Zeitungen schreiben, wenn der Jude auf der Straße totgeschlagen worden wäre, der kürzlich in Berlin ein nichtjüdisches Mädchen ermordete? Man würde uns Deutsche beschimpfen als Barbaren und als kulturloses Volk. Aber, daß wir nicht mißverstanden werden: wir vom Stürmer sehen in der mittelamerikanischen Lynchjustiz die Bekundung eines gesunden Lebenswillens eines rassebewußten Volkes.



Stürmer-Archiv

Der jüdische Rechtsanwalt Michel Grünebaum, Frankfurt/Main, Reuterweg 91, zieht nach Jerusalem

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit!

Berliner Stürmergardisten

Wir kämpfen für das neue Deutschland

Lieber Stürmer!

Als in den Mittagsstunden des 7. März die Worte des Führers durch Hunderttausende von Lautsprechern in die Welt drangen, da saßen in einem Mansardenzimmer im weiten Häusermeer der Reichshauptstadt drei Stürmergardisten beisammen. Du, lieber Stürmer, kennst uns schon lange. Es ist unnötig, daß Du unsere Namen nennst. Wir wollen es auch nicht. Vielleicht erinnerst Du Dich an das Jahr 1928, als wir drei wohl noch die einzigen waren, die Dein Kampfblatt in Berlin unter die Leute brachten. Wir drei also saßen an jenem denkwürdigen Tage auch um einen Lautsprecher, aus dem die Stimme des Führers erklang. Eine weihevolle Andacht herrschte im Raume. Als dann der Führer geendigt hatte, blickten wir uns mit strahlenden Augen an. „Unser Führer! Für ihn wollen wir leben, für ihn würden wir auch sterben, wenn es das Schicksal so haben wollte.

Du fragst lieber Stürmer, warum wir gerade heute an Dich schreiben. Andere vielleicht fragen sogar: „Was hat das Geschehnis vom 7. März mit dem Stürmer, mit der Judenfrage zu tun?" Sehr, sehr viel sogar! Wer die Macht Alljudas kennt, der weiß, daß alle die Entschlüsse, die unser Volk heute zu fassen hat, direkt oder indirekt mit der größten aller Fragen, mit der Judenfrage, im Zusammenhange stehen. Wer ist der Todfeind unseres Volkes? Alljuda! Wer arbeitet an seinem Untergange? Alljuda! Wer hat uns den Kampf auf Leben und Tod angesagt? Alljuda! Wenn unser Volk heute um seine Selbstbehauptung kämpft, dann nur deswegen, weil Alljuda überall die Hände im Spiele hat! Alljuda will unser Verderben. Und wir alle, die wir uns Deutsche nennen dürfen, müssen zusammenstehen in diesen Tagen, weil sich unser Schicksal, weil sich das Schicksal unserer Kinder und Kindeskinder entscheiden wird.

Stürmergardisten sind immer Kämpfer gewesen. Heute wollen wir erst recht Kämpfer sein! Wir wissen, daß es noch Volksgenossen, ja vielleicht sogar Parteigenossen gibt, die in dem Wahne leben, mit ihrer Stimme allein wäre dem Volke schon gedient. Wir Stürmergardisten sind ganz anderer Ansicht. Jetzt haben wir wieder einmal Gelegenheit zu zeigen, wer wir sind und was wir können. Jetzt haben wir wieder Gelegenheit unseren unbeugsamen Kampfgeist unter Beweis zu stellen. Wir Stürmergardisten wollen nicht auf den „Lorbeeren" ausruhen. Wir wollen weiter schaffen Wir wollen dem Führer zeigen, daß die Alten aus der Kampfzeit noch da sind. Die Alten, die einst von ihren wenigen Groschen alles geopfert haben, damit das Dritte Reich werde.

Und so haben wir uns für den kommenden Wahlkampf unsere Aufgabe gestellt. Auch wir wollen mitarbeiten. Nicht als Redner, die vom Podium herab zu Tausenden sprechen. Nein, dazu fehlt uns die nötige Erfahrung und Uebung. Dennoch werden wir sprechen. Dennoch werden wir um jede einzelne Stimme kämpfen. Wir haben in unserem Kampf jene kennen gelernt, die das neue Deutschland noch nicht so richtig verstanden haben. Die zu bequem sind sich mit den Dingen, die die Allgemeinheit angehen, zu beschäftigen. Der Stürmer ist das Blatt des Volkes. Wir Stürmergardisten stehen im Volke und kennen es besser, wie manche, die nur vom grünen Tische aus die Dinge besehen. Wir wissen, welch prächtige Menschen gerade im einfachen Volke zu finden sind. Und um diese Menschen werden wir kämpfen.

Dies sei unser Versprechen am heutigen Tage. Wir wollen nicht ruhen und rasten, bis der letzte wertvolle Volksgenosse dem Führer gehört. Wir werden um die Stimme jedes einzelnen kämpfen. Wir werden zeigen, daß Stürmergardisten Aktivisten sind. Wir werden durch die Tat beweisen, daß der Name Stürmergardist ein Ehrenname ist.

Die ältesten Stürmergardisten der Reichshauptstadt

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

Brief aus Frankreich

Paris, den 7. Februar 1936.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Erlauben Sie mir, Ihnen mit einigen französischen, antijüdischen Schriften meine herzlichste Teilnahme an der großen Trauer zu übermitteln, die Sie in der Person des bedauernswerten Wilhelm Gustloff erleiden, welcher unter den Kugeln des jüdischen Mörders Frankfurter gefallen ist.

Der Beweis ist geliefert, daß zwischen Israel und uns der Krieg eröffnet ist; uns bleibt nur die Hoffnung, daß die Stärke auf unserer Seite sein wird.

Mit ganzer Zuneigung, bitte ich Sie, den Ausdruck meiner Gefühle zu empfangen.

Suzanne B . . . .



Stürmer-Archiv

Pg. Müller

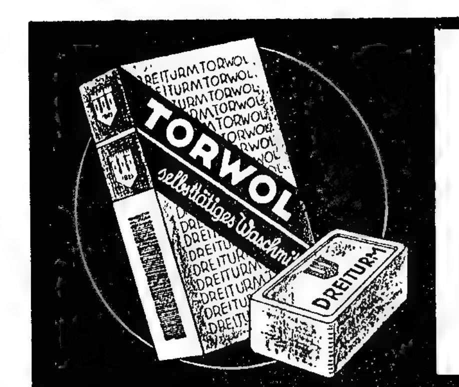
Ein verdienter Stürmerkämpfer in Blumenthal/W.

Eine Spende aus Südafrika

Daß der Stürmer in aller Welt gelesen wird, beweist uns wieder ein Schreiben aus Südafrika. Frau **E. Pfister** in **King Williams Town** sandte unserem Hauptschriftleiter einen Brief. Sie legte demselben einen Scheck über zwanzig Schilling für das deutsche **Winterhilfswerk** bei. **Julius Streicher** dankte der Spenderin in einem persönlichen Schreiben.

Beziehe den Stürmer durch die Post

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 IV. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393



DREITURM-Waschmittel

die seit Jahrzehnten erprobten Helfer der klugen und sparsamen Hausfrau.
Die gute DREITURM-Kernseife und das beliebte Sauerstoffwaschmittel TORWOL sind vom Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine auf Preis und Qualität geprüft und mit dem Sonnenstempel ausgezeichnet.



DREITURM-Schuh- u. Bodenpflegemittel

erleichtern die Arbeit und bringen Glanz und Freude ins Haus. Besonders in der nassen Jahreszeit verwendet die tüchtige Hausfrau zur Fußbodenpflege und zur Konservierung des Lederzeugs mit Vorliebe die bewährten DREITURM-Wachswaren.

DREITURM Bohnerwachs · DREITURM Schuhcreme · DREITURM Lederfett

DREITURM-SEIFEN G.M.B.H., STEINAU KREIS SCHLUCHTERN

Unsere Kunden werden auch in Zukunft regelmäßig von unseren Mitarbeitern besucht. Für verschiedene Bezirke suchen wir noch tüchtige Vertreter.

4³⁰ Kabarett 9⁰⁰
Wilhelmshallen am Zoo

Café Viktoria Das vornehme Familienkaffee in der City Unter d. Linden 46 Ecke Friedrichstr.
Konzert allererster deutscher Kapellen

Café Unter den Linden Das historische Kaffeehaus seit 1878
Unter den Linden 26 Ecke Friedrichstraße
Erstklassige deutsche Unterhaltungsmusik

Delphi Kantstraße 12a Ecke Fasanenstr.
5 Uhr Tanz-Tee - Abends 8 Uhr - 100 Tischtelefone
Eintritt frei - Täglich spielen allererste Tanzkapellen

METZNER
60 Jahre **Kinderwagen**
Metallbetten, Bettfedern, Korbmöbel
BERLIN, ANDREASSTR. 23



Arterienverkalkte!

Seit Jahren gibt es ein Mittel — Aorliren-Tabletten — auf naturgemäßer Grundlage (Kräuter u. biochemische Salze) zusammengesetzt, das vielfachen Beschwerden des Alters (Schlaganfall, Kopfdruck, Schwindelanfälle, hoher Blutdruck, Herz- u. Atmungsbeschwerden) vorbeugt u. lindert. Lesen Sie die aufkl. Schrift: **Die Adernverkalkung mit ihren Begleiterscheinungen**, die Ihnen **kostenlos u. unverbindl.** durch die Firma **Robert Kühn, Berlin-Kaulsdorf 441**, zugesandt wird.

Lederstanzteile
Erich Hoffmann
Berlin SW 68.

Kauft nur bei unseren Inserenten!



Das Geschenkbuch des Jahres
1786 Friedrich der Große 1936

Gesammelte historische und philosophische Schriften. Neue Ausgabe in 4 Halblederbänden mit viel. Bildern u. Karten.

Der Sieger von Roßbach und Leuthen schreibt hier selbst in den ersten drei Bänden die Geschichte seiner großen Zeit. Im 4. Buch zeigt er die Wege seiner Staatskunst und Lebensführung. Neben die Klassiker des Geistes wie Goethe, Schiller, Kleist gehören diese Werke eines **Klassikers der Tat** in jedes Haus und werden dem besten deutschen Schrifttum ebenbürtig zur Seite stehen.

Das gesamte vierbändige Werk, über 1500 Seiten Text kostet RM. **16.80**, auf Wunsch zahlb. i. Monatsraten von **2.80**. - Zu beziehen d. alle Buchhandlgn od vom Verlag Peter J. Oestergaard GmbH., Berlin-Schöneberg

Bestellschein für die Leser des „Stürmers".
Aus dem Verlag **Peter J. Oestergaard G.m.b.H.**, Berlin-Schöneberg bestelle ich 1 Exempl. „Friedrich d. Große". Neue Ausgabe in 4 Halblederbänden zu 16.80. Zahlung erfolgt sofort — in 6 Monatsraten zu je 2.80 — soll nachgenommen werden. (Nicht gew. durchstreichen) Erfüllungsort Berlin.
Vollständige Adresse:
....
....



Weichsel E 7, 4031. Tgl. 8.15 Sonnt. 5 u. 8.15. Mittw. u. Sonnab. 5 U. z. kl. Preisen
Liselott von der Pfalz. Operette v. Ed. Künneke

Aeltere Jahrgänge des „Stürmer"
Jahrgang 1—10, evt. auch einzelne Nummern, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1000 an die Geschäftsstelle.





Suppen, Soßen, Gemüse, Salate, Fischgerichte
werden schmackhafter durch einige Tropfen MAGGI^s WÜRZE

Essen

Verwendet
Elektrizität!

Zur Beleuchtung eine Selbstverständlichkeit
Zum Kochen der Wunsch jeder Hausfrau sauber, gesund, wirtschaftlich
Zum Heißwasserbereiten für Küche und Bad, bequem, sauber, gefahrlos
Zum Kühlen ein Hochgenuß

Auskunft durch alle Mitglieder der Elektro-Gemeinschaft, die durch ein Leuchtschild als solche gekennzeichnet sind, und durch das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätwerk A.-G., Essen

Böhmer
DAS FÜHRENDE SCHUHHAUS IM INDUSTRIEGEBIET

Stadtschenke
Bitburger Simonbräu Pilsner
Essener Aktien-Brauerei Sternpils
Münchener Paulaner- u. Salvatorbräu
Münchener Thomasbräu Hell Urtyp
Hamburger Büfett



ESSEN
Deutschlandhaus
Ruf: 28721, 28916

SCHUHE
IN BEKANNTER QUALITÄT UND PREISWÜRDIGKEIT
NUR VOM
Schuhhaus **Enk**
ESSEN • STEELERSTR. 1b

Kauft nur bei Deutschen!



½ Kilo = Paket für 150 Tassen 43 Pfennig
¼ Kilo = Paket für 75 Tassen 22 Pfennig

Das gute Familiengetränk

Bitte kostenlose Versuchsproben anfordern bei

EMIL SEELIG A.G.
Heilbronn am Neckar 12

Betten
1½ schläfr., echtrot, garantiert federdicht Oberbett 130/200 mit 7 Pfd. ½ weiß. Federn 24.00
Unterbett 130/200 mit 6 Pfd. ½ weiß. Federn 22.00
Kissen 80/80 mit 2½ Pfd. ½ weiße Federn 7.50
Vollständig. Bett zus. 53.50
Preisl. gratis. Umtausch od. Geld zurück. Portofrei. Viele Dankschreib. Nachn.
Bett.-Vers. H. Möller
Kassel 102, Wörthstr. 2

GUT UND BILLIG
kauft der deutsche Mann seine BEKLEIDUNG bei
Th. Rossberger, Augsburg
am Perlachberg

Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung
Gedicks
ESSEN
Schwarze Horn 10

Stuttgart

Hotel am Stadtgarten
Kanzleistraße 33 - Telefon 21 1 10
Das Haus der N. S. D. A. P.
100 Zimmer - Zimmerpreis von RM. 1.80 an
Gute Küche. Naturreine Weine. Gepflegte Biere.
R. Potatschnik

HOTEL UNION
Friedrichstraße 2
Zimmer v. M. 3.- an
Autounterkunft

BRÜDER
HOLZHERR
HERREN-BEKLEIDUNG
KONSTANZ — ROSGARTEN

Schuh-König
Konstanz — Rosgarten 36

Jetzt ist die richtige Zeit, Ihr **schlechtes Blut** mit
Dr. Schwarte's Frühlingstee
zu reinigen und zu entgiften.
Paket RM 2.—, Büchse RM 3.50
(Bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken portofreie Zusendung)
Dr. Schwarte & Co. Königsberg Pr.
Große Schloßteichstraße 1



Wellerdiek-Räder





bereiten Freude!
Für 1936 besonders niedrige Preise. Sofort **Gratis-Katalog** kommen lassen. Viele Dankschreiben.
E. & P. Wellerdiek, Fahrradbau
Brackwede-Bielefeld Nr. 7

Fühle mich lebensfrischer

„Kann Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß ich mich seit fünf Wochen durch Heidekraft in allem viel lebensfrischer fühle, auch mein Appetit, meine Nerven und Arbeitsfreudigkeit sind sehr gut. Ich kann es jedem empfehlen." So schrieb unterm 3. 6. 35 Herr Fritz Stündel, staatl. gepr. Dentist in Triptis/Thüringen. Viele Tausende äußerten sich ähnlich. Über 44000 Dank- und Empfehlungsschreiben. (Die Anzahl von 42452 wurde am 25. Oktober 35 notariell beglaubigt.) Heidekraft ist ein aus 26 verschiedenen Kräutern und Erdsalzen bestehendes Mineralsalz-Kräuterpulver. Es bewirkt, daß Verdauung, Säftekreislauf, Ausscheidung im regen Ablauf erhalten bleiben. Jugendfrische, Elastizität und Leistungstüchtigkeit wird dadurch gesteigert. Originalpackung RM 1.90 reicht 1—2 Monate, Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Dortselbst kostenlos wichtige Druckschrift.

Heidekraft

Pianos
allePreislagen (Teilzahlung)
Katalog kostenfrei
Nold & Sohn
Frankfurt a. M., Goethestraße 27

Strümpfe
Strickwaren
Herrenartikel
Ausrüstung
für die Gliederungen der Partei in großer Auswahl im Spezialgeschäft von
Woll-Weber
Offenbach a. M. / am Markt

Deutsche Geschäfte in Chemnitz

HERMANN KRAUSS
das große christl. Fachgeschäft für **Herren- und Knaben Kleidung**
Kronen-, Ecke Langestr.

Steigerwald & Kaiser
Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Betten.
Markt
Ecke Marktgäßchen

Möbelhaus
Hans Otto
Innere Klosterstr. 3

Ed. Bellmann
Kinderwagen-Korbwaren
Dresdner Straße 13
Neumarkt 11

PAUL THUM
Linoleum
Wachstuche
Läuferstoffe
Chemnitzer Straße 2

Optiker Meise
Inh. G. Schaefer
Optik Photo
Königstraße 28

Paradiesbetten-Fabrik
M. Steiner & Sohn A. G.
Friedrich-Augustsstr. 4

2 Stürmer-Nummern
erhalten Sie **gratis zugestellt**, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden 12

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt
Der Stürmer Bezugspreis monatlich **90** Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ______________________
Name: ______________________
Wohnort: ______________________
Straße: ______________________

Persil schont und erhält die Wäsche!

P 164 b

Jeder Arier kauft nur Kleidung mit diesem Etikett!



Erzeugnisse arischer Unternehmer u. Arbeiter

Ihr Husten ist verdächtig

wenn er wochenlang anhält oder immer wiederkehrt. Da kommt leicht die Lunge in Gefahr oder ist vielleicht schon angegriffen. Solchen hartnäckigen *Katarrhen der Atmungsorgane, Asthma, Lungenschwäche, Lungenleiden*, begegnet man heute mit der gewebefestigenden, entzündungs- und bakterienwidrigen „Silphoscalin"-Therapie, die viele Erfolge zu verzeichnen hat. „Silphoscalin" läßt tuberkulöse Lungenherde schneller vernarben und bringt nach den Krankenberichten Husten, Auswurf, Fieber, Nachtschweiß, Schwäche, zum Schwinden. „Silphoscalin" ist von Professoren, Ärzten, Heilstätten und Kranken erprobt und anerkannt. - Kaufen Sie aber keine Nachahmungen, sondern nur das Original: „Silphoscalin". Packg. mit 80 Tabl. RM. 2.71 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. - *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos u. unverbindlich Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift S/315 v. Dr. Vogel.*

Bandwurm, Spul- u. Madenwürmer

entziehen die besten Säfte, machen **nervös**, elend, müde, matt, **arbeitsunlustig**. Nasen- od. **Afterjucken**, Druck v. d. Magen, blass. Aussehen, blaue Augenränder, öft. Erbrechen, unregelm. Stuhlg, **Verstopfung**, öft. Kopfschmerz., **Hämorrhoiden**, Appetitlosigkeit od. Heißhunger usw. s. oft Kennzeichen. Beseitig. schnellst. garant unschädl. **Ausk.** RM. 1 (Briefmarken durch Wurm-Rose, Hamburg 11 A 43. Alter, Beruf, Beschwerd. angeb.

Lehrer Obst's **Augentee** Paket RM 2.—
bei Augenschwäche, -entzündung
R. OBST, KRUMMHÜBEL-STEINSEIFFEN

Schwerhörigkeit

und Ohrensausen heilbar? Rat und Auskunft umsonst? Porto beifügen.
Emil Loest, Spezial-Institut
Duderstadt 202 a. Harz
Erfinder des Ohrenvibrationsapparates „Audito"



Qualitäts-Arbeit.
35 Jahre bewährt
60 versch. Modelle. Frachtfrei. Neuheiten: Gabel- u. Sattelstütze m. Schwing-Federung. Fahrräder v. M. 32.- an. Zubehör billigst. Katalog gratis.
Franz Verheyen
Frankfurt a. M. 77



In der Musterkiste findet ja Jeder in der Familie das Richtige für die warmen Tage. Der Vater sucht sich Stoff für Anzug und Mantel danach aus und die Machart. Denn die Christofstaler Werkstatt macht den Anzug ja auch so preiswert und modefein. Und den Damen erfüllt die Musterkiste alle Kleiderwünsche für sonnenfrohe Tage daheim und auf Wanderung und Reisen — und auch für Besuche.

Schreiben Sie Ihre Wünsche; wir schicken dann unverbindlich das Richtige!

Haus Christofstal Christofstal 38 im Schwarzwald

ARDIE

die billige zuverlässige Maschine in allen Klassen

ARDIE-WERK A.G.
NÜRNBERG-W
Verlangen Sie Prospekte



Original bayrisch
Zwiegenäht
16.50
18-50
19.50

Ludwig Röger NÜRNBERG-A Trödelmarkt nur 10

Ski - Berg - Sport - Reit - Marschstiefel

Bürgt für Ia. Qualität, Sitz und Paßform. — Riesenauswahl.
Verlangen Sie sofort meinen Prachtkatalog umsonst. / Für Ski-Stiefel neuen **Sonder**-Katalog anfordern. / Versand nach auswärts

---

„Franken"
Lebensversicherung u. „Sterbekassenverein a. G."

früher Nürnberger 500 Mark-Leichenkasse - Büro: Frauentorgraben 71
Vermögen 4,2 Millionen Goldmark bei 44000 Mitgliedern

Sterbe- u. Lebensversicherung bis zu 5000 RM.

Gegründet 1883
Telephon 21762

Vorteile:
1. Keine ärztliche Untersuchung
2. Niedrige Beiträge und Abholung derselben
3. Keine Wartezeit
4. Bei Unfall doppelte Auszahlung der Versicherungssumme
5. Rasche und prompte Auszahlung des Sterbegeldes





Enorm billige

Gummi - Schuhe
unverw., Gr. 36-46, nur RM. 2.90
Garant.: Umtausch oder Geld zurück
Illustr. Kat. überall Gummiwaren gratis
Gummi Medico Nürnberg A 27

---

39 RM. billiger!

Meyers kleines Konversationslexikon
m. den politisch. u. wirtschaftl. Änderg. seit der nat.-soz. Revolut.: 3 Leinenbde. 16 cm dick, Format 24×18 cm, 72 000 Stichwörter mit 4270 Abb. und 2525 S. - Alle 3 Bde. in 9. Aufl. ersch. inf. Großherstellg. nur 30 RM. (statt 69 RM. für die vorh. Aufl.) Wir liefern alle 3 Bde. sof. ohne Anzahl. u. ohne Nachn. mit **Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen** innerhalb 8 Tagen und gegen 10 Monatsraten à 3 RM. ab nächst. Monatserst. b. pünktl. Einhaltg. Erfüllungsort Stuttgart. Eigentumsrecht vorbehalten. Illustr. Prosp. kostenl.
Fackelverlag Stuttgart-N1

Spiegel aus Fürth der Stadt der Spiegel

FLUR-GARDEROBEN
echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM 5.— oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM 25.- bis RM 95.- **franko.** Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog **gratis.**
Jos. Koch, Fürth i. B. 45

---

13 Pfg. tägl.
Anzahl 11.- MK. Katalog gratis
Hans W. Müller Ohligs 151

VICTORIA 50 JAHRE QUALITÄT!

Ein führerscheinfreies
VICTORIA MOTORRAD
schon von Mk. 465.- an!
Zu besichtigen in den Fachgeschäften!
VICTORIA-WERKE A.G. NÜRNBERG-O

Kleinanzeigen aus dem Reich

Schallplatten 40 Pf. an. Plattenständer für 50 Pl. 4 Mk., Haubenap. 18 Mk., Schrank. 37 Mk., Kofferap. 25 Mk. Sämtliche Radio Teilzahlung. Altmaterial wird angenomm. Bitte verl. Prosp. Josef Brod, München 2 M Tal 21

Teppiche
Jedes Muster jede Farbe jede Größe jede Preislage
aber nur Qualitätsware direkt v. größten und leistungsfähigsten Teppich-Versand in Deutschlands Teppich-Zentrum vorteilhaft a. Teilzhlg. Ehedarlehnsscheine Umtauschrecht **Muster** m. Rückporto **frei** **TeppichGraef,** Osk. Graef, Teppichstadt **Oelsnitz i. V. 26**

Gar. rein. Bienen-**HONIG** billiger. 1 Dose **9 Pfund Inhalt nur 9 M.** p. Nachn. Honig-Centr. Nordmark. Pinneberg 28.

Badische Besteckges. Marquis & Co. K. G. Mannheim 22
Bestecke echt und 100 g Auflage
Porzellan Kristall
nur deutsche Wertarbeit
12 Monatsraten
Katalog kostenlos

Das Wichtigste bei **Herzleiden** ist Beseitigung der Grundursache dch. uns. Herz-DRP. Heilung dann ganz von selbst. **Zahlung nach Erfolg.** Verlangen Sie gratis ausf. Aufklärungsschr. **Heilverlag** Baden-Baden 14 h

---

BEI REGEN **Schüner's Oelhaut** *leicht u bequem*
i. d. Tasche mitzunehm
Meter v. 2.75 M.
Pelerinen „ 8.— „
Mäntel „ 15.50 „
Proben Preisl. grat.
T. Schüner, München Lindwurmstr. 129

Rohmöbel-Versand!

Schlafzimmer achtteilig	139.50
Küche sechsteilig	45.30
Diplomat	30.—
Kleiderschrank	27.—
Ausziehtisch	22.—
Diele, 5 teilig	16.—
Kinderbett	13.50
Bücherschrank	18.—
Tisch, rund	7.—
Stuhl	2.40

Auch fertige Schlaf-, Wohn-. und Küchen Nur Barverkauf oder Ehestandscheine. Nichtgefallen Rückn. Prospekte gratis
Frank's Rohmöbel - Versand Berlin, Rosenthaler Str. 16

Drahtgeflecht
50 m aus feuerverz. Draht 75 mm weit, 1 m hoch kosten RM. 4.80, Drahtzäune, in allen Abmessungen. Preisliste gratis
Arnold Hönerbach G.m.b.H., Drahtgefl.-Fabrik, Mannheim 29

Anzug-Stoffe billig
Ab RM **7.80** erhalten Sie bei uns schön. Anzugstoff aus reinem Kammgarn. Muster an Private kostenlos hin u. zurück ohne Kaufzwg.
Aachener Tuchversand Reiners, Aachen 10

Existenzsorgen

brauchen Sie nicht zu haben! Tun Sie, was bereits viele vor Ihnen getan haben: Besorgen Sie sich d. zuverlässig Geldverdiener, die







Edelrosen

Das Edelste was darin existiert

10	St. Mittl. Wahl	2.50
10	St. I. Wahl	3.50
10	St. Neuheiten	5.—
5	St. Kletterrosen	2.90
10	St. Friedhofsros.	4.—
5	St. Pilzrosen	2.80
10	St. Knollen' eg.	1.30
10	St. Gladiolen	-.85
5	St. Edeldahlien	2.10
5	St. Schnittstaud.	1.75
10	St. Edelnelken	1.10
5	St. Brombeerpfl.	2.-
10	St. Himmbeerpfl.	1.75
25	St. Monatserdbeer.	1.25

Garantie für gute Ankunft. Alles mit Namen. Gartenkatal. frei. Nachn.-Vers.
Gärtnerei Horstmann Elmshorn 53

Bettfedern direkt ab Fabrik
Steppdecken Daunendecken eigen. Anfertigung
Bett-Inlett Muster umsonst
Sächsische Bettfedern-Fabrik
Paul Hoyer Delitzsch 29 (Prov. Sachsen)

Bestecke 100 g Silberaufl. u. rostfrei, Porzellane, Kristall, liefert direkt. Jeder staunt. Liste grat. Besteck-Frackmann, **Leipzig W 31 St.**



Alle Musikinstrumente. Katalog frei
Carl Gottlob Schuster jun. Markneukirchen Nr. 53

Pfefferminz - Tee
hocharomat. Blattw. 1 Pfd. n. M 2.30 Voreins. od. Nachn. Probe geg. 20 Pf. i. Freimark.
Heilkräuter-Anbau Königstein/Ts. 10

Illust. Preisl. frei. **Harzer** *edler Edle direkt v.* **Heydenreich** Bad Suderode 96 Harz

---

Sie sparen 20000 Zündhölzer!
Platindauerzünder
Feuer aus der Luft
Ewiges Streichholz
Patentamtlich gesch. Brennt unabhäng., oh. Benzin, oh. Feuerstein garant. kein Versagen 1 Stück 1.50, 5 Stück 5.50 RM. Postscheckk.: **Breslau 66601,** Nachn. 30 Pf. mehr. Prosp. frei **Wiederverkäufer ges.**
K. Müller, Görlitz An der Teichbaude

---

10 Liter ganz vorzüglicher **Fruchtwein** von Mk. **5.70** an, **ab Reichenau**
Für diesen billig. Preis ein fröhlich stimmend. Trunk Besondersvorteilhaft als Gastgetränk z. Familienfeiern u. Festlichkeiten im Hause. **Spirituosen u. Liköre äußerst preiswert.** Verlangen Sie unsere Preisliste!
Deutschlands größte Fruchtwein-Kelterei
B. G. Rolle Reichenau i. Sa. 217

Greise Klavierspieler lernen in 2-3 Monat. korrekt nach Noten jedoch fabelh. leichte Erlernung. Genial. Erfindg eines blind. Musikers Prospekt Nr. 16 kostenlos durch Verlag ISLER, Karlsruhe 16.

AUTOR = [shorthand]
Ohne „Dick und Dünn" und ohne „Sigel": 42 Zeichen fassen Reden 4× flinker als Gemeinschrift. Brief + Durchschrift = 1 Arbeit! Lesbar ohne Zeile! Fibel 1 M. Lesebuch 1 M. Scheithauer-Verlag, Postfach 2072 Leipz.-Lindenau

---

Ferngläser Gelegenheitskäufe, Teilzhl. **Hoff, Köln-E'feld, Leostraße 74.**

Schöne Büste d. „Geha" in 4 bis 6 Woch. Äußerl. Anwendung. Garantiert unschädl., 1000-fach erprobt. M 4.- franko. Begeisterte Anerkennungen.
Fa. Joh. Gayko Hamburg 19/70

Schlank und bis 10 Kilo leichter Prämiert mit gold. Medaille Diskr. Aufklärung kostenlos H. Goth. Nürnberg S. S. 149

Santos Mischung 1.70

Marag. Misch. II	1.85
billig und gut	
Guatemala Hochgew.	2.08
Marag Spezial-Misch.	2.15
preiswert und fein	
Weser Extra Misch.	2.40
Marag. Riesen-Perl	2.60

9 Pfd. franko 3½ halb. Porto Nachnahm. o. Vorkasse. Wiederverk. weit. Sort. lt. Liste.
WESER-KAFFEE Handels-Ges. Bremen 2

Alle Musikinstrumente zu staunend bill. Preis. nach Gratiskatalog. **Husberg & Comp., Neuenrade 142 i. W.**

Fertige Betten Bettfedern Bett-Inlett
in nur einwandfreien Qualitäten. Schreiben Sie an Bettenversandhaus
Lorenz Sörgel Nürnberg-W Schweinauer Straße 2
Versand nur gegen Nachnahme! Geschäft besteht seit 1901

Musik-Instrumente für Orchester, Schule u. Haus Reparaturen **C. A. Wunderlich,** gegr. 1854, **Siebenbrunn** (Vogtland) 219 Kataloge frei.

Seelenführung
Auch Nacherziehung gefährdeter Jugendl. bis zum 30. Jahre, durch längeren Zeitraum übernimmt erfahrener Psychologe Anfragen u. K. N. 168 an ALA, Köln, Zeppelinstraße 4

Wichtige Mittlg. und **100 Europamarken** aus eig. Sammlung sendet Schriftsteller **Rupprecht, Spangenberg/Kassel.** 60 Pfg. ungebr. Neuzeit-Marken beilegen

---

Gratis erhalt. Sie uns. groß. Katalog über **Scherzartikel** Zauberartikel Humorbücher etc. Urano-Verlag 66 Frankfurt a. M. 1

Weißwein
1934er à ltr. 50 Pfg
1935er à ltr. 45 Pfg.
liefert
Pg. Peter Huxel III Wintersheim Kreis Oppenheim

Echt. hell. Lindenblüten. **Honig** gar. naturrein, die begehrte Qual. Postd. 9 Pfd. Inh. M. 11 franko Nachn. „Holstenhof" Quickborn, Holst. 4

Münzen An- und Verkauf, Liste frei. **Georg Binder,** Hamburg 36

Prachtrosen Hochstämme, Halbstämme u. Niedere, Obstb., Buschobst, Beerenobst. Kat. u. Preisl. franko. **Robert Schmid** (Rosenschmid) Köstritz Thür.) Nr. 18

Schonert Oranienstr. 12 Reiche Auswahl

Briefmarken nur bessere und Sammlungen kauft gegen **Kasse** Briefmarken-Wenninger, Frankfurt/Main.

Nichtraucher



in 3 Tagen für immer durch Ulti-atuma-Gold Geringe Kosten. Prospekt frei. E. Conert, Hamburg 21 H.

● **Grüne Dauergirlanden (Bast)** die wirtschaftl., praktische Dekoration wetterfest, flammensicher; Liste gratis. **Fritz Peschke, Sebnitz/Sa. 7/S**

Stricker ist bekannt!



Fragen Sie Besitzer v. Stricker-Rädern, wie sie zufrieden sind. Und fordern Sie den neuen Katalog an, er bringt viel.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 99

Das Handwerk

schuf einst den Begriff deutscher Wertarbeit. Die guten Grundsätze des Handwerks haben Jahrhunderte überlebt. Wie früher, so sucht auch heute jeder Meister seinem Stand durch Erzeugung einer hochwertigen Handwerksarbeit zu dienen. Beispiele guter handwerklicher Leistungen zeigen 40 Berliner Tischlereibetriebe in eigener Möbelschau am Molkenmarkt 5 Wer Handwerkskunst schätzt, ist freundlichst eingeladen, das umfangreiche Lager preiswerter Möbel ohne Kaufzwang zu besichtigen. Prospekt übersenden wir kostenlos, aber ein Besuch des großen Möbellagers wird Ihnen sicher mehr Freude bereiten.

Verkaufsgemeinschaft Berliner Tischlermeister
Berlin C. 2
Molkenmarkt 5





schon für RM 33.- monatlich können Sie im eigenen Heim wohnen. Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich aufklärende Druckschrift H57
Bausparkasse Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e.G.m.b.H. Köln, Riehlerstr. 31a
Bisher stellten wir rd. 3600 Eigenheime über 29 Millionen RM. bereit

---

Idealster Winteraufenthalt ·
In Oberammergau
HOTEL WITTELSBACH
erstes und führendes Haus am Platze
Feines Restaurant und Terassen, Kaffee, Bar und Bierstüberl, Garagen, 140 Betten.
Pensionspreis v. RM. 6.- bis RM. 9.-
Vorteilhaft für Gesellschaftsreisen
Telephon 510

Fahnen
alle Größen und Ausführungen sofort lieferbar
Spezialfabrik Eckert
Nürnberg-A, Maxplatz 28

MÖBEL Kolb Großes **Vorratslager**
Nürnberg, Voltastraße 22/24
Billige Preise · frei Haus · Ehestandsdarlehen



Knipsen Sie Ihre Kinder! sie werden es Ihnen später danken. Die richtige Kamera dazu erhalten Sie vom Photo-Porst in bequemen 6 Monatsraten bei ⅙ Anzahlung. Das Knipsen lernen Sie **umsonst** durch den 320 seit. Photo-Helfer E 42, den Sie **kostenlos** erhalten, ebenso die Zeitschr. „Nbg. Photo-Trichter", wenn Sie sofort schreiben an d. Welt größtes Photo-Spezial-Haus
Der Photo-Porst, Nürnberg-A, S.O. 42

Wassersucht geschwollene Beine
schmerzl. Entleer. bringt nur Wassersuchts-Tee, Anschwellg. u. Magendr. weicht. Atem u. Herz wird ruh. Pro Pak. Mk. 3.- Nachn. Salvina-Tee-Vertr. Augsburg 64

Alle Musik von **Register Ranft** Pausa i./V. Liste 5 frei!

Stürmeranzeigen
sind billig bringen Gäste!
Verlangen Sie Angebote

Deine Grundlage zum Vermögen!

Kein Mensch, ganz gleich, ob Bauer, Handwerker, Kaufmann, Angestellter oder Beamter kann in den täglich an ihn und seine Angehörigen herantretenden Fragen aus sich heraus das Richtige treffen. Sie bedürfen eines sicheren Ratgebers, wenn Sie sich vor Schaden bewahren wollen. Wir liefern Ihnen zu nächst ohne Geld 3 Tage zur Ansicht das fabelhafte Werk „Was willst Du wissen?" Es ist von dem langj. Richter und Ministerialbeamten W. Johnson, Dresden herausgegeben unter Mitarbeit vieler bedeutender Fachgelehrten ganz neu bearbeitet, umfaßt in eleg. starkem Band, ca. 1000 Seiten Text und ist der gründliche, umfassende Ratgeber für alle Fragen des praktischen Lebens, z. B. privates Recht, Strafrecht, Verlobung, Heirat, Ehe, Trennung, Gewerbe, Handel, Heimarbeit, Ordnung der nationalen Arbeit, Kündigung, Meistertitel, Verträge, Zinsknechtschaft, Schaden und Ersatz, Verjährung, Grundstück, Selbsthilfe, Geschäftsführung, Werbung, Wirtschaftskunde, Steuern, Zölle, Devisenrecht, Sozialversicherung, Privatversicherung, Post, Eisenbahn, Rechnen und tausend andere Dinge mit vielen Musterbeispielen und Vordrucken, die Sie nur abzuschreiben brauchen. Außerdem enthält das Werk ein Verzeichnis ca. 4500 besonderer Wörter der deutschen Sprache und Fremdwörter mit Erläuterungen. Das 40 Seiten umfassende Register mit 3800 Stichwörtern ermöglicht mühelos die sofortige Auffindung der gewünschten Stelle. Dies ganze ungeheuer wertvolle Werk können Sie gegen monatl. nur 2 Mk. zu unseren Lieferbedingungen erwerben, bis der niedrige Preis von 12 Mk. beglichen ist. Täglich haben Sie Nutzen davon, wie 36 000 kluge Volksgenossen, die es bereits erworben haben; schreiben Sie daher sofort. Pestalozzibuchhandlung Linke & Co., Halle (Saale), Abteilung 250
Werber überall gesucht.

Frankfurt a. M.

HOTEL KÖLNER HOF

Frankfurt a. M. Besitzer: Pg. Herm. Laaß

Das schon seit 40 Jahren judenfreie Haus

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 13	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.25 RM.	Nürnberg, im März 1936	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21872. Redaktionsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2 Schließfach 393	14. Jahr 1936

Jüdische Knabenverderber

Die Berliner Polizei räumt auf / Eltern achtet auf Euere Kinder!

Der Jude der vergangenen Jahrhunderte hat mit Vorliebe im Pfuhle sexueller Schmutzigkeiten gewühlt. Die Geschichte des jüdischen Volkes, die biblischen Ueberlieferungen des Alten Testamentes und nicht zuletzt das jüdische Geheimgesetzbuch Talmud-Schulchan aruch legen dafür ein beredtes Zeugnis ab. Die Schilderungen, die in diesen „heiligen jüdischen Büchern" zu finden sind, sind teilweise so ekelerregend und abstoßend, daß sie nicht einmal andeutungsweise wiederzugeben sind.

Der Jude der vergangenen Zeiten war in sexuellen Dingen die verkörperte Unnatur. Der Jude von heute unterscheidet sich von seinen Vorfahren nicht im geringsten. Er hat das Blut seiner Ahnen geerbt. Und mit diesem Blute hat er all die Laster mit übernommen, mit denen seine Urväter behaftet waren. Tausende und Abertausende von jüdischen Sexualverbrechen sind der Oeffentlichkeit bekannt geworden. Hunderttausende solcher Verbrechen sind aber dank der unerreichten Verstellungs- und Verdunkelungskünste der Juden nicht ans Tageslicht gekommen. Wenn man all die Verbrechen, die der Jude an den nichtjüdischen Völkern begangen hat, aufschreiben wollte, bräuchte man Bände über Bände.

Im neuen Deutschland ist die Macht Alljudas endgültig gebrochen worden. Man möchte nun annehmen, daß der Jude heute etwas vorsichtiger und zurückhaltender geworden ist. Die Zeiten sind ein für allemal vorüber, in denen jüdische Anwälte und Richter für ihre Rassegenossen eingetreten sind und Urteile gefällt haben, die der Gerechtigkeit ins Gesicht schlugen. Dennoch kümmern sich die Juden selbst heute noch nicht um die Gesetze des gastgebenden Landes. Sie leben und handeln ausschließlich nach den Vorschriften ihres eigenen Gesetzbuches, des Talmuds. Hier steht geschrieben:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der

Ihre Hoffnung



Gott was helft, wenn mer machen Geschichten. Mer müssen Geschichte machen. Haben sich nicht zu allen Zeiten Verräter gefunden, die uns wieder haben geholfen oben auf?

Aus dem Inhalt

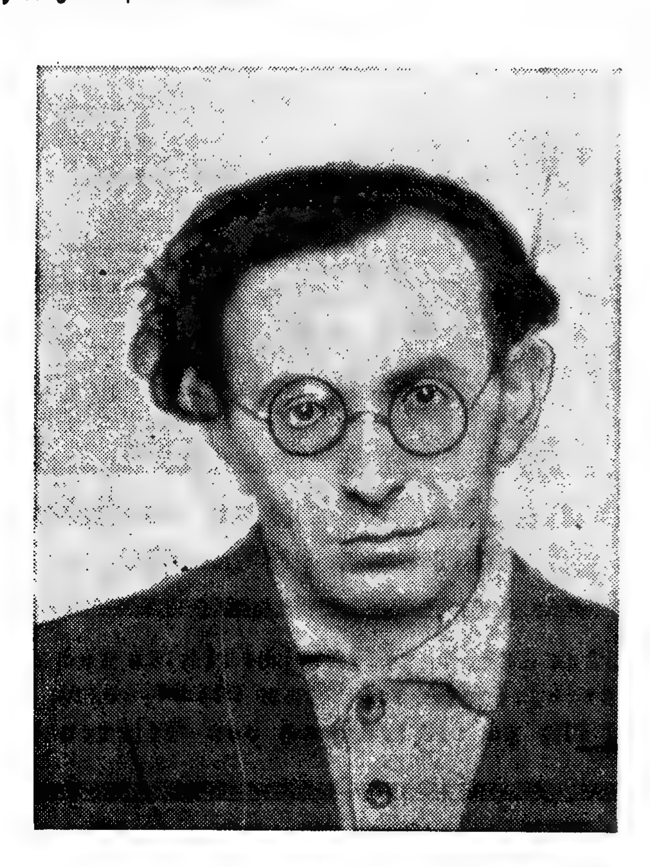
Die Juden sind unser Unglück!

Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368, 11 Haga.)

Unsere Polizei kann sich nur mit Einsatz aller Kräfte der jüdischen Verbrecher erwehren, die selbst heute noch ihr Unwesen treiben. Die Festnahme von vielen jüdischen Sittlichkeitsverbrechern, die gerade in letzter Zeit erfolgen mußte, ist ein Beweis dafür.

Zu den schmutzigsten und widerlichsten Sexualverbrechen zählen die Verfehlungen gegen den § 175. Diese Verbrechen sind in ihrer Auswirkung auf die ganze Nation so grauenhaft, so katastrophal, daß sie gar nicht streng genug bestraft werden können. **Menschen, die solche Verbrechen begehen, gehören ausgerottet mit Stumpf und Stiel!** Es ist festgestellt, daß weitaus die meisten Sexualverbrecher dieser Gattung **Juden** sind. Dies ist aber nicht so zu werten, daß die Juden zumeist unter sich diesem Laster frönten! Nein! **Für diese Zwecke suchen sie nichtjüdische Männer und Knaben aus!** Warum sie aber ihre Opfer in den Reihen der nichtjüdischen Völker suchen, ist jedem Wissenden klar. Der Jude weiß, daß ein Mann, der einmal von diesem Uebel belastet ist, seinem Volke für immer verloren ist. **Das aber ist Aufgabe und Zweck der jüdischen Verführung!** Das will der Jude haben! Ein Volk, das einmal von der Fäulnis des gleichgeschlechtlichen Verkehrs angefressen ist, siecht allmählich dahin. Dann aber kommt die Zeit, in der der Jude die Nation erobert und unterjocht. Dann kommt die Zeit, in der sich der Fremdrassige zum Herren des Landes macht.

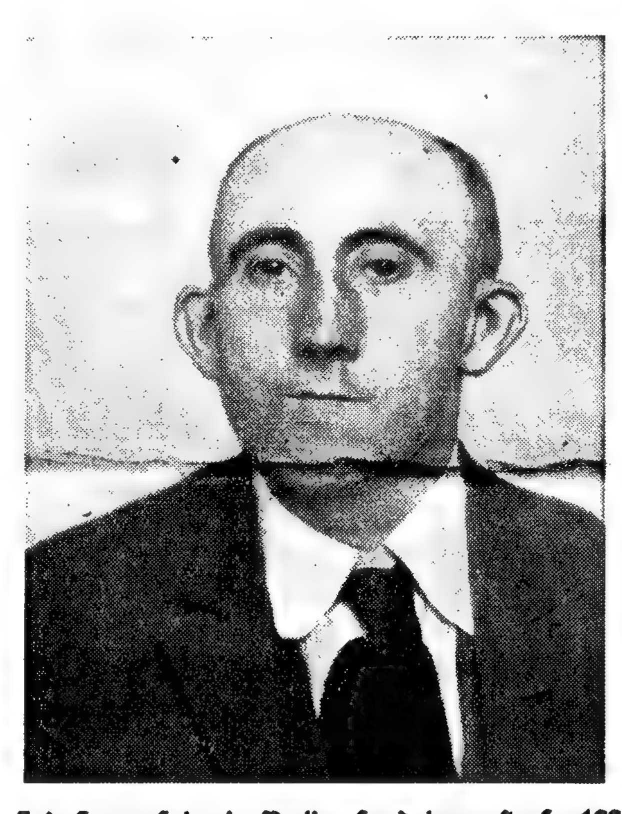
Der Stürmer stellt mit Genugtuung fest, daß unsere **Politische Polizei** den jüdischen Verbrechern mit einer vorbildlichen Energie zu Leibe rückt. Täglich werden jüdische Knabenverführer und Männerverderber auf frischer Tat gefaßt. Und doch scheint es, als ob es unmöglich wäre, diese jüdische Pest für immer auszurotten. Damit nun die Oeffentlichkeit einmal erfahre, in welch grauenhaftem Ausmaße selbst heute noch jüdische Volksverderber die Nation zu zersetzen versuchen, bringen wir heute die Bilder eines Teiles (!) der in der Reichshauptstadt verhafteten jüdischen Verbrecher wider den § 175. Wir bitten unsere Leser sich die Merkmale jener Subjekte genau einzuprägen. **Man beachte den stieren Blick der Verbrecher! Ihre fliehende Stirne!** (Ein sehr häufiges Verbrechermerkmal!) **Ihre Mundgestaltung! Ihre Ohren! Ihre Haltung!** Wer diese Bilder aufmerksam beschaut, kann viel daraus lernen. Er wird erkennen, daß Körper und Seele doch in einem viel engeren Zusammenhang stehen, als dies die Allgemeinheit zumeist annimmt.



Jud Heinrich Blum in Berlin, Linienstraße 248
Ehemaliger Kommunist, Betrüger und Männerverderber



Jud Fritz Kahn in Berlin, Kalckreuthstraße 15
Seit frühester Jugend homosexuell



Jud Henry Cohn in Berlin, Landsbergerstraße 108
Ein Jugendverderber übelster Art



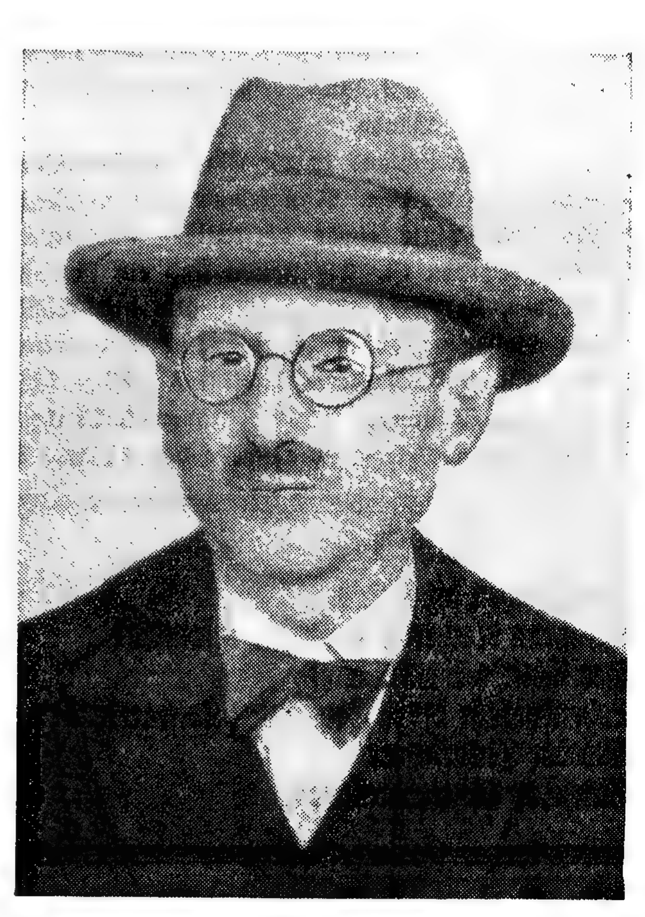
Jud Fritz Guttmann in Berlin-Schöneberg, Kufsteinerstr. 8
Homosexueller



Jud Dr. Leopold Heimann in Berlin, Friedrichstr. 112a
Stellt H.-J.-Angehörigen nach!



Jud Richard Immerwahr (getauft!) in Berlin, Lützowstr. 60
Auch er versucht Hitlerjungen zu verführen



Jud Alfons Lubszynski in Berlin, Große Hamburgerstr. 30
Jugendverderber



Jud Dr. Richard Lamm in Berlin, Achenbachstraße 13
Homosexueller



Jud Werner Pieck in Berlin-Charlottenburg, Lietzenburgerstraße 12b
Jugendverderber und Rassenschänder



Sämtliche Bilder: Stürmer-Archiv

Jud Martin Wittkowski in Berlin, Maierottostraße 6
Jugendverderber



Jud Julius Kietz in Berlin, Spichernstraße 5/6
Sucht die Notlage junger Leute auszunutzen



Jud Siegfried Pulvermacher in Berlin W 15, Kürfürstendamm 64
Jugendverderber



Jud Adolf Paradies in Berlin-W, Stüberstraße 11
Homosexueller



Jud Herbert Tichauer in Berlin-Charlottenburg, Grünstr. 16
Jugendverderber und Rassenschänder

An Euch aber, Ihr deutschen Väter und Mütter, Lehrer und Erzieher, ergeht eine dringende Mahnung. Warnt Euere Kinder vor den Fremdrassigen! Warnt sie vor den Juden, die sich in der Rolle des Biedermannes an Euere Kinder heranmachen wollen! Klärt die Jugend in der Judenfrage auf! Sagt Eueren Kindern, wer der Jude ist und was der Jude will! Sorgt dafür, daß unsere Jugend bewahrt bleibt vor den Schmutzigkeiten einer jüdischen Sexualität. Ihr helft damit ein namenloses Unglück für das ganze deutsche Volk verhüten. H.

Auch in der Tschechoslowakei dämmert es

Das tschechische Blatt „Vecernik Narod" bringt Mitte Februar dieses Jahres folgende Meldung:

„Die polnischen Juden übersiedeln haufenweise in unsere Republik. Sie sind durch das Verbot der rituellen Tierschlachtungen in Polen beunruhigt. Daß sie sich gerade unsere Republik als neue Heimat aussuchen, ist weder „gesund noch lobenswert". Sie würden unseren Gewerbetreibenden das Brot wegnehmen, die ohnehin schon schwer unter der Krise leiden und würden die fremden Elemente in unseren Nationalstaaten stärken. Wir hoffen, daß unsere Behörden nicht darin einwilligen, daß sich diese nichtwillkommenen Gäste bei uns ansiedeln...."

Wir sehen also, daß es auch in der Tschechoslowakei schon dämmert. Wie lange es dauern wird, bis die Sonne der Erkenntnis zum Durchbruch kommt, kann heute allerdings noch nicht gesagt werden.

Der Jude zerstört die Kultur

Durch die kategorische Ablehnung der Persönlichkeit und damit der Nation und ihres rassischen Inhaltes zerstört die jüdisch-marxistische Lehre die elementaren Grundlagen der gesamten menschlichen Kultur.

Adolf Hitler
„Mein Kampf", Seite 351.

So betrügen die Juden!

Jud Westreich

Der Devisenschieber und Steuerbetrüger

Jüdische Steuerbetrügereien und Devisenschiebungen nehmen einen immer größeren Umfang an. An fast allen Fällen, welche die Polizei aufdeckt, sind **Juden** beteiligt. Warum der Jude den Staat in so niederträchtiger Weise betrügt, kann nur der verstehen, der den **Talmud** kennt. Der **Talmud** ist das **Geheimgesetzbuch** der Juden. In ihm ist dem Juden der **Betrug** am Nichtjuden ausdrücklich gestattet. Es ist ihm ferner erlaubt, die nichtjüdische Obrigkeit um den Zoll zu betrügen. Denn es steht geschrieben:

„Es ist erlaubt die nichtjüdische Obrigkeit um den Zoll zu betrügen. Es ist erlaubt zu schmuggeln. Denn es heißt: Du brauchst nicht bezahlen, was Du schuldig bist." (Coschen hamischpat 369, 6 Haga.)

Mitte des Monats Januar 1936 hatten sich vor dem **Berliner Sondergericht** der Ostjude **Majer Westreich** und seine Ehefrau **Memel** geborene **Sprung** wegen **Steuerbetrugs** und **Devisenschiebungen** zu verantworten. Im Laufe der Jahre hatte sich der Jude **Westreich** in **Berlin** einen ansehnlichen Häuserbesitz ergaunert. Nun aber fürchtete er, die Polizei würde sich für die Art und Weise, wie er sich dieses Vermögen „erworben" hatte, interessieren. Er hielt deshalb die Zeit für gekommen, sich aus Deutschland „zurückzuziehen". Er beschloß seinen Grundbesitz zu verkaufen. Dann wollte er über die Grenze gehen. Vorher suchte er aber noch möglichst viel **Geld ins Ausland hinüberzuschaffen. Der Jude sieht in** allem ein Geschäft. Auch in der Eheschließung! So verband Jud **Westreich** das Angenehme mit dem Nützlichen. Gelegentlich einer Devisenschiebung gelang es ihm nämlich eine seiner Töchter unter die Haube zu bringen. Der Schwiegersohn forderte eine Mitgift von Mark 6000.—. Jud **Westreich** schmuggelte das Geld nach **Antwerpen** hinüber. Von dort ging es weiter nach **Palästina**.

Außer dieser Devisenschiebung hat Jud **Westreich** die Stadt **Berlin** schon seit vielen Jahren um große Hauszinssteuerbeträge geschädigt. Er bediente sich dazu gefälschter Bescheinigungen. Auf Grund dieser falschen Belege wurde ihm ein Teil der Hauszinssteuer erlassen. Vor Gericht versuchte es Jud **Westreich** mit allerlei typisch jüdischen Ausflüchten. Die Richter hatten aber für sein „Geseires" kein Verständnis. Sie verurteilten ihn zu **2½ Jahren Gefängnis** und **3000 Mark Geldstrafe**. Seine Ehefrau, die von den Schiebungen gewußt hatte, wurde zu **5 Monaten Gefängnis** und **3000 Mark Geldstrafe** verurteilt. Darüber hinaus haben die beiden Verurteilten dem Staate **6000 Mark** zurückzugeben.

Jüdische Wohltätigkeit in London

Juden als Falschspieler

Vor wenigen Wochen fand in **London** ein Prozeß gegen den jüdischen „Organisator" **Trevor** und seine Genossen statt. Unter der Vorspiegelung, für die Armen der Stadt „Wohltätigkeitsveranstaltungen" durchzuführen, hatte Jud **Trevor** eine Reihe von „Spielabenden" festgesetzt. Um dabei genügend zahlkräftige Leute erfassen zu können, bediente er sich klangvoller Namen der Londoner Gesellschaft. Die Abende wurden im vornehmsten Viertel **Londons**, in **Mayfair**, abgehalten.

An einem dieser „Wohltätigkeitsabende" verlor der englische Finanzmann **Keith Williams** nahezu eine Viertelmillion Mark. Der Verlierer war jedoch der Ueberzeugung, daß man ihm das Geld auf betrügerische Art abgenommen hatte. Er glaubte auch nicht mehr an den „wohltätigen Zweck der Veranstaltungen." Also strengte er einen Prozeß gegen den Juden **Trevor** und seine Komplicen an.

Bei der Verhandlung erklärten die Juden **Solomons**, **Abrahams** und **Saville**, sie hätten ihre Tätigkeit als Croupiers (Spielleiter) nur ehrenamtlich ausgeübt. Wer aber die Judenfrage kennt, der weiß, daß der Jude nie etwas ehrenamtlich tut. Die Beteuerungen **der Juden** sind umso unwahrscheinlicher, als sie dem Gerichte schon von früher her wegen Diebstahls, betrügerischen Bankrotts usw. bekannt waren.

Die Sensationspresse in **London** schrieb nun von einem großen „Gesellschaftsskandal". Man fand aber nicht den Mut, das Kind beim richtigen Namen zu nennen. Man verschwieg, daß es eine **jüdische** Gaunerei ersten Ranges gewesen war. Wie der Wissende nicht anders erwartete, wurde der Prozeß schon nach den ersten Verhandlungstagen eingestellt. Die Oeffentlichkeit erfuhr nichts mehr über die Angelegenheit. Verdächtig ist auch, daß man in der Presse nur Bilder von den Richtern und von dem Kläger sah. Bilder über **Abrahams** und **Solomons** wurden jedoch **nicht** veröffentlicht.

Kartenspieler — Wohltätigkeit — Riesensummen — Betrüger — vorbestrafte Diebe — und Juden bei einem Spielabend . . . Was geschehen ist, weiß jeder Stürmerleser. Er weiß aber auch, warum den Juden der Prozeß nicht gemacht worden ist. Die ganze Angelegenheit hat nur ein Erfreuliches: England hat heute einen Judengegner mehr! Es ist der geprellte Finanzmann **Keith Williams**.

Jüdische Lotterieeinnehmer

Gewisse Leute in **Oesterreich** wollen die Judenfrage nicht kennen. Auch heute noch sieht man dort im Juden den „Staatsbürger mosaischen Glaubens." Wo aber dem Juden nicht auf die Finger gesehen wird, begeht er Betrügereien über Betrügereien. Aus **Wien** wird gemeldet, daß die verbrecherischen **Umtriebe jüdischer** Schwindler einen gewaltigen **Umfang annehmen. Mitte** des Monats Februar 1936 gelang **es der Polizei** wieder drei ausgekochte Talmudjuden festzunehmen. Ihre Namen sind **Isidor Aberbach, Aron Weiß und Julius Preßburger.** Diese Juden **unterhielten seit mehreren Jahren** eine Losvertriebsgesellschaft. Dabei betrogen sie ihre Kunden auf das Niederträchtigste. Sie handelten nach den Vorschriften **ihres Geheimgesetzbuches Talmud**, in welchem geschrieben steht:

„Es ist erlaubt, den Irrtum eines Akum auszunützen. Es ist erlaubt, ihm die Schulden nicht zu bezahlen. Es ist erlaubt, ihn beim Rechnen zu betrügen. (Coschen hamischpat 348, 2 Haga.)

Pflicht eines jeden Lotterie-Geschäftsinhabers ist es, die Gewinne ordnungsgemäß an seine Kunden auszubezahlen. Dies taten aber die Juden nicht. **Sie steckten die Gewinne selbst ein!** In einem Falle versuchten sie sogar einen **Haupttreffer von 100 000 Schilling** dem rechtmäßigen Gewinner vorzuenthalten. Nun aber kamen ihre Talmudereien ans Tageslicht. Die drei Juden werden sich demnächst vor den Wiener Gerichten zu verantworten haben.

Jude wegen Unterschlagung verhaftet

In **Schwetzingen** wurde Ende Januar 1936 der Jude Walter **Kaufmann** verhaftet und ins Gefängnis nach **Mannheim** verbracht. Jud **Kaufmann** hatte im Laufe der **Jahre eine ganze Anzahl** deutscher **Volksgenossen** um beträchtliche Summen geschädigt. Zumeist **sind es** einfache kleine Leute, die der Jude um ihr Geld gebracht hat. Jud **Kaufmann** steht ferner in dem Verdacht, in **vielen Fällen seinen Arbeitern die Löhne nicht ausbezahlt und dem Staat die Soziallasten nicht abgeführt zu haben.**

Großbetrug Neuyorker Juden

Wer nur von der Gaunerei lebt, kommt immer wieder auf **neue Gedanken und neue Wege**. So verstanden es **Neuyorker Juden, das** gute Herz vieler Nichtjuden für **sich auszunützen.** Sie gründeten eine täuschend auffrisierte Organisation zur Spendensammlung für Waisenhauszwecke. In kurzer Zeit hatten die jüdischen Gauner durch **jenes Schwindelmanöver** 40 000 Dollar in ihre Tasche gebracht. In der in Neuyork erscheinenden Zeitung „American Bulletin" (Nr. 38, 31. 12. 35) lesen wir die Namen der verhafteten Gauner: John Barron, Nathan **Itzkowitz, Zisa Billig**, Sidney Siegel und sein Bruder **Chester Siegel**.

Richtig ist, was jene Neuyorker Zeitung dazu schreibt: **„Immer wieder die alte** Geschichte. Die Juden **wollen nicht auf ehrliche Weise ihr Geld verdienen. Erinnern wir uns doch** immer wieder, daß **es** immer die gleichen Talmudjuden sind, die den dummen Goi zahlen und zahlen lassen, sei es, daß für „für Wohltätigkeit", für „die Ansiedlung der Juden" oder für sonst **etwas sammeln."**

Wieder jüdische Devisenschieber

Die Polizei mußte den Juden Fritz Wolf aus Zweibrücken und seine Schwägerin Alwine Dienstbach wegen Devisenschiebungen und Volksverrates festnehmen. Die Verbrechen des Juden **Wolf** gehen zurück bis ins Jahr 1933. Damals hatte er eine große Geldsumme nach dem Saargebiet geschwindelt und dort zum Teil in Franken umgewandelt bezw. in ausländischen Wertpapieren angelegt. Jud **Wolf** verstand es, die Papiere bei einer Saarbrückener Bank zu deponieren, ohne daß eine vorschriftsmäßige Anmeldung erfolgte. Als jedoch das Saarland wieder an Deutschland zurückkam, hob der Jude die Wertpapiere noch rechtzeitig ab. Die Untersuchung **gegen den Juden und seine Schwägerin wird ergeben, ob noch weitere Devisenschiebungen festzustellen sind.**

Jud Nebel der Konkursverbrecher

Für jeden ehrlichen Kaufmann gibt es **keine größere** Schande als den Konkurs seines **Geschäftes. Der deutsche Kaufmann betrachtet sich als Vertrauensmann seiner Kunden und Lieferanten. Er ist bis aufs letzte bemüht,** dieses Vertrauen zu erhalten. Ganz anders **aber denkt** der Jude. Er sieht im Konkurs nichts **Unangenehmes.** Im Gegenteil! **Der Konkurs, der Bankerott, ist für ihn nur ein Mittel sich auf Kosten seiner Gläubiger zu bereichern.** Die **Zahl der erwiesenen jüdischen** Bankerotte geht in die Tausende. Man möchte **nun glauben**, daß der Jude im Dritten **Reiche vorsichtiger geworden wäre und seine Hände von den betrügerischen** Bankerotten ließe. Daß dem aber **nicht so ist, beweisen** die Meldungen, die auch jetzt noch beim Stürmer **einlaufen.**

Aus **Leipzig erhielten wir folgende Mitteilung: Der** Oberbürgermeister der Stadt **Leipzig** hat **dem jüdischen** Kaufmann **Max Nebel** die Handelserlaubnis **entzogen.** Der von dem Juden eingelegte Widerspruch **wurde verworfen. Jud Nebel** wurde schon im **November vorigen Jahres unter dem Verdacht des Konkursverbrechens und** fortgesetzten Betruges festgenommen. Seit dieser Zeit befindet er sich in Untersuchungshaft. Die polizeilichen Vernehmungen und Feststellungen haben ergeben, daß es **Jud Nebel** innerhalb **zwölf** Jahren gelungen war, **neun** Firmen aufzumachen. Alle diese Firmen kamen nach kurzer Zeit schon in Zahlungsschwierigkeiten. Geprellt war aber nicht der Jude **Nebel, sondern immer sein jeweiliger nichtjüdischer Geldgeber.** Jud **Nebel** hat an seinen Bankerotten immer verdient. Die Strafliste des Juden weist auf, daß er schon mehrfach wegen Betruges vorbestraft worden war.

Durch die Entziehung der Handelserlaubnis wird Jud **Nebel** keine Gelegenheit mehr haben, auf Kosten seiner Warengläubiger ein Leben der Freude zu führen.

„Der Jude sinnt stets auf Ausbeutung seiner Mitmenschen; er lebt vom Wucher und Betrug, sein ganzes Sinnen und Trachten ist gerichtet auf Ausbeutung.

Aus dem „Sittenverfall des Judentums"

Bearbeitet von Mendelsohn-Berlin 1878

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit!

An ihren Namen sollt Ihr sie erkennen!

Juden — die elendsten und gewissenlosesten Schwindler von ganz Neuyork!

Dieser Ausspruch stammt nicht etwa von einem Antisemiten, sondern von dem Neuyorker Gerichtspräsidenten **Hackenberg.** Ihm wurde vor kurzem eine echt jüdische „Ganovenchawruse“ (Gaunerbande) zum Aburteilen vorgeführt. Auch sie hatten weiter nichts getan, als einige Weisungen des jüdischen Gesetzbuches Talmud erfüllt. Darin heißt es:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt.“ (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

Nicht zu überbietende Verstellungskunst befähigt den Juden, die „Gojims“ irrezuführen. **Zu diesem Zweck** gründeten eine Anzahl der „Söhne „Israels“ in Neuyork die „United Relief Association“ („Wohlfahrtsamt“). Die Talmudpraxis des Judenkonsortiums war nach alterprobtem, jüdischem Schwindelrezept folgende:

Im Privatbüro eines wohlhabenden und bekannten Fabrikanten klingelt das Telefon. Es meldet sich Mr. X., Präsident der „United Relief Association“, welcher ungefähr folgenden Schmus auf den zu Beschwindelnden losläßt: „Sie kennen sicherlich unsere große Wohlfahrtsorganisation? Wir haben die Unterstützung von Gouverneur **Lehmann** (Jude!), Bürgermeister **La Guardia** (Halbjude) und Richter **Mc. Roberts** vom Obersten Bundesgericht. Unsere uneigennützige Hilfsaktion gilt der armen Bevölkerung. Durch uns erhalten täglich viele tausend arme Kinder Milch und Eier! Und nun, sehr geehrter Herr, kommen wir zu Ihnen, da uns staatliche Gelder nicht zur Verfügung stehen. Wir müssen alles aus privaten Mitteln aufbringen . Sie wurden uns als ein Mann geschildert, der ein Herz für die Aermsten der Armen besitzt. Der nicht zögert, wenn es gilt, unterernährte Kinder am Leben zu erhalten. Sicherlich werden Sie unser großes und humanes Werk unterstützen! Wenn Gouverneur **Lehmann** und Bürgermeister **La Guardia** Ihren Namen auf der Spenderliste sehen, werden sie mit der Anerkennung nicht geizen. Welchen Betrag dürfen wir erwarten?“

Der Angerufene nach einigem Zögern: „Na, meinetwegen 100 Dollar.“

Der „Herr Präsident“: „Herzlichen Dank für die hochherzige Spende! Unser Vertreter wird Ihren Scheck abholen und Ihnen Quittung erteilen.“

Der edle „Goi“ war geschröpft und konnte sich damit trösten, daß er nicht der Einzige blieb. Namhaften Aerzten, Rechtsanwälten, sonstigen Prominenten und Angehörigen **der oberen Zehntausend Neuyorks, wurden auf** ähnliche Weise größere und kleinere „Spenden“ abgelockt. Das Büro der „United Relief Association“ **bestand aus einem kleinen Raum in einem der Wolkenkratzer. Er wies nur** einige Stühle, eine Schreibmaschine und 6 Telefonapparate auf. Die Einnahmen des **koscheren** „Wohlfahrtsunternehmens“ **wurden nicht dazu verwandt, arme Kinder zu nähren. Sie wanderten vielmehr in die** Taschen der geriebenen Schwindler.

Wie lange dieselben ihre Lumpereien ausüben konnten, entzieht sich der Kenntnis der Behörde. Als sie Wind von dem Schwindelunternehmen bekam, entschloß sie sich, ein Exempel zu statuieren. Die Telefonleitungen wurden von Detektiven überwacht, die Tätigkeit der Agenten auf Schritt und Tritt beobachtet. Als genügend Beweismaterial vorhanden war, wurde mit einem Schlag das Nest ausgehoben. Die jüdischen Raubvögel wurden verhaftet. Vor Gericht bekannten sie sich schuldig „der Verschwörung zum Betrug der Bevölkerung“. Das Urteil lautete auf Zuchthausstrafen bis zu drei Jahren. Es wurde am 27. Januar 1936 ausgesprochen und bezeichnete die Hebräersöhne als „die elendsten und gewissenlosesten Schwindler von Neuyork“.

Ihre Namen:

Nathan Itzkowitz, „Präsident“
Zisa Billig, „Schatzmeister“
Charles Traubmann,
John Barron,
Meyer Goldmann,
Sidney und Chester Seigel.

Die Geprellten sind ausnahmslos „Gojim“, die Profiteinstecker alle **Juden!** Ihnen allen ist die Lehre aus „choschen hamischpat“ bekannt, derzufolge „das Hab und Gut der „akums“ (Nichtjuden) herrenlos ist. Jeder Jude darf **es an sich** reißen“.

Der Betrug am „Goi“ ist den Juden ein ebenso heiliges Gebot, wie der Mord am Nichtjuden! Dies ist den vielen in Neuyork erscheinenden Judenzeitungen, an **deren erster Stelle die** „National Jüdische Tageszeitung“, „Der Tag“ (The day the national Jewish Daily) steht, recht gut bekannt. Ebenso wissen sie auch von diesem neuerlichen Talmudstreich ihrer Rassegenossen, schweigen sich darüber aber aus. Mit keinem Wort erwähnen sie die jüdische Gaunerei. Dafür bringen sie täglich eine Flut gemeinster und albernster Greuellügen über das neue Deutschland.

Vielen Amerikanern, die in der Judenfrage noch nicht recht Bescheid wissen, dürfte durch das Neuyorker Urteil und seine Begründung allmählich doch ein Licht aufgehen.

Fritz Brand.

Der Kindlifresserbrunnen in Bern

Ein Mahnmal an jüdische Verbrechen des Mittelalters

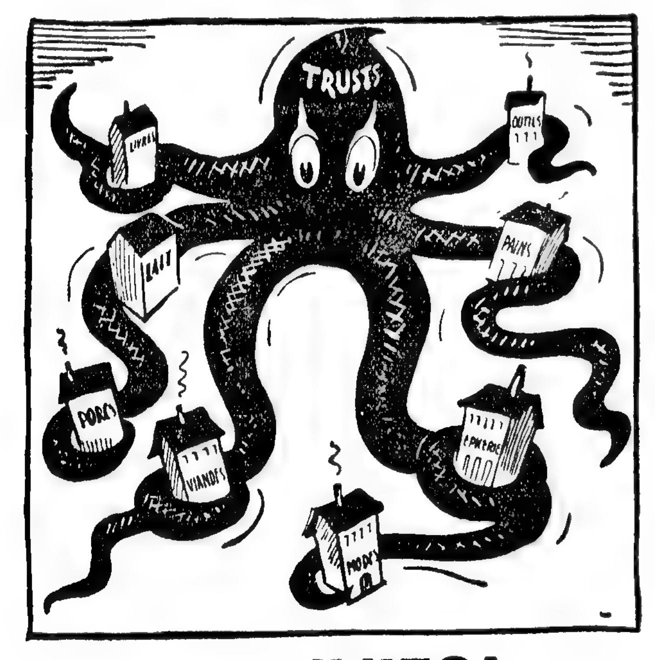
Kommt der Fremde auf einen Gang durch die Stadt **Bern** (in der Schweiz) auf den Kornmarkt, so bleibt er erstaunt vor dem „Kindlifresserbrunnen“ stehen. Aus einem Brunnenbecken ragt eine Säule hervor, auf der eine Figur sitzt. Das Gesicht dieser Gestalt zeigt eine häßliche Judenfratze. **Auf dem Kopfe sitzt ein spitzer Judenhut, wie ihn die Fremdrassigen in früheren Zeiten tragen mußten. In der rechten Hand hält die Judenfigur ein kleines Kind fest.** Der Kopf des Kindes ist bereits im Maul des Ungeheuers verschwunden. Seitwärts der Figur hängt ein Sack. In ihm sind noch andere Kinder eingefangen, die der Jude fressen will. Um die Figur herum sieht man noch mehrere kleine, zappelnde Kinder, die zu entfliehen versuchen.

Der Errichtung dieses Brunnens liegt folgende Begebenheit zu Grunde:

Die Juden hatten sich, wie überall, auch im alten **Bern** eingenistet und unbeliebt gemacht. Eine alte Chronik erzählt, daß ein **Jude einen Knaben namens Ruff** schändlich zu Tode gemartert und gekreuzigt hatte. Durch diese und viele andere jüdische Schandtaten waren **die Berner so erbittert, daß sie beschlossen alle Fremdrassigen auszuweisen. Doch die Juden fanden in** König **Rudolf von Habsburg** einen Bundesgenossen. Als die Stadt **Bern** sich weigerte, den Ausweisungsbefehl der Juden zurückzunehmen, belagerte **König Rudolf** die Stadt. **Aber die Berner wehrten sich so heldenmütig, daß selbst** eine zweimalige Belagerung erfolglos war. Zur Erinnerung an die jüdischen Verbrechen und die heldenmütige Verteidigung der Stadt schuf im Auftrage der Stadt**verwaltung Bern ein Künstler dieses Mahnmal.**

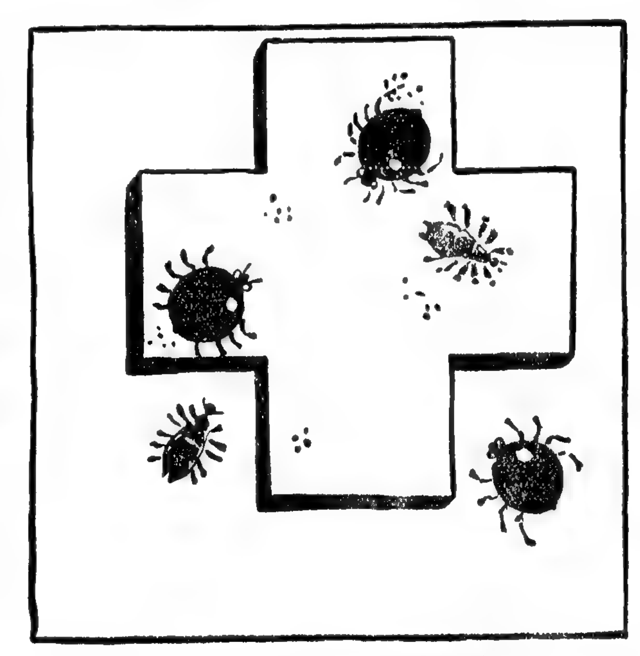
Es ist tief bedauerlich, daß heute ein großer Teil der Eidgenossen vergessen hat, was dieses Mahnmal sagen soll. Hoffentlich kommt auch für die Schweiz einmal die Zeit, in der sie sich darauf besinnt, daß der Jude nicht nur der Feind Deutschlands, sondern der Feind der gesamten zivilisierten Welt ist.

Attention



aux JUIFS!

Attention



aux JUIFS!

Stürmer-Archiv

In der französischen Schweiz wird auch mit Klebzetteln aufgeklärt. Sie werden in Massen verbreitet.

Auf dem linken Zettel steht geschrieben:

Achtung

Buchhandel — **Werkzeuge**
Milch — **Brot**
Schweine — **Kolonialwaren**
Fleisch — **Modewaren**

auf die Juden!

(**Der Jude wird hier als Polyp dargestellt, der in** seinen Fangarmen alle lebenswichtigen Erzeugnisse zusammenrafft und seine Geschäfte damit macht.)

Auf dem rechten Klebezettel heißt es:

Achtung

auf die Juden!

(**Auf quadratischem Feld ist das weiße Kreuz, das** Hoheitszeichen der Schweiz, gezeichnet, auf dem Wanzen und Läuse krabbeln und es beschmutzen. Man hat also auch in der Schweiz erkannt, daß die Juden das Ungeziefer sind, die alles, was hoch und heilig gehalten wird, beschmutzen.)

„Ob wir die Macht haben oder nicht, das ist die einzige Frage, die uns interessiert, und darum müssen wir darnach streben, eine Macht zu sein und zu bleiben.“

Jude Cheskel Zwi Klötzel

(„Das große Hassen“, Janus Nr. 2, 1912.)

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Der jüdische Bankdämon

Die Juden in der ganzen Welt, ob schweinefleischessende oder koscherlebende, ob getauft, liberal oder orthodox, ob gegenseitig verfeindet oder nicht, in **einem** Punkte gleichen sie sich alle! In dem von Generation zu Generation vererbten, stets gefährlicher anwachsenden, gewissenlosesten Räubergeist allen Nichtjuden gegenüber!

Der Haß gegen alles Nichtjüdische ist die treibende Kraft im Juden, welche auf die Ausraubung und Vernichtung aller nichtjüdischen Völker hinarbeitet!

Der einfache Mann aus dem Volke weiß nichts von der erschauernden Meisterhaftigkeit des Judentums, seit seinem Bestehen immer wieder ganze Nationen zu erwürgen. Er weiß nichts von den **geheimen** Fäden, die von den Juden durch alle Weltteile gezogen werden! **Die so dicht ineinander verschlungen sind, daß es den Massen unmöglich ist, alle darin verknoteten, talmudisch-gierigen Raubformeln zu durchschauen. Deshalb weiß der größte Teil der nichtjüdischen Völker auch nicht, wo seine Bedrücker sitzen. Daß sie sich aus denjenigen Rasseangehörigen zusammensetzen, die seit ihrem Bestehen ihr eigenes, jedes gesunde Menschenempfinden verletzendes Gesetzbuch, den Talmud, haben! Niemals hätte die Not der Völker so lawinenartig anwachsen können, wenn dieselben nicht durch diese gefährlichen Talmudpraktiken hinters Licht geführt worden wären! Die gleichen Talmudregeln, nach welchen das Judentum aller Länder die Arbeiter betört, versklavt und ausgesaugt hat. Die gleichen schmeichelnden Talmudworte, mit welchen es das Hebräertum immer so glänzend verstanden hat, die Wut der unter der Talmudknute schmachtenden Masse auf falsche Fährte abzulenken! Die gleichen Talmudweisungen, nach welchen die jüdische internationale Finanzsippschaft herangezüchtet wurde, um nichtjüdische Völker im ewigen Talmudzinssystem schmachten und zu Grunde gehen zu lassen!**

Machtvoller wie alle Tyrannen, welche die Geschichte nennt, sind diese **Bank- und Börsenjuden!** Ueberall, wo Nichtjuden leben, wo es etwas zu saugen gibt, ist ihr Herrschergebiet!

Mit einer Roheit sondergleichen arbeitet das Judentum und an seiner Spitze die Bankjuden an der Verwirklichung der „göttlichen" Verheißung:

„Ich will dir (dem Juden) und deinen Nachkommen nach dir die Länder geben, in welchen du als Fremder weilst!" wenosati lecho ulsarecho acharecho es erez megurecho. (berechis 17/8.)

„Sobald sie (die Nichtjuden) von dir hören, müssen sie vor dir zittern und beben." ascher jischmeun schimacho werogsu wecholu miponecho. (teworim 5/25.) Denn —

„Du wirst vielen Goyim leihen, selbst aber nichts leihen müssen!" **wehilwiso goyim rabim, weato lo silwe.** Deshalb

„Von dem Nichtjuden sollst du Zins nehmen, von deinem Bruder (dem Juden) aber nicht!"

„Den „goy" sollst du bewuchern!" lanochri taschick. (Teworim.)

Man mag hingehen, wo man will, immer das Gleiche! Grauen, Elend und Not, **hervorgerufen durch Juden!** Nur sie sind dafür verantwortlich, wenn in allen Weltteilen täglich eine Schar hungriger Menschen aus Verzweiflung in den Tod geht! Es ist bezeichnend, daß gerade in denjenigen Ländern, in welchen der Judeneinfluß noch am stärksten ist, auch die Not ihre üppigsten Blüten treibt. Geht man z. B. durch die Straßen der judenreichen Weltstadt **Prag**, dann findet man dies so recht bestätigt! Während einem die elegantesten Luxusautos mit ihrer jüdischen Belastung begegnen, kann man an den Abfallkörben unzählige arme „Gojims" erblicken, die dort nach einem Stückchen altem Brot oder einer — Bananenschale (!) suchen! Kann man nachts in allen Anlagen, ja sogar auf dem Gehsteig der Straßen hunderte von Obdachlosen übernachten sehen, die von ihren täglichen Bettelstreifzügen hungernd und ermattet dort zusammengesunken sind. **Kein** Mensch kümmert sich um diese menschlichen Ruinen!

Und währenddessen residieren die jüdischen Geldfürsten in ihren Banken! Wahre Prunkbauten! Wie man sie sieht, wenn man in Prag dem Graben, dem Wenzelsplatz entlang geht. Jüdische Residenzen, in denen der Generalstab der **Rothschild**schen Großbanken für die Tschechoslowakei haust! In erster Linie zählt dazu die „Ceska Banka Union". Sie kontrolliert eine große Anzahl Industrieunternehmen der verschiedensten Branchen. Und deshalb kann man gerade in dieser Großbank keine nichtjüdischen Direktoren brauchen! **Deshalb** müssen alle Jüden sein, trotzdem der Name dieser Bank so völkisch klingt! — „Böhmische Union-Bank"!! Der Stürmer kann es seinen Lesern nicht ersparen, ihnen durch Namensnennung der einzelnen Direktoren zu zeigen, wie die Leitung dieser „nationalen" Bank in Prag aussieht:

1. Generaldirektor: **Aron Goldstein** (aus Litauen eingewandert!)
2. Generaldirektor: **Bela Lerchenfeld**

Direktor der Hauptzentrale: **Seligman Meisel** (1913 von der Moskauer Polizei abgeschoben!)
Zentraldirektor: **Leo Felsenfest**

1. Hauptdirektor: **Markus Hecht (kam als blinder Passagier von Lodz!)**
2. Hauptdirektor: **Baruch Bondy** (kam aus Odessa!)

Direktor der Börsenabtlg.: **David Federer**
Direktor der Lombardabtlg.: **Bert Spitzer (zugewandert** aus Finnland!)
Direktor der Wertpapierabtlg.: **Nathan Klapholz** (aus Wien!)
Direktor der Valutenabtlg.: **Salus Berkowicz (seine Staatszugehörigkeit konnte bis jetzt nicht festgestellt** werden!)
Direktor der Wechselabtlg.: **Imrich Stein** (geb. in **Tarnow, Galizien!**)
Direktor der Devisenabtlg.: Oscar Bollag (kam mit Nansenpaß nach Prag!)
Direktor der Kohlenabtlg.: **Moses Fischer** (aus Arad, **Rumänien!**)
Direktor der Zuckerabtlg.: Vlada Lustig (bereits sein vierter Name!)
Direktor der Spiritusabtlg.: Otto Gutherz
Direktor der Getreideabtlg.: Itzig Feierabend (Mitgl. des „Grand-Orient" in Paris!)
Direktor der Textilabtlg.: **Salus Reinkon** (geb. in Lettland!)
Leiter der Glasabtlg.: **Isak Löbl** (aus Ungarn!)
Leiter der Losabtlg.: **Rico Mardochai** (aus dem Orient stammend!)
Leiter der Holzindustrieabtlg.: **Max Krakauer (kam mit** falschem Paß nach Prag!)
Leiter der Metallindustrieabtlg.: **Max Sonnenschein** (aus Belgien ausgewiesen!)
Leiter der Papierindustrieabtlg.: Arthur Rosenblum (aus Estland!)
Leiter der Exportabtlg.: **Zbynek Moravec** (richtiger Name: Zeus Marische!)
Leiter der Importabtlg.: **Jack Ellbogen**
Leiter der Presseabtlg.: **Ralph Kopecky** (alias **Kauders!**)
Leiter der Literaturabtlg.: **Jaro Stransky**
Leiter der Kulturabtlg.: **Alfred Fuchs**
Leiter der Politischen Abtlg.: **Chaim Kugel** (aus Polen!)
Leiter der Chem. Abtlg.: **Isidor Berger** (Semigrant **aus Berlin!**)
Leiter der Techn. Abtlg.: **Felix Moisewitz**
Leiter der Abteilung für Erz. von tschechosl. Wodka: **Alex Spindel (wanderte aus Galizien über Paris und Wien ein!)**

Direktor und Leiter **alle** Juden, in deren Händen das Vermögen des nichtjüdischen Volkes ist! 30 Juden, genügend um dreimal „minjan" (das vorschriftsmäßige Zehnergebet) oder drei Judengemeinden zu gründen! Genügend aber auch, um ein ganzes Land zu ruinieren! Und letzten Endes ist das jüdische Bankenunwesen ja weiter nichts, **wie totale** Versklavung aller nichtjüdischen **Völker!**

Erst wenn es überall gelungen ist, allen Nichtjuden der Erde die Augen zu öffnen, ist das Rettungswerk seinem Ziele nahe, welches die Menschheit aus den Ketten jüdischer Tyrannen befreit.

Fritz **Brand**

Rasseschänder Friedenhain

Der Würzburger Jude Ernst Friedenhain knüpfte vor vier Jahren mit der deutschen Verkäuferin Anna K. rasseschänderische Beziehungen an. Als der Vater des Mädchens die Lösung des Verhältnisses verlangte, verzog sie mit dem Juden nach Nürnberg. Alle weiteren Bemühungen des Vaters, seine Tochter von dem Juden abzubringen, waren vergeblich. Jud Friedenhain und die Anna K. hielten ihre rasseschänderischen Beziehungen auch nach Erlaß der Nürnberger Gesetze aufrecht. Jud Friedenhain wurde verhaftet. Wenn sich Juden in Gefahr befinden, suchen sie einen Ausweg. Er lügt sich nun darauf hinaus, daß sein rasseschänderischer Verkehr nach Erlaß der Nürnberger Gesetze nicht mehr in Deutschland, sondern in Marienbad (Tschechei) stattgefunden habe. Er sagt so, weil er weiß, daß die Nürnberger Gesetze für Taten, die im Ausland begangen wurden, keine Anwendung finden können. Man darf nicht überrascht sein, wenn sich künftighin Rasseschänder nach dem Rezept des Juden Friedenhain hinauszulügen versuchen.



Stürmer-Archiv

Ernst Friedenhain

Der Zutritt nach Mexico ist Kommunisten untersagt

(L'accès du Mexique est interdit aux communistes)

Die französische Zeitung „Le Matin" vom 1. II. 36 meldet:

Die mexikanische Gesandtschaft in Paris veröffentlicht **Folgendes:**

Nach verschiedenen Umfragen, die man aus dem Auslande erhält, nach welchen die Regierung des Präsidenten **Cardenas** gewisse kommunistische Elemente, die von Uruguay ausgestoßen sind, ermächtigt haben würde sich in Mexiko niederzulassen, hat **Eduardo Hay**, als Außenminister folgende Bekanntmachung an die Pressevertreter in Mexiko erlassen:

„Aus Gründen des öffentlichen Wohles und der nationalen Sicherheit und aus verfassungsmäßigen Gründen der Ordnung, wird keinem unerwünschten Element erlaubt sein, auf mexikanisches Land zu kommen, auch nicht Personen, welche irgend welchen Gruppierungen oder Sekten angehören — solchen wie den kämpferischen Kommunisten — die sich vornehmen würden, unsere republikanischen Institutionen anzugreifen."

„Sprache und Religion machen keine Rasse — das Blut macht sie." —

Jud D'Israeli (Beakonsfield)
in seinem Buche „Endymion"
(Tauchnitz-Ausg. Bd. II, S. 18—21.)

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Lebensgefahr durch Genuß von Koscherwürsten

Judenmetzger kommen in's Paradies

Nur durch die große Unkenntnis, die bisher unter den Nichtjuden über das Judentum und seine Talmudgesetze herrschte, war es möglich, daß die Juden in ihrem Vernichtungsplan gegen die „Gojims" so weit vordringen konnten.

Die verbrecherischen Talmudgesetze blieben der nichtjüdischen Welt auch deshalb verborgen, weil das Weltrabbinertum jeden Enthüllungsversuch an Nichtjuden mit der Todesstrafe ahnden ließ.

Nur verfolgte Juden, welche in den Armen rassegenossischer Quälgeister schmachteten und nach Befreiung lechzten, konnten die Talmudmoral am besten enthüllen. Daß deren Enthüllungen wahrheitsgetreu sind und daher von den Rabbinern doch nicht widerlegt werden konnten, beweist die Tatsache, daß alle diese jüdischen „Außenseiter" keines natürlichen Todes starben. Die Rabbiner und ihre Getreuen allein kennen die Todesursache dieser „Abtrünnigen" (apikorsim). Aber keine Macht und kein Eideszwang werden ihren Mund jemals zum reden bringen.

In der „heiligen" Schrift heißt es:

„Die Tora — der Talmud, welcher Israel das Leben bringt, bringt den Nichtjuden den Tod!" (wajikro rabo.)

Nach dieser Schrift hatten die Juden die Weisung, die sieben kananitischen Völker auszurotten. Einzelne Hebräer kamen diesem Befehl nicht nach. Sie mischten sich lieber mit ihnen. Dadurch verschwanden die sieben Völkerstämme nicht ganz vom Erdboden. Deshalb gebietet der große Talmudlehrer **Rambam** (Rabbi Mosche ben Maimon), jeden „Goi" totzuschlagen, weil er ein Sprößling der sieben nichtjüdischen Völker sein kann. So befiehlt es der Talmud. Diese Weisung kennen alle Juden, auch die Talmudproleten, „amerazim" genannt. Zu ihnen zählt der Talmud vorwiegend Schuster (sandler), Schneider (chajit) und die Metzger (kazojim). Die beiden erstgenannten jüdischen Handwerker, von welchen es nicht gerade viele gibt, können nur „leichtere" Talmudweisungen bei ihren nichtjüdischen Kunden vollbringen. Sie können dieselben nur bemogeln. Aber das Leben der „Gojims" unauffällig zu vernichten, dazu haben neben den Judenärzten auch die Judenmetzger eine weitaus bessere Gelegenheit. Sie verkaufen den Nichtjuden ihre **Koscherwürste!** Sie wissen, daß „Koscherfleisch" nur für Juden, „Trefofleisch" dagegen nur für „Gojims" bestimmt ist. „Trefo" heißt wörtlich übersetzt: „zerrissen". Der Talmud versteht darunter nicht nur das den Juden zum Genuß verbotene Fleisch von Schwein, Pferd und verschiedenem Wild, sondern auch dasjenige von erlaubten Tieren, wenn es falsch geschächtet, nicht vorschriftsmäßig entblutet und zu lange gelegen ist. Stellt sich nach dem Schächten ein krankhafter Zustand des Tieres, etwa ein Magengeschwür, krankhafte Lungen, ein innerer Fehler und dergl. heraus, dann ist es ebenfalls „trefo". Endlich ist auch solches rituell geschlachtetes Fleisch „trefo", d. h. für den Juden ungenießbar, welches innerhalb drei Tagen nicht „koscher gemacht" ist. Mit anderen Worten: welchem innerhalb dieser Zeit das noch darin befindliche Blut nicht entzogen ist. Alle die vorerwähnten Fleischsorten, sind gesundheitsschädlich und dürfen von Juden nicht gegessen werden. Sie gelten als **„Aas"** (newelo).

Kein Jude denkt aber daran, dieses verdorbene, gesundheitsschädliche, oft das Menschenleben gefährdende „Trefofleisch" wegzuwerfen. Dafür, d. h. für dessen Genuß, ist nach Talmudweisung der „Goi" da! In „sefer teworim" 14/21 steht:

„Ihr (die Juden) sollt kein Aas essen; dem Proselyten, der in deinen Toren weilt, kannst du es zum essen geben — oder verkaufe es dem Fremden (dem Goi); denn du (der Jude) bist ein heiliges Volk!" (lo sochlu col newelo lager ascher beschorecho titenu waacholo o mochor lenochri ki am kodosch ato.)

In diesem Gebot liegt die gehässige Mißachtung der nichtjüdischen Völker! Und der bekannte Talmudlehrer Raschi, welcher einst in Worms residierte, schließt hieraus, daß man **„den Nichtjuden kein Fleisch schenken, sondern es lieber den Hunden (!) vorwerfen soll, weil diese besser seien, wie Nichtjuden!"**

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Koschermetzger ihr Trefofleisch niemals wegwerfen, sondern es an „Gojims" verkaufen. Früher konnte es vielleicht einmal vorkommen, daß ein Christendepp (chammer) mitunter eine einwandfreie Koscherwurst ergatterte. Heute dagegen ist dies ausgeschlossen! Durch das in Deutschland bestehende Schächtverbot, welches in der Schweiz schon vor vielen Jahren eingeführt wurde, beziehen die Juden ihr „Koscherfleisch" vom Ausland. Die Judenmetzger können sich über Absatzmangel des importierten Koscherfleisches an ihre Rassegenossen nicht beklagen.

Wenn sie trotz alldem Koscherwürste und dergl. an Nichtjuden verkaufen, dann besteht kein Zweifel darüber, daß diese aus verdorbenem Material bestehen. Der Käufer merkt dies nur wegen der starken Knoblauchwürzung nicht, zumal wenn er die Würste heiß ißt. Die Notwendigkeit vorstehender Ausführungen beweist am besten das hier abgedruckte Warnungsinserat („Israelitisches Wochenblatt", Zürich, Nr. 51 vom 20. Dezember 1935).

 **Warnung!** 

Koscher geführte Haushaltungen, denen ausländisches Geflügel, speziell aus den Oststaaten als כשר angeboten wird, werden ersucht, sich vorher zu vergewissern, ob durch den langen Transport die Ware noch als כשר bezeichnet werden kann.

Verein zur Förderung rit. Speisehäuser e. V.

(Die hebräischen Zeichen bedeuten koscher!)

Es handelt sich hier um „trefo" gewordenes, mit anderen Worten um **verstunkenes** Fleisch! Aus solchem Fleisch werden Koscherwürste für „Gojims" hergestellt! Des Profites wegen gehorchen die Juden gerne den Talmudgesetzen. Dies umso lieber, wenn man dadurch einen „Goi" ins Jenseits befördern kann! Wenn sich hierzu Gelegenheit bietet, ist jeder Jude stets gerne bei der Hand! Selbst Talmudproleten, wie Metzger! Denn auch sie möchten sich gerne einen Platz im Paradies (gan eden) sichern!

Fritz Brand.



Stürmer-Archiv

Es gibt immer was zu mauscheln

Ein BDM. Mädel von der Saar schreibt dem Stürmer

Lieber Stürmer!

Mein Vater ist Abonnent des „Stürmer" und ich lese Dein Kampfblatt jede Woche. Ich habe gesehen, daß Dir viele BDM.-Mädel schreiben. Da hab ich mir gedacht, ich schreibe auch einmal.

Ich will Dir erzählen, wie es die Juden an der freien Saar treiben. In unserem Dorfe wohnten früher sechs Juden. Fünf davon sind nach der Abstimmung fortgezogen. Der Jude aber, der dageblieben ist, ist ein ganz frecher. Die meisten Bewohner der Dörfer an der Saar sind katholisch. Das weiß der Jude. Damit er nun recht gute Geschäfte mit den Katholiken machen kann, hängt er in jedes seiner Schaufenster ein Heiligenbild. Bei katholischen Festtagen ist sein Haus **mehr** geschmückt wie die Häuser der Katholiken. Lieber Stürmer! So scheinheilig kann doch nur ein Jude sein!

Wir werden in den nächsten Tagen einen Stürmerkasten bekommen. Und dann hoffen wir alle, daß keiner mehr beim Juden kaufen wird. Und dann wird der letzte Jude auch noch fortziehen.

Lieber Stürmer! Wir wünschen, daß die Saar bald ganz judenfrei ist.

Auf gutes Gelingen grüßt Dich mit

Heil Hitler!

Gertrud W.,

ein 16jähriges BDM.-Mädel von der Saar.

Diesen Brief erhielten wir nach der Saarabstimmung im Jahre 1935.

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!

Mörder Frankfurter

Seine Sache ist die Sache aller Juden

Wenn ein Nichtjude als Mörder nachgewiesen ist, dann rücken alle Nichtjuden mit Abscheu von ihm ab. Anders ist es bei den Juden. Im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan aruch steht geschrieben:

„Der Ehrlichste unter den Nichtjuden ist umzubringen." (Sinnon ben Jochai — J. Kidduschin 40b.)

„Auch der Beste unter den Nichtjuden ist zu töten." (Mechilta 82b.)

Den Juden ist es also erlaubt, die „Besten" der Nichtjuden zu töten. Mit den „Besten" sind die **Nichtjuden gemeint, die den Juden auf die Finger sehen** und vor ihnen warnen. Ein solcher „Bester" war auch der vom Juden Frankfurter ermordete Nationalsozialist **Gustloff.** Der Mord an ihm geschah zur Freude aller Juden. **Daß dem so ist, das erfahren wir aus** der in London erscheinenden jüdischen Wochenzeitung „World Jewry" (Nr. 93, 21. 2. 36). In ihr wird folgendes mitgeteilt:

David Frankfurter Verteidigungspläne

Paris. Zwei Körperschaften in Paris befassen sich damit, die Verteidigung David Frankfurters für die bevorstehende Verhandlung zu organisieren.

Der Bund zur Bekämpfung des Antisemitismus (League for Combating Anti-Semitism) hat diese Arbeit offiziell aufgenommen und einen Beauftragten zur Untersuchung der Situation in die Schweiz geschickt. Der Bund lädt zugleich andere jüdische Körperschaften ein, ihm in seiner Arbeit beizustehen.

Außerdem hat eine Gruppe bekannter Juden Frankfurters Verteidigungssache bereits in Angriff genommen und zwar unabhängig vom Bund zur Bekämpfung des Antisemitismus.

Also: „Ganz Israel bürgt für einander!" Die Juden der Welt sehen in der Sache Frankfurters die Sache aller Juden. Sie stehen alle zusammen, um die Tat des jüdischen Mörders zu — verteidigen!

Gefährliche Menschen

Das in London erscheinende jüdische Wochenblatt „World Jewry" (Nr. 93, 21. 2. 36) gibt bekannt:

„Das offizielle Organ der Universität Oxford rät zur Teilnahme an den Feierlichkeiten in Heidelberg, jedoch unter der Bedingung, daß die Herren Rosenberg und Streicher davon ferngehalten werden."

Was doch gewisse Leute Angst haben vor einem Rosenberg und Streicher.

Ein moderner Ahasver

Der internationale Jude Bresin

„In Frankreich geboren, später nach Deutschland verzogen, vor dem Kriege in England als Russe anerkannt, **1923 wieder nach Deutschland und endlich 1933 nach Amerika."** So schildert der internationale Jude **Dr. Bresin** seinen eigenen Lebenslauf. Dabei ist von Interesse, daß seine Frau und seine Kinder schon seit dem Jahre 1928 (!) als „deutsche Flüchtlinge" in England leben.

Während seines Aufenthaltes in Amerika trieb Jud Bresin eine eifrige „Antinazi-Propaganda". Dennoch war er bei den dortigen Behörden nicht sehr beliebt. Man entschloß sich, ihn aus Amerika auszuweisen.

Jud Bresin wollte nun in Frankreich seine Zelte aufschlagen. Als er versuchte das Schiff zu verlassen, ließ ihn die französische Regierung nicht an Land. Nun suchte er in England Unterschlupf zu finden. **Die Engländer sind aber bei der Auswahl der Leute, die ihr Land betreten dürfen, vorsichtig.** Um sein Ziel zu erreichen, bediente sich Jud Bresin einer List. Als sein Schiff in **Plymouth** anlegte, erklärte er, er besäße bedeutsame Dokumente, welche die nationalsozialistische Bewegung schwer belasten würden. Jud Bresin hatte wieder kein Glück. Es wurde ihm die Landegenehmigung versagt. Nun blieb ihm nichts anderes mehr übrig, als nach Deutschland zurückzukehren. Wissenswert ist noch zu erfahren, daß Bresin von sich behauptete, er wäre nach der Revolution des Jahres 1918 mehrere Tage Befehlshaber von Berlin gewesen.

Mit der Rückkunft nach Deutschland hat das abenteuerliche und reichbewegte Leben des Juden Bresin seinen vorläufigen Abschluß gefunden.



Stürmer-Archiv

Mütter aus dem Erholungsheim der N.S.V. Gauamtsleitung Groß-Berlin im Ostseebad Graal i./Mecklbg., Haus Lange, beim Lesen des Stürmers

Jüdische Falschmünzer in Neuyork

Im jüdischen Gesetzbuch Talmud steht geschrieben: „Alle Juden haben Anteil am zukünftigen Leben." (col jisroel jesch cheleo leolom habo.) **Es heißt im Talmud** aber ausdrücklich, daß dieser Anteil nur dann gewährt werde, wenn die Juden die Nichtjuden nach Kräften beschummeln. Auch im „Alten Testament" **wird berichtet,** daß der Gott Jahwe den Juden **erlaubt habe die Nichtjuden** nach Strich und Faden zu betrügen und auch zu töten. Schon bei den Aegyptern und Babyloniern waren **die „Kinder Israel" dafür verschrien, daß sie bei allen Gaunereien, die eine besondere Gerissenheit erfordern, immer an führender Stelle stünden.**

Wie es damals war, so ist es auch heute noch in der ganzen Welt. Um die im Judentum wurzelnde **Unmoral** zu beweisen, braucht man noch nicht einmal Stellen aus dem Talmud hervorzuholen. Es genügt, wenn man nur einen kleinen Teil der täglich in Amerika **bekannt werdenden jüdischen Verbrechen als Beweismaterial anführt. Denn wollte der Stürmer alle ihm gemeldeten** Talmudstreiche des In- und Auslandes berichten, dann müßte er anstatt als Wochenzeitung täglich zweimal erscheinen.

In Neuyork wurde eine jüdische Fälscherwerkstätte ausgehoben, welche sich mit der Herstellung falscher Fernsprech- und Untergrundbahnmünzen befaßte. **Die Neuyorker Telefongesellschaft wurde im letzten Jahr durch die Benutzung dieser falschen Münzen** um 31 500 Dollar, die Untergrundbahn um rund 50 000 Dollar geschädigt. Ein Automatenrestaurant allein beklagte **durch Verwendung** dieser Falschmünzen **einen Verlust von 18 000 Dollar.**

Die Falschmünzen wurden in der Nova Machine Company" hergestellt. Diese verkaufte sie dann nach Gewicht und wies ihren Käufern sogar ein bestimmtes **Operationsgebiet in der Stadt an. Für 40 Cent das Pfund wurden** die Münzen an Mittelsleute abgegeben. Falsche 5 Cent-Stücke kosteten 70 Cent pro Schachtel! Verhaftet wurden der Präsident (!) und der Schatzmeister. Dies sind die Juden (!) **Louis Schulman und Benjamin May. Weitere** Mitglieder der Ganovenbande konnten bisher nicht ermittelt werden. Wahrscheinlich werden sie aber trotzdem bei der Gerichtsverhandlung erscheinen. Zwar nicht als Angeklagte, **wohl aber als Zeugen, um ihre Rassegenossen** (chawerim) zu entlasten. Denn das Irreführen eines Akum ist den Juden ebenso erlaubt wie der Meineid vor einem „Gojimgericht". Heißt es doch im Talmud:

„Wenn ein Jude einen Nichtjuden betrogen oder bestohlen hat und er muß schwören, so darf er falsch schwören. Nur muß er sicher sein, daß der Meineid nicht aufkommt." (joro deo.)

Fritz Brand.

Der 29. März

Wer den Stürmer liest, der kennt die Peiniger der Völker und die Zerstörer des Weltfriedens. Wer mit dem Stürmer marschiert, dem braucht man nicht erst zu sagen, worum es am 29. März 1936 geht. Am 29. März 1936 ruft uns Deutschland. Wenn Deutschland ruft, sind die Stürmerleute in vorderster Front. Es lebe die Tat! Wir sagen - Ja!

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Wer mit dem Stürmer kämpft, kämpft für sein Volk!

Jüdischer Steuerbetrüger

In Adelebsen (Kreis Northeim) wohnt der Jude **Israel Jakobi**. Er bezieht eine Kriegsbeschädigtenrente. Als Hausierer mit Manufakturwaren reist er von Dorf zu Dorf. Den Leuten heuchelte er bisher den armen Mann vor, der sich kümmerlich durchs Leben schlägt. Dabei hatte der Jude ein Einkommen, wie es hunderttausende deutscher Volksgenossen nicht haben. Der Jude **Israel Jakobi** hat seine Einkünfte dem Finanzamt gegenüber jahrelang verheimlicht. Er hat jahrelang den Staat um die Steuer betrogen. Er hat getan, was der Talmud, das jüdische Geheimgesetzbuch, jedem Juden zur Pflicht macht. Im Talmud heißt es:

„Es ist erlaubt die nichtjüdische Obrigkeit um den Zoll zu betrügen. Es ist erlaubt zu schmuggeln. Denn es heißt: Du brauchst nicht bezahlen, was Du schuldig bist.“ (Coschen hamischpat 369, 6 Haga.)

Das Finanzamt in Northeim deckte die Betrügereien des Talmudjuden **Israel Jakobi** auf. Es veröffentlichte folgende Erklärung:

Bekanntmachung.

Der Händler **Israel Jacobi** in **Adelebsen,** Hs. Nr. 104, ist im Unterwerfungsverfahren vor dem Finanzamt Northeim (Hann.) am 12. Dezemb. 1935 wegen vorsätzlicher Hinterziehung der Einkommen- und Umsatzsteuer für die Jahre 1926 bis 1934 und der Vermögenssteuer für den Zeitraum vom 1. Januar 1934 bis 31. März 1936 mit einer

Geldstrafe von 6000.- RM.

sowie wegen Einrichtung eines Sparkontos auf einen erdichteten Namen und zwar in der Absicht, dadurch Steuern zu hinterziehen, mit einer weiteren

Geldstrafe von 2000.- RM.

insgesamt 8000.- RM.

bestraft worden.

— Vergehen gegen § 396, 407 in Verbindung mit 163, 418 Abs. 3 der Reichsabgabenordnung, § 74 des Strafgesetzbuches —

Außerdem ist auf Einziehung eines Teiles des verschwiegenen Guthabens erkannt worden und die Bekanntmachung der Bestrafung gemäß § 399 der Reichsabgabenordnung angeordnet worden.

Finanzamt Northeim (Hann.)

Vor ein paar Jahren noch sagte der Jude Israel Jakobi zu deutschen Volksgenossen: Ihr seid ja alle nichts, die Zeit wird in Deutschland kommen, da putzt Ihr uns Juden noch die Schuhe und seid froh, wenn Ihr von uns Juden eine Scheibe trocken Brot bekommt.“ Daß er einmal hinter Schloß und Riegel käme, hätte der Jude **Israel Jakobi** sich nicht träumen lassen. So sicher fühlte sich Alljuda in unserem Volke im Besitze der Macht. Daß deutsche Menschen nicht darauf warten müssen, bis ihnen der Jude ein Stück trocken Brot vor die Füße wirft, daß deutsche Menschen nicht dazu entwürdigt werden, einem Juden die Schuhe zu putzen, verdanken sie der nationalsozialistischen Bewegung.



Stürmer-Archiv

Jud Israel Jakobi

Wer dem Stürmer die Treue hält, hält sie dem Volke!

Man hat das Emigrantengesindel satt

„Wir haben sie nicht gerufen“

In Frankreich werden **Wohltätigkeits-Postwertmarken** herausgegeben, deren Erlös zur Unterstützung der Emigranten-Juden verwendet werden soll. Das in Straßburg erscheinende Blatt „Jung Lothringen“ wendet sich in seiner Ausgabe vom 29. 2. 36 mit großer Schärfe dagegen. Es schreibt:

„Wie wir erfahren hat unser jetziger Postminister **Mandel** (Jude) auf Wunsch des Außenministers beschlossen ein Postwertzeichen von 1.25 Fr. herauszugeben, das aber nur dem Wert einer Marke von 75 Centimes entspricht. Der Rest, d. h. 50 Centimes pro Marke, soll den politischen Flüchtlingen überwiesen werden, die augenblicklich Frankreich überschwemmen.

Was sich aber da heute Herr **Mandel** leistet, ist doch ein starkes Stück. So er seine Glaubensgenossen unterstützen will, möge er es aus seiner Tasche tun. Wir bringen hierfür mit dem besten Willen kein Verständnis auf.

Politische Flüchtlinge haben gewiß ein beklagenswertes Los. Die wenigen führenden Katholiken, die Deutschland verlassen mußten, finden bei ihren Glaubensgenossen überall Unterstützung und beste Aufnahme. Sie werden auch nicht diejenigen sein, die von der Wohlfahrtsmarke profitieren würden. Hauptsächlich wird es sich doch um deutsche **Juden** handeln, die, weil sie, wie man bei uns sagt, Dreck am Stecken hatten, ihr bisheriges Aktionsfeld verlassen mußten und diese Leute sind gewiß nicht interessant. **Wir haben sie nicht gerufen, denn Ausbeuter von ihrem Schlage haben wir schon genug hier.**

Die Mehrzahl der jüdischen Flüchtlinge haben es sogar bei ihrem Fortgehen fertig gebracht ihre Wuchergelder in Sicherheit zu bringen. Man braucht nur nach Paris zu gehen, um sie in den feinsten Restaurants die teuersten Konsommationen vertilgen zu sehen. Diese wandernden deutsch-polnischen Juden haben es sogar in Paris zu zwei eigenen Zeitungen gebracht. So sich in ihrer Mitte wirklich arme, bemitleidenswerte Geschöpfe befinden, so mögen sich die reichen Flüchtlinge getrost ihrer annehmen. Wir haben heute andere Sorgen. In der Hauptsache handelt es sich zudem um marxistische Agitatoren, die ja am besten in Rußland, in dem von ihren Gesinnungsgenossen errichteten „Paradies“ aufgehoben wären.

Die Saarflüchtlinge haben die französischen Steuerzahler bereits 17 Millionen gekostet, das genügt fürwahr. Die heutige Maßnahme des Herrn **Mandel** ist mehr als deplaziert. Wir haben im eigenen Lande genügend Arbeitslose, die unserer hingebenden Wohltätigkeit bedürfen. Und es bestand fürwahr kein Anlaß die französische Mildtätigkeit zu Gunsten jüdisch-marxistischer Revolutionäre zu monopolisieren. Wir verzichten darauf, uns mit diesem Gedanken an die Beschwerdestelle des Herrn **Mandel** zu richten, vielleicht daß der eine oder andere Leser es nachholt, denn um einen Skandal handelt es sich hier gewiß.“

Daß die Franzosen das zu ihnen gekommene jüdische Geschmeiß einmal satt bekommen würden, war vorauszusehen. Es zeigt sich hier wieder einmal, daß es sich bitter rächt, wenn man Juden Tür und Tor öffnet und sie zu sich zu Gaste lädt.

Hollands Juden und der Stürmer

Der Justizminister soll mobil gemacht werden

In Deutschland hat der Nationalsozialismus der Judenherrschaft ein Ende gemacht. Das deutsche Volk regiert sich wieder selbst und die Juden sind nur noch Gäste im Lande. Würde es nicht so gekommen sein, dann wäre das deutsche Volk am Juden zugrunde gegangen.

Im Auslande ist es heute noch so, wie es früher in Deutschland war. Judengeld beeinflußt die Politik nach Innen und nach Außen. Die sogenannte öffentliche Meinung wird in der Hauptsache von jüdischen Zeitungen gemacht. Juden und Judengeist drücken dem Parlamentarismus den Stempel auf und Juden sind es, die bis hinein in die Regierungsämter dafür sorgen, daß nichts geschieht, was der jüdischen Rasse unbequem ist. Die in Haag erscheinende Correspondenz „News Preß“ bringt in ihrer Ausgabe vom 4. März eine Meldung, die ein Beweis ist für die Frechheit, mit welcher die Juden sogenannte demokratische Regierungen für ihre Zwecke einzuspannen versuchen. Die Mitteilung der „News Preß“ lautet:

Der Stürmer beleidigend für einen Teil der Niederländischen Bevölkerung?

Der Abgeordnete der liberalen Partei G. A. Boon hat dem Justizminister folgende Fragen vorgelegt: Ist dem Minister bekannt, daß seit Januar 1936 in Amsterdam, Kalverstraat ein Zigarrengeschäft „De Driehoek“ besteht, das nicht nur vielerlei NSB.-Propaganda, sondern auch Ausgaben der Deutschen Mutterbewegung (?!) und „Der Stürmer“ verkauft? Kennt der Minister den Inhalt der Februar-Ausgabe Nr. 9, in der eine Abbildung steht mit der Unterschrift:

Durch die Jahrtausende hinfort
Häufte der Jude Mord auf Mord.
Der Jude läßt vom Morden nicht,
Bis ihn erreicht das Weltgericht

während der übrige Inhalt des Blattes von gleicher Tendenz ist? Ist der Minister nicht der Meinung, daß gegen Verkäufer derartiger Zeitungen eine Strafverfolgung gemäß Art. 137b des Gesetzes vom 19. Juli 1934 eingeleitet werden muß? (Art. 137b besagt: Wer Schriften, die für einen Teil der Bevölkerung als Beleidigung ausgelegt werden können, an die Oeffentlichkeit bringt oder zur Verbreitung in seinem Besitz hat, wird mit höchstens 6 Monaten Gefängnis oder 300 Gulden Buße bestraft.) Ist der Minister bereit, durch Vermittelung des Außenministers den niederländischen Gesandten in Berlin zu beauftragen, bei der Deutschen Regierung zu informieren, aus welchen Gründen das Ausfuhrverbot des Stürmers nicht beachtet wird, wenn der Vertrieb dieses Blattes durch die Nationalsozialistische Bewegung, Leiter ir. A. A. Mussert, geschieht?“

Die gleichen Juden, die im Auslande alles daransetzen, daß durch ihre Presseerzeugnisse das neue Deutschland mit verleumderischen Mitteln vor der Welt herabgewürdigt wird, besitzen die Frechheit zu verlangen, daß Zeitungen, die über die Judenfrage aufklären, unterdrückt werden.

Die Tatsache, daß der Stürmer bereits zum Gegenstand von Anfragen in Parlamenten gemacht wird, ist erfreulich. Der Jude und seine Freunde bekunden damit, daß sie die Wahrheit fürchten müssen.

Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft!

Julius Streicher



Stürmer-Archiv

Kieler Pimpfen schauen sich das neueste Bild von Fips an

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Jud Kürzinger

Er hetzt einen Kriegsbeschädigten in den Tod

Am 25. Januar 1936 wurde in Würzburg der Kriegsbeschädigte **Bücholb** aus Höchberg bei Würzburg beerdigt. Er hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht, weil ihn der Jude **Kürzinger** aus Würzburg betrogen und um Hab und Gut gebracht hat.

Der Jude **Julius Kürzinger** besitzt in der Semmelstraße 67 in Würzburg ein Haus. Dieses hat er zum Teil an den deutschen Weinhändler **Loos** verpachtet. Um die betreffenden Räume für seinen Weinhandel brauchbar zu machen, hat **Loos** für einige tausend Mark Instandsetzungsarbeiten auf seine Rechnung ausführen lassen. Der Jude **Julius Kürzinger** hat ihm unter Zeugen deshalb auch das Vorkaufsrecht eingeräumt. Da Ende 1935 eine größere Bauauflage zu erwarten war und das Finanzamt ihm schwer nachging, wollte der Jude das Haus verkaufen. Unter Umgehung des Vorkaufsversprechens an **Loos** suchte und fand der Jude in der Person des Kriegsbeschädigten **Bücholb** aus Höchberg einen Interessenten, dem er auch schließlich das Haus unter falschen Rentabilitätsangaben aufhängte. Der Kaufpreis war um 8000 Mark zu hoch. Kurz nach der Verbriefung sah **Bücholb** ein, daß er von dem Juden in jeder Beziehung hintergangen worden war und daß er das Anwesen überhaupt nicht würde halten können. Er sah keinen Ausweg mehr. Er machte seinem Leben ein Ende. Vier Kinder verloren den Vater und Ernährer. Eine deutsche Familie ist von einem Juden in unermeßliches Unglück getrieben worden.

Nach dem Tode des **Bücholb** versuchte der Jude **Kürzinger** den Weinhändler **Loos** in der gleichen Weise hereinzulegen. Als dies mißlang, verdächtigte er **Loos** und **Bücholb** beim Finanzamt des Steuerbetruges.

Der Jude **Kürzinger** ist, obwohl er auch sonst noch manches auf dem Gewissen hat, bisher ungerupft davon gekommen. Die Erregung und Empörung, die der Tod des Kriegsbeschädigten **Bücholb** in der Bevölkerung auslöste, ist noch nicht verebbt. Das Volk sagt, daß das Maß des Juden **Kürzinger** voll ist.

Juden als kommunistische Agenten

Vom Auslande laufen nahezu täglich Meldungen ein, daß die Polizei gezwungen ist, kommunistische Agenten festzunehmen. In nahezu sämtlichen Fällen handelt es sich dabei um Juden.

Bei der Zolluntersuchung des Gepäcks eines jüdischen Arztes aus **Litauen** mußte ein Beamter der Grenzstation **Buz** feststellen, daß der Koffer des Reisenden doppelte Böden und doppelte Wände aufwies. Als der Beamte das Versteck öffnete, fand er darin über zwanzig Kilogramm kommunistisches Werbematerial. Der jüdische Arzt hatte versucht, diese Flugblätter nach **Oesterreich** einzuschmuggeln. Dank der Aufmerksamkeit der Grenzbehörde konnte er jedoch verhaftet werden.

mögender deutscher Volksgenossen zu erwerben. Später ging er sie um Darlehen an. Die Volksgenossen, die die Judenfrage nicht kennen wollten, gaben dem **Kaiser** das erbetene Geld. Als Sicherheit übereignete der Jude seine Wohnungseinrichtung und die Apparate, welche in seinem Dentisten-Laboratorium standen.

Die Polizei hat heute festgestellt, daß Jud **Kaiser** seine Wohnungseinrichtung nicht weniger als fünfmal verpfändet hatte. Seine Gläubiger sind heute um mindestens zweiundzwanzigtausend Mark geschädigt. Gegenwerte sind fast keine vorhanden.

Juden boykottieren deutsche Erzeugnisse

Die in London erscheinende jüdische Zeitung „World Jewry" (Nr. 93, 21. 2. 36) meldet:

„Dr. Tenenbaum, Vorsitzender des Boykott-Ausschusses des amerikanischen jüdischen Kongresses teilte mit, daß die vereinigte Boykottfront plane, vor die deutsche Waren verkaufenden Geschäfte in Neuyork 200 Posten zu stellen."

Wenn in Deutschland Deutsche sich vor jüdische **Geschäfte** stellen und zu deren Boykottierung auffordern, schimpft **die ganze** Welt über die deutschen „Barbaren".

Jüdische Greuelpropaganda

Die Jüdin Irma Goldschmidt wurde vom Berliner Sondergericht wegen ihrer niederträchtigen Angriffe gegen die Regierung des neuen Deutschlands zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Sie hatte erlogene Greuelnachrichten verbreitet und Mitglieder der Reichsregierung auf das schwerste beleidigt.

Die Jüdin Goldschmidt fügte sich würdig in die Reihen jener fremdrassigen Hetzer ein, die für die gewährte Gastfreundschaft nur einen Dank wissen, das gastgebende Land zu verhöhnen und in den Schmutz zu ziehen.

Wieder ein jüdischer Hetzer gefaßt

Die Polizeidirektion Pforzheim mußte den jüdischen Kaufmann Ernst Maier in Haft nehmen. Der Jude hatte mehrfach gehässige Aeußerungen über die Ermordung des Landesleiters Gustloff getan. Am Tage der Ermordung hatte der Jude erklärt, er habe sich zur Feier des Tages die Haare schneiden lassen. Wenige Tage später gab er seiner Schadenfreude über das Verbot der NSDAP. in der Schweiz offen Ausdruck. Der jüdische Hetzer wurde in das Konzentrationslager Kislau gebracht.

Der Kampf gegen Alljuda

Auch in Bessarabien und der Bukowina erwehrt man sich der Fremdrassigen

Auch in **Bessarabien** und in der **Bukowina** ist der Abwehrkampf gegen Alljuda in ein entscheidendes Stadium getreten. Mitte Januar dieses Jahres wurden sowohl in **Kischnew** als auch in **Jassy** mehrere jüdische Geschäfte zwangsweise geschlossen. Auch eine Versammlung der Juden wurde ausgehoben. Eine besondere Aktivität entwickeln die antijüdischen Studentenverbände. Sie kündigten einen energischen Kampf gegen den jüdischen Einfluß in der Wirtschaft an. An die Bevölkerung richteten sie einen Aufruf mitzuhelfen an der Bekämpfung des jüdischen Handels. Wie wir hören, hat die Polizei eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Die Festgenommenen mußten aber bald wieder auf freien Fuß gesetzt werden, weil ihnen keine gesetzwidrigen Handlungen nachgewiesen werden konnten.

Ein falscher Schriftsteller

Aber ein echter Jud

Der Jude Kurt Herbert Müller ist ein Musterexemplar seiner Rasse. In Deutschland war ihm der Boden zu heiß geworden und so entschloß er sich „Emigrant" zu werden. Es gibt kaum ein Land, in dem er nicht eine Vorstellung gegeben hätte. Er gab sich als Träger des Kleistpreises und als Schriftsteller **Peter Martin Lampel** aus. Damit gelang es ihm aus literarisch interessierten Kreisen große Unterstützungsbeiträge herauszuschwindeln. Zum Trost der betrogenen „Gojims" legte der jüdische Gauner aber auch seine Rassegenossen nach allen Regeln der Talmudkunst herein. Der falsche **Lampel** warb u. a. für die Herausgabe einer großen internationalen Zeitung. Diese sollte mit dem vielversprechenden Namen „Die große Glocke" (nicht zu verwechseln mit dem Koscher-Ramschladen „Die blaue Glocke"!) getauft werden. Es fanden sich aber nicht genügend Deppen und so flog der Judenplan auf. Jud **Müller** reiste nun nach Dänemark und Finnland, wo er auch recht gute und einträgliche „Massenatten" mit noch wenig aufgeklärten Akums tätigen konnte. Aber mit seinen literarischen Schöpfungen hatte er auch diesmal Pech. Der Dreh mißglückte und drehte ihn in die Hände der Polizei. Die Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" berichtet, daß Jud **Müller** wegen **Betrugs und Sittlichkeitsverbrechens** verhaftet wurde. Damit fand die Lampelei zunächst ein Ende.

F. B.

Jüdische Wühlarbeit in Polen

Die polnische Regierung hat einen schweren Kampf gegen die kommunistische Wühlarbeit zu führen. Es sind besonders die Juden und Jüdinnen, die eine eifrige Propaganda für Sowjetrußland treiben. Vor wenigen Monaten konnte die berüchtigte Kommunistin **Sara Ehrlichmann** verhaftet werden. Die Jüdin wurde schon seit dem Jahre 1932 als üble Hetzerin durch die Polizei gesucht. Sie hatte es sich zur Aufgabe gestellt, durch eine umfangreiche Wühlarbeit unter der Arbeiterschaft der Pulver- und Munitionsfabriken den polnischen Staat zu untergraben. In diesen Tagen werden die Gerichte in **Warschau** der jüdischen Kommunistin den Prozeß machen.

Der D'Israeli-Film in Jugoslawien verboten

In England wurde ein Film hergestellt, der das Leben und Wirken des bekannten jüdischen Staatsmannes in England **Benjamin D'Israeli Earl of Beaconsfield**, verewigen soll. Von diesem Juden stammt auch der berühmte Ausspruch: „**Die Judenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte.**" An der Verherrlichung dieses Juden scheint die jugoslawische Regierung kein Interesse zu haben. Ohne Angabe von Gründen verbot sie den Film für ganz Jugoslawien. Die jugoslawische Regierung hat mit dieser Tat ihrem Volke einen guten Dienst erwiesen.

Darlehensschwindler Jud Kaiser

Seit vierzehn Jahren mahnt der Stürmer das deutsche Volk, es möge sich nicht mit Juden einlassen. Tausende Male haben wir gewarnt. Tausende Male haben wir darauf hingewiesen, daß jeder Jude nach seinem geheimen Gesetzbuch, dem **Talmud**, zu handeln hat. Im **Talmud** aber steht geschrieben:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt." (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

Wenn selbst heute noch Volksgenossen mit Juden Geschäfte machen und dann betrogen werden, so können sich die Geschädigten nicht beklagen.

Aus **Berlin** wird uns gemeldet, daß die Berliner Kriminalpolizei nach dem jüdischen Dentisten **Ismar Kaiser**, wohnhaft in der Florastraße zu **Steglitz**, fahndet. Jud **Kaiser** ist nach umfangreichen Darlehensschwindeleien in Höhe von ungefähr zweiundzwanzigtausend Mk. flüchtig gegangen. Er hatte es verstanden das Vertrauen vermögender deutscher Volksgenossen zu erwerben.

Jude beschimpft das deutsche Winterhilfswerk

Der Jude **Moritz Wertheimer** aus **Emmendingen beschimpfte** in einer **Rülzheimer** Gastwirtschaft das deutsche **Winterhilfswerk** auf **das gröblichste**. Als er wegen dieser Beleidigung **vor dem** Sondergericht in **Frankenthal** stand, suchte er **alle möglichen** Ausflüchte. Er gab an, er sei damals betrunken **gewesen**. **Als** ihm das Gericht deswegen keine Strafmilderung **in Aussicht** stellte, verstieg er sich sogar zu der Behauptung, **bei ihm würde** häufig eine Geistesgestörtheit eintreten. (Der übliche **Dreh der** Juden! D. Schr. d. St.). Die Frankenthaler **Richter aber** hatten für dieses typisch jüdische Geseires **kein Verständnis**. **Jud Wertheimer** wurde zu acht Monaten **Gefängnis verurteilt**.

F. W. Woolworth

Auf weitere Anfragen teilen wir mit, **daß die Firma** F. W. Woolworth Co. G. m. b. H. ein **arisches Unternehmen** ist. Woolworth gehört zu den bedeutendsten Exporteuren **deutscher** Waren. In den deutschen Woolworth-Läden **werden nur deutsche** Fabrikate verkauft.

Die aus rund 5500 Mitgliedern **bestehende Gefolgschaft steht** geschlossen in der deutschen **Arbeitsfront**.

Beziehe den Stürmer durch die Post

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 IV. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Leineweber DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

BERLIN
KÖLLNISCHER FISCHMARKT
BRUNNENSTR.





Deutsche kauft bei Deutschen!

TEPPICHE LÄUFER GARDINEN

Boucle

ca. 160/230 cm . . Mk. 25.—
„ 190/285 cm . . „ 36.80
„ 240/340 cm . . „ 55.50

Wollplüsch Perser

ca. 200/300 cm . . Mk. 53.—
„ 250/350 cm . . „ 77.—

Kokos

68 cm breit . . . . Mtr. Mk. 1.90
90 „ „ . . . . . „ „ 2.55

Boucle reines Haargarn

67 cm breit . . . . Mtr. Mk. 2.60
90 „ „ . . . . . „ „ 3.05

Zum Ehestandsdarlehen zugelassen

Dekorationsstoffe

Schwedenstreifen, dicht gewebt Mtr. von Mk. 1.50 an
Kettendruck, neuzeitige Muster Mtr. von Mk. 2.— an
Stores, gut waschbare Qualität Mtr. von Mk. 3.50 an
Gittertüll, gut waschbare Qu. □Mtr. von Mk. -.90 an

1886 1936 A1·6991 QUANTMEYER & EICKE BERLIN W8 WILHELM-STR. 55 AM REICHSLUFTFAHRTMINISTERIUM

Das Handwerk

schuf einst den Begriff deutscher Wertarbeit. Die guten Grundsätze des Handwerks haben Jahrhunderte überlebt. Wie früher, so sucht auch heute jeder Meister seinem Stand durch Erzeugung einer hochwertigen Handwerksarbeit zu dienen. Beispiele guter handwerklicher Leistungen zeigen 40 Berliner Tischlereibetriebe in eigener Möbelschau am Molkenmarkt 5. Wer Handwerkskunst schätzt, ist freundlichst eingeladen, das umfangreiche Lager preiswerter Möbel ohne Kaufzwang zu besichtigen. Prospekt übersenden wir kostenlos, aber ein Besuch des großen Möbellagers wird Ihnen sicher mehr Freude bereiten.

Verkaufsgemeinschaft Berliner Tischlermeister
Berlin C. 2
Molkenmarkt 5

Bank der Deutschen Arbeit A.G.

Hauptsitz Berlin / Jahres-Abschluß zum 31. Dezember 1935 / Märkisches Ufer 32 Wallstraße 61/65

Bilanz

Aktiva

Aktiva	RM	RM
1. Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	3 749 714,13	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	3 878 014,09	7 627 728,22
2. Schecks		907 681,05
3. Wechsel		
a) Wechsel (mit Ausschluß von b bis d)	42 301 498,07	
b) eigene Akzepte	—	
c) eigene Ziehungen	—	
d) eigene Wechsel der Kunden an die Order der Bank	—	42 301 498,07
In der Gesamtsumme 3. enthalten: RM 42 154 314,13 Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)		
4. Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	95 933 318,90	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	19 191 764,74	
c) börsengängige Dividendenwerte	2 803 501,70	
d) sonstige Wertpapiere	69 211,34	117 997 796,68
In der Gesamtsumme 4. enthalten: RM 114 831 118,10 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
5. Konsortialbeteiligungen		1 018 285,55
6. Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		23 614 110,87
Davon sind RM 20 224 036,98 täglich fällig (Nostroguthaben)		
7. Schuldner		
a) Kreditinstitute	9 071 849,31	
b) sonstige Schuldner	65 116 787,56	74 188 636,87
In der Gesamtsumme 7. enthalten:		
aa) RM 8 049 081,66 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere		
bb) RM 47 770 262,96 gedeckt durch sonstige Sicherheiten		
8. Hypotheken und Grundschulden		14 064 638,58
9. Langfristige Ausleihungen gegen Kommunaldeckung		17 732 557,82
10. Dauernde Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere		6 496 032,30
Davon sind RM 3 826 666,— Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten		
Stand am 1. 1. 1935 RM 5 436 000,—		
Zugang RM 1 191 141,80		
Abgang RM 7 338,36		
Abschreibung RM 121 771,14		
11. Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	3 996 000,—	
b) sonstige	70 500,—	4 066 500,—
Stand am 1. 1. 1935 RM —		
Zugang RM 4 149 586,24		
Abgang RM —		
Abschreibung RM 83 086,24		
12. Geschäfts- und Betriebsausstattung		1,—
Stand am 1. 1. 1935 RM 1,—		
Zugang RM 188 658,95		
Abgang RM —		
Abschreibung RM 188 658,95		
13. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 102 202,91
		311 119 669,92
14. In den Aktiven sind enthalten:		
a) Anlagen nach § 17 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		3 332 213,04
b) Anlagen nach § 17 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen (Aktiva 10 und 11)		10 584 532,30

Passiva

Passiva		RM	RM
1. Gläubiger			
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		—	
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite (Nostroverpflichtungen)		737 285,55	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute	RM 8 702 051,16		
d) sonstige Gläubiger	195 299 219,18	204 001 270,34	204 738 555,89
Von der Summe c) + d) entfallen auf			
1) jederzeit fällige Gelder	108 293 594,35		
2) feste Gelder und Gelder auf Kündigung	95 707 675,99		
Von 2) werden durch Kündigung oder sind fällig			
a) innerhalb 7 Tagen	3 106 437,—		
b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten	66 784 640,43		
c) darüber hinaus bis zu 12 Monaten	10 565 119,96		
d) über 12 Monate hinaus	15 251 479,60		
2. Spareinlagen			
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist		34 855 117,57	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist		45 955 260,69	80 810 378,26
3. Stammkapital			20 000 000,—
4. Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen			
a) gesetzliche Reserven		2 800 000,—	
b) sonstige (freie) Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		1 300 000,—	4 100 000,—
5. Rückstellungen			128 000,—
6. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			396 662,36
7. Reingewinn			
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		121 025,—	
Gewinn 1935		825 048,41	946 073,41
			311 119 669,92
8. Eigene Ziehungen im Umlauf			—
9. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Garantieverträgen (§ 261b HGB.)			2 989 867,67
10. Eigene Indossamentsverbindlichkeiten			
a) aus weiterbegebenen Bankakzepten		—	
b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank		—	
c) aus sonstigen Rediskontierungen		—	—
11. In den Passiven sind enthalten:			
a) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen (Passiva 1 und 2)			285 548 934,15
b) Gesamtverpflichtungen nach § 16 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen (Passiva 1)			204 738 555,89
12. Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen (Passiva 3 u. 4)			24 100 000,—

Gewinn- u. Verlust-Rechnung

Aufwendungen		RM
Personal-Aufwendungen sowie Ausgaben für soziale Zwecke und Wohlfahrtseinrichtungen		2 306 160,54
Sonstige Handlungs-Unkosten		1 751 081,53
Steuern		471 883,90
Abschreibungen	RM	
a) Beteiligungen	121 771,14	
b) Grundstücke und Gebäude	83 086,24	
c) Geschäfts- und Betriebsausstattung	188 658,95	393 516,33
Gewinn:	RM	
Vortrag aus 1934	121 025,—	
Reingewinn 1935	825 048,41	946 073,41
		5 868 715,71

Erträge	RM
Vortrag aus 1934	121 025,—
Erträge aus Zinsen, Provisionen, Wechseln, Sorten, Devisen und Effekten	5 633 185,33
Sonstige Erträge	114 505,38
	5 868 715,71

Bank der Deutschen Arbeit A.G.
Rosenhauer

Nach dem Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 5. März 1936.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft

Hesse, Wirtschaftsprüfer — Dr. Rittkieg, Wirtschaftsprüfer

Goldene Medaille London u. Paris 1935 der Beweis, dass auch Ihre Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten durch Dr. Druckreys Drula Bleichwachs restlos beseitigt werden (M. 2.25 frco) Chem. Labor. Dr. Druckrey, Quedlinburg 11



Teppiche Gardinen Läufer- u. Möbelstoffe ZAHLUNGSERL.

TEGA TEPPICH- U. GARDINENHAUS LEIPZIGER STRASSE 90. BERLIN W. 8

Reise-Diwan- -Tisch-Filet- Stepp- u. Daunendecken EHESTANDSDARLEHEN FORDERN SIE UNSERN KATALOG.

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Röntgenthal, den 5. Februar 1935.

Nachdem ich nun 4 Schachteln Gichtosint-Tabletten eingenommen habe, bin ich im Stande, ein Urteil abzugeben. Dieses Urteil lautet: „Was Sie versprochen, haben Sie gehalten! Ich laufe wieder tadellos, auch die Ellenbogengelenke sind wieder geschmeidig. Mein linkes Bein war fast völlig steif und das Knöchelgelenk am rechten Bein dick geschwollen und nur unter Schmerzen zu bewegen. Heute kann ich, ohne Hindernis, stundenlang gehen im Geschwindschritt-Tempo, es ist eine wahre Freude. Nehmen Sie für Rat und Hilfe meinen ergebensten Dank. Allen Gichtikern und Rheumatikern möchte ich empfehlen: Nehmt Gichtosint!"

Walter Hartwich, Pens. Werkmeister
Röntgenthal, Kr. Nieder-Barnim, Birkenallee 14.

Wackersberg b. Bad Tölz, Oberbay., den 17. Mai 1935.

Es ist erfreulich, daß ich Ihnen mitteilen kann, daß ich von meinem Ischiasleiden befreit bin. Ich war ganz erstaunt über die Wirkung, denn nach der zweiten Gichtosint-Kur war ich von meinem Leiden ganz befreit, das ich schon 15 Jahre getragen habe. Ich kann, ja ich muß jedem, der von dieser so schmerzlichen Krankheit geplagt ist, dieses Mittel empfehlen. Meinen besten Dank.

Sebastian Burger, Bauer.

Solche Briefe besitze ich über 17 000 (notariell beglaubigt) und nun hören Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze und diese müssen heraus, sonst nutzt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtosint. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dultz, Abteilung: Gichtosint Berlin SW. 656, Friedrichstr. 19.

Zu haben in allen Apotheken.



reinigt schnell und gründlich!

2 Stürmer-Nummern

erhalten Sie gratis zugestellt, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden 18

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt

Der Stürmer Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ______________________

Name: ______________________

Wohnort: ______________________

Straße: ______________________

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 14	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im April 1936	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2 Schließfach 393	14. Jahr 1936

Übertünchtes Grab

Erinnerungen des deutschen Pfarrers Kern aus der Sowjethölle

Kürzlich kam mir das Büchlein **„Das übertünchte Grab"**, Erinnerungen eines evangelischen deutschen Pfarrers aus der Sowjetunion, in die Hände. Im Geleitwort lesen wir: „Der Bericht, den wir heute bringen, ist ganz neuen Ursprungs. Die Persönlichkeit des Autors und reiches Tatsachenmaterial verleihen dem Dokument außerordentliche Bedeutung. **Dieses Buch muß so weit wie möglich in der Welt verbreitet werden."** Der Herausgeber, **Carlo v. Kügelgen**, Berlin-Zehlendorf, August 1934, schreibt im Vorwort:

„Pfarrer Kern hat in die Finsternis eines schauerlichen Grabes hineingeleuchtet. Denn wie betäubend der Verwesungsgeruch auch ist, der den Gefängnissen und Folterkammern des Kommunismus entströmt, so übertünchen doch seine Kerkermeister dieses Grab mit Eifer und geben es als eine Stätte menschlicher Besserung aus. Ich bezeuge mit meinem ehrlichen Namen, daß die erschütternde Kunde, die mir über zwei Erdteile hinweg wurde, die Wahrheit ist. Ich bin gezwungen, manche gräßlichen und schamverletzenden Einzelheiten zu verschweigen; die Schilderungen bleiben daher hinter der Wirklichkeit weit zurück."

Der bedauernswerte Unglückliche, dessen Aufzeichnungen den Weg nach Deutschland fanden, schreibt an dem Anfang seines Tatsachenberichtes:

„Wie ein angeschossenes Tier sich in dem Dickicht des Waldes verkriecht um zu genesen oder zu sterben, habe ich diesen fernen Winkel gefunden. Mag mein armseliger Leib, der Rest meines geschundenen Leibes, hier zugrunde gehen: meine Seele ist stark und treibt mich zu sagen, was ich sah und erlebte.... So wurde ich ein Wissender, eingeweiht in alle Orgien sadistischer Grausamkeit der Christenfeinde. Aber Hunderttausenden, die dasselbe zu durchleiden haben wie ich, ist der Mund verschlossen. Daher will ich in weltferner Einsamkeit schlicht berichten, was ich in den Gefängnissen und Zwangsarbeitslagern der Sowjetunion, in der Moskauer Zentrale und am Weißmeerkanal, in der Hölle der Transporte und in Sibirien, vor allem aber beim Schrecklichsten vom Schrecklichen, während der Untersuchung bei der GPU., erfahren habe. Ich bin

Das Licht im Sumpf



Wie doch dem Geist, der stets im Dunkel haust / Vor jedem hellen Lichtschein graust
Trotz aller Hinterlist und Tück / Geht es nur vorwärts, nie zurück

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!

berufen zu berichten. Ob die Welt meine Stimme je hören wird, steht in Gottes Hand. Wenn es je dazu kommt, geschehe es, um der Welt zu helfen, daß sie sich reinige von der fressenden Pest des Kommunismus — und daß auch meinen verlassenen, aus tiefster Not zu Gott schreienden Brüdern Hilfe werde."

Es ist nicht möglich, auch nur auszugsweise den Leidensweg dieses mutigen, tapferen deutschen Mannes zu schildern. Wer darüber nachlesen will, der verschaffe sich das Büchlein **„Das übertünchte Grab"**, herausgegeben von **Carlo v. Kügelgen, Nibelungenverlag, Berlin und Leipzig 1934.** Dieser Leidensweg führte ihn zuerst monatelang von einem Gefängnis zum andern, von einem Verhör zum andern und schließlich, ohne daß ein Schuldgeständnis vorgelegen hätte oder eine Schuld nachgewiesen werden konnte, auf drei Jahre in die Zwangsarbeit, auf die Landgüter der GPU., als Waldarbeiter in die unermeßlichen nordrussischen Waldgebiete, nach Sibirien, dann wieder als Erdarbeiter beim Bau des Weißmeerkanals, dieses Massengrabes von weißen Sowjetsklaven. Es ist erschütternd, den schlichten Bericht dieses Opfers bolschewistischer Grausamkeit und Tyrannei über die endlose Kette seiner Leiden und der Leiden seiner Mitgefangenen zu lesen. Tiefstes Mitleid mit diesen armen gequälten Menschen und eine heiß aufflammende Wut über ihre Peiniger steigt in einem auf, wenn man alle diese Scheußlichkeiten liest, die — wie eingangs erwähnt — noch nicht einmal in ihrer vollen Grausamkeit und Schamlosigkeit geschildert werden konnten. Man sagt sich: Das sind doch keine Menschen mehr, das sind Bestien.

Und wer sind nun diese Henkersknechte, diese vertierten Menschen zumeist? **Juden sind es, Juden!**

Schon der erste Untersuchungsrichter, dem Pfarrer Kern in die Hände fällt, ist ein junger Jude. Echt jüdisch-sadistisch ist es, wenn er den Geistlichen 22 Tage und 22 Nächte nicht zur Ruhe kommen, nicht schlafen ließ, ihn durch seine Kreaturen immer wieder durch Püffe, Anschreien, Wassergüsse, Anbinden im Stehen zum Wachen zwingen ließ, ihn immer wieder verhörte, um ein Schuldgeständnis von ihm zu erpressen. Selbst eine Scheinerschießung und grausame seelische Quälereien vermochten die Standhaftigkeit des Unglücklichen nicht zu erschüttern. Auch auf seinem weiteren Leidensweg über die verschiedensten Gefängnisse und Zwangsarbeitsstätten **stößt er immer wieder auf den Juden.** Es mag mit seiner inneren Einstellung als evangelischer Geistlicher dem Judentum gegenüber zusammenhängen, daß er kein einziges anklagendes Wort gegen seine jüdischen Peiniger findet. Aber am Schlusse seines Berichtes muß er doch schreiben:

„Wir Gefangenen waren gewöhnt, Juden als Untersuchungsrichter, Kommissare, Verwalter von Gefängnissen und Konzentrationslagern zu sehen. Dreiviertel der Obrigkeit der Gefangenen waren Juden, alle höheren Posten waren in jüdischen Händen. Aber unter den Gefangenen gab es so gut wie keine Juden. Von den vielen Tausenden von Sträflingen, mit denen ich in den Jahren meiner Gefangenschaft zusammengekommen bin, kann ich die Juden an den Fingern abzählen. Ein einziger Rabbiner war darunter, während man die christlichen Geistlichen zu Tausenden abschlachtete! Unter den Gefangenen herrschte ein heißer Judenhaß. Bisweilen loderte dieser Haß hell auf. Ich erinnere mich der Empörung eines einstigen höheren Offiziers der Sowjetarmee. Er hatte auf seine „roten" Verdienste hingewiesen. Der jüdische Untersuchungsrichter hatte ihm darauf geantwortet: „Für Ihre Taten sagen wir Ihnen unseren Dank. Für Ihre Schädlichkeit (hatte er doch gegen einen jüdischen Untersuchungsrichter aufzumucken gewagt!) geben wir Ihnen eine Kugel!"

Das Bild wäre unvollständig, wenn wir nicht auch davon hörten, **daß die Töchter des Landes ihnen, den Juden, gehörten,** damit sie ihre Lust an ihnen stillen konnten, wie es ja der Talmud erlaubt. **„... und richteten es stets so ein, daß sie des Abends spät in den Schlafräumen der gefangenen Nonnen verschwanden. Die armen Weiber waren ja völlig schutzlos."**

Zu Anfang dieser Ausführungen hörten wir, daß der Bericht des Pfarrers **Kern** „ganz neuen Ursprungs" sei. Also so geht es auch heute noch im gepriesenen Land der roten Freiheit zu. So sieht das wahre Antlitz des Sowjetparadieses **heute noch** aus. Schließen aber heute nicht sogenannte Kulturvölker Bündnisse mit diesem Land, ist es in Genf nicht hoffähig geworden, ist der Jude Litwinow nicht Vorsitzender eines Bundes für Völkerfreiheit und -gerechtigkeit? Als die Reichstagsbrandstifter verhandelt wurden, da sandte die ganze Welt ihre Berichterstatter, da war das Ohr der ganzen Welt nach Berlin gerichtet um festzustellen, ob man diese Halunken auch mit der nötigen Delikatesse behandelt. Wer kümmert sich aber darum, daß in Sowjetrußland Hunderttausende, ja Millionen unschuldiger Menschen, unter denen sich leider auch viele Tausende deutscher Menschen (Wolgabauern!) befinden, dem Kommunismus geopfert werden? Kulturmenschheit, verhülle dein Angesicht, wenn du noch einen Funken Schamgefühl hast! Wie sagt Pfarrer **Kern? „... daß sie (die Welt) sich reinige von der fressenden Pest des Kommunismus".** Und wer sind die wahren und eigentlichsten Urheber dieser Pest und zugleich ihre Henkersknechte? **Juden.**

Und was haben sie aus Rußland gemacht? **Ein übertünchtes Grab.** Und wer hat unser deutsches Vaterland vor dem gleichen Schicksal bewahrt? Unser geliebter Führer.

Möchten sich doch das immer wieder jene Kreise vor Augen führen, welche glauben, von ihrem „christlichen" Standpunkt aus Stellung gegen das Reich **Adolf Hitlers** nehmen zu müssen. Möchten sie sich im Gegenteil jener ungeheuren Dankesschuld bewußt sein, denen gegenüber, welche dafür gesorgt haben, daß deutscher Christenglaube in den unversehrten deutschen Kirchen und Domen nach wie vor ungestört gelehrt und gepredigt werden kann. **August Walther.**

Der Jude in Schweden

Ein typischer Bestechungsskandal

Der Jude mag seine Zelte aufschlagen wo es auch sei, überall lebt er sich aus wie sein Blut und wie sein Gesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch befehlen: die Juden wuchern, betrügen, übertreten die Staatsgesetze und zerstören Brauch und Sitte des Gastvolkes. Wenn man in anderen Ländern nur selten von jüdischen Gaunereien erfährt, so hat dies seine besonderen Gründe. Im Auslande beherrscht der Jude nahezu hundertprozentig die Presse und unterdrückt darin alles, was dem Judentum Schaden zufügen könnte. Nur manchmal öffnet sich ein der Macht der Juden entzogenes Ventil und läßt in Sümpfe hineinschauen, wie wir sie im vergangenen Deutschland ebenfalls in Hülle und Fülle besaßen. Solch ein Ventil, in dem sich eine von Juden vergewaltigte Volksseele offenbart, ist in Schweden die in Göteburg erscheinende Zeitung „Svenske National Socialisten". In ihrer Ausgabe vom 5. 2. 36 beschäftigt sie sich mit einem Korruptions-Skandal, in dem Juden sich in ihrer bekannten und typischen Rolle zeigen. Das Blatt schreibt:

„Manche Handlungen hervorragender Personen in Staat und Gesellschaft scheinen manchmal ganz unerklärlich, wenn man nicht wüßte, daß es so etwas wie Korruption gibt. Die meisten oberflächlichen Menschen schütteln solch unangenehme Gedanken mit einem höhnischen Lachen ab, bis hin und wieder die rauhe Wirklichkeit sie eines Besseren belehrt.

So ist neulich bei dem großen Millionenschwindel in Stockholm, wo ein Direktor Palm die Hauptrolle spielt, durch den Polizeirapport an den Tag gekommen, daß ein polnisch-jüdischer Bankier dem Palm ein Millionendarlehen versprochen hatte, wenn er ihm die schwedische Staatsbürgerschaft erwirken könnte.

Die schwedischen Judenkreise scheinen also von der Unbestechlichkeit der betreffenden Beamtenkreise nicht gerade überzeugt zu sein."

Das schwedische Blatt würde gut getan haben, wenn es seinen Lesern mitgeteilt hätte, daß die Bestechung von Nichtjuden mit zu den Waffen der Niedertracht und Gemeinheit gehören, mit denen die jüdische Rasse seit Jahrhunderten sich den Weg zu seinem Wucher-Reichtum bahnt. Im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch steht geschrieben:

„Kannst Du den Hochmut der Nichtjuden, die Dir vorgesetzt sind, nicht mit Speisen brechen (dadurch, daß Du sie zum Essen einlädst) so beuge ihn durch Geld (Bestechungen)." (Deut. 2, 6. Rabbi Chija.)

„Gebe den nichtjüdischen Oberhäuptern Geschenke, dann kannst Du das Recht beugen." (J. Schabbath F 6a.)

Diese Talmudgesetze lassen erkennen, daß die von Juden in allen Völkern begangenen und noch zu begehenden Verbrechen die Bekundungen eines organisierten Weltverbrechertums sind.

Warum mußte Gustloff sterben?

Ein jüdisches Bekenntnis

Im jüdischen Gesetzbuch Talmud steht geschrieben, daß die Feinde des Judentums getötet werden müßten.

„Der Ehrlichste unter den Nichtjuden ist umzubringen." (Simnon ben Jochai — J. Kiddusdhin 40b.)

Ein Feind des Judentums war auch der Nationalsozialist **Gustloff** gewesen. Schon seit langem war er in den jüdischen Bann gelegt gewesen. Der Jude **Frankfurter** übernahm den Vollzug des von Rabbinern ausgesprochenen Talmudbefehls. Daß **Gustloff** nicht etwa dem Fanatismus eines einzelnen Juden zum Opfer fiel, daß er vielmehr das Opfer eines Willensaktes des Gesamtjudentums darstellt, das bekennt die internationale Judenschaft vor aller Welt. In der französischen Judenzeitung „Le droit de vivre" („Das Lebensrecht") Nr. 13 vom 8. 2. 36 steht der fettgedruckte Satz:

„**Ein junger Jude, Frankfurter, hat den Führer der Nationalsozialisten in der Schweiz, Gustloff, hingerichtet!"**

Die Hinrichtung von Raubmördern geschieht auf Grund von Strafgesetzen, die sich die Völker gemacht haben. Die Vollzieher der Hinrichtung handeln also im Auftrage. **Gustloff** war kein Raubmörder. Er war aber Nationalsozialist und damit für die Juden ein Gehaßter. Er wurde **hingerichtet,** weil das jüdische Mordgesetz im Talmud es so verlangte. Das jüdische Mordgesetz aber ist eine Strafbestimmung, die sich das Judentum in seiner Gesamtheit schuf. Der Jude **Frankfurter** war nur der Vollstrecker des Willens des ganzen Weltjudentums.



Stürmer-Archiv

Im Frühjahr sitzt man gern im Garten und liest den Stürmer

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Der Stürmer ist und bleibt das Blatt des Volkes!

Judentum in Budapest

Eine Reise ins Ungarland / Die Sünde wider das Blut / Ungarische Nationalsozialisten und ihr Kampf

Anläßlich des Länderkampfes Ungarn—Deutschland am 15. März dieses Jahres fuhren viele Tausende von Volksgenossen nach der ungarischen Hauptstadt. Unser E. H.-Schriftleiter schildert seine Eindrücke in folgendem Berichte:

Die Zeiger der Uhr nähern sich der Mitternachtsstunde. Mit donnerndem Dröhnen rast der Zug der Grenze zu. Plötzlich kreischen die Bremsen auf. Der

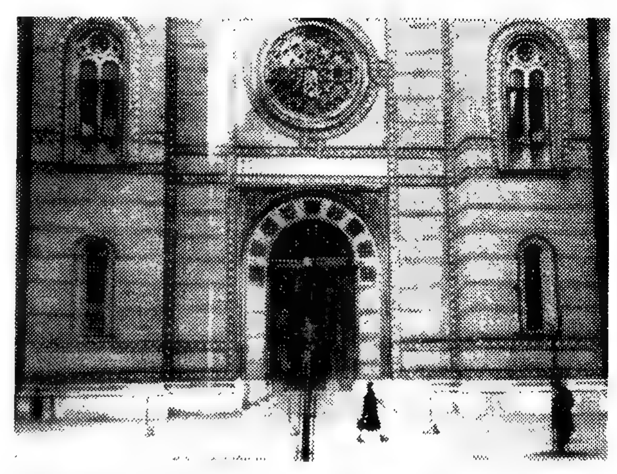


Ungarische Zollbeamte in Szob. Sie reißen sich um den Stürmer

Zug hält. **„Eger! Paß- und Zollkontrolle!"** Fremde Uniformen tauchen auf. Fremde Laute dringen an unser Ohr. Dann geht es wieder weiter. Dunkle Nacht hüllt uns ein. Nur von der Lokomotive stiebt ein Funkenregen über den Zug hinweg. Wir sehen nichts. Und doch fühlten wir, daß wir in der Fremde weilen. Wir sind nicht mehr in Deutschland! Sind in fremden Landen! Bei fremden Menschen! Der Zug hält in **Marienbad** und **Pilsen.** Dann kommt **Prag,** die uralte deutsche Stadt. Vom Bahnsteig herüber grinst uns eine höhnende Fratze an. E i n J u d e i s t ' s! Einer von denen, die unser Volk nach Strich und Faden betrogen haben. Die logen und schoben, stahlen und schändeten. Als dann das neue Deutschland ward, da flüchteten die fremdrassigen Gauner über die Grenzen. Flüchteten vor dem Staatsanwalt, der sie suchte. Heute leben sie im Ausland und führen mit u n s e r e m Gelde ein Leben der Freude. Mit u n s e r e m Gelde drucken sie Zeitungen, in denen sie unseren Führer, unser Volk und unsere Weltanschauung auf das niederträchtigste in den Schmutz treten. Es muß jeden anständigen Menschen in tiefster Seele beleidigen, wenn er lesen muß, welch schändliche und schauerliche Dinge in der jüdischen Emigrantenpresse über das neue Deutschland geschrieben werden. Und uns, die wir diese niederträchtigen Schmutzigkeiten der Fremdrassigen mit eigenen Augen lesen können, würgt der Ekel im Halse. Herrgott, solche Schamlosigkeiten kann doch nur ein J u d e begehen! Kann nur ein Volk begehen, von dem Christus einst sagte: **„Euer Vater ist der Teufel!"**



So wirkt sich Rassenvermischung aus
Im Gegensatz zum Knaben sieht man dem Mädchen den Mischling sofort an



Eingang zu der mächtigen Budapester Synagoge

Begeisterte Aufnahme in Ungarn

Längst ist es Tag geworden. Dennoch hält ein leichter Dunst die Sonne gefangen. **Brünn** und dann **Preßburg!** Endlich geht es der ungarischen Grenze zu. In dem Augenblick, als der Zug ungarisches Gebiet erreicht, zerreißt heller Sonnenschein den Nebel. **Wir** sind in **Szob.** Eine Unzahl von Kindern begrüßt uns am Bahnhof. Jubelrufe dringen an unser Ohr. Männer und Frauen drängen sich ans Bahngeleise. Ungarische Zoll- und Polizeibeamte empfangen uns mit dem deutschen Gruß. **„Heil Hitler!" „Heil Deutschland!"** Der Jubel will kein Ende nehmen. Die deutschen Reisenden verteilen ihren Mundvorrat an die Kinder. Fahnen des **„Kicker"** werden in Mengen verschenkt! Eine besonders starke Nachfrage herrscht nach Hakenkreuzwimpeln! Ein Bahnbeamter fragt: **„Haben Sie keinen Stürmer?"** Natürlich haben wir einen! Die Leute raufen sich um das Blatt. Lassen sich beim Lesen fotografieren! Wundervoll, diese Stimmung! Dann aber muß geschieden sein. Weiter geht es nach **Budapest.**



Im „besseren" jüdischen Geschäftsviertel in der Daci-Gasse
Es paßt ihm nicht, daß er fotografiert wird

Herrliches Budapest

Budapest führt nicht umsonst den Beinamen „K ö n i g i n d e r D o n a u". Rechts des Stromes das alte, ehrwürdige **Buda** mit der monumentalen Königsburg

und der Krönungskirche. Links die moderne Stadt **Pest** mit ihren breiten Straßen, prächtigen Palästen, Theatern und Bädern. Verbunden sind die beiden Städte durch riesige Brücken mit mächtigen Spannbögen. Die Eindrücke überstürzen sich. Das Auge ist nicht mehr fähig, all die Herrlichkeiten so aufzunehmen, daß sie im Gedächtnis haften bleiben. **Als** dann am Abend plötzlich Zehntausende von Lichtern aufflammen, da will das Staunen der Gäste kein Ende nehmen. Ein unbeschreiblich schönes Bild bietet sich uns dar. Wohin das Auge auch blickt, überall zuckende Lichter! In den Wassern der Donau aber vereinigt sich das Lichtermeer zu gewaltigen Flammenbändern. Fürwahr ein Bild aus **„Tausend und eine Nacht"!**

Die Sünde wider das Blut

Nicht minder interessant wie die Stadt sind die **Bewohner Budapests. Wir begegnen prächtigen Men**schengestalten von hohem Wuchse. Ihre Haltung, ihr Gang und die ganze Art sich zu geben, zeugen von dem würdevollen Stolze, der die Söhne und die Töchter des Ungarlandes von jeher ausgezeichnet hat. Es sind Prachtmenschen, um die man die ungarische Nation beneiden kann. Dennoch muß gesagt sein, daß ein Teil der Budapester Bevölkerung — rassisch gesehen — **keinen** guten Eindruck macht. Auch der in der Rassenfrage weniger geschulte Beobachter erkennt auf den ersten **Blick**, wie sich die Rassenvermischung mit Juden ausgewirkt hat. Die Zahl der in **Budapest** wohnenden jüdischen Mischlinge ist **groß. Männer und** Frauen mit typisch jüdischen Säbelbeinen sind **keine** Seltenheit. Henkelartige Ohren, wulstige Lippen und verdächtige „Synagogenschlüssel" verraten nur zu oft, daß Vater oder Mutter nicht „in Ordnung gehen". Wenn aber die Körpermerkmale selbst nichts offenbaren, dann legen die mauschelnde Sprache, der schleichende Gang und das Gefuchtel der Hände ein um so beredteres Zeugnis ab. Viele körperlich und geistig minderwertige Mischlinge warnen vor der größten Sünde, die die Menschheit begehen kann: **„Die Sünde wider das Blut".**



Drei typische Trödeljuden in der Kazar-Utca zu Budapest (In der Mitte Jud Wild Ete)
Aus ihren Gesichtern grinst der Teufel

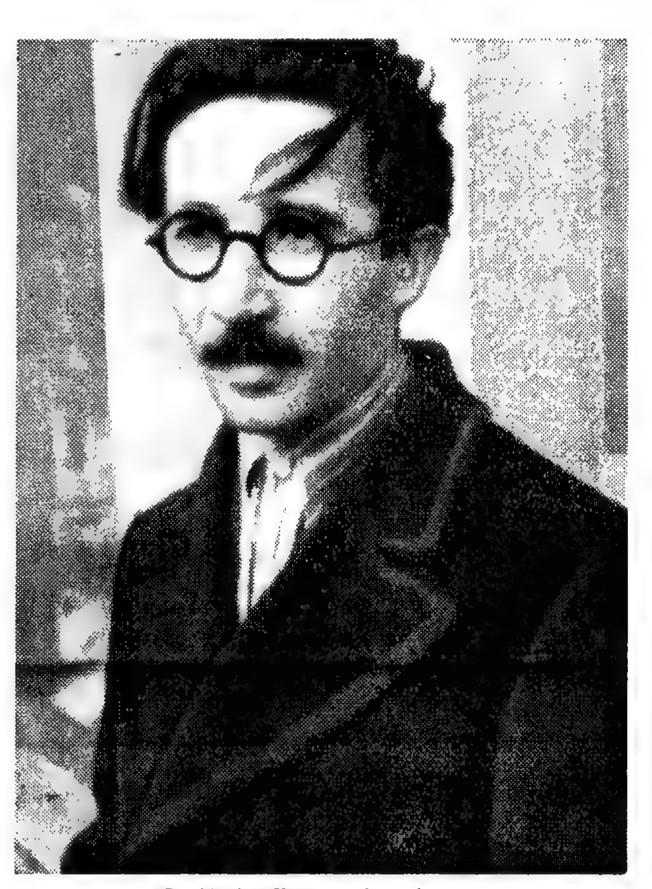


Ungarisches Mädchen und Rassejude: Rassenschande

Im Judenviertel Budapests

Budapest zählt heute (mit Vororten) 1,4 Millionen Einwohner. Die jüdische Rasse soll an dieser Zahl mit **ca. 12 Prozent beteiligt sein. Das bedeutet, daß in der Hauptstadt der Ungarn über 160 000 Rassejuden wohnen** sollen. In Wirklichkeit ist ihre Zahl bedeutend höher! Wenn man durch die Straßen des **Geschäftsviertels** geht, möchte man glauben, es gäbe hier nur Juden. Wo man nur hinsieht, überall Gestalten, die einen Zweifel über die Rassezugehörigkeit im Vorneherein ausschließen. In der **Vaci-Gasse** befinden sich die „besseren" jüdischen Geschäfte. Heute sind sie geschlossen. Es ist ja „Schabbes". Die Juden dieses Viertels können es sich leisten auch am Samstag das Geschäft geschlossen zu halten. Sie haben sich schon genügend Pengös ergaunert.

Anders ist dies im Ghetto Budapests, in der **Kazar-Utca** (Königsgasse). In unabsehbarer Folge reiht sich ein Trödlerladen an den anderen. Die Geschäfte sind geöffnet. Vor den Ladentüren stehen die Juden



Er ist in Budapest geboren
Dennoch verrät sein Gesicht alle möglichen Rassen

und harren der Kunden. Als sich der Berichterstatter mit seiner Leica nähert, bemächtigt sich der Juden **eine** eigenartige Unruhe. Ehe man sich versieht, sind sie wie die Mäuse in ihrer Behausung verschwunden. Fast möchte man glauben, die Juden ahnten, daß ihr Konterfei im **Stürmer** veröffentlicht werden wird. Dennoch gelingt es, mehrere der Juden im Bilde festzuhalten. Einer von ihnen, der Jude **Wild Ete**, lädt den Berichterstatter sogar ein hereinzukommen in sein Geschäft. Dort stellt er ihm mit Stolz seine Frau und seine „schöne" Tochter vor. Er erzählt von seinem Sohne, der als Pelzhändler häufig nach Deutschland kommen und zum besonderen in **Köln** gute Geschäfte machen würde. Nur zu gern hätte der Berichterstatter die beiden Jüdinnen (Prachtexemplare ihrer Rasse!) fotografiert. Nach langem Zureden geben sie ihr Einverständnis. Da kommt ein anderer Jude dazu. Er ruft den Frauen einige hebräische Worte zu. Und im Nu sind die beiden Jüdinnen weg. Jud **Wild Ete** entschuldigt sich. **„Fotografieren Sie mich dafürr!"** Dann versucht er noch ein politisches Gespräch anzufangen. Als er jedoch merkt, daß seine hämischen Bemerkungen über Hitlerdeutschland kein Verständnis finden, steckt er um. Schließlich zieht er seine Geschäftskarte aus seiner Rocktasche und sagt: **„Kommen Sie wiederr zu mirr! Sie können bei mirr alles haben, was Sie wollen! Alles (!! D. Schr. d. St.) können Sie haben!"**

Ungarische Nationalsozialisten und ihr Kampf

Auch in Ungarn gibt es eine nationalsozialistische Partei. Ihre Mitgliederzahl ist verhältnismäßig groß. **Die Partei wird geführt von dem Grafen Festetics Sandor.** Ein Organisationsleiter der ungarischen **Be-**

wegung, Pg. **Dr. Jandl**, erzählte dem Berichterstatter ausführlich über den Kampf der **UNSP.** Die ungarischen Nationalsozialisten hätten viele Schwierigkeiten zu meistern. Vor allem sei es das Judentum, so erklärte **Dr. Jandl**, das den Nationalsozialisten Ungarns zu schaden trachte, wo es nur könne. Der Einfluß des Juden auf die ungarische Geschäftswelt sei ein ungeheurer. Dort regiere der Jude! Ueberall habe er seine Helfer! Ein Ungar, der der Bewegung beitrete, müsse stündlich fürchten durch die Machenschaften der Fremdrassigen seine Stellung zu verlieren. **Dr. Jandl** erklärte ferner, daß die Ungarische Nationalsozialistische Partei natürlich noch keineswegs so straff organisiert



Sämtliche Bilder: Stürmer-Archiv

Ein führendes Mitglied der ungarischen nationalsozialistischen Partei, Dr. Jandl

sei wie die NSDAP. Dennoch sei der Geist ein vorzüglicher. Jede Woche würden Zusammenkünfte und Sprechabende angesetzt sein, welche der Schulung der Mitglieder im nationalsozialistischen Gedankengut dienten. Zum Schlusse versicherte **Dr. Jandl**, daß auch die Nationalsozialisten Ungarns tatkräftig mitarbeiten wollen an der Lösung der größten aller Fragen: der Judenfrage.

Dr. Jandl, der von Beruf Chirurg und prakt. Arzt ist, hat übrigens schon von den Heilerfolgen **Dr. von Brehmers** im Paracelsus-Institut in **Nürnberg** erfahren. Im Sommer des Jahres fährt **Dr. Jandl** zu den Olympischen Spielen nach **Berlin**. Auf dem Rückwege aber wird er nach **Nürnberg** kommen. Sein sehnlichster Wunsch ist, die Heilweise, die **Dr. von Brehmer** bei Krebskranken anwendet, kennenzulernen.

Wieder daheim

Zwanzig Stunden dauert die Rückfahrt in die Heimat. Dennoch sind alle Strapazen vergessen, als der Zug in die Hallen des **Nürnberger Hauptbahnhofes** einläuft. Die Reise war schön, einzigschön! Und doch freuen wir uns, daß wir wieder daheim sind. Daheim bei unserem Volke, bei unserer Arbeit! Daheim in Deutschland, das heute Weltgeschichte macht. Gewiß, Ungarn ist schön! Aber die Heimat, sie ist doch noch viel schöner!

E. H.

Wer mit dem Stürmer kämpft, kämpft für sein Volk!

Der Kampf der Araber gegen die Juden

Die Araber als Freunde des Nationalsozialismus

Die seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus aus Deutschland ausgewanderten Juden suchen sich zum großen Teil nun eine Heimat in Palästina. Dort hetzen sie in niederträchtiger Weise gegen das nationalsozialistische Deutschland und treiben Propaganda für Sowjetrußland. Der Haß der Araber gegen das Judentum in Palästina ist grenzenlos. Er hat folgende Beweggründe:

Im Jahre 1920 erbauten internationale Juden die moderne Stadt Tel-Aviv. Sie verstanden es durch ihre bekannten talmudischen Kniffe die arabische Bevölkerung um ihren Grundbesitz zu bringen. In den Städten Heifa, Akka und Ramla entstanden jüdische Universitäten, landwirtschaftliche Schulen usw. Die Finanzierung erfolgte durch die jüdische Weltliga. Das Judentum wollte in Palästina seine Heimat aufschlagen und die Araber verdrängen. Die Geldsammlung für die Gründung des „Judenreiches Palästina" erstreckte sich über die ganze Welt. Sie brachte Milliardenbeträge ein. Ein Teil dieser Gelder wurde, wie heute nachgewiesen ist, für bolschewistische Propaganda verwendet!! Die jüdische Bank „Palestin" nahm die Sammlungen in Empfang und stapelte Unsummen von Devisen aus aller Herren Länder auf. Der englische Jude Belford erklärte Palästina zur Heimat aller Juden. Auch der jüdische Lord Reading, der als einer der Hauptschuldigen für den Weltkrieg zu werten ist, beteiligte sich an der Finanzierung des „Judenreichs Palästina". Er leitete die Organisation gegen die Araber. Der unerhörte Betrug der Juden führte zu vielen Aufständen der Araber. Nachdem das nationalsozialistische Deutschland den Abwehrkampf gegen das Judentum entschlossen aufgenommen hat, besitzt es bei den Arabern viele Sympathien. Der Führer gilt ihnen als Held. Es ist allen Anhängern des Islams verboten Menschenbildnisse auszuhängen. Dennoch hängt fast in jedem Araberhaus heute das Hitlerbild. Arabische Familien geben ihren Söhnen gerne den Namen des Führers. Die Grußform der Araber ist zum Aerger der Juden nicht mehr das „Salem-Aleikum", sondern der Heilruf. Nachdem der Deutsche Gruß in Palästina überhand nahm, ist es heute den Arabern verboten mit erhobener Hand zu grüßen. Dennoch wollen die Araber sich nicht fügen. In ihren Moscheen beten sie zu ihrem Gotte, er möge der antisemitischen Bewegung Glück und Segen geben.

Die Araber sind gezwungen mit Tausenden von Juden zusammenzuleben. Sie kennen den Fremdrassigen in seiner Niedertracht. Und weil sie ihn kennen, darum nehmen sie den Kampf gegen ihn entschlossen auf. Die Araber geben manchen deutschen Volksgenossen, der selbst heute die Judenfrage noch nicht erkannt hat, ein Beispiel. Die Judenfrage ist nur dann zu lösen, wenn man mutig und entschlossen an ihre Lösung herangeht.

Die Beerdigung

Wie die Jüdin Felsenthal zu Grabe geleitet wurde

In Odenbach am Glan (Rheinpfalz) ist die Jüdin **Felsenthal** gestorben. Sie ist unter dem Beschwörungsmurmeln des Rabbiners verschieden und hat in ihrer Kiste einen Sack mit Steinen mitbekommen, damit sie im Jenseits **Christus** steinigen kann. Zu ihrer Lebenszeit war die **Felsenthal** eine echte Jüdin. Sie half ihren Rassegenossen bei deren Wuchergeschäften. Sie schikanierte und peinigte ihre nichtjüdischen Dienstboten. Sie sah, gemäß der talmudischen Lehre, alle Nichtjuden als Vieh und als Tiere an. Und sie verfluchte und verwünschte eifrig und mit inbrünstigem Hasse allwöchentlich in ihrer Synagoge die „Gojim". Sie wünschte ihnen alles Schlechte und Fürchterliche und sie lästerte ebenso nach Herzenslust **Christus** und die christliche **Kirche**. Nun war sie in Abrahams Schoß eingegangen.

Man sollte denken, daß darob die nichtjüdische Bevölkerung Odenbachs, Becherbachs und Umgebung kein Aufhebens gemacht hätte. Und daß sie am allerwenigsten etwa gar Trauer oder Anteilnahme gezeigt hätte. Dem war aber nicht so. Die Nichtjuden in Odenbach und in Becherbach sind in der Judenfrage zum Teil noch stark vernagelt und hinterm Mond daheim. Sie erfuhren von dem Tod der Jüdin **Felsenthal** und sie beschlossen, hinter der Kiste der Jüdin und hinter den Odenbacher Juden herzulaufen. Sie wollten ihr das „letzte Geleite" geben. Das schwarze Gewand holten sie aus dem Kasten und wenn sie einen Zylinder hatten, den setzten sie sich auf den Kopf. Dann machten sie sich auf die Socken und wanderten gen Odenbach. Zehn Kilometer ist dieser Ort entfernt. Das sind gute zwei Wegstunden. Gute zwei Wegstunden weit liefen also die Becherbacher um hinter der toten Jüdin **Felsenthal** zum Judenfriedhof tappen zu können. Und um das Gemurmel der hinter der Toten herlaufenden Juden mitanzuhören. Das Gemurmel, welches bekanntlich lautet: **„Wenn Du den Toleh", das heißt: „den Gehenkten"**, gemeint ist **Christus**, **„siehst, dann steinige ihn."** Um dessentwillen liefen die Nichtjuden von Becherbach usw. zwei gute Wegstunden nach **Oderbach. Zwei Wegstunden hin und zwei zurück.**

Als sie in Odenbach angelangt waren, setzte sich der Zug der „trauernden Teilnehmer" in Bewegung. Erst kamen die Juden, dann kamen die „Gojim". Unter den „Gojim" sah man: aus **Becherbach** den **Karl Bernd 1**, den **Karl Bernd 2**, den **Richard Krauß 1**, den **Richard Krauß 2**, den **Karl Maurer**, den **Friedrich Maurer**, den **Karl Conrad**, den **Jakob Conrad**, den **Julius Krauß**, den **Reinhold Krauß**, den **Oswald Krauß** und den **Max Krauß**. Den **Otto Mannweiler**, den **Jakob Mannweiler**. Den **Willi Bernd**, den **Richard Bernd**. Den **Karl Schönheim**, den **Karl Christmann**, den **Friedrich Riemenschnitter**, den **Theodor Paulus**, den **August Kennel**, den **Karl Schalmo**, den **Philipp Grub**, den **August Henn**, den **Jakob Ohum**, den **Karl Schlemmer**, den **Karl Paul** und den **Peter Metzroth**. Von Roth waren vertreten: **Heinrich Krauß**, Frau **Karl Nenbrecht** und **Philipp Bernd**. Von Gangloff: die Frau Witwe **Bohr**.

Die waren dabei, wie die Jüdin Felsenthal begraben purde. Und wer es bis jetzt noch nicht gewußt hat, der **weiß es jetzt**: Die hier genannt sind, die sind es, deren Hirn in der Judenfrage noch total vernagelt ist und die auf diesem Gebiete hinterm Mond daheim sind. Sie sind es, die keine deutsche Gesinnung und keinen deutschen Charakter besitzen. Denn hätten sie Charakter und Gesinnung, dann würden sie es nicht fertig bringen, hinter einem Volk herzulaufen, dem die Teufelei ins Gesicht geschrieben ist. Das uns haßt und das nicht den Aufstieg Deutschlands will, sondern seine Vernichtung und seinen Untergang.

Juden im Reichstag der Systemzeit

Wie sehr sich die Zahl der einflußreichen Juden in Deutschland nach Beendigung des Weltkrieges vergrößert hat, beweist folgende Feststellung: Im Jahre 1918 saßen 81 Juden im Reichstag. Später stieg ihre Zahl auf weit über 150. Hier sind natürlich auch jene Juden mitgerechnet, die formell zum Christentum übergewechselt waren oder sich als religionslos ausgaben. Der nationalsozialistische Staat hat selbstverständlich sämtliche jüdischen Reichstagsabgeordneten von der Bildfläche hinweggefegt.

„Wir leben in einem christlichen Staat, das ist mit den Interessen des Judentums unvereinbar; der christliche Staat muß beseitigt werden."

Rechtsanwalt Loeb

(Versammlung der gesetzestreuen Juden, 24. 1. 1912).

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Rassenschande ohne Ende

So mißachtet der Jude die Nürnberger Gesetze

Rassenschänder Ohmsberg

Der Jude **Ludwig Ohmsberg** aus **Hersfeld** wurde wegen Rassenschande zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte unterhielt auch nach dem 15. September 1935 rassenschänderische Beziehungen **zu einer deutschen Frau**, die er im Frühjahr 1935 kennen gelernt hatte. Jud Ohmsberg wohnte bei dieser Frau als Untermieter. Als der deutsche Rundfunk am 15. September **der ganzen** Welt die Schaffung der Nürnberger Gesetze **verkündete**, saß der Jude **Ohmsberg** mit seiner artvergessenen Freundin am Radioapparat und hörte die Meldung. Der Jude stöhnte: „**Jetzt ist es aus mit unserer Freundschaft!**" Dennoch setzte er seine rassenschänderischen **Beziehungen** fort.

Jud Ohmsberg hat gehandelt, wie es einem echten Talmudjuden geziemt. Der Jude kümmert sich nicht um die Gesetze des gastgebenden Landes. Er richtet sich ausschließlich nach den Forderungen des jüdischen **Geheimgesetzbuches Talmud**. Denn hier steht geschrieben:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368, 11 Haga.)

Der „Fall Ohmsberg" ist nur ein Glied einer langen **Kette** jüdischer Rassenschändungen. So wie es **Ohmsberg** tat, tun **es** heute noch Tausende von Juden. Da sie dabei sehr vorsichtig zu Werke gehen, kann nur ein Teil von ihnen vom Gerichte gefaßt werden. Die Rassenschändungen nach dem 15. September 1935 strafen alle jene Volksgenossen Lügen, welche geglaubt hatten, mit der Verkündigung der Rassenschutzgesetze wäre dem Abwehrkampf gegen Alljuda ein Ende gesetzt.

Der Stürmer kennt den Juden. Und mit ihm wissen Millionen seiner Leser, daß durch Gesetze allein die Rassenschande nicht abzuwenden ist. Solange wir Juden im Volke haben, wird die Rassenschande nicht aufhören. **Es ist deshalb dringend nötig**, immer und immer wieder **ins Volk zu gehen, es aufzuklären** und zu warnen vor der Rasse, von der **Christus** einst schon gesagt hatte: **Euer Vater ist der Teufel.**

Rassenschänder Neumann

Er wollte kein Jude sein

Der Jude **Ludwig Neumann** wurde von der Großen Strafkammer des **Leipziger Landgerichts** wegen Rassenschande zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte auch nach der Verkündigung der Nürnberger Gesetze mit einem deutschen Mädchen ein rassenschänderisches Verhältnis gepflogen. Mit welchen Mitteln der Jude versucht sich aus der unangenehmen Situation herauszulügen, **zeigt uns der „Fall Neumann"**. Der Angeklagte **behauptete nämlich vor dem Gericht, er habe gar nicht gewußt**, daß er Jude sei. Dabei **steht** eindeutig fest, daß er nicht nur zwei jüdische Eltern, sondern auch vier volljüdische **Großeltern hat.**

Rassenschänder Sally Brandenstein

Lieber Stürmer!

In unseren Dörfchen **Altenbögge** und **Bönen** (Gau Westfalen) war der Kampf gegen das Judentum besonders **schwer. Die Talmudjuden Sally Brandenstein und Adolf Poppert** waren die uneingeschränkten Herrscher. Eine besondere Rolle spielte der Jude **Brandenstein**. Er hatte **das ihm gewährte** Gastrecht auf deutschem Boden schnöde



Stürmer-Archiv

Rassenschänder Sally Brandenstein

mißbraucht. Die Nürnberger Gesetze galten ihm nichts. Er handelte nur nach den Lehren seines Geheimgesetzbuches **Talmud**. Hier steht geschrieben:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368, 11 Haga.)

Sally Brandenstein war zuerst mit einer Jüdin **verheiratet. Aber auch schon während** dieser Zeit **suchte er sich unter den deutschen Mädchen seine** Opfer. Später wurde seine Ehe geschieden und er verheiratete sich mit einer artvergessenen Deutschen. Auch nach der Verkündigung der Nürnberger Gesetze versuchte der Jude weiterhin deutsche Mädchen zu schänden und an Leib und Seele zu verderben. Er fand in der artvergessenen Martha D... aus Hamm eine willige Partnerin.

Die Polizei sah diesem Treiben nicht lange zu. Sie verhaftete den Juden und die von ihm geschändete deutsche Frau. **M.**

Talmudjude Sommer

Der Rassenschänder aus Lich

Im November v. J. wurde der Jude **Hermann Sommer aus Lich** verhaftet. Er hatte auch nach Verkündigung der Nürnberger Gesetze zu einem deutschen Mädchen aus **Wetzlar** ein rassenschänderisches Verhältnis unterhalten. Jud **Sommer** konnte seine Verbrechen nicht ableugnen. Er legte ein Geständnis ab. Dennoch suchte er seine Tat auf typisch jüdische Weise zu beschönigen. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß Jud **Sommer** deshalb um eine schwerere Strafe herumgekommen sei, weil er einer der (wenigen) Fremdrassigen wäre, die im Weltkriege an der Front gestanden seien.

Jude vergeht sich an einer deutschen Hausangestellten

Das Gesetz zum Schutze von Blut und Rasse verbietet den Juden Hausangestellte deutscher Abstammung unter 45 Jahren zu beschäftigen. Wie wichtig es ist, daß dem Juden die Gelegenheit genommen wird, an deutschen Frauen und Mädchen, die bei ihm in Diensten stehen, Rassenschande zu begehen, beweist ein Vorfall aus Estenfeld. Der jüdische Viehhändler **Max Meyer** hatte eine bei ihm beschäftigte deutsche Hausangestellte mehrfach mißbraucht und geschwängert. Die Polizei sah sich gezwungen, den jüdischen Mädchenverderber in Untersuchungshaft zu nehmen. Er wird sich vor den deutschen Gerichten wegen Rassenschande zu verantworten haben.

Ein Rassenschänder mit künstlerischen Neigungen

Der Jude **Jean Danielsohn** aus **Leipzig** ist viel auf Reisen. Anläßlich einer Geschäftsreise nach **Halle** machte er die Bekanntschaft mit einem deutschen **Mädchen, das** in einem jüdischen Kaufhaus beschäftigt ist. Schon **nach** kurzer Zeit gelang es ihm, das Mädchen zu schänden. Mehrfach übernachtete er auch in der Wohnung der Verkäuferin. Auch die Nürnberger Gesetze konnten den Juden nicht abhalten, seine Verbrechen weiterhin zu begehen. In der Zeit vom 21. Dezember 1935 bis 6. Januar 1936 wohnte der jüdische Rassenschänder ununterbrochen mit dem Mädchen zusammen.

Der Jude **Danielsohn** hatte sich nun wegen Rassenschande vor der **Halleschen** Strafkammer zu verantworten. Wissenswert ist es zu erfahren, mit welchem Geseires der Jude versuchte, seine Beziehungen zu dem deutschen Mädchen möglichst „ideal" hinzustellen. Er erklärte, „künstlerische Neigungen" hätten ihn zu dem Mädchen getrieben. Ihre Seelen wären so „fest aneinander gekettet" gewesen, daß sie die Absicht gehabt hätten, nach dem Auslande zu gehen und sich dort zu verheiraten. Als der Richter fragte, warum sie dies nicht getan hätten, **meinte** der Jude, er habe leider hierfür kein Geld gehabt.

Das Gericht verurteilte den **Danielsohn** zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Jud Simon macht sich an blonde Kinder heran

Der Jude **Alfred Salli Simon** erregte im Vorjahre durch sein schamloses Treiben im schönen Ahnatale öffentliches Aergernis. Er wurde beobachtet, als er ein 15jähriges Mädchen, das lange blonde Zöpfe trug, in widerlicher Weise betastete. **Als sich der Jude entdeckt** fühlte, rannte er auf sein Auto zu und fuhr von dannen. Erst Ende Januar 1936 konnte er in Frankfurt verhaftet werden.

Jud **Simon** mußte sich nun vor dem **Kasseler Schöffengericht** verantworten. Mit einer wahren Unschuldsmiene trat er vor den Richtertisch und behauptete, er habe gar nicht gewußt, daß das Mädchen erst 15 Jahre alt sei. Schließlich behauptete er sogar, das Mädchen **habe ihm** versichert, schon 23 Jahre alt zu sein.

Das Gericht aber glaubte den Lügen des Talmudjuden nicht. Er verurteilte ihn wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, verursacht durch unzüchtige Handlungen, zu vier Monaten Gefängnis. Der Haftbefehl wurde aufrecht erhalten.

Jud Mosbach der Kinderverführer

Der Jude Gustav Mosbach aus Dortmund war wegen Rassenschande schon einmal vor der großen Strafkammer gestanden. Damals wurde die Angelegenheit wieder abgesetzt, weil man noch weiteres Belastungsmaterial herbeischaffen mußte. Inzwischen wurde der Jude erneut verhaftet und vor das Gericht gebracht. Er ist beschuldigt, sich Jahre hindurch an einem Kinde sittlich schwer vergangen zu haben. In der Verhandlung gibt der Jude lediglich unsittliche Berührungen zu. Er ist aber schlau genug einen Zeitpunkt für seine Taten zu nennen, an dem das Kind bereits 14 Jahre alt geworden war. Später ist es zwischen ihm und dem Mädchen zu regelrechter Rassenschande gekommen. Der Jude weiß, daß Rassenschande heute schwer bestraft wird. Darum leugnet er und verdächtigt die Zeugen, sie würden die Unwahrheit sagen. Dennoch wird der Jude eines Verbrechens gegen den § 176 überführt. In seiner Anklagerede erklärte der Staatsanwalt, daß der grobe Vertrauensbruch, den der Jude den Eltern des Kindes gegenüber begangen habe, besonders erschwerend ins Gewicht falle. Er beantragte 2 Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus.

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Ein Volk, das nicht auf seine Rasse hält, geht zugrunde!

Julius Streicher

Priester und Pfaffen

Verbrechen unter dem Schutze des priesterlichen Gewandes

Das deutsche Volk vermag wohl zu unterscheiden zwischen Priester und Pfaffen. Priester sind wahre Jünger des großen Menschensohnes. Priester kennen nur die Sorge um die ihnen anvertrauten Gläubigen. Priester geben Gott, was Gottes ist und geben dem Staate, was des Staates ist. Pfaffen hingegen sind unwürdig den Ehrennamen „Priester“ zu tragen. Pfaffen sehen in ihrem Berufe nur ein Mittel politische Geschäfte zu machen. Pfaffen sind nicht Seelsorger sondern Seelenvergifter. Schon während des Kampfes um die Macht hatten die Künder der nationalsozialistischen Lehre hundert- und tausendfach die Gelegenheit echte Priester und echte Pfaffen kennenzulernen. Zur Ehre der Kirchen beider Konfessionen sei es gesagt, daß sich schon damals Priester fanden, die der **nationalsozialistischen Weltanschauung Verständnis entgegenbrachten.** Die zumindest auf jedes unfaire Mittel verzichteten beim Kampf gegen die ihnen noch fremde Idee des Hakenkreuzes. Anderseits aber fand sich auch eine Unzahl von Pfaffen, denen kein Mittel schlecht genug war, **die verhaßte Lehre des Nationalsozialismus aus der Welt zu schaffen.** Die Gott und Teufel, Hölle und Himmel vor ihren Wagen spannten. Die in manchen Dingen noch **niederträchtiger arbeiteten als das kommunistische Untermenschentum.**

Seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus hat sich auch bei vielen Geistlichen eine Wandlung vollzogen. Hunderte von ihnen bekennen sich heute rückhaltlos zu **Adolf Hitler.** Sie danken dem Nationalsozialismus, daß er die christliche Glaubenslehre vor dem drohenden Untergange gerettet hat. Sie danken ihm, daß er die Kirchen vor der Brandfackel des Kommunismus bewahrt hat.

Dennoch gibt es auch heute noch eine Anzahl von Männern im geistlichen Gewande, die geblieben sind, was sie immer gewesen waren: Pfaffen. Nahezu täglich lesen wir in der Presse von ihrer Wühlarbeit. Von ihren Hetzreden, von ihren Devisenschiebungen, von ihren Sittlichkeitsverbrechen an Kindern usw. Und wenn man dann nachforscht, wer diese Verbrecher im geistlichen Gewande sind, dann erfährt man fast immer, daß **sie fanatische Hasser unserer Weltanschauung und Knechte des Judentums sind.**

Pfarrer Althaus betet für die Juden

Ein typischer Fall wird uns aus **Braunschweig** berichtet. Der evangelische Pfarrer **Georg Althaus** aus **Timmerlah** machte sich öffentlich zum Fürsprecher Judas. Die **„Preußische Zeitung“** vom 8. Februar 1936 brachte darüber folgende Meldung:

„Vor dem Sondergericht Braunschweig hatte sich der frühere evangelische Pfarrer **Georg Althaus** aus Timmerlah zu verantworten. **Die Anklage legte ihm zur Last, daß er im vergangenen Jahre seinen Konfirmanden untersagte,** den Hitlergruß bei Beginn des Unterrichts anzuwenden. Außerdem hatte er ihnen gesagt, daß sie sich nicht „an dem Geschrei gegen die Juden“ beteiligen sollten. In einem Gebet hatte er die Juden mit den Worten „Gott schütze das arme gehetzte Volk der Juden“ hervorgehoben. Die Staatsanwaltschaft sah hierin mit Recht ein Vergehen gegen § 2 Abs. 2 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei.

Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis bei voller Anrechnung der Untersuchungshaft. In der Urteilsbegründung verweist das Gericht einleitend auf die positive Stellung des Nationalsozialismus zum Christentum und die ebenso klare Haltung gegenüber den Juden, die in den Nürnberger Gesetzen ihren Niederschlag gefunden hat. Wenn es dennoch, so fuhr die Urteilsbegründung u. a. fort, ein Geistlicher für richtig hält, den Schöpfer, der selbst dieses Volk wegen seiner Untugenden heimatlos gemacht hat, um Schutz für das „arme gehetzte Judenvolk“ im Gebet anzurufen, so ist es zwar eine Angelegenheit der Kirche, ob sie das dulden will.

Zum anderen aber ist es eine Dreistigkeit ohnegleichen, daß ein Geistlicher, wenn Partei, Staat und Volk von ihrem Notwehrrecht Gebrauch machen, die Rassefremden lediglich in ihre Schranken zurückweisen und zu diesem Zwecke die Volksgenossen aufklären, in einem Gebet das Judenvolk als „gehetzt“ und „schutzbedürftig“ hinstellt und die ihm anvertraute Jugend auffordert, in das „Geschrei gegen die Juden“ nicht miteinzustimmen. Wo ist denn der Geistliche, der es für seine christliche Pflicht hielt, während der jahrelangen blutigen Exzesse der Juden und Kommunisten gegen die Bannerträger der nationalsozialistischen Bewegung für diese Retter ihres Volkes fürbittend zu beten?

Abschließend bringt die Urteilsbegründung zum Ausdruck, daß der Angeklagte wissen muß, daß seine Ausführungen geeignet waren, das Vertrauen des Volkes zur politischen Führung zu untergraben.“

Pfarrer Bittner der Urkundenfälscher

Der katholische Pfarrer **Paul Bittner** aus Lugnian stand wegen schwerer Urkundenfälschung vor Gericht. Die deutsche Tagespresse berichtet darüber folgendes:

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte die 24. Strafkammer des Berliner Landgerichts den 57 jährigen katholischen Pfarrer Paul Bittner aus Lugnian (Kreis Oppeln) wegen schwerer Urkundenfälschung, Betruges und Falschbeurkundung im Amt zu einem Jahr einem Monat Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte, der im Genossenschaftswesen Oberschlesiens eine große Rolle spielte, leitete auch die Landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft in Groß-Pluschnitz. Er hat seine Doppelstellung als Genossenschaftsleiter und Vorsitzender des Kirchenvorstandes zu Wechselgeschäften mißbraucht, die ihn mit den Gesetzen in Konflikt brachten. In den Jahren nach der Inflation führte er in großem Umfange Bau- und Erneuerungsarbeiten an der Kirche, der Schule und am Friedhof in Groß-Pluschnitz durch und steckte auch erhebliche Geldbeträge in seinen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb. Infolge der hohen Zinssätze wuchsen ihm seine Schulden bald über den Kopf und beliefen sich im Jahre 1931 auf insgesamt 150 000 Mark. Als nun die Provinzialgenossenschaftsbank in Neiße Kundenwechsel verlangte, ließ sich der Angeklagte von sechs Genossenschaftsmitgliedern unter falschen Vorspiegelungen Blankoakzepte geben, die er zur Ausfüllung an die Bank weiterreichte.

Kaplan verbreitet marxistische Hetzschriften

Der katholische Kaplan **Kentner** aus **Dresden** wurde wegen Verbreitung marxistischer Hetzschriften übelsten Formats zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Das D.N.B. meldet am 12. Februar 1936 folgendes:

Der Erste Senat des Volksgerichtshofes verurteilte am 8. Februar 1936 den katholischen Kaplan Kenter aus Dresden wegen Vergehens gegen das Gesetz „gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei“ vom 20. Dezember 1934 zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Kenter hatte, wie er selbst zugegeben hat, marxistische Hetzschriften übelsten Inhalts weitergegeben. Es befanden sich darunter auch solche, die in Form eines Gebetes im Stil der bekannten marxistischen Gottlosen-Propaganda gegen die Regierung hetzten.

Trotz erheblichen Verdachts des Hochverrats war dem Angeklagten nicht mit Sicherheit nachzuweisen, daß er die auf den Sturz der Regierung gerichteten Ziele der illegalen SPD. fördern wollte. Er wurde deshalb nur wegen Greuelpropaganda verurteilt, jedoch mit Rücksicht auf die besonderen Umstände des Falles zu der hierfür vorgesehenen Höchststrafe von zwei Jahren.

Pfarrer Joannis der Kinderschänder

Die Meldungen über den 53 jährigen Kinderschänder in geistlichem Gewande aus **Rosenberg** sind inzwischen in fast allen deutschen Zeitungen veröffentlicht worden. Die **„Nationalzeitung“** in **Ellwangen** schreibt:

Am 20. Febr. wurde der 53 jährige katholische Pfarrer von Rosenberg, Franz Joannis, wegen Kinderschändung verhaftet. Die Erhebungen, die von der hiesigen Kriminalpolizei geführt werden und noch nicht abgeschlossen sind, haben bisher rund 50 Fälle einwandfrei festgestellt, in denen sich der Pfarrer an kleinen Schulmädchen vergangen hat. Der Pfarrer verübte seine Unsittlichkeiten teilweise in den Schulklassen, so daß auch die Knaben Zeugen seiner Verfehlungen wurden. Ferner ist erwiesen, daß der Pfarrer die Sittlichkeitsverbrechen auch im Pfarrhaus, in seiner eigenen Wohnung, in Wohnungen von Kindern, im Walde und sogar in der Sakristei begangen hat.

Pfarrer Joannis war in früheren Jahren ein bekannter Zentrumsagitator.

Sie haßten den Stürmer

Für den **Stürmer** sind diese Feststellungen besonders aufschlußreich. Ein Teil der Verbrecher im geistlichen Gewande war uns nämlich schon von früher her bekannt. **Nicht wegen ihrer Verbrechen! Nein, davon wußten auch** wir nichts. Aber es war uns schon wiederholt mitgeteilt worden, daß diese geistlichen Herren fanatische Hasser des Stürmers gewesen waren. Heute wissen wir, warum diese Pfaffen den Stürmer nicht leiden mochten. Sie haßten ihn, weil der **Stürmer** alles bekämpft, was undeutsch, was jüdisch ist. Was diese Herren aber jahrelang getrieben hatten, war jüdisch. Jawohl! Die geschilderten Verbrechen sind ein typisch jüdisches Produkt. Sind Verbrechen, wie sie der **Talmud** dem **Juden** gebietet! Und diese Verbrechen sagen uns, wie verjudet das Sinnen und Trachten jener Herren ist. Wenn sie uns hassen, so ist das wieder ein Beweis, daß **der Stürmer** auf dem richtigen Wege ist. Wir werden **diesen** Weg weitergehen, mögen Juden und pfäffliche Judenknechte in talmudischer Art gegen den **Stürmer** toben und wettern, wie sie wollen. Der **Stürmer** wird die Wahrheit sagen.

H.

Jud Stern verkauft Braunhemden

Der Jude **Max Stern** ist der Inhaber **des Kaiser-Bazars** zu **Langensalza.** Als die Behörden **eine unerwartete** Untersuchung der Warenbestände des **Stern** vornahmen, **kamen** Kleidungsstücke zu Tage, welche den Uniformen und Ausrüstungsgegenständen der NSDAP. **und** ihrer Gliederungen ähnlich sahen. **Stern** besaß **keine** Erlaubnis diese Gegenstände zu führen.

Vor der Großen Strafkammer zu **Erfurt versuchte der Jude alle möglichen** Ausreden. Das **Gericht verurteilte ihn auf** Grund des **Gesetzes** gegen Angriffe auf **Volk und** Staat und über **den** Verkauf von Parteiuniformen **an** Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 300 Mark Geldstrafe.

Im jüdischen Geheimgesetzbuch **Talmud** steht geschrieben, daß der Jude alle Symbole des Christentums zu verhöhnen und dem Kote gleich zu achten hat. Aber, so heißt es weiter, wenn er damit ein Geschäft machen **kann, dann** soll er es tun.

In diesem Spruch finden wir die Erklärung dafür, daß der Jude auch heute noch mit Kommunion- und Konfirmationsartikeln die besten Geschäfte macht. Daß **der** Jude nicht einmal zurückscheut, aus den Symbolen **des** Dritten Reiches Kapital zu schlagen, beweist der **„Fall Stern“.** Der Jude sieht in allem ein Geschäft. Es ist ihm ganz einerlei, ob er mit Rosenkränzen oder Braunhemden handeln muß. Die Hauptsache ist und bleibt **der** „Rebbach“.

Boykott jüdischer Kleinhändler in Polen

In dem Städtchen **Przytyk** in Polen beherrschten die Juden seit Jahren den gesamten Kleinhandel. Nun aber lehnt sich die polnische Bevölkerung gegen die Fremdrassigen auf. Sie beschloß den **Boykott jüdischer** Kleinhändler. Es kam zu Zusammenstößen zwischen jüdischen und polnischen Gruppen. Dabei wurden zwei Personen getötet und mehrere verletzt.

In Spanien



„Beim Kreuz, habt Mitleid, wir haben euch doch nie etwas getan!“

„Caracho! Das ist ja Euer Pech!“

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Das Blatt des Volkes

Wie wir den Stürmer lesen / Was uns eine Sächsin schreibt

Lieber Stürmer!

Alle Donnerstag morgens höre ich in unserem Briefkasten einen dumpfen Schlag. Sofort springe ich zur Türe. Ich weiß: **Der neue Stürmer ist gekommen!** Schnell den Briefkasten aufgesperrt! Und dann hinein in die Wohnstube. Die Woche über kenne ich die Vormittagsstunden nur die Arbeit. Eine Hausfrau hat ja so viel zu tun! Am Donnerstag Vormittag aber, da wird es meistens nicht viel mit der Arbeit. Da sitze ich ein paar Stunden und lese. Lese den **Stürmer**. Wenn es dann gegen **10 Uhr** geht, heißt es schnell Einkäufe zu besorgen **und** das Essen zu richten .Um ½1 Uhr **kommt mein Mann** nachhause. Sonst ist das Essen immer pünktlich am Tisch. Am Donnerstag aber nicht. Warum? Na, **wegen** des **Stürmers!** Damit mein Mann nicht **brummt, lege ich ihm den neuen Stürmer auf seinen Platz. Nun kann** das Essen ruhig eine Viertelstunde später kommen. Der Mann murrt nicht. Er hat ja zu tun. Er **liest** den **Stürmer.** Und wenn es dann auf ½2 Uhr geht, **muß ich immer schimpfen, damit er sich endlich vom Lesen losreißt und nicht zu spät ins Büro kommt.**

Abends um ½6 Uhr kommt **Fritz**, unser Sohn, von **der** Fabrik. **„Wo isn der Schtirmer?"** Das ist sein erstes Wort. Und dann sitzt er neben dem Ofen und hat für nichts anderes was übrig. Eine Stunde später kommt **Vater** heim. **Fritz** brummt, weil er den **Stürmer** hergeben muß. Um ½8 Uhr trifft unsere Jüngste, die **Helene ein.** Ehe sich Vater **versieht, hat sie ihm den Stürmer** gestohlen und sitzt nun am Abendtisch. Mit der Rechten führt sie die Speisen zum Munde. In der Linken aber hält sie den — **Stürmer.** Wie oft habe ich schon gesagt: **„Kind, iß doch mit Ruhe und leg die Zeitung weg!"** Aber es hilft nichts. Die Kleine **hat nun mal ihren** Trotzkopf. Vater sagt, sie hätte ihn von mir. Ich behaupte das Gegenteil!

Am Freitag gehört der **Stürmer** uns allen gemeinsam .Jeder wirft einen Blick in die Zeitung, **um** das noch fertig zu lesen, was man Tags zuvor angefangen hat. Am Samstag aber geht der Streit schon wieder los. **Fritz** will den **Stürmer** seinen Arbeits**kameraden** unter die Nase halten. **Helene aber** bräuchte ihn für eine Kollegin, die, — wie soll ich sagen — die aus streng „katholischem" Hause stammt. Meistens ist die **Helene** etwas flinker als der **Fritz.** Ehe sich der Junge versehen hat, steckt der **Stürmer** in ihrer Handtasche. Schnell noch eine lange Nase zum „großen Bruder" und dann ist sie weg.

Es wird immer Montag, bis der **Stürmer** wieder **bei uns** gelandet ist. Da warten aber schon neue Interessenten. Die Nachbarin vom 3. Stock möchte ihn gerne haben. Jedesmal muß ich lachen, wenn die gute alte dicke Frau vor mir steht. Zuerst redet sie vom Wetter. Dann fragt sie nach dem Befinden meiner Familie. Und endlich, nachdem sie lange genug herumgeredet hat, sagt sie schließlich: **„Könnt ich nicht ä bißl den Schtirmer ham?"** Ich gebe ihr ihn gerne, der guten alten Seele. Tags darauf kriege ich ihn wieder zurück. Und wie er aussieht! Zerlesen und verschmiert. Kein Wunder auch! Fünf Köpfe zählt ihre Familie. Und jeder hat in den **Stürmer** geguckt. Zehn Hände haben ihn zerknittert und zerrissen. Frau **K.** ist jedesmal recht verlegen, wenn sie das Blatt wieder zurückgibt. Und immer schiebt sie die Schuld auf den alten Großvater, der **„nicht genichend uffpaßt."**

Am Mittwoch, dem Tage vor Erscheinen des neuen Stürmers, habe ich eine weitere Interessentin für unser Blatt. Es ist die Putzfrau vom Parterre. Regelmäßig kommt sie angekeucht und bittet: **„Mein Auchust läßt frachen, ob ich mal wieder den Schtirmer mit häm nehmen könnt!"** (Als ob sie nicht jede Woche den gleichen Wunsch hätte!) Aber ich gebe ihr ihn gerne, der armen Frau! Ich weiß ja, daß morgen schon wieder ein neuer **Stürmer kommt. Und darauf freue ich mich immer!**

Siehst Du, lieber Stürmer! So lesen wir Dich. So bringen wir Dich unter die Leute. Freilich, manchmal pumpen uns auch welche an, die sich ruhig den **Stürmer** selbst halten könnten. Für die habe ich aber immer nur eine Antwort: **„Kooft ihn euch selber, ihr habt genügend Zaster!"**

Schluß für heute, lieber Stürmer! Vielleicht nehmen sich andere an uns ein Beispiel. Mach so weiter, lieber Stürmer! Wir halten zu Dir. **Helene M., Leipzig.**

Hebräergastspiele in Paris

Talmudjuden unterschlagen zehn Millionen!

„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden" — so lautet ein Vers aus der christlichen Lehre!

„Ihr werdet der Heiden (Nichtjuden) Güter verzehren!" so lautet ein Vers aus der jüdischen Lehre!

Diese beiden Sätze genügen, um den abgrundtiefen Gegensatz zwischen den beiden Religionen zu veranschaulichen. Und trotzdem bringen es so viele Angehörige der christlichen Lehre heute immer noch fertig, von den Juden als von einem „heiligen Volk" zu reden. Weil ihnen der **Talmud mit seinen Lehren fremd ist,** deshalb stehen sie den **Juden in ihrer arglosen Art machtlos** gegenüber. Deshalb ahnen sie noch nicht, daß die ganze Stärke des mit feiger List ausgestatteten Judentums weiter nichts als **Heuchelei und Betrug** ist. Daß es auf Grund **seiner verbrecherischen Geheimlehren** zu einer über alle **Weltteile verzweigten** Gaunergenossenschaft **organisiert** ist. Einer Gaunergenossenschaft, die sich mit einem fanatischen **Haß dazu** verschworen hat, die nichtjüdische Menschheit, **wo und wann es auch immer** sei, zu begaunern **und** zu **vernichten. Das neue Deutschland** hat diesem **Judenspuk** so weit wie möglich ein Ende gemacht. Das Ausland, so weit es wegen der mit dem Umsturz erfolgten „Beschneidung" der Judengeschäfte in Deutschland, gegen das neue Regime noch verstimmt ist, wird bald einsehen, daß es denselben Weg gehen muß, den Deutschland ging, um sich selbst vor der jüdischen Vernichtung zu erretten.

Es vergeht kein Tag, an **dem** man nicht über jüdische Skandalgeschichten im Ausland berichten könnte. So herrscht seit Wochen in **Paris** bedeutende Erregung in der Versicherungsbranche. Drei bisher „angesehene Versicherungsfachmänner" (so berichtet ein Judenblatt!) **sind die** Ursache dieser Erregung. Die Juden **Robert, René** und **André Haas.** Echteste Talmudjuden! In der rue Saint-Georges und rue Taitbout unterhielten sie **zwei** große Versicherungsunternehmen. Sie erfreuten sich **großen** Kundenzulaufs, bis eines Tages das Gespräch **auftauchte,** daß das Geschäftsgebaren der drei koscheren **Brüder** nicht ganz „koscher" sei. Diese Gerüchte gelangten auch zu Ohren der Gerichtsbehörden. Ganz „bischtige" — in der Stille, wie der Hebräer zu sagen pflegt, wurde eine Untersuchung eingeleitet. Diese führte dazu, daß **der** Untersuchungsrichter **Picard** eine Haussuchung **in den Geschäftsräumen** der rue Taitbout anordnete. Gleichzeitig hatte er die drei Judenbrüder zu einer Vernehmung **eingeladen.** Sei es nun, daß der **eine** Bruder **und Hauptbeschuldigte, René Haas, bei einer Hellseherin oder einem** Kabalarabbi war, auf jeden Fall hatte er Lunte **gerochen.** Er konnte der richterlichen Einladung keine Folge leisten, da er angeblich von **Paris** abwesend **war. Er** ist **bis heute** noch abwesend und wird **es** auch **fernerhin bleiben, denn** in „choschen hamischpat" heißt es:

„Es ist verboten Prozesse zu führen vor Richtern der akum (Nichtjuden) und ihren Gerichten."

Die drei Juden hatten zunächst eine **Gesellschaft mit** der Firma „Compagnie industrielle commercial automobile" gegründet, die in der Versicherungsbranche bekannt war und mit vielen Maklern in Verbindung **stand.** Diese Firma warf den Juden zu wenig **Profit** (rebach) ab und deshalb schlossen sie sich einer anderen, der „Lloyd de france" an. Auch diese Firma, nur aus Nichtjuden bestehend, hatte noch nichts vom Talmud gehört. **Sie** stellte die drei Juden als Geschäftsführer **an und das** mußte ihr teuer zu stehen kommen. Die Juden waren in ihrem Fahrwasser und fischten aus der neuen Firma nicht weniger wie **10 Millionen Francs durch Unterschlagungen** heraus. Die Geprellten **sind eine** große **Anzahl** „Gojims" (Nichtjuden)! F. B.

Die Judenpresse ein nationales Unglück!

Die Presse war von jeher das sicherste Instrument in den Händen Alljudas, wenn es galt, Völker gegeneinander aufzuhetzen und den auf diese Art künstlich geschürten Haß zur gegebenen Zeit durch einen Weltkrieg zur Entflammung zu bringen.

Ein jüdisches Eingeständnis besagt:

„Durch die Presse haben wir die Macht zur Beeinflussung gewonnen, während wir selbst im Dunkel bleiben! Wir müssen die Regierungen der Nichtjuden zwingen, in der Richtung vorzugehen, die unseren weitgefaßten Plan begünstigt!" (Protokolle von Basel, 1897.)

Das deutsche Erwachen greift aber immer mehr um sich. Weit über Deutschlands Grenzen hinaus beginnt man immer mehr den Friedensstörer, den Weltfeind Alljuda, zu erkennen.

So hielt der bekannte, nationale rumänische Politiker **Goga** in der Kammersitzung eine Rede, in welcher er auf die Schädlichkeit des jüdischen Elements in der Landespresse hinwies. Er sagte:

„Früher waren die rumänischen Zeitungen die geistigen Führer des Volkes gewesen; heute wird die öffentliche Meinung von einigen Leuten (Juden!) geformt und gelenkt, die mit Rumänien nichts gemein haben. Ich lehne diese Presse aus drei Gründen ab:

1. Ist sie nicht von Rumänien gemacht. Diese Leute, die auf rumänischen Friedhöfen keinen Platz haben, glauben, daß sie unsere Seelen und Gedanken leiten müssen und fassen mit ihren schmutzigen Händen unser Geistesgut an. Ihre Rotationsmaschinen werden ein Mittel zur moralischen Zersetzung der rumänischen Gesellschaft. Glaubt ihr, daß es passend und notwendig sei, daß all unsere intimsten Vorgänge von diesen Leuten behandelt werden, die nicht zu uns gehören?

2. Lehne ich diese Presse ab, weil es Händlerseelen sind, die nicht aus Liebe zum Beruf schreiben, sondern die aus der Feder ein Geschäft machen, wie man etwa mit Holz oder anderen Waren handelt.

3. Lehne ich sie ab, weil sie staatenlos sind. Um rumänisch schreiben zu können, genügt es nicht bloß, die Sprache zu beherrschen, man muß auch seit Generation zum rumänischen Blut gehören."

Der Redner erwähnte dann noch den jüdischen Lügenfeldzug gegen Rumänien. Er appellierte als Rumäne an die Rumänen, diesem Schmarotzertum **ein Ende zu** bereiten!

Er hat Geist und Mut, dieser rumänische Politiker. Er wagt es den Juden das zu sagen, was sie nicht gerne hören. Die Wahrheit! Hoffentlich bezahlt er sein offenes Wort und seine Vaterlandstreue nicht mit dem Tode! F. B.

Kommunismus und Judentum

Eine vielsagende Meldung aus Ruthenien

Ruthenien (der östlichste Teil der Tschechoslowakei) ist das zahlenmäßig am dichtesten von Juden bevölkerte Land Europas. Nahezu ein Sechstel der Bevölkerung besteht aus Fremdrassigen. Die Zeitungen melden, daß gerade in Ruthenien der Kommunismus in dauerndem Anwachsen begriffen sei. Diese Nachricht bestätigt das, was der Stürmer schon immer sagte: „Judentum und Kommunismus sind ein und dasselbe".



Stürmer-Archiv

Der Stürmer beim Arbeitsdienst

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

In der Stadt der Spatzen

Judenkaufhaus leiht Geschirr aus und verkauft es wieder für neu / Ein Gerichtsurteil besonderer Objektivität und Sachlichkeit

In Ulm a. D. gab es ein Kaufhaus, das sich bisher „Wohlwerth" betitelte. Der jüdische Inhaber **Anguli** hielt es für geraten, dem Kaufhaus (entsprechend der veränderten Zeit) den Namen **„Volksbedarf G. m. b. H."** zu geben. Diese Umbenennung geschah zur Täuschung des nichtjüdischen Publikums. Das Publikum sollte zur Meinung gebracht werden, das Kaufhaus des Juden **Anguli** sei kein jüdisches Geschäft mehr. Schon diese Umbenennung ist also ein typischer jüdischer Betrugsversuch am Nichtjuden. Vom Standpunkt der Juden aus gesehen ist diese Namensveränderung eine einwandfreie Angelegenheit. Steht doch im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan aruch geschrieben:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt." (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

Von diesem Talmudgebot aus gesehen, ist auch das, was der Jude **Anguli** in seinem Geschäfte noch unternahm, ebenfalls eine einwandfreie Sache. Im Sommer 1935 überließ das Kaufhaus „Volksbedarf" dem jüdischen Frauenverein in Ulm zu einer Veranstaltung 80 Teller und eine dementsprechende Anzahl Gläser und Löffel zum Gebrauch. Nach Benützung wurde das Geschirr wieder in den Verkaufsraum zurückgebracht. Im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan aruch steht geschrieben:

„Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen." (Talmud: Baba mezia 114b.)

„Der Akum (Nichtjude) ist wie ein Hund. Ja, die Schrift lehrt, daß der Hund mehr zu ehren ist, denn der Nichtjude. (Exeget Raschi Exod. 22,30).

Warum also soll dem „Goi" (so heißen die Juden den Nichtjuden!) nicht Geschirr für neu verkauft werden, das von den Juden („Menschen") schon benützt worden war. Für „Hunde" ist es ja noch gut genug.

Wir haben viele Juristen, aber noch wenig Richter. Das hat auch der Ausgang des gegen die jüdischen Eheleute **Anguli** eingeleiteten Gerichtsverfahrens bewiesen. Nachdem sich die Herren Richter den Schmus der jüdischen Angeklagten angehört hatten, fällten sie ein **freisprechendes** (!!!) Urteil. Wahrhaftig, mit solcher „Objektivität" und „Sachlichkeit" ist die Justiz der Vergangenheit auf den Hund gekommen. Und solche „Objektivität" soll gewiß dazu beitragen, daß das deutsche Volk von den Talmudereien des „auserwählten" Volkes endlich frei werde?! Die deutschen Einwohner der Stadt Ulm haben ihre besondere Meinung über jene richterliche Objektivität und Rechtsauffassung, die es nicht einmal zuließ, dem gewiß bescheidenen Verlangen des Staatsanwaltes zu entsprechen. Der hatte nämlich wenigstens eine Geldstrafe von 50 Mark bezw. 10 Tage Gefängnis beantragt.

Des Juden Goldberg Abschied

Jud Abraham Goldberg in Niesky O.L. ist nach Bulgarien ausgewandert. Bevor er Abschied nahm, „zahlte" er der Eisenwarenhandlung H. & Co. die noch vorhandenen Schulden mit einem Scheck. Als der Scheck eingelöst werden sollte, stellte es sich heraus, daß keine Deckung mehr vorhanden war. Des Juden Goldberg letzte Tat war also ein Betrug.



Stürmer-Archiv

Die skandinavische Sängerin **Marion Anderson**, die kürzlich von einer Gastspielreise aus Rußland zurückkehrte, hat in der Sowjetunion folgendes erlebt: Als sie zum siebenten Male in Moskau auftrat, ging plötzlich während des Konzertes das Licht aus. Ein riesiger Scheinwerfer flammte aus einer Seitenloge auf und blendete die Zuschauer, so daß sie nichts mehr sehen konnten. Nach wenigen Augenblicken jedoch brannte das Licht wieder wie vorher. Die Sängerin, die sich in der Pause erkundigte, wer die Störung hervorgerufen habe, erhielt auf ihre Fragen keine Antwort. Nach einigen Tagen erst wurde ihr mitgeteilt, daß in der bewußten Loge **Stalin** selbst Platz genommen habe. Der rote Diktator pflege immer bei Konzerten und Theaterbesuchen unsichtbar zu bleiben, um jeder Möglichkeit eines Anschlages aus dem Wege zu gehen.

Und was geschieht, wenn der Führer der Deutschen ins Theater kommt? Auf dem Bilde sehen wir ihn in einer Theaterpause inmitten jubelnder Volksgenossen.

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Die Neue Mannheimer Zeitung und das Judentum

Lieber Stürmer!

Die Nürnberger Gesetze sind Marksteine in der Lösung der Judenfrage. Das deutsche Volk weiß, daß heute nicht mehr die Fremdrassigen das Schicksal der Nation zu bestimmen haben. Auch die jüdisch marxistische Presse ist mit Stumpf und Stiel ausgerottet worden. Man möchte annehmen, daß alle deutschen Zeitungen, zum besonderen aber jene, die sich gerne „national" nennen, wissen, wie sie sich zum Judentum zu verhalten haben. In unserer Nummer 23 des Jahres 1935 sprachen wir schon einmal von der **„Neuen Mannheimer Zeitung"**. Dieses Blatt hatte am 18. Mai 1935 eine Anzeige veröffentlicht, in welcher sich ein „katholischer Halbarier" als Heiratskandidat anbot. Geld stinkt nicht, so sagen sich anscheinend die Herren der **„Neuen Mannheimer Zeitung"**. Selbst heute noch veröffentlichen sie unentwegt das **Programm der Synagoge**. Wie man hört, gegen Bezahlung. Es muß jeden deutschen Volksgenossen anwidern diese Veröffentlichungen dauernd lesen zu müssen. Hätten die Herren der **„Neuen Mannheimer Zeitung"** nur einen Funken Rassestolzes, dann würden sie derlei Judendienereien längst aufgegeben haben. So aber fehlt nur noch, daß die **„Neue Mannheimer Zeitung"** in Zukunft in hebräischer Sprache erscheint. **La.**

Pfarrer Busch soll sich beschneiden lassen

Der Stürmer schrieb in seiner Nummer 9/1936 über die Predigten des evangelischen Pfarrers **Busch** aus **Paplitz** bei Luckenwalde. Wir berichteten über die Judenfreundlichkeit des dortigen Pfarrers und erinnerten ihn daran, daß **Christus** sowohl wie **Luther** ganz andere Urteile abgaben, als dies Pfarrer **Busch** gerne tut.

Daraufhin verfaßte Pfarrer **Busch** eine Gegenerklärung und verlas diese im Gottesdienst der Gemeinde **Paplitz**. Die Aeußerungen des geistlichen Herren sind auch diesmal nichts anderes als Lobgesänge auf das Judentum. Er schließt seine Erklärung mit den Worten:

„Es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle die daran glauben, die Juden zuerst (hört! D. Schr. d. St.) und auch die Nichtjuden."

Dieser letzte Satz stellt eine niederträchtige Verhöhnung der nichtjüdischen Völker dar. Wir können dem Pfarrer **Busch** nur den Rat geben, sich sofort beschneiden zu lassen und einen Kaftan anzuziehen. Das Volk der Christusmörder wird sich freuen, einen so verjudeten Gojim in die eigenen Reihen aufnehmen zu dürfen.

Vereine betteln bei Juden!

Lieber Stürmer!

Die Kreisgruppe 6 des **Landesgeflügelzuchtvereins Karlsruhe** veranstaltete vom 13.—15. Dezember vorigen Jahres eine Landesfachgruppenausstellung. Für diese Veranstaltung benötigte der Verein einen Katalog. Wie üblich, sollten die Unkosten für diesen Katalog durch Inserate gedeckt werden. Jeder aufrechte Volksgenosse fordert heute, daß nur Inserate deutscher Firmen aufgenommen werden. Die Kreisgruppe 6 des **Landesgeflügelzuchtvereins Karlsruhe** scheint sich aber darum nicht zu kümmern. Sie fand es nicht unter ihrer Würde, in dem für die Landesausstellung herausgegebenen Katalog eine große Anzeige des Vollblutjuden **Josef Fuld** (Geflügelfuttermittelgeschäft **„Josuma"** in Mannheim) aufzunehmen.

Jud **Fuld** fand auch bei der Kreisgruppe **Mannheim** der **Vereinigten Kaninchen- und Geflügelzüchter** volles Verständnis. Auch sie nahm anläßlich der am 9.—10. November 1935 stattgefundenen Ausstellung bereitwilligst die Inserate der **„Josuma"** auf.

Lieber Stürmer! Es ist an der Zeit, daß solche Vorstände endlich einmal von der Bildfläche verschwinden. **La.**

Wo bleibt der deutsche Frauenstolz?

In der Krumbacherstraße 10 zu **München-Schwabing** wurde der hochherrschaftliche Haushalt des Juden **Kurt Weil** aufgelöst. Es fand eine Versteigerung statt, an welcher sich ca. hundert deutsche Frauen beteiligten. Es wurde gesteigert:

3 Hosen mit Volants und Klappe, sowie 2 Hemden mit Festonspitzen für	**RM. 12.—**
1 gebrauchtes Tafeltuch und ein neues mit Monogramm für	**RM. 25.—**
1 Persianermantel, stark abgenützt, mit verschlitztem Aermel, für	**RM. 1050.—**
3 weitere vollständig verrissene Pelzmäntel für	**RM. 495.—**

Außerdem wurden bei dieser Versteigerung von den deutschen Frauen zehn getragene Korsetts, verschiedene Büstenhalter und Schlupfhosen gekauft.

Man schüttelt den Kopf darüber, daß es heute noch deutsche Frauen gibt, die es nicht unter ihrer Würde finden, von Jüdinnen benutzte und verschmutzte Wäsche am eigenen Körper zu tragen.

„Wir sind heute Juden, Juden der Abstammung, der Geschichte nach, in unserem Denken und Fühlen durch die Faktoren des Blutes bestimmt."

Jude H. Kohn,
Vom Judentum, Leipzig 1913

Von wem die Feinde Deutschlands Hilfe erwarten

Daß die Juden es waren, die das große Unglück über Deutschland brachten, weiß heute die ganze Welt. Und daß der Weltjude es ist, der alles daransetzt die völlige Wiederaufrichtung Deutschlands zu verhindern, das weiß ebenfalls jeder, der mit offenen Augen in das Weltgeschehen hineinschaut. Aber viele wissen noch nicht, daß der Weltjude seine Bundesgenossen in einem Lager sucht, wo man ihn hassen und fürchten sollte. Der Jude ist der Todfeind des Christentums. Im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch kommt diese Todfeindschaft in folgenden Gesetzen zum Ausdruck:

„Christus ist ein Narr gewesen. Er hat Zauberei getrieben. Er heißt Ben Stada (das ist: Hurensohn).“ (Sabbath 104b.)

„Christus ist ein Hurensohn. Er ist der Sohn einer Menstruierenden. Er ist Ben Pandera, d. i. der Sohn des Unzuchttieres.“ (Toldosch Jeschu.)

„Jesus ist ein auf einem Dunghaufen begrabener toter Hund.“ (Sohar des Moses de Leon, herausgegeben 1880.)

„Es ist ein Gebot für jeden Juden, daß er sich befleißige, alles was mit der christlichen Kirche zusammenhängt, zu Grunde zu richten. Ebenso ist es mit ihrer Bedienung. (Gemeint sind die Geistlichen usw.)“ (Jore dea 146, 14.)

Diese Todfeindschaft, mit welcher das von **Christus** verfluchte jüdische Volk dem Christentum gegenübersteht, hindert die Juden aber nicht, in Augenblicken der Gefahr um die Bundesgenossenschaft der christlichen Kirchen zu buhlen. Die in London erscheinende jüdische Wochenzeitung „World Jewry“ (Nr. 93, 21. 2. 36) schreibt folgendes:

Katholische Mitwirkung

In einer Versammlung von 1000 Delegierten. die 500 jüdische Organisationen von Neuyork vertraten, sagte am Sonntag abend Rabbiner Stephen S. Wise:

„Ich kann nicht glauben, daß die große kath. Kirche noch länger schweigen wird angesichts der unverschämten Herausforderung, die ihr durch Hitlers Wahnsinn vor die Füße geschleudert wurde.“

Wenn sich der Todfeind des Christentums heute so sehr für eine angeblich herausgeforderte katholische Kirche zu durchsichtigen Zwecken glaubt einsetzen zu sollen, dann sind für jenen unwürdigen Zustand nicht zuletzt jene Kirchenoberen verantwortlich zu machen, die in Wort und Schrift und auch in gewissen volks- und landesverräterischen Handlungen das taten und sich in die Front des jüdischen Volksfeindes stellten. Der wirkliche Priester und der wahre Christ haben mit solchem Treiben nichts gemein.

Eine Betschwesterngeschichte

Wie sich die Frieder Cramer rechtfertigt

Der Stürmer brachte in Nr. 4 von diesem Jahre eine Notiz mit der Ueberschrift „Neujahrswunsch“. Der Stürmer berichtete, daß die Zeitschrift „Die evangelische Lehrerin“ einen Artikel brachte, in dem es wörtlich heißt:

„Das Judentum ist die offene Frage der Weltgeschichte. Jede noch so große Formel zerbricht uns, wenn wir sie an das Judentum anlegen. Wir dürfen nur zitternd, nur mit großer Vorsicht und christlichem Vorbehalt davon reden, daß auf diesem Judentum der Fluch liegt.“

Der Stürmer nannte diese Ausführungen einen haarsträubenden Unsinn und einen Bockmist **und bemerkte, daß derartiges nur** eine verrückte alte Betschwester schreiben **kann.**

Nun teilt die Schriftleiterin der „Evangelischen Lehrerin“ mit, daß diese „verrückte alte Betschwester“ gar keine Frau ist. Es soll ein „deutscher Gelehrter“ sein. Die Schriftleiterin **Frieder Cramer** bemerkt dazu, daß sich dieser angeblich deutsche Gelehrte (den Namen nennt sie nicht) im „besten Mannesalter“ befindet. Warum die **Frieder Cramer** auf die Hervorhebung des „besten“ Mannesalters Wert legt, ist dem Stürmer nicht bekannt.

Interessant sind die weiteren Ausführungen des besagten „deutschen Gelehrten“ in der „Evangelischen Lehrerin“. Er schreibt:

„Wie nun diese beiden Schwestern durch die Weltgeschichte wandeln — die Kirche und das Judentum —, so ergibt sich, daß eins die Bedrohung des andern, eins die Erfüllung des andern ist. Christus in der Kirche ist die Erfüllung des Judentums. Israel ist die Erfüllung der Kirche. Erst wenn Israel in die Kirche eingegangen ist, ist die Kirche das wahre Israel.“

Damit läßt der „deutsche Gelehrte“ die Katze aus dem Sack. Er will das Judentum in die Kirche eingehen lassen und aus ihr das „wahre Israel“ machen. Das heißt, er will aus den Kirchen Synagogen machen.

Der Stürmer würde gerne wissen, wer dieser „im besten Mannesalter stehende deutsche Gelehrte“ ist. Die **Frieder Cramer** wird schon ihren Grund haben, wenn sie seinen Namen verschweigt. Wer so ein Zeug zusammenschreibt, der kann kein sauberes Blut in den Adern haben. Der muß Jude sein. Daß sich die Zeitschrift „Die Evangelische Lehrerin“ solcher Leute bedient, ist kennzeichnend für ihre Einstellung.

Sie nennen sich Volksgenossen

Lieber Stürmer!

In **Wildpoldsried** im Allgäu lebt der Bauer **Franz Rothärmel**. Er ist ein wohlhabender Mann und besitzt über hundert Tagwerk an Grund und Boden. Auch er genießt die Segnungen des nationalsozialistischen Staates. Dennoch weigert er sich, irgend eine nationale Feier mitzumachen. Bei der vorletzten Sammlung zum Winterhilfswerk konnte man ihn nur mit Mühe und Not dazu bringen, bare zehn Pfennig zu stiften. Dabei äußerte er sich zu einem Sammler wie folgt: **„Alle jene, die so dumm sind und für das Winterhilfswerk sammeln, sollten zur Strafe extra noch fünf Mark zahlen müssen.“** Auch beim letzten Eintopfgericht hat der Bauer **Rothärmel** keinen Pfennig gegeben. Noch schlimmer wie der Bauer ist die Bäuerin selbst. Sie hat „die Hosen an“ und er muß tun, was sie sagt.

Sonderbare Leute! **M.**

Wieder ein Stänkerer gefaßt

Der Klosterverwalter **Anton Haas** aus **Baden-Lichtental** ist seit dem Jahre 1934 schon mehrfach der Gegenstand berechtigter Klagen. Als auf den zum Lichtentaler Kloster gehörenden Wiesen ein SA.-Sportfest stattfinden sollte, setzte der Verwalter das Gelände am Tage zuvor unter Wasser. Auch sonst hat **Haas** seiner zustimmenden Haltung gegenüber dem Bolschewismus wiederholt Ausdruck verliehen. Am 3. Februar 1936 übte er im Gasthaus zum „Goldenen Kreuz“ üble Kritik am Führer, an der Bewegung und nicht zuletzt am Stürmer. Die **Badische Geheime Staatspolizei** fackelte nicht lange und ließ den gewohnheitsmäßigen Stänkerer festnehmen.

Sie haßt den Nationalsozialismus

Lieber Stürmer!

Frau **Elisabeth von Arnswaldt** vom Rittergut **Hardenbostel** (bei Bremen) suchte eine Haustochter. Sie schrieb auf die Anzeige eines Mädchens in den **Bremer Nachrichten** u. a. folgendes:

„Da wir keine Freunde des Nationalsozialismus sind, möchten wir keine Haustochter, die BdM.-Mädel ist oder sonst zur Partei gehört.“

Der deutsche Arbeiter ist dem Nationalsozialismus dankbar, daß er das deutsche Volk vor der Brandfackel des Kommunismus bewahrt hat. Die feudale Familie derer **von Arnswaldt** hätte es noch viel nötiger, dem Führer und seiner Bewegung zu danken. Statt dessen aber spricht die „gnädige Frau“ in einem Briefe an eine fremde Volksgenossin von ihrer Abneigung gegen den Nationalsozialismus und gegen den BdM. Gnädige Frau, wir werden uns das merken.

O. G.

Mehr Rassenstolz!

Lieber Stürmer!

Am 20. Januar 1936 sahen wir das Fuhrwerk des Mehljuden **Karliner** aus Beuthen OS. vor der Kantine und Handlung des pensionierten Eisenbahnrangiermeisters **Paul Brzosa** in der Kleinbahnstraße stehen. In aller Eile wurden die Waren aus dem Wagen geholt und in die Kantine gebracht. Damit die Volksgenossen nicht erkennen konnten, daß es sich um ein jüdisches Fuhrwerk handelte, war das Firmenschild auf dem Wagen des Juden mit einem Sack zugedeckt. Erst als sich das Fuhrwerk wieder außerhalb der Stadt befand, wurde das Schild wieder sichtbar gemacht.

Herr **Brzosa** besitzt zwar eine riesige Hakenkreuzfahne Rassenstolz aber besitzt er nicht! **R.**

Die Deutsche Spielwarenzeitung

Lieber Stürmer!

Das Mitteilungsorgan der Spielwaren Einzelhandels- und Industrie-Verbände ist die **„Deutsche Spielwarenzeitung“**. Sie erscheint in der Ritterstraße 77/78 zu **Berlin SW. 68.** Was für ein Geist auf der Schriftleitung dieses Blattes herrschen muß, beweisen die Lobeshymnen auf die Juden, die in jener Zeitung so häufig erscheinen. Anbei zwei Beispiele:

Justin Strauß

Plötzlich und unerwartet verstarb der Inhaber der Firma Saalheimer & Strauß, Nürnberg, einer bekannten, angesehenen Blechspielwarenfabrik, Herr Justin Strauß, im 54. Lebensjahre.

Das Geschäft wurde im Jahre 1908 gegründet und bis zu seinem Hinscheiden von Herrn Strauß persönlich geleitet. Ein bescheidener, vornehmer Mensch ist von uns gegangen, dem wir und seine Freunde ein ehrendes Andenken bewahren werden.“ (Hört! D. Schr. d. St.)

•

„Berlin

Die Handelsvertreterfirma M. Michaelis & Co., Berlin, konnte am 1. Januar 1936 ihr 25jähriges Jubiläum als Vertreter der Firma M. Maar & Sohn, Mönchröden, begehen. Wir gratulieren dem Fabrikanten sowohl wie Herrn Wunsch, dem Inhaber der Firma M. Michaelis & Co., und wünschen ihnen, daß sie noch viele Jahre im besten Einvernehmen miteinander arbeiten können.“

•

Wer so das Loblied des Juden singt, beweist, daß **er** den Geist der neuen Zeit noch nicht erfaßt hat. **F.**

Die Judenklageweiber von Mönchsroth

Lieber Stürmer!

In **Mönchsroth**, der früheren Hochburg jüdischer Viehschacherer und Bauernwürger, starb eine alte Jüdin namens **Erlenbacher.** Bei der Ueberführung der Leiche am 14. Februar 1936 zum Judenfriedhof nach **Wallerstein** konnte man alle ortsansässigen Juden hinter dem Sarge gehen sehen. Den Schluß des Zuges aber bildeten fünf deutsche Frauen aus **Mönchsroth.** Ihre Namen sind:

Frl. **Lindenmayer, Mönchsroth,** Nummer 29
Frau **Katharina Möbus, Mönchsroth,** Nummer 44
Frau **Graule, Mönchsroth,** Nummer 69
Frau **Wilhelm, Mönchsroth,** Nummer 70
Die Gemeinschaftsschwester **Hermann, Mönchsroth,** Nr. 72.

E.

Die Straße frei dem — Juden!

So denkt der Pächter **Hubert Oster** vom Rittergut **Müllenark** bei Pier im Kreise Düren. Für die Fuhrwerke der deutschen Volksgenossen bleibt die Schranke seines Privatweges, der über die Rur führt, fast ausnahmslos geschlossen. Dies bedeutet für die Volksgenossen aber ungefähr drei Stunden Umweg! Im Gegensatz dazu übertrug Herr **Oster** dem Konfektionsjuden **Voß** aus **Boslar,** Kreis Jülich, die Genehmigung, die Straße und Brücke ungehindert passieren zu können. Jud **Voß** besitzt sogar einen eigenen Schlüssel für die Schranke. Durch das Entgegenkommen des Rittergutspächters vermeidet er jeden Zeitverlust, wenn er nach Schophoven fahren will, um dort seinen „Rebbach“ zu machen. **O. P.**

Er kann vom Juden nicht lassen

Lieber Stürmer!

Die Drogerie **Feske** in der Zeughausstraße zu **Schneidemühl** bezeichnet sich als deutsches Unternehmen. Dennoch findet es der Inhaber nicht unter seiner Würde Staubtücher von der jüdischen Firma **Lindenstrauß & Co.** in **Schneidemühl** zu beziehen. Er verriet sich, indem er vergaß die Preiszettel von den Tüchern zu entfernen, auf denen Herkunft und Stückpreis ohne weiteres erkenntlich sind. **B.**

Sie brauchen einen Judenrechtsanwalt

Lieber Stürmer!

Der **Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller** e. V. in der Luisenstraße 29 zu **Berlin** NW 7 hat heute noch den jüdischen Rechtsanwalt **Dr. Leopold Ambrunn** in **München** zur Vertretung der Verbandsinteressen beauftragt. **Ambrunn** gehörte der bekannten jüdischen Großloge „Bne-Brith“ an. An einem **deutschen** Rechtsvertreter hat der **Reichsverband der Zigarrenhersteller** kein Interesse. **A.**

Sie sind Deutsche

Von zuständiger Seite wird uns folgendes mitgeteilt:

Herr Albert Corrinth, wohnhaft in der Ottostraße 35 zu Wuppertal-Barmen und der Prokurist der „Westdeutschen Kaufhof A.G.“ Richard Emde, sind Deutsche.

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

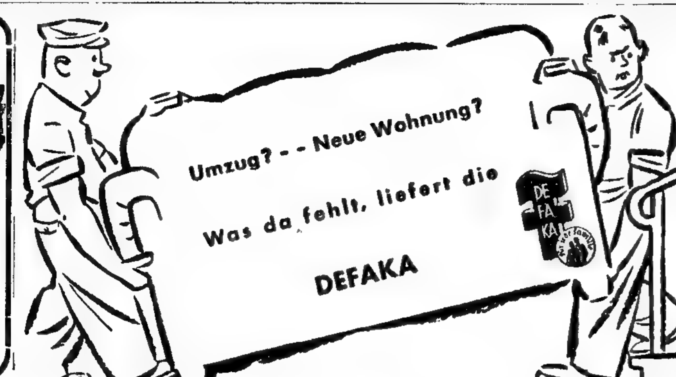
Deutsche Geschäfte in Berlin

Jeder Arier kauft nur Kleidung mit diesem Etikett!



Erzeugnisse arischer Unternehmer u. Arbeiter





RUDOLPH HERTZOG

Das Deutsche Fachgeschäft für Textilwaren seit Gründung 1839

Breite Str. 12-19 **BERLIN C. 2** Gertraudten Str. 1-7

Damen-, Herren-, Kinder-Wäsche

Bett-, Haus-, und Küchen-Wäsche in nur bewährten Qualitäten

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen (Monatsraten)

Musterbestellungen bitte zu richten an: Rudolph Hertzog, Probenversand 234, Berlin C. 2, Breite Str.

Café Viktoria Das vornehme Familienkaffee in der City Unter d. Linden 46 Ecke Friedrichstr.
Konzert allererster deutscher Kapellen

Café Unter den Linden Das historische Kaffeehaus seit 1878
Unter den Linden 26 Ecke Friedrichstraße
Erstklassige deutsche Unterhaltungsmusik

Delphi Kantstraße 12a Ecke Fasanenstr.
5 Uhr Tanz-Tee - Abends 8 Uhr - 100 Tischtelefone
Eintritt frei - Täglich spielen allererste Tanzkapellen!

METZNER
60 Jahre Kinderwagen
Metallbetten, Bettfedern, Korbmöbel
BERLIN, ANDREASSTR. 23

Es ist absolut falsch

sich mit drohender oder schon bestehender Kahlheit einfach abzufinden.

!! Selbst der hartnäckigste Haarausfall hört auf !! und die zähesten Schuppen verschwinden nach Gebrauch unserer Emulsion

M. D. K. 3301 !!

M.D.K. 3301 macht den Haarboden gesund - und damit auch das Haar!

Es wächst wieder !!

Einwandfreie Zuschriften über hervorragende Resultate gehen uns zu und bestätigen es. Bei sorgfältiger Anwendung sichern wir vollen Erfolg zu - od. zahlen Betrag zurück

M.D.K. 3301 biologisch aufgebaut - enttäuscht nicht - es hilft !!

Flasche RM. 3.20, Doppelfl. 5.75 Nachn. - Voreins. franko

Kado-Kosmetik Berlin W 30 - 2. Postscheckk. Berlin 102908

Lungenkranke!

Selbst in schweren Fällen haben Dr. Boether Tabletten geholfen. Dieses erprobte Spezialmittel greift das Leiden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her an. Bei quälendem Husten, auch bronchit. Art, zähem Auswurf, Fieber u. Nachtschweiß, Mattigkeit, Gewichtsabnahme — Dr. Boether-Tabletten! Fragen Sie den Arzt. 3500 schriftl. Anerkennungen, darunter 800 v. Ärzten! In Apotheken erhältl. zu M. 1.43 u. 3.50. Broschüre und Apoth.-Probe kostenlos. Schreiben Sie an: Dr. Boether GmbH., München 16/W 15

Taqua Tafelwasser
1 Liter 10 Pfg. eine große Neuheit. Vertreter gesucht. 10-Liter-Proben gegen RM. 1.– in Briefmarken
Walter Erlemann & Cie., Berlin NO 55

Das Handwerk

schuf einst den Begriff deutscher Wertarbeit. Die guten Grundsätze des Handwerks haben Jahrhunderte überlebt. Wie früher, so sucht auch heute jeder Meister seinem Stand durch Erzeugung einer hochwertigen Handwerksarbeit zu dienen. Beispiele guter handwerklicher Leistungen zeigen 40 Berliner Tischlereibetriebe in eigener Möbelschau am Molkenmarkt 5. Wer Handwerkskunst schätzt, ist freundlichst eingeladen, das umfangreiche Lager preiswerter Möbel ohne Kaufzwang zu besichtigen. Prospekt übersenden wir kostenlos, aber ein Besuch des großen Möbellagers wird Ihnen sicher mehr Freude bereiten.

Verkaufsgemeinschaft Berliner Tischlermeister
Berlin C. 2
Molkenmarkt 5

Wassersucht
geschwollene Beine
schmerzl. Entleer. bringt nur Wassersuchts-Tee. An schwellg. u. Magen r. weich. Atem u. Herz wird ruh. Pro Pak. Mk. 3.-Nachn. Salvina-Tee-Vertr. Augsburg 64

180% mehr Gehalt erhielt ein kleiner Verkäufer, der nebenbei flott stenographieren lernte u. seinen Beruf wechselte! Ausk. frei! Kurzschriftschule Bln. Pankow 39

Rohmöbel-Versand!

Schlafzimmer achtteilig	139 50
Küche sechsteilig	45 30
Diplomat	30.—
Kleiderschrank	27.—
Ausziehtisch	22.—
Diele, 5 teilig	16.—
Kinderbett	13.50
Bücherschrank	18.—
Tisch, rund	7.—
Stuhl	2.40

Auch fertige Schlaf-, Wohnz. und Küchen
Nur Barverkauf oder Ehestandsscheine. Nichtgefallen Rückn. Prospekte gratis
Frank's Rohmöbel-Versand
Berlin, Rosenthaler Str. 16

Lederstanzteile
Erich Hoffmann
Berlin SW 68.

Kurzschrift
Schule Bln.-Pankow 38
Staatl. g. Lehrer unterricht. **brieflich!**
Verbürgt: 120 Silben! Mißerfolg ausgeschl.!

Gratis erhalten Sie den gross. **Bücher**-katalog über interess. u. lehrreiche Bücher aller Art, auch Berufsbücher. Urano-Verlag B 56 Frankfurt a. M. 1.

Steigerung der Spannkraft

„Im Frühjahr bezog ich eine Packung Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft. Es hatte auf mein Gesamtbefinden eine hervorragend günstige Wirkung, so daß ich für die Zukunft nicht auf dieses Mittel verzichten möchte. Eine Steigerung der Spannkraft und Leistungsfähigkeit ist unverkennbar". So schrieb unterm 16. 8. 35 Herr W. J. Pieper, Lehrer, Sarau über Ahrensbök, Bez. Kiel. Viele Tausende äußerten sich ähnlich. Über 44 000 Dank- und Empfehlungsschreiben. (Die Anzahl von 42 652 wurde am 25. Oktober 1935 notariell beglaubigt). Heidekraft fördert lebhaft Verdauung, Stoffwechsel, Drüsenfunktionen, Nerventätigkeit und andere wichtige Organleistungen. Es steigert die allgemeine Spannkraft, Leistungstüchtigkeit und Frische. Originalpackung RM. 1.90 reicht 1—2 Monate. Doppelpackung RM. 3.60. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Dortselbst kostenlos wichtige Druckschrift.

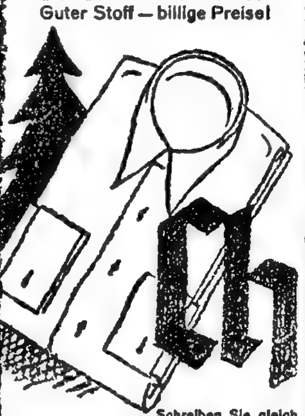
Heidekraft

„Alle Schrottsorten und Altmetalle, sowie Knochen, Papier und Textilabfälle kauft in kompletten oder gemischten Ladungen ab Platz und frei Waggon gegen Kasse
Fritz A. Schübel
Hüttenprodukte
Zella-Mehlis
Bei Abbrüchen und dergl. bitte ich mein Angebot einzuholen."



Garantieschein für 1 JAHR
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.
TASCHENUHR RM. 2,10
Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft., 33 stünd. deutsch. Ankerwerk, vern. RM. 2,10
Nr. 4 vers., Ovalbügel, verg. Rand RM. 2,30
Nr. 5 m. bess. Werk, kl., fl. Form RM. 3,20
Nr. 6 Sprungd.-Uhr, 3 Deckel, verg. RM. 4,50
Nr. 6b m. besserem Werk ...... RM. 6,90
Nr. 7 Damenuhr, st. vers., verg. Rd. RM. 2,60
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen RM. 2,50
Nickelkette RM. 0,20. Doppelkette, vergold. RM. 0,50. Kapsel RM. 0,20. Wecker, g. Messingwerk RM. 1,80. Versand geg. Nachn. Katal. gratis. Jahresums. üb. 15 000 Uhren.
Fritz Heinecke, Braunschweig

Lassen Sie sich die Oberhemden
doch auch in Christofstal nach angegebenen Körpermaßen machen! Die sitzen dann tadellos! Guter Stoff — billige Preise!



Schreiben Sie gleich nach den Mustern der
Christofstaler Wäschewerkstatt
Christofstal 16 WL Schwarzwald

Was bietet Stricker?
So müssen Sie stets fragen Und vor allem sollten Sie d. neuen Katal anfordern Er wird auch Sie überzeugen.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 99

Deutsche Geschäfte in Chemnitz

HERMANN KRAUSS
das große christl. Fachgeschäft für Herren- und Knaben Kleidung
Kronen-, Ecke Langestr

Möbelhaus Hans Otto
Innere Klosterstr. 3

Ed. Bellmann
Kinderwagen-Korbwaren
Dresdner Straße 13
Neumarkt 11

Steigerwald & Kaiser
Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Betten.
Markt
Ecke Marktgäßchen

PAUL THUM
Linoleum
Wachstuche
Läuferstoffe
Chemnitzer Straße 2

Optiker Meise
Inh. G. Schaefer
Optik Photo
Königstraße 28

Paradiesbetten-Fabrik
M. Steiner & Sohn A. G.
Friedrich-Augustistr. 4

Damenbart

lästige Gesichtshaare? Radikalbeseitigung mit d. Wurzel für immer durch neu erfundenes Enthaarungsöl und Pulver. Preis 5.- RM. Hochinteressante Broschüre u. viele Anerkennungen sendet kostenlos Dr. E. Günther & Co. Rudolstadt Th. Sedanpl. 3

ARDIE
die billige zuverlässige Maschine mallen Klassen
ARDIE-WERK A.G.
NÜRNBERG-W
Verlangen Sie Prospekte

Frankfurt a. M.

HOTEL KÖLNER HOF

Frankfurt a. M. Besitzer: Pg. Herm. Laaß

Das schon seit 40 Jahren judenfreie Haus

Enorm billige

Gummi - Schuhe
unverw., Gr. 36-46, nur **RM. 2.90**
Garant.: Umtausch oder Geld zurück. Jllustr Kat. überall Gummiwaren grat.
Gummi Medico
Nürnberg A 27

Spiegel aus Fürth der Stadt der Spiegel
FLUR-GARDEROBEN
echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM 5.— oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM 25.- bis RM 95.- franko.
Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog gratis.
Jos. Koch, Fürth I. B. 45

39 Mk. billiger!



Meyers Kleines Konversationslexikon
nach dem neuesten Stand, in 9. Aufl. inf. Großherstellg. nur 30 RM. (statt 69 RM. f. d. vorher. Auflage). 3 dicke Lexikonbde., 72000 Stichwört. m. 4270 Abb. u. 2525 S. Wir liefern alle 3 Bde. sof. ohne Anz. u. ohne Nachn. geg. 10 Monatsraten à 3 RM. ab nächstem Monatserst. b. pünktl. Einhalt. Erfüllungsort Stuttg. Eigentumsrecht vorbehalt.
Prosp. kostenlos.
Fackelverlag
Abtlg. Reisebuchhandlung
Stuttgart-N 136
Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen innerhalb 14 Tagen

Echt. hell. Lindenblüten-**Honig**
gar. naturrein, die begehrte Qual. Postd. 9 Pfd. Inn. M. 11 franko Nachn. „Holstenhof". Quickborn, Holst. 4



AUFZÜGE
FAHRTREPPEN



Unser **Versand** ist rasch und zuverlässig.

Stichelhaar
der bewährte, solide Stoff für Uebergangskleider, weinrot, grau, braun, blau, schwarz 70 cm **-.95**

Beiderwand
kräftige Sorte, hübsch gestreift für Schürzen, Kinderkleider, dazu passend auch einfarbig 70 cm **-.49**

Pretscher K.G.
NÜRNBERG FRAUENTORGRABEN 5
LAGERVERKAUF 8-19 UHR
Verlangen Sie kostenlos
PREISLISTE!

Aeltere Jahrgänge des „Stürmer"
Jahrgang 1—10, evt. auch einzelne Nummern, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1000 an die Geschäftsstelle.

Fahnen
alle Größen und Ausführungen sofort lieferbar
Spezialfabrik Eckert
Nürnberg-A, Maxplatz 28

Muß man sich schminken?

Viele Menschen werden sagen: „Warum denn nicht? Jeder will schließlich schön aussehen." Diese Ansichten mögen ja manches für sich haben Aber wer seine Zuflucht bei der Schminke sucht, sollte vorsichtig erwägen, ob sie mehr schadet oder nützt, und ob man durch das Schminken nur sich selbst gefallen möchte oder anderen. Diese Anderen aber machen oft ein unmutiges Gesicht, wenn sie etwas von Schminke merken. Sie glauben, daß man etwas vortäuschen möchte, ziehen daraus Rückschlüsse auf den Charakter und die Moral und behaupten sogar schminken sei undeutsch.

Manche Damen werden einwenden: „Wenn man zart und rosig aussehen will und die Natur es einem versagt hat, dann muß man eben auftragen."

Sehen Sie meine Damen, das ist es ja eben: man muß nicht! Heute nicht mehr! Es gibt ein Mittel, das jeder Gesichtshaut, und wenn sie noch so farblos ist, köstliche Jugendfrische auf natürlichem Wege gibt. Dieses Mittel heißt Marylan-Creme und ist ein rein deutsches Erzeugnis. —

Lieben Sie Ihre Haut? Wollen Sie Ihrer Haut einen Liebesdienst erweisen? Gehen Sie mit der Zeit mit, erquicken und verjüngen Sie Ihr Gesicht mit Marylan-Creme. Jede Dame und jeder Herr singt dieser Creme nach kurzer Anwendung ein Loblied. Und auch Sie werden es tun, denn durch Marylan-Creme werden Sie verjüngt! Graue, verbrauchte Haut, fleckiges Gesicht, Falten und Runzeln weichen, wenn Marylan-Creme regelmäßig angewandt wird. Diese schöne Wirkung, die Damen und Herren erfreut, läßt sich bis in späte Jahre aufrecht erhalten.

Niemand braucht mehr betrübt zu sein, weil seine Jugendjahre vorüber sind. Niemand braucht mehr zu Schminke seine Zuflucht zu nehmen. Man kann seine Schönheit steigern; man kann jünger und liebreizender aussehen als früher.

Auch Ihr Gesicht, geschätzte Leserinnen und Leser, wartet auf Hilfe durch Marylan-Creme. Mehr als 31 000 Damen und Herren aller Berufe haben die verblüffenden Gesichtsverjüngungen und Hautverschönerungen, die sie durch Marylan-Creme erzielten, brieflich anerkannt. (Die eben genannte Zahl der Dankschreiben ist notariell beglaubigt!)

Ich rate Ihnen nunmehr dringend: Machen Sie einen Versuch. Schneiden Sie endstehenden Gratisbezugsschein aus, stecken Sie ihn in einen leeren Briefumschlag, und frankieren Sie ihn mit einer 3-Pfg.-Marke. Auf die Rückseite des Briefumschlages schreiben Sie bitte Ihren Namen und genaue Adresse. Sie erhalten dann völlig kostenlos und portofrei eine Probe der köstlichen Marylan-Creme und ein sehr interessantes Büchlein über kluge Gesichtspflege. Marylan-Creme ist nur in den einschlägigen Geschäften zu haben; Gratisproben nur direkt vom Marylan-Vertrieb.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 7, Friedrichstr. 24. Erbitte kostenlos und portofrei die Probe Marylan-Creme und das Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

Persil ist gut – ich bleib dabei!

P 26 b

Wer lungenkrank ist

an hartnäckigem Katarrh der Luftröhre oder an Asthma leidet, den wird es interessieren, daß es möglich ist, das erkrankte, geschädigte Atmungsgewebe durch sogenannte biologische „Gerüst“-Substanzen aus dem Pflanzenreich in Verbindung mit organischen Calciumverbindungen zu kräftigen, gegen die krankmachenden Reize und Bakterien widerstandsfähiger zu machen und dem Zerstörungsprozeß Einhalt zu tun. Die wohlgeglückte Kombination dieser Wirkstoffe heißt „Silphoscalin“, und ihre Erfolge finden immer stärkere Beachtung. „Silphoscalin“ ist von Professoren, Ärzten, Heilstätten, Kranken erprobt und anerkannt, und verdient Ihr volles Vertrauen. - Kaufen Sie aber keine Nachahmungen, sondern nur das Original: „Silphoscalin“. Packg. mit 80 Tabl. RM. 2.71 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. - Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift S/315 v. Dr. Vogel.

ZUR AUSBILDUNG im Schiessen



benutzt man die auf jedem Schießstande vertretenen und wegen ihrer hohen Schußleistungen bekannten **Walther-Büchsen:**

Walther-Sportmodell.

Beste Präzisionsarbeit, hochwertiges Material, bequemes Laden u. Reinigen, leichtes Auseinandernehmen des Schlosses, einwandfreie kurze Zündung, handliche Form, kräftige Bauart, gute Gewichtsverteilung und viele andere Vorzüge. Das gleiche gilt für das

Deutsche Sportmodell Original Walther.

Beide Modelle sind bei allen Formationen eingeführt. Zu beziehen durch Waffenhändler. Prospekt Nr. 51 kostenlos von

Carl Walther, Waffenfabrik, Zella-Mehlis/Thür.

Das Zeichen der WALTHER Präzisionswaffe.

Würmer im Menschen

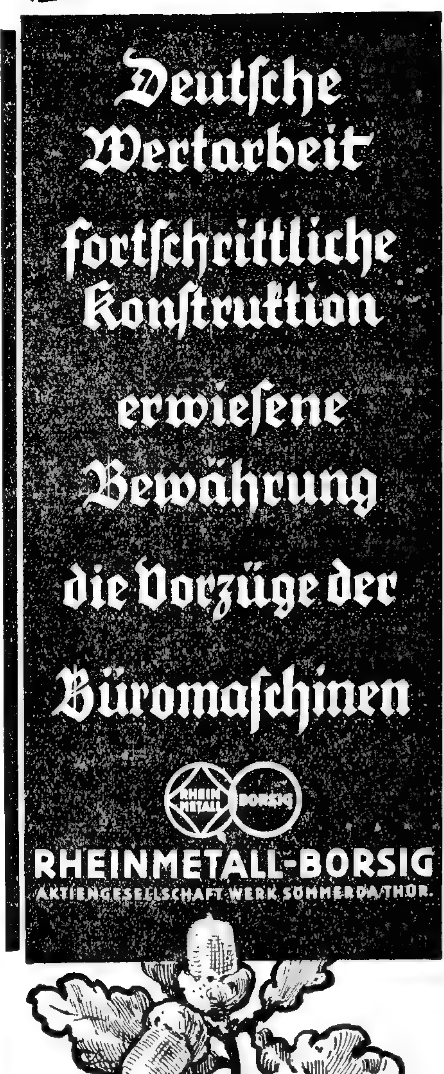
sind schädlich, entziehen d. besten Säfte, machen nervös, elend, müde, matt, arbeitsunl.. Nasen- od. Afterjucken, Druck n. d. Magen, blaß. Ausſ., blaue Augenränder, unregelm. Stuhlg. Verstopfg., oft Kopfschm. Hämorrhoiden, Appetitlosigkeit od. Heißhunger f. oft Kennzeichen. Beseitigg. schnellstens restlos, garant. unschädl. Auskunft RM 1 (Briefm.) Wurm-Rose, Hamburg 11 B 43. Alter, Beruf, evtl. Beschwerden angeben.

Umsonst heilt nur die Natur

Unheilbar krank wird nur, wer der Natur nicht rechtzeitig gibt, was zur Rettung nötig ist. Oft sind es nur verblüffend einfache und billige Blutnährstoffe, um eine ungeahnte Naturheilhilfe zu erleben. Sofort zugreifen! Es gibt ein grausames Zuspät! — Kostenlose Auskunft gibt Fach 17, Laufenburg Baden.

Berücksichtigt unsere Inserenten!





Sü 670/65

Vertretungen an allen größeren Plätzen Deutschlands

MOOR- UND SOLBÄDER Bad Schwartau

Das Jodbad des Nordens

Auskunft und Prospekt: Städt. Verkehrsamt Bad Schwartau

Kurhaus Adler-Schönwald i. Schw.

Beste Ski- und Wandergelegenheit
Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung bei mäßigem Preis

Schuppen: flechte Ekzem innere Kur Silikat Dr. Bergmann Erfolg. Aufklärung frei. Generalvertret. Meltzer, Meißen 47



Für meine Figur sorgt die

Corset Ecke

NÜRNBERG-A ELSE WIESELHUBER & CO. JOSEPHS-PLATZ 6

Das grosse deutsche Corset-Spezialhaus mit den 6 Schaufenstern



Original bayrisch Zwiegenäht 16.50 18.50 19.50

Ludwig Röger NÜRNBERG-A Trödelmarkt nur 10

Ski - Berg - Sport - Reit - Marschstiefel

Bürgt für la. Qualität, Sitz und Paßform. — Riesenauswahl. Verlangen Sie sofort meinen Prachtkatalog umsonst. / Für Skistiefel neuen Sonder-Katalog anfordern. / Versand nach auswärts

Kaufe preiswert von der Fabrik

bezw. Spezialversandgeschäft

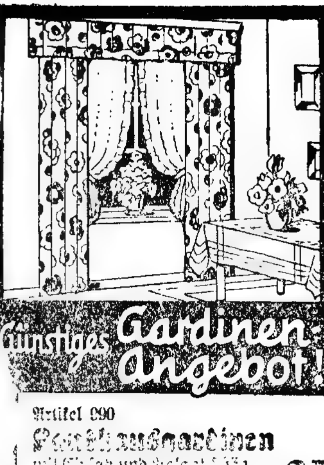


Versand direkt an Private

Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. No. 330

Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik

Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog - Zusendung kostenfrei!



Günstiges Gardinen-Angebot!

Artikel 990
Landhausgardinen mit Einsatz und Volant, [illegible] weiß, [illegible], 45 cm br. Mtr. -.25

in noch besserer, schönerer Qualität, ca 60 cm br. Meter -.40

Artikel 938
Gardinenstoff Etamine, gute Qualität in schöner, gediegener Musterung, reinweiß gebleicht, sehr wirkungsvoll, 150 cm br. Mtr. -.65

Garantie:
Umtausch oder Geld zurück!

Weitere, sehr schöne Gardinen, sowie sämtliche Webwaren finden Sie in unserem reichhaltigen Katalog, den wir Ihnen auf Wunsch völlig kostenlos zusenden.

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin
Haagen 89 Baden

Deus Bahnhofs-Hotel

Oldenburg i/O. Fernruf 3259

Erstes Haus am Platze

70 Betten. Sämtliche Zimmer mit fließendem Warm- und Kalt Wasser. Garagen am Hause.

Judenfreies Haus

Kauft nur bei Deutschen!

Kleinanzeigen aus dem Reich

Bar-Kredite an Festbesoldete gibt ohne Vorspesen **Franken-Bank** Nürnberg-S A. u. M. Forster



fließt das Geld, das ihr zur Hauswirtschaft anvertraut ist. Was sie durch günstigen Einkauf spart, kommt der ganzen Familie zugute. Verlangen Sie deshalb unsere **Preisliste** für Wäsche und Webwaren **gratis**

WÄSCHEFABRIK **Fix & Co** Fürth i. B. 10

13 Pfg. tägl. zahlb monatl. Anzahl. ab 11.- Katalog gratis **Hans W. Müller** Ohligs 151

BEI REGEN **Schüners Oelhaut** leicht u. bequem i. d. Tasche mitzunehm. Meter v. 2.75 M. Pelerinen „ 8.— „ Mäntel „ 15.50 „ Proben Preisl. grat. T. Schüner, München Lindwurmstr. 129

Santos Mischung 1.70
Marag. Misch. II . . . 1.85 billig und gut
Guatemala Hochgew. 2.08
Marag Spezial-Misch. 2.15 preiswert und fein
Weser Extra Misch. 2.40
Marag. Riesen-Perl 2.60
9 Pfd. franko 3½ halb. Porto Nachnahm. o. Vorkasse. Wiederverk. weit. Sort. lt. Liste.
WESER-KAFFEE Handels-Ges. Bremen 2

Badische Besteckges. Marquis & Co. K. G. Mannheim 22 **Bestecke** echt und 100 g Auflage **Porzellan Kristall** nur deutsche Wertarbeit 12 Monatsraten Katalog kostenlos

Prachtrosen Hochstämme, Halbstämme u. Niedere, Obstb., Buschobst, Beerenobst. Kat. u. Preisl. franko. **Robert Schmid** (Rosenschmid) Köstritz (Thür.) Nr. 18

Alle Musikinstrumente Pianoharmonikas von M. 25.- an zu staunend bill. Preis. nach Gratiskatalog. **Husberg & Comp.,** Neuenrade 142 i. W.

Betten 1½ schläfrig, echt rot, **federdicht**
Oberbett mit 7 Pfd. Federn 12.50 18.- 24.- 29.-
Unterbett mit 6 Pfd. Federn 11.85 17.- 22. 26.50
Kissen mit 2½ Pfd. Federn 3.90 5.- 7.50 9.25
Bettfedern 65 Pfg. 1.25 1.85
Halbdaunen 2.45 3.- 4.50
Daunen Pfd. 6.50 7.90 8.50
Preisl. gratis. Umtausch od. Geld zurück. Viel. Dankschreib. Nachn.-Versand. Bettenversand **H. Möller** Kassel 102, Wörthstr. 2

Piano Künstler-Harmonikas von 28½ Mk. an bis 300 Mark pro Stück. Billigere Harmonikas von 3 Mk. an. Gratis-Katalog franko! **Herfeld & Co.** Neuenrade Nr. 91

Vervielfältiger druckt bis Folio **18.- u. 24.- RM.** Große Ersparnisse an Druckkosten u. Porto! Prospekt und Probedrucke kostenlos **K. Artus, Nürnberg-A** vord. Beckschlagerg. 1

Teppiche Jedes Muster jede Farbe jede Größe jede Preislage aber nur Qualitätsware direkt v. größten und leistungsfähigsten Teppich-Versand in Deutschlands Teppich-Zentrum vorteilhaft a. Teilzhlg. Ehedarlehnsscheine Umtauschrecht **Muster** m. Rückporto frei **TeppichGraef,** Osk. Graef, Teppichstadt Oelsnitz i. V. 26

Zahnende Kinder finden große Erleichterung. Auskunft an Mütter kostenlos von **Lab. Jos. Lihl, Johanngeorgenstadt i. Sa.**

Schonert Oranienstr. 12 Reiche Auswahl

Fertige Betten Bettfedern Bett-Inlett in nur einwandfreien Qualitäten. Schreiben Sie an Bettenversandhaus **Lorenz Sörgel** Nürnberg-W Schweinauer Straße 2 Versand nur gegen Nachnahme! Geschäft besteht seit 1901

Das Schuhhaus für Dich! **Otto Schmidt** Gr. Diesdorferstr. 218 Ecke Annastr.

Schlankheit erzielen Sie an jeder gewünscht. Stelle ohne Hungerkur einf. durch äußerl. Einreib. Auskunft kostenlos. Frau **Irene Steinbach,** Schönwalde/Spreewald 5

Münzen An- und Verkauf, Liste frei. **Georg Binder,** Hamburg 36

Drahtgeflecht 50 m aus feuerverz. Draht 75 mm weit, 1 m hoch kosten RM. **4.80,** **Drahtzäune,** in allen Abmessungen. Preisliste gratis **Arnold Hönerbach** G.m.b.H., Drahtgefl.-Fabrik, **Mannheim 29**

Selbst **Greise Klavierspielen** lernen n 2-3 Monat. korrekt nach Noten jedoch fabelh. leichte Erlernung. Genial. Erfindg. eines blind. Musikers Prospekt Nr. 16 kostenlos durch Verlag ISLER, Karlsruhe 16.

Schallplatten 40 Pf. an. Plattenständer für 50 Pf. 4 Mk., Haubenap. 18 Mk., Schrank. 37 Mk., Kofferap. 25 Mk. Sämtliche Radio Teilzahlung. Altmaterial wird angenomm. Bitte verl. Prosp. Josef Brod, München 2 M Tal 21

Musik-Instrumente für Orchester, Schule u. Haus. Reparaturen. **C. A. Wunderlich,** gegr. 1854, **Siebenbrunn** (Vogtland) 219 Kataloge frei.



Kauft nur bei unseren Inserenten!

KAFFEE frisch geröstet 3 Pfund nur **RM. 5.82** frei Haus p. Nachn. Tangermann's Großrösterei-Betrieb Hamburg 23, A 3

Gar. rein. echt. hochf. **Bienen-HONIG** Wer probt, der lobt! Dose 9 Pfd. Inh. nur M. 9.50 p. Nachnahme. Honighaus Nordmark, Pinneberg 28

Stoff zum Anzug erhalten Sie für **12.80 M.** wenn Sie mir 3¼ Pfd. alte Wollsachen einsend. können. Muster frk.! Weberei H. Schombert Lardenbach 15 (Oberhellen)

Schöne Büste d. „Geha“ in 4 bis 6 Woch. Äußerl. Anwendung. Garantiert unschädl., 1000-fach erprobt. M 4.- franko. Begeisterte Anerkennungen. **Fa. Joh. Gayko Hamburg 19/70**

Illustr. Preisl. frei. **Harzer** aber nur direkt v. **Heydenreich** Bad Suderode 96 Harz

Reine **Roßhaar-Matratzen** 3teil. mit Keil 100/200 Jac Halblein. Drell Matratzenversand **H. Schwertle** Regensburg Gesandtenstraße 9

Ferngläser Gelegenheitskäufe, Teilzhl. **Hoff, Köln-E'feld, Leostraße 74**

1936 ein neues **Buschkamp-Fahrrad** von **30.- Mk.** an. Mein kostenl. Katalog wird Sie überzeugen. **C. Buschkamp,** Fahrradbau Brackwede-Bielefeld Nr. 254



Nichtraucher in 3 Tagen für immer durch Ultratuma-Gold Geringe Kosten. Prospekt frei. E. Conert, Hamburg 21 N.

NEU Bandonell 10 Tasten 2 Basse . . M. 8.— 21 Tasten 4 Basse . . M. 12.50 Pianoharmonikas 25 Tasten 12 Basse M. 35.- 34 Tasten 48 Basse M. 115.— KATALOG GRATIS **SUHR, Neuenrade 92**

Anzeigenschluß jeweils 14 Tage vor Erscheinen

das gute Hildebrand-Mehl
HILDEBRAND 405 PHÖNIX EXTRA TYPE 405







schon für RM 3- monatlich können Sie im eigenen Heim wohnen. Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich aufklärende Druckschrift H57

Bausparkasse Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e.G.m.b.H. Köln, Riehlerstr. 31a

Bisher stellten wir rd. 3600 Eigenheime über 29 Millionen RM. bereit

Wellerdiek-Räder



bereiten Freude! Für 1936 besonders niedrige Preise. Sofort **Gratis-Katalog** kommen lassen. Viele Dankschreiben. **E. & P. Wellerdiek, Fahrradbau** Brackwede-Bielefeld Nr. 7



Großes Vorratslager
Nürnberg, Voltastraße 22/24
Billige Preise frei Haus Ehestandsdarlehen

Lest und verbreitet den „Stürmer“

2 Stürmer-Nummern

erhalten Sie **gratis zugestellt,** wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden 14

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt

Der Stürmer Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ______________________

Name: ______________________

Wohnort: ______________________

Straße: ______________________

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 IV. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

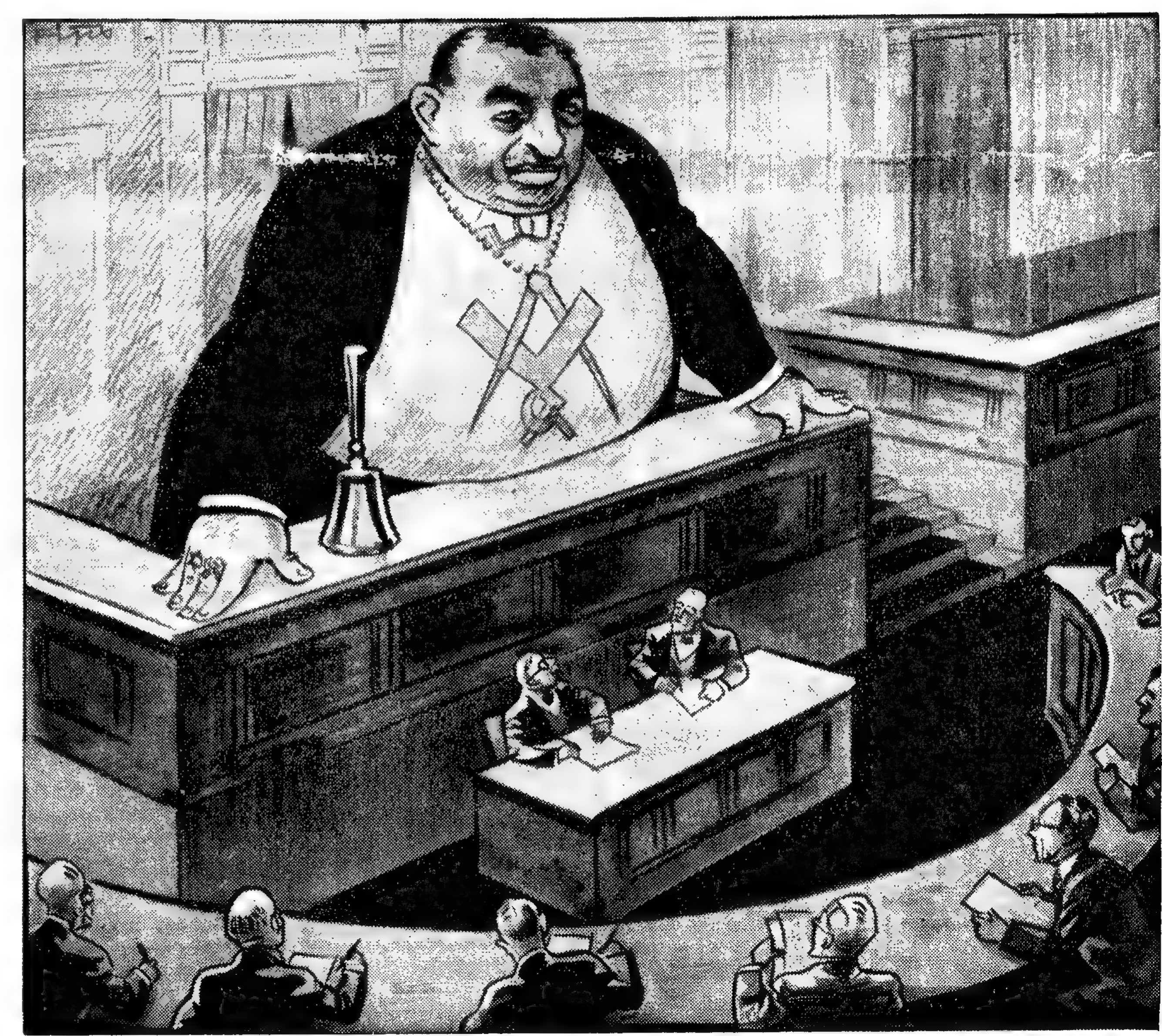
HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 15	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.25 RM.	Nürnberg, im April 1936	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2 Schließfach 398	14. Jahr 1936

Satanstat

Die Sowjetjuden probieren an Russen Giftgase aus

Konferenz



**Wo die Vernunft die Völker würde einen / Das eigene Gewissen zu verneinen
Heißt sie der Geist, der nur zerstört / Doch weh! Der Welt, die auf den Teufel hört**

Die Juden behaupten von sich, sie seien das auserwählte Volk. Sie haben diese überhebliche Anmaßung in die angeblichen Prophezeiungen ihres Wüstengottes Jahwe hineingeschmuggelt. Die nichtjüdische Welt hat jahrtausende lang diese jüdische Selbstbeweihräucherung als Gotteswort hingenommen. Selbst in unserem deutschen Volke, das in der Judenfrage wie kein anderes Volk der Erde sehend geworden ist, gibt es Menschen, die immer noch daran festhalten, Gott hätte das Volk der Juden zu seinem Lieblingsvolke auserkoren. Da die Juden für sich in Anspruch nehmen das auserwählte Volk zu sein, verachten sie die nichtjüdische Menschheit als zweitrangig und als minderwertig. Diese Verachtung geht soweit, daß der Jude den Nichtjuden nicht als Menschen, sondern als ein Stück Vieh betrachtet. Im Talmud, dem geheimen Gesetzbuch der Juden, steht geschrieben:

„Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen." (Talmud: Baba mezia 114b.)

An einer anderen Stelle des Talmud heißt es:

„Obwohl die Nichtjuden denselben Körperbau haben wie die Juden, gleichen sie ihnen wie ein Affe dem Menschen." (Schene luchoth haberith, Blatt 250b.)

Und an einer dritten Stelle des Talmud lesen wir:

„Die Nichtjuden, deren Seele vom unreinen Geist stammt, werden Schweine genannt." (Jalkut Rubeni gadol 12b.)

So lange der Jude über die Wirtsvölker, in denen er haust, nicht die absolute Macht errungen hat, meistert er seine Verachtung und seinen Haß. Seine gemimte Menschlichkeit und Freundlichkeit fällt aber in dem Augenblicke von ihm ab, in dem er sich im Besitze der unumschränkten Herrschergewalt weiß. Rußland ist zurzeit jenes Land, über das der Jude die Gewalt hat. Dort kostet er die Verachtung und den Haß gegen die nichtjüdischen Russen in vollen Zügen. Dort macht er den Talmud wahr. Wie das Vieh treibt er die Russen zu Paaren. Wie die Hunde knallt er Millionen von Russen nieder, jagt sie von Haus und Hof hinaus ins Elend und ins Grauen. Unter der Herrschaft der Juden ist Rußland zu einem Schlachthof geworden. Das Leben eines Nichtjuden ist dort keinen Pfennig wert. Seit 15 Jahren spielt sich dort vor den Augen einer schlafenden und vom Juden beeinflußten Welt das größte Blutbad, die schrecklichste

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!

Tragödie, das Massensterben eines Volkes ab. Wie Wölfe unter einer eingepferchten Schafherde hausen die Juden in Rußland.

Das Grauenhafteste aber was bisher aus der Sowjethölle bekannt geworden ist, berichtete dieser Tage die in Wien erscheinende „Schönere Zukunft". Sie brachte die Uebersetzung eines mandschurischen Zeitungsausschnittes. Darin erzählt der ehemalige General des weißrussischen Heeres, **Nikoff**, daß er im letzten Sommer, als Muschik verkleidet, durch Ostsibirien gereist ist. In Kabarowsk, wo kein „Intourist" hinkommt, sah er ein großes Lager mit Gefangenen aus allen Sowjetrepubliken. Diese Leute werden als Versuchskaninchen für Giftgase benützt. Bei den Versuchen auf freiem Felde, in Wohnhäusern, bei verschiedener Witterung usw. sind mehr als 300 Gefangene vergast worden.

*

Die Sowjetjuden probieren an Nichtjuden die Wirkung ihrer Giftgase aus. In anderen Völkern sind starke Strömungen vorhanden, die Front machen gegen die Vivisektion an Tieren. Der Nichtjude erbarmt sich des wehrlosen Tieres. Dem Juden sind nichtjüdische Menschen weniger wie Tiere. Er benützt sie als Versuchskaninchen für seine Gase, mit denen er einmal die ganze nichtjüdische Welt vernichten will. Den Vertretern dieses Sowjetrußlands stehen die Türen des Völkerbundes offen, sie sitzen an den Beratungstischen europäischer Großstädte, sie erhalten von Staatsmännern europäischer Kulturstaaten Orden angeheftet, sie schließen Pakte ab, die die Welt in das letzte große Blutbad, in den endgültigen Untergang hineinreißen sollen. Wer in Europa würde sich mit Menschenfressern und Kopfjägern an den Beratungstisch setzen? Die Vernichter und Mörder eines Riesenvolkes aber empfängt man mit Salutschüssen. Die in den Giftgasschwaden der Sowjetjuden sterbenden Russen Ostsibiriens mahnen die Welt, was ihr bevorstünde, wenn der Bolschewismus Raum gewinnen würde. Sind die Völker der Welt und ihre Staatsmänner mit Blindheit geschlagen? F. F.

Die Judenfrage in Polen

Die Judenfrage ist längst zur Weltfrage geworden. Auch andere Länder sehen sich gezwungen sich mit dem Judenproblem zu befassen. Ueber die Vorgänge in **Polen** berichtet das in London erscheinende Wochenblatt „World Jewry" (Nr. 94 vom 28. 2. 36) folgendes:

„Vergangene Woche sprachen zwei führende polnische Senatoren, Graf Roswworowski und Prinz Radziwil, offen der Massenauswanderung das Wort als die einzige Lösung der Judenfrage in Polen.

Graf Rosworowski sagte:

„Das jüdische Problem verschärft sich von Tag zu Tag und es sind keine Aussichten vorhanden, daß sich die Lage bessern würde. Die Anzahl der Juden in Polen ist zu groß. Die wirtschaftliche Entwicklung zielt immer mehr darauf hin, die Juden aus ihren Stellen zu entfernen mit dem Erfolg, daß die Juden die Reihen der Arbeitslosen immer mehr anfüllen.

Und er fügte hinzu: Es ist daher die Pflicht der polnischen Regierung, die jüdische Auswanderung zu unterstützen.

Prinz Radziwil sagte:

Man muß daran denken, daß durch ganz Europa der Antisemitismus intensiv anwächst und diese Tatsache kann auch in Polen nicht ohne Einfluß bleiben. Wenn Deutschland bei der Befleißigung des Antisemitismus auf seine eigene Weise erfolgreich ist, eine verhältnismäßig hohe Einwanderungsquote für Palästina zu erhalten, dann möchte die Auffassung Platz greifen, daß nur der von Deutschland eingeschlagene Weg gute Erfolge zu erzielen vermag." Und er fügte hinzu: „Die Gefahr liegt nahe, daß man es für notwendig halten könnte, dem deutschen Beispiel zu folgen."

Es war vorauszusehen, daß die Entwickelung der Judenfrage in Deutschland dazu führen würde, daß auch andere Völker sich mit dem jüdischen Problem früher oder später befassen würden. Es wird die Zeit kommen, wo die Judenfrage als **Weltfrage** der Entscheidung zwangsläufig zugeführt werden wird. Und die Gründlichkeit, mit der dies geschehen wird, wird ein Maßstab sein für den Lebenswillen der einzelnen Völker, die heute noch am Juden zu leiden haben.

Ein seltener Fall

Jüdin pflegt rasseschänderischen Verkehr mit einem Deutschen

So häufig sich der Jude an nichtjüdischen Frauen und Mädchen vergreift, so selten kommt es vor, daß eine Jüdin einem Nichtjuden Gelegenheit bietet, Rassenschande zu begehen. Ein solcher Fall wird uns aus **Münster** in Westfalen gemeldet. Die Tochter eines jüdischen Metzgers namens **Henni Cussel** aus **Münster** pflegt ein rassenschänderisches Verhältnis mit einem deutschen **Manne. Sie** erwartet die Geburt eines Mischlings. In Zusammenarbeit mit der Kreisleitung der **NSDAP. Münster-Stadt** stellte die **Geheime Staatspolizei** die notwendigen Ermittlungen an. Bei den Vernehmungen bestritten sowohl die Jüdin als auch ihr Freund, nach dem Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze Rassenschande begangen zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat ein **Gerichtsverfahren** eingeleitet.

Rassenschänder vor Gericht

Talmudjude Rose

Vor der großen Strafkammer des Hamburger Landgerichts hatte sich wegen Rassenschande der Jude **Siegfried Rose** zu verantworten. Der Angeklagte hatte im Sommer vorigen Jahres eine deutsche Verkäuferin kennengelernt. Nach wiederholten Zusammenkünften war es dem Juden gelungen, das deutsche Mädchen zu schänden. Im Oktober vorigen Jahres wurde der Jude verhaftet. Bei seiner Einvernahme durch die Polizei bestritt der Jude, mit dem deutschen Mädchen je etwas gehabt zu haben. In echt talmudischer Weise suchte er die Behörde mit folgenden **Redensarten hinters Licht zu führen:**

„Ich bin ein gebildeter und angesehener Mann! Ich besitze eine hübsche junge Frau. Ich habe es also gar nicht nötig, andere Beziehungen anzuknüpfen!" Vor den Richtern der großen Strafkammer aber muß Jud Rose schon mehr Zugeständnisse machen. Wenn ihm der Staatsanwalt unangenehme Fragen stellt, weiß der Jude keine richtige Antwort. Er kann sich dann nicht mehr erinnern und schiebt die Schuld auf sein schlechtes Gedächtnis. Das Gericht verurteilte ihn wegen Rassenschande zu zehn Monaten Gefängnis.

uns darüber auch gar nicht zu wundern. Wenn unsere Gerichte, ähnlich der großen Strafkammer des Hamburger Landgerichts, für die jüdischen Verbrechen immer wieder Milderungsgründe finden, wenn sie an die „gute Absicht" der Talmudjuden glauben, wenn sie solch milde Strafen verhängen, dann wird der Jude niemals dazu bestimmt werden können, sein rassenschänderisches Handwerk aufzugeben.

Rassenschänder Schapira

Auch der Jude **Bernhard Schapira** aus Hamburg stand wegen Rassenschande vor dem Richtertisch. Im Jahre 1930 kam

Der Brief des Juden Gordon

Judentum und Bolschewismus Arm in Arm

Lieber Stürmer!

Als Rechtsvertreter einer Briefmarkentauschvereinigung hatte ich die Aufgabe dem Juden **Gordon in Memel** einen Mahnbrief zu schreiben. Jud **Gordon** hatte nämlich widerrechtlich zwei wertvolle Briefmarkensendungen zurückbehalten. In diesem Mahnbrief habe ich ihm nun auseinandergesetzt, daß er die Briefmarken sofort zurückzugeben habe. Würde er es nicht tun, dann könnte man von einer aufgelegten Unterschlagung sprechen.

Jud **Gordon** gab mir am 23. Januar schriftlich Antwort. Dieser Brief ist für die Einstellung des Juden gegen das neue Deutschland und für den Bolschewismus so bezeichnend, daß er der Oeffentlichkeit zur Kenntnis

Gordon hat mit seinem Brief mehr gesagt, als er vielleicht sagen wollte. Er hat uns bestätigt, daß **Judentum und Bolschewismus ein und dasselbe sind.**

Dr. B.

Polnische Studenten im Kampfe gegen Alljuda

Zu den Trägern des antisemitischen Gedankens in Polen zählt besonders das Studententum. In der **Warschauer Universität** fand Ende Januar 1936 eine Jahresversammlung des **„Studentischen Selbsthilfe-Verbandes"** statt. Die Entschließungen, die in dieser Versammlung gefaßt wurden, richteten sich zumeist gegen das Judentum. So wurde das endgültige **Verbot des jüdischen Schächtens** gefordert. Des weiteren riefen die Studenten dazu auf, gegen die kommunistische Wühlarbeit auf den Hochschulen mit aller Energie vorzugehen.

Liebe macht blind



So betrügt der Jude

Palästinafahrt / Devisenschiebungen / Stoffjuden

Juden betrügen sich gegenseitig

Jud Koifmann und sein Teilhaber Görschler

Im jüdischen Geheimgesetzbuch Talmud steht geschrieben:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt." (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

Dennoch kommt es manchmal vor, daß der Jude selbst seine eigenen Rassegenossen übervorteilt und betrügt. Eine solche Begebenheit war der Gegenstand einer Verhandlung vor dem **Berliner Schöffengericht.**

Der Jude **Koifmann** gründete in Berlin eine **„Arbeitsgemeinschaft jüdischer Berufsmusiker".** Das einzige Mitglied dieser Vereinigung war — — er selbst! Er verfaßte Bettelbriefe und verschickte sie an seine reichen Rassegenossen. Der Erfolg dieser Gaunerei war jedoch sehr gering. Die reichen Juden taten nichts, ihren in Not geratenen „jüdischen Musikern" zu helfen. Jud **Koifmann** suchte sich einen zweiten Halunken für seine „Arbeitsgemeinschaft". Er fand ihn in der Gestalt des **Leopold Görschler.** Selbstverständlich ist auch er Jude. **Görschler** aber erklärte seinem Teilhaber, durch Briefeschreiben könne man nicht viel Geld verdienen. Man müsse selbst in die Häuser der Juden gehen und das Geld persönlich in Empfang nehmen. Dies taten die beiden nun auch. Bewaffnet mit einer Sammelliste liefen sie von Wohnung zu Wohnung. Damit die Juden möglichst hohe Summen zeichneten, hatten sie in die Liste falsche Namen geschrieben und ansehnliche Beträge dahintergesetzt. Das Geschäft blühte. Alle Abend kamen die beiden Juden wieder zusammen und teilten das Geld unter sich. Nicht genug damit, daß sie ihre Rassegenossen hereinlegten, betrogen sich die Juden auch gegenseitig. Einmal war der **Koifmann,** ein andermal der **Görschler** der Leidtragende.

Das Gericht verurteilte die beiden Juden wegen Betruges und Urkundenfälschung zu Gefängnis- und Geldstrafen.

Der Jude als Hehler

Der Jude ist von Natur aus feige. Er liebt zum besonderen jene Verbrechen, bei denen er schön im Dunkeln, im Hintergrunde arbeiten kann. Daher kommt es, daß der Jude viel seltener als Dieb wie als Hehler ertappt wird. Aus **Berlin** kommt die Meldung, daß in einem Goldwarengeschäft in der **Prinzenallee** ein schwerer Einbruchsdiebstahl begangen worden war. Neben dem Täter konnte der 43jährige Jude **Dagobert Feinberg** festgenommen werden. Der Jude hatte schon seit langer Zeit mit Diebesgut die besten „Geschäfte" gemacht. Man fand bei ihm eine Unmenge von Uhren und Pfandscheinen. Nachdem der Jude schon mehrfach vorbestraft ist, wird er diesmal um das Zuchthaus nicht herum kommen.

Etwas zum Lachen

Die jüdischen Palästinafahrer von Lodz / Eine Rundfahrt in der Danziger Bucht für 1000 Zloty

Im jüdischen Geheimgesetzbuch **Talmud** ist dem Juden der Betrug am Nichtjuden erlaubt. Seine Rassegenossen aber darf er nicht betrügen. Denn es steht geschrieben:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen." (Coschen hamischpat 183, 7 Haga.)

Hat der Jude keine Gelegenheit Betrug an Nichtjuden zu begehen, dann kommt es mitunter auch vor, daß er seine eigenen Rassegenossen betrügt. Eine solche Angelegenheit wird uns aus **Lodz** mitgeteilt. Die Zeitung **„Freie Presse"** berichtet folgendes:

Das Menschenschmuggelschiff des Moses Chanachowitz

fand jetzt vor dem Lodzer Bezirksgericht sein Nachspiel. Die Anklagebank nahmen ein: der Anführer der Schmugglerbande **Moses Chanachowicz,** 30 Jahre alt, Kaufmann mit Gymnasialbildung, der bereits vorbestrafte 28 Jahre alte Bauingenieur **Abram Lublinskim,** der 30jährige **Abram Sztawski,** der 35jährige **Josef Nirenberg** und der ebenfalls bereits vorbestrafte 38jährige **Jan Szrajber.** Vorgeladen sind 84 Zeugen, meist geschädigte Personen. Die vom Gericht verlesene Anklageschrift besagt u. a. folgendes:

Anfang November 1934 wurden die Untersuchungsbehörden in **Gdingen** davon in Kenntnis gesetzt, daß irgendein verdächtiger, aus **Lodz** stammender Mann den Dampfer **„Czajka"** kaufen wollte und, als dieses Geschäft nicht zustande kam, das Motorschiff **„Wanda"** erworben habe. Wenige Tage darauf erschienen auf dem Untersuchungsamt einige junge Juden und erstatteten die Meldung, sie sollten von einem gewissen **Chanachowicz** auf dem Schiff **„Wanda"** illegal nach Palästina gebracht werden. Zusammen mit etwa 50 Personen bestiegen sie in **Adlershorst** das Schiff.

Sie fuhren drei Tage in der Danziger Bucht herum in der Meinung, Palästina immer näher zu kommen; in Wirklichkeit landeten sie aber nach Ablauf dieser Zeit in **Gdingen.** Kapitän des genannten Schiffes war ein **Jan Szrajber.** Es wurde eine Untersuchung eingeleitet und festgestellt, daß in die Angelegenheit außer **Chanachowicz** und **Szrajber** auch noch **Nirenberg** und **Lublinski** verwickelt waren. **Moses Chanachowicz** hatte im Mai 1934 dem Mitglied der Organisation **„Poaleh Zion"** in **Lodz, Jeck Goldin,** den Vorschlag unterbreitet, Lodzer Juden nach Palästina zu bringen, wobei die Kosten der Ueberfahrt für jede Person **1000** Zloty betragen sollten. **Goldin** ging auf diesen Vorschlag ein und übergab dem **Chanachowicz** 3300 Zloty. Als jedoch **Goldin** mit der ersten Gruppe von 30 „Palästinafahrern" in **Gdingen** eintraf, stellte es sich heraus, daß das für die Fahrt bestimmte Schiff sich für eine so lange Reise absolut nicht eignete, so daß die 30 Personen wieder nach **Lodz** zurückkehren mußten. **Chanachowicz** kehrte nun auch nach **Lodz** zurück und richtete in der Wohnung seines **Bruders** ein Werbebüro für Palästinafahrer ein. Diesmal trat er mit den Mitgliedern der Organisation der **„Zionisten-Revisionisten" Abram Lublinski** und **Josef Nirenberg** in Verbindung, die nun in ihrem Kreise die Werbung von Reiselustigen führten. Die Anzahlungen betrugen hier 500 bis 1000 Zloty.

Der erste Transport „Palästinafahrer" verließ **Lodz** im August 1934 und wurde von **Lublinski** geführt. Die Emigranten wurden zunächst

auf die Halbinsel Hela

gebracht, wo ihnen die Dokumente abgenommen wurden, angeblich, um die Pässe zu besorgen. Dann aber wurden ihnen die Papiere wieder zurückgegeben mit dem Vermerk, daß sie auf „Marinefahrscheine" fahren würden. Die Emigranten wurden dann mit einem Dampfer nach **Heisterneft** gebracht, wo ihnen eingeschärft wurde, hier nachts zu warten, bis

ein Schiff mit rotem Licht

erscheinen werde. Die Emigranten gingen nun jede Nacht an den Strand, um nach dem Schiff mit dem roten Licht Ausschau zu halten. Jedoch vergeblich. Nach einigen Tagen traf schließlich ein neuer Transport Emigranten aus **Lodz** ein. Am 3. November 1934 erfolgte schließlich die Einschiffung der Emigranten in **Adlershorst** und zwar auf das Motorschiff **„Wanda".** Bei der Abfahrt hielt **Nirenberg** sogar noch eine Ansprache. Drei Tage fuhr die **„Wanda"** dann in der Danziger Bucht herum. Während dieser Zeit wurden die Fahrgäste von dem Kapitän **Szrajber** im Glauben gelassen, daß sie tatsächlich nach Palästina führen. Nach drei Tagen ging das Boot an einer abgelegenen Stelle vor Anker. **Szrajber** befahl den Emigranten, unter Deck zu gehen, da sie sich

an der deutschen Küste in der Nähe von Stettin

befänden und er Lebensmittel holen müsse. Infolge hohen Seeganges riß jedoch das Seil des Ankers und die **„Wanda"** wurde in die See hinausgetragen. Das Boot kam nun in die Nähe von **Gdingen** und den „Seereisenden" ging ein Licht auf. Sie verlangten von **Szrajber,** er möge den Hafen sofort anlaufen. Dieser verlangte jedoch von ihnen, sie mögen zuerst ein Schriftstück unterzeichnen, daß sie keinen Anspruch an ihn stellen. Die Emigranten wurden schließlich an Land gebracht und mußten

unverrichteter Sache nach Lodz zurückkehren.

Mit diesem Ausgang der **„Palästinafahrt"** war aber die Geschichte nicht zu Ende. **Nirenberg** und **Lublinski** betrieben die Anwerbung von Palästinafahrern weiterhin, wobei sie als dritten im Bunde den **Abram Stawski** hinzuzogen. Sie fanden auch jetzt noch genügend Dumme, die ihnen Anzahlungen auf die Fahrt nach **Palästina** machten.

Vor Gericht

Die geprellten „Palästinafahrer" brachten den Schwindel ihrer Rassegenossen zur Anzeige. Es kam zur Verhandlung vor dem **Lodzer Bezirksgericht.** Die Angeklagten suchten sich auf typisch jüdische Weise herauszulügen. Einer wollte unschuldiger sein als der andere. Einer schob die Schuld auf den andern. Dann marschierte die stattliche Zahl von 84 Zeugen auf. Sie alle bestätigten das, was der Staatsanwalt in seiner Anklage hervorhebt. Die Verhandlung ist bis heute noch nicht abgeschlossen. Aber es ist jetzt schon mit Sicherheit anzunehmen, daß den Juden auf mehrere Jahre hinaus die Gelegenheit genommen wird, sich durch „Palästinafahrten" auf Kosten anderer zu bereichern.

Und wieder jüdische Devisenschiebungen

Obwohl unsere Zollbeamten mit einer vorbildlichen Energie hinter den Devisenschiebern her sind, wollen die Verbrechen jüdischer Volksschädlinge kein Ende nehmen. Eine Jüdin aus **Ludwigshafen** wollte bei **Kaldenkirchen** die deutsch-holländische Grenze überschreiten. Die Zollbeamten trauten der Jüdin nicht und nahmen eine genaue Durchsuchung vor. Es ergab sich, daß die Jüdin Hypothekenpfandbriefe im Werte von 30000 Mark und 600 Mark Bargeld im Reisekoffer und in den Schuhen versteckt ins Ausland schmuggeln wollte. Die Devisenschieberin gab zu, daß sie diese Werte zu ihrem in Holland lebenden Schwager schaffen wollte.

Die Jüdin wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Stoffjuden und ihre Gaunereien

Wer mit Juden Geschäfte macht, wird immer der Betrogene sein. Das mußte auch ein Rentner aus **Thalheim** im Kreise Bitterfeld am eigenen Leibe erfahren. Er hatte mit einigen jüdischen Händlern ein Stoffgeschäft abgeschlossen. Als er den Betrag für die Stoffe bezahlt hatte, baten ihn die Juden, er möge ihnen ein Glas Wasser bringen. Während der Rentner sich anschickte ihren Wunsch zu erfüllen, nahmen die Juden einen Teil des bereits verkauften Stoffes wieder an sich und verschwanden damit. Die Gendarmerie konnte die Namen der jüdischen Betrüger feststellen. Bei der polizeilichen Vernehmung bedienten sich die Juden der üblichen Ausflüchte. Sie sagten, sie hätten beim Wiedereinpacken den Stoff, der dem Rentner gehörte, nur „versehentlich" mitgenommen. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß sich deutsche Richter finden werden, die solch faustdicke Lügen für bare Münze nehmen.

„Der Talmud lehrt, daß der jüdische Gott das Besitztum der Nichtjuden für herrenlos erklärt und dem ersten jüdischen Besitz-Ergreifer das Recht darauf erteilt habe. Daher ist nach talmudisch-rabbinischer Anschauung der Weg der Juden über die Erde ein Kriegszug zu deren Eroberung."

(Wahrmund, „Das Gesetz des Nomadentums und die heutige Judenherrschaft.")

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

Der Schuß ging nach hinten los

Juden organisieren in Rumänien eine antisemitische Terrorgruppe

In den Kampfjahren der nationalsozialistischen Bewegung berichtete die Judenpresse in Deutschland Tag für Tag, daß Nationalsozialisten jüdische Friedhöfe geschändet, Gräber besudelt, Grabsteine umgestürzt und zertrümmert hätten. Die Presse des Bürgertums griff diese Meldungen gierig auf. Die Blätter der christlichen „frommen" Parteien gefielen sich darin, ihren Abscheu über diese „Schandtaten" der Nazi zum Ausdruck zu bringen. Den Spießer überkam das Gruseln, wenn er die Nachrichten las. An den Stammtischen entrüstete man sich über die „Gefühlsroheit", die nicht einmal vor Gräbern halt mache. Selbst solche, die vom Nationalsozialismus schon irgendwie innerlich gepackt waren, zogen sich wieder zurück und glaubten von einer Bewegung, die solcher Freveltat fähig war, wieder abrücken zu müssen. Von ihren Redaktionsbuden aus beobachteten die Juden grinsend die Wirkung ihrer Pressemeldungen. Als in Franken eines Nachts Reichsbannerleute ertappt wurden, wie sie in einem Judenfriedhof Grabsteine umwarfen, als in Norddeutschland wenige Tage später Kommunisten bei derselben Tat erwischt wurden, als ans Tageslicht kam, daß die Judenknechte für ihre Arbeit vom Juden gegen Geld gedungen waren, wurden die Schändungen jüdischer Friedhöfe plötzlich ganz seltene Erscheinungen. Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten hörten sie ganz auf. Seit 3 Jahren wird in Deutschland kein Judenfriedhof mehr verwüstet. Der Schänder jüdischer Friedhöfe war der Jude selbst. Er wollte damit die nationalsozialistische Bewegung in den Augen des deutschen Volkes diffamieren. Er wollte ein Verbot der Hitlerpartei erzwingen. Er wollte die Verachtung und den Ekel gegen den Nationalsozialismus in den deutschen Menschen aufwühlen.

Bei jeder Rauferei, bei jeder Schießerei, bei jedem Attentat meldete die Judenpresse in den Jahren des Kampfes „Nazi" als die Täter. Bis die Polizei ins Braunhemd gesteckte Kommunisten als die Urheber verhaftete und Juden als die Anstifter feststellte.

In Deutschland hat dieser Judenschwindel ein Ende genommen. In anderen Ländern blüht er noch. Besonders in solchen Staaten, in denen sich eine antisemitische Strömung Bahn bricht. Zu diesen Ländern zählt Rumänien. Dort arbeitet der Jude mit allen Mitteln, das Erwachen des Volkes hintanzuhalten. Den Antisemiten schiebt der Jude in Rumänien alle Schandtaten in die Schuhe: Friedhofsschändungen, Attentate, Erpressungen und Verschwörungen. Wie früher in Deutschland, so stellt der Jude heute in Rumänien die Antisemiten als Banditen und Verbrecher hin. Er weiß, daß es auch dort Dumme gibt, die seine Lügen als bare Münze hinnehmen. Wie es mit den „antisemitischen Verschwörern" in Wirklichkeit bestellt ist, zeigt ein Fall, der sich in Focsani (Rumänien) zutrug.

Der Rabbiner der dortigen Juden stand seit Monaten unter dem Terror einer angeblichen „antisemitischen Geheimorganisation". Der Rabbiner erhielt Drohbriefe. Darin wurden Judenhäuser, die demnächst in die Luft gesprengt werden sollten, aufgeführt. Die Judenpresse erhob ein Riesengeschrei. Sie verlangte die Ausräucherung der antisemitischen Verbände. Der Rabbiner wurde, obwohl er noch lebte, bereits als Märtyrer verhimmelt. Das Geschrei der Juden verfehlte seine Wirkung nicht. Viele Nichtjuden verachteten die Antisemiten als Mordbanditen.

Dann kam ein Schlag, den die Juden nicht erwartet hatten. Die Polizei kam der „antisemitischen Geheimorganisation" auf die Spur und hob sie aus. **Es war ein Dutzend jüdischer Mittelschüler.** Die geheimen Pläne, die „Munitions- und Sprengmittellager", der „Rabbinermärtyrer", alles war Schwindel. Das Entsetzen wich aus der Stadt. Vielen Dummen ging ein Licht auf. Sie schämen sich heute, Verdacht gegen ihre nichtjüdischen Brüder gehegt zu haben. Mit den Attentatsgerüchten in Focsani hat sich der Jude einen schlechten Dienst erwiesen. Er hat die Front der Antisemiten gestärkt, die er durchbrechen wollte.

Ein jüdischer Musterknabe

Wie die Neuyorker Abendzeitungen unterm 31. Jan. meldeten, schossen Polizeibeamte den 35 Jahre alten Juden **Charles Yanowsky** („Ganowsky" wäre richtiger!) auf der Straße nieder, als er sich seiner Verhaftung widersetzen wollte.

Der talmudisch vorgebildete Hebräer war in Verbrecherkreisen unter dem Namen **"Charlie the Jew" (Charlie der Jude)** bekannt. Er wurde von den Behörden wegen eines Bankraubes in Fort Lee (New Jersey) gesucht. Bei diesem Raub „verdiente" er 16 000 Dollar!

Außerdem ist dieser Angehörige des „auserwählten Volkes" noch verdächtig, einem gewissen **John Gaynor** das Lebenslicht ausgeblasen zu haben.

Weiterhin vermutet die Polizei, daß der Talmudjude **Yanowsky** auch bei einem Ueberfall in Brooklyn „Mitaktionär" gewesen ist. Damals plünderten die Verbrecher das Panzerauto einer Bank, wobei sie 427 000 Dollar ergatterten.

Bei seiner Ankunft im Judenhimmel ist dem Verbrecher sicherlich ein besonders ehrenhafter Empfang bereitet worden. Hat er es doch verstanden, durch getreue Ausführung mannigfacher Talmudgesetze eine Reihe „gottgefälliger" Taten (mizwos) zu vollführen, die ihm „den ersten Platz im Paradies" (mokom rischon began eden) sichern.

Fritz Brand.

Wer regiert in Rußland?

Wie es einem Volke ergeht, in dem Volksfremde und Fremdrassige herrschen, das haben wir Deutschen in der Nachkriegszeit viele Jahre hindurch erlebt. Das deutsche Volk war 13 Jahre lang Sklave jüdischer Willkür gewesen. In dem Deutschland der Nachkriegszeit herrschte 13 Jahre lang der fremdrassige Jude durch die von ihm geschaffenen und ihm verpflichteten politischen Parteien und Freimaurerlogen.

Auch das russische Volk weiß heute, wie es Menschen ergeht, die jüdisch-marxistisch-kommunistischen Lockrufen Gehör schenken und die Herrschaft Volksfremder über sich errichten lassen. Wer heute in Rußland regiert, erfahren wir aus dem Nachrichtenblatt der russisch-nationalsozialistischen Bewegung in Sachsen e. V. (Sitz Dresden). In den Nummern 10 und 11 (Oktober und November 1935) lesen wir folgende Aufstellung:

1. **Generalberater und geistiger Anreger des bolschewistischen Diktators: Jude Lasar Kaganowitsch.**
2. **Auslandshandel: Jude Aron Rosenholz.**
3. **Inlandshandel: Jude Jewmariasin J. Weizer.**
4. **Korperativwesen: Jude Selenski.**
5. **Schwere Industrie: Jude Moses Kaganowitsch.**
6. **Leicht Industrie: Jude David Koselski.**
7. **Reichsbank: Jude Leo Mariasin.**
8. **Politische Leitung der roten Armee: Jude Jankel Gamarnik.**
9. **Verwaltung des Konzentrationslager (in denen ca. 7 Millionen Nichtjuden durch Hunger, seelische und körperliche Leiden dem Ende entgegengehen): Jude Mendel Bermann.**
10. **Sein Stellvertreter: Jude Jakob Rappoport.**
11. **Zweiter Stellvertreter: Jude Lasar Kogan.**
12. **Dritter Stellvertreter: Jude Simon Firin.**
13. **Gefängnis- und Zuchthausverwaltung des Landes: Jude Kaim Apeter.**
14. **Politisches und Geheimpolizeiwesen (O!G! P!U!) Jude Herschel Jagodar.**
15. **Sein Stellvertreter: Jakob Sopterson.**
16. **Verbannungswesen: Jude Leo Belenski.**
17. **Verkehr und Transportwesen: Jude Lasar Kaganowitsch.**
18. **Sein Generalprokurist: Jude Sewal.**
19. **Ernährung des Landes: Jude Moses Kalmanowitsch.**
20. **Baumaterialien des U.S.S.R.: Jude Samuel Ginsburg.**
21. **Metallindustrie des U.S.S.R.: Jude A. Gurewitsch.**
22. **Bergbau Mineral U.S.S.R.: Jude Maraulis.**
23. **Ledertrust „Leder U.S.S.R.": Jude Margulis.**
24. **Brotexport: Jude Abraham Kisin.**
25. **Holzexport: Jude Boris Krajewski.**
26. **Chemischer Trust „Kali U.S.S.R.": Jude Zierinowitsch.**
27. **Handelskammer des U.S.S.R.: Jude Saul Bron.**
28. **Diplomatische Vertreter nach Außen sowie bekannte Friedensengel im Völkerbund: Jude Litwinow (Meyer Wallach-Finkelstein).**
29. **Gottlosenpropaganda: Jude Kogan.**
30. **Presseleitung des U.S.S.R: Juden Karl Radeksobelsohn, sowie Weißberg Urizkii, Ginsburg, Schatzky, Jecher, Chesez.**

Damit ist bewiesen, was zu beweisen war: das 130-Millionenvolk der Russen (50 Millionen wurden ermordet oder sind verhungert) wird von einer Minderheit von fremdrassigen Juden regiert. Was würden die Juden dazu sagen, wenn Nichtjuden die Regierung in einem jüdischen Palästinastaat beanspruchen würden?

Jud Josef Messinger aus Bern

Ein Deutschenfresser und Boykotthetzer




Stürmer-Archiv

Der Stürmer hat sich schon des öfteren mit diesem Edeljuden befaßt. Messinger, bei seinen Rassegenossen „rachasch" (Zusammensetzung aus Rabbi, Chasen, Vorbeter und Gemeindediener) genannt, ergeht sich bei jeder nur passenden Gelegenheit in den gemeinsten Hetzereien gegen Deutschland.

Erst vor kurzem hielt er wieder eine solche „trosche" (Rede) in Marienbad und sprach außerdem so „ergreifende Worte zu Ehren der Mutter (!) Helvetia!"

Wie schön dies klingt! Messinger, ein aus Galizien nach der Schweiz eingewanderter Schnorrjude und seine „Mutter Helvetia!" Glückliche Schweiz. Wir gratulieren.

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Wer mit dem Stürmer kämpft, kämpft für sein Volk!

Meister der Lüge

Rassische Zersetzung dem Nichtjuden / Rassischen Zusammenhalt dem Juden

Das Jahrbuch für „Jüdische Geschichte und Literatur“ aus dem Jahre 1909 bringt auf Seite 206 bis 282 eine Abhandlung über die Rassenfrage. Es sind Lebensbilder von drei „modern“ eingestellten Juden. In der Einleitung wird eine Aussprache über Vererbung, die in einem jüdischen Professorenhause stattfindet, wiedergegeben. In dieser heißt es:

„Der junge Bildhauer hatte uns deutlich bewiesen, daß die Rassenmerkmale eines Volkes unverwischbar sind. Immer wieder, auch innerhalb der vielgepriesenen Kreuzung, werden irgendwelche Kennzeichen zum Vorschein kommen, die verräterisch Ursprung und Art offenbaren und das Unvertilgbare der Rasse beweisen.“ (Seite 206.)

Auf die Frage: Sind Juden immer Juden? wird auf Seite 207 geantwortet:

„Jude bleibt Jude! So soll es bleiben jetzt und immerdar! Gott hat ihm seine Wahrzeichen so tief in Leib und Seele geprägt, daß er ihn nicht verleugnen kann, diesen Gott der Väter. Selbst wenn er seinen Glauben abschwört, seine Abstammung kann er niemals verwischen, und was ihm zum Ehrenzeichen sein sollte, wird ihm zum Kainszeichen des Verrates.“ ...

„Wir alle sind Juden aus dem Innersten heraus. Nicht Generationen der Abwandlung können daran etwas verändern... Der feine „christliche“, junge Mann aus guter jüdischer Familie ist ein Jude und wird jüdische Kinder zeugen trotz aller Hoffnungen, die man in Bezug auf Rassenveredelung auch auf ihn setzt. Denn wenn er auch seine Religion nicht fortpflanzt, seine Rasse erhält er....“

Und auf die Frage, ob sich der Jude nicht derart dem Nichtjuden anpassen kann, daß er nicht mehr als Jude zu erkennen sei, antwortet der jüdische Verfasser **Ulrich Frank**:

„Das gibt es nicht. Eine Handbewegung, eine Neigung des Kopfes, eine Gestikulation, ein Ausdruck des Antlitzes, Gang und Haltung werden immer wieder verraten, wes Art einer ist, und wenn er's den andern auch noch so genau abgeguckt hat, wie sie sich räuspern und wie sie ... spucken. Ja gerade, wenn sie spucken! Kein echter Jude kann's!“ ...

„ — Es gibt eben ein unverbrüchliches Gesetz, eine unverrückbare Linie, die dem scharfen, geübten Blick sofort kenntlich macht, welcher Rasse jemand angehört. Niemals wird ein künstlerisch geschultes Auge dies übersehen. Und wenn ich an den Stufen eines Thrones stände und zu einem Gekrönten aufblickte, ich würde den Juden in ihm erkennen, wenn er einer wäre ...“

Von Seite 209 ab berichtet der Verfasser über die Lebensschicksale der drei „modernen“ Juden. Es ist ein einziger Hinweis, daß der Jude Jude **bleibt**, gleichgültig, in welcher Lebenslage er sich befindet.

Dieses interessante jüdische Bekenntnis stammt aus dem Jahre 1909. Aus einer Zeit, in der der Liberalismus in Deutschland die erste Geige spielte. Der Liberalismus lehnte das Bestehen der Rassenfrage überhaupt ab. Er erkannte den Juden als gleichberechtigten deutschen Staatsbürger an. Der Liberalismus war eine jüdische Idee. Sie stammte aus jüdischen Gehirnen und wurde von Juden den Nichtjuden gepredigt und unter ihnen verbreitet. Das war das große Lügenspiel des Juden. Dem Nichtjuden predigte er die Nichtachtung der rassischen Gesetze. Seinen eigenen Rassegenossen aber hielt er immer wieder die Wichtigkeit und die unabänderliche Gültigkeit derselben vor Augen.

Der Jude ist und bleibt der planmäßige bewußte Völkerzersetzer und Rassenverderber. Und seine größten Waffen sind die Lüge und die Heuchelei.

Der emigrierte Richard Tauber

Was einsichtige Schweizer von ihm sagen

Als die Juden mit Hilfe irregeleiteter marxistisch verseuchter Fabrikarbeiter nach dem Kriege zur Herrschaft gekommen waren, gingen sie daran, auf allen Gebieten des Lebens jüdisches und judenknechtisches Denken zu verbreiten. Insbesonders durch die Presse, durch das Theater, durch das Kino und durch den Rundfunk. Deutsche Schriftsteller, Künstler und Ansager mußten jüdischen Zoten- und Faxenmachern den Platz räumen. Durch unablässige Beeinflussung durch die Judenpresse und durch Gewöhnung kam man im deutschen Volk schließlich dazu ausgemachte jüdische Hanswurste als „Helden“ der Kunst zu feiern und als solche anzubeten. Einer der Gefeiertsten war **der Jude Richard Tauber.** Besonders „deutsche“ Frauen konnten sich nicht satthören an seinem schmalzigen „Dein ist mein ganzes Herz“. Jud **Tauber** hatte vollauf zu tun, den zahlreichen rassevergessenen Verehrerinnen auch Wünsche zu erfüllen, die über die übliche Verehrung weit hinausgingen. Der nationalsozialistische Sturmwind des Jahres 1933 hat diesem widerlichen Treiben ein Ende gemacht. Heute haben wieder deutsche Künstler die Möglichkeit sich zu entwickeln und ihr Können dem Volke zu beweisen.

Von dem Operetten-Rundfunkjuden hat man schon *lange nichts mehr gehört. Viele glaubten, er hätte sich* schon längst in den Erdboden verkrochen. Nun erfahren wir, daß Jud **Tauber** heute die „freie“ Schweiz mit seinen Schleimereien beglückt. Was aber der wirklich freie Schweizer, der sich weigert, des Juden Knecht zu sein, über die Taubereien denkt, das erfahren wir aus einer ebenso offenen als treffenden Auslassung des „Emmentaler Blattes“ (Nr. 151, 23. 12. 35). Diese Zeitung schreibt:

„Weiß der geneigte Leser, was Schmus ist? Ein jüdisches Wort, das so viel wie seichtes Geschwätz, dummes Reden bedeutet. Schmus war es, was man letzthin im Radio hörte, hundeergebenes Wedeln, Auf-dem-Bauch-kriechen und gebeugter Buckel. Wo? Etwa vor dem mächtigen Diktator in einem gleichgeschalteten Rundfunk? Oh nein, ein „senkrechter“ Eidgenosse bewedelte den Herrn Richard Tauber, den Operettensänger mit der schmalzigen Stimme, die es besonders der holden Weiblichkeit angetan hat. Es war widerlich, was wir da zu hören bekamen, es war für eidgenossisches Empfinden unerträglich, diese Lobhudelei anzuhören. „Dein ist unser ganzes Herz“, rief der Sprecher überströmend mit den Worten des bekannten Liedes, das Herr Tauber bis zum Ueberdruß in alle Welt dudelt. „Ihr Besuch ist uns das schönste Weihnachtsgeschenk, — das zweitschönste ist uns ein Billett zu Ihrem Konzert.“ Solche Plattheiten erschallten aus dem Lautsprecher — Schmus! Und so was spricht man dem Herrn Tauber gegenüber im Namen des Schweizer Volkes. Was muß sich der geschäftstüchtige Herr von uns denken? Ob man einem guten Schweizersänger, etwa unserem ausgezeichneten Felix Löffel, der im kleinen Finger mehr künstlerischen Ernst und Würde hat als der Tauber in seiner Gurgel, so etwas am Radio gesagt hätte? Sicher nicht, Löffel selbst hätte sich's wahrscheinlich auch in seinem urchigen Emmentalerdeutsch gründlich verbeten. Aber einem ausländischen Operettensänger wird „das ganze Herz des Schweizer Volkes“ sozusagen auf dem Serviertablett dargeboten. Will er ja gar nicht, der Herr Tauber. Er will doch nur unsere Fränkli, und ansonsten ist ihm das liebe Schweizer Volk hundeschnuppe.“

Nur schade, daß die Vernünftigen und Einsichtigen in der heutigen Schweiz so wenig gehört und verstanden werden. Zu diesen Vernünftigen und Einsichtigen gehört auch das „Emmentaler Blatt“, das den Mut besitzt, eine Sache beim rechten Namen zu nennen.

Jüdischer Mädchenhandel in London

In England ist man einer weitverzweigten Mädchenhandel-Organisation auf die Spur gekommen. Der polnische Jude **Max Kassel** wurde ermordet aufgefunden. **Kassel** war früher in Frankreich wegen Zuhälterei und Mädchenhandel wiederholt vorbestraft und schließlich ausgewiesen worden. Er verzog nach Kanada und wurde dort wegen Paßfälscherei eingesperrt. Endlich ließ er sich in London als Antiquitätenhändler nieder. Die Polizei hat festgestellt, daß der Jude **Kassel** wiederholt Ausländerinnen nach London gelockt hat. Um sein schändliches Gewerbe zu tarnen, ließ er die Mädchen mit englischen Männern Scheinehen eingehen. Die „Ehemänner“ bekamen dafür jeweils 5–15 Pfund Sterling ausbezahlt. Kurze Zeit darauf aber verschwanden die Frauen. Sie wurden ins Ausland verfrachtet und in Häuser gesteckt, aus denen es kein Entrinnen mehr gibt.

Gegen jüdische Schundliteraten

Ein Protest ungarischer Studenten

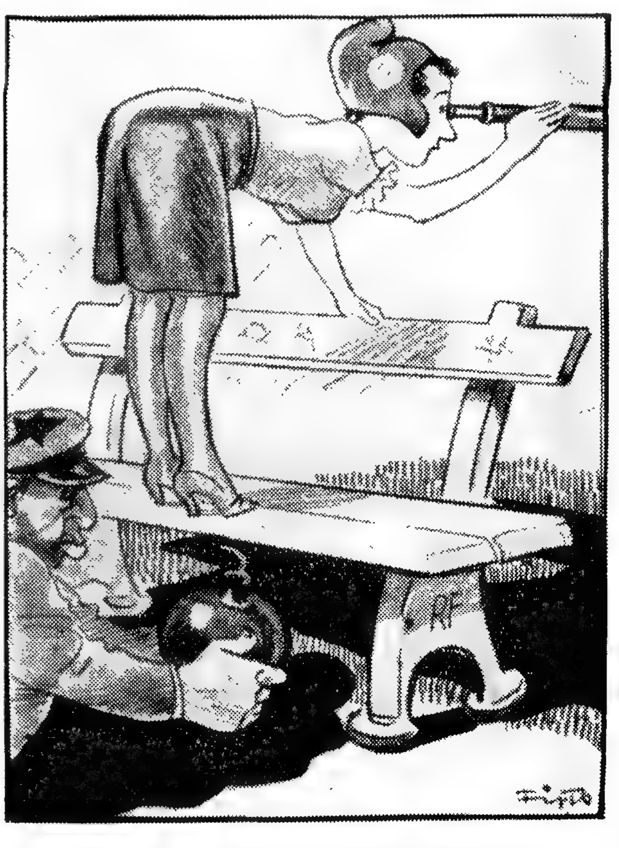
In dem Budapester Vorort Kis Pest wurde ein Theaterstück uraufgeführt, das das Judentum verherrlicht. Während der Vorstellung kam es jedoch zu Kundgebungen, Universitätsstudenten protestierten gegen das jüdische Machwerk. Hierauf begaben sie sich vor die Wohnung des jüdischen Verfassers. In ihrer Erregung zertrümmerten sie mit Steinen sämtliche Fenster des Hauses.

Eines Juden Klage

Gott der Gerechte, sind das Zeiten!
Was hat mer alles schon durchlitten
Seitdem die Freiheit sie beschneiden
Uns Armen, die wir sind beschnitten.
Wo wir uns vorher amüsierten
Da ist's vorbei mit dem Theater,
Denn die wir an der Nase führten,
Fraß alle der moral'sche Kater.
Es ist so schwer als Jud zu leben
Und mit der Zeit wird's immer schlimmer,
Denn wo mer hintappt, geht's daneben,
Die ganze Richtung paßt uns nimmer.
Es ist fast nicht mehr auszuhalten.
Wie's endet, fragt mer sich beklommen,
Die Welt scheint ganz uns auszuschalten
Und ohne Juden auszukommen,
Für uns ist nirgends mehr was los.
Mer sehnt sich stark —
Nach Abrahams Schoß.

Fips

Frankreich o Frankreich



Warum in der Ferne suchen, wo doch die Gefahr so nah

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Der Mord an Gustloff als Wirkung einer fortgesetzten Hetze

Das Treiben des Juden Moses Silberroth / Polizeilicher Schutz für antideutsche Veranstaltungen / Polizeilich genehmigter Massenvertrieb von Greuelliteratur / Einbürgerung der Deutschlandfeinde auf dem Dringlichkeitsweg / Die Interpellation des Nationalrates Dr. Canova / Die freimaurerische Hetzorganisation Frena

Schon im Jahre 1933 setzte eine zielbewußte und verlogene Hetze gegen **Gustloff** ein. Diese ging von dem in Davos wohnhaften galizischen Juden **Moses Silberroth** aus. Im Herbst 1933 reichte **Silberroth**, welcher von den Marxisten in den Großen Rat des **Kantons** Graubünden geschickt wird, gegen **Gustloff** eine Interpellation ein, in welcher die Regierung Bündens befragt wurde, was sie zu tun gedenke, um **Gustloff** „das Handwerk zu legen"?

Die Regierung stellte an den Interpellanten die Gegenfrage, welche Beweisunterlagen er für seine Beschuldigungen gegen **Gustloff** habe. **Silberroth** betonte, **daß er** sein „Belastungsmaterial" schriftlich einreichen **werde. Es sind nun mehr als zwei** Jahre seither verflossen; die bündnerische Regierung wartet immer noch vergeblich auf irgendwelches Belastungsmaterial von **Moses Silberroth.**

Gleichzeitig veröffentlichte der gleiche Jude immer wieder durch die rote Presseagentur „Insa" in Bern allerlei Angriffe gegen **Gustloff**, welche durch **die** gesamte marxistische Presse gingen.

Das Jahr 1934 charakterisiert sich durch das immer frecher werdende Auftreten der Emigranten in der Schweiz. Vergebens setzte sich die nationalgesinnte Jugend gegen das Treiben einer „Pfeffermühle" usf. zur Wehr. Marxistische kantonale Polizeidirektoren stellten solche antideutsche Veranstaltungen unter polizeilichen Schutz. Selbst steckbrieflich verfolgte Gauner fanden, wenn sie aus Deutschland geflohen waren, bei Juden und Marxisten Unterschlupf. Eine geschickt aufgemachte Greuelliteratur fand reißenden Absatz. In den marxistisch und jüdisch **beeinflußten Kantonen wurden Emigranten** sogar **auf dem Dringlichkeitswege eingebürgert**, also ohne Bewährungsfrist. Umsonst erhoben dagegen einsichtige Schweizer Protest. Daneben wurde gegen **Gustloff** unablässig gehetzt. Anläßlich des ganz groß aufgezogenen „Falles Jacob" im Frühjahr 1935 entfachten die Marxisten eine ohne Uebertreibung als blutrünstig zu bezeichnende Hetze gegen die Landesgruppe der NSDAP. und gegen deren Leiter. Lebensgefährliche Drohungen erhielt **Gustloff** in Massen. Alles eine Folge der verlogenen Presseangriffe. Nationalrat **Dr. Canova** reichte in Bern eine Interpellation ein, in welcher er die Landesverweisung **Gustloffs** und die polizeiliche Auflösung der Landesgruppe der NSDAP. verlangte. Linksbürgerliche Blätter stießen ins gleiche Horn. **Das offizielle Organ der Jungfreisinnigen betitelte** einen Leitaufsatz „Hinaus mit Gustloff!" und stellte den Landesgruppenleiter als gewöhnlichen Verbrecher hin, der des Rechtsschutzes unwürdig sei.

Der Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartementes im Bundeshaus in Bern, Herr Bundesrat **Dr. Baumann**, hat am 26. September 1935 vor versammeltem Nationalrate in ausführlicher Rede dargetan, daß gegen **Gustloff** kein einziger positiver Vorwurf erhoben werden könne, daß im Gegenteil **Gustloff** sich stets korrekt verhalten habe.

Trotzdem wurde weiter gehetzt!

Unterdessen war in der Schweiz und zwar in Bern, wo sich auch der Mörder **Frankfurter** aufhielt, die „Frena" gegründet worden, eine freimaurerische Spitzelorganisation gegen Deutschland.

Im Januar 1936 erreichte die Hetze den Höhepunkt.

Wir haben hier nur einzelne einwandfreie Tatsachen festgestellt.

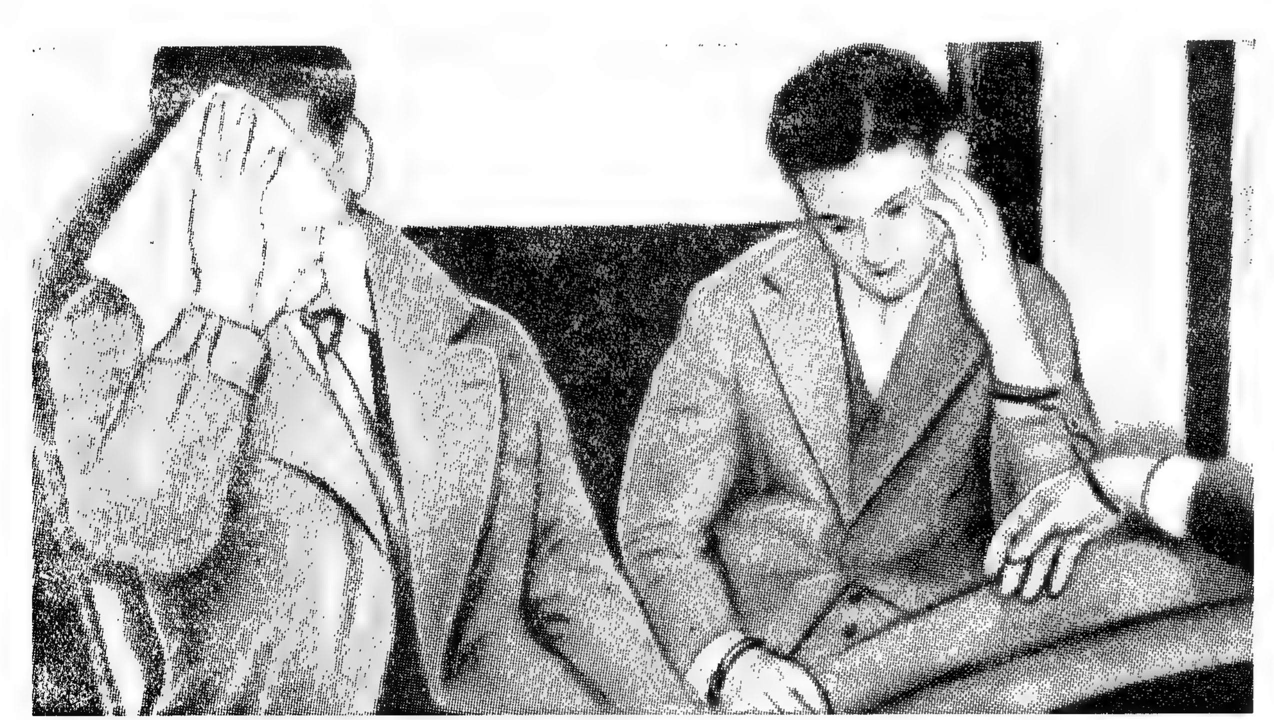
Das Breslauer Urteil

Volksfremd und eine Ermunterung zu neuen Verbrechen

Im Juli 1935 fand man an der Lohe bei Breslau eine Kindsleiche. Erst vier Monate später war **es** gelungen die Herkunft des toten Kindes nachzuweisen. Die Untersuchung ergab, daß **Hildegard N.** das Kind tötete und der Jude **Herbert Schlesinger** sie zur Tötung des Kindes anstiftete. Er war auch bei der Fortschaffung der Leiche behilflich.

Vor dem Breslauer Schwurgericht fand das Drama sein Ende. **Hildegard N.** wurde wegen vorsätzlicher Kindstötung zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt und der Jude **Schlesinger wegen „Begünstigung" der Kindstötung und Rassenschande zu nur 2 Jahren Gefängnis.**

Wie volksfremd deutsche Richter heute noch die Paragraphen in Anwendung bringen, zeigt auch dieses Urteil. Warum bekam der jüdische Rasseschänder, der das Verhältnis auch nach Verkündigung der Nürnberger Gesetze aufrecht erhielt und schließlich für das ganze Drama die Schuld trägt, keine Zuchthausstrafe? Der Staatsanwalt war sich der Sachlage voll bewußt: er hatte gegen den jüdischen Verführer, der eines persönlichen Vorteils willen die Kindstötung veranlaßte, die Leiche beseitigen half und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes bewußt übertrat, 4½ Jahre **Zuchthaus** und 5 Jahre **Ehrverlust** beantragt und damit das verlangt, was einigermaßen eine gerechte Sühne hätte sein können. 2 Jahre Gefängnis für Beihilfe zur Kindstötung und Uebertretung des Schutzgesetzes sind keine Strafe, sie sind vielmehr eine Ermunterung zu neuen jüdischen Verbrechen.



Aus „Daily Mirror"

Die New Yorker Juden Abraham Goldberg und Jacob Eisemann haben einen Brooklyner Polizisten erschlagen und kamen ins Staatsgefängnis Sing Sing. Goldberg wollte sein Gesicht nicht photographieren lassen

Das neue Deutschland!

Der 29. März 1936 ist der Siegestag des ganzen Volkes. Auch die Arbeit des Stürmers hat mit dazu beigetragen, daß uns dieser herrliche Tag werden konnte.

Der Stürmer

Jüdische Greuelhetze auch in Japan

Ueber das neue Deutschland werden blutrünstige Greuelmärchen im Auslande verbreitet. Immer sind es die Juden, die solche Lügen erdichten und weiter geben. Es ist interessant zu erfahren, daß auch die Japaner den Juden als den geistigen Urheber und Verbreiter unwahrer Gerüchte kennen lernen mußten. Die japanische Polizei verhaftete den jüdischen Journalisten Sansom, der die englische Staatsangehörigkeit besitzt, wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte. Als der Jude wieder entlassen werden sollte, verfügte die Polizei, daß er noch weitere 20 Tage im Gefängnis zu verbringen habe.

Die japanische Polizei hat das Richtige getroffen. Man kann sich der jüdischen Greuellügner nur dann mit Erfolg erwehren, wenn man sie hinter Schloß und Riegel setzt.

Der Salonbolschewist



Nebbich, was so'n Frack nicht alles zudeckt!

Das neue Deutschland lebt, weil wir ein Volk geworden sind

Julius Streicher

Der Kuhhandel

Der Bauer — der Jude — und der Talmud

In Schweisweiler im Alzental (Rheinpfalz) wohnt ein biederer deutscher Bauer. Vom Nationalsozialismus hat er schon etwas gehört, aber bis zur Kenntnis der Judenfrage hat es noch nicht gelangt. Er war es gewohnt, wenn er einen Handel zu machen hatte, daß er zum Juden ging. Er war es gewohnt, sich vom Juden über die Löffel balbieren zu lassen. So fest sitzt er in dieser Gewohnheit, daß er auch jetzt noch nicht davon lassen kann.

Der Jude ist heute als Fremdrassiger bereits von Gesetzes wegen gekennzeichnet. Ihm ist das Reichsbürgerrecht abgesprochen und das Wahlrecht entzogen. Der Jude wird immer mehr in Deutschland als unseres Volkes Todfeind und als verkörperter Teufel erkannt. Aber das alles rührte das biedere Bäuerlein aus Schweisweiler nicht. Er wollte einen Handel machen und lief zum Juden. Und wenn es ihm Kopf und Kragen gekostet hätte, er wäre zum Juden gelaufen. Der Bauer hatte eine Kuh und ein Kalb zu Hause. Die wollte er gegen ein gutes Stück Rindvieh umtauschen. Er ging zum Viehjuden nach Kaiserslautern. Der Jude grinste über das ganze Gesicht, wie er den „Goi" aus Schweisweiler daherkommen sah. Solch ein Fressen hatte er sich schon lange gewünscht. Der Bauer trug ihm sein Anliegen vor und der Jude zeigte ihm ein schönes Stück Rind, das er im Stalle hatte. Es begann ein Feilschen und Schmusen und ein in-die-Hände-schlagen. Der Bauer sollte Kuh und Kalb geben und noch 125 Mark draufbezahlen. Endlich war er so weit hypnotisiert. Sie waren handelseins und der Bauer zahlte unter Stöhnen und Ach und Weh bare 80 Mark auf den Tisch. Der Rest von 45 Mark sollte in wenigen Wochen nachbezahlt werden. Es wurde ein Kaufvertrag abgeschlossen. Ein Kaufvertrag mit Vorbehaltsrecht. Als der Bauer wieder nach Hause ging, sah er den Himmel voller Baßgeigen. Denn der Jude hatte ihm ein Langes und Breites vorgeschmust über den schönen Handel, den er (der Bauer) gemacht habe. Aber, wenn man mit Juden handelt, kommt es meistens anders, als man denkt. Der Viehjude von Kaiserslautern hatte ganz anderes im Sinn, als einen anständigen Viehhandel. Er dachte darüber nach, wie er den „Goi" aus Schweisweiler gehörig hereinlegen könne. Es fiel ihm der Talmudspruch ein, der da heißt:

„Beschäftige Dich mit Prozeßangelegenheiten, denn sie bringen Dir Geldgewinn wie eine sprudelnde Quelle." (Baba batra F. 1735.)

Der Viehjude von Kaiserslautern machte aus dem Handel eine Prozeßangelegenheit. Er lief zu einem gleichrassigen Rechtsanwalt und erhob gegen den Bauern Klage. Er wolle von dem Vorbehaltsrecht Gebrauch machen und vom Handel zurücktreten, sagte er. Es kam zur Gerichtsverhandlung. Die gerissenen Juden hatten den Vertrag so abgefaßt, daß nichts zu machen war. Der Richter mußte ihnen Recht geben. Der Handel wurde für nichtig erklärt. Der Gerichtsvollzieher wurde beauftragt, das Rind wieder aus Schweisweiler zu holen. Der Bauer hatte das Nachsehen. Er hatte die Kuh und das Kalb abgeliefert und noch dazu 80 Mark bezahlt. Aber jetzt kam von dem Juden eine Kostenrechnung, die war nicht von Pappe. Unterhaltskosten für Kuh und Kalb, Gerichtskosten, Rechtsanwaltskosten und sonstige Unkosten. Die 80 Mark sind flöten, die Kuh und das Kalb sind dahin. Mit leeren Taschen steht der Bauer in einem leeren Stall. Die „Rheinfront", die nationalsozialistische Zeitung in der Pfalz, berichtet in ihrer Ausgabe vom 17. Januar 1936 über diese Juderei und schreibt zum Schluß:

„In der letzten Nummer des Stürmer findet sich da ein passendes Verschen:

Vom Juden gehandelt, dem Juden verkauft,
Heißt immer sein eigenes Haar gerauft."

Das sagt die „Rheinfront" dem Bauer in Schweisweiler und der Stürmer kann ihm nichts anderes sagen. Auf uns hat er nicht hören wollen, jetzt hat ihn der Jude selbst aufgeklärt. Aber dieser Unterricht ist dem Bauer teuer zu stehen gekommen.

Talmudjude Rubin Reiß

So betrügt der Jude seine Kunden

Der Jude Rubin Reiß gründete im Jahre 1932 in Glatz ein Geschäft. Er nannte seine Firma „Bekleidungsbazar". Dank der Gerissenheit des jüdischen Gauners blühte das Geschäft. Als aber der Nationalsozialismus die Macht im Staate erobert hatte, fühlte sich der Jude Reiß in Deutschland nicht mehr wohl. Er faßte den Entschluß ins Ausland zu verschwinden. Um sich genügend Geld zu verschaffen, kaufte er viel Ware ein und verschleuderte alles weit unter dem Einkaufspreis. Seinen Lieferanten zahlte er natürlich keinen Pfennig. Im Dezember 1935 erzählte er seiner Verkäuferin von seinen Plänen und bot ihr das Geschäft zum Kaufe an. Kurz vor Weihnachten wurde der Vertrag abgeschlossen. Das Mädchen kaufte für insgesamt 10000 Mark das Geschäft. Als der Jude das Geld in der Tasche hatte, flüchtete er ins Ausland. Nun aber stellte sich heraus, daß auf dem Geschäft weit über 20000 Mark Geschäftsschulden lasteten.

Die Geprellten sind die nichtjüdischen Lieferanten des Reiß und vor allem seine nichtjüdische Nachfolgerin. Der „Fall Reiß" ist wieder eine eindringliche Warnung an alle, die mit Juden Geschäfte abschließen. Wenn das Geschäft auch noch so verlockend aussieht, letzten Endes ist immer der Nichtjude der Betrogene. Denn jeder Jude handelt nach den Lehren seines Geheimgesetzbuches Talmud. Hier steht geschrieben:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt." (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

Wieder ein jüdischer Gauner geflohen

Der Jude Moritz Katz hatte in der Oranienburgerstraße zu Berlin eine Konfektionswerkstatt eingerichtet. Das Geschäft ging gut. Jud Katz kaufte bei zehn Provinzfirmen Stoffe ein. Auf Kredit natürlich! Diese Stoffe ließ er zu Mänteln und Anzügen verarbeiten. Den Erlös steckte er in seine Tasche und verschwand, ohne seine Schulden bezahlt zu haben. Die Geprellten stellten Strafanzeige. Als die Beamten der Polizei den Juden verhaften wollten, fanden sie das Nest leer. Auch die wertvollen Gegenstände der Wohnungseinrichtung waren verschwunden. Aus den Aufzeichnungen, die der Jude hinterlassen hatte, geht hervor, daß er in zwei Monaten allein 13000 Mark eingenommen hatte. Seine Gläubiger aber sind leer ausgegangen. Selbst seinen Zuschneider hatte er um einen halben Tausender betrogen.

Jud Katz hatte so gehandelt, wie es im Talmud geschrieben steht. Hier ist dem Juden der Betrug am Nichtjuden ausdrücklich gestattet. Ferner heißt es:

„Es ist erlaubt, den Irrtum eines Akum auszunützen. Es ist erlaubt, ihm die Schulden nicht zu bezahlen. Es ist erlaubt, ihn beim Rechnen zu betrügen." (Coschen hamischpat 348, 2 Haga)

Weitere Schächtverbote

Auch in Polen und Oberschlesien geht es vorwärts

Die Regierung des neuen Deutschland hat das Schächten verboten. Sie hat damit eine Tierquälerei furchtbarster Art beseitigt. Inzwischen ist auch im Warschauer Sejm (der polnische Reichstag) ein Antrag auf ein allgemeines Schächtverbot eingebracht worden. Obwohl das Schächtverbot in Polen noch keine Gesetzeskraft erlangt hat, gehen nun viele Städte selbstständig vor und verbieten die Schächtung. Zu diesen Städten zählen:

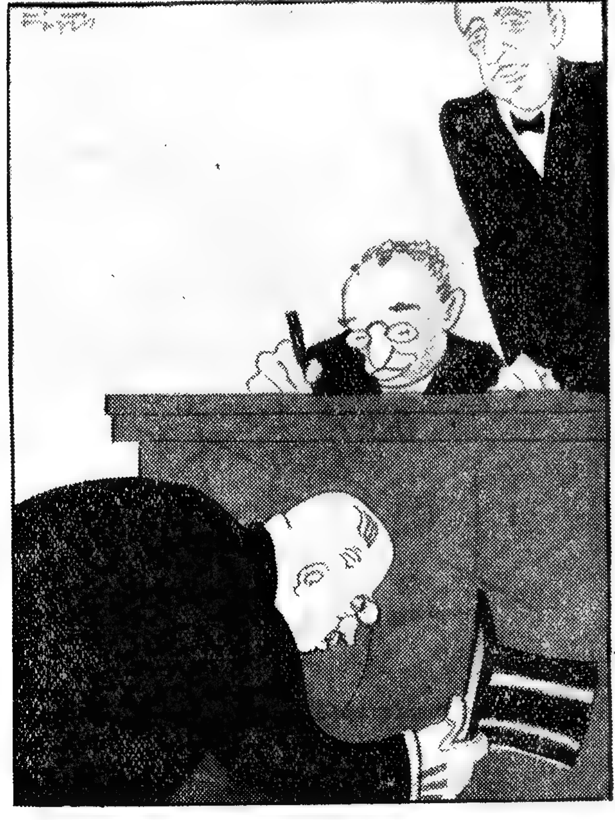
Graudenz, Posen, Bromberg, Hohensalza und Dirschau.

In Ostoberschlesien hat nun auch das Stadtparlament von Kattowitz das Schächtverbot beschlossen. Wie wir hören, sollen auch die Städte Königshütte und Tarnowitz das Beispiel von Kattowitz nachahmen. Die Beschlüsse in Ostoberschlesien sind deswegen von besonderer Bedeutung, als diese Gebiete noch unter der sogenannten Genfer Konvention stehen.

Inzwischen meldet der Rundfunk, daß die polnische Regierung ein generelles Verbot des Schächtens herausgegeben hat. Damit hat Polen neben dem neuen Deutschland und Norwegen als drittes Land einer himmelschreienden Tierquälerei ein Ende bereitet.

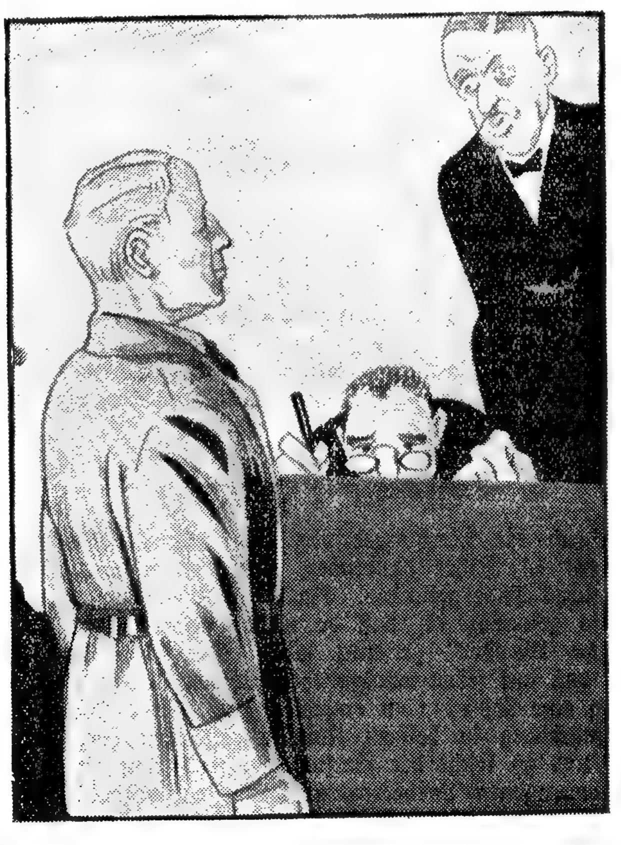
Verhandlungen

1918





Heute



Die Welt wird sich wieder an das deutsche Rückgrat gewöhnen müssen

„Die unter uns lebenden Palästiner sind durch ihren Wuchergeist seit ihrem Exil, auch was die größte Menge betrifft, in den nicht unbegründeten Ruf des Betruges gekommen."

(Kant, „Anthropologie in pragmatischer Hinsicht." S. 129 ff.)

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Der Stürmer

Seine Freunde und Gegner / Der Stürmer und die Bewegung

Seit vierzehn Jahren geht der **Stürmer** von **Nürnberg** aus in die Welt. Zuerst waren es nur wenige, die den **Stürmer** kannten oder kennen wollten. Im Laufe der Jahre aber wuchs die Zahl der Stürmerfreunde gewaltig an. Heute gibt es keinen Gau mehr im ganzen Reich, in dem der **Stürmer** nicht eifrig gelesen wird. Es gibt kein Land mehr auf der ganzen Erde, in dem man den Namen „**Der Stürmer**" nicht kennt. Im gleichen Maße, wie sich die Zahl der Stürmerfreunde vermehrte, vergrößerte sich auch die Zahl derer, die den **Stürmer** mit einem abgrundtiefen Hasse verfolgen. Das darf uns nicht wundern. Ein kleines, bedeutungsloses Blatt fürchtet der Jude nicht. Aber ein Kampfblatt, das in Hunderttausenden von Exemplaren in die Häuser der Volksgenossen wandert, ein Kampfblatt, dem auch im Auslande große Beachtung geschenkt wird, das fürchtet der Jude.

Stürmer und Reaktion

Schon seit Jahren macht der Jude krampfhafte Versuche, den **Stürmer** zu erledigen. Er bedient sich dabei all seiner Hilfskräfte, die ihm zur Verfügung stehen. Auch im neuen Deutschland gibt es noch eine Anzahl Reaktionärer, die gerne dem Juden aus der Hand fressen. Da gibt es zum Beispiel eine Anzahl verkalkter „Auch-nationaler". Wir kennen diese Herren aus der Kampfzeit. Es waren jene, die am lautesten „**Hurra**" und „drauf" geschrieen haben. Die „**für Gott, König und Vaterland**" im Kampfe gegen die rote Front „sterben" wollten. Als es aber ernst wurde, da machten sie schleunigst kehrt und überließen es unseren wackeren **SA.**- und **SS.-Männern**, sich mit der roten Meute auseinanderzusetzen. Heute, wo es wieder ruhig in unseren Landen geworden ist, sind diese Herren wieder „aufgewacht". Und sie wollen alten nationalsozialistischen Kämpfern lehren, wie Politik gemacht wird. Auch dem **Stürmer** möchten sie Unterricht erteilen. Sie sagen: „**Warum denn immer Kampf? Laßt doch endlich die Juden in Frieden! So schadet der Stürmer dem Volke mehr, als er ihm nützt!**"

Unwillkürlich erinnern wir uns zurück an die Reden jener Reaktionäre, die sie während der Kampfzeit geführt haben. Was haben diese Herren an **Adolf Hitler** und seiner Politik herumkritisiert! Wie haben sie in ihren Zeitungen ganze Kübel von Ironie und Hohn über die Bewegung ausgegossen. An ihren Stammtischen aber lachten sie und sagten: „**Laßt sie nur kämpfen, die Nazis! Im neuen Reiche brauchen sie uns doch wieder. Und dann machen wir die hohe Politik**".

Es ist nicht so gekommen, wie es die vornehmen Herren wünschten. Nationalsozialisten haben das neue Reich erobert. Und die „hohe Politik" machen sie selbst. Es bleibt den Reaktionären nur der Weg „hintenrum". Sie arbeiten wieder von ihren Stammtischen aus. Hier vollbringen sie ihre „Heldentaten". Von hier aus spritzen sie ihr Gift in den Körper der Nation. Von hier aus setzen sie jene Reden in Umlauf, die ihnen der Jude ins Ohr geflüstert hat. Ja, der Jude ist es, der ihnen den Stoff liefert! Der Jude ist es, der den Satz geprägt hat, der **Stürmer** schade dem Volke. Der Jude ist es, der mit solch widersinnigem Geschwätze jene Nachschwätzer vor seinen Wagen spannen will, die die ungeheure Bedeutung der Judenfrage noch nicht erfaßt haben.

Die Rechnung des Juden ist falsch. Die Zahl der feudalen Judenknechte in Deutschland ist — gemessen an den Millionen echter deutscher Volksgenossen — doch winzig klein. Und noch geringer als ihre Zahl ist ihr Einfluß. **Politik** macht einzig und allein der **Führer**. Tausende von bewährten Parteigenossen dienen und helfen dem Führer an seinem großen Werke. Der **Stürmer** hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Massen in der Judenfrage aufzuklären und zu Kämpfern zu formen. Der **Stürmer** wird weiterkämpfen, mögen feudale Judenknechte Gift spritzen, so viel sie wollen.

Stürmer und politisierender Katholizismus

Der nationalsozialistische Staat hat neben den „Auch-nationalen" auch den politisierenden Katholizismus von der Politik ausgeschlossen. Er hat den Priester wieder dorthin geführt, wohin er gehört: auf die Kanzel. Viele echte Priester sind dem neuen Deutschland herzlich dankbar, daß sie wieder jener Bestimmung zugeführt worden sind, die der Menschensohn für sie auserdacht hatte. Andere aber — wir nennen sie, im Gegensatz zum Priester, Pfaffen — können dem Nationalsozialismus nie vergessen, daß man ihnen die Möglichkeit hohe Politik zu machen, genommen hat. Und die arbeiten im Dunkeln am Zusammenbruche Deutschlands. Sie schieben Devisen, verderben deutsche Kinder (siehe Ellwangen), senden Greuelberichte ins Ausland und wettern gegen den **Stürmer**. Sie sagen, der **Stürmer** wäre ein pornographisches Blatt, weil er die Verbrechen der Juden rücksichtslos offenbare. Sie sagen, der **Stürmer** wäre ein pornographisches Blatt, weil er auch die Verbrechen jüdisch verseuchter Pfaffen aufdeckt.

An und für sich darf uns die Ablehnung des **Stürmers** durch jene Kreise nicht wundern. Es ist doch ganz klar, daß sie ein Blatt hassen müssen, das sich auch durch das priesterliche Gewand irgend eines Kinderschänders und Devisenschiebers nicht abhalten läßt, die Wahrheit zu künden. Eines aber muß uns wundern! Man möchte doch erwarten, daß sich der Zorn jener Kreise nicht gegen den Verkünder der Schandtaten, sondern gegen ihre Ausführer richte. Man möchte erwarten, daß jene geistlichen Herren von ihren verbrecherischen Amtsbrüdern weit abrücken würden. Aber das tun sie nicht. Im Gegenteil! Sie beschuldigen dafür den **Stürmer**, der sich erkühnt, die Wahrheit zu sagen. Das Gekläffe dieser Meute kann uns von unserem Wege nicht abbringen. Wir werden weiter den Abwehrkampf gegen Alljuda führen. Wir werden auch den Kampf gegen jene zu bestehen wissen, die selbst im Priesterrocke Knechte der Christusmörder sind.

Stürmer und Volk

Die Grundlage für die nationalsozialistische Weltanschauung bildet die Kenntnis der Judenfrage. Wer nicht Antisemit ist, kann nicht Nationalsozialist sein! Es ist deshalb von ungeheurer Bedeutung, daß die Oeffentlichkeit die Judenfrage kennen lernt. Daß die Massen für den Abwehrkampf gegen Alljuda mobilisiert werden. Ein Volk, das in der Judenfrage aufgeklärt ist, vermag auch schwere Zeiten zu überstehen. Ein Volk, das antisemitisch erzogen ist, verfügt über die Kraft, einen begonnenen Kampf durchzuführen bis zu seinem siegreichen Ende.

Der **Stürmer** kann sich rühmen, als Erster und Einziger die Aufklärung der Massen in die Wege geleitet zu haben. Er ließ sich nicht irreführen von dem Geschwätze etlicher „Hochgeistiger", die da sagten: „**Der Stürmer ist schon recht! Aber er sollte ein etwas höheres Niveau haben!**" Hätte der **Stürmer** dem Rate jener Schwächlinge Folge geleistet, dann wäre ihm das gleiche Schicksal widerfahren, das all die „hochgeistigen" antisemitischen Bestrebungen vergangener Jahrzehnte getroffen hat. Dann wäre die Schlacht schon zu Beginn zugunsten Alljudas entschieden gewesen. Der Jude kennt in seinem Kampfe weder eine „Hochgeistigkeit", noch irgend eine Rücksichtnahme. Ihm ist kein Mittel schlecht genug, den Gegner zu erledigen.

Und darum müssen wir eine ganze Armee besitzen, die den Kampf gegen Alljuda aufnimmt. Und diese Armee stellt ein aufgeklärtes und kampfesfreudiges Volk dar. Erst dann sind wir **unüberwindlich**, wenn der Jude nicht nur eine Regierung, nicht nur eine Partei, **sondern ein geschlossenes Millionenvolk** zum Gegner hat. Das ist der Sinn und Zweck des Kampfes des **Stürmers**.

Stürmer und Bewegung

Durch die Machtergreifung des Nationalsozialismus hat ein 14 Jahre dauernder, einzigartiger Kampf sein siegreiches Ende gefunden. Ein Sieg ist erfochten worden, der so gewaltig ist, daß er nicht umsonst „**das große deutsche Wunder**" genannt wird. Die Geschichte lehrt uns, daß auf jeden erfolgreich geführten Kampf zwangsläufig eine Reaktion eintreten muß. Eine Bewegung, die jahrelang in heißem Kampfe gestanden hat, unterliegt nur zu leicht der Versuchung, nach dem Siege auf den errungenen Lorbeeren ausruhen zu wollen. Dieser „Stillstand", dieser „Schlaf" aber bedeutet gerade für den Nationalsozialismus die größte Gefahr. Ein altes Sprichwort sagt: „**Wer stille steht, der geht zurück.**" Unser größter Feind ist der Jude. Und der Jude wartet seit langem auf den Augenblick, wo die Bewegung bewegungslos wird. Wo die Bewegung nur mehr auf das Einst und Jetzt, aber nicht mehr in die Zukunft blickt. Er wartet darauf, daß der Ueberschwall der Siegesfeiern die Gefolgschaft müde und faul macht. Dann ist für ihn der Augenblick gekommen zu neuem Gegenstoße. Dann fällt er plötzlich auf die träge und widerstandsunfähig gewordene Nation her, um sie ein für allemal auszulöschen.

Der **Stürmer** hat diese Gefahr schon lange erkannt. Und er hat sich ihr energisch entgegengestellt. Darum hat er auch nach errungenem Siege weiterhin zum Kampfe gerufen. Darum hat er die Behäbigen und Bequemen immer wieder wachgerüttelt. Darum hat er die Nation immer gemahnt und gewarnt: **Wir müssen weiterkämpfen. Wir müssen wach bleiben! Wir müssen insbesondere trachten, einen kampfes- und opferfreudigen Nachwuchs zu erziehen, der die Berufung in sich trägt, das Erbe der alten Kämpfer zu übernehmen.** Der Wissende ist sich im Klaren darüber, daß der entscheidende Kampf gegen Alljuda noch vor uns liegt. Die Aufgabe des Stürmers ist es, durch stetige Aufklärung das ganze Volk wissend und sehend zu machen.

H.

Talmudjude Dr. Eisenberg

Der Rassenschänder von Berlin

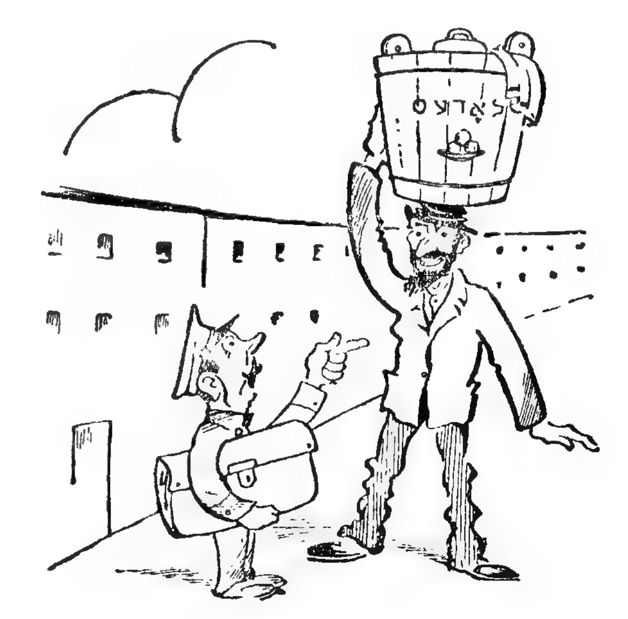
Durch die Gesetze des Nürnberger Reichstages ist es dem Juden für die Zukunft unter Strafe verboten weiterhin das deutsche Blut durch Rassenschande zu verderben. Daß sich der Jude trotz der Gesetze nicht abhalten läßt deutsche Frauen zu verderben, beweist auch der „Fall Eisenberg" in Berlin. In der Landsbergerstraße 1 zu Berlin wohnt der jüdische Frauenarzt Dr. Eisenberg. Er unterhält selbst heute noch mit der deutschen Frau Herta T., wohnhaft Landsbergerstraße 17 bei Cohn, ein rassenschänderisches Verhältnis. Das artvergessene Frauenzimmer läßt sich von anderen als „Frau Doktor" titulieren. Sie tyrannisiert die Angestellten ihres jüdischen Freundes. So hat sie unter anderem eine Sprechstundengehilfin dermaßen geschlagen, daß diese vier Wochen krank geschrieben werden mußte.

Wie wir hören, hat der zuständige Ortsgruppenleiter gegen den Rassenschänder Dr. Eisenberg bereits Strafantrag gestellt. Nun ist es Sache der deutschen Gerichte über den jüdischen Volksverderber ein Urteil zu fällen, das einem echten deutschen Volksempfinden entspricht.

Wenn Juden sich selbst verspotten

(Aus der in Neuyork erscheinenden hebräischen Zeitung „Morgen-Freiheit".)

אונזערע לעצטע פרנסות.



— האנדעלס-ביכער פירט איהר?
— ווער דארף האנדעלס-ביכער — כ'האב ס'גאנצע געשעפט אויפ'ן קאפ.

Stürmer-Archiv

Der hebräische Text über dem Bilde lautet:

„Unsere letzten Geschäfte!"

Unter dem Bilde steht:

„Führt ihr Handelsbücher?"

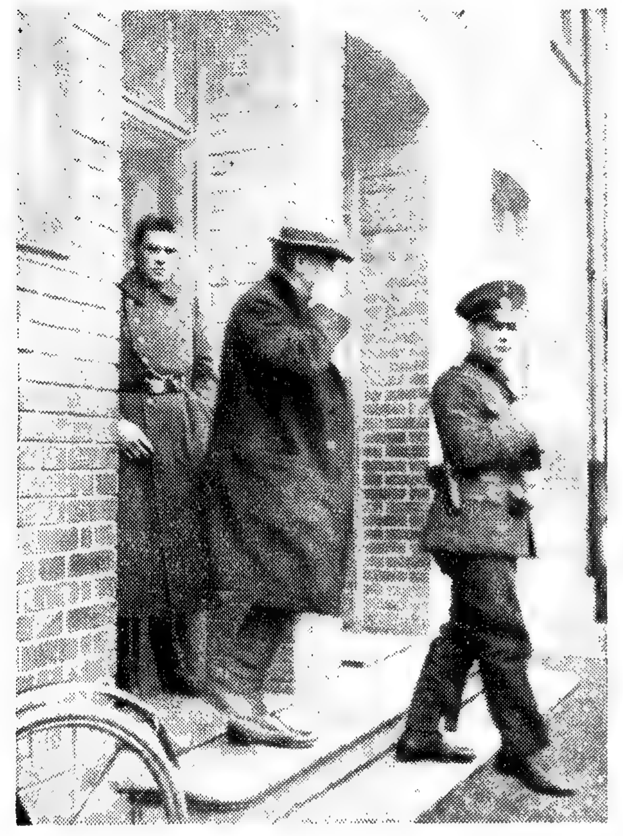
Der Jude: „Wozu Handelsbücher — ich hab' das ganze Geschäft auf dem Kopf"

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Viehjude Fröhlich

Der Rassenschänder von Wangen

Der Viehjude **Fröhlich** aus Deuchelried bei Wangen im Allgäu unterhielt schon in früheren Jahren Beziehungen zu der Landwirtstochter **Albertine W.** von **Bach**. Im Jahre 1933 gebar die artvergessene W. dem Juden einen Mischling. Damals konnte gegen den **Fröhlich** noch nichts



Stürmer-Archiv

Rassenschänder Fröhlich nach seiner Verhaftung

unternommen werden, da die Gesetze des Nürnberger Reichstages noch nicht geschaffen waren.

Nach dem 15. September 1935 ging der Jude nur sehr vorsichtig zu Werke. Dennoch war es für jeden Wissenden klar, daß **Fröhlich** seine Beziehungen zu dem deutschen Mädchen aufrecht erhielt. Mitte März d. J. gelang es verschiedenen SA.-Männern, den **Fröhlich** und seine artvergessene Freundin auf frischer Tat zu ertappen. Der Jude wurde verhaftet. Es stellte sich heraus, daß Jud Fröhlich nicht nur die Landwirtstochter **Albertine W.** verdorben hatte. Er ist außerdem noch **Vater von drei anderen unehelichen Kindern!**

Die Tat des Juden **Fröhlich** hat bewiesen, daß sich der Jude um die Gesetze des gastgebenden Landes nicht kümmert. Er handelt ausschließlich nach den Vorschriften seines Geheimgesetzbuches **Talmud**. Hier steht geschrieben:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden.) Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368,11 Haga.)

Der **Talmud** gestattet dem Juden aber auch ausdrücklich den Mißbrauch nichtjüdischer Frauen. Denn es heißt:

„Es darf der Jude die Nichtjüdin mißbrauchen." (Maimonides: Jad chasaka 2, 2.)

Jud Kann

Der Rassenschänder von Würzburg

In Würzburg wurde der jüdische Vertreter Otto Kann am 31. Januar 1936 auf frischer Tat ertappt, als er mit einem deutschen Mädchen Rassenschande ausübte. Der Jude und seine artvergessene deutsche Freundin wurde durch die Politische Polizei Würzburg sofort in Haft genommen.

Das erste Abendmahl

Wie der Jude aus Kommunion und Konfirmation Geschäfte macht

Ostern steht vor der Türe! Die Knaben und Mädchen beider christlichen Konfessionen gehen zum ersten Male an den Tisch des Herrn. Zur Ausstattung für diesen Feiertag benötigen sie Festtagskleider, Gesangbücher, Kommunionkerzen, Rosenkränze und anderes mehr.

Nun ist wieder die Zeit gekommen, in welcher der **Jude** seinen Rebbach machen kann. Zwar steht in seinem Geheimgesetzbuch **Talmud** geschrieben, daß die Symbole des Christentums anzuspeien und dem Kote gleich zu achten sind. Aber es ist ihm ausdrücklich gestattet, daß er mit diesen Dingen jederzeit Geschäfte machen darf.

Wenn wir heute durch die Straßen der Stadt gehen, so finden wir besonders in den Geschäften der **Juden** die Symbole und Gebrauchsgegenstände für das Abendmahl zum Kaufe angeboten. Noch mehr aber müssen wir uns wundern, daß es selbst heute noch Volksgenossen gibt, die in die Geschäfte der Nachkommen der Christusmörder gehen, um dort ihren Bedarf für den höchsten Festtag ihrer Kinder einzudecken. Man möchte doch glauben, daß diesen Herrschaften die Schamröte ins Gesicht steigen würde, wenn sie bei einem Fremdrassigen, bei einem Juden die Gegenstände kaufen, die ihr Kind an diesem Festtage schmücken soll. **Christus** sagte einst von den Juden: „**Euer Vater ist der Teufel.**" Wer das Kommunionkleid oder das Konfirmationsbuch beim Juden kauft, empfängt also die Ware aus den Händen von **Teufelskindern**, aus den Händen der **Nachkommen der Christusmörder** H.

Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft!

Julius Streicher

Frische Judenmazzen

In der **„Neuwieder Zeitung"** vom 5. Februar 1936 stand folgende Anzeige zu lesen:

> **Frische**
> **Mazzen**
> empfiehlt
> **Jean Driesch**
> Schloß u. Enger-
> Straße-Ecke.

Driesch ist ein deutscher Volksgenosse. Er findet **es** nicht unter seiner Würde, seine für die Juden hergestellten Mazzen selbst heute noch öffentlich anzupreisen.

Er nennt sich Parteigenosse!

Lieber Stürmer!

In **Gemmrigheim** (Wttbg.) ist der Volksgenosse **Karl Zürn** als Gemeinderat und Fachberater der Landwirtschaft tätig. Er nennt sich auch Parteigenosse. In der Mitte **des** Februar 1936 wollte **Karl Zürn** an den Juden **Manasse** aus **Talheim** bei Heilbronn eine Kuh verkaufen. Der Jude besuchte den **Zürn** und wurde mit ihm handelseinig. Damit aber die Oeffentlichkeit nicht erfahren sollte, daß **Zürn** mit einem Juden Geschäfte macht, **kam** man überein, die **Kuh durch einen deutschen Geschäftsmann** holen zu lassen.

Wie wir hören, hat der Kreisleiter von **Bietigheim** von diesem Vorkommnis bereits Kenntnis erhalten. Wir sind überzeugt, daß er das einzig Richtige tun wird: **Hinaus mit dem Judenknecht Zürn aus der Partei!** **W.**

Ein Loblied auf den Juden

Lieber Stürmer!

Ich übersende Dir die **„Granseer Zeitung"** vom 15. Februar 1936. Du liest darin eine öffentliche Gratulation des Amtswalters **Erichs Woltersdorf** (Schriftleiter und Inhaber dieser Zeitung) an den Stoffjuden **Rafael Michaelis**.

100 jähriges Geschäftsjubiläum. Am 16. d. Mts. sind 100 Jahre verflossen, seit der Kaufmann Hermann Michaelis hier sein Manufakturwaren-Geschäft gründete. Der jetzige Inhaber ist der Sohn R. Michaelis. Denselben wurde aus Anlaß des Jubiläums ein Diplom von der Industrie- und Handelskammer zu Berlin überreicht.

In der Nummer 47 widerrief die Zeitung ihre Meldung und behauptete schließlich, daß die Judenfirma kein Diplom erhalten habe. **K.**

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Der Mischling

In Nürnberg wohnt die Kontoristin **Luise B.** Sie ist **Mischling**, in ihren Adern fließt jüdisches Blut. Dieser jüdische Blutsteil mag sie wieder zur jüdischen Rasse gezogen haben. **Luise B.** lernte den Juden **Ferdinand Herz** kennen. Sie fanden Gefallen aneinander.



Stürmer-Archiv

Luise B., Mischling

Das Judenblut schlug durch. Sie verband sich mit dem Juden Herz und trat zum Judentum über

Zumeist trafen sie sich in der **Tschechoslowakei**. **Luise B.** beschloß, vollends zum Judentum überzutreten. In **Marienbad** ließ sie sich in die jüdische **Kultusgemeinde aufnehmen**. Nun ist sie dem Glauben nach Jüdin. Da sie jedoch **Mischling** ist, wird sie von den Volljuden nie ganz anerkannt werden. Aber sie



Stürmer-Archiv

Der Jude Ferdinand Herz

hat Judenblut in ihren Adern und so hat der Stürmer gegen eine Verbindung zwischen ihr und dem Juden **Herz** keine Erinnerung. Wenn sich, wie hier, das gleiche Blut zusammenfindet, dann gibt der Stürmer dazu gerne seinen Segen.

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!

Wer die SA beleidigt, beleidigt den Führer

Ein Hetzer vor der Bochumer Strafkammer

Als in den Kampfzeiten der Bewegung kommunistische Untermenschen ihr Unwesen trieben, war es zum besonderen die SA., welche sich unter Einsatz ihres Lebens der bolschewistischen Meute entgegenwarf. Wer heute die SA. beleidigt, gibt sich offen als Staatsfeind zu erkennen. Zu diesen Elementen gehört auch der „Volksgenosse" **Richard Kisckel** aus **Bochum-Werne**. **Kisckel** ist dem Gerichte bereits seit Jahren bekannt. Seine Strafliste weist wegen Beleidigung und Gewalttätigkeit über zwanzig Vorstrafen auf. Dennoch konnten ihn die Strafen nicht bessern. Im August vorigen Jahres begegnete er einem SA.- und einem SS.-Mann, welche zufällig in der Nähe von jüdischen Geschäften standen. **Kisckel** wollte die beiden Parteigenossen herausfordern. Er betrat zwei jüdische Geschäfte und unterhielt sich mit den Juden auf das freundlichste. Der SA.- und SS.-Mann nahmen von dieser Herausforderung keine Notiz. Schließlich kam **Kisckel** mit einer Pappschachtel aus einem Laden heraus. Er hielt diese Schachtel den beiden Parteigenossen vor die Nase und schrie: „**Schaut her, dieses Paket habe ich beim Juden gekauft.**" Die beiden Parteigenossen behielten die Ruhe. Der SS.-Mann forderte den Stänkerer auf, sich zu entfernen. Nun kam **Kisckel** in Wut. Er erging sich in wüsten Beschimpfungen gegen die SA. Später schlug er die Scheibe eines **Stürmerkastens** entzwei.

Die Erregung der Volksgenossen gegen den **Kisckel** nahm solche Formen an, daß die Polizei gezwungen war, ihn in Schutzhaft zu nehmen. Bei der Verhaftung glaubte Frau **Kisckel** ihrem Manne dadurch Hilfe leisten zu können, indem sie ebenfalls die **SA.** in den Schmutz zog.

Die beiden Hetzer hatten sich nun vor der **Großen Bochumer Strafkammer** zu verantworten. Sie sind inzwischen recht kleinlaut geworden. Als alle Ausflüchte nichts mehr halfen, versuchte sich **Kisckel** auf Trunkenheit herauszureden. Aber alle seine Manöver hatten keinen Erfolg. Er wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Frau kam mit einer Geldstrafe davon.

Das Urteil von **Bochum** wird allen Hetzern eine Warnung sein. **Wer die SA. beleidigt, beleidigt Adolf Hitler.**

Jude schlägt Jungvolkpimpfen

Der Pimpf Konrad L. aus Ludwigshafen malte mit einer Kreide auf die Kühlerhaube eines alten Automobiles ein Hakenkreuz. Der Besitzer des Automobiles aber war der Jude Baumwollspinner. Als er sah, was der Knabe tat, sprang er herbei und schlug so wütend auf den Pimpfen ein, daß der Knabe eine Gehirnerschütterung davontrug. Dann warf er ihn zu Boden und fuhr mit seinem Auto davon. Gegen den jüdischen Gewaltmenschen wurde Strafanzeige erstattet.

Im Postamt zu Eppingen

Lieber Stürmer!

Die Wohnungsverhältnisse **in Eppingen** (Baden) sind nicht ungünstig. Im Gegensatz zu anderen Städten stehen verschiedene Wohnungen leer. So ist z. B. seit November v. Jhrs. **beim** Juden Samuel Bravmann eine Vier-Zimmerwohnung **unvermietet**. Um so verwunderter sind wir, daß **in Eppingen immer** noch ein Jude in einem staatlichen (!) Gebäude wohnen kann. Der Jude **Moritz Hochherr** bewohnt auch **im** vierten Jahr seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus eine Fünf-Zimmerwohnung mit zwei Mansarden im **hiesigen** — — Postgebäude! Er zahlt dafür die lächerliche Miete von fünfzig Mark! Viele deutsche Volksgenossen wären froh, wenn sie eine so schöne und billige Wohnung bekämen, die der Jude **Hochherr** im staatlichen Postgebäude **zu Eppingen** inne hat.

S.

Eine Judenfreundin aus Forst

Lieber Stürmer!

Mitte November des Jahres 1935 spielte sich auf einem Acker in **Forst** bei Bayreuth eine kleine Radauszene ab. Die Frau **Steeger** hatte mit einem Parteigenossen Streit bekommen. Sie beschuldigte ihn, er habe sie geschlagen. Zeugen behaupten aber, daß die Aussagen der Frau **Steeger** unwahr sind.

Einige Zeit später ging Frau **Steeger** zum Judenarzt **Dr. Sack** in der Maxstraße zu **Bayreuth**. Am 8. Februar 1936 übersandte sie dem Parteigenossen folgende Aufstellung:

„Eine Quittung über sechs Mark für Behandlung und Ausstellung eines Attestes. Eine Forderung über dreißig Mark Schmerzensgeld. Eine Forderung über fünf Mark Arzneikosten."

Das Verhalten der Frau **Steeger** ist umso verwerflicher, als sie die Frau eines ehemaligen Parteigenossen und SAR.-Truppführers ist.

Sch.

Eine „deutsche" Frau

In „Dagens Nyheder-National-Tidende", Kopenhagen vom 21. 11. 1935 lesen wir:

„Der dänische Journalist Rat-og-Dag traf in London bei einer Mittagsgesellschaft die deutsche Baronesse Gerda von Bülow; ihre Mutter ist dänischer Nationalität, ihr Vater war ein deutscher Seeoffizier, der im Kriege gefallen ist. Die junge Baronesse ist sehr musikalisch; ihr Aufenthalt in London ist dadurch bedingt, daß ihr Lehrer in Violine, ein musikpädagogisches Genie, vor 3 Jahren Berlin verlassen mußte, um sich ein neues „Vaterland" zu suchen!

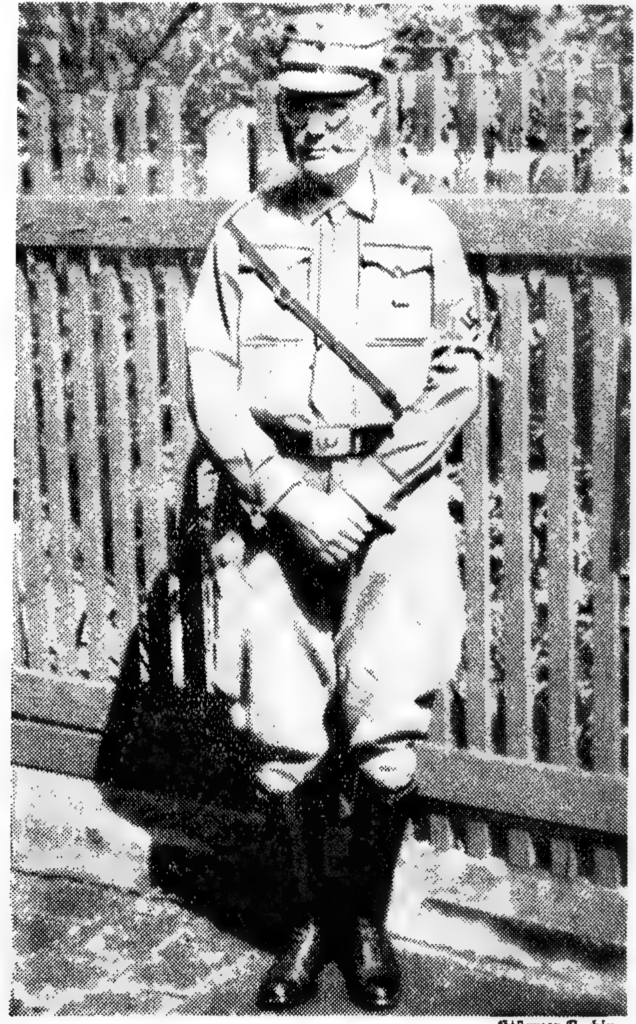
Das ist eine „der Edelsten und Besten" der Nation, die einem vaterlandslosen Juden oder Marxisten nachläuft, als wenn es keine guten deutschen Musiker mehr gäbe! Aber vielleicht hofft die Dame auf Anstellung in Salomos Tempel in Jerusalem?!"

Eine ausländische Zeitung muß der Baronesse sagen, was sie selbst hätte wissen müssen.

Heinrich Huth

Ein Veteran des Stürmers

Pg. Heinrich Huth, Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens, wohnhaft in der Kühnertsgasse 12 zu Nürnberg, ist wohl der älteste Stürmerverkäufer im ganzen Reiche. Als am 1. September 1923 unser Kampfblatt anläßlich des Deutschen Tages in Nürnberg zum ersten Male erschien, war es Heiner Huth, der als einer der ersten Zeitungsverkäufer den Stürmer feilbot.



Stürmer-Archiv

Stürmergardist Heinrich Huth aus Nürnberg

Zwölf Jahre lang ging er von Straße zu Straße, von Gasthaus zu Gasthaus und brachte das Kampfblatt Julius Streichers unter die Leute.

Häufig mußte er die Wut der Gegner der Bewegung, vornehmlich aber die Wut der Juden am eigenen Leibe spüren. Aber Heiner Huth hat die Gefahr nie gefürchtet, getreu seinem Leitspruch: „Was mich nicht umbringt, macht mich nur stärker!"

Heute ist Parteigenosse Huth infolge einer schweren Krankheit nicht mehr in der Lage seinen Beruf auszuüben. Der Stürmer und mit ihm seine ganze Lesergemeinde wünschen dem alten Stürmer-Gardisten von Herzen baldige Genesung.

Steuersteckbriefe gegen Juden

Zu unserem Artikel „Jüdische Steuerflüchtlinge" in Nummer 8 teilt uns der Präsident des Landesfinanzamtes Nürnberg folgendes mit:

Der Reichsfluchtsteuerbetrag ist eine letzte einmalige Abgabe. Sie wird von den Ausgewanderten in Höhe von ein Viertel seines Vermögens erhoben. Fällig ist sie erst mit der Aufgabe des inländischen Wohnsitzes. Während nach dem früheren Gesetz des Jahres 1931 schon eine **scheinbare Beibehaltung eines Wohnsitzes in Deutschland genügte, um der Reichsfluchtsteuer zu entgehen,** hat das neue Gesetz **vom Jahre 1934** einschneidende Aenderungen gebracht. Der Steuerpflichtige muß nun seine Wohnung inne haben und auch benützen, wenn er die Reichsfluchtsteuer umgehen will. Auf Grund dieser neuen Bestimmungen sind zahlreiche Juden, die schon längere Zeit im Ausland sind, nunmehr reichsfluchtsteuerpflichtig geworden. Ferner kann das Finanzamt bei einer Auslandsreise für gegenwärtige oder zukünftige Ansprüche auf Steuern Sicherheiten verlangen. Die Finanzämter machen von dieser Möglichkeit Gebrauch, um spätere Steuerausfälle zu verhüten.

Er will vom Deutschen Gruß und vom Stürmer nichts wissen

Lieber Stürmer!

Wir haben in **Laudenbach** bei Miltenberg einen Stürmerkasten angebracht. Darüber war der Schloßpfarrer **Wieland** keineswegs erbaut. Uns Nationalsozialisten wundert die Stellungnahme des Herrn Pfarrers keineswegs. Pfarrer **Wieland** will vom Nationalsozialismus nichts wissen. Grüßt man ihn mit **„Heil Hitler"**, so antwortet er zum Trotze **„Guten Tag"**. Pfarrer **Wieland** gehört zu jenen Undankbaren, die längst vergessen haben, daß ausschließlich der Nationalsozialismus die Kirchen und ihre Geistlichen vor dem alles vernichtenden Bolschewismus bewahrt hat.

R.

Ein Fingerzeig für unsere Versicherungsgesellschaften

Die Firma **„Akus"** ist eine Auskunfts-Vermittlungsstelle für Versicherungsgesellschaften und Generalagenten. Sie hat ihren Sitz am Friesenplatz 16 zu **Köln**. Im Rundschreiben dieser Firma vom 1. März 1936 lesen wir folgende bedeutungsvollen Sätze:

„Der von Herrn Direktor Bergerhausen hereingegebene, der einzige der Generalversammlung vorgelegte Antrag, lautete auf Satzungsänderung und hatte folgenden Wortlaut: „Mitglieder des Vereins können neben den Versicherungsgesellschaften nur arische Versicherungsvertreter (Generalagenten) sein." Auf eine schriftliche Begründung hatte der Antragsteller verzichtet. Sein Stellvertreter sah auf der Generalversammlung von einer Begründung und Erläuterung des Antrages ab und verlangte Abstimmung. Der Antrag wurde abgelehnt."

Die Versicherungsgesellschaften und Generalagenturen haben nun den Geist, der in der **„Akus"** herrscht, kennen gelernt. Als deutsche Gesellschaften werden sie keinen Wert darauf legen, mit einer Firma zusammen zu arbeiten, die durch einen Beschluß ihre Judenfreundlichkeit öffentlich unter Beweis gestellt hat.

Sie machen mit Juden Geschäfte

Lieber Stürmer!

„Die Juden sind unser Unglück!" Das weiß heute jeder Arbeiter. Bei manchen Landwirten allerdings ist diese Erkenntnis noch nicht eingekehrt. Im Kreise **Naumburg** haben zum Beispiel erst kürzlich folgende deutsche **Bauern mit jüdischen** Viehhändlern gehandelt: **Max Müller in Litzdorf, Walter Nürnberger** in **Taugwitz** und **Max Prüfe in Benndorf.**

Die Firma Fromms

Der Stürmer hat schon in mehreren seiner Ausgaben darauf hingewiesen, daß die Gummiwarenfirma **Fromms** ein jüdisches Unternehmen ist. Er hat auch mehrere Zeitungen aufgeführt, die es auch heute noch nicht unter ihrer **Würde** finden, Inserate dieser Firma aufzunehmen.

Wie geschickt es die Firma **Fromms** versteht ihr Judentum zu tarnen ergibt sich aus folgender Tatsache:

Die Judenfirma gibt einen Taschenkalender heraus und versendet denselben an ihre Stammkundschaft. Auf den Seiten 228 bis 234 des Kalenders sind sämtliche Abzeichen und Rangabzeichen der Bewegung groß aufgeführt. Was die Firma **Fromms** damit erreichen will, ist jedem klar. Sie glaubt ihr Judentum tarnen zu können, wenn sie in ihrem Kalender, in großer Aufmachung, die nationalsozialistischen Symbole bespricht. Aber alles hilft nichts. Die Firma **Fromms** ist und bleibt ein jüdisches Unternehmen.

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit!

Unsere Zemente

hergestellt in unseren süddeutschen Verbandswerken, werden in hochgesteigerter Güte mit gleichmäßigen Eigenschaften zuverlässig geliefert.

1000 Baumaterialienhändler führen unsere Zemente.

Gegr. 1904 **Süddeutscher Cement-Verband G. m. b. H. Heidelberg**

Allgemeine Volkssterbekasse Nürnberg V. V. a. G.
Nürnberg-W., Spittlertorgraben 21
Sterbeversicherung
Lebensversicherung
Ehepaarversicherung
Doppelte Summe bei Unfalltod
Keine ärztliche Untersuchung — — Keine Wartezeit

Gegen spröde Haut
Leokrem
mit Sonnen-Vitamin





Es ist absolut falsch
sich mit drohender oder schon bestehender Kahlheit einfach abzufinden.
!! Selbst der **hartnäckigste Haarausfall hört auf** !! und die zähesten Schuppen verschwinden nach Gebrauch unserer Emulsion
M. D. K. 3301 !!
M.D.K. 3301 macht den Haarboden gesund - und damit auch das Haar!
Es wächst wieder!!
Einwandfreie Zuschriften über hervorragende Resultate gehen uns zu und bestätigen es. Bei sorgfältiger Anwendung sichern wir **vollen Erfolg zu** - od. zahlen Betrag zurück
M.D.K. 3301 biologisch aufgebaut - enttäuscht nicht - es hilft !!
Flasche RM. 3.20, Doppelfl. 5.75 Nachn. - Voreins. franko
Kade-Kosmetik Berlin W 30 - 2. Postscheckk. Berlin 102908

Ob wirklich gesund?
Das zeigt der Mund!
Zahnfäule spricht für drohende Lebensgefahr! Zähne, Knochen, Haare — alles wächst aus dem Blut heraus. Oft sind nur ganz einfache und billige Blutnährstoffe nötig, um eine ungeahnte Naturheilhilfe zu erleben. 100prozentige Zahnpflege schützt vor vielen schweren Leiden! Vermeidet das grausame Zuspät!! Sofort Auskunft fordern durch Fach 17, Laufenburg i. B.

Besucht die
Flughafen-Gaststätte Nürnberg
Pächter Karl Kuchenbäcker
Interessanter Aufenthalt, großer staubfreier Garten

Ferngläser
Gelegenheitskäufe, Teilzhl. **Heff, Köln-E'feld, Leostraße 74**

Berücksichtigt unsere Inserenten!



Original bayrisch
Zwiegenäht
16.50
18.50
19.50

Ludwig Röger NÜRNBERG-A Trödelmarkt nur 10
Ski - Berg - Sport - Reit - Marschstiefel
Bürgt für Ia. Qualität, Sitz und Paßform. — Riesenauswahl.
Verlangen Sie sofort meinen Prachtkatalog umsonst. / Für Ski-Stiefel neuen **Sonder-Katalog** anfordern. / Versand nach auswärts

Überraschend billig und portofrei
wird jeder „Stürmer"-Leser durch uns beliefert. Verlangen Sie Preisliste nebst neuesten Sonderangeboten
gratis

Fahnen
alle Größen und Ausführungen sofort lieferbar
Spezialfabrik Eckert
Nürnberg-A, Maxplatz 28



Großes **Vorrats-lager**
Nürnberg, Voltastraße 22/24
Billige Preise / frei Haus / Ehestandsdarlehen

1936 ein neues **Buschkamp-Fahrrad**
Buschkamp
von **30.- Mk.** an
Mein kostenl. Katalog wird Sie überzeugen.
C. Buschkamp, Fahrradbau
Brackwede-Bielefeld Nr. 254

Versichern schafft Arbeit!



Nürnberger
Lebensversicherungs-Bank
Lebens-, Unfall-, Haftpflichtversicherung
Aussteuer- u. Ausbildungsversicherung
Verlangen Sie bitte unverbindlich unsere Druckschriften



Marienstr. 5
NÜRNBERG.
Es ist kein Risiko, von uns durch Versand zu beziehen, da wir volle Garantie durch Zurücknahme jeder Sendung bieten

Kleinanzeigen aus dem Reich

Buschrosen
10 Stck. in 5 Sorten RM 3.— per Nachn.
J. Meier.
Baum-u. Rosenschulen Eberfingen, Baden

Metallbetten
Stahlfeder- u. Auflegematr. Schlafzimm., Kinderbetten
Marke EISU
an alle. Teilzhlg. Katal. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Schiffers Klaviere
ab Fabrik v. 4.- M an
10 Tasten, 4 Bässe M 8.-
21 Tasten, 8 Bässe M 16.-
Clubmodell mit Hilfstönen Nr. 697 M 28.-
Chromatische mit Klaviertasten, Perlmutterzeil, 10 Jahre Garantie
22 Tasten, 8 Bässe M 30.—
25 Tasten, 12 Bässe M 37.50
25 „ 24 „ M 58.-
Große Chrom. f. Künstler
30 Tasten, 36 Bässe M 96.-
34 „ 60 „ M 112.-
41 „ 120 „ M 148.-
b. z. gr. Künstlerinstrum. Alle and. Musikinstr. in gr. Ausw. sehr billig. Katalog grat. Üb. 20000 Dankschr.
Alle Musik von Hess
Klingenthal-Sa. 40

BEI REGEN **Schüners Oelhaut**
leicht u. bequem i. d. Tasche mitzunehm.
Meter v. 2.75 M.
Pelerinen „ 8.— „
Mäntel „ 15.50 „
Proben Preisl. grat.
T. Schüner, München
Lindwurmstr. 129

Das Richtige!
1 Garnitur
Bettwäsche
1 Bezug 130×200 cm
2 Kissen 80×80 cm
aus Ia prima Linon
nur RM. 5.75
Nachnahmeversand.
Garantie: Geld zurück
A.W. Horn, Weberei
Bretnig i. Sa. 2.

Sie sparen 20000 Zündhölzer!
Platindauerzünder
Feuer aus der Luft
Ewiges Streichholz
Patentamtlich gesch. Brennt unabhäng., ob Benzin, ob. Feuerstein garant. kein Versagen 1 Stück 1.50, 5 Stück 5.50 RM. Postscheckk.: **Breslau 66601,** Nachn. 30 Pf. mehr. Prosp. frei **Wiederverkäufer ges.**
K. Müller, Görlitz
An der Teichbaude

50 Edelrosen
nur M. 7.50
in nur besten Sorten II. W, Preisliste über alles gratis.
J. Klattenhoff
Gartenbau, Bremen

Kurzschrift
-Schule Bln.-Pankow 38
Staatl. g. Lehrer unterricht. **brieflich!**
Verbürgt: 120 Silben! Mißerfolg ausgeschl.!

Santos Mischung 1.70
Marag. Misch. II . . . 1.85
billig und gut
Guatemala Hochgew. 2.08
Marag. Spezial-Misch. 2.15
preiswert und fein
Weser Extra-Misch. 2.40
Marag. Riesen-Perl 2.60
9 Pfd. franko 3½ halb. Porto Nachnahm. o. Vorkasse. Wiederverk. weit. Sort. lt. Liste.
WESER-KAFFEE
Handels-Ges. Bremen 2

Ein angenehmer Begleiter
ein Photo-Apparat
⅕ Anzahlung, Rest in Raten. Nur gute Marken, Voigtländer, Zeiss Ikon usw. Sondermodell für 6/9 und 4,5/6 mit 4.5 Optik, Selbstausl., 35.— RM Kataloge, Ansichtssendung kostenlos Garantie durch Niedersachsens großes Photohaus
Photo GÜNTER
HANNOVER 25
Nikolaistraße 4

Alle Musikinstrumente
Spez. Handharmonikas
billigst
ab Fabrik bzw. größtem Versandgeschäft der Branche
direkt an Private
Katalog kostenlos
Günstige Ratenzahlung
Meinel & Herold
Klingenthal Nr. 157

Gratis Katalog über
Scherzartikel
Zauberartikel
Humorbücher etc
Urano-Verlag 56
Frankfurt a.M.1

Stottern
u.a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei.
Hausdörfer, Breslau 16 K

Nichtraucher
in 8 Tagen für immer
durch Ultrafuma-Gold
Geringe Kosten. Prospekt frei. E. Conert, Hamburg 21 N.

Dauerhafte
Handwagen
aller Größen dir. an Priv. von Mk. 7.50 an. Nachw. **täglich** Nachbestellungen. Liste frei. Holzwarenfabr. **H. & F. Betz, Völzberg 45**
über Wächtersbach

Kuckucksuhr
25 cm hoch, prachtvolle Schnitz., 3 Vögel Messingwerk ¼Stdl. Kuckuck rufend 2 Jahre Garant.
RM. 3.40
Nachn.
Kat. frei a. üb. Wand-, Stand- u. Tischuhren. Günst. Teilz. Schwarzwalduhren-Vertr. Bürk, Schwenningen a.N. 59

Musik-Instrumente
für Orchester, Schule u. Haus. Reparaturen.
C. A. Wunderlich,
gegr. 1854, **Siebenbrunn** (Vogtland) 219
Kataloge frei.

Schöne Büste
d. „Geha" in 4 bis 6 Woch. Äußerl. Anwendung. Garantiert unschädl., 1000-fach erprobt.
M 4.- franko. Begeisterte Anerkennungen.
Fa. Joh. Gayko
Hamburg 19/70

Hunde
all. Rassen
liefert preiswert
Albin Penndorf
Teuchern

Illust. Preisl. frei.
Harzer
vom ersten direkt v.
Heydenreich
Bad Suderode 96 Harz

Vervielfältiger
druckt bis Folio
18.- u. 24.- RM.
Große Ersparnisse an Druckkosten u. Porto! Prospekt und Probedrucke kostenlos
K. Artus, Nürnberg-A
vord. Beckschlagerg. 1

Raucher
Vollkommene Abgewöhnung
Prämiert mit gold. Medaille
Diskr. Aufklärung kostenlos
H. Goth. Nürnberg S.-R. 149



FLUR-GARDEROBEN
echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM 5.— oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM 25.- bis RM 95.- **franko.** Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog **gratis.**
Jos. Koch, Fürth i. B. 45

Prachtrosen
Hochstämme, Halbstämme u. Niedere, Obstb., Buschobst, Beerenobst. Kat. u. Preisl. franko. **Robert Schmid** (Rosenschmid) Köstritz (Thür.) Nr. 18

Alle Musik von Register Ranft
Pausa i. V.
Liste 5 frei!



Enorm billige
Gummi-Schuhe
unverw., Gr. 36-46, **nur RM. 2.90**
Garant.: Umtausch oder Geld zurück
Jllustr. Kat. überall Gummiwaren grat.
Gummi Medico
Nürnberg A 27

Möbel-Noventa
Nürnberg
äußere Bucher Str. 11
Besuch lohnt sich

Aeltere Jahrgänge des Stürmer
Jahrgang 1—10, evt. auch einzelne Nummern, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1000 an die Geschäftsstelle.

13 Pfg. tägl.
zahlb. monatl. Anzahl. ab 11.-
Katalog gratis
Hans W. Müller
Ohligs 151

starke dauerhafte Handwagen 100 cm lg. 5 Zent. Tragkr.
Mk. 18.— franko,
Preisliste gratis
Alois Abel, Wagenbau
Borsch-Geisa - Rhön 20

Reine **Roßhaar-Matratzen** 3 teil. m. Keil 100/200 95.- M
Jac. Halblein. Drell
Matratzenversand
H. Schwertle
Regensburg
Gesandtenstraße 9

Graue Haare
verschwinden ohne Farbe. Auskunft frei.
Frau J. Blocherer,
Augsburg 8/69.

Inserate im „**Stürmer**" haben den besten **Erfolg!**

Licht- und Radiohaus



Nürnbergs großes deutsches Fachgeschäft bietet reichste Auswahl in 3 großen Verkaufsräumen, beste Beratung durch fachkundiges Personal, billigste Preise
Karolinenstr. 55, Ecke Hefnersplatz
Telefon 26211
Annahmestelle aller Bedarfsdeckungsscheine
Vertragslieferant der bayr. Beamtenbank



Deutsche Geschäfte in Chemnitz

HERMANN KRAUSS
das große christl. Fachgeschäft für Herren- und Knaben Kleidung
Kronen-, Ecke Langestr.

Möbelhaus
Hans Otto
Innere Klosterstr. 3

Ed. Bellmann
Kinderwagen - Korbwaren
Dresdner Straße 13
Neumarkt 11

Steigerwald & Kaiser
Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Betten.
Markt
Ecke Marktgäßchen

PAUL THUM
Linoleum
Wachstuche
Läuferstoffe
Chemnitzer Straße 2

Optiker Meise
Inh. G. Schaefer
Optik Photo
Königstraße 28

Paradiesbetten-Fabrik
M. Steiner & Sohn A. G.
Friedrich-Auguststr. 4



Schon für RM 33.- monatlich können Sie im eigenen Heim wohnen. Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich aufklärende Druckschrift H57
Bausparkasse Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e.G.m.b.H. Köln, Riehlerstr. 31a
Bisher stellten wir rd. 3600 Eigenheime über 29 Millionen RM. bereit.

München



2 Stürmer-Nummern
erhalten Sie **gratis zugestellt,** wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden 15

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt
Der Stürmer Bezugspreis monatlich **90** Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ______________________

Name: ______________________

Wohnort: ______________________

Straße: ______________________

Sind's die Augen, geh' zu Ruhnke

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486000 IV. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.



Nummer 16	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM	Nürnberg, im April 1936	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393	14. Jahr 1936

Betrug ohne Ende

Verbrechen in der Reichshauptstadt / Die Berliner Polizei räumt auf

Als die nationalsozialistische Revolution dem Juden in Deutschland die Macht entriß, glaubten viele Volksgenossen, daß damit auch den Verbrechen der Fremdrassigen ein Ende gesetzt sei. Aber es kam anders! Es kam so, wie es der Stürmer vorausgesagt hatte. Der Jude kümmerte sich nicht um die Gesetze des neuen Reiches. Er handelte ausschließlich nach den Lehren seines Geheimgesetzbuches Talmud. In diesem Buche sind ihm die Verbrechen am Nichtjuden ausdrücklich gestattet. Ferner steht geschrieben, daß die Gesetze der gastgebenden Länder für den Juden keine Bedeutung haben. Für ihn ist nur der Talmud gültig.

Wenn wir in der Folge eine Veröffentlichung von typisch jüdischen Betrugsfällen aus der Reichshauptstadt vornehmen, so geschieht das aus zwei Gründen. Erstens soll die Oeffentlichkeit erfahren, welch schweren Kampf unsere wackere Polizei gegen die fremdrassigen Verbrecher zu führen hat. Zum zweiten aber soll die Oeffentlichkeit wissen, daß dem betrügerischen Handwerk des Juden nur dann ein Ende gesetzt werden kann, wenn alle deutschen Volksgenossen den Juden in seiner ihm angeborenen Niedertracht kennengelernt haben.

Betrüger Mayer

Der Jude **Alfred Mayer** war der Inhaber einer Papier- und Bindfadengroßhandlung in der Wallner-Theaterstraße 12 zu **Berlin**. Er bezog seine Waren auf Kredit. Er handelte so, wie es im jüdischen Geheimgesetzbuch Talmud geschrieben steht. Dort heißt es:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt." (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

Im Mai 1934 bestellte der Jude einen großen Posten Waren. In kürzester Zeit veräußerte er ihn zu einem Schundpreis und flüchtete mit den einkassierten Beträgen nach **Paris**. Seine Familie hatte bereits vorher die Reichshauptstadt verlassen. Die Ermittlungen ergaben, daß der Jude **Mayer** seine Lieferanten um RM. 10 000.—

Emigranten-Giftküche



**Sie brüten Gemeinheit, sie sinnen Verderben
Kinder des Teufels, des Satans Erben**

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!

betrogen hatte. Jud Mayer befindet sich heute in **Palästina.** Das Verfahren gegen ihn konnte wegen Abwesenheit des Beschuldigten nicht zur Durchführung kommen.

Wechselfälscher Birawer

Ein Wechselfälscher übelster Art ist der Jude **Ernst Birawer**, wohnhaft in der Leipziger Straße 4 zu **Berlin-Charlottenburg.** Er hatte in der Zeit vom September 1932 bis Oktober 1933 fortlaufend Wechsel auf den Namen einer Maschinenfabrik gefälscht, akzeptiert und in den



Stürmer-Archiv

Jud Birawer

Verkehr gegeben. Als er einen ihm vorgelegten Wechsel nicht einlösen konnte, kamen seine Fälschungen auf. Es ist heute festgestellt, daß Jud **Birawer** Wechsel in Höhe von ungefähr 8000 Mark fälschlich ausgestellt hat.

Urkundenfälscher Katz

Der jüdische Handelsreisende **Werner Katz in Berlin** ist im Jahre 1933 wegen **Betruges** bereits viermal vorbestraft worden. Im Sommer des Jahres 1934 suchte er eine Elektrofirma in **Berlin** durch gefälschte Bestellscheine erneut zu betrügen. Als der Jude merkte, daß die Polizei ihm auf den Fersen war, hielt er sich längere Zeit verborgen. Ende Januar 1935 konnte er verhaftet werden. Er legte ein Geständnis ab. Vor Gericht widerrief er jedoch seine Aussagen und behauptete unschuldig zu sein. Er wurde jedoch durch Zeugenaussagen überführt und zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Jud **Katz** besaß noch die Frechheit, Berufung einzulegen. Er hatte aber keinen Erfolg. Bezeichnend für die Niedertracht dieses Talmudjuden ist die Tatsache, daß er später wieder strafbaare Handlungen beging. Er veruntreute eine Mustersendung eines Berliner Goldwarenhändlers und verkaufte die Uhren gegen Barzahlung. Das ganze Geld unterschlug er. Als er erneut vor Gericht erscheinen sollte, war er nicht mehr aufzufinden. Es ist anzunehmen, daß er ins Ausland geflüchtet ist.

Scheckfälscher Michel

Auch der aus Polen zugereiste Jude **Walter Michel** ist ein bekannter Betrüger und Urkundenfälscher. Sein Lebenslauf ist der eines typischen Talmudjuden. Zuerst ergaunerte er sich als Teppichhändler viel Geld. Dann betätigte er sich als Zuhälter und war bis zum Jahre 1933 ein Mitglied der Berliner Unterwelt. Nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus „arbeitete" er wieder als Teppichhändler. Mittels eines gefälschten Schecks in Höhe von 10 000 Mark kaufte er Ware ein. Unter Mitwirkung von Dirnen und Berufsverbrechern verkaufte er die Ware. Er bereiste ganz Deutschland. Ueberall beging er ähnliche Betrügereien. Nach der Tat ging er jeweils flüchtig. Dennoch gelang es der Polizei des jüdischen Verbrechers habhaft zu werden.

Der Talmud ist gültig

Der **Talmud** (die Thora) ist das Geheimgesetzbuch der Juden. Es steht geschrieben:

„Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen." (Talmud Baba mezia 114b.)

„Es ist ein Gebot die Leugner der Thora zu töten. Zu den Leugnern der Thora gehören auch die Christen." (Coschen hamischpat 425 Haga — 425, 5.)

„Ein nichtjüdisches Mädchen, das drei Jahre (!!) und einen Tag alt ist, kann geschändet werden." (Abodah sarah 37a.)

Daß diese Judengesetze die Gesetze der gastgebenden Länder brechen, sagt uns folgender Ausspruch im Talmud):

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden.) Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368,11 Haga.)

Dennoch gibt es heute namhafte Persönlichkeiten im **Auslande**, die behaupten, der **Talmud** wäre für den Juden der **Neuzeit nicht mehr verpflichtend.** Jenen Ewiggestrigen, die mit Blindheit geschlagen sind, möchten wir eine Meldung des **„Manchester Guardian"** vorhalten. Diesem englischen Blatt zufolge hielt das **„Talmud-Institut in Manchester"** eine Feier ab, bei der der Jude **Barrow-Sieree** folgendes erklärte:

„Diese Arbeit ist von wesentlicher Bedeutung für unser Volk. Die Juden sind durch Jahrhunderte der Verfolgung geschritten und haben große und alte Reiche überlebt. Den Grund dafür kann man in der Thora, dem Gesetz Moses, suchen. Sie ist fundamental für unsere weitere Existenz. Wenn unsere Jugend dies nicht einsehen lernt, so steht unsere Existenz auf dem Spiel. Das Gesetz der Thora ist grundlegend für alle Zeit. Es bestand, ehe wir geboren waren, und es wird in weiteren Jahrhunderten fortbestehen."

Dieses Selbstbekenntnis der Juden ist von großer Bedeutung. **Es bestätigt uns aufs neue, daß der Talmud nach wie vor das verpflichtende Gesetzbuch aller Juden ist.**

Betrüger Kohn

Im **September** 1933 stellten die Großschlächter des Berliner Schlacht- und Viehhofes fest, daß sie von ihrem Rechtsbeistand und Syndikus, dem Juden **Eugen Kohn**, um große Summen betrogen worden waren. Die Ermittlungen zeitigten folgendes Ergebnis: Alle Geldbeträge für die Mitglieder der Interessengemeinschaft waren auf dem Postscheckkonto des **Kohn** eingegangen. Der Jude konnte also über das ganze Geld verfügen. Er unterschlug im Laufe der letzten Zeit ungefähr 20 bis 25 000 Mark. Vor Gericht konnte der Jude über den Verbleib des Geldes keine Auskunft geben. Die 7. Große Strafkammer **Berlin** verurteilte den jüdischen Betrüger wegen fortgesetzter Untreue und Betruges zu 2 Jahren Gefängnis.

Wechselbetrüger Breslauer

Die Strafliste des jüdischen Kaufmanns **Martin Breslauer beginnt mit dem Jahre 1924. Seit dieser Zeit mußte sich die Polizei in ununterbrochener Folge mit** diesem Juden beschäftigen. **Breslauer** verstand **es** jedoch, sich nach Verübung seiner Straftaten dem Zugriff der Behörden dadurch zu entziehen, daß er bei seinem zahlreichen Anhang Unterschlupf suchte. Jahrelang mußte die



Stürmer-Archiv

Jud Breslauer

Polizei hinter ihm her sein, bis sie ihn wieder erwischte. Die Verbrechen des Juden sind sehr mannigfaltig. In Begleitung seiner angeblichen „Sekretärin" weilte er in einem Breslauer Hotel. Er bezahlte seine Hotelschulden mit einem Wechsel in Höhe von 1000 Mark. Der Wechsel ging jedoch nicht in Ordnung. Einen Berliner Schneidermeister betrog er um 300 Mark, indem er mit einem ungedeckten Scheck bezahlte. Diese Straftaten stellen jedoch nur einen Bruchteil dessen dar, was der Jude an Gaunereien begangen hat. Jud **Breslauer** ist ein rücksichtsloser Gewohnheitsbetrüger, der es verstanden hat, seit Jahren auf Kosten der Nichtjuden ein Leben der Freude zu führen.

Wechselschwindler Rottenberg

Der jüdische Kürschner **Siegmund Rottenberg**, wohnhaft in der Nachodstraße 9 zu **Charlottenburg**, besitzt die polnische Staatsangehörigkeit. Er betrieb in der Wallstraße 12/13 eine Kürschnerwerkstatt. Im Oktober und November 1935 bestellte er für über 12 000 Mark Felle. Er bezahlte mit Wechseln, die er nie einlösen konnte. Außerdem erschwindelte er bei einem Juwelier eine Platinuhr und einen Brillantring im Werte von über 2000 Mk. Nachdem er die Felle verkauft hatte, flüchtete er am 15. November 1935 ins Ausland. Er ging zunächst nach **Antwerpen zu seiner Tante. Hier wurden ihm Uhr und Ring abgenommen und dem Juwelier wieder zugestellt. Heute weilt Rottenberg in Amerika.**

Wechselschwindler Alster

Der jüdische Kaufmann **Isaak Alster** unterhielt in der Tauentzienstraße 10 zu **Berlin** ein Pelzwarengeschäft. Bereits im Herbst 1933 war seine Firma so überschuldet, daß sie die Zahlungen einstellen mußte. Jud **Alster** kaufte nun einen großen Posten Waren ein. Er bezahlte sie mit Wechseln, die später nicht eingelöst wurden. Diese auf betrügerischem Weg erlangte Ware verkaufte er sofort weiter. Der allgemeinen Geldknappheit begegnete er dadurch, daß er sich mit einer kleinen Anzahlung begnügte und sich für die Raten Wechsel geben ließ. Diese Wechsel übereignete er aber nicht seiner Lieferfirma, sondern an dritte Personen. Als die Talmudereien des **Isaak Alster** bekannt wurden, flüchtete er ins Ausland.

Devisenschieber Katz

Der jüdische Rechtsanwalt **Dr. Erich Katz** in **Charlottenburg** sah sich nach der nationalsozialistischen Erhebung gezwungen einen anderen Beruf zu ergreifen. Er fuhr im Sommer 1933 nach **Paris**. In Zusammenarbeit mit einem anderen Emigranten suchte er hohe Geldbeträge nach Frankreich zu verschieben. Es gelang ihm tatsächlich bei seinen Rassegenossen große Summen zu erhalten und über die Grenze zu schmuggeln. Er wurde verhaftet, als er im Begriff war 33 000 Mark zu verschieben. Die jüdischen Gauner wurden zu hohen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt. Zur Sicherung der Geldstrafen wurden bei den Beschuldigten Vermögenswerte in einer Höhe von über 1 Million Mark beschlagnahmt.

Der Stürmer ist das Blatt des Volkes!

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Berufsverbrecher Loeb

Wegen Unterschlagung, Untreue usw. wurde der Jude Julius Loeb in Berlin bereits 16 mal vorbestraft. Wiederholt hat er Darlehen aufgenommen und


Stürmer-Archiv

Jud Loeb

als Sicherheit Wechsel gegeben, die dann am Fälligkeitstage nicht in Ordnung gingen. Obwohl er wußte, daß er diese Wechsel nie einlösen konnte, tätigte er seine „Geschäfte" ausschließlich auf diese Weise.

Betrüger Friediger

Der jüdische Kaufmann **Karl Bernhard Friediger** betrieb im Jahre 1933 in der Bellevuestraße 21/22 zu **Berlin** eine G. m. b. H., welche er „**Friediger-Kaffee**" benannte. Er verkaufte gegen Ende vorigen Jahres das Unternehmen an eine Frau zum Preise von 125 000.— Reichsmark. Er verschwieg der Verkäuferin aber, daß **außer den Warengläubigern noch Rückstände an Steuern** und Sozialabgaben in der Höhe von 56 000.— Reichsmark vorhanden waren. Zum Glück hinterlegte die Käuferin die Summe notariell. Sie wäre sonst um ca. 96 000.— Mark geschädigt gewesen, da Jud **Friediger** inzwischen nach dem Ausland geflüchtet ist. Die Warengläubiger haben durch den **Friediger** nahezu 30 000.— Mark eingebüßt. Das gegen ihn schwebende Verfahren wegen Konkursvergehens und Betruges mußte eingestellt werden, da Jud **Friediger** sich wohlweislich hütet wieder deutschen Boden zu betreten.

Betrüger Zwang

In Krefeld wurde der Jude **Herbert Zwang** verhaftet. Er hatte in Wiesbaden, Frankfurt a. M., Heidelberg, Berlin, Hamburg, Kassel, Düsseldorf, Dortmund, Essen usw. schwere Betrügereien verübt. Seit Monaten war die Kriminalpolizei hinter dem Verbrecher her. Im ganzen schweben gegen ihn 34 Strafverfahren. „Wenn ich betrüge, dann gleich kräftig", sagte sich der Jude **Herbert Zwang**. Er gab Wechsel und Schecks ohne Deckung in Zahlung. Er kassierte unberechtigter Weise Gelder ein, die er dann unterschlug. Er übernahm Vertretungen von Firmen, ließ sich Kosten- und Provisionsvorschüsse zahlen und verschwand damit. Er mietete Zimmer und machte sich aus dem Staube, ohne die Miete bezahlt zu haben. Er ist ein ausgekochter Talmudjude. **Die Geschädigten sind ausnahmslos Nichtjuden.** Eigentlich geschieht ihnen recht. **Wer sich heute noch mit Juden einläßt, verdient kein Mitleid, wenn ihm der Jude das Fell über die Ohren zieht. Jeder deutsche Volksgenosse dürfte allmählich wissen, daß die Juden ein geheimes Gesetzbuch, den Talmud, haben, und daß dieser Talmud den Betrug am Nichtjuden erlaubt.**

Die Juden in Schweden

Die schwedische Zeitung „Nationell Tidning" brachte in ihrer Ausgabe vom 31. 1. 36 folgende Betrachtung über „Die Judenfrage in Schweden":

„Das von der Rechten eingebrachte Einwanderungsgesetz enthält Schutzmaßnahmen gegen die immer mehr überhandnehmenden Zigeuner und Juden. Für alle europäischen Staaten hat von jeher die Wanderung der Juden schwere soziale und nationale Probleme hervorgerufen. In den letzten 50 Jahren sind die Juden speziell aus Rußland in Massen ausgewandert und zwar speziell nach Deutschland, Oesterreich und den U.S.A. Es ist nun die Frage, wie sich diese Judentragödie fortsetzen wird. Die ungeheuere Judeneinwanderung in Frankreich, England und den U.S.A. löst naturgemäß eine antijüdische Strömung aus und man fürchtet besonders in U.S.A. einen furchtbaren Ausbruch des schon lange über dem Volke brütenden Judenhasses.

Der englische Katholik Hilaire Belloc, eine Kapazität auf dem Gebiete der Judenforschung, hält sogar einen gleichzeitigen Ausbruch in Frankreich, England und den U.S.A. für wahrscheinlich.

Nach Schweden gelangten die Juden erst 1779, wo ihnen Stockholm, Göteborg und Norrköping als Wohnstätten zugewiesen wurden. Trotzdem blieb die Zahl der Einwanderer zunächst gering, aber auch schon damals befanden sich unter ihnen manche nicht erwünschte Elemente. Es bedeutet aber für ein Land eine sehr schwere Belastung, wenn sich plötzlich ein mittelalterliches Volk mit ganz andersgearteten Lebensgewohnheiten zu Hunderttausenden in seine Räume ergießt.

Der gegenwärtige Kirchenminister Engberg, hat schon 1921 darauf hingewiesen, wie groß die Mißstimmung gegen die Juden im Lande bereits sei. Er sagt u. A., daß das Judentum ein wunderliches Gewächs sei, das seine Wurzeln nicht in die Erde sondern parasitär in den Leib eines anderen Gewächses versenkt. Der Jude sei die Mistel des Ariertums und habe einen feinen Blick dafür, wo ihm die edelste Nahrungsquelle offenstehe. Engberg sagt auch, es gebe einen Antisemitismus, der weder dumm noch brutal, sondern einfach ein Ausfluß einer natürlichen kulturellen Selbsterhaltung sei.

Aufmerksame Beobachter haben festgestellt, daß der Zustrom deutscher Juden nach Schweden ungünstig auf den Detailhandel und den Beruf der Handlungsreisenden eingewirkt habe."

Großbetrüger Deutschmann

Der Jude **Franz Deutschmann**, der von **Wien** aus nach **Berlin** zugereist ist, wurde früher schon wiederholt wegen Diebstahls, Erpressung, Betruges und Urkundenfälschung verurteilt. Am 13. Mai 1935 wurde der Jude erneut festgenommen. Es wurde ihm zur Last gelegt, an der Herstellung von falschen Pässen beteiligt gewesen zu sein. Des weiteren wurden ihm Urkundenfälschung und Autodiebstahl nachgewiesen. Die Ermittlungen erg ben, daß sich Jud **Deutschmann** in den letzten Monaten nicht nur in **Berlin**, sondern auch in


Stürmer-Archiv

Jud Deutschmann

Paris, Karlsruhe, Monte-Carlo und anderen Großstädten große Summen ergaunert hatte. Er betrieb auch einen schwunghaften Handel mit gefälschten Autozulassungspapieren. Ferner hatte er in Berlin ein Luxusauto gestohlen. Er fuhr mit ihm nach **Köln**, um es dort zu verkaufen. Die Polizei kam ihm jedoch auf die Spur und beschlagnahmte den Wagen. Dem Juden aber gelang es noch im letzten Augenblick zu flüchten. In einer Pension des Westens in Berlin fand er Unterschlupf. Er unterhielt Beziehungen zu einem Straßenmädchen. Um seiner Vermieterin vorzutäuschen, er sei verheiratet, ließ er Vermählungskarten drucken und veranstaltete mit der Prostituierten eine Hochzeitsfeier. Jud **Deutschmann** ergaunerte sich durch Paß- und Urkundenfälschungen viel Geld. Er betrieb auch einen schwunghaften Handel mit Rauschgiften. Nach langem Suchen gelang es der Kriminalpolizei den ausgekochten Talmudjuden **Deutschmann** festzunehmen.

Heiratsschwindler Loewenberg

Der Jude **Ludwig Loewenberg** aus **Charlottenburg** hat schon ein bewegtes Leben hinter sich. Nachdem er alle möglichen Arten des Betruges erprobt hatte, wandte er sich schließlich im Jahre 1935 dem Heiratsschwindel zu. Er gab sich als vermögender Mann aus und suchte Anschluß an heiratslustige Frauen und Mädchen. Er brüstete sich, ein Bankguthaben in Höhe von 50 000 Mark zu besitzen. Er stellte den Frauen ein wundervolles Leben in Aussicht, wenn sie ihm die Hand zum ehelichen Bunde reichten.

Zwei Frauen glaubten den Versprechungen des Juden. Nun ging **Loewenberg** energisch auf sein Ziel los. Er verlobte sich mit beiden Frauen. Dann aber erklärte er, er könne augenblicklich nicht über sein Vermögen verfügen. Er sei deshalb gezwungen Darlehen aufzunehmen. Wieder glaubten die Frauen den Worten des Heiratsschwindlers und ließen sich dazu verleiten, ihrem „Verlobten" die ganzen Ersparnisse auszuhändigen. Jud **Loewenberg** ergaunerte auf diese Weise 10 000 Mark. Nun aber kam der Schwindel auf. Jud **Loewenberg** wurde vom Berliner Schöffengericht wegen Betruges im Rückfall zu zwei Jahren Gefängis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Losfälscher Kahn

Auch der Jude Markus Kahn ist erst seit dem Jahre 1921 in Deutschland ansässig. Um zu Geld zu kommen, versuchte es Jud Kahn mit folgendem Dreh: Er kaufte sich Arbeitsbeschaffungslose der NSDAP. Als die Gewinnlisten herauskamen, fälschte er die letzten Zahlen auf seinen Losnummern so, daß seine Lose einen Gewinner darstellten. Die gefälschten Lose legte er bei einer Sparkasse vor, um den Gewinn abzuheben. Durch die Aufmerksamkeit des Beamten konnte jedoch der Betrug verhindert werden. Jud Kahn wurde vom Schöffengericht Berlin zu eineinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

Einbrecher Schulz

Ein gewerbsmäßiger Wohnungseinbrecher ist der von Warschau zugereiste Jude Abraham Schulz in Berlin. Anfang des Jahres 1935 wurde er bei einem Wohnungseinbruch überrascht und festgenommen. Um die Beamten zu täuschen, legte er einen gefälschten Paß auf den Namen „Schön" lautend vor. Jud Schulz wurde wegen Einbruchs mit Zuchthaus bestraft.

Wer mit dem Stürmer kämpft, kämpft für sein Volk!

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

Neunhundertfacher jüdischer Betrüger

Talmudjude Walter Fürst

Der Lebenslauf des jüdischen Kaufmannes **Walter Fürst** ist der eines typischen Talmudjuden. Er besuchte in Berlin die Realschule bis zur Obertertia. Dann wurde er kaufmännischer Lehrling in einem Plüsch- und Wollwarengeschäft. Hierauf betätigte er sich als Handlungsgehilfe und Vertreter in einer Textilwarenfirma. Den Krieg verbrachte er in der Garnison. Im Jahre 1918 ging er nach **Danzig** und wandte sich der Filmbranche zu. Wegen seiner Betrügereien wurde er ausgewiesen. Er kehrte nach **Berlin** zurück und wurde Reisevertreter. Im Jahre 1920 machte er in **Stuttgart** Zechschulden. Er bekam 14 Tage Gefängnis wegen Zechprellerei. Im Jahre 1924 wurde er mehrmals wegen Betruges bestraft. Bis 1925 saß er im Gefängnis. Zwei Jahre später folgen erneute Strafen wegen Betruges im Rückfalle. Jud Fürst wurde dann Mitinhaber der Firma **Meinzer & Fürst** in **Gera**. Schon kurze Zeit später stellte die Firma ihre Zahlungen ein. Nun machte sich Fürst selbständig. Wieder kam er in Zahlungsschwierigkeiten. Er wurde wegen



Stürmer-Archiv

Jud Fürst

Betruges im Rückfalle, schwerer Urkundenfälschung und Untreue zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt. **Heute ist Jud Fürst siebzehnmal vorbestraft.**

Durch Geldstrafen und Gefängnis ist der Jude nicht zu bessern. Zeit seines Lebens wird er getreu den Lehren seines Geheimgesetzbuches **Talmud** die Nichtjuden betrügen. Denn es steht geschrieben:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt.“ (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

Auch Jud Fürst ließ sich durch seine siebzehn Vorstrafen nicht abhalten und setzte seine Gaunereien fort. Im Sommer des Jahres 1934 bewarb er sich um die Vertretung einer Leuchtschilderfabrik. Er erhielt von der Firma eine Warenprobe und fünf Auftragskopien. Damit besuchte Jud Fürst die Berliner Geschäftsleute und nahm Aufträge entgegen. Jedesmal aber unterschlug er die unrechtmäßig in Empfang genommenen Anzahlungen. Er rechnete mit seiner Firma überhaupt nicht ab, sondern betrieb diesen Anzahlungsschwindel mehrere Monate. Ein Inserat der Firma **Spaarschuh** brachte den Juden auf den Gedanken einen zweiten Artikel in sein „Geschäft“ aufzunehmen. Die genannte Firma stellte Sonnenschutzvorhänge her. Jud Fürst suchte die Fabrik auf und verhandelte mit ihr wegen Uebernahme einer Vertretung. Er erhielt Muster und ein Auftragsbuch. Nachdem Jud Fürst wußte, daß ihn die Polizei seit langem suchte, legte er seinen Namen ab. Er nannte sich nunmehr „**Spaarschuh**“. Unter diesem Namen ging er von Geschäft zu Geschäft. Er bot teils Leuchtschilder, teils Sonnenschutzvorhänge an. In jedem Falle ließ er sich Anzahlungen zwischen 2 und 15 Mark geben. Er unterschrieb die Quittungen mit dem Namen **Spaarschuh** und verschwand, ohne die Aufträge und die Anzahlungen weiterzuleiten. Das „Geschäft“ blühte. Nachdem die Auftragsbücher der Firmen voll geschrieben waren, besorgte sich Jud Fürst einfache Durchschreibebücher und betrieb seinen Betrug weiter.

Um noch mehr Geld ergaunern zu können, begann der Jude auch noch andere Betrügereien. Wenn er zu einer Firma kam, welche Mangel an Bargeld hatte, so nahm er auch Ware in Zahlung. In einigen Fällen erbot er sich den Geschäftsleuten beim Vertrieb ihrer Waren zu helfen. Hierdurch gelangte er in den Besitz von Wäsche, Läuferstoffen, Bekleidungsgegenständen, Uhren usw. Alles verkaufte er. In keinem Falle aber führte er das Geld an den rechtmäßigen Besitzer ab.

Auch seine Logiswirtin betrog er um ein Darlehen von 75 Mark. Er machte ihr vor, dieses Geld für eine todsichere Wette zu benötigen. Er würde ihr die Summe sofort zurückerstatten, sobald sein Chef nach **Berlin** käme. Die Wirtin hat von ihrem Geld nichts mehr gesehen.

Bei seiner Vernehmung durch die Polizei mußte Jud Fürst seine Betrügereien und Urkundenfälschungen zugeben. In der Zeit vom Juli 1934 bis Oktober 1935 konnten dem Fürst, sage und schreibe, etwa 900 Betrugsfälle nachgewiesen werden. Es war ihm gelungen sich dem Zugriff der Polizei zu entziehen, indem er ständig seinen Aufenthaltsort gewechselt hatte. Mehrere Veröffentlichungen in der Presse machten die Allgemeinheit auf den Talmudjuden aufmerksam. Eine Geschäftsfrau in **Siemensstadt** veranlaßte die Verhaftung des Großbetrügers. Jud Fürst wird sich vor den deutschen Gerichten zu verantworten haben. Wir sind überzeugt, daß ein strenger Urteilsspruch dem unverbesserlichen Verbrecher für alle Zukunft die Möglichkeit nimmt, den **Talmud** weiterhin in die Tat umzusetzen.

Jüdische Hoffnung

In der nordamerikanischen Judenzeitung „B'nai B'rith Messenger“ vom 7. 2. 36 lesen wir:

„Die Athener Juden bauen gegenüber der Akropolis eine neue Synagoge...... Zwanzig Jahrhunderte von heute ab gerechnet werden die Münchener Juden eine Synagoge gegenüber dem Braunen Haus bauen.“

Wenn jenes jüdische Blatt davon spricht, daß neben den Ruinen der Akropolis eine Synagoge errichtet wurde, so soll damit gesagt sein, daß die Juden, die im Kampfe zum klassischen Griechenland standen, schließlich doch den Sieg davon trugen. Und wenn jene Judenzeitung behauptet, in zweitausend Jahren würde gegenüber dem „Braunen Haus“ eine Synagoge erbaut werden, dann soll damit gesagt sein, daß am Ende — wenn auch erst nach langer Zeit — die Juden auch den Nationalsozialismus besiegen würden. Es kommt hier die gleiche jüdische Hoffnung zum Ausdruck, die kürzlich der Oeffentlichkeit zu Wissen gab, daß schon in hundert Jahren in Berlin eine Straße wieder den Namen des Relativitätsjuden Einstein erhalten würde. Jawohl, Juden wußten sich allen Geschehnissen vergangener Jahrhunderte so anzupassen, daß ihre Macht über die Völker immer wieder erstehen konnte. Der Nationalsozialismus kennt die Hoffnungen Alljudas und weiß, worauf sich diese gründen. Und dieses Wissen zeigt ihm den Weg zur Schaffung einer Führerauslese, die auch in ihrer Nachfolge durch Jahrhunderte und Jahrtausende die Wiederaufrichtung jüdischer Herrschaft unmöglich machen wird.

Wir dürfen nicht zögern, uns mit der Judenfrage vertraut zu machen und zu beweisen, daß dem Juden seine Macht genommen werden muß, wenn wir unserem Lande den Frieden zurückbringen wollen, wenn wir vermeiden wollen, in nutzlose Gesprächsthemen verwickelt zu werden, die die Gemüter nur verbittern und auseinanderbringen würden; die Juderei würde ihre Einflußsphäre dadurch nur vergrößern.

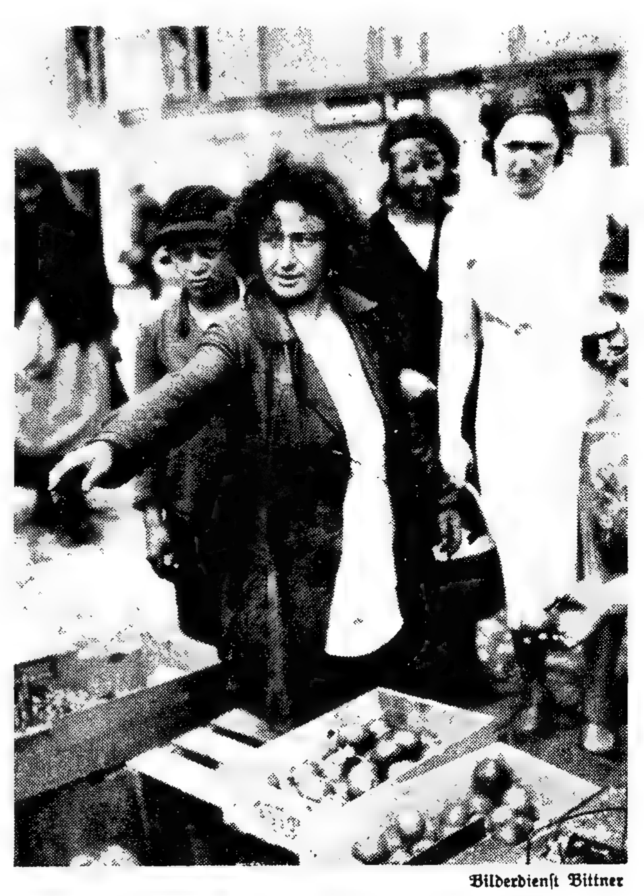
(Aus der belgischen Wochenschrift „L'Assaut“ (Der Ansturm) vom 20. 3. 36)

Konkursverbrecher Gebrüder Chaskel

In der Turmstraße 69, Große Frankfurter Straße 2 und Poststraße 10/11 zu Berlin betrieben die jüdischen Kaufleute Gebrüder **Chaskel** drei Möbelgeschäfte. Sie verkauften ihre Sachen zumeist in Raten. Von ärmeren Leuten ließen sie sich auch Wechsel ausstellen. Die Wechsel gaben sie an ihre Lieferanten weiter. Die Käufer bekamen aber die Möbel erst geliefert, nachdem sie die letzte Rate bezahlt hatten. Dank ihrer Gerissenheit gelang es den jüdischen Gaunern 300 Käufer zu finden. Als sie genügend Geld in der Tasche hatten und vorher noch ihre Wohnungseinrichtung verkauft hatten, verschwanden sie. Die Flucht war bestens vorbereitet. Nicht einmal die Angestellten und das Hausmädchen, denen noch Löhne zustanden, hatten etwas bemerkt. Der Konkurs der Geschäfte konnte nicht eröffnet werden, da die Masse nicht einmal ausreichte, die Kosten zu decken! Der von den beiden Juden den Käufern und Lieferanten zugefügte Schaden beträgt weit über 150 000 Mark. Hinzu kommen noch die rückständige Steuerschuld und die nicht abgeführten sozialen Abgaben. Nachdem die beiden Juden geflohen sind, können sie von der strafenden Gerechtigkeit nicht gefaßt werden.

Betrüger Kallies

Der Jude Wolf Kallies, wohnhaft in der Thiel-Wartenbergstraße 11 zu **Berlin**, war früher deutscher Reichsangehöriger. Später erwarb er sich die englische Staatsangehörigkeit. Heute ist er staatenlos. Zusammen mit dem Juden Dr. Hans Schwarzer gründete er im Sommer 1934 die Firma „Karl Dietrich Schreibmaschinen-Automaten“. Das erforderliche Kapital von 27 000 Mark stellte Jud **Schwarzer** zur Verfügung. Die Leitung des Geschäftes oblag dem **Kallies**. Jud **Kallies** betrog nicht nur die Nichtjuden, sondern auch seinen Rassegenossen **Schwarzer**. Er machte seinem Teilhaber völlig unwahre Angaben über den Gang des Geschäftes. Betrug reihte sich an Betrug. Zwei deutsche Geschäftsleute brachte er um 1500 Mark. Im Verlauf der Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Jude **Kallies** eine ganze Anzahl von Automaten zweimal verkauft hat. Dem jüdischen **Betrüger** wird in diesen Tagen der Prozeß gemacht werden.



Bilderdienst Bittner

Jüdische Händler auf deutschen Märkten

Mit der ihrer Rasse eigentümlichen Beredtsamkeit bringen sie bei den gutgläubigen deutschen Menschen des Memellandes ihre meist minderwertige Ware an den Mann

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

Einzelfälle?

Seit 14 Jahren klärt der Stürmer die nichtjüdische Welt über die Judenfrage auf. Daß diese Aufklärung mit Erfolg geschieht, ist längst erwiesen. Es ist selbstverständlich, daß die Juden mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln der Stürmerarbeit entgegenzuwirken sich bemühen. Eines ihrer erprobtesten Mittel ist die Ableugnung von Tatsachen. In der englischen Zeitung „Glasgow Herald" vom 6. 2. 1936 ist folgendes zu lesen:

„Der „Völkische Beobachter" verwendet die gleiche Argumentierung wie Herr Julius Streicher, der notorische Antisemit. Herr Streicher pflegt aus Einzelfällen grundsätzliche Prinzipien zu machen. Wenn ein Jude einen verbrecherischen Bankrott begangen hat, so sind alle Juden verbrecherische Bankrotteure. Wenn ein Jude des Schmuggels überführt worden ist, so ist Schmuggel die Lieblingsbeschäftigung aller Juden. Wenn die Moral eines Juden nicht so ist, wie sie sein sollte, so ist die Moral aller Juden verdächtig. Und wenn irgend jemand wagt einzuwerfen, daß doch auch bekannt ist, daß Nichtjuden Verbrechen begangen haben, so wird ihm bedeutet, „daß er die Judenfrage nicht verstehe"."

Jawohl, die Juden wissen es ganz genau, daß nur diejenigen noch an den „anständigen Juden" glauben, die die Judenfrage nicht verstehen. Wer die Judenfrage kennt, der weiß, daß in den vom Stürmer berichteten „Einzelfällen" das Wesen einer ganzen Rasse zum Ausdruck kommt. Diese „Einzelfälle" sind so zahlreich und so typisch jüdisch, daß mit ihnen immer die jüdische Rasse in ihrer Ganzheit gekennzeichnet wird. Daß die in „Einzelfällen" zum Ausdruck gebrachte „Moral" dem Wesen der jüdischen Rasse in ihrer Ganzheit entspricht, das wird bestätigt durch den Inhalt des Gesetzbuches Talmud-Schulchan aruch, in dem die Lebensauffassung der jüdischen Gemeinschaft in unzweideutiger Weise ihren Niederschlag gefunden hat. Dort steht folgendes geschrieben:

„Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen." (Talmud: Baba mezia 114b.)

„Der Ehrlichste unter den Nichtjuden ist umzubringen." (Sinnon ben Jochai — J. Kidduschin 40b.)

„Ein nichtjüdisches Mädchen, das drei Jahre (!!) und einen Tag alt ist, kann geschändet werden." (Abodah sarah 37a.)

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt." (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

„Es ist dem Juden verboten, dem Nichtjuden Almosen zu geben. Es ist aber gestattet, ihre Armen zu beschenken und ihre Kranken zu besuchen, damit die Nichtjuden sagen: „Die Juden sind gute Leute." (Jore dea 151, 11 und 12.)

„Gott hat befohlen, dem Nichtjuden nur dann Geld zu leihen, wenn wir Wucherzinsen von ihm nehmen. Wir helfen ihm dann nicht dadurch, sondern wir schaden ihm." (Maimonides: Sepher mizvoth 73, 4.)

„Jesus ist ein auf einem Dunghaufen begrabener toter Hund." (Sohar des Moses de Leon, herausgegeben 1880.)

„Gebe den nichtjüdischen Oberhäuptern Geschenke, dann kannst Du das Recht beugen." (J. Schabbath F 6a.)

„Ziehe als Letzter in den Krieg hinaus. Dann bist Du als Erster wieder zu Hause." (Pesachim F. 113a.)

„Die Güter der Nichtjuden sind herrenlos. Wer sich ihrer bemächtigt, darf sie besitzen." (Baba batra F. 54b.)

„Man lerne den Söhnen der Juden ein leichtes Gewerbe. Ueberall ist der Handel dem Handwerk vorzuziehen." (Jebamoth F. 63 u. a.)

„Wenn ein Jude einen Nichtjuden betrogen oder bestohlen hat und er muß schwören, so darf er falsch schwören, wenn er gewiß ist, daß der Meineid nicht aufkommt. Handelt es sich jedoch darum, daß sich ein Jude durch einen Meineid vom Tode errettet, so darf er falsch schwören, gleichgültig, ob der Meineid aufkommt oder nicht." (Jore dea 259, 1 Haga.)

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368, 11 Haga.)

Das also steht geschrieben im jüdischen Geheimgesetzbuch Talmud-Schulchan aruch. Es ist nur ein kleiner Auszug aus einem unerschöpflichen Inhalt. Der Inhalt des Talmud wird von den Rabbinern heute noch auf jüdischen Schulen gelehrt. Und daß sich jeder Jude in seiner Lebensführung nach diesen Gesetzen richtet, das wird bestätigt durch das Verhalten des Gesamtjudentums den Nichtjuden gegenüber. Der Jude mag leben in der Welt, wo es auch sei, überall betätigt er sich nach den Vorschriften talmudischer „Moral". Und diese „Moral" bekundet eine so verkommene, eine so niedrige Gesinnung, daß nur die jüdische Frechheit und Unverschämtheit sich darüber beschweren können, wenn man heute noch sagt, was Christus vor zweitausend Jahren sagte: Der Vater der Juden ist der Teufel. Die Juden sind eine zusammengeschworene Verbrechergemeinschaft! Str.

Bis in die Kreise der höchsten Bildung hinaus ertönt es heute wie aus einem Munde: „Die Juden sind unser Unglück!"

Treitschke

„Preußische Jahrbücher", Bd. 44, S. 575.

Großbetrüger Veit

Der aus geschäftlichen Gründen zur evangelischen Kirche hinübergewechselte jüdische Schriftsteller Leo Veit, wohnhaft in der Markgrafenstraße 13 zu Berlin, wurde festgenommen. Jud Veit hatte einen armen arbeitslosen Volksgenossen, unter der Vorspiegelung ihm Arbeit verschaffen zu wollen, um seine letzten 10 Mark betrogen!!



Stürmer-Archiv

Jud Veit

Ferner hat er sich als „Schriftsteller der nationalsozialistischen Presse" ausgegeben und bei einem Uhrmacher einen Ring und eine goldene Damenarmbanduhr erschwindelt. Auch einem Milchhändler gegenüber gab er sich als nationalsozialistischer Schriftleiter aus. Er versprach ihm 2 Freikarten für einen Großkampf zu besorgen, wenn er ihm ein Darlehen von 100 Mark gäbe. Der Milchhändler ging auf das Angebot ein. Er erhielt wohl 2 Freikarten. Von seinem Darlehen aber hat er nichts mehr gesehen. Das Schnellgericht verurteilte den Veit zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Bei der Verhandlung wurde der Jude erneut belastet. Er hatte 3 Mädchen um 19, 61 bezw. 150 Mark betrogen. Einem weiteren Mädchen hatte er einen Persianermantel abgeknöpft. Einen Kaufmann endlich hatte er um 3 Brillantringe im Werte von 300 Mark gebracht. Die Vernehmungen ergaben, daß sich Jud Veit, obwohl er nur Armierungssoldat gewesen war, vielfach im Schmucke von Kriegsorden zeigte. Er renomierte, er habe sich diese Auszeichnungen im Felde erworben. Durch sein gewandtes und sicheres Auftreten gelang es ihm seine Opfer zu täuschen. In 2 Fällen bediente er sich auch eines Eheversprechens, um das Vertrauen der Mädchen zu erschleichen. In beiden Fällen hat Jud Veit auch Rassenschande begangen. Das Strafregister weist 9 Vorstrafen wegen Betruges und Unterschlagung auf.

Großbetrüger Kruse-Madsen

Der jüdische Kaufmann Jens Jürgen Kruse-Madsen betrieb in der Krausenstraße 19 zu Berlin ein Modewarengeschäft. Außerdem unterhielt er in Dänemark eine Filiale. Getreu dem Vorbilde seiner Rassegenossen hat Jud Kruse-Madsen von seinen nichtjüdischen Lieferanten wohl viel bezogen, aber nichts bezahlt. Er wußte, daß sein Geschäft schon seit langem faul war. Jud Kruse-Madsen ließ deshalb den größten Teil seines Modewarenlagers ins Ausland bringen. Die Preisauszeichnungen wurden entfernt, damit die Zollbehörde glauben sollte, es handle sich nur um Musterwaren. In Wirklichkeit aber verschob der Jude seinen ganzen Warenbestand nach Dänemark und verkaufte ihn dort zu höchsten Preisen. Das eingeleitete Konkursverfahren ergab die Zahlungsunfähigkeit des Unternehmens. Der Jude Kruse-Madsen hat durch seine jahrelang ausgeübten Betrügereien die Lieferanten um über 1 Million Mark geschädigt! Auch die Steuern, Sozialabgaben und Löhne hat er nicht ausbezahlt. Der Talmudjude wurde verhaftet. Nachdem er dänischer Staatsangehöriger ist, wird er nach Verbüßung der Strafe des Landes verwiesen werden.

Schwindler Jud Anfang

Der jüdische Eierhändler **Bernhard Anfang**, wohnhaft in der Schillerstraße 89 zu **Charlottenburg**, wurde vom Schnellrichter zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Jud Anfang hatte sich Eier im Werte von 700.— Mark erschwindelt. Es gelang ihm dies auf folgende Weise: Auf dem Büro einer Eiergroßhandlung liegt die Verkaufsstelle der Kasse gegenüber. Anstatt nun von der Verkaufsstelle zur Kasse zu gehen, lief er zum Lagerschuppen und täuschte dem Expedienten vor, er hätte die Eier schon bezahlt. Der Expedient glaubte dem Juden und händigte ihm die Ware aus.

Betrüger Ritterband

Der jüdische Vertreter **Edgar Ritterband** aus **Berlin** ist wegen Betruges schon mehrfach vorbestraft. Ende 1933 war er als Vertreter einer Berliner Tabakfirma tätig. Ohne Berechtigung ließ er sich von den Kunden die ihnen gelieferte Ware bezahlen. Er unterschlug auf diese Weise etwa 10 000.— Mark. Jud Ritterband, der übrigens ausschließlich in homosexuellen Kreisen verkehrte, wurde zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt. Außerdem wurde Sicherheitsverwahrung angeordnet.



Stürmer-Archiv

Ein schöner Stürmerkasten in Roth bei Nürnberg

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Ein evangelischer Geistlicher sagt seine Meinung über die Judenfrage

Dr. Martin Luther, der Gründer der evangelischen Kirche, war ein fanatischer Feind der Juden. Aus falsch verstandener christlicher Nächstenliebe heraus glauben heute evangelische Geistliche sich diese Einstellung Dr. Martin Luthers zu den Juden nicht zu eigen machen zu können. Sie sehen in Alljuda immer noch das „auserwählte Volk Gottes“, das der Welt das Heil bringe. Daß der Geist Dr. Martin Luthers unter den evangelischen Geistlichen wieder lebendig zu werden beginnt, zeigt folgender Brief, den ein evangelischer Pastor an den Stürmer schrieb:

Schon längere Zeit lese ich regelmäßig den Stürmer und verfolge mit großem Interesse und innerer Anteilnahme seinen Kampf gegen das Judentum. Vor mir habe ich augenblicklich Nr. 4 des Jahres 1936 liegen und lese als Schlagzeile einen Ausspruch des Gauleiters **Streicher: „Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel.“** Wenn dieser Satz doch erst Gemeingut unseres ganzen Volkes geworden wäre! Als evangelischer Geistlicher habe ich mir — wie wohl verständlich — große Gedanken über die ganze Judenfrage gemacht und bin oft in starke Konflikte gekommen, wie wir als Christen den Kampf gegen das Judentum bejahen können. Doch wenn ich jetzt rückschauend die Phasen meiner Einstellung und Haltung dieser Frage gegenüber überprüfe, bin ich dem Nationalsozialismus und vor allem dem Stürmer, der dieses ganze Fragenproblem in die Oeffentlichkeit zur Freude auf der einen Seite, aber auch zum Aergernis vieler unserer Volksgenossen hingestellt hat — unendlich dankbar dafür, daß man zum Nachdenken über diese lebenswichtigen Fragen unseres Volkes gezwungen ist. Wie gesagt, ich bejahe ganz und gar den oben zitierten Satz des Gauleiters. Vielleicht gehe ich noch weiter, wenn ich sage: Der Jude ist **der von Gott gesetzte Satan für alle Völker.** Viele werden erstaunt sein, dieses Urteil aus der Feder eines evangelischen Geistlichen zu lesen und werden diese Ansicht vielleicht verketzern und doch hat sich dieser mein Glaube aus dem Studium der Hl. Schrift ergeben. **Jesus** sagt nicht nur an einer Stelle: **„Ihr seid von dem Vater dem Teufel“**, sondern er spricht es wiederholt aus, daß **„die Kinder des Reichs (die Juden) ausgestoßen werden dorthin, wo Heulen und Zähneklappern sein wird“.** Das Volk der Juden verfolgte ihn während seines Erdenlebens mit einem so fanatischen Hasse, wie es wohl kaum einen größeren in der Weltgeschichte gegeben hat. Mit Hilfe einer fremden Macht schlugen sie den Heiland ans Kreuz, ohne eine Spur von Mitfühlen und Mitempfinden und heute nach 2000 Jahren ist dieser Haß noch so groß, daß der Jude es verabscheut, den Namen **Jesus Christus** in den Mund zu nehmen. Vor der Kreuzigung sprachen die Juden: **„Sein Blut komme über uns und unsere Kinder“** und dieses Wort ist im Laufe der darauffolgenden Zeit Wirklichkeit geworden. 40 Jahre nach Jesu Kreuzigung wurde Jerusalem zerstört, der Tempel vernichtet. Die Juden verloren damit ihren geistigen und religiösen Mittelpunkt und verflogen in aller Herren Länder und wurden die Aasgeier der Völker. Ihr Wort: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder, hat Gott wahr werden lassen: **Sie sind der Fluch der ganzen Menschheit geworden.** Ja, sie sind ausgestoßen dorthin, wo Heulen und Zähneklappern ist. Heimatlos irren sie auf unserem Planeten umher und tragen als Bestimmung in sich, ein Ferment der Zersetzung zu sein dort, wo Völker im Schweiße ihres Angesichts ihr täglich Brot erarbeiten. **Der Jude ist zum Satan aller Völker geworden.** Beutegierig wartet er nur auf den Augenblick, wo es in einem Volk faul wird, um sich sofort als Zersetzungspilz an dieser faulen Stelle festzusetzen und sich einzufressen solange, bis der ganze Bau zusammenbricht. Auf der einen Seite die Völker in fleißiger Arbeit, auf der anderen der Teufel mit brutallüsternen Augen und zupackenden Krallen in Gestalt des Juden. Mir will es fast so erscheinen, als ob der Kampf dieser beiden Größen der Ablauf des ganzen Weltgeschehens seit **Christus** ist. Der Kampf fleißiger, schaffender Arbeit mit den Zersetzungslüsten des Teufels (Juden) ist seitdem Wunsch des Juden: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder der tiefste und letzte Sinn der Weltgeschichte. — Noch ein Wort zu meiner Stellung zum Alten Testament. In meinem Examen wurde ich von einem Professor danach gefragt. Ich gab eine der üblichen Examensantworten auf solche Fragen. Er antwortete mir darauf — es war schon längere Zeit vor der Machtübernahme: **„Das Alte Testament ist das antijüdischste Buch, das es überhaupt gibt.“** Je länger ich darüber nachdenke und daraufhin das Alte Testament studiere, will mir das nicht falsch erscheinen. Auf der einen Seite sehen wir in den Gestalten des Alten Testamentes den ewigen Juden, wie er auch heute noch ist genau so wie vor mehreren tausend Jahren, auf der anderen Seite einen Kampf gegen diesen jüdischen Geist in einer schneidenden Schärfe, wie er niemals überboten werden kann. **Recht** verkündigt, kann das Alte Testament eine riesengroße Macht werden im Kampf gegen den Feind der Menschen und der Völker, gegen den Juden, der der Satan aller Völker geworden ist.

E. L., Pastor in H.

„Der Jude hat es erreicht, einem Lande in der Stunde der Gefahr die Kehle zuschnüren und öffnen zu können, je nachdem er die Schnur seiner Börse auf- und zuzieht.“

Franz Liszt,
Gesammelte Schriften, Bd. 6, S. 63 u. 65.

Wechselbetrüger Lewinsohn

Der in der Berlichingenstraße 4 zu Berlin wohnhafte jüdische Kartoffelhändler Lewinsohn ist wegen Diebstahles, Unterschlagung und Betruges ebenfalls



Stürmer-Archiv

Jud Lewinsohn

mehrfach vorbestraft. Nun erging gegen ihn eine erneute Anzeige wegen Wechselbetruges. Er hatte einen Posten Kartoffeln eingekauft und einen Wechsel in Zahlung gegeben, der nicht eingelöst werden konnte.

Großbetrüger Lewy

Der Jude **Hugo Lewy** betrieb im Hause Vogtelplatz Nr. 11 zu **Berlin** ein Konfektionsgeschäft en gros. Aehnlich seinem Rassegenossen **Alfred Mayer** bezog auch er seine Waren **stets** auf Kredit. Seine Einnahmen ließ er sich auf sein **Bankkonto** in **Amsterdam** überweisen. Mehrfach fuhr er auch in die Tschechoslowakei und brachte Devisen ins Ausland. **Es konnte ermittelt werden, daß er die Gelder jeweils im Benzintank des Automobils beförderte und auf diese Weise eine Kontrolle an der Grenze umging.** Als Jud **Lewy** am 20. Oktober 1935 von **Marienbad** zurückkehrte, **verkaufte er seine gesamte Wohnungseinrichtung und ging dann flüchtig.** Wie raffiniert jedoch **Lewy** die Flucht vorbereitet hatte, **ergibt sich aus der Tatsache, daß selbst seine Hausangestellte und die Angestellten des Geschäftes keine** Ahnung von **den Plänen** des Juden **hatten.** Außer hohen Warenschulden blieb der Jude auch mit Steuern und Sozialabgaben im Verzuge. Bezeichnend für die **Verkommenheit dieses Talmudjuden ist ferner der Umstand, daß er seit Monaten seine Angestellten und vor allem die Heimarbeiterinnen nicht mehr entlohnt hat.** Die Talmudereien des **Lewy** brachten der deutschen **Wirtschaft einen Gesamtschaden von über 1½ Millionen** Mark. **Lewy hält sich heute mit seiner Familie in Palästina auf.** Das Strafverfahren gegen ihn kann wegen Abwesenheit des Angeschuldigten nicht zur Durchführung gelangen.

Urkundenfälscher Silberstein

Wegen privater Urkundenfälschung und Untreue ist der jüdische Bankbeamte Hans Silberstein in **Charlottenburg** bereits zweimal vorbestraft. Durch Vorspiegelung falscher Tatsachen gelang es ihm die Depositenkasse einer Kreditbank zu veranlassen, einen Scheck in Zahlung zu nehmen, für den keine Deckung vorhanden war. Bei einer Firma in **Berlin-Lichtenberg** kaufte er ferner mehrere Schallplattenapparate im Werte von 600 Mark. Auch hier zahlte er mit Schecks, die nicht gedeckt waren.

Betrüger Grzymisch

Der mehrmals vorbestrafte Goldwarenhändler Fritz **Grzymisch** wurde wegen Betruges und Unterschlagung verhaftet. Er hatte ein Paar Ohrringe mit Brillanten zur Umarbeitung erhalten. Er entnahm den Schmuckstücken die Edelsteine und ersetzte sie durch unechte Steine. In gleicher Weise eignete er sich den Brillanten aus einem Herrenring an. Für ein Darlehen in Höhe von 200 Mark übergab er einen Ring als Sicherheit, dessen Stein ebenfalls unecht war. Der Schaden, den der Jude **Grzymisch** durch seine Betrügereien verursacht hat, beträgt ungefähr 6000 Mark.

Betrüger Rosendorff

Der jüdische Kaufmann Max Rosendorff, wohnhaft in der Gervinusstraße 19a zu **Charlottenburg**, betrieb in der Rognitzstraße 13 eine Konfektionswerkstatt für Damenröcke. Er bestellte bei vielen Firmen Stoff, verarbeitete und verkaufte ihn an seine Abnehmer, ohne die Lieferanten zu bezahlen. Von seinem Rassegenossen **Julius Bluhm** erschwindelte er sich ein Darlehen **von 5000 Mark.** Nachdem Jud **Rosendorff** seine sämtlichen Außenstände kassiert hatte, heiratete er am 19. Dezember 1934 und floh mit seiner Frau ins Ausland.

Börsengauner Rosenberg

Der jüdische Schriftsteller und Musikkritiker Edwin Rosenberg (genannt Neruda) hat schon seit dem Jahre 1925 eine ganze Anzahl von Personen um hohe Summen betrogen. Er gab vor, auf Grund seiner guten Beziehungen Gelegenheit zu haben, ihr Geld auf vorteilhafte Weise an der Börse anlegen zu können. Jud Rosenberg zahlte aber die ihm anvertrauten Summen nicht oder nur zum geringen Teil zurück. Es konnte festgestellt werden, daß er etwa 80 Personen um einen Gesamtbetrag von weit über einer halben Million Mark geschädigt hat. Seine Opfer waren zumeist alleinstehende Frauen, denen er die letzten Ersparnisse abnahm. Mit einigen der Frauen unterhielt er auch rassenschänderische Verhältnisse. Jud Rosenberg führte mit dem ergaunerten Gelde ein flottes Leben.



Stürmer-Archiv

Auch der B.D.M. liest den Stürmer fleißig

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit!

In Amerika

Massenbeschneidung nichtjüdischer Kinder

Amerika war schon immer das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. In der in Neuyork erscheinenden Zeitung „American Bulletin" (Nr. 47, 4. 3. 36) lesen wir:

Christian mothers, refuse to let your boys be circumcisid!

(Christliche Mütter, laßt eure Knaben nicht beschneiden!)

Ein Schadenersatz von Doll. 400.— **wurde den Eltern eines katholischen Babys (Knaben) zugesprochen.** Man hatte das Kind im Morris-Sanatorium, wo es geboren wurde, beschnitten. Der Vater ist Alfred L. Lyman. Dieser Fall steht einzig da, daß christliche Eltern, dessen Knabe beschnitten wurde, dieser Sache nachgingen und Klage einreichten. Die traurige Wahrheit ist, daß die **meisten christlichen Knaben hierzulande dem jüdischen Beschneidungsrituell unterzogen werden**, weil die Eltern zu unwissend sind, um zu wissen, was Beschneidung ist.

Fast alle Eltern, deren Knaben in Hospitalen geboren werden, werden um die Erlaubnis nachgesucht, die Knaben zu einer Gebühr von Doll. 10.— beschneiden zu lassen. **Man macht ihnen dabei vor, daß das für die Gesundheit ihres Kindes notwendig sei. Das ist eine Lüge. Die Aerzte haben nachgewiesen, daß die Gesundheit eines Kleinkindes dadurch nur physisch verfaunt wird.** Im Schulchan aruch wird eine Beschreibung der **Beschneidung gegeben, sie ist aber zu abstoßend, als daß wir sie hier veröffentlichen könnten.** Der **vollständige Mangel geistigen Inhalts, als auch die Gemeinheit des Ritus stellen die Beschneidung fast auf die gleiche Stufe mit dem jüdischen Rituell der Tierschlachtung. Laßt die Juden ihren häßlichen Gebrauch ausführen, ihr aber, ihr christlichen Eltern rettet eure Kinder davor, daß man ihnen den Stempel von Jehovas Blutsippschaft aufdrückt! Ihr und eure Kinder habt nichts mit dem Blut und Geist der jüdischen Rasse gemein.**

Auch in Europa haben sich die Juden im Laufe der Zeit allerhand herausgenommen. Eine Massenbeschneidung von nichtjüdischen Kindern aber ist bisher noch nicht gewagt worden.

Sie spotten ihrer selbst

Der „Telegraph", ein in Wien erscheinendes jüdisches Hetzblatt, bringt in seiner Ausgabe vom 22. 2. lfd. J. eine Meldung, die einen tiefen Einblick in die gegenwärtigen Verhältnisse in Oesterreich gibt. Die Meldung hat folgenden Wortlaut:

Arierparagraph beweist Nazicharakter eines Vereins

Eine bedeutsame Entscheidung hat der Bundesgerichtshof in der Frage der Auflösung des Deutschen Turnvereins „Glück auf" in Ratten gefällt, indem er die von der Sicherheitsdirektion **verfügte Auflösung als gerechtfertigt erklärt und im wesentlichen ausspricht, daß unter den heutigen Verhältnissen der Arierparagraph in den Statuten allein genügt, um den nationalsozialistischen Charakter einer Vereinigung zu beweisen.**

Der Auflösungsbescheid stützte sich im wesentlichen auf den § 2 der Statuten des Vereines, der einen sehr scharf gefaßten Arierparagraph enthielt und so weit ging, den Vereinsmitgliedern sogar die Teilnahme an Veranstaltungen, die Fremdblütigen offen stehen, zu verbieten. Hieraus zog die Behörde den Schluß, daß der Verein damit seine Zugehörigkeit zum Ideenkreis des Nationalsozialismus zum Ausdruck bringe.

Der „Telegraph" hat recht, wenn er die Entscheidung des Bundesgerichtshofes eine „bedeutsame" nennt, denn die österreichische Regierung kann damit alle Vereine, die sich von der Einflußnahme des Judentums frei halten wollen und zu diesem Zwecke den Arierparagraphen einführten, auflösen.

Dem Volk soll so die Möglichkeit, sich gegen die Vorherrschaft des Judentums zu schützen, genommen werden. Die Rechnung wird aber nicht stimmen, denn **man kann mit der Zerschlagung der Organisation nicht den Geist töten**, der ihr innewohnt. Die Bevölkerung Oesterreichs ist aber unbestritten **deutsch** und aus unzähligen traurigen Erfahrungen heraus **antisemitisch** eingestellt. Daran wird die Unterstützung des Judentums durch die Regierung nichts ändern, im Gegenteil.

Großbetrüger Schelansky

Der Inhaber der Damenmäntel-Fabrikation **Brunisch** in der Seydelstraße 12/13 zu **Berlin war der Jude Hans Hirsch Schelansky.** Getreu seinem Geheimgesetzbuch **Talmud** betrog er seine nichtjüdischen Lieferanten und vor allem seine Heimarbeiter auf das Niederträchtigste. Als er fürchtete, daß die Polizei ihm auf die Spur käme, flüchtete er unter Mitnahme eines gestohlenen Passes nach **Amsterdam.** Später weilte er auch in **Stockholm.** Er entzog sich seiner Festnahme durch häufigen Aufenthaltswechsel. Der gesamte Schaden, den **Jud Schelansky** angerichtet hat, beläuft sich auf über 100 000 **Reichsmark.**

Bankjude Memelsdorff

Der Inhaber des Bankgeschäftes Memelsdorff in der Friedrichstraße 61 zu Berlin war der Jude Hans Memelsdorff. Obwohl **sein Unternehmen schon längst zahlungsunfähig war, holte er sich mittels eines Schecks den Betrag von 25 900 Mark auf einer Bank ab. Dann flüchtete er ins Ausland. Jud Memelsdorff hat im Laufe der letzten Jahre mehr als eine halbe Million an Geldern seiner Kunden veruntreut.** **E. H.**

Heiratsvermittlerin Heymann

Die 46jährige Jüdin Margarete Heymann übte das Gewerbe einer Heiratsvermittlerin aus. Sie gab in den verschiedensten Zeitungen und Zeitschriften verlockende Heiratsanzeigen auf. Durch allerlei Schwindeleien gelang es der Heymann, eine große Anzahl von Personen zur Zahlung einer Vermittlungsgebühr zu veranlassen. Mit Vorliebe versuchte die Jüdin ihre Opfer in die Wohnung zu locken unter dem Vorwande, sie ihrem „Zukünftigen" vorstellen zu wollen. Dann aber bearbeitete sie die Frauen und Mädchen solange, bis sie den Vermittlungsvertrag unterschrieben und zur Zahlung einer Gebühr bereit waren. Den Heiratslustigen wurde dann immer der gleiche Herr vorgestellt, ganz gleich, ob sie einen Kaufmann, einen Regierungsrat oder einen feudalen Adeligen suchten. Um bei ihrer „Kundschaft" Eindruck zu schinden, nannte sich die Jüdin „Frau Konsul Heymann". Um den Charakter als Frau nach außen hin zu dokumentieren, trug sie ständig die Witwenringe. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Jüdin rund 600 Personen betrogen hat. Die Schadensumme beträgt etwa 30 000 Mark.

Wechselbetrüger Gutherz

Der Kaufmann **Salomon Gutherz** ist ein zugewanderter Ostjude. Er lebte in den Jahren 1932/33 ausschließlich von Wechselbetrügereien. Er brachte eine bedeutende Menge von Pelzwaren einer bekannten Leipziger Firma an sich und bezahlte sie mit Wechseln, deren Wertlosigkeit ihm bekannt war. Für schlechte und gefälschte Akzepte kaufte er Waren ein. Die Geschäftsleute merkten erst dann, daß sie die Betrogenen waren, als der Jude die Waren bereits zu Geld gemacht hatte und verschwunden war. **Salomon Gutherz** ist ein Volksschädling größten Formats. Er hat Hunderttausende ergaunert. Nach dem nationalsozialistischen Umbruch entzog er sich dem Zugriff der Polizei dadurch, daß er ins **Ausland floh.**

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!



Stürmer-Archiv

So sehen sie aus!

Zwei Talmudjuden auf dem Viehmarkt

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Das ist der Jude

Die Nichtjüdin als Freiwild / Ein junges Ehepaar um alles gebracht

Das wahre Gesicht des Juden lernt der am besten kennen, der selbst irgend einmal mit Juden zu tun hatte. Der die Niedertracht des „auserwählten Volkes" am eigenen Leibe zu verspüren bekam. Wir veröffentlichen in der Folge den Brief eines Volksgenossen aus Karlsruhe. Er gibt tiefen Einblick in die Methoden eines echten Talmudjuden. Gleichzeitig aber ist er eine eindringliche Warnung an all jene, die selbst heute noch an die „Anständigkeit" der Juden glauben wollen.

Lieber Stürmer!

Daß die Juden auch heute noch nach den Lehren ihres Geheimgesetzbuches **Talmud** handeln, haben meine Frau und ich am eigenen Leibe erfahren müssen. Meine Frau hatte sich durch ihrer Hände Arbeit ein kleines Vermögen erspart. Wir heirateten mit dem Bewußtsein für kommende schlechte Zeiten einen Notpfennig auf der Seite zu haben. Schlechte Verdienstmöglichkeiten zwangen uns zu einer Aenderung unseres Berufes. Wir lasen in der **Mannheimer Zeitung** folgendes Inserat:

„Für größeres Kaffee in Speyer a. Rh. jüngeres kautionsfähiges Ehepaar als Pächter gesucht."

Sofort griffen wir zu und stellten uns bei dem Besitzer des Kaffees, dem Juden **Hermann Hirsch** in **Speyer**, vor. Ob meine damals 19jährige Frau oder die Kaution den größeren Reiz auf den Juden ausübten, weiß ich nicht. Auf jeden Fall war Jud **Hirsch** sofort bereit uns als Pächter anzunehmen. Voller Hoffnungen begannen wir mit unserer neuen Tätigkeit. Ganz eigenartig wurde uns jedoch zumute, als schon am ersten Abend lauter Juden das Lokal betraten. Wir machten gute Miene zum bösen Spiel und freuten uns, daß die Gäste mit uns Anfängern zufrieden waren. Da später auch Nichtjuden zu uns kamen, betrachteten wir die Fremdrassigen eben nur als einen unangenehmen Beigeschmack unseres neuen Berufes

Der Jude zeigt sein wahres Gesicht

Das Leben nahm seinen Lauf. Wir konnten mit unserem Geschäfte zufrieden sein. Eines Tages aber vollzog sich eine Wendung. Ich mußte wegen Erkrankung meiner Mutter für zwei Tage verreisen. Schon am ersten Abend meiner Abwesenheit schien dem Juden **Hirsch** und seinem Schwager **Herz** die Gelegenheit zur Erfüllung der Talmudgesetze günstig. Im jüdischen **Geheimgesetzbuch Talmud** steht geschrieben:

„Alle Nichtjüdinnen sind Huren." (Eben haezar 6,8.)

Und an einer anderen Stelle heißt es:

„Es darf der Jude die Nichtjüdin mißbrauchen." (Maimonides: Jad chasaka 2, 2.)

Ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit blieben die Juden bis nach Feierabend im Lokal sitzen. Nachdem meine Frau mit der Bedienung abgerechnet hatte, verließen die beiden Juden mit meiner Frau das Lokal und „beschützten" sie bis zur Schlafzimmertüre. Hier bedankte sich meine Frau und wollte „Gute Nacht" sagen. Zum Abschiednehmen aber hatten die Juden noch keine Lust. Als schließlich meine Frau hilflos von einem zum andern blickte, sagte endlich der Jude Herz: **„Liebe Frau! Stellen Sie sich doch nicht so dumm an. Sie können morgen in mein Geschäft kommen und sich aussuchen, was Sie wollen, wenn ... ."**

Zuerst war meine Frau sprachlos über eine derartige jüdische Niedertracht. Dann aber geriet sie in Zorn und rief: „Wenn **Sie nicht sofort machen, daß Sie weiterkommen, dann rufe ich Frau Hirsch!"** Die Juden merkten, daß sie an die Unrechte gekommen waren. Sie zogen ab. Jud Hirsch aber rief noch zurück: „**Das werden Sie mir büßen! Verlassen Sie sich drauf!"**

Jüdische Rache

Jud Hirsch hielt Wort. Er rächte sich, wie sich nur ein Jude zu rächen vermag. Tag für Tag schnüffelte er in unserem Betriebe herum. An allem hatte er etwas auszusetzen. Obwohl unser Kaffee auf das sorgfältigste zubereitet wurde, erklärte der Jude, er schmecke nach Seife, nach Oel oder nach Fett. Diese Schikanen dauerten so lange an, bis mir endlich die Geduld riß. Ich warf den Juden aus dem Lokal hinaus. Dies aber hatte zur Folge, daß nun sämtliche jüdischen Gäste fernblieben. Alle Juden erklärten sich mit ihrem Rassegenossen **Hirsch** solidarisch. Nachdem auch verschiedene Judenknechte dem Beispiel ihrer Freunde Folge leisteten, ging das Geschäft in meinem Lokale immer mehr zurück. Eines Tages hetzte mir der Jude die Baukommission an den Hals. Es wurden verschiedentliche bauliche Veränderungen gefordert. Jud **Hirsch** machte mich für die Instandsetzungsarbeiten verantwortlich. Als Pächter war ich aber dazu nicht verpflichtet. Ich lehnte ab. Daraufhin wurde das Lokal geschlossen. In meiner Unerfahrenheit ließ ich mich dazu bewegen, eine Erklärung zu unterschreiben, nach welcher ich auf weitere Ansprüche Verzicht leiste. Bei der Rückgabe des Lokales forderte Jud **Hirsch** den Ersatz verschiedener beschädigter Gegenstände. Als ich erklärte, ich hätte dieselben s. Z. schon in beschädigtem Zustande übernommen, antwortete der Jude: „**Das hätten Sie schon bei der Uebernahme beanstanden sollen."**

Der Talmud

Heute, nachdem wir hauptsächlich durch Dich, lieber Stürmer, in der Judenfrage aufgeklärt worden sind, wissen wir, daß der Jude nichts anderes wollte, als eine deutsche Frau zu verderben und uns die Kaution abzujagen. Im **Talmud** steht ja geschrieben, daß das Hab und Gut der Nichtjuden herrenlos sei. Es heißt:

„Hat ein Jude einen Akum (Nichtjuden) zum Geschäftsfreund, daß er ihn in den Klauen habe und ihn aussauge, so kann auch ein anderer Jude hinzukommen und dem Akum das Geld abnehmen. Denn das Hab und Gut der Akum ist herrenlos. Wer es zuerst an sich reißt, dem gehört es." (Coschen hamischpat 156, 5 Haga.)

„Es ist erlaubt, den Irrtum eines Akum auszunützen. Es ist erlaubt, ihm die Schulden nicht zu bezahlen. Es ist erlaubt, ihn beim Rechnen zu betrügen." (Coschen hamischpat 348, 2 Haga.)

Bei unserem Auszug trug meine Frau ein Kind unter dem Herzen. Jud **Hirsch** aber kannte kein Mitgefühl. Die Kaution, das Ersparnis einer Waise, verblieb zum weitaus größten Teile in Händen des Juden. Der Möbelwagen mit unserem Besitztum stand noch vier Monate auf einer Wiese in Speyer, bis ich endlich wieder Stellung gefunden hatte. Jud **Hirsch** konnte also mit vollem Rechte von sich behaupten, daß er den **Talmud** getreulich erfüllt hatte.

Die Witwe Hirsch

Vor einiger Zeit wandte ich mich schriftlich an die Witwe des inzwischen verstorbenen Juden **Hirsch** und forderte sie auf, das begangene Unrecht ihres Mannes wieder gutzumachen. Eine Antwort bekam ich von Frau **Hirsch** nicht. Sie war nämlich — — ausgewandert. Ihr Sohn teilte mir mit, daß sie nunmehr in Amerika weile. Sofern ich eine weitere Korrespondenz mit Frau **Hirsch** wünschte, so meinte ihr Sohn, müßte ich mich an den Konsul wenden. Frau Hirsch sei heute amerikanische Staatsbürgerin!

Wir haben durch den Juden **Hirsch** unsere sämtlichen Ersparnisse verloren. Aber eines haben wir gewonnen: Wir haben die Erkenntnis gewonnen, daß der Jude der Teufel in Menschengestalt ist.

F. G.

Der Stürmer im Jugendheim

Wie deutsche Buben und Mädels die Judenfrage kennen lernen

Lieber Stürmer!

Die Kinder der **„Nationalsozialistischen Jugendheimstätte Großmöllen"** in Pommern wollen Dir auch einmal einen Gruß senden. Wir lesen mit großem Interesse jede Woche Deine Berichte. Der **Stürmer** ist und bleibt ein gern gesehener Gast in unserem Hause. **Durch ihn lernen wir den Juden kennen, so wie er ist.** Wir besitzen auch einen einfachen **Stürmerkasten**. Wir schneiden die Bilder aus dem Stürmer aus und nageln sie in unserem Tagesraum an eine besondere Tafel. Da können die Jungen und Mädchen die Juden in ihrem Aussehen genau kennen lernen.

Nun wollen wir Dir aber noch von einer anderen Art und Weise erzählen, die wir hier anwenden um den Juden allen Kindern richtig vor Augen zu führen. Jeden Sonnabend spielt uns unser Heimleiter mit seinem Handpuppenspiel ein Stück vom Juden vor. Wir besitzen eine Puppe, die einen richtigen Juden darstellt. Sie hat eine Nase wie der Satan. Wenn dann der Kasper kommt, dann rufen wir ihm zu, er möge den bösen Juden vertreiben. Wenn aber der Jude im Spiel zu uns sagt, wir sollten ihm helfen, dann rufen wir einfach den Kasper heraus.

Heute haben wir ein Stück gesehen, wie der Teufel den Juden überredet, einen pflichtbewußten Nationalsozialisten zu erschießen. Im Laufe des Spieles tat der Jude das auch. Den Schuß haben wir alle gehört. Da wollten wir am liebsten aufspringen und den Juden gefangennehmen. Aber da kam der Polizist und der hat ihn auch nach kurzem Kampfe mitgenommen. Du kannst Dir denken, lieber Stürmer, daß wir dem Polizisten kräftig mit Zurufen beigestanden haben. Im ganzen Spiel wurde kein einziger Name genannt. Aber wir wußten doch alle, daß mit diesem Spiel die Mordtat des Juden **Frankfurter** gemeint war. Wir sind am Abend sehr traurig ins Bett gegangen. Keiner mochte mehr mit dem anderen reden. Es ist uns in diesem Spiel so recht klar geworden, wie der Jude zu Werke geht.

Nun spielen wir regelmäßig Stücke vom Juden, die unser Heimleiter aus dem Stürmer herausliest. Wir können kaum die Zeit erwarten bis es wieder Sonnabend ist. Wir grüßen Dich lieber Stürmer mit einem kräftigen Heil Hitler!

Die Buben und Mädels der nationalsozialistischen Jugendheimstätte Groß-Möllen.

Wie es die Juden machen

Die Firma A. B. Weinberg in Werther (Westfalen) war eine jüdische Zigarrenfabrik. Sie hatte einen Angestellten der hieß Hauhardt. Als nun die nationalsozialistische Revolution kam, sah der Jude Weinberg, daß er mit seinem Namen keine Geschäfte mehr machen konnte. Er wandte sich an seinen Angestellten Hauhardt und machte ihm den Vorschlag, seinen Namen für die Fabrik des Juden herzugeben. Hauhardt willigte ein. Der Jude strich seinen Namen und meldete die Firma: Hauhardt & Co., Zigarrenfabriken an. Das Registergericht machte sich kein weiteres Kopfzerbrechen über diesen Judenschwindel und erkannte den Firmennamen an. Jetzt segelt der Jude Weinberg unter dem deutschen Namen Hauhardt und macht als „arische Firma" wieder die alten Geschäfte.

Die Gerichte sollten dafür sorgen, daß der Jud in Deutschland die Oeffentlichkeit nicht mehr auf diese Weise hinters Licht führen kann.

Knoblauch

In der „Neuyorker Staatszeitung und Herold" vom 13. 2. 36 findet sich folgendes Bild:



Stürmer-Archiv

Unter dem Bild steht geschrieben:

„Sagen Sie ja nichts mehr über Knoblauch: Dr. Lindegren und seine Assistentin haben festgestellt, daß selbst einige ganz gefährliche Bazillen schon nach einer Stunde in knoblauchgeschwängerter Atmosphäre den Geist aufgeben."

Sonderbar! Die Juden sind sprichwörtlich gewordene Knoblauchesser und haben ihren Geist immer **noch nicht** aufgegeben.

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Fips Zeitspiegel Folge 1



Europa am Scheideweg



Der Versailler Vertrag
Parbleu! Es ist nichts mehr zu machen, er gibt keine Lebenszeichen mehr von sich. Man wird ihn begraben müssen.



„Mon cher, was dort so auf Plattfüßen dahinschleicht, hältst Du das für einen Franzosen?" „Nein! Aber das glaubt sicher Frankreich zu sein! Und dabei ist es nur ein Jud!"



Vexierbild:
Wo ist das französische Volk?



Internationaler Generalstäbler
Unsere Taktik ist immer noch die gleiche: die Anderen müssen sich schlagen, damit wir können siegen!



Der Anschluß europäischer Diplomatie an Moskau kann leicht zu einem Kurzschluß führen



Verdammt — was wir zerschlugen, hat Er zusammengeschweißt, das bringt keine Macht der Welt mehr auseinander



Spanien: O Madonna! Mit dem deutschen Feuerlöscher im Haus wäre es nicht so weit gekommen



Seht wie sie Völker überrennen
Ein jeder möcht es besser können
Die ausgesuchte Niedertracht
Haben sie sich als Sport erdacht.
Man fragt sich bloß, wie soll das enden,
Wenn alles sie zertrampeln könnten?

Ein Arzt schreibt dem Stürmer

Er kannte den Fabian / Der Stürmer und das Volk

Lieber Stürmer!

Ich habe mich über die „**Fabian-Sondernummer**" vom Januar ds. Js. von Herzen gefreut. **Da ich bis zum** 1. Januar 1936 in meiner Eigenschaft **als** Zuchthausarzt von Bruchsal auch das Konzentrationslager **Kislau** ärztlich zu betreuen hatte, kannte ich den Juden **Fabian** recht genau. Verschiedentlich hatte ich die Pflicht, ihn ärztlich untersuchen zu müssen. Jud **Fabian** versuchte anfangs sich durch Vorspiegelung von Krankheiten Vorteile zu verschaffen. Als er jedoch merkte, daß ich ihn durchschaute, gab er bald seine Komödien auf.

Ich habe im Laufe meiner Tätigkeit schon viel mit Juden zu tun gehabt. Ich mußte dabei feststellen, daß es die Fremdrassigen mit Vorliebe versuchen, Krankheiten zu simulieren, die sie gar nicht haben. Sie rechnen dabei mit dem Mitleid der Gojims und hoffen auf diese Weise besser wegzukommen. Wer aber die Judenfrage kennt, und zum besonderen weiß, mit welch niederträchtigen Mitteln der Jude arbeitet, wird sich nicht täuschen lassen. Ich habe in dieser Zeit mit vielen anderen Anstaltsärzten Rücksprache genommen. Sie bestätigten mir, daß auch sie die gleichen Feststellungen machen konnten.

Lieber Stürmer! In meiner Eigenschaft als Arzt in einer Heil- und Pflegeanstalt, sowie aus meiner früheren Tätigkeit im Staatsdienst an Gefangenenanstalten kann ich beobachten, wie Deine rastlose Tätigkeit immer mehr Früchte zeitigt. Nun erfahren auch die Massen die Wahrheit über die Judenfrage. Und gerade die Massen brauchen wir, um unseren Kampf erfolgreich durchführen zu können. Bisher hat es der Jude meisterhaft verstanden durch das von ihm selbst gedichtete „**Märchen vom anständigen Juden**" das Volk irre zu führen. Durch Deine Aufklärungsarbeit, lieber Stürmer, dringt die Erkenntnis in alle Städte und Dörfer. Nun verstehe ich, warum Dich der Jude so haßt. Der Jude weiß, daß seiner völkervernichtenden Tätigkeit von dem Augenblick ein Ende gesetzt ist, wo das Volk sehend geworden ist.

Wenn heute Millionen von Bauern und Arbeitern Antisemiten geworden sind, so ist dies auch Dein Verdienst.

Dr. **Hellmut G.**

Zwei Talmudjuden

Die beiden Juden Dr. Ernst Adler und René Roos aus Zweibrücken wurden in Untersuchungshaft genommen. Beide hatten auch nach dem 15. September 1935 an deutschen Mädchen Rassenschande begangen.

Vom Juden geprellt

Lieber Stürmer!

Viele der deutschen Bauern haben heute den Juden als den schlimmsten Feind unserer Nation kennen gelernt. **Umso verwunderter** stellen wir jedoch fest, daß der **Bezirksbauernführer** (**hört! D. Schr. d. St.**) **Pienkoß in Wiesenheim** (Kreis Johannisburg) **sich heute noch zum** Judentum **hingezogen** fühlt. Herr **Pienkoß verkehrt mit dem** Talmudjuden **Reinert aus Johannisburg in größter** Eintracht. Erst vor **kurzem** kaufte er dem Juden **ein** Pferd ab. Als **das** Geschäft **abgeschlossen** war, wurde **es mit etlichen** Gläsern Grog begossen.

Der Bezirksbauernführer **Pienkoß** mußte allerdings schon nach wenigen Tagen **erfahren**, daß **er** vom Juden geprellt war. Jud **Reinert hatte ihm nämlich ein** Pferd geliefert, dessen Gesundheitszustand **nicht** einwandfrei gewesen war. **Pienkoß** konnte sich nicht lange des Tieres erfreuen. Knapp **eine Woche**, nachdem er das Pferd erstanden hatte, ging es ein.

Lieber Stürmer! Dieses Geschehnis wird hoffentlich mit dazu beitragen, daß endlich der letzte Volksgenosse den Juden meidet, wo er nur kann.

M.

Wozu das Herr Pfarrer?

Am 21. Januar 1919 zog die Jüdin **Käthe Cohnstaedt** nach **Nowawes** (Mark). Sie heiratete am 27. September 1919 den deutschen Kaufmann **Arno Klemm.** Nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus schien es der Jüdin **Cohnstaedt** ratsam, ihr Judentum zu tarnen. Sie trat am 1. Oktober 1934 zur evangelischen Kirche über. Die Taufe wurde an diesem Tage von dem evangelischen Pfarrer **Viktor Hasse** von **Nowawes** vollzogen. Pfarrer **Hasse** wäre verpflichtet gewesen, die Taufe in das Register des Jahres **1934** einzusetzen. Er tat dies aber nicht. Er bediente sich des Taufregisters des Jahres **1892** (!) und trug dort die getaufte Jüdin unter Nummer 414 ein.

Wir fragen: Wie kommt es, daß Pfarrer **Hasse** die Taufe nicht in das Register von **1934**, sondern in das von **1892** eingetragen hat? Liegt hier nicht die Vermutung nahe, daß Pfarrer **Hasse** mit dieser unrichtigen Eintragung das Judentum der Käthe **Cohnstaedt-Klemm** tarnen wollte? Pfarrer **Hasse** predigt von der Kanzel herab: „**Du darfst nicht falsches Zeugnis geben!**" Er verlangt von seinen Gläubigen Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit. Wie reimt sich aber dies mit seinen eigenen Taten zusammen?

H. S.

Am Juden zugrunde gegangen

Die deutsche Hausangestellte **Elisabeth D.** aus **Unna** lernte im Vorjahre den 21jährigen **Heinz Hertog** aus **Langschede** kennen. **Hertog** hatte sich dem Mädchen gegenüber als Franzose ausgegeben. Später erfuhr es jedoch, daß er nicht Franzose, sondern Rassejude sei. Nach Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze war das Mädchen fest entschlossen den Verkehr abzubrechen. Die Polizei verhaftete den Juden. **Hertog** gab zu, mit dem deutschen Mädchen rassenschänderischen Verkehr gepflegt zu haben. Dies sei jedoch vor dem 15. September 1935 gewesen. Nun wurde auch das Mädchen vernommen. In seiner Angst bestritt es unter Eid, mit dem Juden überhaupt Verkehr gehabt zu haben. Es kam zu einer Gerichtsverhandlung wegen Meineids. Das Mädchen wurde wegen fahrlässigen Falscheides zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

„**Wer sich mit Juden einläßt, geht daran zu Grunde!**" Der Fall der **Elisabeth D.** beweist uns wieder einmal die Richtigkeit dieses Satzes. **Christus** sagte einst von den Juden: „**Euer Vater ist der Teufel!**" Wer aber mit dem Teufel einen Freundschaftsbund schließt, ist verloren.

Die Gattin des Königlichen Baurates

Lieber Stürmer!

In der letzten Nummer der Zeitschrift „**Daheim**" las ich eine Anzeige, worin eine deutsche Frau eine Köchin suchte. Am Schlusse dieses Inserates stand geschrieben:

Zeugnis, Bild, Lohn- Gehaltsforderungen erbeten:
Frau Kgl. Baurat
Karl Janisch
Wannsee bei Berlin
Bismarckstraße 42 (96131)

Wenn es selbst heute noch deutsche Frauen gibt, **die** ohne den Titel ihres Mannes nicht auskommen wollen, so kann man darüber vielleicht noch den Deckmantel christlicher Nächstenliebe **breiten**. Wenn sich aber eine Frau heute noch im Dritten Reich Frau „Königlicher" Baurat nennt, dann möchte man schon **glauben**, daß diese Volksgenossin 25 Jahre zu spät auf die Welt **gekommen** ist.

W. P.

Wo bleibt der Rassenstolz?

Der Eisenbahnbeamte **Heinrich Becker** aus **Rüddel** bei Rosbach **a. d.** Sieg hatte eine Kuh zu verkaufen. Obwohl zwei deutsche Männer bereit waren mit ihm den Kauf zu tätigen, zog **Becker** es vor, die Kuh an den Juden **Albert Simon** aus **Rosbach** zu verschachern. Ein Beamter im Dritten Reiche sollte heute wirklich wissen, mit wem er Geschäfte zu machen hat. Wir nehmen an, daß die Reichsbahndirektion die nötigen Schritte unternehmen wird.

Jud Dreyfuß und seine Kunden

Lieber Stürmer!

Wir Parteigenossen aus **Gündlingen** (Amt Freiburg im Breisgau) müssen Dir heute folgendes mitteilen: Bei vielen jungen Männern unseres Dorfes ist es Sitte, daß sie sich, bevor sie zum Standesamt gehen, vom Juden **Paul Dreyfuß** aus **Breisach** einkleiden lassen. Tag für Tag kann man sehen, wie dieser Jude von Haus zu Haus wandert um zu erfahren, wo sich ein junger Mann verheiraten will. Naht der Kommuniontag, so ist der Jude **Dreyfuß** wieder auf den Beinen. Für die Kinder vieler Volksgenossen liefert er die Kommunionanzüge. Man sollte es nicht für möglich halten, daß sich die Leute nicht schämen Beziehungen zu einem Juden zu unterhalten, der schon wegen kommunistischer Umtriebe verhaftet gewesen war.

M.

Deutschnationale Gäste in der Synagogenfeier zu Danzig

Anfang März ds. Js. fand in der Synagoge zu **Danzig** eine Gedenkfeier statt. Die jüdische Gemeinde hatte durch Anzeigen und Berichte in der marxistischen „**Danziger Volksstimme**" öffentlich zu der Feier eingeladen und erklärt, daß auch Nichtjuden Zutritt hätten. Als die Feier ihren Anfang nahm, stellte sich heraus, daß tatsächlich ein Drittel der Anwesenden aus Nichtjuden bestand. Unter ihnen sah man Führer der Danziger Oppositionsparteien. So hatte sich zum Beispiel der Spitzenkandidat der „Deutschnationalen Volkspartei" **Steinbrück** in Begleitung mehrerer Parteifreunde auf besonderen Ehrenplätzen niedergelassen. Es wird uns aus **Danzig** mitgeteilt, Herr **Steinbrück** habe in einem Brief an die Juden um die Zuweisung eines Ehrenplatzes gebeten.

Ein altes Sprichwort sagt: **Sage mir mit wem Du umgehst, so sage ich Dir wer Du bist!**

Die Iduna Versicherungsgesellschaft

Die **Stettiner** Bezirksdirektion des Versicherungskonzerns **Iduna**, vertreten durch die Direktoren **Uecker** und **Scharf**, bedient sich in Pommern folgender jüdischer Agenten:

Hermann Cohn, Bahn in Pommern
Dr. Ludwig Aron, Stolp in Pommern, Hitlerstraße 17
Leo Aron, Rügenwalde in Pommern, Stolpmünder Chaussee
Julius Aronheim, Reetz N.-M.
Arthur Isaaksohn, Pyritz in Pommern, Kleine Papenstr 18.

Das deutsche Volk kann nicht glauben, daß die „**Iduna**" selbst heute noch auf die Mitwirkung von Juden angewiesen sein könnte.

Sie laden den Rabbiner ein

Lieber Stürmer!

Am Stadtgymnasium zu **Halle** und an der dortigen städtischen Oberrealschule fand vor wenigen Wochen die Reifeprüfung statt. Die Oberstudiendirektoren der beiden Anstalten sahen sich bemüßigt, ihrer Judenfreundlichkeit dadurch Ausdruck zu verleihen, daß sie zum Abiturientenexamen den Rabbiner als Mitglied der Kommission bestellten. Während an der städtischen Oberrealschule infolge eines Druckes von oben der jüdische Gast im letzten Augenblick doch noch „ausgeladen" werden konnte, nahm der Rabbiner, in Gegenwart eines Regierungsvertreters, an der Reifeprüfung des **Halleschen Stadtgymnasiums** teil.

*

Wir würden diesen Bericht nicht glauben, wenn er uns nicht von einer absolut zuverlässigen Parteidienststelle bestätigt worden wäre. D. Sch. d. St.

Ein jüdisches Verbrechernest ausgehoben

Im März des Jahres 1935 wurde nachts zwischen 12 und 1 Uhr in Frankfurt am Main ein alter Bürger in seiner Wohnung überfallen und beraubt. Mit RM. 35.— Beute gelang es dem Täter zu entkommen. Die Polizei konnte die Jüdin **Henni Scheermann** als Mittäterin überführen. Diese kannte die häuslichen Verhältnisse des überfallenen Frankfurter Bürgers und hatte dem Einbrecher die entsprechenden Tips gegeben. Außer ihr wurden auch ihre Mutter, ihr „Bräutigam" und ihre Schwester in Haft genommen.

Die Sarah Bernhardt Suppe

Lieber Stürmer!

Ich übersende Dir als Anlage eine Abendkarte des Hotels „**Deutscher Kaiser**" in **München** vom 14. März 1936. Du findest darauf, daß das besagte Hotel seinen Gästen selbst heute noch eine Geflügel-Kraftbrühe mit dem Namen „**Sarah Bernhardt**" anbietet. Meine Freunde und ich empfinden es als eine Beleidigung unserer Weltanschauung, wenn ein deutsches Hotel selbst heute noch mit jüdischen Namen Propaganda macht. Vielleicht kommt es einmal so weit, daß man uns „**Litwinoff-Soßen**" und „**Einstein-Knödel**" vorsetzt.

Sch.

Der Stürmer in Australien

Lieber Stürmer!

Die Sondernummer des Stürmers „Menschenmörder von Anfang an" sandte ich auch an eine mir bekannte Deutsche in Südaustralien. Anfangs Januar erhielt ich nun ein Dankschreiben, in dem es heißt: Der Stürmer ist mir von großem Interesse und ich danke Ihnen bestens für die Zusendung. Wenn doch dieses Blatt alle Weltteile erreichen und in allen Sprachen erscheinen könnte. Lange Zeit hat es gedauert, bis wir Klarheit über den Nationalsozialismus erhielten. Wir im Auslande haben nur eine schwache Vorstellung und Ahnung von der gewaltigen Begeisterung, von dem Erwachen und den Kämpfen des deutschen Volkes.

Helene B.....

St. Quentin, im Januar 1936.

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Deutsche Geschäfte in Berlin

Café Viktoria Das vornehme Familienkaffee in der City Unter d. Linden 46 Ecke Friedrichstr.
Konzert allererster deutscher Kapellen

Café Unter den Linden Das historische Kaffeehaus seit 1878
Unter den Linden 26 Ecke Friedrichstraße
Erstklassige deutsche Unterhaltungsmusik

Delphi Kantstraße 12a Ecke Fasanenstr.
5 Uhr Tanz-Tee - Abends 8 Uhr - 100 Tischtelefone
Eintritt frei - Täglich spielen allererste Tanzkapellen!

RADIO-
Apparate gebraucht ab 10.- alle Einzelteile, Anod., Akkus etc. sehr billig, Liste gratis.
Radio-Panisch
Berlin 57 S

Lederstanzteile
Erich Hoffmann
Berlin SW 68.

Kauft bei Deutschen

Kurzschrift
-Schule Bln.-Pankow 38
Staatl. g. Lehrer unterricht. **brieflich!**
Verbürgt: 120 Silben!
Mißerfolg ausgeschl.!

4³⁰ Kabarett 9⁰⁰
Wilhelmshallen am Zoo

Berücksichtigt unsere Inserenten!



67000000 RM.
wollen abgeholt werden.
beteiligen Sie sich durch ein Los der Preuß. Südd.
KLASSENLOTTERIE
Ziehung der 1. Klasse am 24./25. April

Fetzer Staatlicher Lotterie-Einnehmer
Stuttgart, Friedrichstr. 50
(Nähe Hauptpost)

Fühle mich nochmals jung

„Nach " monatlichem Gebrauch von Heidekraft bin ich zufrieden und erstaunt über die Wirkung des Mittels. Fühle mich nochmals jung und arbeitsfreudig und versehe trotz meiner 64 Jahre mein Amt ohne große Mühe mit vollen Kräften." So schrieb unterm 18. 11. 35 Herr Bürgermeister Andr. Diedrich in Wollbrandshausen b. Duderstadt. Viele Tausende äußerten sich ähnlich. Über 44000 Dank- und Empfehlungsschreiben. (Die Anzahl von 42652 wurde am 25. Oktober 1935 notariell beglaubigt.) Wollen Sie leistungstüchtig und nervenkräftig, jugendfrisch und lebensfroh werden, dann nehmen Sie täglich eine Messerspitze Heidekraft, das biologisch wirksame Mineralsalz-Kräuterpulv. Originalpackung RM. 1.90 reicht ein bis zwei Monate. Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Dortselbst kostenlos wichtige Druckschrift.

Heidekraft

Bäder und Kurorte



Jeder Arier kauft nur Kleidung mit diesem Etikett!

ADEFA
ARBEITSGEMEINSCHAFT DEUTSCH-ARISCHER FABRIKANTEN DER BEKLEIDUNGSINDUSTRIE E.V.
Erzeugnisse arischer Unternehmer u. Arbeiter

Hannover Goethestraße Ecke Reuterstr.
das stadtbekannte judenfreie
«Kaffee Meyer»
GUT UND BILLIG

kauft der deutsche Mann seine BEKLEIDUNG bei
Th. Rossberger, Augsburg
am Perlachberg

MOOR- UND SOLBÄDER **Bad Schwartau**
Das Jodbad des Nordens
Auskunft und Prospekt: Städt. Verkehrsamt Bad Schwartau

Große Auswahl billige Preise
Möbel-Stargardt
Altes arisches Unternehmen
Teppiche
Kronen
Berlin C 25, Prenzlauer Str. 6
Ehestandsdarlehen

Deutsche zum Deutschen Herold!



Große Lebensversicherungen mit und ohne ärztliche Untersuchung, mit und ohne Einschluß der Invaliditätsgefahr.
Kleine Lebensversicherungen — Keine ärztliche Untersuchung. Keine Wartezeit. Doppelte Versicherungssumme beim Unfalltod.

Zahl der Versicherten:

Juli 1926	340000
Anfang 1929	1200000
Anfang 1932	1520000
Anfang 1936	2000000

Jeder zwanzigste erwachsene Deutsche ist Versicherter des Deutschen Herold.

Versicherungsbestand:
Anfang 1936 ...... 676196000 RM

Aktiven: Anfang 1936 ...... 120000000 RM

Deutscher Herold
Volks- und Lebensversicherungs-AG.
Berlin SW 48, Friedrichstraße 219—220
Tüchtige Mitarbeiter, auch nebenberuflich, überall gesucht

Verschleppte Bronchitis bringt Gefahr

weil die herabgeminderte Widerstandsfähigkeit der Atmungsschleimhaut zu *Asthma* und *Lungenleiden* disponiert. Solchen Erkrankungen tritt man heute erfolgreich mit der Calcium-Silicium-Therapie nach Prof. Dr. Kobert entgegen, wodurch eine Festigung des Atmungsgewebes, erhöhter Selbstschutz gegen Reize und Bakterien erreicht und Zerstörungsherde letzterer in der Lunge zum Vernarben gebracht werden können. „Silphoscalin" heißt das Präparat, das sich in dieser Hinsicht immer wieder von neuem bewährt. „Silphoscalin" ist von Professoren, Ärzten, Heilstätten, Kranken erprobt und anerkannt; man darf ihm wirklich Vertrauen schenken. - Kaufen Sie aber keine Nachahmungen, sondern nur das Original: „Silphoscalin". Packg. mit 80 Tabl. RM. 2.71 in *allen* Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift S/315 v. Dr. Vogel.*

Rheinmetall

Deutsche Wertarbeit
fortschrittliche Konstruktion
erwiesene Bewährung
die Vorzüge der Büromaschinen

Das Handwerk

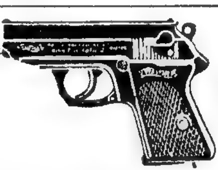
schuf einst den Begriff deutscher Wertarbeit. Die guten Grundsätze des Handwerks haben Jahrhunderte überlebt. Wie früher, so sucht auch heute jeder Meister seinem Stand durch Erzeugung einer hochwertigen Handwerksarbeit zu dienen. Beispiele guter handwerklicher Leistungen zeigen 40 Berliner Tischlereibetriebe in eigener Möbelschau am Molkenmarkt 5. Wer Handwerkskunst schätzt, ist freundlichst eingeladen, das umfangreiche Lager preiswerter Möbel ohne Kaufzwang zu besichtigen. Prospekt übersenden wir kostenlos, aber ein Besuch des großen Möbellagers wird Ihnen sicher mehr Freude bereiten.

Verkaufsgemeinschaft Berliner Tischlermeister
Berlin C. 2
Molkenmarkt 5

Inserieren bringt Gewinn!



Eine ganz großartige Pistole,



deren Mechanismus vollkommen störungsfrei arbeitet, die also höchst zuverlässig ist, ist die 8-schüssige, bei der Polizei, bei Zoll- und Bankbeamten so beliebte

Walther-Selbstladepistole.

Sie ist weltbekannt wegen ihrer Zuverlässigkeit und hohen Schußleistung, ferner wegen ihrer bedeutsamen Konstruktionsverbesserung, die es ermöglicht, die Pistole ungespannt und ungesichert in der Tasche zu tragen. Die „Walther" ist beste Präzisionsarbeit, aus gutem Materiale und deshalb unverwüstlich. Ihre Handhabung ist einfach und Visierung, Treffsicherheit und Aufhaltekraft werden allgemein gelobt. Daß sie flach, handlich, leicht und mit drei Handgriffen zu zerlegen ist, das macht sie besonders beliebt. Zu beziehen durch Waffenhändler. Prospekt Nr. 51 kostenlos von

Carl Walther, Waffenfabrik, Zella-Mehlis/Thür.

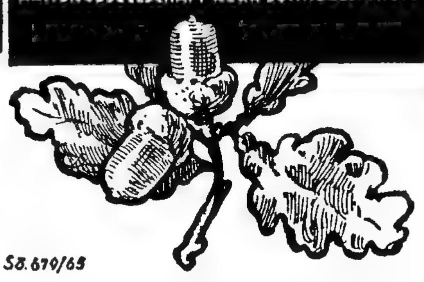
Das Zeichen der WALTHER Präzisionswaffe.

Bettfedern
direkt ab Fabrik



Steppdecken
Daunendecken
eigen. Anfertigung
Bett-Inlett
Muster umsonst
Sächsische Bettfedern-Fabrik
Paul Hoyer
Delitzsch 29
(Prov. Sachsen)

Lebensverlängerung.
Die jetzige Wissenschaft lehrt, man müsse bei Erkrankungen das Herz, weil es dauernd unter dem Druck der Blähungsansammlungen leidet, von dies. befreien. Mit uns. auch beim Sitzen unfühlbaren u. absolut unschädlichen Darmentgaser Mello DRP. entfernt man sie unhörbar u. ohne üblen Geruch. Dann bessert sich alles, besonders Verstopfung, chronischer Durchfall, Darm- u. Magenleiden, Hämorrhoiden, Schlaflosigkeit u. Nervosität, Zuckerkrankheit usw. Aufklärende Spezialprospekte m. viel. Heilberichten gratis. Geben Sie Ihre Leiden an. Preise 10 Mk. bezw. 18 Mk. **Heilverlag Baden-Baden 14 h 4.**
Postscheck-Konto Karlsruhe 8800



RHEINMETALL-BORSIG
AKTIENGESELLSCHAFT WERK SÖMMERDA THÜR.

S8.670/65

Vertretungen an allen größeren Plätzen Deutschlands

Edelweiß, die Königin der Alpen!
Edelweiß, das gute Fahrrad
zu niedrigem Preis, das Sie vollauf befriedigen wird. Der Lauf ist spielend leicht, die Haltbarkeit jahrzehntelang, das Äußere von großer Schönheit. Wenn Sie dieses hübsche Edelweißrad sehen, werden Sie überrascht sein von seinem **niedrigen Preis.** Katalog Nr. 136 auch über **Nähmaschinen** und allen Fahrradzubehör senden an jeden kostenlos. Über 1/2 Million Edelweißräder seit 1897 schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg K

Pianos
allePreislagen (Teilzahlung)
Katalog kostenfrei
Nold & Sohn
Frankfurt a. M., Goethestraße 27

Dein Inserat gehört in den Stürmer

Aeltere Jahrgänge des Stürmer
Jahrgang 1—10, evt. auch einzelne Nummern, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1000 an die Geschäftsstelle.

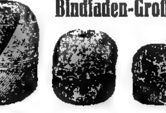
Geflügelgeräte
Katalog frei!
J. Blechschmidt
Gösnitz/Thür. 39

Frankfurt a. M.

HOTEL KÖLNER HOF
Frankfurt a. M. Besitzer: Pg. Herm. Laaß
Das schon seit 40 Jahren judenfreie Haus

Strümpfe
Strickwaren
Herrenartikel
Ausrüstung
für die Gliederungen der Partei in großer Auswahl im Spezialgeschäft vom
Woll-Weber
Offenbach a. M. / Am Markt

Ramspeck & Schnell, Frankfurt a. M.
Ruf 31682 Elbestraße 32
gegründet 1894
Bindfaden-Großhandlung




Hanf und Sisal. Lieferung aller bekannten Fabrikate.
Sehr leistungsfähig. Ab 50 Kilo franko, franko jeder deutschen Bahnstation



Deutsche kauft nur bei unseren Inserenten!

Persil schont und erhält die Wäsche!
P 164 b

Kleinanzeigen aus dem Reich

Anzeigenschluß jeweils 14 Tage vor Erscheinen

„Der Stürmer“ tut seine Pflicht, er bringt Aufklärung in jedes Haus und bittet seine Leser um Mitteilung von Bekanntenadressen zwecks Probebelieferung

Name	Ort	Straße	Nr.

Name des Einsenders _______________

Deutsche Geschäfte in Chemnitz

Lest und verbreitet den „Stürmer“

2 Stürmer-Nummern
erhalten Sie **gratis zugestellt,** wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden 16

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt
Der Stürmer Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: _______________

Name: _______________

Wohnort: _______________

Straße: _______________

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck Fr. Monninger (Inh. G. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 I. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 17	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.25 RM.	Nürnberg, im April 1936	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393	14. Jahr 1936

In Spanien

Das Verbrechen bolschewistischer Juden

Brennende Kirchen / Verjagte Geistliche
Ermordete Nichtjuden / Wer ist der Schuldige?

Seit dem Jahre 1930 hört die Welt aus dem Lande Spanien ununterbrochene Alarmnachrichten. Sie hört Berichte von Revolutionen, von Aufruhr, von Bürgerkrieg, von Mord und Totschlag. Sie hört, daß dort Klöster gestürmt, daß Kirchen geplündert und daß sowohl Klöster wie Kirchen niedergebrannt werden. Die Welt hört, daß Geistliche gefoltert, gelyncht, ermordet werden. Jedoch sind solche Nachrichten im Allgemeinen der Welt nicht mehr neu und unbekannt. Sie hörte sie einstmals aus dem Lande Ungarn, sie hörte sie aus Mexiko und seit dem Jahre 1917 kommen solche Meldungen ununterbrochen aus dem bolschewistischen Rußland. Sie sind die Begleiterscheinungen kommunistischer Revolten. Ueberall in der Welt, wo der Kommunismus die Ueberhand bekommt, tobt er sich in dieser Weise aus. Er tobt sich aus in Mord und Brand und Plünderung und er tobt sich insbesondere aus gegen die christliche Kirche.

Die Vorgänge in Spanien sind bezeichnend und charakteristisch. Sie sind ein Warnungszeichen für die nichtjüdische Welt. Nirgends ist die Entwicklung so deutlich vor sich gegangen und nirgends kann an Hand dieser Entwicklung besser nachgewiesen werden, wer der wahre Urheber und Drahtzieher dieser Anschläge gegen die Kirche und gegen die nichtjüdische Menschheit ist. Das spanische Volk ist bekannt als christliches und frommes Volk. Es lebte in einer jahrhundertelangen, christlichen Tradition. Nun plötzlich aber soll diese Tradition verschwunden sein. Nun soll plötzlich das spanische Volk seine eigenen Kirchen und Klöster niederbrennen. Nun soll es all das zerstören, was ihm noch vor kurzem heilig war. Das ist nicht denkbar. Denkbar aber ist, daß hinter diesem verbrecherischen Treiben nicht der Spanier, sondern ein Anderer steckt. Derselbe, der auch in den anderen Ländern Revolutionen und Aufstände anzettelt. Derselbe, der die Brandfackel des Aufruhrs überall entzündet. Derselbe, der als Todfeind der christlichen

Pulverfaß Europa



Völker Europas sollt ihr Euch verbluten? / Durch Experimente haßerfüllter Juden
Die Euern Sinn mit Teufelsblendwerk knechten / Ihr Ziel verfolgend, Deutschland abzuschächten

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!



Weltbild

Von Juden aufgehetzter kommunistischer Pöbel demonstriert in Madrid (Spanien) für den Bolschewismus

Kirche schon immer in der Welt auftrat. Es ist der Jude.

Die Revolution in Spanien wurde von den sogenannten „Marannenjuden" durchgeführt. Es sind das diejenigen Juden in Spanien, deren Vorfahren vor etwa 600 Jahren gezwungen wurden, sich taufen zu lassen und zur katholischen Kirche überzutreten. Da ihnen keine andere Wahl blieb, ließen sie sich taufen. Aber sie blieben innerlich Juden und sie sahen fanatisch darauf, daß ihre Rasse und ihr Blut unvermischt blieben. Sie heirateten nur untereinander und erhielten sich dadurch als Rassejuden innerhalb der katholischen Kirche. Im Jahre 1930 sahen sie ihre Stunde für gekommen. Mit Hilfe der Freimaurerei und der jüdisch-marxistischen Bewegung führten sie die Revolution durch. Triumphierend veröffentlichten in jener Zeit die „Israelitischen Familienblätter" in Deutschland die Köpfe der „spanischen" Revolutionäre. Triumphierend berichtete die Judenpresse, daß sich die „Marannenjuden" in Spanien erhoben hätten und daß sie sich nun wieder zu ihrem Judentum bekennen würden. Die Presse der ganzen Welt berichtete davon, daß in Spanien nun wieder in allen Städten Synagogen gebaut würden. Zugleich aber häuften sich die aufsehenerregenden Meldungen von geplünderten und niedergebrannten Klöstern und Kirchen, von verjagten und viehisch ermordeten Geistlichen. Und zugleich häuften sich die Meldungen, daß in Spanien der Bolschewismus immer mehr die breiten Massen ergreife. Nun war alles klar. Die Urheber der spanischen Revolution waren Juden. Die Urheber all der anderen grauenvollen Geschehnisse waren Juden. Nicht das spanische Volk will Bürgerkrieg, Aufruhr und Mord, sondern das jüdische. Nicht das spanische Volk hat ein Interesse am Plündern und Zerstören christlicher Kirchen, sondern das jüdische. Nicht das spanische Volk will den Bolschewismus, sondern das jüdische. Dieses jüdische Volk richtet sich auch in Spanien nach seinen uralten Revolutionsgesetzen. Es richtet sich nach dem Talmud, in dem geschrieben steht:

„Jeder Jude, der das Blut der Gottlosen vergießt, tut soviel, als wenn er Gott opfere." (Talmud: Bammidber raba c 21 und Jalkut § 772.)

„Jahwe hat erlaubt, der Nichtjuden Blut zu vergießen, denn es heißt, Du sollst keine Seele leben lassen." (Midrasch Wajjikra rabba c 13.)

„Es ist ein Gebot für jeden Juden, daß er sich befleißige, alles was mit der christlichen Kirche zusammenhängt, zu Grunde zu richten. Ebenso ist es mit ihrer Bedienung. (Gemeint sind die Geistlichen usw.)" (Jore dea 146, 14.)

Die Nichtjuden sollen ermordet, die christlichen Kirchen sollen zerstört, die Geistlichen sollen umgebracht werden. Das talmudische Gesetz befiehlts und der Jude führt es mit Hilfe von Verbrechern und Untermenschen durch. Das ist das Geheimnis der Vorgänge in Spanien. Der Jude ist dort ebenso der Urheber und der Schuldige, wie er der Urheber und Schuldige all der Aufstände, der Massenmorde, der Kirchen- und Christenverfolgungen in den anderen Ländern war und ist. Und wie er auch der Urheber und Schuldige ist an der Ausrottung des Christentums in Rußland.

Klar und deutlich ist das alles zu erkennen. Und als ungeheure Warnungszeichen sieht die Welt heute wieder die brennenden und rauchenden Kirchen in Spanien, hört sie das Krachen der Gewehrsalven und die Schreie der Sterbenden in den Straßen der spanischen Städte.

Wer ein Gewissen besitzt und wer Verantwortungsgefühl hat, der geht an diesen Zeichen nicht vorüber. Der denkt in dieser Zeit nicht an kleine Dinge. Der denkt an die große Gefahr und an das große bolschewistische Verbrechen, das in der Welt umgeht. Und er hilft mit an der Bildung einer großen Front. Einer Front, in der alle zusammenstehen, die eine gemeinsame Kultur, die gemeinsame Geistesgüter zu verteidigen haben. Und in der sie alle kämpfen gegen den einen großen Weltfeind. In der sie kämpfen gegen den internationalen, völkerzersetzenden und völkervergiftenden Juden.

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft!

Julius Streicher

Junge Männer für alles

Was uns eine Emigrantenzeitung verrät / Ein Fingerzeig für unsere Polizei

In Prag erscheint eine Zeitung mit dem Namen „Sozialdemokrat". Sie wird durch jüdisches Kapital finanziert. Jüdische Redakteure sorgen für die nötigen Lügenberichte über Deutschland. Dennoch ist dieses Judenblatt häufig unvorsichtig. Es plaudert gerne aus der Schule und gibt uns manch wertvollen Fingerzeig. In seiner Nummer 60 vom 11. März 1936 zum Beispiel bringt es einen Artikel mit der Ueberschrift **„Der junge Mann für alles"**. Wir entnehmen diesem Berichte den ersten Abschnitt:

„Seit es den Juden in Deutschland verboten ist, Hausgehilfinnen zu halten, hat sich ein neuer Beruf entwickelt. Das Mädchen durch einen geschulten Diener zu ersetzen, ist ein kostspieliges, wenigen zugängliches Auskunftsmittel, so hilft man sich durch einen „jungen Mann", der, meist aus einem anderen Berufe kommend, stellenlos, ohne Ahnung und oft auch ohne Eignung für die Erfordernisse des Haushalts, froh ist, Unterschlupf zu finden und die notwendigste Arbeit mit mehr gutem Willen als Geschick versieht. Kochen kann er selbstverständlich nicht. „Mein junger Mann", hört man heute Hausfrauen sagen, wie sie früher von „meinem Mädchen" sprachen. Denn das jüdische Mädchen ist rar und, ihres Seltenheitswertes bewußt, recht anspruchsvoll. Dann ist noch das Mädchen, die Aufwartefrau über 45 Jahre. Wenn man die Hausse in älterem Personal sieht, ist man geneigt, in diesem Gesetz einen Trick von geradezu — „jüdischer Schlauheit" zu sehen. Es geht konform mit jener Anordnung, nach welcher junge Männer ihren Arbeitsplatz Aelteren überlassen und selber ins Arbeitslager abwandern mußten. Was sollte man mit älteren Hausgehilfinnen beginnen? Die Hausfrauen engagierten sie nicht gern, für den Arbeitsdienst waren sie ungeeignet, zur Rassenaufzucht paßten sie nicht mehr, als Arbeitslose fielen sie dem Staate zur Last. Nun sind sie untergebracht und haben sich nicht zu beklagen, selbstverständlich werden sie mit Sammthandschuhen angefaßt. So hat man zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen, hat nicht nur Brot, sondern auch Zirkusspiel geboten — den Juden ist ein neuer Schlag versetzt und ein diffamierendes Mal mehr aufgeprägt. Die Volksgenossen können zufrieden sein."

*

Die Ausführungen des Prager Judenblattes sind aufschlußreich. Zum ersten ersehen wir aus ihnen, auf welche Art die Juden die Nürnberger Gesetze zu umgehen versuchen. Wir entnehmen ihnen ferner, daß nun an Stelle des früheren vom Juden so begehrten „jungen Mädchens für alles" der „junge Mann für alles" getreten ist. Daß diese Meldung für uns alles andere mehr denn eine Beruhigung darstellt, ist jedem klar, der den Fremdrassigen in seiner ihm wesenseigenen jüdischen Verkommenheit kennt. Der **Stürmer** brachte im Leitartikel seiner Nummer 13 einen Bericht über die jüdischen Knaben- und Männerverderber. **Wir wissen, in welch grauenhaftem Ausmaße der Jude jenem Laster frönt, das im § 175 unter Strafe gestellt ist. Wir wissen aber auch, wie katastrophal sich die Berührung eines deutschen jungen Mannes mit einem Juden auswirkt. Und darum muß unsere Polizei ein besonderes Augenmerk auf die Juden richten, die sich einen jungen deutschen Mann für alles (!) zugelegt haben.** Bisher hat der Jude seine nichtjüdischen Hausgehilfinnen an Leib und Seele verdorben. **Sorgen wir dafür, daß nicht auch unsere jungen Männer von der Seuche jüdischer Volksverderber erfaßt und zugrunde gerichtet werden.**

Verhaftung jüdischer Mädchenhändler

Das in Chicago erscheinende Blatt „Chicagoer Weckruf" (13. 2. 36) bringt in großer Aufmachung die Meldung, daß der Sonderstaatsanwalt zur Bekämpfung des Verbrecherunwesens, **Dewey**, vor kurzem eine Großrazzia bei der Neuyorker Unterwelt durchführte. An einem Abend wurden **zehn Mädchenhändler** verhaftet. Darunter befinden sich **sieben Juden**. Sie heißen: **Ellmeister, Altweiner, David Marcus, Joseph Weintraub, Peter Ballitzer, Jesse Jacobs, Meyer-Berkmann.** Die vier erstgenannten sind die Hauptschuldigen und Leiter des großen Welt-Mädchenhandel-Syndikats. Die Juden verdienten bei ihrer verbrecherischen Tätigkeit im Jahre 12 Millionen Dollar.

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!

Rassenschänder Katz aus Stuttgart

Ein unverständliches Gerichtsurteil

Vor der Großen Strafkammer in **Stuttgart** hatte sich der 22jährige Jude **Albert Katz** zu verantworten. Die Anklage legt ihm ein Verbrechen der versuchten Notzucht und ein Vergehen der Beleidigung zur Last. Eine Verletzung der Blutschutzgesetze liegt deshalb nicht vor, weil sich die zur Anklage stehenden Vorfälle schon vor dem Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze ereignet hatten.

Der Jude **Albert Katz** ist in **Stuttgart** geboren. Dennoch besitzt er die Staatsangehörigkeit eines östlichen Landes. Schon in seinen jüngeren Jahren hatte er die Hausgehilfinnen seiner Eltern mit seinen jüdisch-talmudischen Anträgen belästigt. Der Richter hielt ihm vor, die Nachforschungen hätten ergeben, daß er sich schon früher seiner „Erfolge" gegenüber dem Hauspersonal seiner Eltern gerühmt habe. Selbst die als Zeugin geladene Mutter des Juden muß vor Gericht zugeben, daß sie ihre Hausgehilfinnen immer vor der Gier ihres Sohnes gewarnt habe. Im vorigen Jahr hatte Jud **Albert Katz** eine Hausangestellte unter Anwendung von Gewalt in schamlosester Weise belästigt und versucht, sie zu schänden. Er nahm auch keine Rücksicht darauf, daß das Mädchen bereits verlobt war. Wo er ihrer nur ansichtig wurde, stürzte er auf sie los, um sein Ziel zu erreichen. Als er merkte, daß mit Gewalt nichts zu erreichen war, versuchte er mit Versprechungen Erfolge zu haben. Aber auch darauf fiel das Mädchen nicht herein. Es verließ die Stellung.

Vor Gericht erklärte der Jude mit Stolz, daß seine Vorfahren durchwegs Juden gewesen wären. Er entstamme also einer rein jüdischen Familie. Er sei orthodox erzogen worden! Seine Tat suchte er natürlich auf alle mögliche Weise zu beschönigen. In der Anklagerede erklärte der Staatsanwalt, das Vorgehen des Angeklagten liege hart an der Grenze des Notzuchtverbrechens. Er forderte deshalb, den Juden zu 3 Monaten Gefängnis zu verurteilen. Das Gericht erkannte jedoch nur auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen. Warum dem Juden soviel Milde entgegengebracht wurde, ist uns nicht bekannt. Nachdem Jud Katz diese 6 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft bereits verbüßt hat, kann er nun weiter die Gesetze seines jüdischen Geheimgesetzbuches Talmud erfüllen. Wo geschrieben steht:

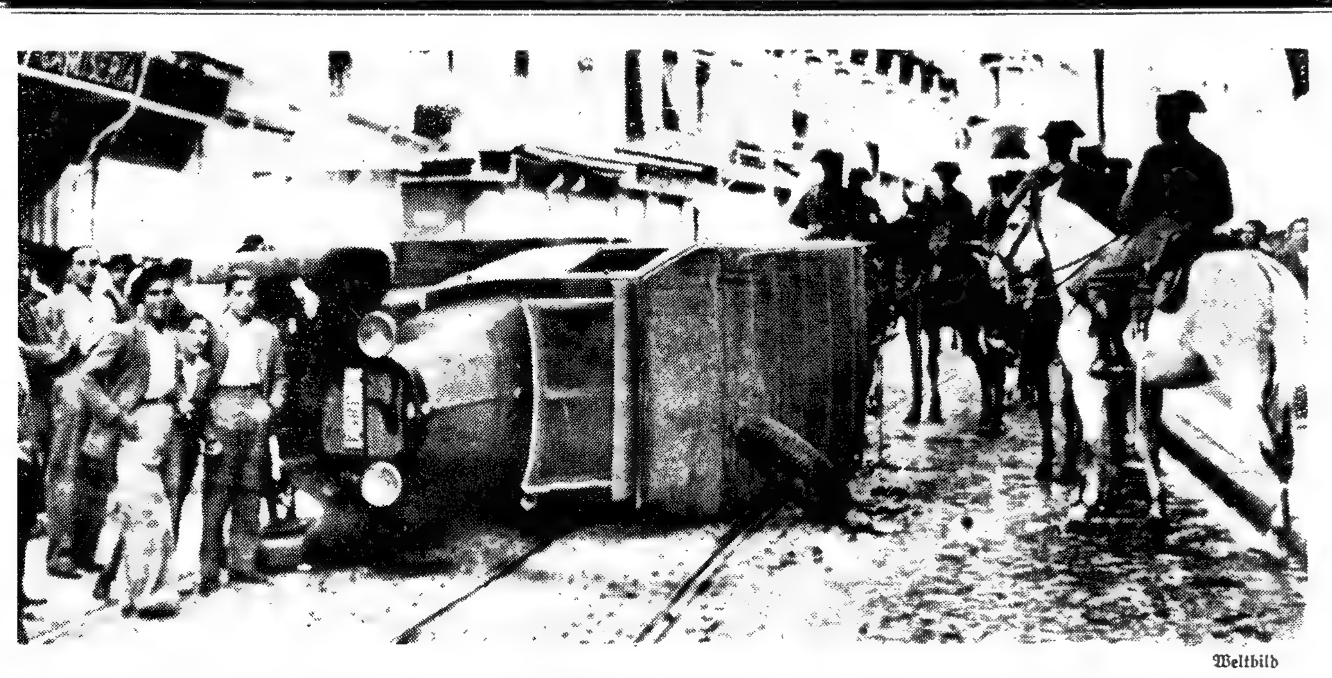
„Es darf der Jude die Nichtjüdin mißbrauchen."
(Maimonides: Jad chasaka 2, 2.)

„Alles was ein Mann (Jude) mit dem Weibe tun kann, darf er tun. Er darf mit ihm verfahren wie mit einem Stück Fleisch, das vom Metzger kommt. Er darf es essen roh, gebraten, gekocht oder geschmort."
(Talmud: Nedarine 20b.)

Es ist uns unbegreiflich, wie man einen notorischen jüdischen Rassenschänder, dessen Gier nach deutschen Frauen selbst des Juden Mutter vor Gericht gebrandmarkt hat, nun erneut wieder auf deutsche Frauen und Mädchen loslassen kann.

„Daß es ein Judenproblem gegeben hat und noch eines gibt, kann man nicht ableugnen. Seit der Verwerfung Israels vor 1900 Jahren zerstreuten sich die Juden nach allen Richtungen hin und trotz Schwierigkeiten und sogar Verfolgung, nisteten sie sich als eine Macht in fast jeder Nation Europas ein."

(„The Catholic Gazette", Februar 1936, Nr. 2)



Weltbild

So geht es zu, wenn Juden eine Revolution anzetteln. Freigelassene Zuchthäusler stürzten in Barcelona (Spanien) Automobile um

So sieht sie aus!



Stürmer-Archiv

Die amerikanische Jüdin Blanche Sewell. Es gibt auch nichtjüdische Frauen, die sich durch Beschmieren der Lippen, durch abrasierte und aufgezeichnete Augenbrauen und durch eine Mehlschicht auf den Wangen dem Typ der „schönen" jüdischen Frau anzugleichen suchen.

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit!

Jüdische Verschwörung in Ungarn aufgedeckt

Bela Kuhn wollte in Ungarn die Räterepublik ausrufen

Durch den Friedensvertrag von **Trianon** wurde das stolze Ungarland zerstückelt und in viele Teile aufgeteilt. Im Sommer 1919 gelang es dem jüdischen Kommunistenführer **Bela Kun** eine Revolution zu machen. 130 Tage währte die grauenhafte Bolschewistenherrschaft. Jeder, der diese Budapester Bluttage mitgemacht hat, denkt noch heute mit Schaudern an jene Zeit. Während die Budapester Bevölkerung, soweit sie nicht kommunistisch gesinnt war, im wahren Sinn des Wortes hungern mußte, führte der „Präsident" der Räteregierung, Jud **Bela Kun**, zusammen mit seinen zahlreichen jüdischen „Volkskommissären" in den Prunkräumen des **„Hotels Hungaria"** am Donaukorso ein Leben der Freude. In der Gesellschaft von zweifelhaften Frauenspersonen ergaben sich die Juden wüsten Exzessen und Schlemmereien.

Als jedoch am 1. August 1919 rumänische Truppen vor den Toren **Budapests** standen, fuhr ein gewaltiger Schrecken in die schlotternden Glieder der jüdischen Bolschewiken. Als am Morgen des 2. August die Sonne über die Donau herauf zog, war **Bela Kun** mit seiner jüdischen Mordbande nach Oesterreich geflüchtet. Später ist **Bela Kun** nach Sowjet-Rußland verzogen. Dennoch haben im Laufe der letzten 17 Jahre seine Agenten mindestens zehn Mal neue bolschewistische Verschwörungen in Ungarn angezettelt. Trotz einer reichlichen Finanzierung durch **Moskau** konnten diese Verschwörungen von der wachsamen Politischen Polizei Ungarns immer rechtzeitig im Keime erstickt werden. Ein altes ungarisches Sprichwort sagt: **„Der Teufel schläft nicht."** Trotz seiner Mißerfolge versucht Jud **Bela Kun** selbst heute noch Einfluß in Ungarn zu gewinnen. Die Politische Polizei Ungarns, konnte dieser Tage eine neuerliche bolschewistische Verschwörung aufdecken. Im Gegensatz zu den früheren Fällen, handelt es sich um eine Unternehmung ganz großen Stils. Man bediente sich dabei auch der Mithilfe eines Teiles der sogenannten „Intelligenz". Daß sich diese verbrecherische „Intelligenz" natürlich zum größten Teile aus Juden rekrutierte, ist jedem Wissenden klar. Es gelang die ganze Leitung der Verschwörung und ihre Mithelfer, insgesamt 20 Personen, hinter Schloß und Riegel zu setzen. Bei den Verhafteten wurden große Geldsummen gefunden und beschlagnahmt. Es handelt sich ungefähr um 8000 ungarische Pengös und verschiedene sehr hohe Beträge in ausländischer Währung. Man sieht daraus, daß **Moskau** ziemlich tief in den Geldbeutel gegriffen hat, damit eine neue Revolution in Ungarn werde.

Die interessanteste Figur unter den verhafteten Personen ist der jüdische Arzt **Dr. Weil**. Er ist ein bekannter Röntgenologe und Primarius an einem Budapester Sanatorium. Der Jude war das Oberhaupt der neuerdings von **Bela Kun** in **Moskau** angezettelten kommunistischen Verschwörung. Außer dem Juden **Weil**, wurden auch der **„Herr Generalsekretär"** und seine drei „Untersekretäre" verhaftet. Sämtliche sind Juden! Ferner befinden sich unter den Festgenommenen eine jüdische Medizinstudentin, ein Kunstmaler, mehrere Oberbeamte und Ingenieure. Nichtjuden waren an dem Unternehmen nur ganz wenige beteiligt. Ihre Mission war überdies nur eine untergeordnete. Auch jene jüdischen Kommunisten, welche den ständigen Kurierdienst zwischen **Moskau** und **Budapest** zu versehen hatten, konnten festgenommen werden. Endlich gelang es auch zwei jüdische Druckereien und mehrere „Parteibüros" auszuheben.

Hätte die ungarische Polizei nicht eingegriffen, dann wäre es in **Budapest** mit Bestimmtheit zu einer neuen jüdisch-bolschewistischen Revolution gekommen. Die Untersuchungen haben nämlich ergeben, daß die Ausrufung der Räterepublik bereits bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet und vorbereitet war. Ungarn wird sich in Zukunft nur dann vor ähnlichen Revolutionen zu schützen vermögen, wenn alle ungarischen Staatsbürger in geschlossener Front stehen. Wenn alle Ungarn einmütig zusammenstehen im Kampfe gegen den Weltfeind Alljuda.



Presse Illustrationen Hoffmann

Wo Juden zur Revolution hetzen, da wird gemordet und zerstört. Auf dem Bilde sehen wir kommunistisch-bolschewistischen Pöbel bei den Überresten verbrannter Klosterschätze

„Jedes Land muß sich schützen gegen Juden, die über ihre neue Heimat wie Heuschrecken ziehen."

Jude Cohn-Oppert aus Blowitz, Korrespondent der Londoner „Times" in Paris 1891

Ein schwedisches Blatt über die Judengefahr

Das in Stockholm erscheinende Blatt „Nationen" bringt in seiner Ausgabe vom 1. 3. 36 unter der Ueberschrift „Die arische Westfront" folgende Ausführungen:

„Nach dem Kriege glaubten sich die Juden am Ziele ihrer Wünsche, nämlich der Errichtung eines jüdischen Weltreiches. Da stand das bis ins Mark getroffene Deutschland auf, brach das Judenjoch und bildete eine freie unabhängige Nation. Alle arischen Völker stehen heute der Frage gegenüber: fortleben oder sich auf Jahwes Altar opfern lassen. Mit offenen Augen werden diese Völker ja nicht ins Verderben gehen, aber ihr Sinn ist von jüdischem Blendwerk bestrickt. Die Völker müssen über das Lügengewebe aufgeklärt werden, in dem sie gefangen sitzen. Ein einzelnes Volk ist natürlich gegen das über gewaltige Hilfsmittel verfügende Judentum machtlos und deshalb ist ein Zusammenwirken aller arischen Völker unerläßlich."

Gegen den jüdischen Grunderwerb in Ungarn

Das „Pommereller Tageblatt" läßt sich in Nr. 75 (29. 3.) aus Budapest berichten, daß dort eine Aussprache im Ungarischen Abgeordnetenhaus über das neue Siedlungsgesetz der Regierung stattgefunden habe. Die Meldung besagt, daß sich der Führer des ungarischen Frontkämpferverbandes, Abgeordneter Graf **Calffy-Daun** in schärfster Form gegen den Erwerb von Grund und Boden durch die lediglich auf Kriegsgewinne ausgehende jüdische Großindustrie und das Großkapital gewandt habe. Der Abgeordnete trat für die Notwendigkeit einer völligen Ausschaltung des Judentums von dem Besitzrecht an Grund und Boden ein. Während des Weltkrieges hätten einzelne Personen Vermögen erworben, das ihnen ermöglichte Grund und Boden den eigentlichen Eigentümern abzunehmen. Hierdurch sei ungarischer Grundbesitz in die Hände national unerwünschter Elemente gekommen.

Jüdisch bolschewistische Jugendverschwörung in Budapest aufgedeckt

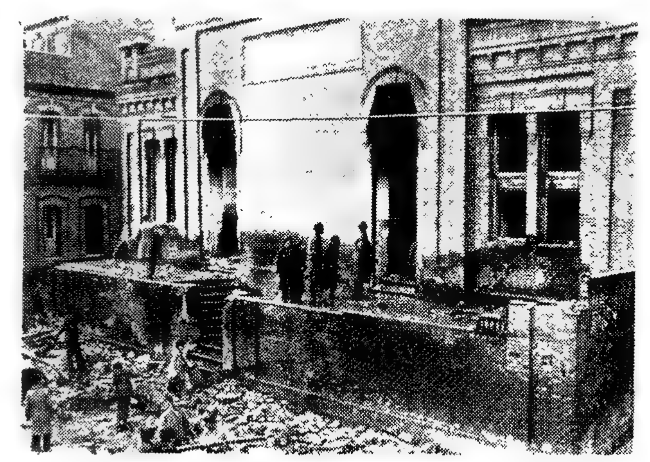
(Von unserem ungarischen Mitarbeiter)

Daß sich die Juden zur Erlangung der Weltherrschaft der kommunistischen Propaganda bedienen, haben wir in Ungarn erneut erfahren können. Am 31. März 1936 konnte in Budapest eine jüdisch-bolschewistische Jugendverschwörung aufgedeckt werden. Die Schülerinnen des jüdischen Mädchengymnasiums von Budapest waren in großer Zahl der heimlich organisierten Zionistischen kommunistischen Bewegung (Somir-Bewegung) beigetreten. In Privatwohnungen hatten die jugendlichen Mitglieder von älteren jüdischen Studenten ihre „Ausbildung" erhalten. Ihre selbständige Tätigkeit sollten die Studentinnen erst im Sommer aufnehmen. Sie sollten aufs Land geschickt werden und ihrerseits wieder die Bauernkinder „ausbilden" und revolutionieren.

Die Budapester Polizei ließ den kommunistischen Judenklub ausheben. Vierunddreißig Jugendliche wurden verhaftet.

Kundgebungen der Juden gegen Polen

Am 21. März zogen in Tel-Aviv etwa 1000 Juden vor das polnische Konsulat. Sie demonstrierten gegen das vom polnischen Sejm erlassene **Schächtverbot**. In ihrer Wut warfen sie die Fensterscheiben des Konsulats ein und entfernten das Wappenschild. Die Polizei mußte eingreifen und das Konsulat unter ihren besonderen Schutz nehmen.



Stürmer-Archiv

Niedergebrannte Kirche

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Jud Neuburger

Der sonderbare Augenarzt

Trotz der Nürnberger Gesetze macht der Jude immer wieder Versuche in die Gesellschaft deutscher Frauen und Mädchen zu kommen. Der Zweck dieser Bemühungen ist jedem Wissenden bekannt. Hat sich der Jude einmal das Vertrauen eines deutschen Mädchens erschlichen, dann hat



Stürmer-Archiv

Jud Neuburger

er die Gelegenheit die Gebote seines Geheimgesetzbuches Talmud in die Tat umzusetzen. Hier steht geschrieben: **„Es darf der Jude die Nichtjüdin mißbrauchen."** (Maimonides: Jad chasaka 2, 2.)

In der Stadt der Reichsparteitage führt der Jude **Sigmund Neuburger** eine Praxis als Augenarzt. Er ist heute 69 Jahre alt. Dennoch treibt ihn sein Blut immer wieder zu deutschen Frauen und Mädchen. Mit Vorliebe macht er sich an Verkäuferinnen der Warenhäuser heran. Mit Geschenken und Süßigkeiten sucht er das Vertrauen der Mädchen zu gewinnen. Er ladet sie zu einem Besuche in seiner Praxis ein und erbietet sich auch leichte Hautkrankheiten zu behandeln. Warum der Augenarzt (!) **Dr. Neuburger** plötzlich auch Spezialist für Hautkrankheiten geworden ist, ist nicht schwer zu erraten. Im gegebenen Falle wäre er auch zum Ohren- oder Darmspezialisten geworden. **„Der Zweck heiligt die Mittel!"** So sagt sich **Jud Neuburger**. Der Endzweck dieser „liebevollen Behandlung" aber ist **Rassenschande**. Ist der unstillbare Trieb des Juden nach Verbrechen an nichtjüdischen Frauen.

Die **Nürnberger Polizei** kennt die Judenfrage. Und darum hat sie für die „Hilfsbereitschaft" des **Neuburger** kein Verständnis. Sie bedeutete dem Juden seiner „Sympathien" für deutsche Verkäuferinnen zu entsagen. In einem anderen Falle würde sie durch geeignete Maßnahmen die deutschen Verkäuferinnen vor dem Juden zu schützen wissen.

„Vergessen wir, woher wir stammen! Nichts mehr von deutschen Juden, nichts mehr von Portugiesen! Ueber den Erdboden verstreut, bilden wir doch nur ein einziges Volk!"

Rabbiner Lipmann-Cerfberr im Synedrium 26. 7. 1806

Jüdische Erpresser

Den Juden ist kein Mittel gut und schlecht genug, um zu Geld zu kommen. Selbst vor Erpressungen und Urkundenfälschungen scheuen sie nicht zurück. Die Juden **Arno Wolf** und **Erich Paprotry** hatten sich vor den Flensburger Gerichten zu verantworten. Die polizeilichen Ermittlungen hatten ergeben, daß die beiden Juden von einem ihnen bekannten Manne 3000 Mark erpreßt hatten. Sie hatten ihm gedroht einen Vorfall aus früherer Zeit der Oeffentlichkeit mitzuteilen, wenn er ihnen nicht sofort die verlangte Summe ausbezahlen würde. In seiner Herzensnot ging der Mann auf die jüdische Forderung ein. Damit waren die Juden aber noch keineswegs zufrieden. Als sie die 3000 Mark in Händen hatten, verlangten sie weitere 20000 Mark! Der Mann ahnte nun, daß er in das Netz von ganz gerissenen Gaunern geraten war. Er wußte, daß ihn auch die Bezahlung der geforderten 20000 Mark nicht vor weiteren Erpressungen schützen würde. Kurz entschlossen erstattete er Anzeige. Das Gericht von **Flensburg** machte mit den beiden Juden kurzen Prozeß. Es verurteilte sie zu je 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Jüdische Abzahlungsgeschäfte in Brasilien

Die in Porto Alegro (Brasilien) erscheinende Zeitung „Diario de Noticias", Nr. 306 vom 25. 1. 36 beschäftigt sich in einem Aufsatz mit den jüdischen Abzahlungs-Geschäften. Darin heißt es:

„Man versucht auch hier in Brasilien einen Krieg gegen die Juden. Im Senat hat man einen Antrag eingebracht, daß die Stempelgebühren für Abzahlungsverkäufe erhöht werden, um somit den Juden das Handwerk zu erschweren. In Belo Horizonte verlangt eine Vereinigung von Händlern ebenfalls, daß Schritte gegen die Abzahlungsgeschäfte, d. h. also gegen die Juden unternommen werden. Der Jude ist ein Gift, wie das Kokain oder das Morphium. Er martyrisiert, er tötet, aber wir können nicht von ihm lassen. Das Leben in 70 Prozent der Familien in Rio de Janeiro wäre ohne den Juden unmöglich. Er verkauft uns den Badeanzug, das Seidenkleid, das Mobiliar für den Empfangssalon oder das Büro, das Küchengeschirr, die Armbanduhr, den Radio usw. Er schenkt nichts, er verkauft es um einen absurden Preis, der zwanzigmal höher ist und wenn du geliebter Leser auch sagst, du könntest heute oder morgen, oder auch die nächste Woche nicht zahlen, dein Aerger ist nur vorübergehend, aber die Geduld des Juden ist ewig."

Jüdische Geständnisse

Es kommt immer wieder vor, daß führende Juden aus irgendwelchem Grunde Geständnisse und Bekenntnisse von sich geben, die das bekräftigen, was der Stürmer seit 14 Jahren schreibt. Ein solches Geständnis brachte die in London erscheinende katholische Zeitschrift „The Catholic Gazette" in der Februarnummer (Nr. 2) 1936. Ein in Paris lebender Jude hat dem Vertreter der „The Catholic Gazette" folgende Erklärungen abgegeben:

„So lange es unter den Nichtjuden irgend eine moralische Auffassung der gesellschaftlichen Ordnung gibt und bis nicht aller Glaube, Vaterlandsliebe und Würde entwurzelt sind, wird unsere Herrschaft über die Welt nicht Wirklichkeit werden. Wir haben schon einen Teil unserer Arbeit erfüllt, aber wir können nicht behaupten, daß unsere ganze Arbeit getan ist. Wir haben noch einen langen Weg zu gehen, bis wir unseren Hauptgegner — die katholische Kirche — stürzen können . . ."

„Wir (Juden) haben den Geist der Revolte und des falschen Liberalismus unter den nichtjüdischen Nationen verbreitet . . . Wir haben ihnen neue Theorien, die man nicht verwirklichen kann, wie zum Beispiel den Kommunismus, Anarchie und den Sozialismus gebracht, die jetzt unserem Zweck dienen . . . Die dummen Nichtjuden haben sie jetzt mit der größten Begeisterung aufgenommen, ohne zu erkennen, daß jene Theorien von uns stammen und daß sie unser mächtigstes Instrument gegen sie selbst darstellen . . . Die Nichtjuden erwiesen sich in ihrer Torheit als größere Trottel als wir erwarteten. Man würde mehr Intelligenz und Allgemeinsinn erwarten, aber sie sind nicht besser wie eine Herde Schafe. Mögen sie auf unseren Feldern grasen, bis sie fett genug werden, um wert zu sein unserem zukünftigen Weltbeherrscher geopfert zu werden . . ."

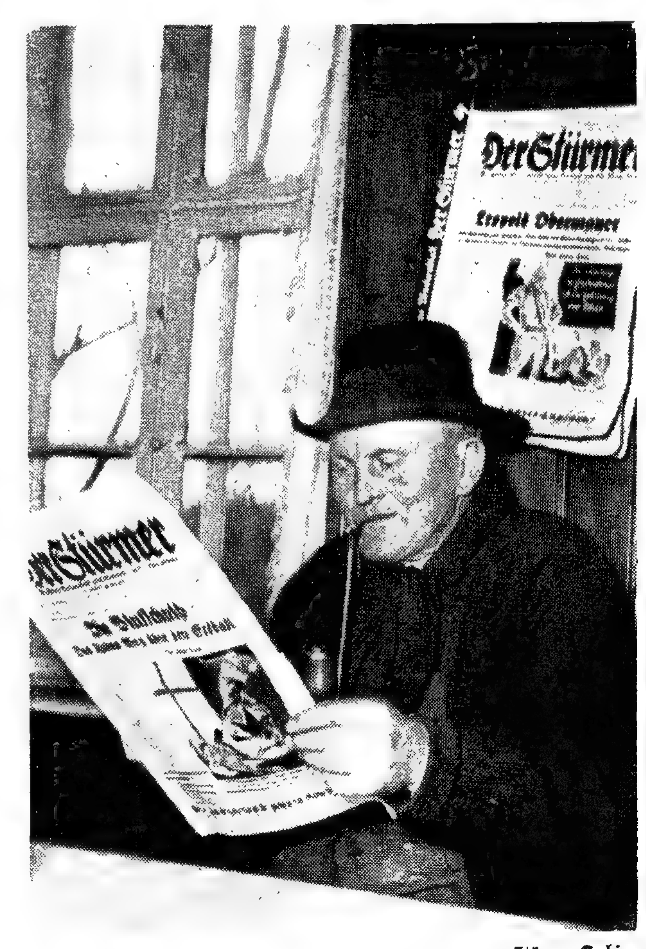
„Wir (Juden) haben viele Geheimgesellschaften gegründet, die alle unter unserem Befehl und unserer Leitung stehen. Wir haben es zu einer großen Ehre für die Nichtjuden gemacht, sich unseren Organisationen anzuschließen, die dank unserem Geld mehr blühen denn je, doch bleibt es unser Geheimnis, daß jene Nichtjuden, die ihre eigenen und wertvollsten Interessen verraten, indem sie sich unserer Verschwörung anschließen, niemals davon Kenntnis erhalten sollen, daß jene Vereinigungen von uns geschaffen sind und unserem Zweck dienen . . . Einer der vielen Triumphe unserer Freimaurerei ist der, daß die Nichtjuden, die Mitglieder unserer Logen werden, niemals die Vermutung hegen sollten, daß wir sie dazu benützen, ihre eigenen Gefängnisse zu bauen, auf deren Dach wir den Thron unseres Weltkönigs von Israel errichten werden und sie sollten niemals erfahren, daß wir ihnen befehlen die Ketten ihrer eigenen Sklaverei für unseren zukünftigen Weltbeherrscher zu schmieden."

„Bis heute hatten wir Erfolg bei dem Sturz der meisten Throne Europa's, der Rest wird in naher Zukunft folgen. Rußland hat unsere Herrschaft schon anerkannt . . . Laßt uns unsere Bestrebungen, die Moral der Nichtjuden zu vergiften, verstärken, wollen wir den Geist der Revolution in den Völkern verbreiten. Man muß sie dazu bringen, die Vaterlandsliebe und die Liebe zu ihrer Familie zu verachten. Sie müssen ihren Glauben als Humbug ansehen."

Das von der Zeitschrift „The Catholic Gazette" gebrachte jüdische Geständnis stimmt überein mit dem, was in den „Protokollen von Basel" (genannt „Geheimnisse der Weisen von Zion") niedergelegt ist.

„Das Volk Gottes . . . . ist Jahrhunderte her, ja fast seit seiner Entstehung eine parasitische Pflanze auf den Stämmen anderer Nationen."

(Herder, „Ideen zur Pilosophie der Geschichte der Menschheit." 3. Teil, S. 97 ff.)



Stürmer-Archiv

Der Landwirt sucht sich Aufklärung im Stürmer

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Wer dem Stürmer die Treue hält, hält sie dem Volke!

Großbetrug in Amerika

Die gefaßten Gauner sind Juden

Nordamerika wird von den Judenzeitungen der Welt schon seit langem als das Land gefeiert, in dem alles ins Große geht. Man braucht nur an die Wolkenkratzer von Newyork und Chicago erinnert zu werden. Ins Große hinein gehen aber auch die Gaunereien, die in diesem Lande Tag für Tag der Welt bekannt gemacht werden. Und es entspricht einem gewissen amerikanischen Geschmack, daß die Anführer der Newyorker und Chicagoer Gangsterbanden als „Könige" bezeichnet und gefeiert werden. Die in Newyork erscheinende „Daily News" Nr. 160 vom 30. 12. 35 konnte wieder einmal von einer ganz „großen" Sache berichten, die von den Gangsters (Gaunern) gedreht wurde. Unter der Ueberschrift:

„6 Männer und ein Mädchen im Gefängnis wegen Dollar 2 000 000 Autobetrug"

schreibt das Blatt:

„Die Bande hat in weniger als 3 Jahren von 100 000 leichtgläubigen Kraftfahrern Doll. 2 000 000 herausgeschwindelt. Miller, ein Schwindsüchtiger, dessen Aussehen sein düsteres Geschäft nicht verrät, war in Saranac in Behandlung, als die Untersuchung begann. Er erfuhr trotz aller Heimlichkeit von derselben und entfloh aus Saranac. Man glaubt, daß er sich nach einem Sanatorium im Südwesten des Landes begab.

Miller mit seinen 18 Assistenten ist angeklagt Unterschriften unter Vorspiegelung falscher Tatsachen für Versicherungen ohne Genehmigung erhalten zu haben.

Miller war schon immer in der Newyorker Unterwelt eine große Figur, er ist, wie Henry Goldberg, den man vergangene Woche als den wirklichen Unterwelt-Zaren von Newyork bezeichnete, immer so im Hintergrund geblieben, daß die Polizei wenig von seiner Tätigkeit wußte. Der Betrug wurde unter dem klingenden Namen „American Automobile Service League und United States Motorists Association" ausgeführt.

Man verkaufte an die Mitglieder der beiden Vereinigungen Jahresbeiträge in Höhe von Doll. 18.50, für die die Käufer im ganzen Lande freie Garage, Reparaturen, Abschleppen und Versicherung haben sollten. In Wirklichkeit waren aber die Mitglieder nur mit Doll. 1.25 für persönliche Unfälle versichert.

Joseph Mazariello war der Muskelmann des Bandenzaren. Der Haupthelfer bei diesem Geschäft war James Caiola, alias Jimmy Mandel, bereits am 12. Dezember 35 wegen Checkfälschung eingesperrt."





Ben Levine



Herman Forkish



Sidney Blank



John Laughran

Stürmer-Archiv

Von den verhafteten Verbrechern bringt „Daily News" vier im Bilde und besitzt den Mut, den Lesern zu sagen, was sie nach den Bildern feststellen konnte. Sie schreibt:

„Die Abbildung der 4 Gangster, Ben Levine, Herman Forkish, Sidney Blank, John Laughran zeigt deutlich, daß es sich bei den ersten Drei bestimmt um Juden handelt."

Wir vom Stürmer freuen uns über diese Feststellung und können versichern, daß auch unsere Augen die ersten drei als leibhaftige Juden erkennen. Wir empfehlen „Daily News" auch künftighin mit Stürmeraugen zu schauen, dann wird sich damit immer wieder bestätigen lassen, was der Deutsche **Dr. Dingelstaedt** einst schrieb: „Wohin Ihr faßt, Ihr werdet immer Juden fassen."

Prügelstrafe in Amerika

In der „Newyorker Staatszeitung und Herold" wird Folgendes berichtet:

Zehn Hiebe und 15 Jahre Zuchthaus für Diebstähle

(Meldung der „Associated Preß")

Washington, Del. 15. Nov. Dennis Leone wurde heute wegen Diebstahls von Schmuck im Werte von $ 1600 aus zwei Heimen zu zehn Peitschenhieben und 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte sich schuldig bekannt, im Juli in die Heime von Dr. C. M. A. Stine, Oberchemiker der Dupont Co., und von Marwell Chester eingebrochen zu sein.

Was für ein Geschrei würden die Zeitungen in Amerika anheben, wenn aus Deutschland die Nachricht käme, daß dort die Auspeitschung von Verbrechern wieder eingeführt worden sei? Man würde uns Barbaren heißen und als kulturloses Volk in der ganzen Welt beschimpfen. Und wenn der ausgepeitschte Verbrecher gar ein Jude wäre, dann würde man die ganze Welt gegen Deutschland mobil machen.

Wir möchten aber mit dieser Feststellung keineswegs gesagt haben, daß nun in Amerika Unrechtes geschehen sei. Wir vom Stürmer glauben, daß es nicht die schlechtesten Richter sind, die rückfällige Verbrecher mit der Peitsche verarzten lassen.

Jud Salomon Fels und die Rassenfrage

Sein Brief an die Danziger Behörde

Die Juden leben aufgeteilt in allen Völkern. In Amerika als „Amerikaner", in England als „Engländer", in Frankreich als „Franzosen" usw. Sie wollen nirgends das sein, was sie wirklich sind: Volks- und Rassefremde! Als der Nationalsozialismus damit begann, der unwissenden Oeffentlichkeit klar zu machen, daß die Juden keine Deutschen sind, sondern eingewanderte Fremdrassige, da ging in der Judenpresse ein Trommelfeuer gegen die Nazis los. Die Juden wollten, daß sie weiterhin als gleichberechtigte Volksgenossen angesehen und behandelt werden. Der Sieg des Nationalsozialismus hat dazu geführt, daß die Fremdrassigkeit der Juden gesetzlich festgelegt wurde.

Wenn es dem Juden aber in den Kram paßt, wenn es sein Vorteil will, dann verzichtet er darauf, von der „Gleichheit aller Menschen" zu reden. Dann enthüllt er mit typisch jüdischer Frechheit seine wahre Gesinnung. Wenn es dem Juden zweckdienlich erscheint, dann führt er sogar die nationalsozialistische Weltanschauung ins Feld, die keine Rassengleichheit kennt. Der jüdische Rasseschänder **Salomon Fels** wollte die Angestellte **Erika D.** aus dem Geschäfte fort haben. (Wissende glauben, daß das Mädchen seinen Wünschen nicht willfährig genug war). **Salomon Fels** schrieb an eine behördliche Stelle in Danzig folgenden Brief:

„Ich beantrage hiermit die Genehmigung, den Lehrling Erika D. zum 30. 6. 1934 zu kündigen. Ich habe die Genannte am 15. 9. 1933 als Kontor-Lehrling in meinem Geschäft eingestellt und hatte leider erst nach Ablauf der Probezeit von drei Monaten eingesehen, daß die Beschäftigung in meinem Geschäft für die Genannte nicht in Frage kommt. Frl. D. ist ein direkter Abstamm schwarzer Rasse und erweckt mit ihrer Anwesenheit bei vielen Kunden in meinem Geschäft Anstoß. Es sind nachweislich viele Kunden meinem Geschäft ferngeblieben oder haben den Laden unter Protest verlassen, nachdem sie der Genannten ansichtig wurden. Unter diesen Umständen kann mir nicht zugemutet werden, Frl. D. weiter zu beschäftigen, da ich einen derartigen Schaden nicht erleiden kann, der unter Umständen gar nicht mehr wett zu machen ist. Es konnte im vorigen Jahr nicht vorausgesehen werden, daß durch den sieghaften Auslauf der nationalsozialistischen Revolution ein derartig grundlegender Wandel in der Weltanschauung des deutschen Volkes eintreten würde.

Ich werde bemüht sein, Frl. D. weitgehend zu unterstützen, daß sie einen Posten bekommt. Aber für Frl. D. halte ich das Verbleiben als Lehrling in meinem Geschäft als vollständig unzweckmäßig.

Ich bin nicht in der Lage, meine Pflichten als Lehrherr zu erfüllen, da ich den Lehrling tunlichst verborgen halten muß. Ich werde an ihrer Stelle einen anderen Lehrling anstellen.

Hochachtungsvoll

(gez.) Fels."

Also, wenn das „Geschäftsinteresse" es nützlich erscheinen läßt, dann ist der Jude bereit, die „schwarze Rasse" einer Angestellten als Kündigungsgrund anzuführen, den „sieghaften Auslauf der nationalsozialistischen Revolution" anzuerkennen und von einem „grundlegenden Wandel in der Weltanschauung des deutschen Volkes" zu sprechen. Was doch so ein Prachtskerl von einem Juden alles fertig bringt! -- --

Ganz unvermerkt ist der „Gläubiger der Könige" (Rothschild) zum Könige der Gläubigen geworden, und wir können nun die Bitte dieses Königs um Emanzipierung nicht anders als ungemein naiv finden, da wir vielmehr uns in die Notwendigkeit versetzt sehen, um Emanzipierung von den Juden zu kämpfen.

(Wagner, „Das Judentum in der Musik". Gesammelte Schriften 5. Bd. S. 86 ff.)

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

Beim Bilderjuden

Scharf unterscheidet sich im Handel der redliche *deutsche* Kaufmann von dem Juden. Er ist kenntlich an seiner geraden, soliden Geschäftsgebarung. Er betrachtet seine Tätigkeit mit einem gewissen Sinn für Verantwortung und vermeidet jede schmierige Aufdringlichkeit.

Nicht so der *Jude*. Als geborener Schacherer betreibt er überhaupt nur solche Geschäfte, wo mit **Trick** und **Betrug** ein möglichst leichter und hoher Gewinn zu erzielen ist. Es ist ihm dabei völlig gleichgültig, ob er mit Lumpen, alten Hosen, mit Hopfen oder Vieh handelt — oder mit den erhabenen *Werken deutscher Kunst*. Das Talmudgehirn ist unerschöpflich in der Erfindung von Kniffen, und sogar der Kenner der Judenfrage weiß oft nicht, was er mehr bestaunen soll: die Verlogenheit oder die Frechheit.

Mit einem Trommelfeuer der Ueberredung betäubt der Jude den Widerstrebenden. Er spielt mit seinem Opfer wie die Katze mit der Maus. Er narkotisiert den Verwirrten mit einem Strudel phantastischer Vorspiegelungen und bringt den Durchschnittsmenschen schließlich dahin, wo er ihn haben will.

So erging es auch einem Käufer, der vor wenigen Jahren in den **„Gemäldesalon" der Jüdin Berta Schwarz** geriet. Sein Weihnachtskauf kam ihm teuer zu stehen.

Berta ist ein Musterexemplar von Juderei. Ihr Vater, ihr Großvater, ihre Urgroßmutter, ihr Urahn und alle Itzigs und Bertas ihrer Sippschaft bis zurück in Abrahams Schoß — alle waren sie *Schacherjuden* gewesen. Was Wunder, wenn die **Berta** die Mätzchen ihrer Vorfahren mit Virtuosität handhabt? Wie aus einer Zaubertüte schüttelt sie die Märchen und die Uebertreibungen sprudeln von ihren Judenlippen gleich einer Vernebelungswolke, in der sich die Jüdin schließlich selber nicht mehr auskennt.

Als die Jüdin **Berta** bemerkte, daß der besagte Käufer in die Landschaft eines Münchener Künstlers wie vernarrt war und ihm nur der Preis von 500 Reichsmark unerschwinglich erschien, begann sie den Wert des Bildes in den Augen des Käufers *künstlich zu steigern*. Je öfter der Kunde in den Laden kam, desto fabelhaftere Dinge erzählte sie ihm über das Bild und den Maler und desto geheimnisvoller und verführerischer wurden ihre Beteuerungen.

Zuerst ermahnte sie ihn nur kummervoll, er solle sich möglichst *bald* entscheiden, da ein wahrer Sturm von Reflektanten vorhanden sei, die alle das Bild an sich bringen wollten. Wenn es nicht schon längst seinen Herrn gefunden habe, so nur deshalb, *weil sie selbst sich noch nicht von ihm trennen könne*. An allen Abenden nehme sie es mit nach Hause, um den Anblick seiner Schönheit zu genießen. „Aber freilich", sagte sie mit rührender Wehmut, „auf die Dauer kann ich mir das auch nicht leisten." — — —

Beim nächsten Besuche war das *Bild aus der Auslage verschwunden*. Als der Kunstfreund, der Tag und Nacht an nichts anderes gedacht hatte, etwas erschrocken in den Laden trat, ließ sie ihn zunächst ein wenig zappeln. Dann aber neigte sie sich ganz nahe zu seinem Ohre und flüsterte: „Ich habe es wegtun müssen, weil ich es nicht jedem beliebigen Geldsack gönnen will. Nur, wer das herrliche Werk so mit dem Innersten zu schätzen weiß, wie Sie, der soll es haben. *Sie allein, mein Herr, nur Sie verdienen es!*" Und sie ließ mit verführerischem Augenblinzeln durchblicken, sie habe um seines Kunstverständnisses willen eine wirkliche Herzensneigung zu ihm gefaßt.

Als der gutmütige Käufer nun doch etwas stutzte und die schwarze **Berta** mißtrauisch musterte, da spannte die jüdische Sirene schnell eine andere Saite auf ihre Harfe.

Sie bezeichnete den Maler des Bildes als einen der *aussichtsreichsten Künstler* unserer Zeit. Alle großen Meister der letzten fünfzig Jahre seien seine Lehrer gewesen. Und mit rasender Zungenfertigkeit zählte sie ein paar Dutzend davon herunter. Aber mit einem Seufzer fügte sie hinzu, daß er leider *schon im fortgeschrittenen Lebensalter* stehe. Deshalb bestehe die Gefahr, daß er bald in Walhalla einziehen werde und dann — — *dann würden seine Bilder mit Gold aufgewogen werden*. Zunächst allerdings habe er einen *Ruf nach Amerika* erhalten, und wenn er den annehme — was schon als gewiß anzusehen sei — dann, ja dann sei er *auf ewig für uns verloren*.

Das spekulative Interesse des Käufers war wachgerufen. Die Aussicht auf einen sich von Jahr zu Jahr steigernden Wert des Bildes gefiel ihm, und zu der ursprünglichen Freude an der schön gemalten Landschaft kam nun noch die Lust hinzu, eine *gute Kapitalsanlage* zu betätigen.

Aber auch seine *Eitelkeit* wußte die Jüdin zu wecken. Sie ging dazu über, ihm vorzuspiegeln, welch ein *Abglanz* von dem herrlichen Werke auf den Besitzer zurückfallen würde. Es werde in seinen Bekanntenkreisen eine wahre Pilgerfahrt nach seinem Salon einsetzen. Man werde überall von dem berühmten Bilde sprechen und Herr Kunz und Frau Meier und alle die anderen würden ihn um den kostbaren Besitz beneiden. So würde seine Familie geradezu im Mittelpunkte des allgemeinen Gespräches stehen.

Zum Beweise für die *buchstäblich bezaubernde Wirkung*, die das wunderbare Bild *auf jeglichen Beschauer* ausübe, zog nun die Jüdin **Berta** alle Register ihrer eigenen schönfärbenden Kunst. Sie schilderte mit dramatischer Kraft, wie eine ganze große Anzahl von sachverständigen Damen seit Wochen immer wieder in ihren Laden kämen, nur um einige Minuten vor dem Kunstwerk verweilen zu dürfen. Ja, der Schutzmann von gegenüber — seit gestern scheine er versetzt zu sein — habe unlängst im Laden *geweint*, weil es ihm seine bescheidenen Mittel nicht erlaubten, dieses Bild zu erwerben.

Diese mit großer Ueberzeugungskraft vorgetragenen Erzählungen der Jüdin **Berta**, die Wahres und Verlogenes geschickt miteinander vermischten, verfehlten ihre Wirkung auf den Käufer nicht — und er ließ diesmal beim Fortgehen seine *Adresse* da.

Nun kamen fast alltäglich Karten, ja sogar einmal ein Eilbrief, mit dringenden Anfragen und mit Bitten um baldigste Entscheidung. Zuletzt überbrachte ein Bote die Mitteilung, daß *eine völlig neue Sachlage* eingetreten wäre, die für den Kunden von höchster Wichtigkeit sei. Er solle in seinem eigenen Interesse sofort erscheinen.

Als der Arme, dem das Bild nicht aus dem Kopfe kam, daraufhin wie hypnotisiert wieder in den Laden trat, ließ die Jüdin, die unterdessen seine Lebensverhältnisse und sogar seine Konfession in Erfahrung gebracht hatte, die letzte Mine springen. Sie machte dem Gefolterten die überraschende Mitteilung, daß *mit dem Besitze des Bildes auch eine hohe Ehre verbunden* sein werde. Dieser erhabene Künstler hätte nämlich die höchste Auszeichnung erfahren, die überhaupt menschenmöglich sei: er hatte vor einigen Jahren den — — *Papst malen dürfen!* Durch diesen Umstand sei jedes Bild von diesem Meister geradezu unschätzbar an Wert. Als der Käufer die Jüdin betroffen anstarrte und nicht mehr wußte, wie ihm geschah, da holte sie zum letzten aus.

Sie rief, sie habe noch ein übriges getan! Sie sei eine Frau, die gewissermaßen ihr ganzes Leben nur den idealsten Aufgaben der Kunst widme .... und mit geheimnisvoll öliger Stimme fuhr sie fort: „Ich habe erkannt, welch innige *Seelenverwandtschaft* Sie, mein verehrter Herr, *zu der in dem Gemälde sich offenbarenden Künstlerseele* hinzieht! Ich kann es, bei Gott, nicht vor meinem künstlerischen Gewissen verantworten, daß Sie wegen unbedeutender finanzieller Schwierigkeiten um den Besitz dieses Bildes betrogen werden! Ich habe das äußerste gewagt: ich bin mit dem Künstler persönlich in Verbindung getreten. Ich habe es, unter Verzicht auf jeden eigenen Nutzen, von ihm erbettelt, daß er den Preis auf 400 Mark heruntersetzte...! Greifen Sie zu, greifen Sie zu — — so was kehrt nicht wieder!!"

Der gänzlich „gloriformierte" Käufer war erschüttert über so viel Edelmut, griff zu — — — zahlte bar und nahm das Bild gleich mit.

— — — —

Erst viel später, als er sein Wissen über die Judenfrage nennenswert erweitert hatte, erfaßten den glücklichen Besitzer einige gelinde Zweifel. Er erinnerte sich eines ihm bekannt gewordenen ortsansässigen Künstlers und weihte ihn in den Handel ein. Von ihm konnte er bald über den Maler seines Bildes folgendes erfahren:

1. Das Bild war ein *Jugendwerk* von ihm gewesen, er hatte unterdessen bedeutende Fortschritte gemacht.

2. Nach *Amerika* auszuwandern fiel ihm nicht im Traume ein; er wüßte gar nicht warum?

3. Den Wert seiner Bilder dadurch zu steigern, daß er sich bald zu den *himmlischen Akademien* versammle, habe er gar kein Verlangen; denn bei seinen 35 Jahren biete ihm das Diesseits noch genug lebenswerte Motive.

1. Den Papst zu malen, wäre freilich eine hohe Ehre und würde vielleicht seinen Bilderabsatz steigern; aber er sei nun einmal ein Gebirgsmaler und verstehe nichts von Porträts.

5. Was schließlich den *Preis* von 400 Mark anlange, so möchte er die Jüdin dahin wünschen, wo der Pfeffer wächst; denn das unverschämte Weibsbild habe ihm seinerzeit nur lumpige *50 Mark* gegeben.

— — — —

Auf diese überraschenden Eröffnungen hin packte sich der hereingefallene Bilderkäufer selbst bei der Nase und sagte tonlos:

„Wer einem Juden traut,
Gehört aufs Hirn gehaut!"

Dalheim.



Stürmer-Archiv

Automobile werden in Brand gesteckt



Stürmer-Archiv

Im Schalterraum der Allgemeinen Ortskrankenkasse Gera ist ein großer Stürmeranschlag aufgestellt



Stürmer-Archiv

Von der Kontoristenklasse der Verbandsberufsschule zu Neustadt i. Sa. wird der Stürmer fleißig gelesen

„Der Jude ist ein bequemer, aber höchst raffiniert denkender und handelnder Charakter, der sich über das Weltall verbreitet hat und mit allen nur möglichen Manipulationen Vermögen zusammenscharrt."

Aus dem Sittenverfall des Judentums
bearbeitet von Mendelsohn-Berlin 1878.

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

Der große Haß

Unerhörte jüdische Herausforderung des polnischen Volkes

Unter der Ueberschrift **„Antisemitismus oder Antigojismus"** stellt die in Lodz erscheinende jüdische „Handels- und Wochenschrift für Kaufleute und Handwerker" eine Reihe von Forderungen auf, die im polnischen Volk einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen haben. Die in Polen wohnenden Juden verlangen:

1. **Die jüdische Emigration und die Akklimatisierung dürfen keinen Beschränkungen unterliegen.**
2. **Die jüdische Religion ist offiziell anzuerkennen, gibt es doch jüdische Unternehmungen und Anstalten, z. B. in Lodz, wo Christen obligatorisch den Sabbath heiligen.**
3. **Alle Aufschriften, die den Namen „Christus" enthalten, sind überall dort zu beseitigen, wo neben Christen auch Juden wohnen.**
4. **Der jüdische Sabbath ist offiziell anzuerkennen.**
5. **Die Juden müssen das Recht erhalten, am Sonntag zu arbeiten und zu handeln.**
6. **Die Weihnachtsfeiern in öffentlichen Schulen sind aufzuheben, Christbaumfeiern, das Singen von Kolenden und christlichen Hymnen hat zu unterbleiben.**
7. **Leute, die sich erdreisten, öffentlich Kritik an den Juden zu üben, sind aus den Aemtern zu entlassen bezw. zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen.**
8. **In den staatlichen Gerichtsgebäuden ist der Bet din (Jüdisches Gericht) anzubringen.**
9. **Aus den Schulen ist alle Literatur zu beseitigen, welche die Juden nicht wünschen.**
10. **Zu verbieten ist die Bezeichnung „christlich" im Zusammenhang mit den Ausdrücken „Staat", „Religion" und Nationalität in allen Dokumenten und öffentlichen Bekanntmachungen.**

In dem Artikel, der die ganze bodenlose jüdische Ueberheblichkeit und Frechheit offenbart, heißt es dann weiter:

„Jede Vorbeugungsaktion gegen den Willen der Mehrheit des Volkes und des Staates können nur die Juden durchführen, die so geschlossen und organisiert sind wie kein anderes Volk. Soweit es sich um die öffentliche Meinung handelt, so vermag das polnische Judentum, das eine mächtige rechtliche Waffe und eine Presse in seiner Hand hat, die Meinung so zu verarbeiten, wie es ihm bequemer und praktischer scheint."

Die Juden machen 10—12 Prozent der Einwohnerzahl Polens aus. Sie sind also eine verschwindend kleine Minderheit. Sie haben an der geschichtlichen und kulturellen Entwicklung Polens keinen Anteil. Unter den Männern, die seit Jahrhunderten um die Freiheit Polens kämpften, ist kein Jude dabei. Wohl aber unter den Verrätern und Spionen, die dem Freiheitswerk in den Rücken fielen. Die durch Verrat, Spionage und ein faules Schmarotzerleben gebrandmarkte jüdische Minderheit Polens, erhebt Ansprüche, die einer völligen Unterdrückung und Beherrschung eines großen nichtjüdischen Volkes gleichkommen. Die Juden Polens verlangen die offizielle Anerkennung ihres Sabbaths und fordern im gleichen Atemzuge, daß ihnen gestattet werde, den christlichen Sonntag schänden zu dürfen.

Aus den Forderungen der Juden Polens schlägt uns der uralte unversöhnliche Haß gegen den Nichtjuden und gegen das Christentum entgegen. Es ist der Geist des Talmud, der aus den Forderungen der polnischen Juden spricht. Der Geist jenes Talmud, in dem geschrieben steht:

„Das Angesicht des christlichen Zeitalters ist das Angesicht eines Hundes." (Sanhedrin F. 96b und 97a.)

„Es ist ein Gebot für jeden Juden, daß er sich befleißige, alles, was mit der christlichen Kirche zusammenhängt, zu Grunde zu richten." (Jore dea 146, 14.)

Der Haß der Juden, der **Christus** ans Kreuz schlug, hat die Jahrtausende überdauert. Dieser Haß brennt heute noch in jedem Juden. Der Talmud stachelt ihn täglich von neuem auf. Im Talmud heißt es:

„Christus ist ein Narr gewesen. Er hat Zauberei getrieben. Er heißt Ben Stada (das ist: Hurensohn)." (Sabbath 104b.)

An einer anderen Stelle des Talmud lesen wir:

„Christus ist ein Hurensohn. Er ist der Sohn einer Menstruierenden. Er ist Ben Pandera, d. i. der Sohn des Unzuchttieres." (Toldosch Jeschu.)

„Christus wird im Jenseits mit siedendem Kote gerichtet, denn er hat die Weisen verspottet." (Gittim F 56b, 57a.)

„Jesus ist ein auf einem Dunghaufen begrabener toter Hund." (Sohar des Moses de Leon, herausgegeben 1880.)

Der Haß gegen **Christus** und gegen die Nichtjuden hat die Forderungen der Juden Polens diktiert.

In Polen kommt es immer wieder aus dem Volke heraus zu Aufständen gegen die Juden. Für diese Aufstände macht die jüdische Weltpresse unter großem Geschrei „gewissenlose antisemitische Hetzer" verantwortlich. In langen Interpellationen im Sejm und Senat beklagen sich die Juden über den im Volke geschürten Antisemitismus. Die Forderungen der polnischen Juden zeigen deutlich, wer der Schuldige ist. Das polnische Volk kämpft um sein Leben. Es kämpft um seine Schulen, um seine Feiertage, um seine heiligsten Gebräuche. Es verteidigt sein Land, sein Brauchtum, seine Freiheit. Es wehrt sich dagegen Knecht des Juden zu werden. Die judenfeindlichen Ausschreitungen in Polen sind das Aufbäumen eines Volkes gegen seinen Henker



(Aufn.: Stock)

Die Jugend wird in der Judenfrage aufgeklärt

Bestechung

Im jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan aruch steht geschrieben:

„Gebe den nichtjüdischen Oberhäuptern Geschenke, dann kannst Du das Recht beugen." (J. Schabbath F 6a.)

Die talmudische Anweisung, durch Bestechung der Nichtjuden sich Vorteile zu verschaffen, wird von den Juden bei jeder sich bietenden Gelegenheit in die Tat umgesetzt. Das Mittel der Bestechung wird von den Juden insbesonders im Land der unbegrenzten Möglichkeiten (in Amerika) in Anwendung gebracht. Die Zeitung „The Detroit News" Nr. 126, 26. 12. 36, berichtet einen besonders krassen Fall talmudischer Bestechung. Eine organisierte Bande von Dieben hatte sich mit Erfolg auf den Wiederverkauf gestohlener Autoreifen verlegt. Die Verluste, die die „General Motors Truck Co." durch die Diebstähle erlitt, belaufen sich auf Doll. 100 000.— Die Organisatoren der Diebstähle waren 4 Juden. Sie heißen: **Sam Nimar** (früherer Besitzer der Detroit Surplus Autoparts and Supply Co.), **Louis Leßner** (früherer Buchprüfer der Gesellschaft), **Sam Rosenberg** (Lagerdirektor in Nimar), **Walter Erdman** (Besitzer der General Tire Service Co.)

Um die Diebstähle ungehindert machen zu können, bestachen die Juden Angehörige des Detroiter Polizei-Departements mit Freibier und Geldgeschenken. Einer von ihnen erhielt sogar ein Auto als Schweigelohn. Schließlich kam die Sache aber doch auf und nun haben sich Bestecher und Bestochene vor dem Richter zu verantworten. An den bestochenen Nichtjuden geht der Satz in Erfüllung, der schon seit altersher zum Volkswort geworden ist: Wer vom Juden ißt, geht daran zu Grunde.



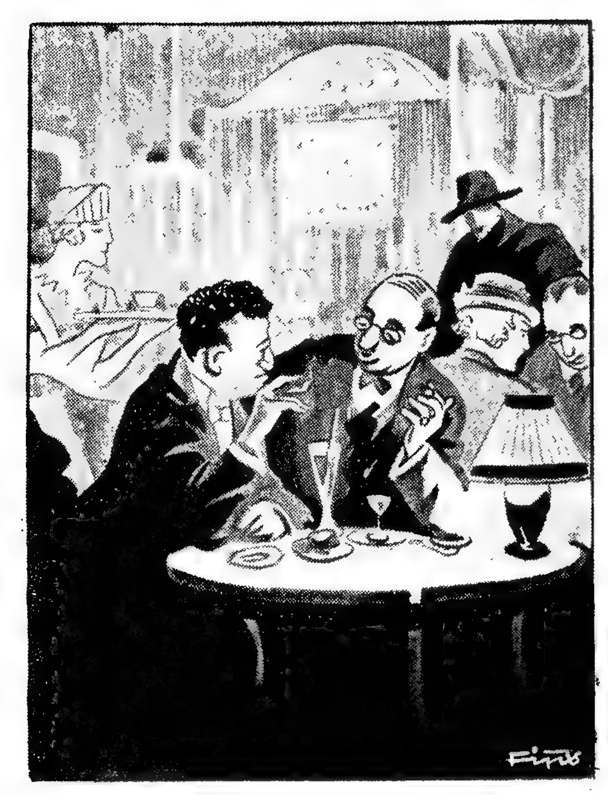
Stürmer-Archiv

Die SA von Markkleeberg-West hat einen Stürmerkasten aufgestellt

Ein Volk das den Juden zum Herrn im Lande macht geht zu Grunde

Fips Zeitspiegel

Der Stürmer
Folge 2



Sadisten
Frankreich is ä wundervolles Land, hat es doch gehabt einen „Marquis de Sade"



"Um Gotteswillen nicht schießen, ich tu der nix!"
„Aber das Gewehr is doch nicht geladen."
„Schad nix, ungeladene Gewehre gehen auch los"



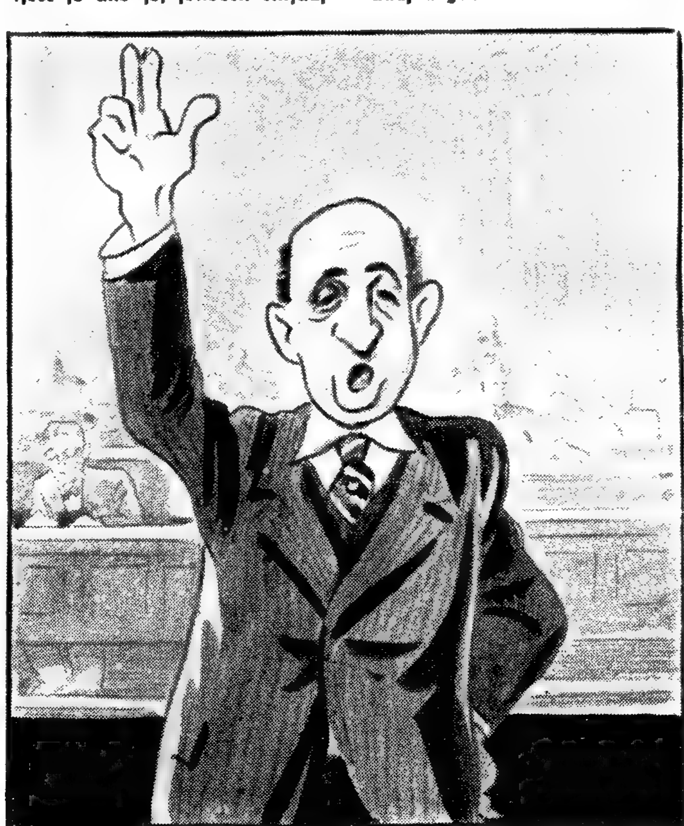
Soll'n se lachen die Gojims, hol ich heute ihren Dreck, werden se mer kaufen ab meinen Dreck, wenn ich werd haben ä Warenhaus



Was heißt arbeiten, es Geld find' mer auf der Straß, wenn mer versteht in anderer Leute Taschen zu langen, ohne daß se was merken



Entsetzlich
Es is furchtbar Jud und bloß Jud zu sein, nicht mehr Herr so oder Herr so und so, sondern einfach — auch ä Jud



Der Schwur
Ich schwöre ich bin unschuldig, — ganz unschuldig, Herr Richter! — Derf mer fragen um was es sich handelt?



„Was machste for ä Gesicht, wie gehts Geschäft?"
„Mies, wo de hinkommst erklären se der solidarisch — se kaufen nur bei solid arischen Geschäften ein"



„Bin ich froh, daß ich von Deutschland weg bin"
„Nebbich, werden se froh sein, daß se dich los haben"



Unter Rassegenossen
Gott, was soll ich der kaufen ab den Schund, hier haste einen Cent. Ich hab dich unterstützt, Du schmierst mich nicht aus. — Haben mer beide gemacht ä gutes Geschäft

Aus der Zeit der Schande



Das Bild zeigt Wohnungssuchende in Berlin im Jahre 1920. Juden brauchten nicht anzustehen. Eingewanderte Ostjuden erhielten auf raschestem Wege Wohnungen zugewiesen

Ein Gemeinderat als Judenfreund

Lieber Stürmer!

In **Heißenbüttel,** Ortsgruppe Heilsdorf, wohnt der Erbhofbauer **Wellbrock.** Die ganze Gemeinde kennt ihn als einen ausgesprochenen Judenfreund. Vor kurzem wurde er beobachtet als er auf einen jüdischen Viehhändler zutrat ihm kräftig die Hand schüttelte und ihn mit den Worten begrüßte: **„Na Du altes Haus, wie geht es Dir?"** Herr **Wellbrock** hat sicherlich schon den Stürmerkasten, den die Ortsgruppe in **Hambergen** errichten ließ, gesehen. Was dort aber ausgehängt ist, scheint er nicht gelesen zu haben; denn sonst wüßte er, daß es eines deutschen Volksgenossen unwürdig ist, mit einem Juden freundschaftlich zu verkehren. Zumal, wenn man gar Gemeinderatsmitglied ist!

Judenfreunde in Merdingen

Lieber Stürmer!

Selbst heute noch versteht es der Jude, zum besonderen auf dem Lande, mit Volksgenossen, welche die Rassenfrage nicht kennen wollen, Geschäfte zu machen. In unserem kleinen Dorf **Merdingen a. K.** (Amt Freiburg im Breisgau) taucht häufig der Jude **Hermann Weil** von **Ihringen** auf. Daß dieser Jude ein ganz gefährlicher Bursche ist, beweist die Tatsache, daß er im Jahre 1933 schon einmal wegen Greuelpropaganda verhaftet werden mußte. Dennoch bringen es verschiedene Merdinger Bauern fertig bei diesem Talmudjuden und Volksverhetzer ihre Rebstöcke zu kaufen. Es ist an der Zeit, daß diese Volksgenossen endlich einmal soviel Rassenstolz aufbringen und dort ihre Einkäufe besorgen, wo es am Platze ist: **Beim deutschen Kaufmann!**

M.

Sie halten zum Juden

Lieber Stürmer!

Am 2. März 1936 erschien im Klubhaus zu **Stade** das Fräulein **Maria von Plate** und erklärte im Auftrage der Frau **von Lütken** zu kommen. Diese wünsche am 6. März im Klubhaus für 8 Personen ein Essen zu geben. Bedingung sei jedoch, daß das Schild mit der Aufschrift: **„Deutsche Gaststätte, Juden nicht erwünscht!"** aus dem Fenster entfernt würde. Der Inhaber des Lokales, Pg. **Paul Müller,** lehnte jedoch diese Zumutung ab. Lieber Stürmer! Wir kennen die politische Familiengeschichte derer **von Plate** und **Lütken.** Die Einstellung der beiden Damen und ihres Anhanges braucht uns weiter nicht zu wundern.

S.

Die Spandauer Zeitung

Eine Zeitung, die bei den deutschen Volksgenossen angesehen sein will, nimmt heute keine jüdischen Anzeigen mehr auf. Wer aber die **„Spandauer Zeitung"** (General-Anzeiger für Spandau und Umgebung) liest, muß feststellen, daß in nahezu jeder Nummer dieses Blattes riesige jüdische Inserate zu finden sind. Die **„Spandauer Zeitung"** findet es nicht unter ihrer Würde dem jüdischen Mammon zu Liebe Anzeigen zu bringen, die jeden ehrlichen deutschen Volksgenossen beleidigen müssen. Dabei nennt sich aber dieses Blatt **„Amtliche Zeitung mit rechtsverbindlicher Veröffentlichungskraft für staatliche (hört! D. Sch. d. St.) und andere Behörden.**

Der Jud

Ein Stürmerleser in Ungarn schuf folgende Verse:

Die grade Linie ist es nicht
Die Linie meiner Nase
Und feige bin ich fürchterlich
So feige wie ein Hase.

Ich spreche nie ein wahres Wort
So wie 's der Talmud lehrt.
Den Arier, den betrüge ich
Und hoff', daß er 's nicht merkt.

Ich bin kein Mensch, der Teufel selbst
Und blau ist nicht mein Blut.
Ich bin der Schrecken dieser Welt,
Mit einem Wort: der Jud.

V. M.

Sie können vom Juden nicht lassen

Lieber Stürmer!

Der Kaplan **Meyer** aus **Gnotzheim** muß des öfteren nach **Heidenheim** fahren, um dort seine Seelsorge auszuüben. Mit Vorliebe fährt er zusammen mit dem Juden **Rohrbach.** Häufig sehen wir ihn im Ordensgewand an der Seite seines jüdischen Freundes sitzen. Er scheint ganz vergessen zu haben, daß die Juden in Rußland über 40 000 Priester umgebracht haben. Dem Beispiel des Kaplans folgen auch noch andere Heidenheimer Judenfreunde. Der **Hubermeyer** arbeitet mit Vorliebe mit Juden zusammen. Auch der **Gablersgustel** schleicht bei Nacht und Nebel zum Juden **Rohrbach** und kauft ein. Der **Röschenhanni** endlich handelt mit dem Juden mehr, als er es je getan hat. So, lieber Stürmer, nun hast Du auch einmal die Judenfreunde aus Heidenheim kennen gelernt.

A.

Tuchjude Nachtigall und seine Vorführdame

Lieber Stürmer!

In der Gr. Packhofstraße 26 zu **Hannover** wohnt der Tuchjude **Siegfried Nachtigall.** Wenn er auf seine Reisen geht, so begleitet ihn die artvergessene deutsche Frau **Wanda Ellermann** geb. Ruppert aus **Emmerthal** am Bückeberg. Jud **Nachtigall** handelt mit Tuchen. Er besucht die Konfektionsgeschäfte. Die **Wanda Ellermann** gefällt sich darin, dem Juden als Vorführdame dienen zu können. Anfang Januar ds. Js. machte Jud **Nachtigall** mit der artvergessenen Frau eine Tour von **Hannover** über **Bremen, Wittmund, Oldenburg, Vechta, Bremen** nach **Wittmund.** Hier wurden sowohl der Jude als auch seine Freundin von der Polizei verhaftet. Nachdem man den beiden aber Rassenschande nicht nachweisen konnte, ließ man sie wieder laufen. Lieber Stürmer! Du siehst daraus, wie raffiniert es der Jude versteht, die Gesetze des Nürnberger Reichstages zu umgehen. Er nimmt sich eben eine „Vorführdame" und ist dann gefeit gegen alle Zugriffe der Polizei.

Geschäft ist Geschäft

Das italienische Witzblatt „Marc Aurelio" bringt in der Nummer vom 12. September 1934 eine Spottzeichnung, in der der Schachergeist der Juden verspottet wird. An der Wand ist ein Reklameplakat für Stiefelwichse. Die beiden Juden führen folgendes kurzes, bezeichnendes Gespräch:

Gli affari sono affari



— Che cosa ne farete, Abramo, del soprabito che vi ho regalato?
— Ve lo rivendo per 150 lire, mordivol. Guardate che stoffa!

Stürmer-Archiv

„Was machen Sie, Abraham, mit dem Mantel, den ich Ihnen geschenkt habe?"

„Ich verkaufe ihn wieder um 150 Lire, Gott der Gerechte. Sehen Sie nur, was für ein Stoff das ist!"

Etwas zum Lachen

Ein von Deutschland nach Palästina ausgewanderter Jude hat auf seinen Neubau in **Tel-Aviv** folgenden Spruch geschrieben: **„Daß wir hier bauen, verdanken wir Adolf Hitler!"**

Die Bastarde schlagen nach der jüdischen Seite aus

Der Jude heiratet fast nie eine Nichtjüdin, sondern der Nichtjude die Jüdin. Die Bastarde schlagen aber dennoch nach der jüdischen Seite aus.

Adolf Hitler
„Mein Kampf", Seite 346.

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!



Wie lange bleibt eine Frau jugendlich?

Es gab eine Zeit, da man als Ende der weiblichen Jugend etwa das Lebensalter bezeichnete, in welchem bei dem Manne das Leben erst beginnt. Heute aber hat man erkannt, daß das vorzeitige Altern ein ganz unnatürlicher Vorgang ist, der hauptsächlich dadurch begünstigt wird, daß viele Frauen 60 Tage des Jahres nicht auf dem Posten sind. Diese Zeit der Beschwerden, Unsicherheit, Verlegenheit u. seelischen Bedrückung bleibt auf das Äußere nicht ohne Einfluß, u. darum sorgen Sie durch Anwendung der Reform-Damenbinde „Camelia" dafür, daß auch nicht ein Tag Ihrer besten Jahre verloren geht! „Camelia" läßt Sie alles vergessen, was Ihnen früher Verstimmung u. Sorgen bereitete! Die vielen Lagen feinster, flaumiger Camelia-Watte (aus Zellstoff) verbürgen größte Saugfähigkeit u. einfachste u. diskrete Vernichtung. Und der „Camelia"-Gürtel gewährleistet beschwerdeloses Tragen u. größte Bewegungsfreiheit.

Camelia

Rekord	Schachtel (10 St.)	M. -.50
Populär	Schachtel (10 St.)	M. -.90
Regulär	Schachtel (12 St.)	M. 1.35
Extra stark	Schachtel (12 St.)	M. 1.50
Reisepackung	(5 Einzelp.)	M. -.75

Die ideale Reform-Damenbinde

Achten Sie auf diese blaue Packung!

Goldene Medaille London u. Paris 1935 der Beweis, dass auch Ihre **Sommersprossen** u. Hautunreinigkeiten durch Dr. Druckreys **Drula Bleichwachs** restlos beseitigt werden (M 2.25 frco) Chem. Labor. Dr. Druckrey, Quedlinburg 11

Bevor Sie in diesem Jahre Ihren Bedarf an **Kücken, Junghennen, Enten u. Gänseküken** eindecken, versäumen Sie nicht, meine kostenlose u. unverbindl. Preisliste einzuholen. **Geflügelfarm August Beckhoff, Steinhorst 49 (Paderborn-Land.)**

Auch Du

kannst ein Eigenheim besitzen

Die GdF Wüstenrot i. Ludwigsburg-Württ. hat schon über 16300 Eigenheime finanziert. 233 Mill. RM wurden dafür bereitgestellt. **Frage an** bei der größten deutschen Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
in Ludwigsburg-Württ. 377

1936 ein neues **Buschkamp-Fahrrad** von **30.- Mk.** an.

Buschkamp

Mein kostenl. Katalog wird Sie überzeugen.

C. Buschkamp, Fahrradbau
Brackwede-Bielefeld Nr. 25

Kaufen Sie Ihre Ferkel

bestens geeignet zur Zucht u. Mast nur vom gewissenhaften Fachmann. Im Zuchtgebiet Westf., Hann., Oldenb., genießt mein altangesehenes Unternehmen besten Ruf. Tägl. Dankschreiben u. Nachbestellungen. Meine Preisliste bietet Ihnen das Beste u. Billigste. Bitte fordern Sie diese, es ist Ihr Vorteil.

Ferkelversand Josef Beckhoff, Nordwalde 133 Bez. Münster i. W.

Deutsche Weberei Fabrikate Pretscher Nürnberg-W

Unser **Versand** *ist rasch und zuverlässig.*

Bettdamast
gestreift, reinweiß gebleicht kräftige, erprobte Strapaziersorte 130 cm Mk. **-.97**

Bettinlett
garantiert echt naphtolrot und federdicht, eine wirklich gute Aussteuerqualität
80 cm Mk. **1.08** 130 cm Mk. **1.75**



NÜRNBERG FRAUENTORGRABEN 5
LAGERVERKAUF 8–19 UHR
Verlangen Sie kostenlos
PREISLISTE!

Bäder und Kurorte



An der **OSTSEE** liegt ruhig u. idyllisch **Fischerkathen** an staubfreiem Strand, Wald u. Dünen - 4½ Std. von Berlin

Prospekte: Badeverwaltung u. Reisebüros

Erst prüfen, dann urteilen!

Was Stricker bietet, beweist d. Katal. 36. Eingehd. Beschreibungen, günstige Preise. Zusendung kostenl. Anfordern.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 99



Schon für RM. 33.- monatlich können Sie im eigenen Heim wohnen. Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich aufklärende Druckschrift H57

Bausparkasse Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e.G.m.b.H. Köln, Riehlerstr. 3la

Bisher stellten wir rd. 3600 Eigenheime über 29 Millionen RM. bereit

---

Aeltere Jahrgänge des Stürmer

Jahrgang 1—10, evt. auch einzelne Nummern, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1000 an die Geschäftsstelle.

Oft verboten - stets freigegeben!

Corvin

Pfaffenspiegel

Ungekürzte Orig.-Ausg., geb. 2.85 Mk.
Die Geißler . . . . geb. 2.85 Mk.
Hexenprozesse . . . . geb. 6.— Mk.

Alle 3 Werke in Kassette 11.70 Mk. zu unseren Lieferungsbedingungen **gegen Monatsraten von nur 2.- Mk.**

Werber überall gesucht

Linke & Co., Buchhandlung, Abt. 250 Halle (S), Königstraße 84

Inserate im **„Stürmer"** haben den besten **Erfolg!**

Essen

Stadtschenke

Bitburger Simonbräu Pilsner
Essener Aktien-Brauerei Sternpils
Münchener Paulaner- u. Salvatorbräu
Münchener Thomasbräu Hell Urtyp
Hamburger Büfett

Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung

Gedicks
ESSEN
Schwarze Horn 10



ESSEN
Deutschlandhaus
Ruf: 28721, 28910

Böhmer

DAS FÜHRENDE SCHUHHAUS IM INDUSTRIEGEBIET

Verwendet **Elektrizität!**

Zur Beleuchtung
eine Selbstverständlichkeit

Zum Kochen der Wunsch jeder Hausfrau
sauber, gesund, wirtschaftlich

Zum Heißwasserbereiten
für Küche und Bad, bequem, sauber, gefahrlos

Zum Kühlen ein Hochgenuß

Auskunft durch alle Mitglieder der Elektro-Gemeinschaft, die durch ein Leuchtschild als solche gekennzeichnet sind, und durch das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G., Essen

---

Wassersucht
geschwollene Beine
schmerzl. Entleer. bringt nur Wassersuchts-Tee, Anschwellg. u. Magendr. weicht. Atem u. Herz wird ruh. Pro Pak. Mk. 3.-Nachn. Salvina-Tee-Vertr. Augsburg 64

Deutsche Geschäfte in Chemnitz

HERMANN KRAUSS
das große christl. Fachgeschäft für Herren- und Knaben Kleidung
Kronen-, Ecke Langestr.

Möbelhaus Hans Otto
Innere Klosterstr. 3

Ed. Bellmann
Kinderwagen - Korbwaren
Dresdner Straße 1.
Neumarkt 11

Steigerwald & Kaiser
Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Betten.
Markt
Ecke Marktgäßchen

PAUL THUM
Linoleum
Wachstuche
Läuferstoffe
Chemnitzer Straße 2

Optiker Meise
Inh. G. Schaefer
Optik Photo
Königstraße 28

Paradiesbetten-Fabrik
M. Steiner & Sohn A. G.
Friedrich-Auguststr. 4

Starke Kopfschmerzen verschwinden schneller

wenn man diese nicht nur betäubt, sondern deren Ursache bekämpft. Dazu eignet sich Melabon, das die erregten Nerven beruhigt und zugleich kräftigt, die Gefäßkrämpfe löst und die Ausscheidung von Krankheits- und Ermüdungsstoffen fördert. Wegen seiner Unschädlichkeit empfehlen es Ärzte besonders auch empfindlichen Naturen. Die Melabonstoffe sind ungepreßt in einer Oblate, wodurch die leichte Auffaugung durch den Verdauungskanal und damit die überraschend schnelle Schmerzbeseitigung erzielt wird. Versuchen Sie es selbst. Packung RM. —.93 und RM. 1.80 in Apotheken.

Gutschein.

An Dr. Rentschler & Co., Laupheim (Württ.) Schicken Sie mir bitte durch eine Apotheke eine kostenlose Versuchsprobe Melabon. 43

Name: ...

Ort: ...

Straße: ...

Deine Grundlage zum Vermögen!

Kein Mensch, ganz gleich, ob Bauer, Handwerker, Kaufmann, Angestellter oder Beamter kann in den täglich an ihn und seine Angehörigen herantretenden Fragen aus sich heraus das Richtige treffen. Sie bedürfen eines sicheren Ratgebers, wenn Sie sich vor Schaden bewahren wollen. Wir liefern Ihnen zu nächst ohne Geld **3 Tage zur Ansicht** das fabelhafte Werk „Was willst Du wissen?" Es ist von dem langj. Richter und Ministerialbeamten W. Johnson, Dresden herausgegeben unter Mitarbeit vieler bedeutender Fachgelehrten ganz neu bearbeitet, umfaßt in eleg. starkem Band, ca. 1000 Seiten Text und ist der gründliche, umfassende Ratgeber für alle Fragen des praktischen Lebens, z. B. privates Recht, Strafrecht, Verlobung, Heirat, Ehe, Trennung, Gewerbe, Handel, Heimarbeit, Ordnung der nationalen Arbeit, Kündigung, Meistertitel, Verträge, Zinsknechtschaft, Schaden und Ersatz, Verjährung, Grundstück, Selbsthilfe, Geschäftsführung, Werbung, Wirtschaftskunde, Steuern, Zölle, Devisenrecht, Sozialversicherung, Privatversicherung, Post, Eisenbahn, Rechnen und tausend andere Dinge mit vielen Musterbeispielen und Vordrucken, die Sie nur abzuschreiben brauchen. Außerdem enthält das Werk ein Verzeichnis ca. 4500 besonderer Wörter der deutschen Sprache und Fremdwörter mit Erläuterungen. Das 40 Seiten umfassende Register mit 3800 Stichwörtern ermöglicht mühelos die sofortige Auffindung der gewünschten Stelle. Dies ganze ungeheuer wertvolle Werk können Sie gegen monatl. nur 2 Mk. zu unseren Lieferbedingungen erwerben, bis der niedrige Preis von 12 Mk. beglichen ist. Täglich haben Sie Nutzen davon, wie 36 000 kluge Volksgenossen, die es bereits erworben haben; schreiben Sie daher sofort. Pestalozzibuchhandlung Linke & Co., Halle (Saale), Abteilung 250 Werber überall gesucht.



starke dauerhafte Handwagen 100 cm lg. 5 Zent. Tragkr **Mk. 18.— franko**, Preisliste gratis
Alois Abel, Wagenbau Borsch-Geisa - Rhön 20

Allgemeine Volkskrankenkasse Nürnberg V. V. a. G.

Gegründet 1843. Spittlertorgraben 21

Abteilung „A": **Älteste** und **leistungsfähigste Krankengeld- und Zuschußkasse Bayerns.**

Abteilung „B": **Familienversicherung** für **Nichtversicherungspflichtige. Freie Arzt-** und **Heilpraktikerwahl. Kein Krankenschein.**

Menschen, die an Würmern leiden

sind mehr in Gefahr als meist angenommen; denn Würmer entziehen die besten Säfte, machen nervös, elend, müde, matt, arbeitsunlustig. Nasen- od. **Afterjucken** usw., Druck v. d. Magen, blasses Aussehen, blaue Augenränder, unregelm. Stuhlgang, **Verstopfg.**, öft. **Kopfschmerzen, Hämorrhoiden**, Appetitlosigkeit od. Heißhunger sehr oft Kennzeichen. Beseitigung schnellsten., restlos, garantiert unschädlich. Auskunft RM 1 Briefm., Wurm-Rose, Hamburg 11 C 43. Alter, Beruf, ev. Beschwerden usw. angeben

---



erhalten Sie 1 Jahr lang die Neuesten Quelle-Nachrichten, ferner hunderte von prächtigen Stoffmustern und Wolle-Proben.

Schreiben Sie noch heute, viele hunderttausende deutscher Familien sind dankbare Käufer der Quelle.

Versandhaus **Quelle** G.m.b.H. Fürth Bayern A 231

Wäsche, Wolle
Webwaren
Kurzwaren
Haushalt- und Geschenk-Artikel

Kauft nur bei Deutschen!

Keine Blähungen mehr!

„Carminativum" (gesetzlich geschützt)

Blähungs- und Verdauungspulver

frei von Chemikalien — nicht abführend. Vorzügl. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins / Spannung u. Beengung im Leibe / Aufstoßen / Atemnot / Beklemmung / Herzklopfen / Kopfweh / Unfähigkeit klar zu denken / Schwindel / Gemütsverstimmung usw. **Schlechte Verdauung wird behoben / Übermäß. Gasbildung verhind. / Blähungen auf natürl. Weg aus dem Körper geschafft.** / Preis: Orig.-Packung RM 1.80, Kurpackung RM 1.50. **Laborat. Ossa, Martin Eibl,** Apotheker, **Bad Wörishofen**

„Der Stürmer" tut seine Pflicht, er bringt Aufklärung in **jedes Haus** und bittet seine Leser um Mitteilung von Bekanntenadressen zwecks Probebelieferung

Name	Ort	Straße	Nr.

Name des Einsenders: ...



reinigt schnell und gründlich!



K. W. KEMPF

Notariat und Schiffsagentur

180 West Washington Street / CHICAGO, ILLINOIS

Gegründet 1892

Besorgt:

Konsularisch beglaubigte Urkunden aller Art
Geldüberweisungen von Amerika nach Deutschland
Arrangiert Gelder für Neubauten und Reparaturen
Darlehen durch Verwandte und Freunde in Amerika
Einwanderungspapiere und Schiffskarten

Zahnende Kinder

finden große Erleichterung durch altbewährtes Mittel. Geschlecht d. Kindes angeben. Auskunft kostenlos bei Lab.

Josef Libl, Johanngeorgenstadt/Sa.

Fahnen

alle Größen und Ausführungen sofort lieferbar

Spezialfabrik Eckert

Nürnberg-A, Maxplatz 28

Tragende Erstlingssauen

d. oldenbg., hannov., westfäl. veredelt. Landschweines, breitbuckl. m. Schlappohr, Qualitätstiere. Liefere nur von besten ausgesuchten Eltern abstammend. 12 Stck. Erstlingssauen garantiert 8-12 Wochen tragend. Es kommt keine Sau unter 200 Pfd. zum Versand; denn nur von kräftigen und gesunden Eltern können kräftige Ferkel fallen daher vorsichtig beim Einkauf. Je Stck. RM. 120 - bis 130.-. Läuferschweine u. Absatzferkel a. Anfrage zu konkurrenzlos billigen Preisen. Ferner liefere ich 4 Stck. Zuchtkälber der bekannten schwarzbunten Tieflandrinder im Alter von 3-4 Wochen. Stck. RM. 40 - bis 65.-. Auf Wunsch auch Bullenkälber. Tiere stammen von allerbesten Milchkühen mit hoher Milchleistung ab mit schönem Köperbau. 10 Tage zur Ansicht.

St. Schmalhorst, Landw. u. Schweineversand, **Westerwiehe 29** i. Westf.

Kostenlos

erhalten Sie Muster von unseren preiswerten

Herren- und Damenstoffen

sowie unsere neueste Preisliste über sämtliche Webwaren. Verlangen Sie heute noch deren Zusendung. Über Schönheit, Güte und Preiswürdigkeit unserer Stoffe werden Sie freudig überrascht sein. Ihre Anfrage lohnt sich bestimmt.

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin
Haagen 89 Baden

Inserieren bringt Gewinn!

Frankfurt a. M.

Ihre Einkaufsstätte ist



Frankfurt a. M. **Zeil, Ecke Stiftstraße**

Bäder und Kurorte

In Borkum:
HOTEL KAISERHOF
direkt am Meer — volle Pension ab RM 6.50

Nordseebad Norderney
Preußisches Staatsbad

Das Inselbad mit den hervorragenden Kureinrichtungen und den landschaftlichen Schönheiten

Seewind, Seesonne, Seewasser
die drei stärksten Einwirkungen des Nordseeklimas.

Prospekte durch Kurverwaltung und Reisebüros.



durch „SAUBERFIX" ohne läst. Schmutz und fremde Hilfe. p Zimmer 95 Pf gegen Voreins. in Briefm. Gar. bei Nichterfolg Geld zurück. Zahlr. Gutacht. **Winterstein, Nürnberg 20**, Rieterstraße 3

Illust. Preisl. frei.
Harzer
edler Vögel
direkt v.
Heydenreich
Bad Suderode 96 Harz

Licht- und Radiohaus

Adler

Nürnbergs großes deutsches Fachgeschäft bietet reichste Auswahl in 3 großen Verkaufsräumen, beste Beratung durch fachkundiges Personal, billigste Preise

Karolinenstr. 55, Ecke Hefnersplatz

Telefon 26211

Annahmestelle aller Bedarfsdeckungsscheine
Vertragslieferant der bayr. Beamtenbank

Der **Pfaffenspiegel** von Corvin

Ungekürzte Orig.-Ausg. V. d. Staatspolizei freigegeben! — Preis früh. Mk. 5.—, **jetzt nur noch Mk. 2.85.** Ganzl., 368 Seiten. Buchh. **Emil Eyermann, Hanau (Main)** geg. Voreins. Mk 2.85 zuz. Porto Mk —.30 oder Nachnahme Mk. —.30 mehr (Postscheckkonto Frankfurt 84448)

Magdeburg

Franz Lubig, Schwibbogen 5 - Das Haus der kleinen Preise - **Damen-, Herren- u. Kinder-Ober- u. Unterkleidung** in reicher Auswahl stets preiswert. - Zugelassene Verkaufsstelle der Reichszeugmeisterei

Hotel Weißer Bär Magdeburg
Fließendes Wasser warm und kalt



Das schöne deutsche Geschäft für Geschenke, die Freude bereiten

Eppens & Co.



MAGDEBURG

Böhme-Schuhe
Magdeburg
bürgen für Qualität, Paßform und Geschmack

Kauft bei Deutschen!

Berlin

Sie erhalten es kostenlos!

Das Defaka-Magazin ist eine unterhaltende illustrierte Zeitschrift mit Modeberichten, Novellen, Rätseln, Kochrezepten usw. - Bestellung durch Postkarte!

Defaka-Magazin-Versand
Berlin N 54, Hackescher Markt 2-4

Lest und verbreitet den Stürmer



Wellerdiek-Räder



bereiten Freude! Für 1936 besonders niedrige Preise. Sofort **Gratis-Katalog** kommen lassen. Viele Dankschreiben.

E. & P. Wellerdiek, Fahrradbau
Brackwede-Bielefeld Nr. 7

Kleinanzeigen aus dem Reich

KAFFEE
frisch geröstet
8 Pfund nur
RM. 5.82
frei Haus p. Nachn.
Tangermann's Großrösterei-Betrieb
Hamburg 23, A 3



10 Edelbusch-Rosen
in 10 Prachts. m. Namen, v dunkelst. Rot bis z. zart Gelb. 1. Wahl 4.- M., 2. W. 2.- M. Garant. Zufriedenh. **Friedr. Paul Werner Naumburg/S. 140 St.**

Konsumwaren-Engroß und Versandgeschäft in Norddeutscher Großst. m. gut. Kundenkreis zu Mk. 2500.- infolge Todesfall zu verk. Zuschr. u. Nr. 33/5 a. d. Geschäftsst.

Schiffers Klaviere ab Fabrik v. 4.— M an
10 Tasten, 4 Bässe M 8.-
21 Tasten, 8 Bässe M 16.-
Clubmodell mit Hilfstöner Nr. 697 M 28.—
Chromatische mit Klaviertasten, Perlmutterzell. 10 Jahre Garantie
22 Tasten 8 Bässe M 30.-
25 Tasten 12 Bässe M 37.50
25 " 24 " M 58.—
Große Chrom. f. Künstler
30 Tasten, 36 Bässe M 96.—
34 " 60 " M 112.—
41 " 120 " M 148.—
b. z. gr. Künstlerinstrum. Alle and. Musikinstr. in gr. Ausw. sehr billig. Katalog grat. Üb. 20000 Dankschr.
Alle Musik von Hess
Klingenthal a. 40

BEI REGEN **Schüner's Oelhaut**
leicht u. bequem
i. d. Tasche mitzunehm.
Meter v. 2.75 M.
Pelerinen " 8.— "
Mäntel " 15.50 "
Proben Preisl. grat.
T. Schüner, München
Lindwurmstr. 129

Schöne Büste
d. „Geha" in 4 bis 6 Woch. Äußerl. Anwendung. Garantiert unschädl., 1000-fach erprobt. M 4.- franko, Begeisterte Anerkennungen.
Fa. Joh. Gayko Hamburg 19/70

Badische Besteckges. Marquis & Co. K. G. Mannheim 22
Bestecke
Porzellan
Kristall
nur deutsche Wertarbeit
12 Monatsraten
Katalog kostenlos

Für Händler.
1 Garnitur
Bettwäsche
1 Bezug 130×200 cm
2 Kissen 80×80 cm
aus Ia prima Linon
nur RM. 5.75
Nachnahmeversand.
Garantie: Geld zurück
A. W. Horn, Weberei
Bretnig i. Sa. 2.



FLUR-GARDEROBEN
echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM 5.— oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM 25.- bis RM 95.- **franko.** Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog **gratis.**
Jos. Koch, Fürth I. B. 46

Musik-Instrumente für Orchester, Schule u. Haus. Reparaturen.
C. A. Wunderlich, gegr. 1854, **Siebenbrunn** (Vogtland) 219
Kataloge frei.

Erdbeerpflanzen
Dtsch. Evern, Sieg. Kön. Alb., Oberschl. 100 St. 2 M, 1000 St. 15 M verpckfr. empf.
Friedr. Paul Werner
Naumburg a/S. 140/St.

Olympia-Räder
Die Schlager für 1936
Muffenrahmen, Ia Stahl-Rohre, blanke Teile verchromt, Keil- oder Glockenlager, durchg. Schutzbleche, mit Chrom-Dynamo und Stromlinien-Scheinwerfer, mit Freilauf u. Rücktritt, Gepäckträger, Anschliesskette, Pumpe, Werkzeug u Radständer. Herren- und Damenrad **55.-**
Räder ohne Freilauf 27.-, mit Freil. u. Rücktritt 30.-
MACHNOW G.m.b.H.
Berlin C. 54, Weinmeisterstr. 14
Katalog 505 gratis.

Anzug-Stoffe billig
Ab RM 7.80 erhalten Sie bei uns schön. Anzugstoff aus reinem Kammgarn. Muster an Private kostenlos hin u. zurück ohne Kaufzwg.
Aachener Tuchversand Reiners, Aachen 10

Enorm billige
Gummi-Schuhe
unverw., Gr. 36-46, **nur RM. 2.90**
Garant.: Umtausch oder Geld zurück
Illustr. Kat. überall Gummiwaren grat.
Gummi Medico Nürnberg A 27

50 Meter Drahtgeflecht aus feuerverzinktem Draht 76 mm weit, 1 mm stark u. 1 m hoch kosten RM 4.70. Preisl. umsonst
OTTO CHRIST,
Drahtgeflechtfabrik
Mannheim-Käfertal 61

Rad Aria Qualitäts-Arbeit.
35 Jahre bewährt.
60 versch. Modelle.
Frachtfrei. Neuheiten: Gabel- u. Sattelstütze m. **Schwing-Federung.** Fahrräder v. M 32.— an.
Zubehör billigst. Katalog gratis.
Franz Verheyen
Frankfurt a. M. 77

Möbel-Noventa
Nürnberg
äußere Bucher Str. 11
Besuch lohnt sich

Nichtraucher in 8 Tagen für immer durch **Ultrafuma-Gold** Geringe Kosten. Prospekt frei **E. Conert, Hamburg 21 N.**

Kuckucksuhr 25 cm hoch, prachtvolle Schnitz., 3 Vögel Messingwerk ¼ Stdl. Kuckuck rufend 2 Jahre Garant. **RM. 3.40** Nachn.
Kat. frei a. üb. Wand-, Stand- u. Tischuhren. Günst. Teilz. Schwarzwalduhren-Vertr. Bürk, Schwenningen a. N. 59

Graue Haare
verschwinden ohne Farbe. Auskunft frei.
Frau J. Blocherer, Augsburg 8/69.

Stoff zum **Anzug**
erhalten Sie für **12.80 M.** wenn Sie mir 3¼ Pfd. alte Wollsachen einsend können. Muster frk. Weberei H. Schombert Lardenbach 15 (Oberhessen)

Ferngläser
Gelegenheitskäufe, Teilzhl. **Hoff, Köln-E'feld, Leostraße 74**

Schöne, junge
Bernhardiner
zu verkaufen.
Luther, Gnodstadt b. Mktbreit a/M.

Bilder wertvolle Erinnerungen selbst geknipst. Kamera günstig gekauft ⅓ Anzahlung. Nur gute Marken, Voigtländer Zeiss Ikon usw. Sondermodell für 6/9 und 4,5/6 mit 4,5 Optik, Selbstausl., 35.— RM. Kataloge, Ansichtssendung kostenlos. Garantie durch Niedersachsens großes Photohaus
Photo GÜNTER HANNOVER 25 Nikolaistraße 4



Kurzschrift
Schule Bln.-Pankow 38
Staatl. g. Lehrer unterricht. **brieflich!**
Verbürgt: 120 Silben! Mißerfolg ausgeschl.

Kaufe preiswert
Musikinstrumente
spez. Handharmonikas von RM. 4.40 ab
Über 1 Million Kunden · nur von der · 30000 Dankschreiben
Musikinstr.- Harmonika-Fabrik
Meinel & Herold
Klingenthal Nº 157
Versand nur an Private
Katalog umsonst

Matt und nervös?
Schwächezustände, Atemnot, Angstgefühl hängen mit Ihrem Herz zusammen. Deshalb Hofrat V. Mayers „Herzkraft", das homöopathische Herzheilmittel. Flasche M. 2.70. Zu haben in fast allen Apotheken. Bezugsnachweis: Hofrat V. Mayer, Bad Cannstatt.

Sommer-Sprossen
u. unreiner Teint vergeht. Prämiiert mit gold. Medaille. Diskr. Aufklärung kostenlos H. Goth, Nürnberg S-A 149

Stottern
u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. **Hausdörfer, Breslau 16 K**

Rassehunde
Versand sämtlicher Rassen n. all. Weltt. Illust. Prachtk. mit Preisliste u. Beschreibng. RM. 1.— (Marken)
Arthur Seyfarth
Bad Köstritz 119
Gegründet 1864

RADIO-
Apparate gebraucht ab 10.- alle Einzelteile, Anod., Akkus etc. sehr billig, Liste gratis.
Radio-Panisch
Berlin 578

METZNER
60 Jahre **Kinderwagen**
Metallbetten, Bettfedern, Korbmöbel
BERLIN, ANDREASSTR. 23



Schreibmaschinen
für Büro und Reise
Rechenmaschinen
für alle Rechnungsarten
Vervielfältiger
Verlangen Sie die illustrierte Druckschrift Nr. 2050
Gebr. Weinitschke
Berlin SW 19, Spittelmarkt 1—2
Ab Merkur 5611



Das Handwerk

schuf einst den Begriff deutscher Wertarbeit. Die guten Grundsätze des Handwerks haben Jahrhunderte überlebt. Wie früher, so sucht auch heute jeder Meister seinem Stand durch Erzeugung einer hochwertigen Handwerksarbeit zu dienen. Beispiele guter handwerklicher Leistungen zeigen 40 Berliner Tischlereibetriebe in eigener Möbelschau am Molkenmarkt 5. Wer Handwerkskunst schätzt, ist freundlichst eingeladen, das umfangreiche Lager preiswerter Möbel ohne Kaufzwang zu besichtigen. Prospekt übersenden wir kostenlos, aber ein Besuch des großen Möbellagers wird Ihnen sicher mehr Freude bereiten.

Verkaufsgemeinschaft Berliner Tischlermeister
Berlin C. 2
Molkenmarkt 5

Flechte Hautjucken, Ausschlag Wundsein usw.
behandeln Sie erfolgreich mit **Leupin-Creme und -Seife.** Seit über 20 Jahren bewährt. In Drogerien und Apotheken.
Herst. **Aug. Stricker, Brackwede i/W. 66**

MÖBEL Kolb
Großes Vorratslager
Nürnberg, Voltastraße 22/24
Billige Preise frei Haus Ehestandsdarlehen



Original bayrisch
Zwiegenäht
16.50
18-50
19.50

Ludwig Röger NÜRNBERG-A
Trödelmarkt nur **10**
Ski - Berg - Sport - Reit - Marschstiefel
Bürgt für Ia. Qualität, Sitz und Paßform. — Riesenauswahl. Verlangen Sie sofort meinen Prachtkatalog umsonst. / Für Skistiefel neuen **Sonder**-Katalog anfordern. / Versand nach auswärts

Junge, — das Wintersett muß herunter

Alle vernünftigen Leute beginnen jetzt die Frühjahrs-Kur mit Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Dick ist auf jeden Fall ungesund. Nur törichte Menschen sagen, „ein dicker Bauch, ein fröhlich Herz". Das Herz ist in einem Fettpanzer alles andere als froh. Aber Achtung, nicht das nächst Beste nehmen, sondern zur Verjüngungskur den weltbekannten echten

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Packung RM 1.80 und 2.25 in Apotheken und Drogerien

Richtertee und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle

2 Stürmer-Nummern

erhalten Sie **gratis zugestellt,** wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden 17

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt

Der Stürmer Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ____________________

Name: ____________________

Wohnort: ____________________

Straße: ____________________

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486000 I. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 36	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme: 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.25 RM.	Nürnberg, im September 1936	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	14. Jahr 1936

Das Alte Testament

Eine Gefahr in unserer Jugenderziehung

Den Scheinheiligen ins Stammbuch

Es war immer schon so gewesen: wer selbst Dreck am Stecken hat, zeigt mit dem Finger auf andere. Auch heute noch müßte man - wie Christus es tat - zu Pharisäern und Scheinheiligen sagen: Wer von Euch fühlt sich dazu berechtigt den Nachbarn oder die Nachbarin zu beschuldigen? Der Stürmer hat sich zur Aufgabe gemacht das Volk über die Gefahr aufzuklären, die ihm von den Juden droht. Wer über die Juden Aufklärung schaffen will, muß in einen Haufen Unrat hineinsteigen. Da gibt es nun Pfaffen (Priester machen nicht Knechte des Juden!) die die Stürmerarbeit damit herabzusetzen suchten, daß sie mit frecher Stirne behaupteten, der Inhalt des Stürmers gefährde die Jugend. Ausgerechnet sie, die zu Hunderten vor Gericht geholt werden mußten wegen nachgewiesener Verführung von Kindern zu unnatürlicher Hingabe, brachten es fertig, eine 15jährige Aufklärungsarbeit zu verdächtigen. Eine Aufklärungsarbeit, die sich zum Ziel gesetzt hat, das Volk und damit auch seine Jugend vor der Verjauung durch die Juden zu bewahren. Unser heutiger Leitartikel aus der Feder des Nürnberger Oberschulrates Fritz Fink sagt nicht bloß den abgestempelten Pharisäern, sondern auch denen, die ihr Geschwätz nachplappern, wer die deutsche Jugend schon im frühesten Kindesalter in der Seele verdirbt.

Der Stürmer.

Aus dem Inhalt

Lebende Fackeln in Spanien



Mögen sie doch den Völkern auf dem Wege zur Erkenntnis leuchten

Die Juden sind unser Unglück!

Das Alte Testament

Staat und Kirche in der Judenfrage

Staat und Kirche haben in der Judenfrage eine grundverschiedene Auffassung. Der nationalsozialistische Staat sieht im Juden den Fremdrassigen, den Träger der Entartung und Zersetzung. Der nationalsozialistische Staat hat den jüdischen Einfluß auf politischem und kulturellem Gebiet bewußt gebrochen, weil dieser Einfluß offensichtlich ins Verderben führte. Der Staat hat zwischen deutschem Blut und jüdischem Blut eine scharfe Grenze gezogen. Er bestraft in den Nürnberger Gesetzen die Verletzung dieser gezogenen Grenze mit schweren Strafen.

Die Kirche sieht im Judentum den Ueberlieferer des Gottesgedankens und des Priestertums. Im jüdischen Volke hat Gottes Sohn, **Christus**, Fleisch und Blut angenommen, um die sündige Welt zu erlösen. Juda ist das Heilsvolk. Die Juden sind das auserwählte Volk Gottes. So sagt die Kirche.

Der Widerstreit der Meinungen in der Schule

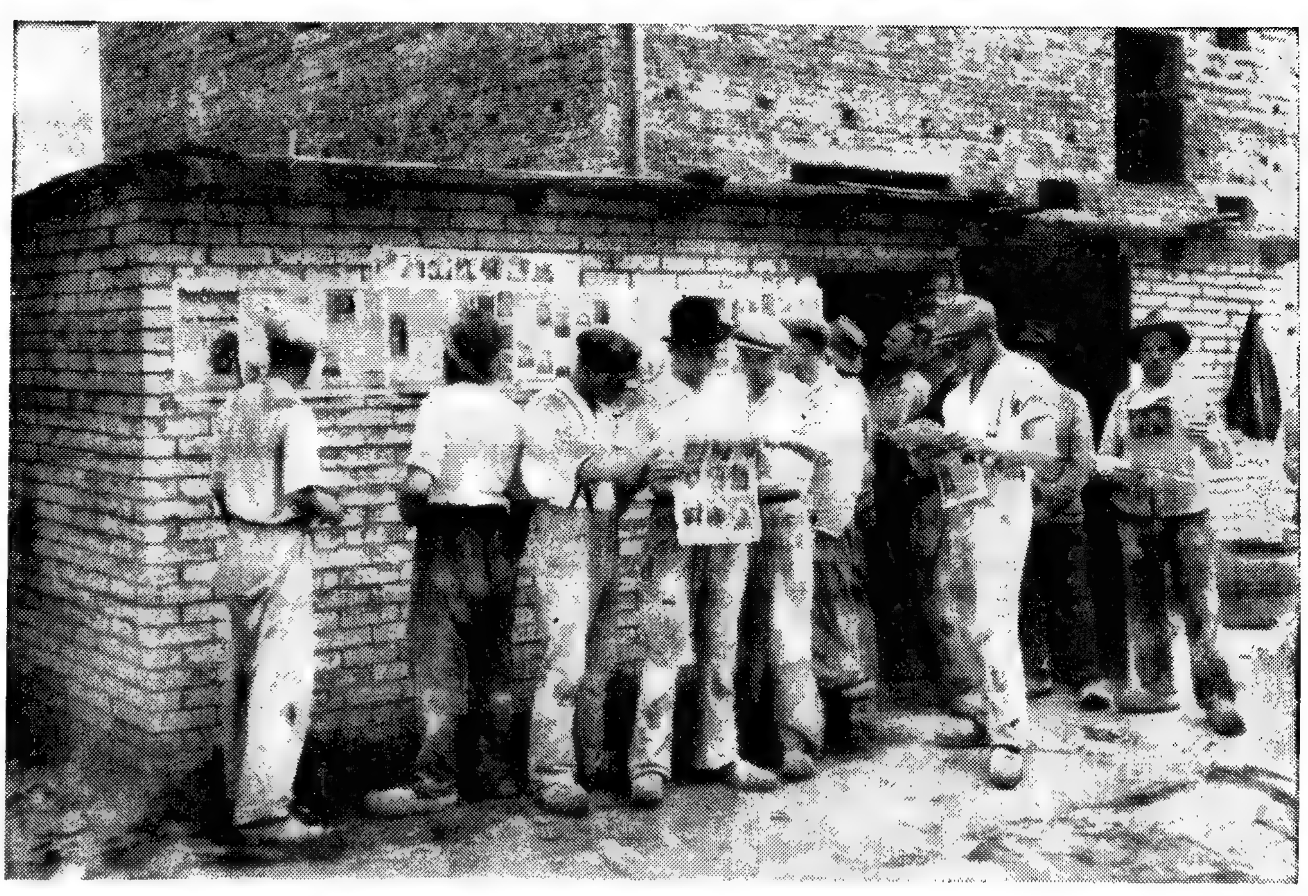
In den Widerstreit dieser zwei Auffassungen über das Judentum wird jeder hineingezogen. Bei erwachsenen Menschen ist das weiter nicht schlimm. Es formt sich jeder Mensch in religiösen Dingen seine eigene Meinung. Schlimm wird es aber, wenn diesen Widerstreit die Jugend auszukämpfen hat. Und sie hat ihn auszufechten. Täglich.

Der nationalsozialistische Staat hat die Rassenkunde und mit ihr die Judenfrage in den Lehrstoff seiner Schulen eingebaut. Es kommt kein Erzieher mehr um die Judenfrage herum. Er muß seinen Kindern den Weg zeigen, den Juda durch die Jahrtausende ging. Es ist ein Weg des Verbrechens, der Vernichtung und Zerstörung, des Mordens und der Brandschatzung von der Purimnacht bis zu den Schreckenstagen in Spanien. „Die Juden sind Kinder des Teufels" wird und muß die letzte Erkenntnis sein, die ein deutscher Erzieher herausstellt. Die Geschichte aller Jahrhunderte und die Vorkommnisse unserer Tage beweisen es ja Wort für Wort, Zug um Zug.

So arbeitet der Lehrer in der Klasse. Nach ihm tritt der Geistliche vor die Kinder hin. Er versucht das gerade Gegenteil zu beweisen. Jahrelang führt er unsere Kinder in das Leben und in die Geschichte des Judenvolkes ein. Ganze Seiten von jüdischen Erzvätern, Propheten, Königen und Führern lernen sie auswendig. Sie hören in der Schule weit mehr aus der Geschichte des jüdischen, als aus der ihres eigenen Volkes. „Die Juden sind das auserwählte Volk Gottes" unterstreicht der Geistliche in der Religionsstunde. Die Kinder kennen sich nicht mehr aus. Wem sollen sie glauben? Dem Lehrer oder dem Pfarrer? Es ist für einen Nationalsozialisten eine harte Nervenprobe, wenn er abends daheim zuhören muß, wie seine Kinder ihr Pensum aus dem Alten Testament einlernen. Viele Geistliche messen jetzt den Geschichten des Alten Testaments erst recht besondere Bedeutung zu. Ein Geistlicher in der Ansbacher Gegend ermahnte die Eltern, ihren Kindern recht oft das Alte Testament in die Hand zu geben. Nur so sei der Ansturm gegen dieses Gottesbuch abzuwehren.

Der sittliche Inhalt des Alten Testaments

Für die Erziehung von Kindern ist nur wertvoll, was eine tiefe Sittlichkeit in sich trägt, was den Kindern als Vorbild und Ansporn zum Guten und Edlen dienen kann. Trägt das Alte Testament alle diese Erfordernisse in sich? Das Eingeständnis von kirchlicher Seite, daß im Alten Testament neben viel Schönem auch Häßliches und allzu Menschliches enthalten sei, bedeutet schon eine Einschränkung. In vergangenen Jahrhunderten wachte die Kirche ängstlich darüber, daß die Bibel nicht in die Hand des Volkes kam. Päpstliche Bullen vom 8. September 1713 und vom 28. August 1749 haben sogar jene Lehre verworfen, die das Bibellesen für notwendig erachtete. **Papst Paul IV.** nahm um 1550 die Volksbibel in den Index der verbotenen Bücher auf und machte ihre Lesung in der Volkssprache von der besonderen Genehmigung der hohen Inquisition abhängig. Das ist doch ein Beweis dafür, daß selbst die Kirche der Auffassung war, daß der sittliche Gehalt des Alten Testaments auf recht schwachen Füßen steht. Eltern würden ihrem Kinde, wenn sie es beim Lesen der Vollbibel überraschen würden, das Buch aus der Hand nehmen. In einer bayerischen Großstadt hat vor einigen Wochen ein 15jähriger Mittelschüler das 12jährige Mädchen angesehener Eltern verführt. Bei der Vernehmung gab das Mädchen an, daß der Junge ihm seinen Widerstand und seine Angst an Hand von Stellen aus dem Alten Testament gebrochen habe.



Stürmer-Archiv

Während der Vesperpause wird der Stürmer auf der Baustelle W. Siebrasse Bielefeld fleißig studiert

Wohin die wortgenaue Auslegung des Alten Testaments führt, können wir an der Wiedertäuferbewegung verfolgen. Die Stadt Münster mußte 1534 die Segnungen altjüdischer Gesetzlichkeit über sich ergehen lassen. Das Familienleben hatte aufgehört. **Johann von Leiden,** der König der Wiedertäufer, hielt, wie einst König **Salomon,** in seinem neuen Zion hunderte von Frauen und ahmte die blutigen Metzeleien alttestamentlicher jüdischer Könige nach.

Wenn im folgenden der Gottesbegriff und der sittliche Gehalt des Alten Testaments mit Beispielen belegt wird, dann nur deshalb, um aufzuzeigen, wie gewisse Stellen des Alten Testaments für Kinderseelen geradezu gefährlich werden können.

Der Gottesbegriff im Alten Testament

Der Gottesbegriff der alttestamentlichen Bibel zieht den übernatürlichen Weltenschöpfer, den allgütigen Vater über den Sternen, in ein Chaos menschlicher Halbheiten und Schwächen. Dieser Gott hat kein anderes Werkzeug zum Schutze seines auserwählten Volkes, als Mord und Totschlag. Die jüdischen Könige metzeln Tausende nieder. Der Prophet **Elias** läßt nach der Kinderbibel von **Dr. Buchberger,** Geschichte Nr. 65/66, 450 Baalspriester erschlagen und erhält dafür wunderbare Engelsnahrung, daß er 40 Tage und Nächte lang marschieren kann. Derselbe Gott gibt **Abraham** den Befehl, seinen Sohn zu ermorden. Wie die Kinder darüber denken, davon sollen einige ihrer Antworten im Unterricht zeugen:

„Ein Vater darf doch seine Kinder nicht umbringen." „War das derselbe Gott, an den wir heute noch glauben?" „Das war vom lieben Gott halt eine Scherzlüge," meint ein Dritter. Der Gott des Alten Testaments ist ein kleinlicher Gott, der tagelang über Zeremonien brütet, wie ein Kalb geschlachtet und die Haut abgezogen werden soll, wie die Eingeweide gewaschen und der Rauch aufsteigen soll.

Der Sittenspiegel des Alten Testaments

Das Gebot der elterlichen und staatlichen Autorität, der Familiengründung und der Wahrheitsliebe wird durch die zahlreichen Gegenbeispiele des Alten Testaments völlig verwischt. Unsere Kinder lernen die Lebensbilder von Menschen auswendig, die sich der schwersten Verbrechen schuldig machten. Die Jüdin **Rebekka** verführt ihren Lieblingssohn **Jakob** zur Lüge und hilft mit den sterbenden Isaak zu betrügen. Den Höhepunkt aber bildet die Begnadigung des Erbschleichers **Jakob** durch **Jehova.** Die meisten Kinder verstehen nicht, warum **Jehova** diesem Betrüger **Jakob** auf einer Himmelsleiter und nicht der Teufel auf einer Höllenleiter erschienen ist.

Daß **Jakob** zu seinen zwei Frauen auch noch zwei Mägde als Weiber gebrauchte, und daß sein Sohn bei



Stürmer-Archiv

Hildesheimer Pimpfe freuen sich im Pimpfenlager Grasdorf bei Derneberg in Hannover über die Ankunft der neuen Stürmernummer

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

der Nebenfrau dieses würdigen Patriarchen mitschlafen darf, ist wahrhaftig kein empfehlenswerter Inhalt für ein Kinderschulbuch.

Von **David** berichtet das Alte Testament unter anderem:

„Er sah von seinem Dache aus ein Weib baden..... Da sandte der König hin und ließ forschen: Ist das nicht **Betsabee**, die Tochter **Eliams**, das Weib des Hethiters **Urias?**" Und **David** nahm sie zum Weibe. Er gibt dem Oberbefehlshaber **Joab**, der mit dem jüdischen **Heere** im Felde steht, folgenden Befehl: „Gebt den **Urias** in den härtesten Kampf und verlaßt **ihn**, daß er geschlagen werde und umkomme." So geschah es auch. Aus dem Ehebrecher **David wird** ein hinterhältiger Mörder. Daß **David** ihnen ein „gottesfürchtiges Vorbild" sein soll, werden Kinder, die seine Geschichte hören, nie zu glauben vermögen.

Die Frauengestalten des Alten Testaments

Und erst die Frauengestalten des Alten Testaments! Können sie unserer weiblichen Jugend jemals Vorbild sein? **Sarah**, die Frau **Abrahams**, begeht mit den Hofleuten Pharaos Ehebruch. Sie gibt sich als die Schwester ihres Mannes aus. Gott **Jehova** aber bestraft statt des ehebrecherischen und kupplerischen Paares den Aegypterkönig. Später rät **Sarah** ihrem 85jährigen Ehemann: „Nimm meine Magd zur Frau, vielleicht komme ich durch sie zu Kindern." Und im 1. Mos. 16, 16 heißt es dann: „86 Jahre war **Abraham** alt, als ihm seine Magd **Hagar** den **Ismael** gebar."

Die Töchter **Lots** begehen Blutschande mit ihrem Vater. Das Produkt dieses Verbrechens ist **Moab**, der Stammvater der Moabiter.

Hinterlist, Verschlagenheit, Habgier, Schamlosigkeit und Feigheit sind die Wesenseigenschaften der alttestamentlichen Frauen. **Dalila** ließ, nach dem Buch der Richter, Kap. 16, 19, den riesenstarken **Samson** auf ihren Knieen einschlafen und rief dann einen Mann, der ihm das lange Haupthaar, das Geheimnis seiner Kraft, abschor. Die Philister ergriffen ihn, stachen ihm die Augen aus und führten ihn in Ketten ab. **Dalila** hat **Samson** verraten, weil ihr die Philister 1100 Silberlinge versprochen hatten.

Sehen Heldinnen so aus, wie **Judith?** Sie machte sich schön, um die Augen der Männer zu bezaubern. Der Assyrerfeldherr **Holofernes** ließ sich von der gerissenen Jüdin betören. Vom Weine und vom gewährten Genuß berauscht, schläft er ein. Die Jüdin **Judith** trennt dem Betrogenen das Haupt vom Rumpf.

Genau so erschleicht sich **Esther** die Gunst des Perserkönigs und nützt seinen berauschten Zustand zu dem ungeheuerlichen Blutbad der Purimsnacht aus. 75 000 Perser werden auf ihre Veranlassung in einer Nacht abgeschlachtet.

Wahrlich, herrliche Vorbilder für unsere deutschen Mädchen!

Alle Schandtaten gegen Gott, gegen den Nächsten, gegen die eigene Ehre, gegen Sitte und Moral sind im Alten Testament aufgehäuft. Das Alte Testament ist ein grauenhaftes Spiegelbild des „auserwählten Volkes". Wie lange soll solch ein Buch in der Erziehung deutscher Kinder noch eine Rolle spielen? Der Kampf gegen Juda bleibt so lange ohne entscheidenden Erfolg, so lange der deutschen Jugend jüdische Ehebrecher und Massenmörder als Heilige und Mittler zu Gott dargestellt werden. Erfreulicherweise erwächst der Widerstand gegen die alttestamentliche Kost aus den Kindern selbst. Wer kann es einer Klasse verdenken, wenn sie gegen die Behauptung des Geistlichen, die **Juden seien eben doch das auserwählte Gottesvolk**, einmütig Einspruch erhebt? Sieht die Kirche denn nicht, wie sie mit ihrem sturen Festhalten an jüdischen **Legenden** sich täglich mehr die Jugend **entfremdet?** Sieht sie nicht, daß ein Großteil ihrer heute im Bibelunterricht, soweit er das Alte Testament betrifft, geleisteten Arbeit Leerlauf ist, der in den Kinderseelen kein Echo mehr findet?

Fritz Fink.

Das Schächtmesser über Oran

Oran ist eine bei uns wenig bekannte, große Hafenstadt im französischen Nordafrika, welche man in zwei Tagen von Barcelona aus erreichen kann. Einstens eine reiche und wohlhabende Stadt, geht auch sie heute dem wirtschaftlichen Verfall immer mehr entgegen. Nicht etwa deshalb, weil die Bewohner nicht arbeitsam wären, wohl aber, weil auch sie unter dem jüdischen Ausbeutertum zu leiden haben. Die Judenschaft Orans ist unter ihren Rassegenossen in ganz Europa als sehr wohlhabend (bedueh) bekannt. Ihre Reichtümer haben sich die Juden aber nicht durch ihrer Hände Arbeit erworben, sondern durch gewissenhafte Befolgung aller im Talmud anempfohlenen Tricks zur Aussaugung der nichtjüdischen Wirtsvölker.

Wer die Judenplage kennt, der wird sich über die auch in Oran immer mehr um sich greifenden antijüdischen Exzesse nicht wundern. Auch nicht darüber, daß die Judenzeitungen die Unruhen der letzten Tage auf das Konto aufgehetzter Teile der arabischen Bevölkerung abzuwälzen versuchen.

Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich vor kurzem in Bu Saada. Ein jüdischer Gutsinspektor verfuhr bei Streitigkeiten zwischen Arabern und Juden nach dem Vorbild seines biblischen Ahnherrn **Moses**. Wie dieser Gesetzgeber, der seinen Rassegenossen brutalste Unterdrückung aller Nichtjuden empfahl und selbst einen „Goi" in Aegypten niederschlug, so handelte auch der Gutsinspektor. Er schlug einen Araber nieder und verletzte ihn lebensgefährlich. Kurz darauf gelang seine Verhaftung und einige Polizeibeamte versuchten den jüdischen Mörder zum Lokalaugenschein zu führen.

Die aufgebrachten Araber versprachen sich von einer gerichtlichen Sühne keinen großen Erfolg, weil sie wußten, daß es um einen mächtigen Juden geht. Sie überfielen die Gruppe, entwaffneten die Polizei und schnitten dem jüdischen Mörder nach seinem eigenen Schächtgesetz die Kehle durch.

Der Jude wurde von den Arabern gelyncht. Er, der selbst das Schächtmesser (chalef) über den „Unbeschnittenen" schwang, erhielt seine Sühne durch das gleiche talmudische Mordinstrument.

F. B.

Ein jüdischer Mönchsorden

Im Lande des Negus existiert ein Teil der „Zehn Stämme Judas" (seres haschwotim), die Falaschas genannt. Dieser Judenstamm hat sogar seinen eigenen Mönchsorden. Er wurde im 4. Jahrhundert von **Abo-Sebra** gegründet. **Abo-Sebra** lebte nach der Chronik in der Provinz Armatschoho und soll ein sehr frommer Jude gewesen sein. Beruflich war dieser Asket als kabbalistischer Wunderrabbi und Arzt tätig. Er betete sehr viel und soll (im Gegensatz zu **Weißenberg**) nicht durch Auflegen von Weichkäse, wohl aber durch „Händeauflegen" sehr viele Kranke geheilt haben. Ob auch nichtjüdische Patienten in die Sprechstunde des Wunderdoktors kamen und was sie für eine Behandlung zu zahlen hatten, läßt sich nicht mehr genau sagen! Seit der Zeit **Abo-Sebra's** müssen sich alle Juden, die Mitglied dieses Ordens werden wollen, kastrieren lassen!

Nur schade, daß dieser Judenorden in Deutschland keine Filialen errichtete! Wie viel Rassenschande wäre erspart geblieben!!

F. B.

Rassenschande ohne Ende

(Folge 2)

Wegen Rassenschande, begangen nach dem Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze wurden verurteilt

In Würzburg:

Der Jude Max Meyer aus Estenfeld zu 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus.

In Breslau:

Der Jude Alfred Kanin aus Breslau zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus.

Der Jude Paul Marienfeld aus Breslau zu 1½ Jahren Zuchthaus.

In Landau:

Der Jude Eduard Rößner-Rosenthal aus Landau zu 1 Jahr Zuchthaus.

In Dresden:

Der Jude Viktor Desser aus Dresden zu 1 Jahr Zuchthaus.

Der Jude Heinz Wilhelm Seelig-Paul zu 1½ Jahren Gefängnis.

Der Jude Ludwig Baruch zu 8 Monaten Gefängnis.

In Hamburg:

Der Jude Martin Levy zu 1 Jahr Gefängnis.

Der Jude Wilhelm Nelki zu 1½ Jahren Zuchthaus.

Der Jude Ernst Rueff zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.



Aus der Zeitung „Daily News" Neuyork vom 15. Juli 1936

Das von einem Juden gezeichnete Bild soll darstellen die Mutter „in every language" (in allen Sprachen). Der jüdische Zeichner hat das Wort „Mutter" in hebräisch besonders stark hervorgehoben und oben an die Spitze gestellt. Betrachtet man die edlen Züge der Mutter und die des Kindes, so kann man den Sinn des Bildes erraten. Wahrscheinlich will der jüdische Zeichner damit zum Ausdruck bringen, daß Juda bei Mutter Erde noch gut geborgen ist.

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Ein Frontsoldat schreibt dem Stürmer

Jüdische Feigheit im Weltkrieg / Wieviele Perzente?

Lieber Stürmer!

Ich kam im Frühjahr 1916 vor **Verdun** zu einer Feldartilleriebatterie. Das Regiment hatte schwere Verluste erlitten. Wir waren Nachersatz. Die Schreibstube der Batterie lag drei Stunden hinter der Front. Wir meldeten uns. Der Wachtmeister war nicht da. An seiner Stelle empfingen uns die beiden Kanzleischreiber. Beide waren Volljuden. Ich war nicht Antisemit. Ich wußte kaum, was das ist. Aber ich erinnere mich deutlich, daß mir eine innere Wut aufstieg über die hämisch herablassende Art der beiden Juden. Warum saßen hier auf diesem besten „Druckposten" der Batterie ausgerechnet Juden? Und nur Juden? Beide waren zwischen 20 und 30 Jahren alt, gesund, wohlgenährt, unverheiratet. Unter dem Nachersatz waren verheiratete Männer, die Weib und Kinder in Sorge und Angst in der Heimat gelassen hatten. Die aber mußten vor in die Hölle von Verdun!

Wir waren nicht der letzte Nachersatz. Männer mit kaum verheilten Wunden, mit körperlichen Mängeln, kaum siebzehnjährige Jungen kamen vor in den Graben. Die beiden Juden aber saßen warm und sicher in der Schreibstube, reich mit Päckchen und Geld von daheim versehen, immer zu dreckigen Witzen aufgelegt, von der Mannschaft aber wegen ihrer frechen jüdischen Ueberheblichkeit gehaßt und ob ihres Einflusses — gefürchtet. Seit Juni 1915 schon „hielten sie die Stellung" Da kam endlich im Sommer 1917, also nach über 2 Jahren, vom Armeeoberkommando der Befehl, daß frontdienstfähige Mannschaften in Schreibstuben und dergleichen durch Kinderreiche oder Körperbehinderte zu ersetzen seien. Und nun kamen die Kanzleijuden endlich vor in die Gefechtslinie. Ja, wenn sie sich nur ein klein wenig als Deutsche gefühlt hätten, wie es die Juden bis 1933 in Deutschland so laut behaupteten, dann wollten wir nichts sagen. Nein, sie waren Juden und handelten als Juden und Deutschlands Not konnte ihnen gestohlen werden. Was ging sie Deutschland an? Zunächst spieen sie Gift und Galle und taten, als ob ihnen das größte Unrecht geschehen wäre. Die „deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens" hielten es durchaus in der Ordnung, daß sie sich ein bequemes Leben machten, während draußen die anderen verbluteten. Daß sie, die doch bloß anderen „Glaubens" sein wollten, nun endlich ihrer Jugend und ihrer ausgezeichneten Gesundheit entsprechend, eingereiht werden sollten, war eine „Unverschämtheit", eine „Gemeinheit", ein „Schwindel".

Wir lagen gerade für einige Tage in Ruhe. Das war günstig. Der eine meldete sich krank (vorher war er nie krank!) und hoffte beim Wiedereinsatz des Regiments ins Feldlazarett abgeschoben zu werden. Das geschah auch. Aber das Feldlazarett hatte 1917 andere Begriffe von „krank" und schickte ihn wieder zur Truppe. Wie es nun seiner Art gemäß war, meldete er sich nicht bei seiner Batterie, sondern beim jüdischen Verpflegungsoffizier des Regiments. Und dieser behielt ihn sicher und warm bei der Verpflegungstruppe! Da lachte sich unser Kanzleijude eins! Was konnte ihm schon ein A.-O.-K.-Befehl anhaben? Er war jetzt nur noch ein paar Kilometer weiter ab vom Schuß und tätigte Kantineneinkäufe. Das war also der eine! Und der andere? Der tat wirklich und wahrhaftig Geschützdienst. Acht ganze Wochen lang. Er wurde nicht etwa schikaniert. Dazu waren unsere Leute viel zu gutmütig. Er wurde sogar Geschützführer, weil er Gefreiter und einjährig-berechtigt war und wir wunderten uns schon im stillen. Da fuhr er in Heimaturlaub und — ward nicht mehr gesehen! Er, der vollsaftige, kerngesunde Mensch von 23 Jahren war im Urlaub „krank" geworden. Wozu hatte man schließlich jüdische Garnisonärzte?

Beide zählen heute zu der stolzen Reihe „jüdischer Frontkämpfer". Und da sollen uns nicht berechtigte Zweifel kommen an dieser stolzen Reihe?

Wieviele Perzent?

Es war beim Vormarsch in Rußland. Wir kamen an einem Feiertagabend in eine von den Bewohnern zum größten Teil verlassene Ortschaft. Ich sollte mit ein paar Mann in einem Haus Quartier nehmen. Beim Betreten sahen wir, daß es von Juden bewohnt war. Auf diese ekelerregenden, unsäglich schmutzigen Ostjuden in Kaftan, langen Bärten und Korkzieherlocken an den Schläfen stieß man da drüben auf Schritt und Tritt. Das Haus hatte links und rechts vom Eingang je einen Raum. In der Stube zur Linken brannte der siebenarmige Leuchter. Ein alter Kaftanjude ging Gebete murmelnd, darin umher. Der Schabbes hatte eben begonnen. Taktvoll und menschlich, wie wir gutmütigen Deutschen waren, störten wir ihn nicht, sondern gingen in den andern Raum, wo uns Mutter und Tochter mit großem Geschrei aus dem Hause drängen wollten. Als wir ihnen klar gemacht hatten, daß wir nichts von ihnen persönlich wollten, (uns grauste schon hinreichend beim bloßen Anblick) wurden sie plauderhaft und stellten allerlei Fragen in gebrochenem Deutsch an uns: Wie in Berlin die Häuser seien, was die Frauen dort anhätten, wie es den Juden dort ginge u. a. Sie waren auf der Flucht aus Rußland und wollten nach — — Berlin. „**Zar nix gutt. Deutsch Kaiser gutt Mann!**" Das klang immer wieder heraus aus dem Kauderwelsch. Das „Gut" bedeutete: gut zu den Juden.

Da erschien im Türrahmen der alte Jude selbst, den Gebetsriemen noch um Stirn und Hände geschlungen. Schweigend hörte er zuerst zu. Dann richtete er eine Frage an uns, nur eine einzige, die ihm aber offenbar sogar wichtiger war, als die schabbesmäßige Reinhaltung seiner Person. In sehr mühsamem Deutsch brachte er heraus: „**Wieviel Perzent nemmt mer in Berlin?**" Die Worte klingen mir heute noch in den Ohren und heute erst verstehe ich ihre ganze Bedeutung. Damals empörten sie uns zwar, aber wir wußten noch nichts von einer Judenfrage und einem jüdischen Vampir. Wir gaben nur eine spottende Antwort, statt dem jüdischen Blutsaugeranwärter die Berliner „Perzente" vom deutschen Volksgut links und rechts in sein Gesicht zu zählen. Vielleicht wären ihm dann Zweifel gekommen, an dem gelobten Land **Berlin** und er säße heute nicht irgendwo in Deutschland in einer Luxuswohnung mit Hilfe der „Perzente", die er den gutmütigen Deutschen abgegaunert hat.

Dr. Karl Müller.

Aus alten Akten

Lieber Stürmer!

Daß es auch für unser Gebiet schon immer eine Judenfrage gab, möchte ich Dir hiermit nicht vorenthalten, nachdem es in verstaubten Akten schriftlich und unmißverständlich überliefert ist. Ich habe da ein altes Werk aufgestöbert mit dem Titel:

„Corpus Constitutionem Brandenburgico-Culmbacensium oder Vollständige Sammlung der vornehmsten so wohl allgemeinen als besonderen in dem Markgrafthume Brandenburg-Culmbach in Ecclesiasticis und Politicis Theils einzeln gedruckten Landes-Ordnungen und Gesetze, Welche auf Hochfürstlichen gnädigsten Spezial-Befehl aus den Archiven und Registraturen colligirt, und dem Publico mitgetheilet werden sollen.

Erster Theil

Bayreuth

Im Verlage des dasigen Hochfürstl. Brandenburgl. Zeitungs-Comtoirs.

1746."

Der Verfasser ist der:

Hochfürstl. Brandenburgische wirkliche

Commercien-Rath

Johann Caspar Brunner

Bayreuth, den 6. Juni 1746.

In diesem Werk steht unter Kapitel VII Abt. II, Num. XXIII folgendes an die Amtshauptleute usw. erlassene

„Ausschreiben und Verordnung, daß keinem Juden vor dem 25. keiner Jüdin vor dem 20. Jahre die Verehelichung gestattet werde.

Georg Friedrich Carl, Markgraf z. B. C.

Unsern ...., nachdem die Erfahrung lehret, daß das Juden-Volk Unsern Unterthanen durch seinen gewohnten Wucher überaus grosen Schaden zufüget, und solcher immer mehrers zunimmet, je mehr die Anzahl der Juden wächset, als haben Wir immediare gnädigst vor nöthig angesehen, daß den Juden das gewöhnliche frühe Heyrathen in Unserm Lande untersaget, und keinem Manns-Bilde vor dem 25., keiner Jüdin aber vor dem 20. Jahre die Verehelichung gestattet werde. Ihr habt dahero in der euch gnädigst anvertrauten Hauptmannschaft hierunter das behörige förderlich zu verfügen, und daß sothaner Unserer gnädigsten Verordnung in allen gehorsamst gelebet, und im Mindesten nicht conniviret werde. Hieran ....

..... Bayreuth, den 7. Febr. 1733."

Rassenschande in Gelsenkirchen

Der jüdische Kaufmann Hermann Bossen, wohnhaft in der Klosterstraße zu Gelsenkirchen, beschäftigte früher in seinem Betriebe ein 17 jähriges deutsches Mädchen. Der Jude schändete es und verdarb es an Leib und Seele. Er kümmerte sich nicht um die Nürnberger Gesetze und unterhielt seine rasseschänderischen Beziehungen zu dem Mädchen noch bis zum Dezember 1935. Der Jude wurde verhaftet. Das Mädchen hat bei seiner Vernehmung ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Vater und Tochter

Wie Samuel seine Devisen schmuggelte

Auf einer Grenzstation zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei wurde der „Kaufmann" Samuel **Holländer** und seine Tochter gefragt, ob sie Devisen bei sich hätten. (**Holländer** wollte aus Ungarn hinüber in die Tschechoslowakei.) Er verneinte. Auch sein Töchterlein, **Sarah Holländer**, verneinte lebhaft. Dabei sah sie den kontrollierenden Beamten mit freundlichen und verführerischen Augen an. Aber dieser war unbestechlich. Er sah auf den ersten Blick, er hatte zwei Vollblutjuden vor sich und das veranlaßte ihn, besonders vorsichtig zu sein. Er ließ Vater und Tochter genau und ohne Rücksicht auf das geheuchelte Schamgefühl der Sarah durchsuchen.

Das Ergebnis war ein überraschendes. Die Unterwäsche der Jüdin hatte viele Taschen und Verstecke und überall waren Devisen eingenäht. Das Geld, es handelte sich um eine hohe Summe, wurde beschlagnahmt. Weinend stand die Sarah, und heftig mauschelnd und mit den Händen fuchtelnd stand ihr Erzeuger Samuel **Holländer** da. Alles Jammern und alles Gescires aber half nichts. Sie kamen ins Gefangenenhaus und nun wurde in einer Gerichtsverhandlung der Vater zu drei Jahren und die Tochter zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Im Talmud steht geschrieben: „**Es ist erlaubt die nichtjüdische Obrigkeit zu betrügen.**" Der Jude Samuel **Holländer** hatte dieses Gesetz treu eingehalten und auch seine Tochter hatte er getreulich nach diesem Gesetz erzogen.



Stürmer-Archiv

Stürmerfreunde bei der Firma Grasyma im Werk Seußen

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Geheimnisse der Freimaurerei



Stürmer-Archiv

Aus der Zeit der Juden- und Freimaurer-Republik stammt diese Briefmarke. Die Frau, die wohl Deutschland darstellen soll, lehnt an den Arbeitsgeräten und deutet auf das Ziel aller Arbeit:

Im leuchtenden Kreis (oben rechts) ist der Sowjetstern untergebracht. Auf der Briefmarke ist er mit bloßem Auge kaum zu sehen. In der Vergrößerung hebt er sich ganz deutlich ab.



Stürmer-Archiv

Auf der „deutschen" Briefmarke aus dem Jahre 1920 ist das jüdische Herrschaftszeichen, der Davidstern, angebracht. Tatsächlich war der Jude in jener Zeit der Machthaber in Deutschland gewesen.



Stürmer-Archiv

Zur Zeit der „Deutschen Nationalversammlung" 1919 erschien diese Briefmarke mit den offenkundigen freimaurerischen Zeichen. Die Figur hat die Gelenke rechtwinkelig abgebogen. (Im Jahre 1919 erschien in der „gedeckten" Freimaurerpresse ein Versuch, das Hakenkreuz für die Freimaurerei in Anspruch zu nehmen. Die Figur will mit den rechten Winkeln das Hakenkreuz andeuten — und vielleicht verhöhnen??)

Der Ziegelträger als Sinnbild für den Fronarbeiter (zukünftige Aufgabe Deutschlands nach 1919) ist der jüdischen Mythologie entnommen und deutet auf die Fronarbeit der Juden in Aegypten hin. Dr. H. E.



Stürmer-Archiv

Immer verstehen es die Freimaurer, nach gelungenen Revolutionen ihre ursprünglich geheim gehaltenen Zeichen immer frecher den staatlichen Dingen als Stempel aufzudrücken.

Die Briefmarke aus der Zeit der Juden- und Freimaurer-Republik zeigt uns die Frau Germania, wie sie die Schaufel der Arbeit weggelegt hat, um den Sowjetstern anzubeten.

Am Juden zugrunde gegangen

Eine deutsche Erzieherin nimmt sich das Leben

Die in Salonikt (Griechenland) erscheinende Zeitung „L'Indepetant" berichtet in Nummer 164 vom 19. Juni 1936:

„Athen. — Eine deutsche Lehrerin, Frieda M. Robert, hat sich gestern in der Wohnung des Herrn K. Sardi, Sorovitch Straße 5, unter tragischen Umständen das Leben genommen. Die Unglückliche hat sich an beiden Handgelenken mittels Rasiermessers die Pulsader geöffnet. Als Herr Sardi heim kam, fand er die Lehrerin tot in einer Blutlache liegend vor. Er benachrichtigte die Polizei.

Die Untersuchung hat ergeben, daß die Lehrerin vor einiger Zeit nach Griechenland gekommen war, um Arbeit zu suchen. Nachdem sie keine gefunden hat, knüpfte sie intime Beziehungen mit Herrn Sardi an, welcher sie in der Sorovitchstraße unterbrachte. Vergangenen Sonntag wurde ihr von ihrem Freunde mitgeteilt, daß sie sich aus finanziellen Gründen trennen müßten. Das hat sie zur Verzweiflung gebracht und sie hat sich aus diesem Grunde das Leben genommen."

Sardi ist ein in Griechenland lebender Jude, und die Zeitung, die das Drama der Oeffentlichkeit meldet, befindet sich in jüdischem Besitze. Was sich zwischen der deutschen Lehrerin und dem Juden Sardi abspielte, hat nur für den etwas Ueberraschendes, der die Judenfrage nicht kennt. Was im Juni 1936 in Saloniki geschah, ist schon oft geschehen und wird solange immer wieder geschehen, solange noch nicht alle Nichtjuden erkannt haben, daß im Juden der Teufel verkörpert ist. Hat der Jude eine Nichtjüdin an Leib und Seele vergiftet, dann wirft er sie von sich und überläßt sie ihrem Schicksal. Steht doch im jüdischen Gesetzbuch Talmud geschrieben:

„Der Akum (Nichtjude) ist wie ein Hund. Ja, die Schrift lehrt, daß der Hund mehr zu ehren ist, denn der Nichtjude." (Exeget Raschi Exod. 22,30.)

„Alles, was ein Mann (Jude) mit dem Weibe tun kann, darf er tun. Er darf mit ihm verfahren wie mit einem Stück Fleisch, das vom Metzger kommt. Er darf es essen roh, gebraten, gekocht oder geschmort." (Talmud: Nedarine 20b.)

„Der Ehrlichste unter den Nichtjuden ist umzubringen." (Sinnon ben Jochai — J. Kiddaschin 40b.)

Und daß die Zeitung L'Independant" von dem Untergang jenes Menschenlebens der Oeffentlichkeit mitleidslos Kenntnis gibt und es unterläßt, dem Schuldigen die Verachtung auszusprechen, hat für den Kenner der Judenfrage wiederum nichts Auffallendes. Was der Rassegenosse Sardi vollbrachte, ist nach dem Talmud ein dem Judengott wohlgefälliges Werk gewesen.

Jüdisches Geständnis

Die Macher der Inflation sind immer Juden

Die in Neuyork erscheinende Zeitung „American Bulletin" (Nr. 12, 36. 6. 36) schreibt:

„Während einer jüdischen „Glossariumsstunde" der WFAB. Radiostation am 27. Juni, sagte ein Jude Braun (oder Brown) von der Zeitung Jewish Morning Journal „daß Frankreich reif für eine Inflation sei, daß jedoch der jüdische Präsident Leon Blum zurücktreten würde, bevor die Inflation anfängt und daß nach der Inflation Blum seinen Posten wieder einnehmen würde.

Mit anderen Worten: die Juden brauchen eine Inflation, um ihr Ziel, (die Bolschewisierung Frankreichs) zu erreichen, sie wünschen aber nicht, öffentlich dafür angeklagt zu werden."

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

Der Judenprotest

Die jüdischen Hetzer im Auslande haben lange Zeit mit der Behauptung gearbeitet, nur im Hitlerdeutschland gäbe es einen Kampf und einen Haß gegen die „armen bedrückten Juden". Mit solchem Geschwätz kann man heute auch den Dümmsten im Auslande nicht mehr kommen. Denn man liest ja jeden Tag in der Zeitung: es gibt kein Land auf dieser Erde, in dem man an den Juden noch eine Freude hätte. Und daß die Deutschen nicht das einzige Volk sind, das den Juden am liebsten dort sehen würden, wo der Pfeffer wächst, das bekennen die Juden selbst in einem „**Protest der Warschauer Juden**", der in der in Berlin erscheinenden „Centralvereinszeitung" (C.V.Z.) veröffentlicht ist. (Ausgabe vom 9. 7. 36.) In dem „Protest" heißt es:

„**Die Leitung der Warschauer Jüdischen Gemeinde vereinigt sich als Vertretung der gesamten jüdischen Bevölkerung der Residenz mit der polnischen Judenheit in dem Protest gegen die Flut wilden Judenhasses, die sich über Polen ergießt.**

Das polnische Judentum steht unter dem brutalen Terror von Huliganbanden, die eine barbarische Hetze gegen die schutzlose jüdische Bevölkerung entfacht haben.

Jüdisches Leben, jüdische Habe sind vogelfrei. Jüdische Religion, Ehre und nationale Würde werden öffentlich herabgesetzt und mit Füßen getreten. Sogar von der Tribüne des Sejms und Senats wurden Stimmen laut, die den wirtschaftlichen Ausrottungskampf gegen die Juden, denen als polnischen Bürgern verfassungsmäßig die vollen Bürgerrechte zugesichert sind, zu rechtfertigen suchen. In Przytik, Minsk und vielen anderen Städten wurden Juden am hellichten Tage grausamen Pogromen ausgesetzt. Das Blut der heiligen Opfer brodelt und fordert Sühne."

Wenn einmal ein Jude totgeschlagen wird, der durch seine Blutsaugerarbeit den Tod verdient hat, dann sprechen Judenproteste von „heiligen Opfern", die Sühne fordern. Wenn aber Hunderttausende nichtjüdischer Existenzen durch jüdische Wucherer und Betrüger zu Grunde gerichtet werden, und wenn der vom Juden ins Land gebrachte Bolschewismus an Nichtjuden Massenmorde begeht, dann ist dies alles in Ordnung. Steht doch im jüdischen Gesetzbuch Talmud geschrieben:

„**Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen."** (Talmud Baba mezia 114 b.)

„**Zwischen Juden und Nichtjuden besteht keine Verbindung. Denn das Fleisch der Nichtjuden ist Tierfleisch und ihr Same ist Tiersame."**

(Talmud Jebamoth 98 a.)

Weiter heißt es in dem „Protest" der Warschauer Judengemeinde:

„**Gleichzeitig erklären wir, daß Terror und Gewalttat nicht imstande sein werden, uns einzuschüchtern. Wir werden es nicht dulden, daß man uns zu Parias herabdrückt. Wir leben schon seit tausend Jahren in Polen und sind durch zahllose Fäden mit diesem Land verknüpft. Wir tragen alle Blutopfer für den polnischen Staat und alle Steuerlasten; wir empfinden uns als alteingesessene Bürger, die niemals auf die ihnen zustehenden bürgerlichen und nationalen Rechte verzichten werden."**

Es war schon immer so und wird immer so bleiben: Verbrecher wollen nie gestehen, daß sie Lumpen sind. Ja, sie gehen sogar soweit, daß sie ihre Lumpereien sogar noch als gute Taten zu preisen versuchen. Bei den Juden ist es nicht anders. Daß die polnischen Juden für die Schaffung des polnischen Staates Blutopfer gebracht hätten und daß sie alle (!!) Steuerlasten tragen würden, das kann nur ein Jude behaupten. In Wirklichkeit waren die Juden zu allen Zeiten auch in Polen Kriegsdrückeberger, Landesverräter, Spione, Schmuggler und Steuerschwindler gewesen.

Zum Schlusse wendet sich der Judenprotest von Warschau in süßlich-freimaurerischer Weise an die traditionellen Judenfreunde (solche gibt es auch in Polen!) mit folgendem Geseires:

„**Wir wissen, daß nicht das gesamte polnische Volk die Gewalttaten deckt. Darum appellieren wir an alle Schichten der polnischen Gesellschaft, die noch die alten polnischen Traditionen der Menschlichkeit pflegen, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die menschlichen Beziehungen zwischen allen Bürgern Polens ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität wiederhergestellt werden."**

Ausgerechnet der Jude, der die Unmenschlichkeit in die Welt gebracht hat (Christus nennt die Juden ein Teufelsvolk!) verlangt, daß man ihn „menschlich" behandle. Die Zeit ist vorbei, wo Judenproteste (auffrisiert nach dem Rezept der „Liga für Menschenrechte") die Wahrheit aus der Welt zu schaffen vermochten. Die Wahrheit aber ist, daß die Juden die Weltpeiniger sind und es so lange bleiben, bis ein Weltgericht das Urteil über sie fällt.

Was man in England nicht sagen darf

Der „Manchester Guardian" vom 11. 8. 36 teilt mit, daß ein Redner der faschistischen Partei Mosley's zu einer Geldstrafe von 20 Pfund verurteilt worden sei. Er habe in einer öffentlichen Versammlung in einem jüdischen Viertel Londons folgendes erklärt:

„Wenn wir zur Macht kommen, werden wir alle Juden deportieren. Sie können dann das Geld, das sie ehrlich verdient haben, mitnehmen, aber welcher Jude besitzt ehrlich verdientes Geld? Ihr ganzes Geld ist auf unehrliche Weise erworben."

Wegen dieser angeblichen Aeußerung (sie sagt die Wahrheit!) wurde der faschistische Redner zu 20 Pfund verurteilt. Man hat noch nichts davon gehört, daß in England Juden verurteilt worden sind, die in Wort und Schrift den kommunistisch-bolschewistischen Staatsumsturz predigen.

So, wie man im neuen Deutschland nicht verstehen kann, daß man im vergangenen Deutschland Nationalsozialisten in die Gefängnisse sperrte, wird man in einem kommenden England nicht begreifen können, daß, der Juden wegen, englische Faschisten der gerichtlichen Verfolgung ausgesetzt wurden.

Der Viehjude Grünewald

Er wuchert, betrügt und schwört wissentlich falsch

Der Jude **Julius Grünewald** aus Kobern im Rheinland ist Viehhändler. Er betreibt sein Geschäft schon lange und darum ist er mit allen Wassern gewaschen. Auch ist er ein treuer Jünger des Talmuds. Viele Bauern können von ihm berichten, wie er ihnen das Fell über die Ohren zog. Und mancher Bauer wurde von dem Juden **Grünewald** durch jüdische Schliche, durch Wucher und Wechselgeschichten von Haus und Hof vertrieben. Besonders dort, wo die Leute hilflos waren, erschien gern der Viehjude. Er war freundlich und entgegenkommend so lange, bis er seine Opfer in der Schlinge hatte.

Auch bei einer Bauerswitwe, die einen schönen Hof ihr Eigen nennt, trat er in der gleichen Weise auf. Aber er erreichte nicht, daß auch dieses Anwesen zertrümmert und versteigert werden mußte. Das nationalsozialistische Deutschland machte ihm einen Strich durch die Rechnung. Es wurde bei dem Anwesen der Witwe das Entschuldungsverfahren durchgeführt. Mit Wut und Haß sah der Jude, daß der Bauernhof ihm aus den Händen genommen wurde. Nun versuchte er noch möglichst viel für sich herauszuholen. Die Witwe schuldete ihm einen erheblichen Betrag. Mit großem Geschrei und Gejammer erreichte es der Jude, daß die Witwe ihm diesen Betrag größten Teils zurückerstattete. Andere nichtjüdische Gläubiger wurden dadurch schwer benachteiligt.

Als nun der Jude **Grünewald** seine Forderungen anmeldete, fälschte er die Zahlen und gab auch gleichzeitig eine falsche eidesstattliche Versicherung ab. Er wußte, daß er damit sich schwer gegen das Entschuldungsgesetz und gegen die Strafparagraphen vergangen hatte. Aber gegen die eigenen jüdischen Gesetze hatte er sich nicht vergangen. Er hatte gehandelt, wie der Talmud, das jüdische Geheimgesetzbuch, ihm empfahl:

„**Wenn ein Jude einen Nichtjuden betrogen hat und er muß schwören, und der Jude würde durch den Schwur Schaden leiden, so darf er falsch schwören."** (Jore dea 259, 1 Haga.)

Nach der Anweisung dieses jüdischen Gesetzes hatte der Jude **Grünewald** eine wissentlich falsche eidesstattliche Versicherung abgegeben. Aber die deutschen Behörden arbeiten gründlich und gewissenhaft. Sie entdeckten die Fälschung und **Julius Grünewald** kam vor das Gericht. Er verteidigte sich, wie sich nur der Jude verteidigen kann. Er entwickelte eine erstaunliche Paragraphenkenntnis und stellte sein Verhalten in das beste Licht. Nach seinem Reden gab es im ganzen Rheinland keinen ehrlicheren Biedermann als den Viehhändler **Julius Grünewald**. Sonderbarerweise war aber seine Gesetzeskenntnis, als die Rede auf das Entschuldungsverfahren kam, plötzlich zu Ende. Selbst von geschäftlichen Geschehnissen hatte der Jude keine Ahnung mehr. Sein Gedächtnis versagte und die Schriftstücke waren ihm sonderbarerweise verloren gegangen.

Das Gericht durchschaute die Schwindelmanöver des Juden und verurteilte ihn. **Wegen Abgabe einer falschen eidlichen Versicherung erhielt er aber nur 6 Monate Gefängnis.** Das „Nationalblatt" in Koblenz schreibt dazu: „Dieser Fall zeigt wieder einmal mit aller Deutlichkeit, daß die jüdischen Händler auch heute noch, und gerade auf dem Lande, versuchen, die Gesetze des nationalsozialistischen Staates zu umgehen. Darum Bauern hütet euch, mit diesen Blutsaugern irgendwelche Geschäfte zu machen!" Wenn jede Zeitung in Deutschland so offen und ehrlich der Judenfrage zu Leibe gehen würde, dann würde bald kein Jude mehr so schwindeln und betrügen können, wie der Jude **Julius Grünewald**.

Nordamerikanisches!



Stürmer-Archiv

Dieses Bild brachte die in Neuyork erscheinende Zeitung „Sunday News" vom 5. 4. 36. Unter dem Bilde steht geschrieben:

„**Helena Hardy, unbekleidet, übernimmt ihren Posten als Stenographistin bei Herrman Soshinski, Direktor einer Nacktkultur-Kolonie am Lake Thonotossa, Tampa Florida. Als Referenz gab sie 5 Jahre als Nacktkultur-Anhängerin an. Für den Posten bewarben sich mehr als 60 junge Damen."**

Welcher Rasse der Herr Direktor mit solch sonderbaren Passionen angehört, ist nicht schwer zu erraten.

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher



Der Magnet Juda
Nur gut daß er immer bloß Dreck anzieht, damit sondert sich die Spreu vom Weizen



Gefährliche Sache
Die Freundschaft Moskaus kann dem Betroffenen leicht das Leben kosten



Spanischer Stierkampf
So ohne weiteres läßt sich der Stier nicht abmurksen



Schwerarbeiter
„Mer werden de Kiste schon schmeißen, hoh — ruck!!"



Trümpfe der Andern
Laßt sie doch ausspielen, wer die Rassenfrage kennt, sticht jeden



Palästina
Am Jordan möchte der Hausherr gern die Tür schließen, da er den starken jüdischen Zuzug nicht verträgt



Bei der roten Carmen
Peinlich, peinlich, wenn so ein Wandschirm umfällt



Edelbolschewismus
„Nieder mit dem Kapitalismus" — der Andern, es lebe und gedeihe nur der jüdische Geldsack



Außer Mode
Die Zeit der Wespentaille ist vorbei
Die Frau von heut bewegt sich froh und frei

Bürgerkriege u. Massenmorde in Spanien

Brennende Kirchen / Verwüstete Städte / Zerstörte Dörfer

Unruhen in allen Ländern!

Revolutionen in Amerika / Blutige Kämpfe in Palästina / Ausnahmezustand in Griechenland / Straßenkämpfe und Streiks in Frankreich / Verschwörungen in Englands Kolonien / Bolschewisierung der Tschechoslowakei

Diese Alarmnachrichten durcheilen heute die Welt. Ordnung und Ruhe sind dahin. Die Staaten wanken in ihren Grundfesten.

Wer sind die Unruhestifter? / Wer sind die Schürer des Weltbrandes? Wer sind die Schuldigen an Streit und Zwietracht, an Mord und Brand, an allem Elend und Jammer?

So lauten die Fragen, die die gepeinigte nichtjüdische Menschheit heute stellt.

Der Stürmer gibt die Antwort. Zum Reichsparteitag 1936 erscheint die **Sonderausgabe:**

Die Weltverschwörer

Die enthüllten Geheimnisse der Weisen von Zion

Im August des Jahres 1897 trafen sich in Basel in der Schweiz die Führer des gesamten Weltjudentums zum ersten Zionistischen Kongreß. Aus diesem Kongreß heraus fielen der russischen Geheimpolizei Papiere in die Hände, die eines der größten Geheimnisse enthielten, die die Weltgeschichte kennt. Diese Papiere sind bekannt unter dem Namen die „Protokolle der Weisen von Zion". Sie enthalten das Programm zur Eroberung der jüdischen Weltherrschaft. Mit diesen Protokollen befaßt sich der Führer in seinem Buch „Mein Kampf". Er schreibt:

„Die Protokolle der Weisen von Zion decken mit geradezu grauenerregender Sicherheit das Wesen und die Tätigkeit des jüdischen Volkes auf. Sie legen diese Tätigkeit in ihren inneren Zusammenhängen und in den letzten Schlußzielen dar. Wenn dieses Buch erst einmal Gemeingut des deutschen Volkes geworden ist, dann darf die jüdische Gefahr auch schon als gebrochen gelten." (Mein Kampf, Seite 337)

Der „Stürmer" will dafür sorgen, daß das Wissen um die Protokolle der Weisen von Zion Gemeingut des deutschen Volkes wird. Er legt den Inhalt der Protokolle der nichtjüdischen Oeffentlichkeit vor und er beweist Abschnitt für Abschnitt, Kapitel für Kapitel, die Echtheit dieser Protokolle. Er beweist sie an Hand der biblischen Verheißungen, an Hand der talmudischen Gesetze, an Hand der jüdischen Gebete, an Hand gefundener Dokumente und an Hand der Wirklichkeit.

Volksgenossen! Frauen! Männer!

Helft die Wahrheit verbreiten in der Welt! Sorgt, daß unsere Stürmer-Sondernummer **Die Weltverschwörer** hineinkommt in jedes deutsche Haus in Stadt und Land! Alle sollen zu Wissenden gemacht werden in einer Frage, um deren Lösung **Julius Streicher** seit dem Jahre 1918 einen unerbittlichen Kampf führt. Es ist die **Judenfrage!**

Die Stürmer-Sondernummer „Die Weltverschwörer" ist bei allen Zeitungsverkaufsstellen zu haben

Was man dem Stürmer schreibt

Eine von Amerika zurückgekehrte Auslandsdeutsche:

Lieber Stürmer!

Nach langer Abwesenheit von Deutschland wieder glücklich in der Heimat gelandet, möchte ich Dir meinen Dank aussprechen für die große Arbeit, die Du geleistet hast. Gerade wir, die wir als Deutsche im Ausland leben, wissen Deinen Kampf besonders zu würdigen. Wir haben es uns zur Pflicht gemacht, wo immer sich Gelegenheit dazu bietet, die nichtjüdischen Völker über die Judenfrage aufzuklären.

Die ersten Eindrücke, die ich bei meiner Ankunft in der deutschen Heimat erhielt, haben bei weitem alles übertroffen, was ich angenommen hatte. Im Gegensatz zu früher trifft man heute in Deutschland viel weniger Fremdrassige an. Und das deutsche Volk selbst hat sich von Grund auf verändert. Ueberall blickt man in freie, offene Gesichter. Wir Auslandsdeutsche wissen, daß diese Wandlung nicht zuletzt auch Deinem unermüdlichen Kampf zu danken ist. Deine Sprache, lieber Stürmer, ist hart aber ehrlich. Und das ist es gerade, was uns so an Dir gefällt. Wir werden immer mit Dir kämpfen.

Frau Hansi St.

Ein deutscher Arbeiter aus Frankfurt a. M.:

Lieber Stürmer!

Auch ich gehörte einst zu jenen, die in dem Juden einen „armen und ungerecht verfolgten" Mitmenschen sahen. Das war zu der Zeit, als ich noch dem Marxismus verschworen war. Ich danke es zum Besonderen Deiner Aufklärung, daß ich heute gänzlich anderer Ansicht geworden bin. Ich weiß, daß der Jude der größte Feind unseres Volkes ist und hoffe, daß es Deiner Arbeit gelingt, den letzten anständigen Volksgenossen aufzuklären. Ebenso sicher weiß ich aber, daß einmal der Zeitpunkt kommen wird, wo unser Vaterland frei ist von fremdrassigen Blutsaugern.

H. T.

Ein alter deutscher Lehrer:

Lieber Stürmer!

Vor mir liegt ein altes Buch von **Eduard von Hartmann: „Das Judentum in Gegenwart und Zukunft".** Auf Seite 79 dieses auch heute noch aktuellen Werkes ist folgendes zu lesen: **„Die Geschäftsmoral der Juden gestattet jede Uebervorteilung des Kunden wie des Konkurrenten. Ja, sie fordert sogar die Ausnutzung jeder sich darbietenden Gewinnchance und brandmarkt denjenigen als einen schlechten Geschäftsmann, der sich durch Gewissensbedenken nicht kaufmännischen Ursprungs von der Ausnutzung der Gewinnchancen abhalten läßt."**

Beim Lesen dieser Sätze dachte ich an die Geschäftsmoral der jüdischen Metzger in meiner Heimat auf der Schwäb. Alb. Dort mußten vor etwa 55 Jahren zwei Bauern wegen Ueberschuldung ihren Grundbesitz verkaufen. Zwei Juden kauften die Höfe und suchten sie zu Wucherpreisen wieder an andere Bauern zu veräußern. Sie bedienten sich dabei der Mithilfe des Alkohols. In dem betreffenden Dorf waren damals vier Wirtschaften. Jeden Abend waren die Gaststätten voll. Das Freibier, das die Juden bezahlten, floß in Strömen. Die Liebhaber der Grundstücke „tranken immer noch eins" und schließlich unterschrieben sie in vorgerückter Stunde die Kaufverträge. Da mein elterliches Haus gegenüber einer dieser vier Wirtschaften lag, konnte ich das Leben und Treiben der Talmudjuden gut beobachten. Das Bier, das die Juden **für** die Bauern stifteten, kostete vielleicht 100 **Mark. Aber** die wackeren Biertrinker zahlten dafür den Fremdrassigen mehrere tausend Mark mehr, als die Grundstücke wert waren. Das war schon damals jüdische Geschäftsmoral! Seit dieser Zeit bin ich Antisemit.

J. Sch. T.

Ein Berliner Arbeiter:

Lieber Stürmer!

Vor wenigen Tagen kam zu uns ein Mann ins Haus. Er wollte an uns zu hohen Preisen Bettwäsche verkaufen. Wir sahen auf den ersten Blick, daß es ein Jude war. Aber bei uns sollte der Fremdrassige kein Glück haben. Wir lesen seit Jahren den Stürmer und sind in der Judenfrage aufgeklärt. Wir besannen uns, wie wir den Juden am schnellsten loswerden könnten. Da kam ich auf eine glänzende Idee. Ich nahm eine der letzten Stürmernummern in die Hand mit dem Leitartikel „**Betrug über Betrug**". Dieses Blatt hielt ich dem Juden unter die Nase. Ohne ein Wort zu sagen, hat der Jude schleunigst zusammengepackt und ist wie der Teufel zur Türe hinaus. — Mögen es alle Volksgenossen auch **so** machen.

P. K.

„Ich bin ä Schwein!"

Die Zustände in der Praxis des Juden Rosenberg

Lieber Stürmer!

In welchem Berufe sich der Jude auch betätigen vermag, überall handelt er nach der Vorschrift der jüdischen Gesetzeslehre, dem Talmud. Ein Beispiel hierfür bietet die Zahnpraxis des Juden Rosenberg in Elgershausen bei Kassel. Als der Kreisstellenleiter des Reichsverbandes Deutscher Dentisten in Kassel die Praxis des Juden kontrollieren ließ, kamen Zustände zu Tage, wie sie eben nur bei einem Juden anzutreffen sind. Das ganze Zimmer starrte vor Schmutz. Ueberall lagen blutige Watterollen und Tupfer, abgebrannte Streichhölzer, verschmutzte Instrumente usw. Und in diesem Raume behandelt der Jude seit Jahren deutsche Volksgenossen und gefährdet ihre Gesundheit! Wenn die Instrumente nicht einmal geputzt sind, so können leicht Krankheiten von einem Patienten auf den andern übertragen werden. Die Folgen sind unabsehbar.

Als der Kreisstellenleiter den Juden wegen dieser Zustände zur Rede stellte, antwortete **Rosenberg** ganz frech: **„Nu, ich gäb es zu, ich bin ä Schwein!"**

Lieber Stürmer! Wir haben eine ganze Liste von Volksgenossen, die sich selbst heute noch von diesem Talmudjuden behandeln lassen. Wenn diese auch jetzt noch nicht einsehen wollen, daß es Pflicht eines Volksgenossen ist, zu deutschen Dentisten und Zahnärzten zu gehen, dann werden wir einmal Gelegenheit nehmen, die Namen jener Judengenossen zu veröffentlichen.

M.

Jüdische Kindsmörderin

Die 38jährige Jüdin Flora Kaufmann aus Oberlustadt wurde wegen Kindstötung vom Schwurgericht Landau zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Jüdin hatte mit einem artvergessenen deutschen Manne ein Verhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen blieb. Gleich nach der Geburt erstickte sie das Kind im — Nachtgeschirr.

Sigmar Bloch

Der jüdische Heiratsschwindler

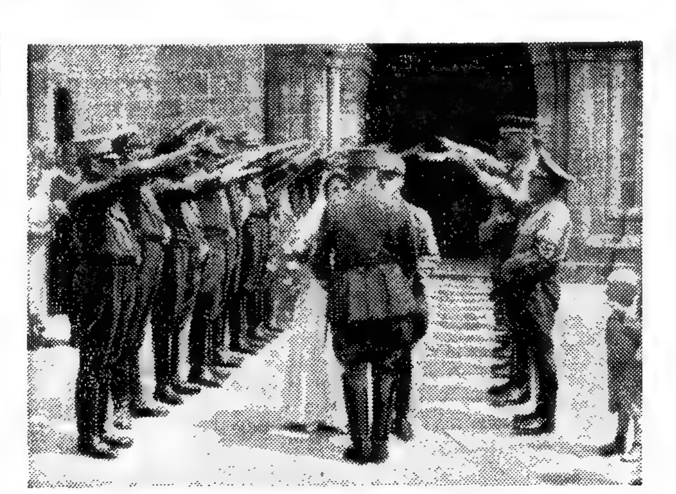
Ein berüchtigter Heiratsschwindler ist der 36jährige Jude Sigmar Bloch. Kurz nach dem Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze hatte er zu einem deutschen Mädchen Beziehungen aufgenommen und ihm die Heirat versprochen. Es gelang ihm, seiner „Zukünftigen" den Betrag von 680 Mark herauszulocken, die er für sich verbrauchte. Einer anderen deutschen Frau schwindelte er 131 Mark ab. Auch Firmen wurden von dem Juden betrogen. Mittels gefälschter Unterschriften gelang es ihm Provisionen zu erhalten. Einem Uhrengeschäftsinhaber schwindelte er eine goldene Uhr im Werte von 150 Mark heraus. Das Schöffengericht verurteilte den bereits vorbestraften Juden zu einer Zuchthausstrafe von 1½ Jahren.

Jüdischer Steuerhinterzieher

Der Jude Otto Scharff aus Landau wurde wegen eines Vergehens gegen die Reichsabgabenordnung zu 20 000 Mark Geldstrafe und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem hat er 28 500 Mark zurückzuvergüten.

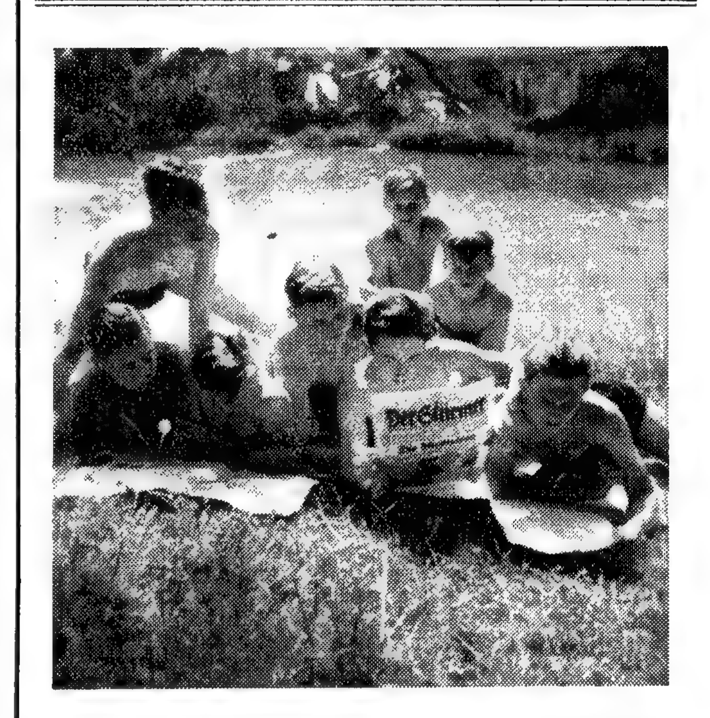
Rassenschande in Hamburg

Auch in Hamburg will die jüdische Rassenschande kein Ende nehmen. Der in St. Pauli wohnende 30jährige Jude Bernhard Lübeck mußte verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis überführt werden.



Stürmer-Archiv

Der Stürmer-Hardl aus Feuchtwangen
Leonhard Pätschler feierte sein Hochzeitsfest



Stürmer-Archiv

Auch in der Badezeit ist der Stürmer ihr bester Freund



Stürmer-Archiv

Der SA-Sturm 2/217 Dortmund wirft während der Dienstpause schnell einen Blick in den Stürmer



Stürmer-Archiv

Der Stürmer ist der treue Begleiter auf der Wanderfahrt

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Ein Mahnruf an die deutschen Maler

Die Judenfirma Abraham Wreschner in Fürstenwalde

Lieber Stürmer!

Den Bestrebungen der Reichsregierung ist es gelungen, die Zahl der Arbeitslosen um Millionen zu verringern. Neben vielen anderen Berufsgruppen ist auch das Malerhandwerk wieder zur Blüte gelangt. Auch für die Zukunft sind die Aussichten die denkbar besten. Das Malergewerbe hat also alle Veranlassung, dies dankbar anzuerkennen. Es sollte für jeden deutschen Maler selbstverständlich sein, bei den Einkäufen darauf zu achten, daß die Waren ausschließlich aus **deutschen Händen** bezogen werden.

Wer aber nun selbst Handwerker ist und Gelegenheit hat, sich auf den Baustätten oder in den Malerwerkstätten einmal umzusehen, wieviel Farben heute noch von jüdischen Fabriken bezogen und verarbeitet werden, wird erstaunt sein. Hier scheint es doch an der nötigen Aufklärung zu fehlen, sonst könnte es z. B. nicht vorkommen, daß Berliner Maler, welche durch große Neubauten heute gute Geschäfte machen von der Firma **Lithoponefabrik Abraham Wreschner, Fürstenwalde/Spree** Material beziehen. **Wreschner** ist ein echter Vollblutjude, der seiner Rasse alle Ehre macht. Erst vor einigen Tagen habe ich bei einem größeren Berliner Neubau festgestellt, daß eine bekannte Berliner Malerfirma die Farben der Judenfirma verarbeitet. Auf dem Deckel des Fasses stand deutlich die Judenfirma **Wreschner** als Lieferantin bezeichnet.

Es wäre eine dankbare Aufgabe für die deutschen Malerinnungen, ihre Mitglieder über die Firma Wreschner aufzuklären. Allerdings kommt es sogar vor, daß die Malergenossenschaften selbst von den Juden beziehen. **Zu ihnen gehören:**

Maler-Einkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H. Stettin, Grünstraße 6

Maler-Einkaufsgenossenschaft „Maleg" Lübeck, Altfähre 20/22 (Wasahaus)

Maler-Einkaufsgenossenschaft „Wirtschaftsstelle des Maler- und Lackierergewerbes e. G. m. b. H., Dresden A 5 Löbtauerstraße 26

Was mag der Jude **Abraham Wreschner** denken, wenn ihn sogar **Malergenossenschaften** mit Aufträgen beehren?
Sch.

Juden und Judengenossen in der Offenbacher Gegend

Lieber Stürmer!

Wie wenig manche Volksgenossen **trotz** aller **Aufklärungsarbeit** das wahre Gesicht des Juden erkennen oder **erkennen wollen**, zeigt nachstehender Fall, **der sich in der Frankfurter** Gegend zugetragen hat. Den jüdischen Metzgern **Nathan und Bernhard Appel** aus **Dietesheim a. M.** war auf dem Frankfurter Schlachtviehmarkt eine Kuh zugeteilt worden. Die beiden Juden nahmen das Tier jedoch nicht ab, weil sie einen Judengenosse nwußten, der ein noch viel schöneres Stück Vieh für sie bereit hatte. Was taten nun die Abrahamssöhne? Sie **erschlichen** sich von einem Angestellten des Kontingentsbüros **einen** Schlachtschein für ein Stück Großvieh. Damit gingen sie zu dem Judengenossen, dem deutschen Landwirt und Bäckermeister **Adam Josef Kaiser** in **Mühlheim a. M.** und **holten eine** schöne fette Kuh heraus. Im Triumphzug führte **man das** Tier **durch** die Straßen des Dorfes zum Aerger **der deutschen Metzger, denen** der Judengenosse die Kuh nicht verkauft hatte. Du **kannst** Dir denken, lieber Stürmer, welch böses Blut dieser Vorfall bei **uns** gemacht hat. Die Judenmetzger **finden** auch in dem Dorf **Lämmerspiel** eine gute Absatzstelle für **ihre** Fleischwaren. Dort gibt es immer noch Judenfreunde, **die gerne bereit sind, bei den** Fremdrassigen Einkäufe zu tätigen.

Noch etwas, lieber Stürmer! Am Gebäude der Milchgenossenschaft zu **Mühlheim a. M.** befindet sich ein Stürmerkasten. Aber gerade in dieser Gegend sind die **Viehjuden** Mühlheims am zahlreichsten anzutreffen. **Sie liefern dort ihre** koschere Milch ab und haben Gelegenheit, mit den Bauern Handelsgeschäfte anzubahnen. Mehrfach konnte beobachtet werden, wie verschiedene deutsche Bauern **in aller** Oeffentlichkeit **mit** den Juden Geschäfte abschließen.
K.

Ein Judengenosse im geistlichen Gewand

Lieber Stürmer!

Zu jenen evangelischen Geistlichen, die dem Nationalsozialismus gegenüber eine ablehnende Haltung einnehmen, gehört **auch** der Pfarrer **Edmund Kottje in Kastellaun.** Schon seit drei Jahren versteht er es, die nationalsozialistischen Gläubigen durch versteckte Angriffe in seinen Predigten zu ärgern. Die aufrechten Nationalsozialisten des Ortes **würdigt er nicht einmal** mehr eines Grußes. Umso freundlicher ist er **dagegen zu dem** Juden **Albert Katzenstein.** Als er ihm kürzlich im Orte begegnete, zog er höflich seinen Hut, begrüßte ihn mit herzlichem Händedruck und erkundigte sich liebenswürdig nach seinem Befinden.

Wir empfehlen dem Herrn **Kottje, einmal das Buch des** großen Reformators **Dr. Martinus Luther „Von den Jüden und ihren Lügen"** genau durchzulesen. Vielleicht wird er dann empfinden, daß sein Verhalten **nicht nur undeutsch,** sondern auch unchristlich ist
F.

Juden und Judengenossen in Brüssow

Lieber Stürmer!

Auch bei uns in Brüssow (Kreis Prenzlau) **wollen** die Juden **immer** noch nicht einsehen, daß sie Gäste **in** Deutschland sind. Im Jahre 1935 versuchte der jüdische Rechtsanwalt **Rosenthal** aus **Berlin** während der Sommerferien bei hiesigen Judengenossen unterzukommen. Er zog es jedoch **bald vor,** wieder **nach** seiner Heimat abzudampfen. Dieses Jahr hat **nun** Jud **Rosenthal** seinen 15jährigen Sprößling nach **Brüssow** geschickt. **Ohne** sich **um** das Verbot zu kümmern, kommt der Judenjunge **immer** wieder in die Städtische Badeanstalt und tut sich hier wichtig bei jungen deutschen Mädchen. Als ihm deswegen Vorhaltungen gemacht wurden, erklärte er schnippisch, er sei ja gar kein Jude.

Eine andere jüdische Frechheit liegt schon etwas länger zurück. Bei der letzten Reichstagswahl setzte jede Gemeinde und Ortsgruppe ihren Ehrgeiz drein, möglichst alle Wahlberechtigten an die Urne zu bringen. Der hier wohnende Kaufmann **Albert Brandt** ist mit einer Jüdin verheiratet. Dennoch **durfte er** wählen. Wie jüdisch aber sein Denken **durch** diese Heirat geworden ist, beweist die Tatsache, daß Herr **Brandt** am Wahltage seine **Rebekka und** sein wahlberechtigtes Dienstmädchen **in** seinen Kraftwagen lud und nach auswärts fuhr. Ganz **Brüssow** war damals über diese jüdische Unverschämtheit empört. Dennoch scheint **ein Teil unserer Volksgenossen das Vorkommnis** längst **wieder vergessen zu haben. Sie kaufen wieder bei Albert Brandt und unterhalten mit ihm die** freundschaftlichsten Beziehungen. Sie beweisen damit, daß sie keine Ehre im Leibe haben und selbst zu Judengenossen geworden sind.
W.

Ein sonderbarer Nachruf

Lieber Stürmer!

In den Breslauer Neuesten Nachrichten vom 9. August 1936 stand folgendes zu lesen:

> **Heute verschied nach kurzer schwerer Krankheit, für uns alle unfaßbar und unerwartet, im besten Mannesalter, unser allzeit geschätzter Chef, der Kaufmann**
>
> **Leo Kaatz**
>
> **Der Verstorbene war ein seltenes Vorbild von Pflichterfüllung und Selbstlosigkeit. Sein Andenken bleibt uns allen unvergeßlich.**
>
> **Breslau, den 6. August 1936.**
>
> **Die Gefolgschaft der Firma Kaufhaus am Dom.**

Für die Gefolgschaft des Kaufhauses **war es** „unfaßbar", daß ihr „allzeit geschätzter" Chef, der Jude Kaatz das Zeitliche gesegnet hat. **Für alle aufrechten deutschen Volksgenossen aber ist es unfaßbar, daß sich eine deutsche Belegschaft dazu hergibt, einem Juden einen solchen Nachruf zu widmen.**
D.

Juden am Wörthsee

Lieber Stürmer!

Allwöchentlich kommt der Stürmer **in unser Haus und** wir geben ihn jedesmal auch den Nachbarinnen zum Lesen. Es ist **dringend nötig, daß unsere Volksgenossen in der Judenfrage aufgeklärt werden.** So beherbergt **zum** Beispiel **die Witwe des verstorbenen** Musikmeisters **Krug,** Frau **Anna Krug, in ihrer Villa** in **Walchstadt** am Wörthsee Sonntag für Sonntag **zwei** Juden. Oft haben sie auch eine Frau bei sich. Ich habe mich **schon mehrfach** über das **undeutsche Gebaren** der Frau **Krug** beschwert. **Aber** sie **machte sich nichts daraus und** erklärte, **daß** die Juden **anständiger wären als die Deutschen.** Die aufrechten Volksgenossen des Ortes sind empört darüber, daß sich eine deutsche Frau jüdischer Silberlinge wegen **dazu** hergibt, Fremdrassige aufzunehmen und für sie einzutreten
T.

So macht es der Jude im Münsterland

Lieber Stürmer!

Auch in unserem kleinen münsterländischen Städtchen **Billerbeck** wird die Judenfrage von Tag **zu** Tag brennender. Es ist deshalb notwendig, daß alle unsere Volksgenossen aufgeklärt werden **und** endlich einmal erfahren, **wer** die Blutsauger des deutschen Volkes sind. In früheren Jahren war es so, daß die Juden **die meisten** kleinen und häufig auch die großen Bauern des Münsterlandes **in** der Hand hatten. Sie gaben ihnen **Darlehen** und waren dadurch ihre Herren geworden. Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hat sich vieles geändert. In mancher Hinsicht aber ist hier in **Billerbeck** noch kein durchgreifender Wandel geschaffen. Der Jude versteht es glänzend, durch Wehklagen und Jammern die einfachen münsterländischen Volksgenossen zu betören. Aus Mitleid zu den „armen Juden" kaufen viele **wieder** bei den Fremdrassigen ein. Hat aber der Jude einmal einen Deutschen eingewickelt, dann kommt er so **schnell nicht mehr** los. Er versteht es, ihn durch **Kreditgeschäfte** auf Jahre hinaus an sich zu binden. Besonders berüchtigt **ist** in dieser Beziehung der Kleiderjude **Stein.** Er holt **die Arbeiter sogar von der Straße fort,** lockt sie in seinen Laden **und macht mit ihnen** „Geschäfte". So kommt **es,** daß manche der Billerbecker Volksgenossen schon wieder in jüdische Abhängigkeit geraten sind. **Nur durch eine immerwährende Aufklärung kann weiteres Unglück verhindert werden.**
K.

Er will nicht vom Juden lassen

Lieber Stürmer!

Du hast Dich schon früher **einmal** mit dem Judengenossen **Alfred Schultheiß** in Steinach **a. d.** S. beschäftigt. Aber auch heute noch bezieht **Schultheiß** sein Brot vom Judenbäcker **Geßner,** obwohl andere deutsche Bäcker hier **ihr** Gewerbe **ausüben. Die** Milch **kauft er vom** Juden **Strauß. Dabei verdient dieser Judengenosse vom neuen Deutschland viel Geld. Er fährt die Straßen**bauarbeiter an ihren Arbeitsplatz **Muna Rottershausen, außerdem** führt er häufig Lastfuhren aus. Die Grundsätze, die **jeder** anständige deutsche Volksgenosse haben muß, **sind ihm fremd. Die** Nationalsozialisten des Ortes hoffen, daß **das Arbeitsamt und** die Baufirma **Muna** dafür sorgen werden, daß **Alfred Schultheiß** noch mehr Zeit erhält, sich mit seinen jüdischen Freunden zu nuterhalten.
St.

Er will ein guter Katholik sein

Lieber Stürmer!

Vor kurzer Zeit besuchte der Jude **Heldenmuth** aus **Plettenberg** einen Bauern **in Werdohl-Kettling,** um mit **ihm** Geschäfte zu machen. **Aber der Landwirt** war in der Judenfrage **aufgeklärt** und bereitete **dem** Fremdrassigen eine tüchtige Abfuhr. Der Jude ließ sich aber nicht **einschüchtern.** Er ging kurzerhand hinüber zu dem Bauern **Franz Dümpelmann,** der von sich behauptet, ein guter **Katholik zu** sein. Dennoch scheint Herr **Dümpelmann nicht zu wissen, daß Christus** die Juden als **Kinder des Teufels** bezeichnet hat. Er wurde mit dem Juden handelseinig **und kaufte ihm** eine Kuh ab. Der Landwirt **Dümpelmann** hat **damit** bewiesen, daß **er** weder ein guter Katholik, noch **ein aufrechter deutscher** Volksgenosse **ist.**
S.

Logenbruder und Judentum

Lieber Stürmer!

In **Sangerhausen unterhält der** frühere Logenbruder **Walter Kaese** ein Speditionsgeschäft. Es wundert uns nicht, daß Herr **Kaese als** ehemaliger Freimaurer ein besonderer Freund der Juden ist. Erst kürzlich hat er wieder ein paar Pferde aus **dem** Judengeschäft **Heilbronn in Nordhausen** gekauft, obwohl in **Sangerhausen und** Umgebung leistungsfähige deutsche Geschäfte dieser Art vorhanden sind. Nachdem der Sohn des **Kaese** Mitglied des Reitersturmes ist, besteht die Möglichkeit, daß die vom Juden gekauften Pferde auch im Dienste verwendet werden. Was **soll das für einen Eindruck** machen auf die Männer der SA.?
S.

Sie macht mit Juden Geschäfte

Lieber Stürmer!

Auch in Alt-Wilmsdorf (Kreis Neiße) ist ein **Stürmeranschlag vorhanden,** damit unsere Gemeinde die Judenfrage kennen lernt. Dennoch gibt es auch bei uns noch etliche Judengenossen. Zu **ihnen gehört** die Kolonialwarenhändlerin Frau **Thienel.** Sie **kauft ihre Rauchwaren beim** Juden **Pinkus in Neiße, obwohl sie jederzeit Gelegenheit hätte,** ihren Bedarf bei deutschen **Kaufleuten** einzudecken. Für die Volksgenossen von **Alt-Wilmsdorf wird es** interessant sein zu erfahren, daß die bei Frau **Thienel** gekauften Tabakwaren **aus jüdischen** Händen sind.
H.

Uslar ist judenfrei

Lieber Stürmer!

Heute bekommst Du von unserem Ort **Uslar** im Solling **eine besonders** erfreuliche Nachricht. Uslar ist judenfrei geworden! Der letzte Jude namens **Brandt,** der nach dem Kriege von Osten her bei uns eingewandert war, hat unseren Ort **in der** Richtung Berlin verlassen. Es wird **weitergekämpft!**
O.

Artisten und Juden

Lieber Stürmer!

Zu den eifrigsten Stürmerlesern gehören auch die Mitglieder der Landesstelle der Reichsfachschaft Artistik in Köln. Gerade die Artisten haben es sehr nötig, in der Judenfrage aufgeklärt zu werden. Bekanntlich war dieses Gewerbe früher stark verjudet. Ungefähr 80 Prozent der Unternehmer und Agenten gehörten der jüdischen Rasse an. Wir werden nicht ruhen und rasten, bis das letzte Mitglied unserer Fachschaft die Judenfrage kennt und zu einem entschiedenen Antisemiten geworden ist.
S.

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

Mit Bildern der Winter-Olympiade **Milde Sorte** 4 8

Berlin

Graue Haare machen alt

Durch mein verblüffend wirkendes vollkommen unschädliches Mittel verschwinden sie schnell. Billig im Gebrauch, da monatelang anhaltend. Viele Danksagungen und Nachbestellungen bestätigen das. Näheres Haar-Kabeiltz, Berlin-Wilm. I/67 a, Fach 60

Arterienverkalkte!

Seit Jahren gibt es ein Mittel — Arterien-Tabletten — auf naturgemäßer Grundlage (Kräuter u. biochemische Salze) zusammengesetzt das vielfachen Beschwerden des Alters (Schlaganfall, Kopfdruck), Schwindelanfälle, hoher Blutdruck, Herz- u. Atmungsbeschwerden, vorbeugt u. lindert. Lesen Sie die aufkl. Schrift: Die Aderverkalkung mit ihren Begleiterscheinungen, die Ihnen kostenlos u. unverbindl. durch die Firma Robert Kühn, Berlin-Kaulsdorf 441, zugesandt wird.

Große Auswahl billige Preise



Teppiche Kronen

Berlin C 25, Prenzlauer Str. 6

Ehestandsdarlehen

Fahrräder preiswert in der Defaka!

Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H.

DEFAKA

Versand seit 30 Jahren. 2 Dosen zusammen ca. 50 Gabel **Rollmops** 2 Ds. Bismarckh., 2 Ds. Kronsard., 2 Ds. Bratf., 2 Ds. Geleeher., 1 Ds. ff. Heringe in ff. Tunke, 11 Dosen im ca. 5 Kg.-Paket frei Verpackung ab hier extra schön 3,95 M. Ernst Napp, Altona 20. Faß ca. 50 neue Salz-Fettheringe Mk. 2,50

Echte Harzer direkt vom Reichsmeister Preisl. frei Diels Hohen-Neuendorf 63

Wäsche u. Webwaren

IMMER VORTEILHAFT BEI

Verlangen Sie Preisliste kostenlos!

Streifendamast oder Stangenleinen, gute Gebrauchsware, rein weiß gebleicht 130 cm breit RM -.95

Sporthemd aus kariertem oder gestreiftem Zwirnstoff, gut waschbar fesche Form in allen Größen. (Bitte Halsweite angeben) RM 2.55



Pretscher K.G.

DEUTSCHE WEBEREI-FABRIKATE NÜRNBERG 2 FRAUENTORGRABEN 5

Moderne Taschen- u. Armbanduhren

mit Garantieschein. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zur. Nr. 3. Herrentaschenuhr m. geprüft., 36 stünd. Ankerwerk, vernick. M 1.90
Nr. 4. Versilberter Ovalbügel, vergoldeter Rand . . M. 2.30
Nr. 5. Besseres Werk, fl. Form . M. 3.40
Nr. 6. Sprungd.-Uhr, 3 Deck., vergold. 4.90
Nr. 6b. Dto., mit besserem Werk M. 7.40
Nr. 8. Armbanduhr m. Lederriemen 2.60
Nr. 85. Dto., kl. Form, besser. Werk 4.—
Nr. 99. Dto., Golddoublé, 5 Jahre Garantie f. Geh. Für Damen, m. Ripsband . M. 5.90
Dto., f. Herren, m. Lederband 6.90
Nickelkette M. —.25. Doppelkette, vergoldet, M —.70. Kapsel M. —.25. Wecker, gutes Messingwerk, M. 1.80. Versand geg. Nachn. Katalog gratis Jahresums. ob. 20000 Uhr.

Fritz Heinecke, Braunschweig 88

Stottern u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. Hausdörfer, Breslau 16 K

Berücksichtigt unsere Inserenten!



Herren-Kleidung — Damen-Mäntel

Heinrichs NÜRNBERG Allersbergerstraße 53 und Königstraße 17

Erstes u. ältestes nationalsoz. Fachgeschäft am Platze

Reise und Erholung

Besucht **REGENSBURG** die altehrwürdige Donaustadt und die beiden Nationaldenkmäler Walhalla und Befreiungshalle

Auskunft und Prospekte durch Verkehrsbüro, Maxstr. 29

Wollten Sie nicht in diesem Jahre ein Fahrrad kaufen?

Verlangen Sie sofort unser Angebot.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 99

Globus

Hüte / Mützen / Schirme / Herrenartikel

Vertrieb sämtlicher Artikel der Formationen der N.S.D.A.P.

Verkaufshäuser: Nürnberg, Ludwigstr. 29, Karolinenstraße 3, Tafelfeldstr. 40, Amberg, Georgenstr. 9, Bamberg, Grüner Markt 24, Coburg, Markt 11

BAD ORB i. Spessart

berühmt durch seine Heilbäder bei Erkrankungen des Herzens der Nerven bei Rheuma und Gicht

Prospekte durch die Kurdirektion

Kleinanzeigen aus dem Reich

Kurzschrift brieflich lernen ist leicht bei staatl. g. Lehrern: Der Landarbeiter G. Friedenberg in Pausin stenografierte nach 8 Wochen einwandfrei einen 1000 Silben langen Brief in 10 Minuten. Kurzschriftschule Berlin-Pankow 58

Diesen **Sport-Stiefel** f. Herrn, in schwarz oder braun Waterproof, wasserdicht, gef., kräft. Ausführ. mit Zwischensohle erhalten Sie f. RM. 8,90



Nachnahmeversand Prospekt kostenlos Garant.: Bei Nichtgefallen Umtausch od. Geld zurück. PÖHLMANN Nürnberg-A. 50 Besuchen Sie uns z. Reichsparteitag.

Nichtraucher in 3 Tagen für immer durch Ultratuma-Gold Geringe Kosten. Prospekt frei. E. Conert, Hamburg 21 N.

13 Pfg. tägl. zahlb. monatl. 1/5 Anzahl. Katalog frei Anerkannt Gut · Billig Hans W. Müller Ohligs 151

Dauerverdienst täglich 8 Mk. Reichelt, Breslau 5 Schließfach 36

KAFFEE 1½ kg 5,82 RM. frei Haus Per Nachnahme TANGERMANN's Grossrösterei HAMBURG 23/K3

Rad Aria Fracht-frei 60 versch. Modelle in prachtvoll. Ausstattg. mit vielen Neuheiten. Teilzahlung auf Wunsch. Fahrräder v. M 32.— an. Zubehör billigst. Gratis-Katalog 77 Franz Verheyen Fahrradbau Frankfurt/Main 77

Anzug-Stoffe billig ab 7,80 p. m erhalten RM Sie bei uns schönen Anzugstoff aus reinem Kammgarn. Muster an Private franko bis u. zrck. Kein Kaufzwg. Aachener Tuchversand Reiners, Aachen 10



„Rheumatismus" Rheumaexsal — Verlangen Sie kostenlos auch Lagerscher, Fuchs, Finsterbergen, Thür.wald

Gummi 2,90 unverwüstlich, für Herren und Damen Gr. 36-40 M. 2,90 i. K. gr. 23-35, 2,50. Gar.: Uml. od. Geld. zurck. Illustr. Katalog gratis GUMMI-MÉDICI Nürnberg A 27

Teppiche Gardinen, Läufer, Matratzen Polstermöbel Zahlungserleichterg. Muster frei. Teppich Frick, Essen 66

Bruchleiden Dankerfüllt teile ich jed. Leidensgenossen g. Rückporto mit, wie mir ohne Operation Hilfe wurde. Pistel, Postinsp. i. R. Meckenheim Pfalz

In 3 Tagen **Nichtraucher** für immer durch „Rauchnicht" Preis M. 1.90 franko Nachn. —.35 mehr. Bei Nichterfolg Geld zrck. Postel-Versand, Nürnberg W 4, Schreyerstr. 21

Einzigartiges Rad für M. 30.- Mein kostenl. Katalog wird Sie überzeugen. C. Buschkamp Brackwede 254



Singer's von Fürth der Stadt der Spiegel

FLUR-GARDEROBEN echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM 5.— oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM 25.- bis RM 65.- franko. Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog gratis. Jos. Koch, Fürth i. B. 45

Hess Sportmodelle Klingenthal/Sa.

Graue Haare verschwinden d. einfaches Mittel. Auskunft durch Frau A. Müller, München 2 260 Alpenrosenstr. 2

Graue Haare verschwinden ohne Farbe. Auskunft frei. Frau J. Blocherer, Augsburg 8/69.

Drahtgeflecht 50 m aus feuerverz. Draht 25 mm weit, 1 m hoch kosten RM. 4.70, Drahtzäune, in allen Abmessungen. Preisliste gratis. Arnold Hönerbach G.m.b.H., Drahtgeflecht-Fabrik, Mannheim 29

Der Deutsche liest den „Stürmer"

Tischdecken, Stores in Filet. Schöne handgestickte Muster. Sehr haltbare Qualität. Günstige Teilzahlung. 1 a Anerkennung. Angebot und Musterfendung franko ohne Kaufzwang direkt v. Hersteller Georg Schmidt Leipzig S 3 Kantstraße 241

Silberbestecke u. Bestecke mit 100 Gr. Silberauflage. Ohne Anzahlg. auf Monatsraten. Illustr. Liste frei. Innen direkt die Stahlwarenfabrik Gebr. Krumm Solingen 77 Ford. Sie unverb. Katalog

Alle Musikinstrumente. Katalog frei. Carl Gottlob Schuster jun. Markneukirchen Nr. 53

Lederknopffabrik Erich Hoffmann BERLIN SW 68





Angler u. Fischer, verl. Sie sof. d. stärkste Fischlockmitt. „Neschuin" Nr. 439095 ges. gesch. (f. Angel u. Reuse) Erfolg sofort, kein Fisch kann widerstehen! Probedose mit Fanganl. u. Brosch. 1.30, gr. D. 3.- M Dankschr. aus aller Welt! E. Hinnemann, Stolp/Pom. A, Mittelstr. 28

Illustr. Preisl. frei Harzer edler Roller Sirene u. Heydenreich Bad Suderode 96 Harz

Fahnen-Eckert Nürnberg, Maxplatz 26

Schöne Büste d. „Geha" in in kurz. Zeit Äußerl. Anwendung. Garantiert unschädl., 1000-fach erprobt. RM. 4.- franko. Begeisterte Anerkennungen Fa. Joh. Gayko Hamburg 19/70

Schlank u. leichter im Gewicht Broschüre kostenlos H. Goth, Nürnberg S-S 149

FOTO grafieren ist leicht Für Bezee-Kunden ist auch die Wahl d. richt. Kamera leicht. Uns. Ferndienst biet. 5 Tage Ansicht, Fernunterricht 10 Raten 1/3 Anz. App.-Tausch Fotowähler kostenlos. Bezee das große Photohaus Leipzig 89





ARDIE

Das zuverlässige und preiswerte Motorrad für Beruf Sport Reise

ARDIE-WERK AKTIENGESELLSCHAFT NÜRNBERG-W

ÄLTESTE DEUTSCHE SPEZIALFABRIK FÜR MOTORRÄDER

Oft verboten – stets freigegeben!

Corvin **Pfaffenspiegel**

Ungekürzte Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Hexenprozesse illustriert geb. 6.— Mk.

Alle 3 Werke in Kassette 11.70 Mk. zu unseren Lieferungsbedingungen gegen Monatsraten von nur 2.— Mk.

Werber überall gesucht

Linke & Co., Buchhandlung, Abt. 250 Halle (S), Königstraße 84

Ingenieur-Akademie Wismar OSTSEE

STAATL. ANERKANNT

Automobilbau Flugzeugbau Maschinenbau · Elektrotechnik Architektur · Bauingenieurwesen Zieglerschule

Inserate im Stürmer haben Erfolg

Waldmünchen Herrl. Grenzstadt / Erstkl. Gaststätten und Pensionen / Schwimmbad

Treuchtlingen Ausgangspunkt des Altmühltales!

Besucht das **fränkische Wendelstein** bei Nürnberg

Kneippbad Villingen **Kurhaus Waldhotel**

Wellerdiek-Räder bereiten Freude! Für 1936 besonders niedrige Preise. Sofort Gratis-Katalog kommen lassen. Viele Dankschreiben. E. & P. Wellerdiek, Fahrradbau Brackwede-Bielefeld Nr. 7

Herzleiden wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalk., Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pckg. 2.25 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W 93 Wbg.

Deine Anzeige gehört in den Stürmer

Original bayrisch Zwiegenäht 16.50 18.50 19.50 **Ludwig Röger** NÜRNBERG-A Trödelmarkt nur 10

Ski - Berg - Sport - Reit - Marschstiefel

Bürgt für la. Qualität, Sitz und Paßform. — Riesenauswahl. Verlangen Sie sofort meinen Prachtkatalog umsonst. / Für Skistiefel neuen Sonder Katalog anfordern. / Versand nach auswärts

Garantie-Fahrräder mit Freilauf ohne Rücktritt 27,— M., mit Freilauf u. Rücktritt 31,50 M. Ein starkes Rad mit Freil. u. Rückt. Halbballon, Chrom-Dynamo-Beleuchtg., Glocke, Pumpe, Schloß, Gepäckträger 39,50 M. direkt an Private. Ständig Nachbestellungen. Jedes Rad 8 Tage z. Ansicht. Prachtkatalog gratis. Triepad-Fahrradbau, Paderborn 93

2 Stürmer-Nummern erhalten Sie gratis zugestellt, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden 36

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt **Der Stürmer** Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ______________________

Name: ______________________

Wohnort: ______________________

Straße: ______________________

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck Fr. Monninger (Inh. G. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 II. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 44	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.15 RM.	Nürnberg, im Oktober 1936	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 8 30. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 8 72. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	14. Jahr 1936

Die Antwort
an Theologen und Schriftgelehrte

Was Oberschulrat Fritz Fink zu sagen hat

Der anstößige Stürmerartikel

In Nr. 36 des Stürmers veröffentlichte ich einen Artikel, der sich betitelte: „Das Alte Testament. Eine Gefahr in unserer Jugenderziehung". Ich unterzog in diesem Artikel den sittlichen Gehalt, den Gottesbegriff des Alten Testaments, seine Frauen- und Männergestalten einer Kritik. Meine Kritik gipfelte in der Feststellung, daß das Alte Testament ein grauenhaftes Spiegelbild des jüdischen Volkes sei und daß seine Frauen- und Männergestalten, die durch jeglichen Sumpf der Sünde und des Verbrechens wateten, unserer deutschen Jugend nie und nimmer Vorbild zu sein vermögen. Ich behauptete, daß unsere deutsche Jugend sich gegen die ihr in den Schulen jahrelang verabreichte alttestamentarisch-jüdische Kost und gegen die ihr als Vorbilder und Heilige gepriesenen jüdischen Ehebrecher und Massenmörder von selbst wehre.

Zweierlei Zuschriften

Dieser Artikel brachte dem Stürmer und mir ganze Stöße von Zuschriften aus allen Gauen des Reiches ein. Ein Teil dieser Briefe stammt von einfachen Männern und Frauen unseres Volkes. Die Schrift verrät, daß hier Hände die Feder führten, die schwere Arbeit tun. In diesen Briefen einfacher Menschen heißt es immer wieder:

„Ueber Ihren Aufsatz habe ich mich gefreut.... Was Sie schreiben, hat mich schon lange bedrückt usw."

Der andere Teil der an mich gerichteten Zuschriften stammt aus dem engen Kreise der Fachtheologen und Schriftgelehrten der protestantischen Bekenntniskirche. Diese

Aus dem Inhalt

Die „heilige" Schrift



Den Geist, der aus dem Buche spricht,
Versteht die deutsche Jugend nicht

Die Juden sind unser Unglück!

Zuschriften triefen von Ueberheblichkeit und Einbildung. Sie weisen in Inhalt und Wortlaut eine verblüffende Uebereinstimmung auf, ob sie nun aus München oder Berlin kommen. Sie werfen mir alle eine „direkt peinlich wirkende Unkenntnis im Alten Testament“ vor. Sie behaupten, daß nur sie — die Fachtheologen und Schriftgelehrten — berechtigt seien, über das Alte Testament zu reden. Mir komme das gar nicht zu.

Mir ist es noch nie so deutlich bewußt geworden, daß es innerhalb der Kirche zweierlei Menschen gibt, als wie in diesen Tagen, als ich alle die Zuschriften las. Auf der einen Seite ist das in „Unkenntnis und Unwissenheit“ sitzende Volk. Zu ihm haben meine Kritiker auch mich geschlagen. Ich bin ihnen dankbar dafür. Auf der anderen Seite steht eine kleine Schicht Schriftgelehrter, Eingeweihter, Fachtheologen und Rabulisten, die eifersüchtig darüber wachen, daß keiner aus dem Haufen des Volkes komme und über Dinge rede, die angeblich ihnen allein vorbehalten sind. Und wenn sich doch einer erhebt, dann fallen sie mit wüstem Gekreisch über ihn her und bezichtigen ihn der Gotteslästerung und schreien, wie einst die Schriftgelehrten vor **Pilatus** schrieen: **„Er hat Gott gelästert, er ist des Todes schuldig.“** Und wenn sie die Macht vergangener Zeiten hätten, dann würden Scheiterhaufen im ganzen Lande brennen.

Hundert Mängel und Sünden haben meine geistlichen Kritiker in meinem Stürmerartikel „Das Alte Testament“ gefunden. Sie schimpfen mich unwissend, oder wie der Herr Landesbischof **Meiser** in der ihm eigenen Art sagt: mein Artikel verrate „einen geradezu peinlich wirkenden Mangel an Sachkenntnis“. Diese Art einen abzutun, habt Ihr noch immer an all jenen probiert, die Euch lästig waren. Ich befinde mich da in guter Gesellschaft. Wenn aber der Herr Landesbischof **Meiser** in einer Eingabe an ein Reichsministerium, dessen Abschrift er hundertfach verschickte, mir flachen Liberalismus und marxistische Methoden vorwirft, so ist das eine andere Sache. 15 Jahre lang hat der Marxismus in unserem Lande gehaust. In einem in der Geschichte beispiellos dastehenden Kampfe wurde der Marxismus in Deutschland vom Nationalsozialismus vernichtet. Tausend Saalschlachten wurden geschlagen. 400 starben in diesem Kampf. Ich erinnere mich nicht, daß in jenen Tagen einer in vorderster Front gegen den Marxismus gekämpft hätte, daß er niedergeschlagen, niedergestochen, vom Amt entlassen worden wäre, den man dann im Dritten Reiche zum Landesbischof von Bayern machte.

Schriftgelehrte sprechen!

Wo meine zahlreichen Kritiker die Auseinandersetzung auf das Gebiet theologisch-dogmatischer Rabulistik und Wortklauberei zu schieben versuchen, vermag ich ihnen nicht zu folgen. Zu solcher Art der Auseinandersetzung und des Denkens muß man „geschult“ sein. Mit Menschen, die den Weg zu Gott nur über und durch hundert alte Bücher und Schriften gehen sehen, läßt sich schlecht reden. Ein Pastor aus Berlin schreibt mir, daß man, um Gott in seinem Zorn, in seiner Güte und in seiner Allmacht zu begreifen, den „Spiegel des Alten Testaments“ brauche. **Ein gesunder Mensch sieht aus diesem Spiegel tausend Juden grinsen.** Er sieht in ihm die Geschichte des verkommensten und verworfensten Volkes der Erde. In diesem „Spiegel des Alten Testaments“ die Grundzüge des deutschen Volkes zu erkennen, dazu muß man die Augen eines Schriftgelehrten haben. Der Berliner Pastor **Heyden** schreibt unter anderem:

„Es gibt kaum eine Sünde im Alten Testament: Mord, Ehebruch, Verrat, Treulosigkeit, Verlogenheit, die nicht heute bei Hoch und Niedrig unter uns Deutschen ebenso getan würde, wie damals unter den Juden. Es ist ja Pharisäismus, wenn wir behaupten, wir Deutsche wären besser und unsere Großstädte wären Tugendgärten im Vergleich zu Sodom und Gomorrha. Es wäre schon gut, wir bräuchten das Alte Testament nicht als Spiegel; aber dieser Spiegel tut uns not; denn nur in ihm sehen wir, wie wir in Wirklichkeit sind und wie es in Wirklichkeit in unserem deutschen Volke aussieht, weil hier im Alten Testament nichts beschönigt wird und Lüge wirklich Lüge heißt und Verbrechen Verbrechen.“

Mögen Schriftgelehrte diesen „Spiegel des Alten Testaments“ brauchen und gebrauchen und in ihm für sich erkennen, daß sie kein Haar besser sind als das Volk der Juden. Das deutsche Volk bedarf zu seiner Selbsterkenntnis nicht der Geschichte der jüdischen Verbrecherrasse. Wenige Zeilen später schreibt dieser Pfarrer **Heyden** aus Berlin:

„Die Erzväter sind wohl keine sittlichen Vorbilder, aber sind sie nicht religiöse Vorbilder?“

Hier bestätigt also einer der gegen mich aufgebrachten Pfarrer selbst, daß die Erzväter **keine sittlichen Vorbilder sind.** Dasselbe habe ich in Nr. 36 des Stürmers herausgestellt. Daß man unsittlich und dabei doch religiöses Vorbild zugleich sein kann, dies zu begreifen, bleibt hauptamtlichen Schriftgelehrten vorbehalten. Das Volk wird solche fachtheologische Unterschiede nie verstehen. Das Volk wird fragen, wie einmal **Dr. Martin Luther** fragte:

„Wohlan, ich weiß nicht sonderlich, wo sie es her haben, aber nahe hinzu will ich wohl rathen. Es ist hie zu Wittenberg an unserer Pfarrkirchen eine Sau in Stein gehauen, da liegen junge Ferkel und Jüden unter, die saugen; hinter der Sau stehet ein Rabbin, der hebt der Sau das rechte Bein empor ... als wollt er etwas Scharfes und Sonderliches lesen und ersehen. Denn also redet man bei den Deutschen von einem, der große Klugheit ohn Grund fürgiebt: Wo hat er's gelesen? Der Sau im (grob heraus) Hintern.“ (Luth. Werke, Erlangen 1842, 32. Bd. S. 298.)

Zweifel und Bedrängnisse der Jugend

Ich habe keine Lust mich mit Fachtheologen um die Auslegemöglichkeiten alttestamentarischer Stellen herumzustreiten. Ich bin auch nicht neugierig zu wissen, was

Der Danziger Judenprozeß

Wie Gott Jahwe die Danziger Juden im Stiche ließ

In **Danzig**, dem sogenannten „Freistaat“, gibt es eine Ortskrankenkasse. Sie sieht aus wie alle anderen Ortskrankenkassen, sie hat eine Menge von Schaltern. Jedoch vor kurzem, da gingen um diese Schalter die Danziger Juden herum, wie die Katze um den heißen Brei. Es waren nämlich an den Schaltern Klebezettel angebracht. Darauf war ein typischer charakteristischer Judenschädel abgebildet und um den Schädel herum stand geschrieben: „Wer beim Juden kauft ist ein Volksverräter“. Die Danziger Juden erschraken heftig, als sie diese judengegnerische Propaganda auf der Ortskrankenkasse sahen. Aber dann faßten sie sich, sie taten sich zusammen und knobelten eine große Sache aus. Sie sagten: „Das muß uns die Ortskrankenkasse büßen. Wir machen ihr den Prozeß, die Richter werden sie schon verurteilen. Dann lassen wir das Urteil veröffentlichen und alles muß die Ortskrankenkasse bezahlen.“ Sie grinsten und freuten sich auf die Niederlage der Ortskrankenkasse. Sie hatten ein halbes Dutzend jüdischer Rechtsanwälte an ihrer Seite. Die schwuren bei Gott Jahwe, daß der Sieg eine sichere Sache sei.

Darauf wanderten fünf Juden einträchtig auf das Gericht und erhoben Klage. Sie heißen: **Kaufmann Richard Wolff, Langgasse 13, Kaufmann Julius Lippmann, Breitgasse 79, Kaufmann Karl Mirauer, Lawendelgasse 2/3, Glasermeister Isidor Friedberg, Vorst. Graben 33, Drogeriebesitzer Julius Lachmann, Adolf-Hitler-Straße 29.** Das Gericht nahm die Klage an und der Prozeß entwickelte sich. Es wurden die verschiedensten Rechtsgutachter hergeholt. Es wurden die verschiedensten Rechtsanschauungen herangezogen. Das deutsche Recht, das Danziger Recht, das englische Recht, das französische Recht, das italienische Recht. Es wurden mehrere Urteile gefällt. Das Letzte und Entscheidende ist das Interessanteste. Da verloren die Juden mit Glanz und Gloria. Sie wurden abgewiesen, weil ihnen die „Aktivlegitimation“ fehlte. Das heißt, das Gericht erklärte, die fünf Juden seien nicht klageberechtigt. Mit den Klebezetteln sei ein so großer Kreis in- und ausländischer Juden gemeint, daß die fünf Juden als Vertreter dieses großen Kreises nicht anerkannt werden konnten. Wie das die Juden erfuhren, machten sie furchtbar lange Gesichter. Damit hatten sie nicht gerechnet. Sie hatten geglaubt, die Ortskrankenkasse müsse zahlen und nun ist es umgekehrt gegangen. Das war eine bittere und schmerzliche Sache und griff sie ans Herz. Nun jammern die fünf Danziger Juden. Sie erheben ein großes Waihgeschrei, nun sind sie die Dummen. Sie zetern gegeneinander, weil keiner zahlen will. Und sie zetern gegen ihren Gott Jahwe, weil er sie so erbärmlich im Stich gelassen hat.

Der Knabenschänder

Planmäßige jüdische Vernichtungsarbeit am deutschen Volk

In Berlin ist der Jude **Bernhard Levy** unter dem „Künstlernamen“ **Care** bekannt. Seine Künstlerlaufbahn hat durch die nationalsozialistische Revolution ein frühzeitiges Ende genommen. Daraufhin begab sich der Jude auf unkünstlerisches Gebiet. Er richtete in der Eberswalderstraße 35 eine Tütenklebewerkstatt ein. Natürlich klebte der Jude selbst keine Tüten. Er ließ sie von den „Gojims“ kleben. In dieser Werkstatt beschäftigte **Levy** auch eine Anzahl minderjähriger Knaben. Sie mußten Botengänge machen und wurden dafür erbärmlich schlecht bezahlt. Manche arme Leute in Berlin sind gezwungen, ihre Kinder nach Schulschluß zur Arbeit zu schicken und sie etwas verdienen zu lassen. Der Jude Levy nützte die Notlage dieser Leute in niederträchtigster Weise aus. Er brachte die Knaben durch Drohungen und durch Geschenke soweit, daß sie sich von ihm in nicht wiederzugebender Weise mißbrauchen ließen. Zugleich kühlte damit der Jude **Levy** sein Rache- und Haßgefühl gegen das deutsche Volk. Er weiß, daß das, was er tat, Mord ist an der Kindesseele. Es freute ihn, daß er auf diese Weise das gehaßte deutsche Volk treffen konnte. Es freute ihn auch damit ein talmudisches Gebot erfüllt zu haben. Im Talmud steht geschrieben:

„Ein nichtjüdisches Mädchen, das drei Jahre (!!) und einen Tag alt ist, kann geschändet werden.“ (Abodah sarah 37a.)

Der Jude **Levy** hat dieses Gebot auch auf Knaben ausgedehnt.

Es sind solche jüdischen Knabenverderber in der letzten Zeit in großer Zahl entdeckt und überführt worden. Das läßt darauf schließen, daß der Jude hier nach einer geheimen Parole handelt. Die Parole heißt: „Verderbt die deutsche Jugend auf sexuellem Gebiet“. Der Jude **Levy** darf nie mehr unter das deutsche Volk gelassen werden. Er muß, wenn er seine Zuchthausstrafe abgesessen hat, auf Lebenszeit in Sicherungsverwahrung.

Wieder ein Rassenschänder verhaftet

Der in Haigerloch wohnhafte Viehhändler Louis Weil mußte verhaftet werden. Er unterhielt zu einem deutschen Mädchen rasseschänderische Beziehungen. Jud Weil wurde in das Polizeiamt Elbingen eingeliefert.

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer



Stürmer-Archiv

Aus Polen

Auf dem Wege von der Synagoge

dieser oder jener Theologe aus den Judengeschichten des Alten Testaments alles herauszukonstruieren vermag. **Ich habe meinen ersten Stürmerartikel geschrieben, um unserer deutschen Jugend und um unserer deutschen Erzieher willen.** Ich kenne die Gewissensnöte, in die sie das Lernen und Lehren alttestamentarischer Judengeschichten **hineinhetzt.** Ich habe mich zu ihrem Sprecher gemacht. So wie ich, denken Millionen. Es sind unter denen, die mir recht geben, Gott sei Dank, auch Theologen.

Meine Kritiker aus Theologenkreisen erinnere ich an ihre pädagogischen Semester, soweit sie überhaupt Pädagogik gehört haben. **Die Pädagogik spricht viel vom Beispiel und Vorbild.** „Die überragende Bedeutung, welche die Nachfolge eines Vorbildes für das sittliche Wachstum eines Menschen haben kann, macht es dem Erzieher zur Aufgabe, dem Zögling nach Möglichkeit den Zugang zu geeigneten Vorbildern zu erleichtern." (Roloff, Scheler und Haase.) Worte begeistern, Beispiele reißen hin! Sind die Gestalten des Alten Testaments, sind **Abraham, Jakob, David, Sarah, Judith, Esther** geeignete Vorbilder für unsere deutsche Jugend? **„Sittliche Vorbilder sind sie nicht, wohl aber religiöse"**, sagt der Berliner Pfarrer **Heyden.** Machen Sie, meine Herren Theologen, diesen Unterschied einmal Kindern klar!

Der Gottesbegriff im Alten Testament

Mit solcher Wortklauberei zerstreut man die Einwände und die Zweifel der Jugend nicht. Wir erfahren täglich von der inneren Bedrängnis unserer Jugend. Zu uns kommen die Buben und Mädel. Und stellen Fragen über Fragen:

„Warum suchte sich Gott aus allen Völkern der Erde die Juden zu seinem Volke aus? Ihnen allein offenbarte er sich. Mit den Führern des Judenvolkes sprach er unter Blitz und Donner. Mit ihm schloß er ein Bündnis. Dieses Bündnis richtete sich doch gegen alle Nichtjuden. Denn Jahwe sagte zu dem Volk der Juden:

„Alles, was nicht beschnitten ist, wird meiner Rache verfallen und ausgerottet werden."

„Heische von mir, so will ich Dir die Heiden zum Erbe geben und die Welt zum Eigentum. Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen, wie Töpfe sollst Du sie zerschmeißen." (Psalm 2, 8, 9.)

„Du wirst alle Völker fressen, die der Herr, Dein Gott, Dir geben wird. Du sollst ihrer nicht schonen und ihren Göttern nicht dienen, denn es würde Dir ein Strick sein." (5. Mos. 7, 16.)

Und es mag einer kommen und diesen Stellen mit noch so viel Kathederweisheit und Schriftgelehrtenwissen die Härte zu nehmen versuchen, die Jugend wird ihm sagen:

„Wir glaubten, Gott sei gerecht, barmherzig und gütig, Gott liebe das Gute und hasse das Schlechte. Dieser Gott der alten jüdischen Schriften aber teilt die Völker ein in ein Auserwähltes und in Verstoßene. Er verlangt die Vernichtung der nichtjüdischen Völker. Er schenkt seine Liebe und seinen Segen einem Volke und möchte die anderen als Knechte seines auserwählten Volkes wissen. Hat Gott wirklich so gesprochen oder haben ihm die Juden diese Worte nachträglich unterschoben, um eine Begründung für ihre Weltherrschaftsgelüste zu haben?"

Statt zu Gott hinzuführen, setzen solche Stellen den Stachel des Zweifels in die Herzen.

Der ethische Gehalt des Alten Testaments

Ich habe in meinem ersten Artikel nachgewiesen, daß die katholische Kirche die Volksbibel in den Index der verbotenen Bücher aufnahm und ihre Lesung von der besonderen Genehmigung der hohen Inquisition abhängig machte. Aber auch protestantische Theologen und Pfarrer scheinen sich des ethischen, moralischen und erzieherischen Wertes einer ganzen Unzahl von Stellen des Alten Testaments nicht ganz sicher zu sein. Wie kommt es, daß z. B. die in der protestantischen Kirche seit 1863 eingeführte **Buchruckersche Schulbibel**, trotzdem sie 1898 verbessert wurde, im Jahre 1932 der Schulbibel von Otto Dietz weichen mußte? Warum sind in der Dietz'schen Bibel verschiedene moralisch anfechtbare Geschichten weggefallen? Warum hat man an den Schulbibeln so viel zu ändern? Warum getraut man einen „Spiegel", der uns angeblich Gott zeigt, nicht in die Hände der Jugend zu geben?

Weil dieser Spiegel mehr von Lastern, Sünden, Verbrechen, Betrügereien, sexuellen Verirrungen, Perversitäten und Geldgeschäften berichtet, als von Gott. Wir haben es nachgerade satt, aus zum Teil schmutzigen Judengeschichten uns vormachen zu lassen, daß die Juden das gottgewollte Vorbild der Ehre und Moral sind. Wir können jene Erzieher verstehen, die da sagen, es sei ihnen eine einfach nicht mehr länger zuzumutende Qual, vor deutschen Kindern an jüdischen Sündern und Verbrechern das Walten Gottes nachzuweisen.

Christus und das Alte Testament

Meine Widersacher im geistlichen Rock versuchen mir den schärfsten Hieb damit zu geben, daß sie sagen: **„Wer das Alte Testament nicht mehr in der Schule sehen will, der will auch Christus nicht mehr zur Jugend sprechen lassen."** Eines glaube ich zu wissen: **Christus** hat nach den vier Evangelisten keine Patriarchengeschichte für sein neues Gottesreich gefordert. Er hat über das Alte Testament viel weniger geredet und seltener gerebet, als jene, die sich für seine sichtbaren Stellvertreter ausgeben. **Christus** sagte einmal: **„Daran soll die Welt erkennen, daß Ihr meine Jünger seid, wenn Ihr einander lieb habt!"** **Christus** sagte nicht: **Dann seid Ihr meine Jünger, wenn Ihr die Mosesgeschichten, die Sarah-, Rebekka- und Davidabenteuer gut lernt und wenn Ihr über die Bibelauslegung theologische Dauerzänkereien veranstaltet.** Ein Geistlicher sagte mir dieser Tage: „Man möchte fast annehmen, die 27 Bücher des Neuen Testaments sollten zum Heiligwerden ausreichen."

Christus hatte für die Liebe und Fürsorge, die Gott dem Volke der Juden jahrhundertelang angeblich angedeihen ließ, wenig Verständnis. Er sprach mit den Juden andere Worte wie **Jehova.** Er packt die jüdischen Faulenzer, Pharisäer, Heuchler und Rabbis mit rauher Sprache an. Er sagt ihnen was sie sind. Er fährt unter sie, wie ein Gewitter und ihr Wahn, das Gottesvolk zu sein, zerstiebt in alle Winde, wenn er sagt:

„Ihr habt zum Vater nicht Gott sondern den Teufel und dieses Eures Vaters Gelüste wollt Ihr tun. Der war ein Verbrecher und Menschenmörder von Anfang an. Er ist die Lüge selbst und der Vater davon." (Joh. 8, 44/45.)

Wie mit Peitschenhieben trifft **Christus** die Juden, wenn er sagt: **„Ihr Schlangen- und Otterngezücht! Wie wollt Ihr der höllischen Verdammnis entrinnen?"**

Seine Prophezeiungen stellen den Juden nicht die Reichtümer der Erde, nicht die Herrschaft und Unterdrückung der anderen Völker in Aussicht. Er verheißt ihnen die Hölle. Er sagt die Zerstörung ihrer Hauptstadt voraus. Er sieht sie in alle Welt zerstreut. Welch ein Gegensatz zu den Geschichten des Alten Testaments, wo **Jehova** über jeden jüdischen Kuppler, Betrüger und Mörder seine schützende und segnende Hand hält! Aus der Lehre und den Worten **Christi** weht uns eine Frische an, die jedem wohltut, der zuvor im Alten Testament las.

Dr. Martin Luther und das Alte Testament

Meine Kritiker berufen sich in ihren Zuschriften auch so viel auf **Dr. Martin Luther** und auf das, was er vom Alten Testament hielt. Auch ich will ihnen ein

Der Judenknecht

Ein Nichtjude vermittelt den Juden Frankenstein und Levy nichtjüdische Mädchen

In **Hannover**, in der Goethestraße 45, befindet sich ein Friseurgeschäft mit einem sogenannten „Damensalon". Als Besitzer dieses Friseurgeschäftes gilt nach außen hin ein gewisser **Karl Kammerer.** Jedoch **Karl Kammerer** ist nicht der Eigentümer. Der wirkliche Inhaber ist der Jude **Levy, Hannover, Taubenfeld 9.** Entsprechend diesem Inhaber ist auch die Kundschaft, die dort verkehrt. Es sind Juden und Freudenmädchen. **Karl Kammerer**, der angebliche „Friseur", wird also von dem Juden **Levy** als „Reklamegoi" benützt. Er ist ein **Judenknecht.** Der Jude **Levy** läßt sich im Geschäft nur des abends sehen, wenn Kassasturz gemacht wird. Seit dem September 1935, der Zeit, in der die Nürnberger Gesetze erlassen wurden, überlegt sich der Jude **Levy** hin und her, wie er diese Gesetze ignorieren kann.

Er hatte sich ein besonderes System ausersonnen. Dazu benötigte er den Judenknecht **Karl Kammerer.** Dieser handelte nach Art der Mädchenhändler. Eines Tages erschien in der Allgemeinen Friseurzeitung ein Heiratsinserat: „Inhaber zweier Friseurgeschäfte wünscht sich zu verehelichen usw.". Ein Mädel in Köln setzte sich mit **Kammerer** in Verbindung und dieser erschien auch bald darauf. Er besprach das Nähere mit den Eltern des Mädchens und dann holte er das Mädel zu sich nach Hannover. Diesem ging es schon gegen das Gefühl, daß es bei einer Familie **Frankenstein** Wohnung nehmen mußte. **Frankensteins** sind Juden. **Kammerer** versicherte dem Mädel: „Das sind genau solche Menschen wie wir auch." Bald mußte das Mädel sehen, daß es in furchtbarer Weise betrogen worden war. **Kammerer** dachte gar nicht daran sie zu heiraten. Er erklärte, er sei „das Nachtleben gewöhnt". Er könne sich nicht weiter um sie kümmern. Enttäuscht und verzweifelt blieb die Betrogene zurück. Bald sollte sie erfahren, was man mit ihr vorhatte. Der Jude **Levy** rief sie an und ersuchte sie, sie möge sofort zu ihm kommen, er habe ihr Wichtiges über **Kammerer** mitzuteilen. Die Nichtjüdin ging zu dem Juden. Dieser schimpfte mit allen erdenklichen Ausdrücken auf **Kammerer** und wurde zu dem Mädel immer freundlicher. Als die Nichtjüdin erkannte, was der Jude **Levy** wollte, verließ sie seine Wohnung. Als sie zu Hause ankam, waren ihr „Bräutigam" **Kammerer** und der junge Jude **Frankenstein** da. **Kammerer** bat sie um Verzeihung und die Beiden waren nun sehr liebenswürdig zu ihr. Es wurde Wein getrunken und das Mädel wurde plötzlich bewußtlos. Am anderen Tage erwachte es zerschlagen und völlig gebrochen. Es erschien die Jüdin **Frankenstein.** Mit heuchlerischer Miene machte sie dem Mädel den Vorschlag, es solle „ein schönes Leben führen" und abends mit ihrem Sohn ausgehen. Entsetzt und voll Grauen packte die betrogene Nichtjüdin ihre Koffer und fuhr nach Köln zurück.

Nun beschäftigt sich mit der Angelegenheit der Staatsanwalt. **Karl Kammerer**, der Judenknecht, erklärt: „Sie soll nur klagen, sie hat keine Zeugen und die Juden sind meine Freunde." **Karl Kammerer** wird erfahren, daß er sich verrechnet hat. Polizei und Gericht in Hannover werden dafür sorgen, daß die Juden **Frankenstein** und **Levy** keine Schändungsversuche mehr an deutschen Mädchen machen können. Sie werden dafür sorgen, daß der Judengenosse **Karl Kammerer** über seinen niederträchtigen Verkuppelungsversuch im Gefängnis nachdenken kann.



Stürmer-Archiv

Sie beraten, wie sie die Gojims hereinlegen können

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Die Lebensmitteljuden von Mannheim

Sie richten eine deutsche Familie zu Grunde / Sie schwindeln und betrügen
Das Gericht spricht sie frei

In Mannheim existiert die sogenannte „Süddeutsche Lebensmittel- und Kraftfuttergesellschaft". Firmen, die derart großklingende Namen haben, sind meist rassisch stark verdächtig. Insbesondere sind sie es, wenn kein Eigenname dabei steht. Die **„Süddeutsche Lebensmittel- und Kraftfuttergesellschaft"** ist nicht nur rassisch verdächtigt, sie ist vollständig in jüdischen Händen. Sogar der Geschäftsführer ist ein Jude. Er heißt **Strauß**. Diese Firma bot vor nicht langer Zeit dem Käsegroßhändler **Waldenberger** in Babenhausen (Schwaben) hundert Zentner Limburger Käse an. **Waldenberger** ist Parteigenosse. Er hatte keine Ahnung, daß die Mannheimer Firma jüdisch ist. Er hätte sonst jegliches Geschäft abgelehnt. Es war aber der Preis günstig und **Waldenberger** kaufte den Käse unter Vorbehalt. Die Bedingung war, daß er vollkommen einwandfrei sein müsse. Der Käse wurde auf Lastautos in kürzester Zeit nach **Babenhausen** transportiert. Als jedoch die Tonnen und Kisten abgeladen wurden, da traute der Nichtjude **Waldenberger** kaum seinen Augen. Das ganze Auto wimmelte von Maden und Würmern. Sie mußten von dem Wagen mit Besen heruntergekehrt werden. Der Käse war vollständig von Maden durchsetzt und zerfressen. Die herbeigeholte Gesundheitspolizei beschlagnahmte sofort die ganze Sendung. **Waldenberger** verweigerte die Bezahlung. Die Gendarmerie erstattete gegen die Mannheimer Lebensmitteljuden Strafanzeige. Die Gerichtsverhandlung fand in **Memmingen** statt. Der betreffende Richter scheint von der Judenfrage keinen blauen Dunst zu haben. Er scheint auch nicht zu wissen, daß Reichsminister **Frank** immer wieder den Richtern sagen läßt, sie mögen sich nicht zu sehr an die toten Paragraphen halten. Sie mögen vielmehr ins Leben hineinsehen und nach dem gesunden deutschen Rechtsgefühl urteilen. Der Fall der **Mannheimer Lebensmitteljuden** liegt so klar, daß es bei Menschen mit gesundem Rechtsgefühl gar keinen Zweifel geben kann. Die Mannheimer Juden hatten den „Goi" in Babenhausen auf echt jüdisch-talmudische Weise hereingelegt. Sie hatten den verdorbenen Käse sicherlich schon lange stehen und suchten einen Nichtjuden, den sie damit betrügen konnten. Sie handelten also nach dem Talmud, in dem geschrieben steht:

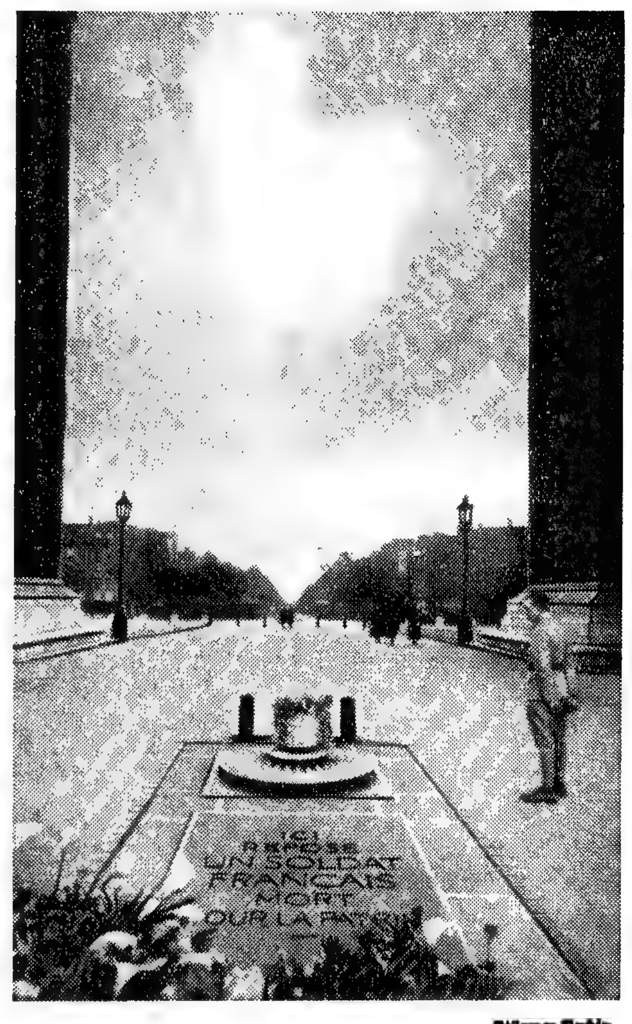
„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt." (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

Das taten die Mannheimer Juden. Die deutschen Gerichte sind nicht dazu da, die Talmudereien der Juden gesetzlich zu sanktionieren. Sie haben eine andere Aufgabe. Sie haben die Aufgabe, die jüdischen Betrüger und Schwindler hinter Schloß und Riegel zu bringen und sie für immer unschädlich zu machen. Das Memminger Gericht tat dies nicht. Es sprach die Mannheimer Lebensmitteljuden frei. Kein Wunder, daß nun die Juden auf Grund dieses Urteils gewaltig frech wurden. Sie verklagten den Nichtjuden **Waldenberger** und beschlossen ihn zu Grunde zu richten. Zwei Termine haben schon stattgefunden. Die Richter in Mannheim und in Karlsruhe urteilten ebenso wie der Richter in Memmingen. Sie verurteilten nicht die betrügerischen Juden, sie verurteilten den betrogenen Nichtjuden. Nun steht Parteigenosse **Waldenberger** vor dem Untergang. Er mußte bereits den Offenbarungseid leisten. Er ist ein bettelarmer Mann geworden. Er schreibt an den Stürmer:

„Ich kann nie und nimmer glauben, daß ich nirgends Recht erhalten soll. Ich kann nicht glauben, daß mich dieser Jude bis aufs Blut aussaugen darf. Und daß ich mit meiner Frau und meinen 4 unmündigen Kindern existenz- und brotlos gemacht und auf die Straße geworfen werden soll. Und das alles, weil mich ein Jude betrogen hat. Ich habe während des Weltkrieges vier Jahre an der Front für mein deutsches Vaterland gekämpft. Ich habe noch nie etwas gegen mein Vaterland verbrochen. Ich kämpfe in der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung mit und mache seit Bestehen der SAR. I Dienst. Ich stelle mich jederzeit dem Reiche des Führers mit ganzer Kraft zur Verfügung. Ueber meinen Leumund und Charakter können sämtliche Stellen der hiesigen Nationalsozialistischen Partei Auskunft geben."

Vielleicht halten sich die Herren Richter in Memmingen, in Karlsruhe und Mannheim einmal die Verzweiflung vor Augen, die den Nationalsozialisten **Waldenberger** ergriffen hat. Vielleicht haben sie soviel Mitgefühl, daß sie sich in seine Lage und in die seiner Familie hineindenken können. Vielleicht überdenken sie einmal, was sie mit ihrem Richterspruche angerichtet haben. Die Juden in Mannheim lachen. Sie klopfen einander triumphierend auf die Schulter und gratulieren einander, daß sie einen „Goi" erledigt haben. Im schwäbischen Lande aber ist eine kerndeutsche Familie, ist eine Mutter mit ihren vier Kindern der Verelendung und dem Jammer preisgegeben. Das sollen sich diese Herren Richter vor Augen halten. Und dann sollen sie dem Stürmer einmal sagen, ob ihr Urteil mit deutscher Rechtsprechung etwas zu tun hat.

Das Grab des Unbekannten Soldaten



Stürmer-Archiv

Auch in Paris gibt es ein Grab des Unbekannten Soldaten des Weltkrieges. Auf dem Bilde sehen wir es. Der französische antisemitische Kämpfer **E. Napoleon Bey** sandte das Bild an den Stürmer und schrieb dazu:

„Nein! Diese Tausende von Toten, Verstümmelten und Opfer von 1914—1918, alle diese Leiden, dürfen nicht zum endgültigen Erfolge der internationalen Juderei führen.

Gestützt auf sein Schwert, steht Adolf Hitler gegen die Kräfte der Zerstörung auf der Wacht."

---

paar Stellen aus Luthers Werken vorsetzen. Der große Reformator sagt einmal:

„Gott hat zu David viel geredet und ihn geheißen, dies und jenes zu tun, aber es gehet mich nicht an . . ., wir sind das Volk nicht, zu dem er redet. . . . Den Moses und sein Volk laß bei einander, es ist mit ihnen aus, es gehet mich nichts an." (A. Berger, M. Luther. II, 2, S. 249.)

Und ein andermal sagt **Dr. Martin Luther:**

„Darumb sollten unsere Ebräisten . . . die heilige alte Bibel von der Jüden Peres und Judaspisse zu reinigen . . . und von der Jüden Verstand wenden, daß sich's zum und mit dem Neuen Testament reimet." (Dr. M. Luthers Werke, nach Dr. Irmischer, Erlangen 1842, 32. Bd., S. 355.)

Ich nehme ausdrücklich **die Erlanger Ausgabe her**, damit keiner der Herren Pfarrer sagen kann, ich hätte aus einem nationalsozialistisch frisierten Lutherbuch abgeschrieben. Ueber Peres schreibt **Dr. M. Luther** S. 298: **„Scham heißt, hie oder da, Peres, das der Sau und allen Tieren in den Därmen ist."** Warum beschweren all die Dekane und Pfarrer, die meines Artikels wegen in so große Aufregung gerieten, sich nicht über **Dr. Martin Luther** beim zuständigen Landeskirchenrat? Warum verschweigen sie überhaupt dem Volke geflissentlich, was der mutige Reformator als reifer Mann über das Volk der Juden sagte? Für jede Gelegenheit haben sie ein Lutherwort in Reserve. Wenn sie mit ihrer Weisheit gegen einen Juden zeugen sollen, verläßt sie das Gedächtnis, die Sprache und der Mut. Daran aber liegts vor allem: **Sie kommen von den alttestamentarischen, jüdischen Geschichten und vom Judentum nicht los, weil die Stellung der Kirche zum Judentum dogmatisch festgelegt ist.**

Das wankende Bollwerk

Judenhörige Zeitungen des Auslands nannten meinen in Nr. 36 des Stürmers veröffentlichten Artikel einen unerhörten Angriff auf die Religion.

Merkwürdig! In aller Welt hetzt der Jude gegen Kirchen und Christentum. In Rußland und Spanien wütet er dagegen wie der Teufel. Wenn aber jemand ans Alte Testament tastet, springt ihn der Jude an. Der Jude fühlt dann ein Bollwerk angegriffen, hinter dem er sich jahrhundertelang geborgen sah. Der Mär, daß sich Gott dem Volk der Juden als erstem geoffenbart habe, dem sich selbst verliehenen Nimbus das „auserwählte Volk" zu sein, der Geschichte seiner Erzväter und Könige, verdankt Juda sein Dasein. Ohne sie hätte der Zorn der nichtjüdischen Menschheit den Teufel Alljuda schon längst ausgerottet. Eine geheime Scheu und eine durch all die Jahrhunderte hindurch eingeimpfte Ehrfurcht vor einem Volk, das Erzväter, Könige und „Heilige" hervorbrachte, hielt die nichtjüdischen Völker immer wieder von dem letzten Schritte ab. Mit der Zurückdämmung des alttestamentarischen Einflusses auf Schule und Jugend kommt weder der Gottesglaube, noch das Christentum, wohl aber die Stellung des Judentums ins Wanken. Das werden meine geistlichen Kritiker nie verstehen. Sie werden auch auf diesen Artikel hin in Büchern suchen, Stellen zitieren, Beschwerdeschriften verfassen, Paragraphen hersuchen, rabulisten und drehen. Zu ihnen habe ich auch gar nicht gesprochen. Als Laie wende ich mich an Laien, als ein „Unwissender" aus dem Volke an das Volk. Und daß uns dieses Volk mehr und mehr versteht, können viele meiner Kritiker nicht verwinden. Das läßt dann manchen von ihnen vor der Gemeinde reden, wie kein Pfarrer, sondern wie ein Rüpel redet.

Fritz Fink.



Stürmer-Archiv

Der Stürmer, ein Freund der Arbeitsdienstmänner

„Der Geistliche sollte eher sein Amt aufgeben, als eine Jüdin im Namen der Heiligen Dreieinigkeit verheiraten"

Joh. Wolfg. Goethe, Deutscher Dichter und Staatsmann
geb. 28. August 1782, gest. 2. März 1832.

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

Talmudjude Stein

Aus dem Leben eines jüdischen Hochstaplers / Ein jüdischer Heiratsschwindler, der sich als Parteigenosse ausgab

In **Berlin** lebt der Jude **Herbert Stein**. Er ist mehrfach vorbestraft. Als echter Talmudjude hat er Zeit seines Lebens die Nichtjuden übervorteilt und betrogen. Hunderte Male sind ihm seine Gaunereien geglückt. Nur ein paarmal wurde er erwischt und dafür mußte er brummen.

Als der Nationalsozialismus in dem weltgeschichtlichen Föhnsturm des Frühjahres 1933 einen Teil der fremdrassigen Gauner über die Grenzen des Neuen Reiches fegte, da wurde auch Jud **Stein** nachdenklich. Er ahnte, daß eine neue Zeit angebrochen war. Er ahnte, daß es nunmehr recht schwer sein würde, das aufgeklärte deutsche Volk zu betrügen. Nur ein „genialer Gauner" konnte sich heute mehr durchsetzen. **Herbert Stein** fühlte das Genie in sich. Das Genie, auch in einem aufgeklärten Volke ungestört als Talmudjude wirken zu können.

Der Herr Diplom-Ingenieur

Welchen Beruf hat **Herbert Stein**? Gar keinen! Nur den eines Gauners! Aber das kann man doch nicht auf seine Visitenkarte schreiben! Also mußte ein anderer Beruf gefunden werden. **Herbert Stein** legte sich die Würde eines Diplom-Ingenieurs zu. Niemals hat er ein Diplom besessen. Und das eines Diplom-



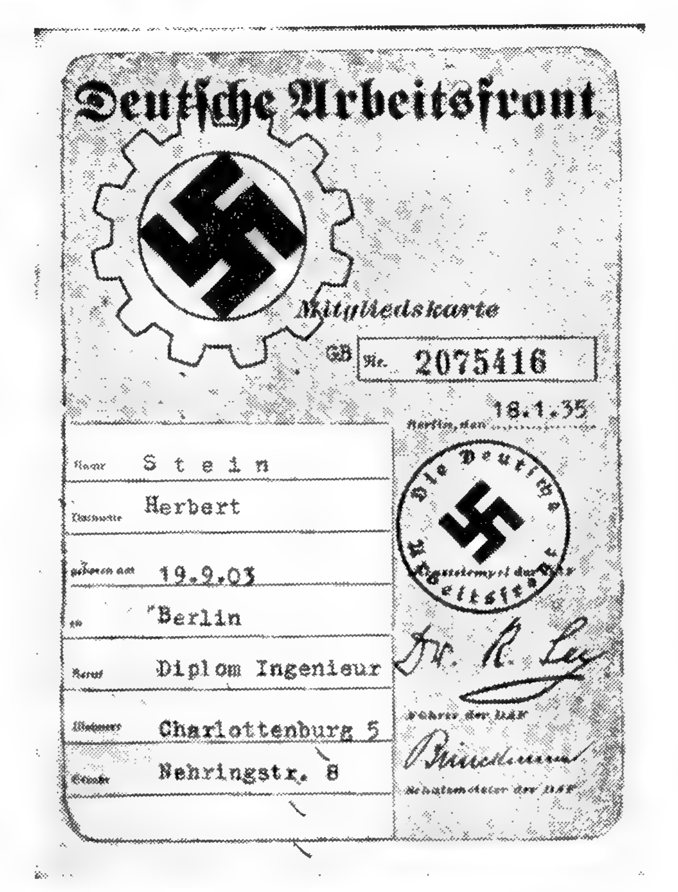
Stürmer-Archiv

Jud Herbert Stein, ein sogenannter schöner Jüd

Ingenieurs erst recht nicht! **„Was tut man nicht alles, um die Gojims hereinlegen zu können!"**, so sagte sich Jud **Stein** und fühlte sich ungeheuer wichtig in seiner neuen Rolle als „Diplom-Ingenieur".

Ein Jude als Mitglied der DAF.

Ueber Nacht war Stein zum „Diplom-Ingenieur" geworden. Aber was soll diese Würde allein? Es müssen schon Anbahnungen getroffen werden, die es ermöglichen, diese Würde nutzbringend zu verwerten. Wie wäre es also, wenn der Herr „Diplom-Ingenieur" Mitglied der Deutschen Arbeitsfront würde? Die DAF. nimmt nur Deutsche auf. Aber ein richtiger Jude findet auch hier ein Hintertürchen. Wie es Jud Stein fertig brachte, sich in die DAF. einzuschleichen, ist nicht bekannt. Tatsache ist auf jeden Fall, daß er ein Mitgliedsbuch der DAF. bekam. Es trägt die Nummer 2075416 und ist am 18. Januar 1935 ausgestellt. Als Beruf ist stolz die Bezeichnung eingetragen: Diplom-Ingenieur. Selbstverständlich klebte Jud **Stein** auch nicht eine einzige



Deutsche Arbeitsfront
Mitgliedskarte
GB Nr. 2075416
Berlin, den 18.1.35
Stein
Herbert
19.9.03
Berlin
Diplom Ingenieur
Charlottenburg 5
Nehringstr. 8
Die Deutsche Arbeitsfront
Dr. R. Ley
Leiter der DAF
Schatzmeister der DAF

Stürmer-Archiv

Die Ausweiskarte des Juden Stein

Marke in sein Mitgliedsbuch. Nein, das war ihm zu teuer! Die Hauptsache war, daß er sich Mitglied der DAF. nennen konnte. Das genügte ihm.

Stein will SA.-Mann werden

Mit der Würde eines DAF.-Mitgliedes war Jud **Stein** noch nicht zufrieden. Er wollte auch SA.-Mann sein. **Stein** hatte es verstanden, schon kurz vor der Machtergreifung des Nationalsozialismus Vorarbeit zu leisten. Er hatte sein Wissen und Können der SA. angeboten. Aber er hatte nicht viel Glück. Er wurde hinausgeworfen. **„Wenn es mit der SA. nichts ist, dann versuche ich es bei der SS."**, dachte Jud **Stein**. Aber auch das mißglückte. Dennoch fühlte er sich bemüßigt, das SS.-Koppel zu tragen.

„Parteigenosse" Jud Stein

Stein war enttäuscht. Das Einschleichen in die nationalsozialistischen Verbände ging doch nicht so einfach, wie er es sich vorgestellt hatte. Und dabei hatte er doch noch einen ganz großen Plan vor. Er wollte nämlich — Parteigenosse werden. Gewitzigt durch die schlechten Erfahrungen beschritt er nun einen anderen Weg. Er legte auf eine ordnungsgemäße Eintragung keinen Wert mehr. Er machte sich einfach selbst zum Parteigenossen. In einem Krankenhaus stahl er sich ein Parteiabzeichen. Und das trug er monatelang. Er grüßte nurmehr mit **„Heil Hitler!"** Er hatte Glück. Er wurde von keiner Kontrolle ertappt. **Jud Stein jubelte: „Es ist erreicht!"**

Das ist die Höhe!

Der Jude ist unersättlich. Hat er etwas erreicht, dann will er noch mehr. Wir fragen: **„Was will Stein noch mehr? Er hat doch alles erreicht, was er sich erträumte!"** Jud **Stein** war anderer Meinung. Er wollte sogar jene Männer vor seinen Wagen spannen, von denen er wußte, daß sie verschworene Feinde des Judentums sind. **Herbert Stein** kam auf eine Idee, die ein normaler Mensch nicht einmal träumen kann. Er rühmte sich vor aller Oeffentlichkeit wegen seiner Beziehungen zu — **Julius Streicher!!** Jawohl! **Jud Stein erklärte**, er wäre ein Vertrauensmann des Frankenführers. **Julius Streicher** hätte ihn zum Beispiel beauftragt, seine Rede im Berliner Sportpalast auf Schallplatten aufzunehmen. — —

Verhaftet!

Das war denn doch zuviel. Das glaubte ihm **keiner**. Und das war auch sein Untergang. Die Polizei wurde auf ihn aufmerksam. Sie forschte nach und stellte fest, daß **Jud Stein** nicht nur ein politischer Schwindler, sondern so nebenbei auch ein berüchtigter Heiratsschwindler war. **Stein** wurde verhaftet. Am 22. bis 24. September 1936 wurde ihm vor dem Sondergericht in **Moabit** der Prozeß gemacht.

Komödienspiel vor Gericht

Vier Männer saßen auf der Anklagebank. Es war leicht, den Juden **Stein** herauszufinden. Er legte ein freches Auftreten an den Tag und spielte den beleidigten Mann. Als Rechtsanwalt wirkte ein Offizialverteidiger. Ein gutes Zeichen also, daß sich kein deutscher Anwalt fand, der die Betreuung des Juden freiwillig übernahm. Wo aber waren die Judenanwälte? Warum hatte kein Rassegenosse die Verteidigung des **Stein** übernommen? Die Antwort ist nicht schwer. Judenanwälte treten erst dann in Aktion, wenn sie Geschäfte machen können. Bei **Stein** aber war nichts mehr zu verdienen.

Als das Gericht den Saal betrat, grüßte Jud **Stein** mit dem deutschen Gruß. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er Jude sei, erklärte er: **„Ich bin evangelisch und kein Jude!"** Der Richter hielt ihm vor, daß seine Mutter eine geborene **Riesenfeld** und Vollblutjüdin wäre. Jud **Stein** wußte auch darauf eine Antwort. Er erklärte, sein Vater hätte ihn 8 Tage nach der Geburt adoptiert. Sein wirklicher Vater sei ein höherer schlesischer Offizier gewesen. Als der Vorsitzende nähere Einzelheiten wissen wollte, sagte Jud **Stein** nur, er habe dies einmal in einem Brief gelesen, den er inzwischen verloren habe. Als er im Verhör weiter in die Enge getrieben wird, findet er keine Antworten mehr und fängt an zu heulen.

Jud Stein als Heiratsschwindler

Die weiteren Vernehmungen gaben Einblick in die Gaunereien des Juden **Stein**. Er hatte sich an das Heiratsvermittlungsinstitut **Mast am Kurfürstendamm 58 zu Charlottenburg** gewandt. Hier suchte er zusammen mit den anderen Angeklagten sein „Glück" zu machen. Er ließ sich heiratslustigen Damen vorstellen, erhielt dafür Kaffee und wurde auch öfter zum Abendbrot eingeladen. Hier lernte er auch das deutsche Mädchen S. kennen. Sie sollte das Opfer des jüdischen Gauners werden. Das Mädchen S. ist die Tochter aus einer ehrlichen und ordentlichen Beamtenfamilie. Ihre Eltern hatten für ihr Kind einige tausend Mark gespart. Auf dieses Geld hatte es **Jud Stein abgesehen**. Er erschlich sich das Vertrauen des Mädchens. Fräulein S. hatte keine Ursache, an den Angaben des Stein zu zweifeln. Er war ja „evangelisch", hatte einen vornehmen Beruf und war „Parteigenosse".

Eines Tages nun ging Stein auf sein Ziel los. Er log dem Mädchen vor, er brauche Geld für die Erweiterung seiner beruflichen Tätigkeit und versprach ihm die Ehe. Das Mädchen gab ihm seine Ersparnisse in Höhe von 2000 RM. Dafür kaufte sich der Jude ein Auto und machte mit Fräulein S. und den Bräuten, die er sich später noch zulegte, Ausflüge und Reisen. Dann verkaufte er das Auto wieder und brachte das ganze Geld durch.

Gaunerei über Gaunerei

Jud Stein wußte, daß bei dem deutschen Mädchen noch mehr zu holen war. Nun mußten die Besitztümer des Mädchens daran glauben. Ein Grammophon wurde verkauft. Dann ein Photoapparat. Ein Regenmantel wurde versetzt. Dann ein kostbarer Ring. Ein Brillantring wurde gestohlen. Nachdem alles wieder zu Geld gemacht worden war, verjubelte er die Summen mit anderen Frauen.

Der Hauptschlag

Schließlich gelang es dem Juden, dem Mädchen einen Hypothekenbrief im Werte von 4500 RM. zu stehlen. Wie er nun diesen Hypothekenbrief zu Geld machte, ist ein Meisterstück echt jüdischer Gaunerei. Jud **Stein** zog seine Komplizen ins Vertrauen. Dann ging er zu einem Notar und stellte einen seiner Freunde als den Besitzer dieses Hypothekenbriefes vor. Er forderte die Ueberschreibung des Wertpapieres auf seinen Namen. Dank der Unterstützung, die er bei seinen Komplizen fand, gelang ihm dies auch. Der Hypothekenbrief wurde zu Geld gemacht. **Jud Stein** und seine drei Helfer teilten sich in die Summe.

Ein Zwischenfall

Jud Stein hatte ganze Arbeit gemacht. Er hatte das Mädchen nicht nur um sein ganzes Hab und Gut gebracht, sondern auch seelisch und körperlich ruiniert. Das Mädchen gebar ein Kind, dessen Vater Jud **Stein** ist. Die Versprechungen des Juden waren erlogen. Er konnte ja das Mädchen nicht heiraten, da er — selbst verheiratet und Vater von drei Kindern war. Als das Mädchen vor Gericht vernommen wurde, brach es an Herzschwäche zu-

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

sammen. Die Verhandlung mußte vertagt werden. Wie grenzenlos das Unglück ist, das der Jude gebracht hat, geht auch daraus hervor, daß das Mädchen, nachdem es das ganze Vermögen verloren hat, heute als Arbeiterin Tag und Nacht schuften muß, ja, daß es sogar noch die geplatzten Wechsel des Juden Stein zu bezahlen hat!

Stein muß ins Zuchthaus

Im weiteren Gange der Verhandlung wurden die Verbrechen des Juden einer ausführlichen Besprechung unterzogen. Als sich dann das Gericht zur Urteilsberatung zurückzog, war es jedem der Zuhörer klar, daß hier nur eine harte Strafe Sühne schaffen konnte. Der Urteilsspruch des Gerichtes für Stein lautete auf 2½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Auch seine Komplizen kamen ins Zuchthaus bezw. ins Gefängnis. Außerdem wird gegen den Juden Stein ein zweites Verfahren wegen Rassenschande eingeleitet. Es kann damit gerechnet werden, daß dieser jüdische Gauner noch ein paar Jahre Zuchthaus dazu erhält.

Die Juden sind unser Unglück

Der Prozeß Stein hat wieder einmal gezeigt, wieviele deutsche Männer und Frauen es noch gibt, die von der Judenfrage noch keine Ahnung haben. „Frauen und Mädchen! Die Juden sind Euer Verderben!", so warnt der Stürmer das Volk seit dem ersten Tage seines Bestehens. An Tausenden und Abertausenden von Beispielen hat der Stürmer bewiesen, daß der Jude ein Teufel ist. Wer sich aber mit dem Teufel einläßt, der muß zu Grunde gehen. Hoffen wir, daß auch der „Fall Stein" dazu beitragen wird, jene aufzuklären, die heute noch an das Märchen vom „anständigen Juden" glauben. H.

Juden an der Arbeit

Eine neue kommunistische Organisation in Brasilien entdeckt

Die rote Spinne wieder an der Arbeit!

Die in Porto Alegre erscheinende „Neue Deutsche Zeitung" berichtet in Nr. 160, daß im Staat Ceara von den Behörden eine neue kommunistische Agitations-Zentrale, deren Aufgabe es war, Unruhen hervorzurufen, entdeckt worden sei. Das Blatt weist darauf hin, daß die Behörden von den heimlich fortgesetzten kommunistischen Umtrieben auf der Hut sein müssen. Der Polizeichef von Ceara hat über die Aufdeckung der kommunistischen Geheim-Organisation einen ausführlichen Bericht herausgegeben, in dem er feststellt, daß sich die geheime, nunmehr entlarvte Organisation „Regionalkomitee der Brasilianischen Kommunistischen Partei" nannte. Von den führenden Elementen, aus denen sich diese Verschwörergesellschaft zusammensetzte, konnten nur zwei bis heute nicht verhaftet werden. Wie aus dem Bericht hervorgeht, wurde ferner auch das Personal einer Geheimdruckerei, in der man kommunistische Propagandaschriften verfaßte, verhaftet. In den Flugblättern wurden die eingesetzten Behörden und die Staatsordnung dauernd angegriffen. Der Polizeichef vermerkt auch die Namen der gesamten Verhafteten. Es handelt sich zum großen Teil um Personen, die bereits am Novemberputsch führend beteiligt waren. Es wurde auch ein sogenannter Beauftragter des Feldausschusses der kommunistischen Partei festgenommen, der damit betraut war, in den Bergen von Meruoca und Rosario Kleinkriege zu organisieren.

Rassenschänder verhaftet

Die Berliner Kriminalpolizei nahm den 62 jährigen Juden Theodor Weiß, wohnhaft in der Oranienstraße 129 zu Berlin, wegen Rassenschande fest. Jud Weiß hat auch nach dem Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze sein rassenschänderisches Treiben fortgesetzt. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Jud Weiß Vater von drei unehelichen Bastarden ist.

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!

Erwachendes Ungarn

Ein Flugblatt gegen die Juden

Die in London erscheinende jüdische Wochenschrift „World Jewry" (Ausgabe vom 10. 1. 36) jammert über die Tätigkeit einer neuen in Ungarn entstandenen antisemitischen Organisation, die sich „Partei des Willens der Nation" nennt. Die „World Jewry" schreibt:

„Die Tätigkeit einer neuen, antisemitischen Organisation, welche sich „Partei des Willens der Nation" nennt oder auch „Lebensbund", wird durch die ungarische Zeitung „Esti Kurier" aufgedeckt.

Die Provinzkreise Ungarns werden mit Tausenden von Flugblättern dieser Organisation überschwemmt, welche eine unbarmherzige Lösung der Judenfrage fordern, sowie die Errichtung einer Diktatur, wie das Blatt sagt.

Das Flugblatt verlangt den Ausschluß der Juden aus Handel und allen Berufsarten. Die jüdische Rasse, erklärt es, hat seit 150 Jahren der Ungarischen Nation Gift eingeflößt, es ist die Schuld des jüdischen Einflusses und der jüdischen Lehren, daß das Land nach dem Kriege verstümmelt wurde und daß die wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande so verzweifelt geworden sind.

Mit der Aengstlichkeit der Behörden, welche meinen, daß ohne die Juden das Leben in Ungarn nicht vorstellbar sei, muß aufgeräumt werden. Ohne Diktatur kann die jüdische Frage nicht gelöst werden. Unser ganzes staatliches System und unsere Regierung befindet sich in den Händen der Juden. Unser geistiges, moralisches und soziales Dasein, unsere Kunst, Literatur und Presse sind von jüdischem Geiste infiziert, so klagen sie.

326 Distrikte, über ganz Ungarn verbreitet, wurden mit diesen Schriften überschüttet.

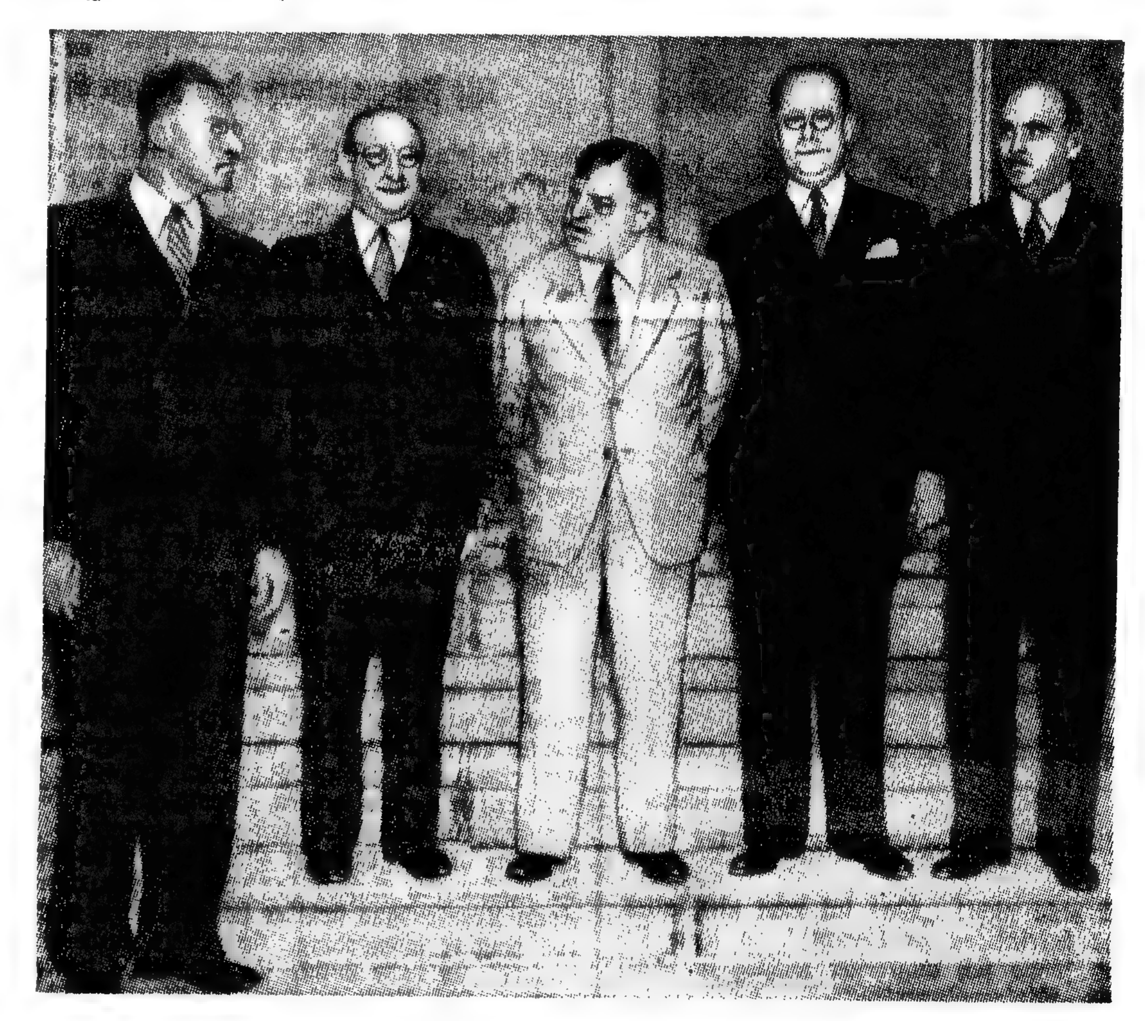
Die Autoritäten, so berichtet der „Esti Kurier", haben bis jetzt keine Schritte unternommen, die Werbetätigkeit dieser Organisation zu verbieten."

Wir Stürmerleute freuen uns, daß das erwachende Ungarn den Juden Sorge macht.

Jüdischer Kinderverderber

Seit 15 Jahren warnt der Stürmer: „Mütter habt acht auf Eure Kinder! Mütter schützt Eure Kinder vor dem Juden!" Wie berechtigt diese Warnung ist, geht daraus hervor, daß sich selbst heute noch fremdrassige Subjekte an deutsche Kinder heranmachen und sie an Leib und Seele zu verderben suchen. Erst dieser Tage ließ die Staatsanwaltschaft von Bamberg den Juden Albert Kahn aus Frankfurt a. M. verhaften. Er hatte an Kindern Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Prozeß wird demnächst bei der Großen Strafkammer zu Bamberg stattfinden.

Neger und Juden in der Neuyorker Stadtverwaltung



Stürmer-Archiv

Der Halbjude Bürgermeister von Neuyork, La Guardia, empfängt die neuen Stadträte in seinem Sommerrathaus. Diese sind der Neger Myles A. Paige, der Jude Nathan D. Perlman, Caroll Hayes und William Walsh

Polens Kampf mit jüdischen Devisenschmugglern

Auch Polen hat einen harten Kampf gegen jüdische Geldschmuggler zu führen. Obwohl eine unerlaubte Geldausfuhr auch in Polen empfindlich bestraft wird, versuchen die Juden immer wieder Devisen und Wertpapiere über die Grenze zu schmuggeln. Das Gericht in Gdingen verurteilte den jüdischen Kaufmann **Icek Haskel Ungersohn** zu vier Wochen Arrest und 300 Zloty Geldstrafe, den Juden **Icek Szyja** ebenfalls zu vier Wochen Arrest und 300 Zloty Geldstrafe und den Juden **Abraham Leiser Englart** zu vier Wochen Arrest und 50 Zloty Geldstrafe.

Wenn sich Polen jüdischer Devisenschieber gegenüber erfolgreich verteidigen will, dann muß es andere Strafen verhängen, als die, welche das Gericht von **Gdingen** ausgesprochen hat. Ein paar Wochen Arrest und eine kleine Geldstrafe können den Juden niemals veranlassen, des Devisenschmuggels zu entsagen. Da können nur hohe Zuchthausstrafen eine Wirkung erzielen.

Ein Volk das den Juden zum Herrn im Lande macht geht zu Grunde



Frauenregiment

„Genossin, Brust heraus, wenn Sie es nicht können, exerzieren sie heute abend bei mir nach"



Frankreichs Erwachen

Ja, wenn es an den Bauch geht, wird sogar der Spießer wach



Herbststürme

Verflucht, Belgien macht nicht mit, Spanien ist halb und halb verloren, Frankreich schwenkt ab, auf England kein Verlaß, da hab ich einen schönen Schnupfen beisammen



Moskauer Xylophonsolo

Wer die Musik hört, kann sich den Text dazu selbst machen



Der Verbildete

Gar mancher hat 'ne Denkerstirn
Und trotzdem fehlt es ihm an Hirn



Mondsüchtig

Um Gotteswillen, nur nicht aufwecken, sonst wird ihm schwindlig



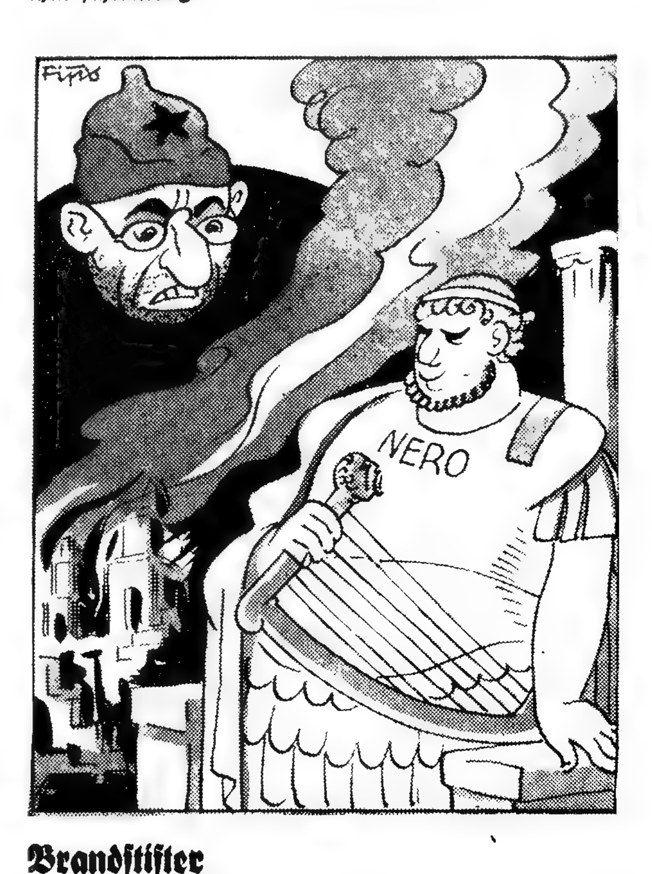
Heiligenbilder als Zielscheiben

Caramba, wenn wir den Heiligen die Augen ausschießen, gehen vielleicht der Welt die Augen auf



Judas Milchkühe –

verlassen eine nach der andern den Stall



Brandstifter

Nero: „Mir scheint, ich bin auf allen Gebieten nur Dilettant gewesen"

Les chefs du "Front Populaire"



Die in Montreal (Kanada) erscheinende Zeitung „Der Patriot" gab ein Flugblatt heraus, das sich gegen das in der sogenannten „Volksfront" organisierte Treiben der Juden und Judengenossen wendet. In dem Flugblatt heißt es:

Die Führer der „Volksfront"

(Les chefs du „Front Populaire")

Verschiedene radikale Genossenschaften und Revolutionäre haben sich unlängst zusammengeschlossen unter dem Namen „Volksfront" (Front Populaire).

In allen Ländern bildet sich unter dem Diktat der Moskauer Bolschewisten eine „Volksfront". Ueberall, wie bei uns, sind dies die Sozialisten, Kommunisten und Bolschewisten, die sich unter diesem Namen zusammenfinden.

In Montreal ist die „Volksfront" vor einiger Zeit organisiert worden und hat bereits Zusammenkünfte abgehalten. In einer von denselben, die am Marktplatz Maisonneuve abgehalten wurde, hielt der Bürgermeister von Montreal, Camillien Houde, eine Ansprache. Er sagte u. a., daß es den Sozialisten, Kommunisten, den Organisationen und allen anderen Gruppen gleich nützlich wäre, an der „Volksfront" teilzunehmen.

Es wird interessieren, die wirklichen Führer dieser „Volksfront", die in Montreal gegründet worden ist, kennen zu lernen. Das Bild, das man oben sieht, zeigt sie uns!

Zuerst ist es Stalin, der Führer des Bolschewismus in Rußland, des Landes, wo man Bischöfe, Priester, Ordensgeistliche, Klosterfrauen und alle Christen mordet, die sich weigern, sich unter das Joch der Juden, die ja regieren, zu beugen. Auf die Anordnung der Letzteren ist ja die „Volksfront" in unsrer Stadt, als auch anderswo gegründet worden.

Dann kommt der Schöffe Jude Schubert. Es ist derjenige, der vor kurzer Zeit die antireligiösen Konferenzen organisierte und der sein revolutionäres Werk fortsetzt, indem er sich dabei aufs bestmöglichste verborgen hält.

Der Dritte ist der Judengenosse Anaclet Chalifoux, den man in allerhand Sachen verwickelt gesehen hat und der heute der „Volksfront" als spanische Wand dient.

Der Letzte ist Camillien Houde, der den Beinamen Son Altesse le Prince du Mont-Royal hat, weil er es vorgezogen hat, die rue Lorgan und rue Saint-Hubert zu verlassen, um in einem großen Hotel des Westens im größten Luxus zu leben, ohne hier von den Fragen der Feiernden belästigt zu sein. Camillien Houde hat oft gesagt, daß sein Ratgeber der Jude Schubert war und daß er nie etwas unternahm, ohne ihn zu befragen. Man kann also sagen, daß es wieder Schubert war, der ihn veranlaßt hat, in der Versammlung der „Volksfront" so zu sprechen, wie er es getan hat und sich ins Licht zu stellen, wie wenn er der Macher wäre, bevor er es geworden war.

Die „Volksfront" ist eine Organisation, die den Befehlen der Moskauer Bolschewisten gehorcht. Ihr Sinnbild ist die Sichel und der Hammer, darüber schwebt der Zion-Stern, das Zeichen, das alle Juden aller Länder verbündet.

Wir brauchen keine „Volksfront", weder in unsrer Stadt, noch in unsrer Provinz. Das Elend ist groß genug, ohne daß es noch durch Aufrufe zu Revolten erhöht werden muß.

Laßt uns den Kampf gegen den Sozialismus, den Kommunismus und den Bolschewismus organisieren! Laßt uns den Kampf aufnehmen gegen die Führer dieser revolutionären Gruppe!

Betrug auf dem Wohlfahrtsamt

Der Jude Salzhauer erschwindelt 500 Mark

Der Jude Salzhauer in Duisburg ist polnischer Staatsangehöriger. Er ist in Duisburg bei einem Herrn Müllers als Vertreter beschäftigt. Dieser Herr Müllers erklärte, daß Salzhauer sein bester Vertreter sei. Er bringe die besten Aufträge und erhalte die größten Provisionen. Sehr wahrscheinlich holte der Jude Salzhauer diese Aufträge von jüdischer Kundschaft herein. Aber dem Juden genügte die Provision noch nicht, er stellte an seinen „Chef", den Müllers, noch weitere Geldforderungen. Das brachte diesen in Harnisch und es entwickelte sich eine erregte Debatte. Dabei aber plauderte der Herr Müllers über Dinge, die sein Personal sehr stutzig machten. Der Herr Müllers, der ein bekannter Judengenosse ist, machte dem Juden Salzhauer heftige Vorwürfe über dessen Geldverbrauch. Er sagte zu ihm: „Sie erhalten die höchsten Provisionen. Sie empfangen Wohlfahrtsunterstützung (!!). Und das alles langt Ihnen noch nicht!" Da merkten die Zuhörer, daß hier eine Juderei im Spiele war und sie gingen hin und forschten der Geschichte nach. Sie hatten recht geraten. Der Jude Salzhauer hatte sich eine ganz unerhörte Juderei geleistet. Er war schon seit langer Zeit aufs Wohlfahrtsamt in Duisburg gegangen und hatte den Beamten dort den „armen, unterstützungsbedürftigen Ausländer" vorgespielt. Er hatte erklärt, er sei erwerbslos und müsse verhungern, wenn er keine Unterstützung erhalte. Und er erhielt Unterstützung. Er erhielt insgesamt etwa

500 Mark

Unterstützungsgelder ausbezahlt. Er machte sich natürlich aus diesem Betrug kein Gewissen, sondern er freute sich darüber. Er hatte nach seiner jüdisch talmudischen Anschauung kein Verbrechen begangen. Er hatte getan, was das jüdische Gesetzbuch, der Talmud, gestattet. Im Talmud heißt es:

„Es ist dem Juden lediglich verboten, seinen Bruder zu betrügen. Den Nichtjuden zu betrügen, ist erlaubt." (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

„Es ist erlaubt, die nichtjüdische Obrigkeit zu betrügen." (Coschen hamischpat 369, 6.)

So steckte also der Jude Salzhauer die Provision in die Tasche und die Wohlfahrtsunterstützung. Und sein „Chef", der Nichtjude Müllers, wußte davon. Und es war darum wiederum bewiesen, daß es richtig ist, wenn es in der Bibel heißt: „Judengenossen sind zwiefache Kinder der Hölle". Der Nichtjude Müllers wußte, daß sein Vertreter, der Jude Salzhauer, die Wohlfahrtsunterstützung herausschwindelte und er betrachtete dies anscheinend als einen Gehaltszuschuß. Sie kamen beide auf die Anklagebank. Der Jude Salzhauer und sein Genosse und Mitwisser, der Nichtjude Müllers. Das Schöffengericht verurteilte den Juden zu 9 Monaten Gefängnis und den Judengenossen zu 1 Jahr Gefängnis. Und es erklärte in der Urteilsbegründung, daß dem Juden das Lügen und Betrügen so in Fleisch und Blut übergegangen sei, daß er sich Behörden und Privatpersonen wahllos als Opfer heraussuche, wenn er nur Gewinn für sich herausschlagen könne. Und damit hatte das Gericht das gesagt, was schon vor 400 Jahren Dr. Martin Luther dem deutschen Volk ans Herz gelegt hatte: **„Das Lügen und Betrügen ist dem Juden so in Fleisch und Blut, Mark und Bein übergegangen, daß es ihnen ganz und gar Natur und Leben worden ist. Sie müssen so bleiben und verderben."**

Jud Georg Hoffmann

Der Jugendverderber aus Stettin

Aus Stettin wird uns berichtet: Der jüdische Pfandleiher Georg Hoffmann, wohnhaft in der Schulzenstr. 37 zu Stettin, hatte sich vor der Strafkammer des Landgerichts Stettin wegen widernatürlicher Unzucht zu verantworten. Der Jude war geständig. Schon seit dem Jahre 1916 hatte er eine Anzahl von jungen deutschen Männern im Alter von 17 bis 19 Jahren verführt. Es gelang ihm durch alle möglichen Judereien und Versprechungen, die jungen Leute an sich zu locken. Er gab seinen Opfern Geld, Edelsteine und Anzüge, damit sie ihm willfahren würden. Jud Hoffmann ist dem Gericht kein Unbekannter mehr. Schon im Jahre 1931 wurde er wegen Steuerhinterziehungen zu einer Geldstrafe von 3500 Mark verurteilt. Nunmehr erhielt der jüdische Männerverderber drei Jahre Gefängnis. Es wäre gut gewesen, wenn das Gericht auch Sicherheitsverwahrung angeordnet hätte. So aber besteht die Gefahr, daß Jud Hoffmann nach Verbüßung seiner Strafe erneut darauf ausgeht, junge deutsche Männer zu verderben.

Die jüdische Antwort auf das polnische Schächtverbot

Amerikanische Juden boykottieren polnische Waren

Wie wir schon berichtet haben, hat nun auch die polnische Regierung ein allgemeines Schächtverbot erlassen. Schon am Tage nach der Verkündigung dieses Gesetzes, zeigte sich die Wut der Juden in grellem Lichte. Die jüdische Presse forderte alle Juden auf, einen allgemeinen Streik der jüdischen Fleischverbraucher auf die Dauer von 6 Wochen aufzunehmen. Die „Gazeta Polska" meldet schließlich gar, daß viele namhafte jüdische Firmen in Amerika, als Antwort auf das Schächtverbot den Boykott polnischer Waren beschlossen hätten. Kein amerikanischer Jude werde mehr Fabrikate und Gegenstände abnehmen, die ihren Ursprung in Polen haben.

Und da gibt es heute noch Volksgenossen, die an die Solidarität des gesamten Judentums der Welt nicht glauben wollen! Vielleicht wird ihnen nun der „Fall Polen" beweisen, daß der Jude, ganz gleich, ob er in Polen, Deutschland, England oder Amerika lebt, immer Jude sein wird, getreu dem jüdischen Leitsatz „Ganz Israel bürgt für einander."



Stürmer

„Ob es regnet, stürmt oder schneit, der Stürmer kommt zu jeder Zeit."
So schreibt uns der Stürmerverkäufer Ewert aus Osterode/Ostpr.

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit!





Der Reichsparteitag der Ehre 1936 wird einmal in die Geschichte als Markstein eingetragen werden. Es geschah etwas, was die ganze Welt aufhorchen ließ. Der Jude wurde öffentlich als der Träger des Bolschewismus entlarvt. Als der Schuldige an dem Unglück, das Rußland und Spanien überkommen hat! Als der Schuldige an Hungersnöten, an den Verwüstungen und an den Massenmorden des bolschewistischen Terrors. Der internationale Jude weiß, daß die Tage seiner Herrschaft gezählt sind. Mit einem

Lügenfeldzug,

wie er noch nie in der Geschichte geführt worden ist, beantwortet er nun die Enthüllungen des nationalsozialistischen Deutschlands. Täglich singt die jüdische Weltpresse das Hohe Lied auf den Bolschewismus. Täglich werden von Moskau aus Hetzer und Volksaufwiegler in die anderen Länder geschickt. Täglich lügen die bolschewistischen Rundfunksender das Blaue vom Himmel herunter. Es ist deshalb ein Gebot der Notwendigkeit, das Volk immer wieder aufzuklären und vor dem jüdischen Weltfeind zu warnen. Der Stürmer tut das schon seit den 15 Jahren seines Bestehens. Und jetzt, nachdem sein unermüdlicher Kampf am Reichsparteitag der Ehre seine Krönung gefunden hat, erst recht! Wir beginnen ab Nr. 45 mit der Veröffentlichung einer Artikelfolge:

Im Judenparadies

Die Wahrheit über das Rußland von heute

Diese Artikelserie ist nicht von einem Schriftsteller geschrieben. Nein! Ein einfacher deutscher Arbeiter namens F. P. Schmidt aus Hamburg hat sie zu Papier gebracht. Ein einfacher deutscher Arbeiter schildert seine Erlebnisse in Sowjetrußland. Ein einfacher deutscher Arbeiter erzählt, wie er gerade in Sowjet-Judäa zum — Nationalsozialisten geworden ist. F. P. Schmidt spricht die Sprache des Volkes. Er wird vom Volke verstanden werden. Und darum wenden wir uns

an alle deutschen Arbeiter,
an alle Schaffenden in den Betrieben
an alle Frauen und Mädchen:

Lest die Berichte Eures Kameraden und ihr werdet die Wahrheit über das bolschewistische „Arbeiterparadies" erfahren. Lest das, was Euch ein einfacher deutscher Arbeiter kundtut! Dann werdet Ihr das Unglück ermessen, das das russische Volk getroffen hat. Dann werdet Ihr erkennen, vor welch grauenhafter Katastrophe Euch das neue Deutschland gerettet hat.

Wir wenden uns aber auch

an alle Lehrer und Erzieher

des deutschen Volkes. Wie oft habt Ihr Klage geführt, es fehle an geeignetem Material, das schon in der Schule gebraucht werden kann. Dieses Material wird Euch nun der Stürmer geben. Ihr könnt es in Euren Schulen verwenden, so, wie es ist. Die Kinder werden Euch dafür dankbar sein und mit Spannung die jeweiligen Fortsetzungen erwarten.

Wer die Artikelserie „Im Judenparadies" regelmäßig liest, wird erkennen, wie recht Julius Streicher hat, wenn er sagt:

„Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft"

Der Stürmer

Etwas zum Lachen

Der Ochse ist gescheiter als sein Herr

Lieber Stürmer!

Daß manchmal ein Ochse oder eine Kuh gescheiter ist als sein Besitzer, geht aus einem lustigen Geschehnis hervor, das sich in **Marienheil** (Ostfriesland) anfangs Oktober 1936 zugetragen hat. Ein deutscher Bauer hatte an einen Juden eine Kuh und ein Bullkalb verkauft. Als man die beiden Tiere verladen wollte, setzten sie sich ganz energisch zur Wehr. Insbesondere war es der männliche Vertreter des ostfriesischen Rindviehs, der sich mit allen Kräften weigerte, die Fahrt zum Juden anzutreten. Bis zur Erschöpfung wehrten sich die beiden Tiere. Lieber Stürmer! Man sagt manchmal, das Vieh wäre dumm. Das ist nicht wahr! Die Kuh und das Bullkalb des Marienheiler Bauern waren auf jeden Fall gescheiter als ihr Besitzer.
Z.

Die feindlichen Brüder

Lieber Stürmer!

Daß die Juden zusammenstehen bei ihren Gaunereien, weiß heute ein jedes Kind. Wenn es gilt, Gojims auszuschmieren und reinzulegen, da halten die Juden zusammen wie die **Kletten. Untereinander aber können** sie manchmal recht bösartig sein. So hat sich bei uns in **Werner** Mitte September 1936 folgendes ereignet: Zwei Juden waren in die Synagoge gegangen. Die Synagoge ist aber nicht etwa ein Gotteshaus in unserem Sinne. Nein! Die Synagogen sind gleichzeitig die besten Geschäftslokale für die Fremdrassigen. Diese zwei Juden also gingen in die Synagoge, um Händelchen miteinander auszumachen. Dabei kamen sie in Streit. Immer lauter schimpften sie aufeinander. Endlich bequemten sie sich doch, die Synagoge zu verlassen. Auf der Straße setzten sie ihren Streit fort. Schließlich ließen sie es nicht bei Worten allein bewenden, sondern sie gingen aufeinander los. Wie zwei Kampfhähne schlugen sie aufeinander ein. Sie ließen nicht eher von ihrem Streite, bis die Polizei eingriff und die beiden feindlichen Brüder trennte. Einer der Raufbolde hatte bei diesem Kampfe eine erhebliche Verletzung erlitten.

Lieber Stürmer! Wer nun vielleicht glauben wollte, die beiden Juden würden heute noch Feinde sein, der irrt sich. Wohl haben sie sich diesmal etwas wild auseinandergesetzt. Aber sie haben sich längst wieder versöhnt. Versöhnt vor allem dann, wenn sie wieder gemeinsame Sache machen mußten beim Betruge der Nichtjuden.
S.

Kleine Nachrichten

Neue Stürmerkästen

Die Stürmerkästen haben den Zweck, auch jene Volksgenossen **in** der Judenfrage aufzuklären, die nicht in der Lage sind, selbst den Stürmer zu beziehen. In den letzten Jahren sind innerhalb des Reiches Tausende und Abertausende von Stürmerkästen errichtet worden. Täglich gehen bei der **Stürmer-Schriftleitung** Meldungen ein über Neuerrichtung **von Stürmerkästen und** Stürmerlesetafeln.

Neue Stürmerkästen **wurden errichtet:**

NSDAP. Ortsgruppe **Baalberge**/Bernburg-Land
NSDAP. Ortsgruppe **Hemeringen**/Krs. Hameln-Pyrmont
NSDAP. Ortsgruppe **Nettlingen** b. Hildesheim
Finanzamt **Rummelsburg** i. Pommern
Herbert Köhler, **Breslau 26,** Graudenzerstraße 76
NSDAP. Ortsgruppe **Maulburg**/Baden
NS.-Frauenschaft **Jühlsdorf**/Mark
Till, Lehrer, **Bergau**/Ostpr. üb. **Königsberg**
10 Pg. vom Postamt **Schöningen**
NSDAP. Stützpunkt **Krummensee.**

Ein Hetzer im geistlichen Gewand

Lieber Stürmer!

Du hast Dich in einer Deiner **letzten Nummern mit dem protestantischen** Pfarrer **Edmund Kottje in Kastellaun** befaßt. Dein Artikel scheint dem geistlichen Herrn ziemlich auf die Nerven gegangen zu sein. Und nun hat er nichts anderes zu tun, als nahezu in jeder Predigt versteckte Angriffe gegen den nationalsozialistischen Staat **und nicht zuletzt auch gegen den** Stürmer zu führen. **In seiner Predigt vom 13. September 1936** sang er besonders laut das Loblied der **Juden. Er erklärte, daß** die Gestalten des Alten Testaments doch fromme Männer gewesen wären **und** bestritt, daß die Juden **an den meisten Revolutionen** der Weltgeschichte **schuld** seien. **Im Zusammenhang damit beleidigte er Dich, lieber Stürmer, und Deine ganze Lesergemeinde in niederträchtiger Weise. Was Pfarrer Kottje** seit kurzem in unserer Gemeinde tut, **ist nichts anderes, als übelste** Wühlarbeit. Seine Hetze gefährdet die öffentliche Ruhe und Sicherheit. Dem Pfarrer **Kottje** gehört sein schandbares Handwerk gelegt.
D.

Er kann vom Juden nicht lassen

Lieber Stürmer!

Auch bei uns in Dülmen i. W. gibt es noch Bauern, die **mit** den verschworenen Feinden unseres neuen Reiches, den Juden, Handel treiben. So **konnten** wir **am** 13. September 1936 den Bauern **Karl Schenk aus Empte bei Dülmen i. W. mit den berüchtigten** Viehjuden **Pins und Salomon zusammenstehen** sehen. Alle drei unterhielten sich **auf das beste. Die aufrechten** Volksgenossen des Ortes sind der Meinung, daß ein deutscher Bauer, der Freundschaft zu den Fremdrassigen unterhält, nicht **wert** ist, als Volksgenosse geachtet zu **werden.**
D.

Judenhochzeit in Roßlau

Lieber Stürmer!

In der Loeperstraße **zu Dessau-Roßlau wohnt der** Fleischermeister **Willi Rückert.** Es war zu Beginn der Olympiade. **Vom** Hause des **Rückert** flatterte die Hakenkreuzfahne. **Wer nun aber** glaubt, **Rückert** sei ein Nationalsozialist, der **irrt** sich. Anläßlich der Hochzeit im Hause **des** Juden **Fried stellte er sein Auto zur** Verfügung und fuhr **damit die** ganze Judengesellschaft **zum** Standesamt. **Willi Rückert** würde heute natürlich ableugnen, daß er sich zum Hochzeitsfahrer **eines** Juden erniedrigt hat. Glücklicherweise aber konnten einige aufrechte deutsche Männer des Ortes diesen sonderbaren Fleischermeister gerade photographieren, als **er** dem jüdischen Ehepaar die Wagentüre öffnete und ihm demütig beim Aussteigen behilflich war. Dem Fleischermeister **Rückert** stellt sich der Gärtnereibesitzer **Ernst Möbes** würdig zur Seite. Er ließ es sich nicht nehmen, anläßlich der erwähnten Hochzeit das Haus der Juden festlich zu schmücken. Als ihm **später** darüber **Vorhaltungen gemacht** wurden, **tat er sie mit dem Bemerken ab, er hätte dies ja nicht** umsonst getan. Dabei hat **Möbes** ein gutgehendes Geschäft am Platze. Er ist **also** bestimmt nicht auf die Judengroschen angewiesen. Lieber Stürmer! Wir wären Dir dankbar, wenn Du durch eine Veröffentlichung der Allgemeinheit kundtun würdest, welch **sonderbare** Gesinnung **diese beiden Roßlauer** Geschäftsleute **an den Tag legen.**
D.

Jüdische Wurfsendungen

Lieber Stürmer!

Du hast Dich schon mehrfach darüber **beklagt, daß manche Aemter** der Reichspost die Wurfsendungen jüdischer Firmen den Haushaltungen deutscher Volksgenossen, ja sogar Parteigenossen, zustellen. Bei **uns in Greifswald** gibt **es** ein jüdisches Modengeschäft **A. Tennenbaum.** Im September 1936 ließ dieser Jude durch die Reichspost an viele Haushaltungen **von Wieck-Eldena** Reklamezettel verteilen. So **kam** es, daß viele Volksgenossen ja sogar Parteigenossen, bei **Tennenbaum** kauften. Sie glaubten, das Geschäft sei nicht jüdisch. **Denn daß** die Reichspost heute **noch** Botengänge für Fremdrassige ausführt, **das** konnten sie nicht für möglich halten. Lieber Stürmer! Es wäre wirklich an der Zeit, wenn die Reichspost an ihre Aemter klare Richtlinien hinausgäbe. Solche Fälle, wie sie sich **in Greifswald bezw. Wieck-Eldena zugetragen haben, dürfen sich nicht mehr wiederholen.**
D.

Kissinger Brief

Lieber Stürmer!

Mit Freuden **erwarten wir allwöchentlich das** Erscheinen **der** neuesten Stürmernummern. Du hast ja noch soviel Aufklärungsarbeit **zu** leisten. Besonders in **Bad Kissingen** liegt noch **vieles im argen. Hier finden wir noch** ganze Scharen typische Judengenossen. In der Bismarckstraße 9 betreibt Frau **Margarete Nürnberger** mit ihrem Sohn **Karl** das Kurhaus **Mon Biyou.** Ihr Bruder **Ernst Nürnberger** führt mit seiner Schwester **Clothilde Treutlein** die Villa **Gleißner.** Diese beiden Häuser beziehen ihr Fleisch **vom** Juden **Hans Hamburger** und andere Gegenstände **bei den** Juden **Ehrlich und Grünebaum.** Mit Vorliebe werden in diesen Pensionen Fremdrassige aufgenommen. Bei den Unterhaltungen mit den Juden schimpfen die Gebrüder **Nürnberger** auf das Dritte Reich. Das Kurhaus **Mon Biyou** und die Villa **Gleißner sind keine** Aufenthaltsstätten für deutsche **Kurgäste.**

Eine **andere Judengenossin ist die Masseuse Anna Ziegler,** wohnhaft in der Salinenstraße 9. Sie bedient sich zur Propaganda für ihren Berufszweig der **Mitarbeit des** Juden **Ehrlich. Am Marktplatz zu Kissingen wohnt der** Obsthändler **Karl Kellner. Er gehört zu jenen, auf die Du, lieber Stürmer, wirkst wie das rote Tuch auf den Stier. Seine abgeschabten Hosen** verraten an der **Kniepartie** sehr deutlich die Spuren einer angestrengten sonntäglichen Betätigung im Betschemel. Draußen aber im öffentlichen Leben verrät er sein „Christentum“, indem er **sich für die Nachkommen der Christusmörder einsetzt und jene in den Schmutz zieht, die Aufklärung ins Volk tragen. Außerdem** haben wir **in Kissingen** noch **einige ganz** schlaue Judengenossen. Sie tun, wie wenn sie Nationalsozialisten wären. In Wirklichkeit aber halten sie nach wie vor **zu** den Fremdrassigen. **Da gibt es zum** Beispiel gewisse **Lieferanten, die es auf raffinierte Art und Weise** verstehen, **ihr Geflügel vom** Juden zu beziehen, ohne daß **es** die Oeffentlichkeit **merkt.** **Selbst das Hamburger Hänschen bringt sein altes Kuhfleisch durch** Hintertürchen **ins** Haus.

Du siehst also, lieber Stürmer, daß bei uns **in Kissingen noch** viel Arbeit zu leisten ist. Aber wir werden weiterkämpfen und nicht eher ruhen, bis auch den Judengenossen unserer Stadt **das** Handwerk **gelegt ist.**
F.

Ein Judengenosse in Senhals

Lieber Stürmer!

Schon seit vielen, vielen Jahren führst **Du einen** schweren **Kampf** gegen das Judentum. Viele Volksgenossen sind erst durch Dich sehend geworden und haben sich eingegliedert in die Gemeinschaft der nationalsozialistischen Bewegung. Aber es gibt immer noch welche, die den Juden in seiner Niedertracht noch nicht erkannt haben. Auch bei uns in **Senhals** (Mosel) gibt es Judengenossen. Zu ihnen zählt der Stellmacher und Schreinermeister **Wilhelm Zenz** sen. Bei ihm verkehren heute noch der Manufakturwarenjude **Mayer** aus **Ediger** und der Oeljude **Mayer** aus **Koblenz. Zenz** kommt jeden Tag an unserem Stürmerbrett vorüber. Er hätte also längst Gelegenheit gehabt, auch für den Fall, daß ihm die 20 Pfennig für den Stürmer zuviel sind, sich die Aufklärung über das Judentum an unserem Lesebrett zu holen. Die aufrechten Volksgenossen des Ortes werden dem Judengenossen **Zenz die** richtige Antwort geben.
D.

Deutsche Beamte! Achtung!

Lieber Stürmer!

Zu Deinem, vor kurzem erschienenen Artikel „Deutsches Unternehmen mit jüdischen Vertretern“ möchte ich noch eine Ergänzung bringen. Die Firma J. van Gülpen in Aachen verkauft Tuche auf Abzahlung. Sie sucht ihre **Kunden hauptsächlich in der** Deutschen Beamtenschaft. Sie ist **der Meinung, daß sie mit** jüdischen Vertretern die besten Geschäfte **machen** könne. **Auch in Berlin** sind mehrere Fremdrassige **für diese Firma tätig. So nenne ich zum Beispiel den Juden Ernst Jakubowski, wohnhaft in der Holsteinischen Straße 22 zu Berlin-Wilmersdorf.** Dieser Jude **bereist für die Firma Gülpen die** Gegend **von Berlin bis zum Harz und bis Sachsen. Er brüstet sich damit, seine Hauptkundschaft sei in den Reihen der Deutschen Beamten zu finden. Lieber Stürmer! Du gehst in vielen Hunderttausenden von Exemplaren in alle Gaue unseres Reiches. Wir bitten Dich, die ganze Oeffentlichkeit, zum besonderen aber die Deutschen Beamten über die Firma Gülpen und ihre jüdischen Vertreter aufzuklären.**
D.

Die Deutschen Zigarrenwerke in Döbeln

Wir brachten **in** unserer Nr. 42 einen Bericht **über** die **Deutschen Zigarrenwerke A.-G. in Döbeln.** Als **den** Betriebsleiter dieser Firma bezeichneten wir den Juden **Isay Rottenberg.** Wir erfahren nun, daß der genannte Jude im September 1935 aus den Deutschen Zigarrenwerken ausgeschieden ist. Weiter teilt uns eine Parteidienststelle mit, daß sich bei den Deutschen Zigarrenwerken heute keine jüdischen **Angestellten mehr** befänden. **Auch** die Aktien seien nun ausschließlich im Besitz **der** Deutschen Bank. Der Stürmer **freut sich, dies** feststellen **zu können.**

Achtung!

Jüdische Gauner gesucht

Die Polizei sucht den am 15. April 1888 **in Sochachew** (Polen) geborenen Juden **Moszek Hersz Mesz. Er führt in** Verbrecherkreisen die Spitznamen „Perl-Schnore“ und „Chusset-David“. Dem Juden werden umfangreiche Ju**welendiebstähle in der** Tschechoslowakei **zur Last gelegt. Der Wert des Diebsgutes beträgt 255 000 Kronen. Meldungen** sind zu richten an das **Polizeipräsidium** Berlin, Dienststelle E L/4.

Weiter wird nach einer Einbrecherbande **gefahndet, die am 27. August 1936 in den Diamantenklub Tegetthoff**straße zu **Wien** eingedrungen sind. Es wurden 500 Brillanten im Werte von 40 000 Schillingen gestohlen. Darunter befanden sich 44 Brillanten (**Baquetts-gelblich.**) = 4.3 Karat, 3 Brillanten (Baquetts 1.51 Karat), 200 Brillanten (Baquetts 7.25 Karat) und 10 Brillanten (Baquetts 1.48 Karat). Die Polizei warnt vor Ankauf und bittet **um** Benachrichtigung, sowie Spuren dieser Bande **gefunden werden.**

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Ein Jude hat das Wort

in dem fünften Heft der Weltdienst-Bücherei

Zwei jüdische Aufsätze
vom Juden
Marcus Eli Ravage

Englischer Originaltext aus der Zeitschrift „The Century Magazine" mit danebenstehender deutscher Übersetzung.

Preis: 0.60 RM.

Das offene Bekenntnis in zynisch haßerfüllten Worten des Juden Ravage ist

ein wertvolles Dokument

zum Verständnis für den Gang der Weltgeschichte.

U. BODUNG-VERLAG, ERFURT
Daberstedterstraße 4

Drucksachen

rasch, geschmackvoll und preiswert nur bei

Fr. Monninger
Inh. S. Liebel, Nürnberg-A
Maxplatz 42/44, Fernsprecher 25178

Lest
und verbreitet den
Stürmer!



Die älteste und größte Bausparkasse des Kontinents, die
Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
in Ludwigsburg finanziert Ihr Eigenheim. Sie hat schon für rund 17300 Bausparerfamilien über 242 Millionen RM bereitgestellt. Fachgemäße persönliche Beratung unverbindlich und kostenlos. Verlangen Sie die Druckschrift Nr. 377 kostenlos.

Ihr bester Kunde ist der Zeitungsleser

Der deutsche Geschäftsmann bevorzugt für seine Werbung den

STÜRMER

Verlangen Sie Angebote und Werbenummern

Vor allem abends brauchen Deine Zähne **Chlorodont**



Der Atlas für das deutsche Haus!
Velhagen & Klasings
Großer Volksatlas
nach dem Stand neuester geographischer Forschung. Das Werk bietet auf 92 Kartenseiten: die ganze Welt, Deutschland-Spezialkarten, die neuen Autobahnen und Fernverkehrs-Landstraßen, reiche statistische Angaben und umfangreiches Namenverzeichnis Format 24,5 : 33 cm, Einband in Ganzleinen. Preis RM. 13.50 Zahlbar in monatlichen Teilzahlungen von nur **RM. 2.—**
MENTOR-VERLAG. Prosp. kostenlos.
Versand-Abteilung | Berlin-Schöneberg, St, Bahnstr. 29-30



Tragende Erstlingssauen

des oldenbg. hann. veredelten westfäl. Landschweines breitbuckl. mit Schlappohren, Qualitätstiere liefere nur von besten ausgesuchten Eltern abstammend 15 Stck., Erstlingssauen, garant. 10-12 Woch. tragend à Stck. RM. 125.— bis 140.—. Tiere wiegen ca. 200 Pfd., 5 Stck., 14 Woch. tragend, RM. 150.— bis 170.—, ca. 250—280 Pfd. schwer, mit 12—14 Saugwarzen. Es kommt kein Tier unter dem angegebenen Gewicht zum Versand, denn nur von kräftigen Eltern können kräftige Ferkel fallen, daher V. b. Einkauf. Tiere an Weidegang gewöhnt.

Ferner liefere ich 15 Stck. **Zuchtkälber** der bekannten schwarz- und rotbunten Tieflandrinder, 3—4 Woch. alt RM. 45.— bis 65.—, Mutter- od. Bullenkälber nach Wunsch, Bullen zum Weiterfüttern 5—7 Ztr. schwer, à Pfd. 40 Pfg. Tiere stammen von nur allerbesten Milchkühen, mit hoher Milchleistung und kräftigem Körperbau. Tiere sende 10 Tg. z. Ansicht, bei Nichtgefallen nehme ich dieselben mit sämtlichen Ihnen entstandenen Kosten zurück per Nachnahme. Hochtragende Kühe und Rinder auf Anfrage.

Chr. Peitz, Viehversand,
Neuenkirchen 21 b. Gütersloh i.W.

Kuckucksuhr



25 cm hoch, alle ¼ Std. rufd., Messingwerk, saub. Schnitzerei. Gar., Nachn. Kat. fr. auch üb. Wand- u Tischuhren

Mk. **3.40**

Carl Joos, Uhren-Fabrikat. Schonach 21, Schwarzwald

Der Deutsche liest den „Stürmer"



Original bayrisch

Zwiegenäht
16.50 18.50 19.50
Ski - Berg - Marschstiefel
Ludwig Röger
NÜRNBERG-A
Trödelmarkt nur 10



Sie gewinnen Ihr Spiel und viel Anerkennung, wenn Sie Ihren Gästen meinen
Kaffee Marke **»Hausglück«**
vorsetzen. Tagesfrisch geröstet
$1\frac{1}{2}$ kg RM 5.82
im Handtuchbeutel, portofrei geg. Nachnahme
Tangermann,s
Kaffee-Großrösterei Hamburg 23 A 3

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Deutsche Geschäfte in Berlin

ADEFA-Kleidung
Die Kleidung aus arischer Hand

Stoffe
für Herren- u. Damenkleidung
M. Riethmüller & Söhne
C. II. Molkenmarkt 14 und 15

Verkaufsgemeinschaft Berliner Tischlermeister
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Berlin C 2, Molkenmarkt 5

Optiker Ruhnke
Größtes Spezial-Geschäft für Augengläser
Zentrale u. Verwaltung Berlin SW. 19 Wallstraße 1

„Chasalla" Schuhe
Fußgerecht und elegant, Seit Jahrzehnten beliebt.
„Chasalla"-Schuhgesellschaft m.b.H.
Berlin W 8, Leipziger Str. 19
und in den anderen Bezirken

Deine Anzeige gehört in den Stürmer

Café Viktoria Das vornehme Familienkaffee in der City Unter d. Linden 46 Ecke Friedrichstr.
Konzert allererster deutscher Kapellen

Café Unter den Linden Das historische Kaffeehaus seit 1878
Unter den Linden 26 Ecke Friedrichstraße
Erstklassige deutsche Unterhaltungsmusik

Delphi Kantstraße 12a Ecke Fasanenstr.
5 Uhr Tanz-Tee — Abends 8 Uhr — 100 Tischtelefone
Eintritt frei — Täglich spielen allererste Tanzkapellen!

Zella-Mehlis

Eine ganz großartige Pistole,

deren Mechanismus vollkommen störungsfrei arbeitet, die also höchst zuverlässig ist, ist die 8-schüssige, bei der Polizei, bei Zoll- und Bankbeamten so beliebte

Walther-Selbstladepistole.

Sie ist weltbekannt wegen ihrer Zuverlässigkeit und hohen Schußleistung, ferner wegen ihrer bedeutsamen Konstruktionsverbesserung, die es ermöglicht, die Pistole ungespannt und ungesichert in der Tasche zu tragen. Die „Walther" ist beste Präzisionsarbeit, aus gutem Materiale und deshalb unverwüstlich. Ihre Handhabung ist einfach und Visierung, Treffsicherheit und Aufhaltekraft werden allgemein gelobt. Daß sie flach, handlich, leicht und mit drei Handgriffen zu zerlegen ist, das macht sie besonders beliebt. Zu beziehen durch Waffenhändler. Prospekt Nr. 51 kostenlos von

Carl Walther, Waffenfabrik, Zella-Mehlis/Thür.

Das Zeichen der WALTHER Präzisionswaffe.

Mannheim

Bestecke
echt und 100 g Auflage
Porzellan Kristall
nur deutsche Wertarbeit
12 Monatsraten
Katalog kostenlos
Badische Besteckges.
Marquis & Co. K.G.
Mannheim 22

Eine Säule sinkt.

Sie fällt und fällt: die Quecksilbersäule. Ungemütlich ist es. Herbst. Und bald wird's Winter. Also ein wichtiger Grund, jetzt zur Defaka zu gehen. Die vielen Wintermäntel ansehen! Zumal die Anschaffungen in der Defaka so angenehm wie möglich gemacht werden. — —



Inserate im Stürmer haben Erfolg

STOFFE · KONFEKTION
WÄSCHE · TEPPICHE · GARDINEN
CORDS
Das deutsche Haus der guten Qualitäten
BERLIN · KÖLN · BREMEN

Große Auswahl! Billige Preise!
Solid gefertigte

Speisezimmer Eiche, kompl., mit Ausziehtisch und 4 Polsterstühlen	259.-
Schlafzimmer Eiche imit., Schrank 150 cm m. Frisierkomm., Patentmatr. u. Auflag., kompl.	298.-
Herrenzimmer Eiche, Bibliothek 150 cm, kompl.	265.-
Küchen 6teilig	69.-

Auch Stilzimmer bekannt billig!
In besonderen Abteilungen
Kleinmöbel / Teppiche / Kronen

Möbel-Stargardt Altes arisches Unternehmen
Berlin C 25
Prenzlauer Str. 6

Ehestandsscheine auch auswärts



EFHA-WERKE
Berlin-Britz
Fleisch- und Wurstwaren von besonderer Güte
EFHA-Leibgerichte der tischfertige Sportproviant
Britzer-Knublinchen die feinen EFHA-Würstchen
Bezugsquellen werden gern nachgewiesen

Teppiche Gardinen Läufer- u. Möbelstoffe
ZAHLUNGSERL.

TEGA
TEPPICH-U. GARDINENHAUS LEIPZIGER STRASSE 90.
BERLIN W. 8

Reise-Diwan-Tisch-Filet-Stepp-u. Daunendecken
EHESTANDSDARLEHEN
FORDERN SIE UNSERN KATALOG.

Allgemeine Volkssterbekasse Nürnberg V. V. a. G.
Nürnberg-W. / Spittlertorgraben 21 / Fernruf 62878
Günstige Tarife in:
Lebensversicherung
Sterbeversicherung
Ehepaarversicherung
Verlangen Sie Vertreterbesuch



Erlernt die Antlitzdiagnostik
die Kunst nach Kurt Hickethier, den Gesundheitszustand und die Mittel zu seiner Verbesserung aus der Beschaffenheit des Gesichtes zu erkennen. Lehrbuch der AD 4.50 Mk. Lehrgang Ende Oktober 14 Tage. Fordert kostenlose Bedingungen von **Schüßlerheim** z. Ellrich i. Südharz

Anzug-Stoffe
billig! ab RM 7.80 p. m erhalten Sie unsere bekannten Woll-Qualitäten in Kammgarn und Cheviot .. bis zum besten Aachener Feintuch. Viele schöne Muster nur an Private frei hin und zurück ohne jeden Kaufzwang. Aachener Tuchversand M. Reiners Aachen J/21

Deine Anzeige gehört in den Stürmer




Loden
Stoffe und Mäntel aus **München**
für Damen Herren Kinder gut u. preiswert.
Herren- u. Damenmäntel ab M. 18.50
Verlangen Sie kostenlos Muster St.
Otto Töpler, München 2
Färbergraben 9



Verlangen Sie Preisliste kostenlos!



Finette
schneeweiß gebleicht, für warme Nachthemden 80 cm -.62
Schlafdecke
weiche, mollige Qualitätsdecke
140/190 cm 4.80



Pretscher K.G.
DEUTSCHE WEBEREI-FABRIKATE
NÜRNBERG 2
FRAUENTORGRABEN 5

Kleinanzeigen aus dem Reich

Kurzschrift brieflich lernen ist sehr leicht!!!
Neuer Rekord: Der Landarbeiter G. Friedenberg in Pausin stenographierte nach 8 Wochen Unterricht einwandfrei einen 1000 Silben langen Brief in 10½ Minuten! Spielend, bequem zu Hause, schnell und unbedingt richtig lernen Sie die neue amtliche „Deutsche Kurzschrift" bei staatlich g. Lehrern! Verbürgt: 120 Silb. i. d. Minute! Druckschrift und Schülerurteile kostenlos!
Kurzschriftschule Berlin - Pankow 79



Stoff zum Anzug
erhalten Sie für **12.80 Mk.** wenn Sie mir 3¼ Pfd. alte Wollsachen einsenden können. Muster-Kollekt. frk.!
Hch. Schombert
Lardenbach 15 (Oberhess.)

Kaffee
frisch, kräftig, z. Probe **1** Kilo RM. **4.16** oder **4.40, 4.80, 5.20** frei Haus Nachn.
Robert Schwang
Hamburg 1 St. Alstertor 1

Versand seit 30 Jahren
2 Dosen zusammen ca. 50 Gabel **Rollmops**
2 Ds. **Bismarckh.**, 2 Ds. **Kronsard.**, 2 Ds. **Bratf.**, 2 Ds. **Gelee-her.**, 1 Ds. ff. **Heringe in ff. Tunke**, 11 Dosen im ca. 5 Kg.-Paket frei Verpackung ab hier extra schön **3.95 M.**
Ernst Napp, Altona 20
Faß ca. 50 neue **Salz-Fettheringe** Mk. 2.50

Bruyere-Pfeifengroßhdlg. sucht Fabrik f. lederne Tabakbeutel m. Reißverschluß. Bemusterte Offerte an **Eduard Rolle & Sohn** i. **Wandsbek**

Stottern
u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. **Hausdörfer**, Breslau 16 K

Silber-Geschenke und Neuheit. staun. billig, **Bestecke**, 100 g Silberauflage, durch und durch rostfrei und Chrom, liefert direkt **Mahlow & Pfeiffer** Leipzig, Braustr. 27/32 Bitte Gratiskat. verlangen

Leder-Jacken
n. Maß Katalog frei
Lederb. Werk Reutlingen 70



Teppiche
Jedes Muster
jede Farbe
jede Größe
jede Preislage
bis zu **10 Monatsraten**
Qualitätsware direkt v. größten und leistungsfähigsten Teppich-Versand in Deutschlands Teppich-Zentrum vorteilhaft. Umtauschrecht. Ehe-Darlehensscheine. Über 1000 Anerkennung. und 1000e von Nachbestellungen. **Muster** m. Rückporto **frei**
TeppichGraef, Osk. Graef, Teppichstadt **Oelsnitz i. V.** 26



13 Pfg. tägl.
zahlb. monatl. 1/5 Anzahl. Katalog frei
Anerkannt Gut · Billig
Hans W. Müller
Ohligs 151



Nur 5.- RM monatlich aus Fürth der Stadt der Spiegel
FLUR-GARDEROBEN
echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM **5.—** oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM **25.-** bis RM **95.-** **franko.** Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog **gratis.**
Jos. Koch, Fürth i. B. 45

Raucher
entwöhnt rasch u. dauernd angeneh. Mittel. Kein Gurgeln. Näh. frei. A. Schwarz Darmstadt D72 Inselstr. 25



FREUDE
Tag u. Nacht brennt der Volksofen-Dauerbrenner, gasfr., auch für Schlafräume. Lt. viel. Dankschreib. bis 50 Proz. Kohlenersparn. Kat. frei. **Pat.-Frevert Lemgo i. L.** Postf. 34/8



Schöne Büste
d. „Geha" in kurzer Zeit. Äußerl. Anwendung. Garantiert unschädl., 1000-fach erprobt. RM. 4.- franko. Begeisterte Anerkennungen
Fa. Joh. Gayko Hamburg 19/70



Echte Harzer
Reell und billig! Katal. gratis **Diels**
Reichsmeisterzucht Hohen-Neuendorf 63

Herzleidend . . . ?
Herzklopfen, Schwindelgefühl, Schwäche, Atemnot? Dann „Herzkraft" nehmen. Das Herz wird gestärkt, Störungen gehen zurück. - Flasche 2.70, in Apotheken.



Kraft
für schwache Männer u. Verjüngung für Frauen
Präm. m. gold. Medaille
Broschüre kostenlos
H. Gom, Nürnberg, S-E 149

Kuckucksuhr
25 cm hoch prachtv. Schnitzerei 3 Vög. Messingw. ¼ Stdl. **Kuckuckruf M 3.40**
mit Garantie. Nachn. Katal. frei auch üb. **Wand-, Stand- u. Tischuhren.** Günst. Teilzahlg.
Schwarzwalduhren-Vertrieb Bürk
Schwenningen a. N. 58



Drahtgeflecht
50 m aus feuerverz. Draht 75 mm weit, 1 m hoch kosten RM. **4.70**, Drahtzäune, in allen Abmessungen. Preisliste gratis
Arnold Hönerbach G.m.b.H., Drahtgefl.-Fabrik, Mannheim 29



Füllfederhalter
mit echt 14 kar. Goldfeder nur Rm. 2.95
5 jährige schriftliche Garantie u. Nachn. Mit Ihren eingrav. Namen 25 Pfg. mehr. Bei Nichtgef. Zurückn.
Füllhalter - Versand Garnier, Hann.-Linden 11 a

An Privat
ein schönes
Herbst- und Winterkleid
aus mod. kar., kräft. Flanell. Größe 42-48.
Das ganze Kleid fix u. fertig RM **3.45**
Denken Sie an den Macherlohn, an die Zutaten, wie billig müssen da die Stoffe bei uns sein. Auch meterweise zu beziehen. Qualitätsproben und Preislisten über 300 Artikel **gratis!** von der Wäschefabrik
Fix & Co., Fürth-By.
Webwaren-Versand. Abt. A1



Obstbäume, Weinreben u. alle Gartenpflanzen in großer Auswahl. Lehrreiches Gartenbuch auf Wunsch.
Baumschule Poenicke & Co Delitzsch Nr. 5

Teppiche
Muster frei!
Gardinen, Läufer, Matratzen, Polstermöbel
Zahlungserleichterg.
Teppich Frick, Essen 66



Hannover. Baracke das Pfd. v. 50—56 Pfg.
Läufer das Pfd. v. 50—56 Pfg.
Zuchtsauen, Eber, Großvieh versendet mit Garantie lebend. Ankunft u. gesetzl. Fehlerfreiheit noch 10 Tage nach Empfang
J. Rodt, Osnabrück (Hannover), Postfach 274.

Oft verboten - stets freigegeben!
Corvin
Pfaffenspiegel
Ungekürzte Orig.-Ausg., geb. 2.85 Mk.
Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Hexenprozesse illustriert geb. 6.— Mk.
Alle 3 Werke in Kassette 11.70 Mk. zu unseren Lieferungsbedingungen gegen Monatsraten von nur **2.— Mk.**
Werber überall gesucht
Linke & Co., Buchhandlung, Abt. 260 Halle (S), Königstraße 84



Prima Oldenburger Schweine
Futterschweine 30—70 Pf. pr. Pf. 45—50 ₰
Futterschweine 70-150 Pf. pr. Pf. 50—55 ₰
Hochtragende Färsen ca. 1000 Pf. schwer pro Pf. 45 ₰
Tierärztlich untersucht ab Oldenburg
Vermittler gesucht
Heinr. von Elm, Oldenburg i. O.



Alle **24** Teile **3.50**
Jeder Leser, d. mir schreibt, erhält für obigen Preis ab Versandlager Celle alle **24** Teile dies. komb. Garnit. **Kunsthorn-Bestecke** in hübscher Dess.-Ausführung 6 Messer, 6 Gabeln m. Kunsthorn-Griff, 6 Eß- u. 6 Teelöffel in moderner Leichtm.-Ausführg. **Scharfe** Original-Solinger Messerklingen Garantie f. jed. Stück
H. RABE Celle F9



Musikinstrumente
ab RM. 6.75 / ab RM. 4.25 / ab RM. 27.26
Spezialität: Handharmonikas von RM. 4.40 an
Ca. 4000 qm. Betriebsraum
Nº 1316a RM. 5.65
Versand an Private
Nº 170a RM. 21.75
Über 1 Million Kunden
Nº 2421a RM. 33.-
Ca. 30000 Dankschreiben
Nº 2293a RM. 32.50
Günstige Ratenzahlungen
Nº 2299a RM. 112.-
Kaufe preiswert vom größten Versandhaus der Branche
Meinel & Herold Musikinstr.-Harmonika-**Fabrik**
Klingenthal Nº 157
Verlangen Sie Hauptkatalog umsonst

Musik-Instrumente für Orchester, Schule u. Haus. Reparaturen.
C. A. Wunderlich, gegr. 1854, Siebenbrunn (Vogtland) 219
Kataloge frei.

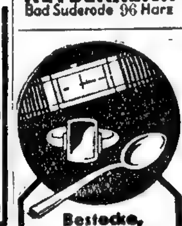
Raucher werden in 2 Tagen **Nichtraucher** durch Präparat **TABAKEX**
Aufklärungsschr. kostenlos
LABORA-Berlin SW 29 B7

Ambosfahrräder
Qualitätsbegriff ab 32.- RM. m. Freil. u. Rücktritt. Preiswerte Beleuchtungen. Prosp. frei.
Ambos, Gen.-Vertr.
Lemgo i. L. 1 Postfach



Prismengläser
8x30 bis 10x50 „Leichtmetall" lichtstark für Jagd, Reise, Wandern. Freiprosp. kostenl. Ansicht., Ratenzahl.
Dr. A. Schröder, Kassel 16
Opernstraße 8

Alle Musikinstrumente
Liefert preiswert ... Qualität
Emil Hartung Erlbach ... 7



Dieses fesche Modell
in schwarz Samt mit glänzendem Lack, kostet in den Größ. 35—42 nur Mark **4.90**
Nachnahme-Versand
Prospekt kostenfrei
Garantie: Umtausch oder Geld zurück
Schuh-Versand Pöhlmann
Nürnberg-A 50
Arisches Unternehmen

Harzer Meistersänger
Kostenlos gross. Bild-Broschüre ü. Pflege, Zucht und Kauf der echten Harzer Meistersänger direkt aus d. alten Harzheimat durch d. weltbek. Kanarien-Grosszucht
HEYDENREICH
Bad Suderode 96 Harz





Jeden Tag das gute Hildebrand-Mehl

GALLENSTEINE
Gallen- und Leberleiden, verlangen Sie kostenlos aufklärenden Prospekt über ein tausendfach bewährt. Naturheilmittel
Pharm. Laboratorium Phytona
Leupheim-Württbg.

Das billige Eigenheim
Baulustige mit Eigenkapital oder gesichertem Einkommen wollen kostenlos und unverbindlich unseren Prospekt No H 57 anfordern.
Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e.G.m.b.H. Köln, Riehlerstr. 31a
Bisher stellten wir für über 3600 Häuser rd. 30 Millionen RMk. bereit.



Pomona
das Café in **Tübingen** direkt an der Neckarbrücke

Bestecke, Uhren, Schmuck preisgünstig an Private. Sehr bequeme Bezahlung. Lassen Sie sich noch heute **kostenlos** den großen Klingelkatalog senden.
Robert Klingel Pforzheim 142

BILLIG GUMMI 9.50
Schnürstiefel aus Ganz-Gummi, warm u. wasserd. alle Größen. Umt. od. Geld zurück. Illustr. Katalog umsonst
GUMMI-MEDICO Nürnberg A 27

Graue Haare
s. i. 8 Tg. naturl. durch „Obevau" Unschädl. Stärke 1 u. 3 zus. RM. 1.85 portofr. ● B. Nichterf. Geld zur. ● O. Blochere, Augsburg II/ 47



„Dezetten" = „Eindosen" in DZ „Dauer-Dosen" ist sicher und gut. Fragen Sie Ihren Händler — sonst DZ Leipzig, Goethestr. 7

2 Stürmer-Nummern
erhalten Sie **gratis zugestellt**, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden 44

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt
Der Stürmer Bezugspreis monatlich **90** Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ______________________

Name: ______________________

Wohnort: ______________________

Straße: ______________________



Mit unseren beliebten **Gießformen** können Sie sofort Bleisoldaten, SA.-Männer usw. selbst gießen. Katalog umsonst.
Gebr. Schneider
Gießformenfabrik Leipzig N 22 13
Hallische Straße 121



Fahnen-Eckert
Nürnberg, Maxplatz 28

Dauerverdienst
täglich bis 8 RM.
Reichelt, Breslau 5
Schließfach 36

In 3 Tagen **Nichtraucher** durch **Rauchschlicht**
Preis RM. 1.90 franko, Nachn. —.25 mehr. Bei Nichterf. Geld zurück.
Postfl., Nürnberg W 4 Schreyerstraße 21

„Wer befreit eine alleinstehende, schwergeprüfte Mutter mit 2 Kindern in größter, seelischer Not aus den Händen eines Judenknechtes und gibt ihr geg. hypothek. Sicherheit u. monatl. Abzahlung ein Darlehen von 1500 Mk." Gefl. Eilzuschriften erbeten unter: 47/13.



30 000 Briefmarken alle verschied. von 1½ Pfg. an. Probeliefg. od. Prospekt v. Marken-Schneider Reutlingen 43 B

Schwäche. ... Erfahrung. Erfolg überrasch. Aufkl.-Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. **Chemiker Kaesbach**, Berlin-Wilmersd. 125 Postfach 2.

Ab 2 Pf. zahlen Sie für jede Briefmarke, die unverbindl. gegen Angabe der Größe Ihrer Sammlung u. Beruf versandt werden.
Alfred Kurth, Colditz Nr. 205 i. Sa.

Vertretungen
Bezirksvertreter für gangbare Vertriebsobjekte mit hohem Verdienst sucht **Wünsche, Leipzig** Adolf-Hitler-Str. 56/E

Nichtraucher in 3 Tagen für immer durch Ultrafuma-Gold. Geringe Kosten. Prospekt frei. E. Conert, **Hamburg 21 N.**

Graue Haare verschwinden d. einfaches Mittel. Auskunft durch Frau A. Müller, München G 260 Alpenrosenstr. 2



Scherzartikel
Katalog gratis
Urano-Verlag D 56 Frankfurt a. M. 1

Gesundheit — das höchste Gut!

Rückkehr zu einer naturgemäßen Heilweise tut heute, mehr denn je, not. Eine Heilkunde, die sich der Hilfe jener Kräfte zu bedienen weiß, die aus der Natur kommen, ist göttlich! Unterrichten Sie sich über Wege und Ziele der Naturheilbewegung, ebenso über unser Gesundheits- und Heilwesen, über Bedeutung und Lösung der Alkoholfrage und andere hochwichtige Fragen mehr.

Zwei Bücher, die Sie besitzen müssen!

Umbruch des Gesundheitswesens
Ein geistvolles, kämpferisches Buch. Enthält die große Rede des Frankenführers Julius Streicher, des Anhängers und Förderers der Volksheilbewegung, anläßlich deren Jahrhundertfeier zu Nürnberg. Mit vielen grundlegenden Ausführungen bekannter Männer der Volksheilbewegung wie Paul Schirrmeister, Ernst Kees, Dr. med. H. Will, Prof. Gonser, Prof. von Kapff u. a. - Preis RM. 2.75.

Paracelsus, der deutsche Arzt
Eine billige Volksausgabe. Das Buch handelt vom Leben und Wirken dieses großen Deutschen, auch „Luther der Medizin" genannt, der für alle Zeiten als Volksarzt richtunggebend bleibt. - Preis RM. 1.—

Datum ____________

Bestellschein

Ich bestelle hiermit beim
Verlag Deutsche Volksgesundheit, Nürnberg 2
Schließfach 392

_____ Exempl. **Umbruch des Gesundheitswesens**
kart. RM. 2.75 zuzüglich 30 Pfg. für Porto

_____ Exempl. **Paracelsus, der deutsche Arzt**
kart. RM. 1.— zuzüglich 15 Pfg. für Porto

Betrag folgt gleichzeitig auf Postscheck-Konto Nürnberg 43995 - ist durch Nachnahme zu erheben.

Name ______________________

Ort, Straße ______________________

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 III. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Ab heute Artikelfolge: Im Judenparadies

Der Stürmer

…sches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER : JULIUS STREICHER

Nummer 45	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im November 1936	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	14. Jahr 1936

Blutschuld in Spanien

Unter sich bekennen die Juden die Wahrheit
Vor den Nichtjuden leugnen sie

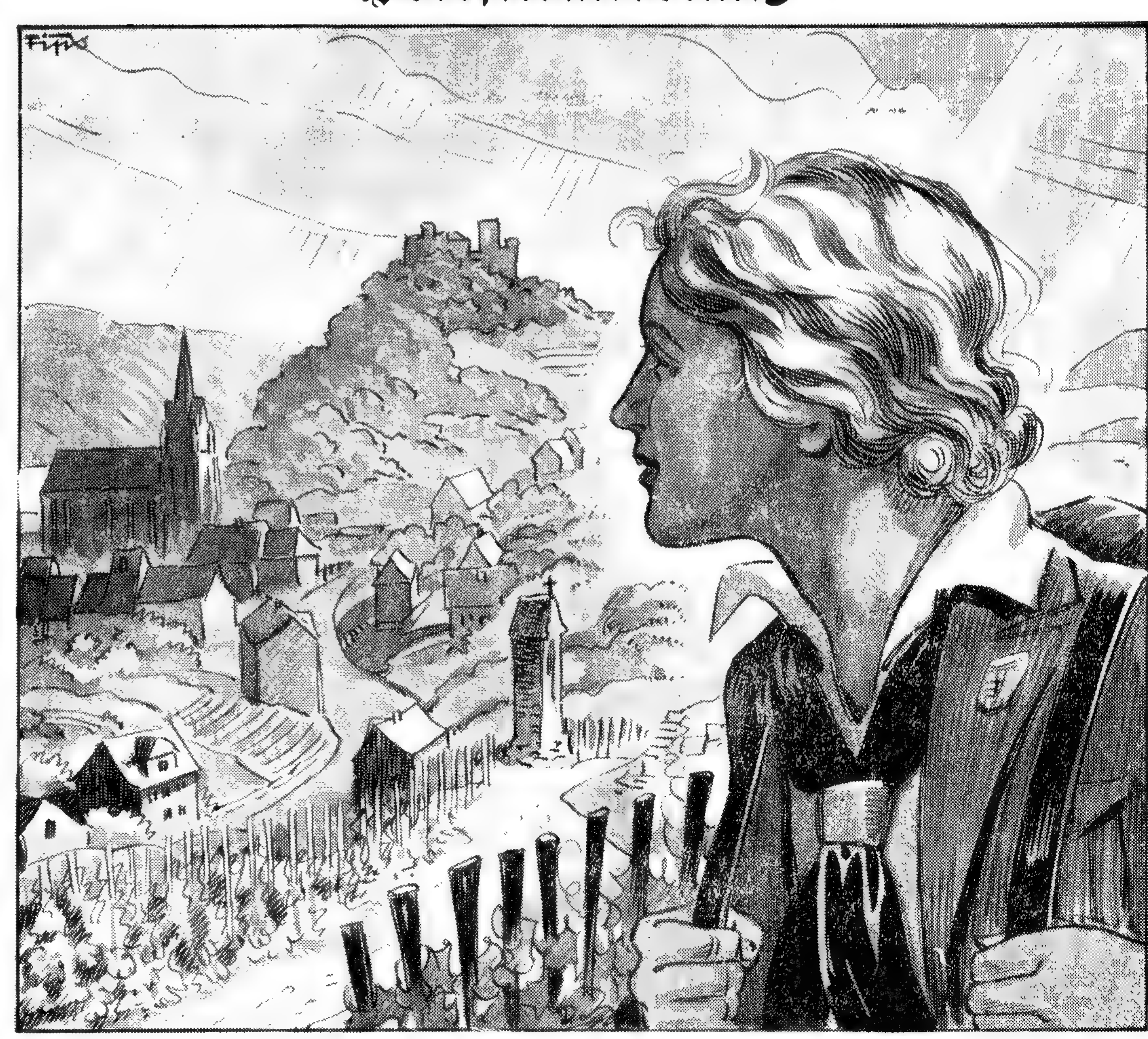
Je mehr die Judengegner die jüdischen Weltverschwörungspläne aufdecken, je mehr auch die nichtjüdischen Völker der übrigen Welt die nunmehr mit aller Kraft aufgenommene Teufelsarbeit des Weltjudentums mit Grauen erkennen, desto stärker setzt gleichzeitig die jüdische Lügentaktik ein, um die Tatsachen hinwegzuleugnen.

Kommt man mit einem Juden zusammen und lenkt das Gespräch auf das durch jüdisches Verschulden in Spanien fließende nichtjüdische Blut, sofort bekommt man den von jüdischer Oberleitung angewiesenen Täuschungsdreh zu hören: „Nur böse Menschen können uns Juden für das spanische Massenmorden verantwortlich machen, denn seit 400 Jahren, seit der Vertreibung der Juden aus Spanien, wohnen ja gar keine Juden mehr dort." Der jüdische Wortschwall schließt dann meist mit der Lüge: „Es ist genau so erlogen, wenn die Judengegner behaupten, der Kommunismus sei mit den Juden identisch. Wir Juden werden in Rußland in der Ausübung unserer Religion genau so bekämpft, wie die Nichtjuden."

Beide Lügen sind so albern, daß nur noch Menschen, die weder von der Judenfrage, noch von den heutigen Weltereignissen einen Dunst haben, darauf hereinfallen können. Jeder Aufgeklärte weiß:

1. Bei der Judenaustreibung in Spanien im 14. und 15. Jahrhundert ging nur ein Teil der Hebräer außer Landes. Der Großteil ließ sich (zum Scheine!) taufen und blieb in Spanien. Als Scheinchristen getarnt konnten sie und ihre Nachkommen bis in unsere Tage herein ungehindert sich als Juden ausleben. Diese Maranen-Juden (Maram heißt im Spanischen Schwein!) sind es, die zusammen mit

Herbstwanderung



Mein Deutschland, wie bist du so schön,
Wenn weit und breit kein Jud zu seh'n

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!

Emigranten-Juden die Massenmorde in Spanien auf dem Gewissen haben.

2. Die Neueinwanderung von Juden hat übrigens schon vor Jahrzehnten begonnen. Die Stadt Barcelona allein zählt heute 15—20 000 eingewanderte Juden. Die Zahl ist deshalb schwer feststellbar, weil sich die neueingewanderten Hebräer als „Katholiken" ausgaben. Sie schützten sich damit vor dem noch heute in jedem Spanier glimmenden Judenhaß.

Schon das kleinste Kind sieht dort im „judio" den leibhaftigen Teufel. Hätten sich die Juden bei ihrem vor Jahren erfolgten Einschleichen nicht als Katholiken, sondern als Juden ausgegeben, nicht ein einziger des auserwählten Volkes würde heute in Spanien sein! Wenn nun heute schon wieder „jüdische Handelsherren" in erschreckender Zahl ihr Unwesen in Spanien treiben, so ist dies kein Zufall. Ebenso wenig wie die Tatsache, daß die Emigrantenkomitees ihre auszuschiffenden Juden mit Vorliebe nach Spanien beorderten. Sie wurden als Wegbereiter der kommunistisch-jüdischen Diktatur, wie wir sie heute in Spanien erleben, nach dort gesandt! Und sie haben diese ihre Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit ihrer vom Ausland aus die spanischen Zustände dirigierenden Rassegenossen, erfüllt.

Nichts kann die jüdischen Lügen von der Bekämpfung ihrer „Religion" in Sowjetrußland und von der Nichtanwesenheit der Juden in Spanien besser widerlegen, als zwei in der bestinformiertesten schweizer Judenzeitung, dem „Israelitischen Wochenblatt", erschienene Artikel. Dieses Blatt schreibt unterm 25. September d. J. u. a.:

1. Roschhaschono (Neujahrsfeiertage) in Moskau

Die Roschhaschono-Tage sind in Moskau ruhig verlaufen.

Ein Beweis, daß von den vielen hundert Synagogen, die Moskau allein hat, nicht eine einzige zerstört wurde und daß überall der jüdische Gottesdienst abgehalten werden konnte, während die ganze Welt weiß, daß alle Kirchen von den jüdischen Sowjetmachthabern in Schutt und Asche gelegt wurden!

Ferner schreibt die Judenzeitung:

2. Wie steht es in Barcelona?

Im Anschluß an die in unserer vorigen Nummer publizierte Einsendung „Emigrantenschicksal", erhalten wir aus zuverlässiger Quelle folgende Richtigstellung. Spanien steht im gegenwärtigen Moment mitten in einem ungeheuerlichen Bürgerkrieg und der damit verbundenen Umstellung des gesamten wirtschaftlichen Lebens für die durch den Krieg gegebenen Bedürfnisse der Versorgung der im Feld befindlichen Truppen und der Stadtbevölkerung. Zahlreiche Industriebetriebe sind durch Eingriffe der maßgebenden Stellen für die Erfordernisse der augenblicklichen Umstände umgestellt worden, wobei die hier ansässigen Ausländer (Anm.: Soll heißen: Juden!!) weitgehende Berücksichtigung fanden. Die in der erwähnten Notiz angegebenen Tatsachen beruhen auf einer sehr oberflächlichen Panikmacherei. Der Besitzer der genannten Wäscherei hatte das Land verlassen und sein Werkmeister, der mit ihm in Verbindung steht, führt das Geschäft mit Hilfe des Betriebsausschusses völlig normal weiter und bedient genau die gleiche Kundschaft, wie früher. Aehnlich verhält es sich mit der Bäckerei. Für manche Emigranten hat sich durch den freigegebenen Straßenhandel eine neue Erwerbsmöglichkeit gegeben. Im Uebrigen werden die Gutscheine für geholte Ware von der Generalidad eingelöst und sind nie als Zahlungsmittel gedacht gewesen. Haussuchungen bei Ausländern wurden ausschließlich bei politischen Gegnern der Regierungspolitik vorgenommen. Das fluchtartige Verlassen des Landes seitens einiger haltloser deutscher Juden wird in den hiesigen Kreisen allgemein mißbilligt. Manche sind wieder zurückgekommen. Was die Nachrichten über die Synagogen anbetrifft, handelt es sich um völlig erfundene Angaben. Tatsache ist, daß die Hilfskasse für Emigranten Ezra von dem Antifaschistischen Flüchtlingskomitee übernommen wurde, das jetzt ein Emigrantenheim organisiert. Hingegen ist die Synagoge von niemand besetzt worden, noch ist deren Vermögen von irgend Jemand beschlagnahmt worden, wenn es auch wahr ist, daß infolge der unnormalen Lage die jüdische Gemeinde sich in einer sehr bedränglichen Lage befindet. Die Angabe, daß jeder Jude, der zur Synagoge kommt, in die Miliz gepreßt wird, ist eine unwürdige Lüge, die von keinem einzigen Fall bestätigt werden kann.

So also schreibt die Judenzeitung. Nun muß auch dem letzten Zweifler ein Nachtlicht in seinem Hirn aufgehen, daß Kommunismus, Judentum und Blutherrschaft eins sind! Man bedenke:

Alle Kirchen in Spanien wurden zerstört, alle Synagogen bestehen nach wie vor! Bei der derzeitigen Kriegsindustrie und Lebensmittelversorgung finden „Ausländer", gemeint sind Juden, weitgehendste Berücksichtigung! Das antifaschistische Komitee, also das Rebellengesindel, organisiert ein Emigrantenheim! Die jüdische Hilfskasse wird mit dem antifaschistischen Komitee verschmolzen! Kein Synagogenvermögen wurde beschlagnahmt, nur das der Kirchen!! Das Weltjudentum weiß, daß seine Uhr abzulaufen beginnt, daß sein Schwindel bei den nichtjüdischen Völkern nicht mehr zieht. Daß ihm die Maske vom Gesicht gerissen ist und daß seine wahre Natur immer mehr erkannt wird. Daß die nichtjüdische Welt den jüdischen Teufel erkannt hat, demzuliebe sie ihr eigenes Blut verriet! Das Blut der unschuldig im Interesse des Judentums Gemordeten schreit zum Himmel nach Rache! Alljuda weiß, daß das Völkererwachen fürchterlich sein wird. Alljuda weiß, daß die Zeit bald gekommen sein wird, in welcher der jüdische Polyp von allen „Gojim" der Erde als das erkannt sein wird, als das, was er immer war: der vom Blut und Schweiß fremder Völker vollgesaugte Weltverschwörer.

Fritz Brand.



Stürmer-Archiv

Alter Jude

Aus seinem Gesichte spricht der Teufel

Die Botschaft des Großrabbiners

Der Großrabbiner in Deutschland, Dr. Leo Baeck, hat anläßlich des jüdischen Neujahrsfestes folgende Botschaft hinausgegeben:

„Das neue jüdische Jahr, das gemäß der jüdischen Tradition am Mittwoch Abend beginnt, legt den Juden neue Prüfungen auf. Diese können nun ertragen werden, wenn alle Juden ihre Pflicht tun und die jüdische Jugend fortfährt, in der Arbeit groß zu werden."

Wer in der Judensache Bescheid weiß, der weiß auch, was der Großrabbiner in seiner Botschaft gesagt haben will, wenn er von jüdischer „Pflicht" und jüdischer „Arbeit" spricht. Er will damit sagen, es solle jeder Jude sein Tun und Lassen einrichten, wie es das jüdische Gesetzbuch, der Talmud, verlangt. Im Talmud aber steht geschrieben:

„Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen." (Talmud: Baba mezia 114b.)

„Ihr Juden dürft kein Aas essen. Dem Fremden, der bei Dir wohnt, magst Du es geben, daß er es esse. Oder verkaufe es dem Fremdling (Nichtjuden), denn Du bist heilig." (5. Mos. 14, 21.)

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt." (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

„Wer klug sein will, beschäftige sich mit Geldprozeßangelegenheiten. Sie sind gewinnbringend wie eine sprudelnde Quelle." (Baba batra F. 173b.)

„Wenn ein Jude einen Nichtjuden betrogen oder bestohlen hat und er muß schwören, so darf er falsch schwören, wenn er gewiß ist, daß der Meineid nicht aufkommt. Handelt es sich jedoch darum, daß sich ein Jude durch einen Meineid vom Tode errettet, so darf er falsch schwören, gleichgültig, ob der Meineid aufkommt oder nicht." (Jore dea 259, 1 Haga.)

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368, 11 Haga.)

„Es ist ein Gebot für jeden Juden, daß er sich befleißige, alles was mit der christlichen Kirche zusammenhängt, zu Grunde zu richten. Ebenso ist es mit ihrer Bedienung. (Gemeint sind die Geistlichen usw.)" (Jore dea 146, 14.)

„Die Güter der Nichtjuden sind herrenlos. Wer sich ihrer bemächtigt, darf sie besitzen." (Baba batra F. 54b.)

„Ziehe als Letzter in den Krieg hinaus. Dann bist Du als Erster wieder zu Hause." (Pesachim F. 113a.)

„Auch der Beste unter den Nichtjuden ist zu töten." (Mechilta 32b.)

Dies, und noch viel anderes, steht im jüdischen Gesetzbuch Talmud. Die Befolgung dieser Gesetze ist eines jeden Juden Pflicht. Die Befolgung dieser Gesetze ist der Juden „Arbeit". Großrabbiner Dr. Leo Baeck wußte, was er in seiner Neujahrsbotschaft mit „Pflicht" und „Arbeit" sagen wollte. Seine Juden haben ihn verstanden. Und der Stürmer auch. —

Aufsehenerregende Verhaftung in Wien

Jude als Erpresser an Bühnenkünstlern

Die Salzburger Polizei hat vor kurzem einen Mann verhaftet, der seit längerer Zeit in Wiener Künstlerkreisen eine üble Rolle spielte. Es handelt sich um den Juden Otto Stieglitz. Er hatte sich zahlreicher Betrügereien schuldig gemacht. Um von den Bühnenkünstlern Freikarten zu erhalten, belästigte er sie immer wieder mit allerlei Drohungen. Diese Freikarten verwandte er aber nicht etwa für sich und seine Freunde, sondern er verkaufte sie zu höchsten Preisen weiter. Man erfährt jetzt, daß es der Jude fertig gebracht habe, für eine einzige Aufführung allein 100 Freikarten zu bekommen! Stieglitz ergaunerte sich damit soviel Geld, daß er sich in Salzburg eine mit allem Luxus ausgestattete Villa kaufen konnte. Dort fanden große Gelage und Orgien statt.

Jud Stieglitz war damit aber noch nicht zufrieden. Er wollte noch mehr Geld haben. Und nun versuchte er es mit Erpressungen. Er machte sich dabei an die berühmtesten Bühnenkünstler der Welt heran. Selbst an der bekannten italienischen Sängerin Dusolina Giannini machte er haarsträubende Erpressungsversuche. Diesmal aber kam er an die Unrechte. Die Künstlerin erstattete Anzeige und machte dadurch den Gaunereien des Juden Stieglitz ein Ende. An dem kommenden Prozeß nimmt ganz Wien regen Anteil.

Ein Volk das den Juden zum Herrn im Lande macht geht zu Grunde

Warnruf an die deutschen Bauern

Wie der Jude heute noch betrügt / Der Wechselfälscher Simon Speier

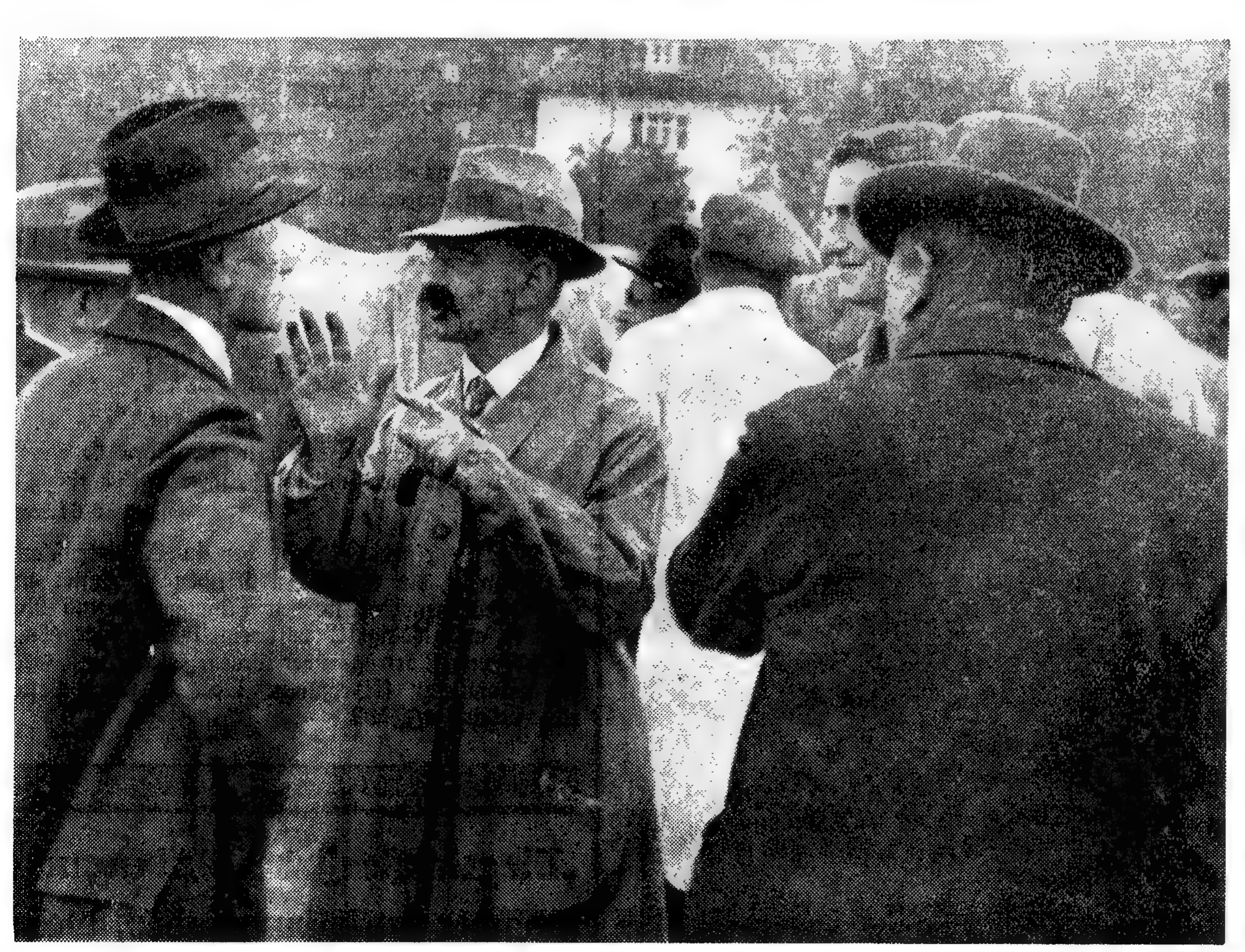
In Hoof bei Kassel wohnt der jüdische Viehhändler Simon Speier. Er ist bereits vorbestraft. Aber ein richtiger Jude kann nun einmal von der Gaunerei nicht lassen. Jud Speier verlegte sich auf eine bekannte jüdische Spezialität, auf den Wechselschwindel. In ungefähr zehn Fällen schrieb er Wechsel in Höhe von 100 bis 300 Mark und gab sie bei der Bank für Häute- und Fettverwertung in Zahlung. Er schrieb auf die Akzepte die Namen von Bauern in Altenbauna, Elgershausen und Großenritte. Die Bauern hatten keine Ahnung davon, daß der Jude mit ihrem Namen Schindluder trieb. Nachdem Simon Speier von der Bank das Geld ausbezahlt bekommen hatte, ging er zu den Landwirten und „baute vor". Er erklärte ihnen, sie würden in den nächsten Tagen von der Bank ein Schreiben bekommen. Dieses Schreiben sei aber nur versehentlich an sie gerichtet. Sie bräuchten es gar nicht zu öffnen. Er würde selbst kommen und es abholen.

Das angekündigte Schreiben der Bank traf dann tatsächlich ein. Es enthielt die Mitteilung von dem Eingang des Wechsels. Die Bauern, die von einer Judenfrage nichts wissen wollten, waren tatsächlich einfältig genug, die Briefe ungeöffnet an den Juden weiterzugeben. Er ließ die Wechsel prolongieren. Dann leistete er wieder eine Anzahlung, stellte neue Wechsel aus und begaunerte die nichtsahnenden Bauern auf das niederträchtigste. Innerhalb kurzer Zeit erschwindelte er sich auf diese Weise über 2000 Mark. Damit war aber der Jude noch nicht zufrieden. Einer der Bauern war ihm 23 Mark schuldig. Jud Speier sagte zu ihm: „Ich brauche von Ihnen kein Bargeld, geben Sie mir ein Blankowechselche!" Der Bauer ging wirklich darauf ein und setzte seinen Namen unter ein Wechselformular, auf welchem keine Summe eingetragen war. Jud Speier stellte den Wechsel aus, schrieb aber nicht 23, sondern 230 Mark hinein.

„Der Krug geht solange zum Brunnen, bis er bricht". Dieses Sprichwort sollte sich auch bei Jud Speier bewahrheiten. Einer der Bauern bekam wieder einmal einen Brief von der Bank. Er hatte in der letzten Stürmernummer von den Gaunereien der Fremdrassigen gelesen. Und nun wurde er mißtrauisch. Er gab den Brief nicht an den Juden weiter, sondern öffnete ihn. Er wollte seinen Augen nicht trauen, als er in diesem Briefe von einem Wechsel las, den er nie in seinem Leben ausgestellt hatte. Und nun ging ihm ein Licht auf. Er erstattete Anzeige. Die Polizei faßte zu. Der Jude kam vor Gericht.

Jud Simon Speier benahm sich bei der Verhandlung wie alle seine Rassegenossen. Er versuchte alles abzuleugnen. Aber die Zeugenaussagen belasteten ihn so, daß er sich doch zu einem Geständnis entschließen mußte. Das Schöffengericht verurteilte den jüdischen Gauner zu drei Jahren Gefängnis. Außerdem darf er auf fünf Jahre seinen Beruf als Viehhändler nicht mehr ausüben.

Der „Fall Speier" beweist uns wieder einmal, wie viel Arbeit doch noch in der Aufklärung des Volkes zu leisten ist. Wohl kennen Millionen Volksgenossen heute die Judenfrage. Aber es gibt noch Millionen von Leuten, die keine Ahnung von der Niedertracht des Juden haben. Sie glauben immer noch, es gäbe auch „anständige Juden", denen man Vertrauen schenken könne. Und sie lassen sich mit ihnen in Geschäfte ein. Sie stellen sogar noch Blankowechsel aus. Und darum muß der Stürmer immer wieder seine warnende Stimme erheben: Deutsche Bauern! Laßt Euere Hände von Geschäften mit Juden! Traut diesen Gaunern nicht! Weist sie hinaus aus Euerem Haus! Wer mit Juden Geschäfte macht, wird immer der Betrogene sein!



Stürmer-Archiv

Der jüdische Viehhändler versucht den deutschen Bauern einzuseifen

Man beachte die typisch jüdische Haltung der Hände

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Ein Kaplan schreibt dem Stürmer

Lieber Stürmer!

Es dämmert auch im katholischen Klerus! Zu meiner größten Freude kann ich Dir das mitteilen. Bisher habe ich mich vergebens bemüht, auf Konferenzen und Zusammenkünften von Geistlichen deren Augenmerk auf eine Bekämpfung des Judentums zu richten; nun finde ich häufig Zustimmung und Interesse.

Lieber Stürmer! Warum bin ich als katholischer Geistlicher ein ausgesprochener Judengegner? Warum lese ich den Stürmer? Warum begrüße und unterstütze ich seine Arbeit? Deshalb:

Der Jude ist ein Angehöriger jenes Volkes, das von Gott verworfen und verflucht wurde. Die Auswirkung dieses göttlichen Fluches sehe ich darin, daß die Juden bis ans Ende der Zeiten Handlanger und Helfershelfer des Teufels sein müssen. Wenn ich diese Genossen und Söldner des Teufels auf allen Gebieten nicht schärfstens bekämpfen würde, hätte ich meinen Beruf und meine Sendung als Führer der Menschen zu Gott falsch verstanden.

Kuratus Franz Steigerwald.

Adolf Hitler und die Dienstboten

Die in Paris erscheinende Zeitschrift „L'Escalier de Service" (Nr. 80 vom 15. 10. 36) bringt folgende Erzählung:

In einem Gesellschaftsraum zu Passy große Unterhaltung über die Rassengesetze im Hitler-Deutschland. Eine jüdische Dame: „Glauben Sie, meine Liebe, glauben Sie, daß es nicht lächerlich ist, wenn Hitler den Juden verbietet, Dienstmädchen unter 45 Jahren zu beschäftigen. Haben die Juden allein diese Sonderstellung, die Tugend ihrer Dienstmädchen antasten zu wollen?"

Trocken erwiderte eine Dame: „Hitler hat Recht, die jungen Mädchen seiner Rasse zu schützen! Uebrigens, predigt nicht Ihr Talmud (Bibel der Juden) den Juden seit 5697 Jahren unter sich zu heiraten und ihre Rasse zu erhalten (sie hätte auch „ihre Geldbörse" sagen können), wohlan, worüber beklagen Sie sich?"

Es trat eine Kälte ein. Schnell lenkte die Hausfrau die Unterhaltung auf die letzte Mode von Longchamp.

Entlarvte Freimaurerei in Spanien

Ein Deutscher, der kürzlich in Spanien war, berichtet brieflich folgendes:

„Ich war einige Wochen in Spanien und es wird Sie sehr interessieren, daß die Partei der spanischen Falangisten (Faschisten) in einem großen Schaufenster in San Sebastian die Freimaurersymbole ausgestellt hat, die man dort bei der Eroberung der Stadt bei dem selbstverständlich jüdischen Präsidenten der rasch gegründeten kommunistischen Republik gefunden hat. Leider gab es davon keine Aufnahmen, sonst hätte ich Ihnen gern einen Abzug überreicht."

Rebellen

Was eine französische Zeitung schreibt

Die Judenzeitungen heißen die Nationalisten in Spanien, die sich gegen die bolschewistischen Massenmörder erhoben haben, Rebellen. Das Pariser Blatt „Le Réveil du Peuple" schreibt dazu in Nr. 13 vom 1. 10. 36:

„Die Nationalisten müssen darauf gefaßt sein, daß, wenn sie die Herren Spaniens sind, man sie auch noch als Rebellen bezeichnet. Denn sie sind Rebellen gegen die jüdische Regierung, die durch Rothschild und die hohe jüdische Bank vertreten ist, deren Hauptsitz in Moskau ist. Hitler ist der große Rebell, Mussolini ist es auch. Frankreich ist ein unterworfenes Land, Kolonie der jüdischen Nation, die durch einen Asiaten (Gemeint ist Leon Blum! Sch. d. St.) regiert wird, einen Juden so lange, bis es durch einen Neger regiert wird oder gar durch einen Menschenfresser."

Wir freuen uns über die Offenheit, mit der „Le Réveil du Peuple" seinen Lesern die Wahrheit zu sagen getraut.

„Taufe und sogar Kreuzung nützen gar nichts. Wir bleiben auch in der hundertsten Generation Juden wie vor 300 Jahren"

Selbstbekenntnis des Juden Professor Eduard Gans

Das ist der Jude

Grauenhafte Zustände in der Wohnung des Juden Skora in Nürnberg
Überall Schmutz und Verwesung / Ein sonderbarer Hausherr

In der Tucherstraße 13 zu Nürnberg wohnt der Jude Lesser Skora. Er lebt von seiner Familie getrennt. Im Hauptberuf ist er Reisender in Friseurartikeln, Haarnetzen, Toilettengegenständen usw. In der Synagoge ist er als Vorbeter tätig. Seine Wohnung besteht aus vier Zimmern und einer Küche. Ein Zimmer davon ist an eine deutsche Arbeiterin vermietet.

Lesser Skora führte das Leben eines „stillen, bescheidenen Juden". Er war anständig gekleidet, wenn er zur Synagoge oder auf die Reise ging. Auch sonst war an ihm nichts auffallendes zu bemerken. Mitte Oktober 1936 wurde er krank. Wegen Asthmas kam er ins jüdische Krankenhaus. Als die im gleichen Hause wohnende Jüdin Silber von der Erkrankung ihres Rassegenossen erfuhr, wurde sie unruhig. Sie veranlaßte, daß ein Desinfektör in die Wohnung des Skora gerufen wurde. „**Wenn das der Stürmer erfährt, wie es in dieser Wohnung aussieht! Gott der Gerechte! Das darf nicht geschehen!**" So sagte die Jüdin und versuchte alles geheim zu halten.

Ein Desinfektör hat in seinem Leben schon viel gesehen und — gerochen. Was aber der Nürnberger Desinfektör N. in der Wohnung des Juden Skora zu sehen und zu riechen bekam, wird er in seinem Leben nie vergessen. Das gleiche gilt für den Photographen und den Berichterstatter des Stürmers, die die Judenwohnung ebenfalls in Augenschein nahmen. Es fehlen einem die Worte, das zu beschreiben. Die Luft, die in dem Zimmer war, war durch und durch verpestet. Wer die Wohnung betrat, hatte Mühe, das Erbrechen zu verhindern. Ein Fenster war eingeschlagen und mit Papieren verklebt. Die Vorhänge waren über und über verrußt. Auf dem Boden lag zentimeterdick der Schmutz. Ueberall lagen Zeitungen, Weinflaschen und Papiere herum. Die Betten waren über und über mit Fettflecken bedeckt. Seit vielen Jahren waren sie nicht mehr gewaschen worden. Ein fürchterlicher Geruch ging von ihnen aus. Auf den Tischen lagen Papiere, Briefe, Bilder von Mädchen, Kuchenformen, Haarnadeln, Haarnetze usw. In den Schubfächern des Schreibtisches befand sich verschimmeltes, von Mäusen angefressenes Brot. Daneben lagen Heringsbüchsen. Sie waren noch zur Hälfte gefüllt. Ihr Inhalt war längst in Fäulnis übergegangen. Ein grauenhafter Gestank kam heraus. Neben den Heringsbüchsen lagen verschmierte jüdische Gebetbücher! In die Fugen des Ofens hatte der Jude Nägel geschlagen, an welchen die Handtücher befestigt waren. An den Wänden, vor allem aber in den Ecken krabbelten ganze Scharen von Wanzen. Nur unter Aufbietung der letzten Energie konnte unser Berichterstatter einige Minuten in diesen Räumen aushalten. Dann verließ er fluchtartig diese grauenhafte Stätte.



Stürmer-Archiv

So traf der Desinfektör das Zimmer an



Stürmer-Archiv

Ein Blick in das Wohnzimmer des Juden Skora

Der Besitzer des Hauses Tucherstraße 13 ist ein gewisser **Gallus Kraus**. Er ist als Judengenosse bekannt und steht zu dem Juden Skora und insbesondere zur Jüdin Silber in bestem Verhältnis. Als Judengenosse (er sieht übrigens selbst wie ein Jude aus!) hat er verschiedene Eigenschaften der Fremdrassigen übernommen. Niemals hat er sich um den Saustall in der Wohnung des Skora gekümmert, obwohl er davon wußte. Seit 25 Jahren ließ er nichts mehr an den Wohnungen richten. Auch dann nicht, als Skora ins Krankenhaus kam. Mit Recht nennt ihn daher die Nachbarschaft „**Das Schwein Nr. 2**".

Der „**Fall Skora**" bestätigt wieder einmal das, was der Stürmer schon immer geschrieben hat. Dem Juden fehlt jedes Reinlichkeitsempfinden. So, wie er in seinem Inneren durch und durch verkommen ist, so ist er es auch nach außen hin. Der Jude ist ein Fremdkörper im deutschen Volke und wird es immer bleiben.

Der sonderbare Pastor

Im christlichen Priestergewand macht er Judenknechtsarbeit

In Schweizer Blättern erschien kürzlich folgendes Inserat:

> **Kirchgemeindehaus Oberstraß**
>
> **Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8 Uhr,** im Kirchgemeindehaus, Winterthurerstraße 25
>
> **Lichtbildervortrag:**
>
> **Leben, Sitten und Gebräuche der frommen Juden**
>
> von Herrn **Pastor Witt.**
>
> Zum Besuch dieses Vortrages, dessen Kollekte für die Judenmission bestimmt ist, ladet herzlich ein
>
> **Das Pfarramt.**

Also, in einer Zeit, in der in Sowjetrußland und in Spanien die christlichen Kirchen vernichtet und die Geistlichen ermordet werden (Synagogen und Rabbiner bleiben unbeschädigt!!) hält ein sogenannter Pastor in der Schweiz Vorträge über Leben, Sitten und Gebräuche der „frommen" (!!) Juden. Oder ist jener Pastor nur ein verkappter Jüd?

„Die getauften Juden bleiben auch nach jüdischer Auffassung Juden, weil das Judentum den Glaubenswechsel nie anerkennt und den getauften Juden nach wie vor als Juden betrachtet."

Jude Dr. S. Bernfeld (Allg. Isr. Wochenschrift 1895, Nr. 43)

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Berliner Brief

Der Unbekannte Nationalsozialist und Stürmergardist / Und immer wieder der Jude
Die Dummen werden nicht alle!

Lieber Stürmer!

Wir Berliner werden nicht immer von unseren Stammesgenossen in den anderen Gauen verstanden. Wir sind nun mal „besondere" Leute. Als der Herrgott bei der Erschaffung der Menschen das Mundwerk verteilt hat, da hat unser Berliner Adam zweimal „hier!" gerufen. Die Folge war, daß wir Berliner ein besonders gut ausgebildetes Mundwerkzeug geerbt haben. Böse Menschen sagen „Schnauze" dazu. Und das soll, so meinen diese Neider, eine üble Eigenschaft von uns sein. Gemach, meine Herren! Ein altes Berliner Volkswort sagt: **„Wenn das Herz volle ist, looft der Mund üba!"** Ja, so ist es! Wir Berliner haben immer ein **volles** Herz. Darum reden wir ooch so viel! Wer natürlich nichts drinnen hat im Herzen, dem kann ooch nichts überlaufen. Siehste wohl!

Der Unbekannte Nationalsozialist

Lieber Stürmer! Weil ich nun gerade beim Berliner Herzen bin, so möchte ich heute mal über jene Berliner reden, von denen man ohne jede Uebertreibung sagen kann, daß sie ein goldenes Herz haben. Es sind einfache kleine Menschen. Nur zu leicht werden sie übersehen. Es sind die Tausende von Berliner SA.- und SS.-Männern, Politischen Leitern und anderen Funktionären der Bewegung, die Woche für Woche, Monat für Monat, Jahr für Jahr ihre Pflicht tun. Tausende Berliner Frauen und Mädchen wollen es in ihrer Pflichtauffassung den Männern gleichtun. Es ist erschütternd, mit welcher Hingabe, mit welcher Liebe diese „kleinen" Leute für das Neue Deutschland kämpfen. Alles **tun sie ehrenamtlich!** Sie legen sogar von ihren wenigen Pfennigen drauf! Bei Sturm und Regen stehen sie auf den Straßen und sammeln für die Hilfswerke. Oft sind sie selbst nicht so gekleidet, wie es das Wetter verlangt. Sie frieren. Aber was liegt ihnen daran? **„Andern geht es schlechter als uns, also müssen wir ihnen helfen!"** So sagen sie sich. Das Bewußtsein, für eine große Idee kämpfen zu können, läßt sie die Strapazen leicht tragen.

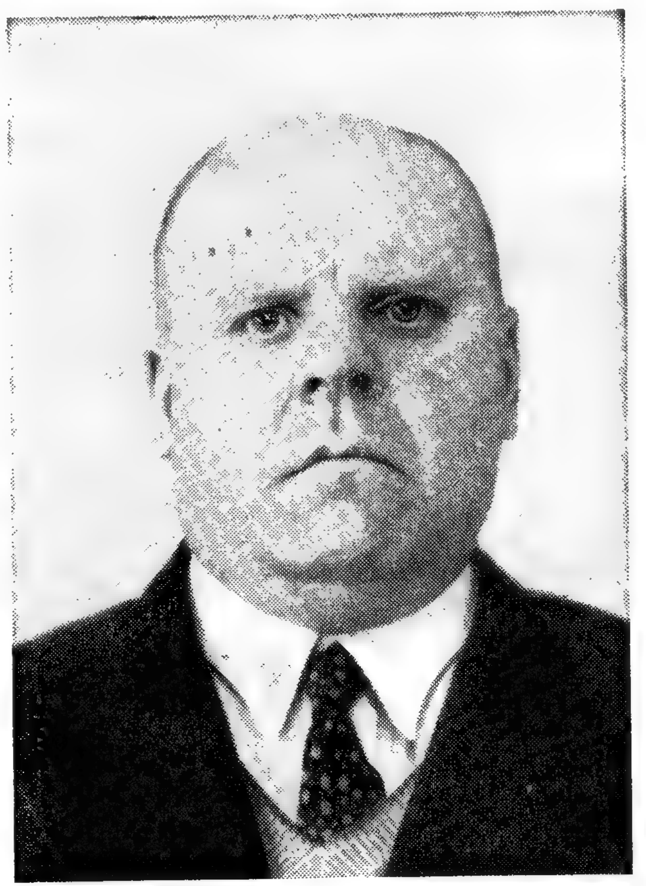
Der Unbekannte Stürmergardist

Und dann gibt es Tausende von Berliner Frauen und Männern, die sich in den Dienst der Aufklärung gestellt haben. Es sind Menschen, die immer kämpfen! Ganz gleich, ob sie in der U-Bahn fahren oder in Wartesälen sitzen, ob sie an Versammlungen teilnehmen oder mit Bekannten Spaziergänge durch das herbstliche Berlin machen, sie kennen nur eine Aufgabe: **aufzuklären, zu belehren, zu warnen!** Jeden Tag streiten sie sich mit Spießern herum, die selbst heute noch an die Anständigkeit der Juden glauben. Jeden Tag führen sie Wortgefechte mit „Schwarzen Dunkelmännern", die selbst heute noch die Juden als „auserwähltes Volk" bezeichnen. Jeden Tag raufen sie sich mit „Bürgern" herum, denen alles, aber auch alles „janz egal" ist. Manchmal führen sie einen aussichtslosen Kampf. Gegen Blödheit, na ja, da kämpfen bekanntlich die Götter selbst vergebens. Häufig gelingt es ihnen aber doch, die Menschen nachdenklich zu stimmen. Dann legen sie los! Dann kommt die Berliner „Schnauze" zur Geltung. Dann reden sie wie ein Buch. Dann hören sie nicht eher auf, bis der Sieg errungen ist. Ja, lieber Stürmer! Das sind die Berliner Stürmergardisten! Es sind Männer und Frauen mit dem echten Berliner goldenen Herzen. Es sind Menschen, die das Glück an materiellen Dingen meist recht stiefmütterlich bedacht hat. Es sind Menschen, die Tag für Tag kämpfen und opfern. Es sind Helden des Alltags. Dem „Unbekannten Soldaten des Weltkrieges" hat man in allen Ländern Denkmäler gesetzt. Wenn es mir gelungen wäre, heute dem **„Unbekannten Nationalsozialisten und Stürmergardisten"** ein bescheidenes Denkmal zu setzen, wäre ich glücklich.

Und immer wieder der Jude!

Wie gern wollte ich weiter von unseren wackeren Stürmergardisten reden. Wollte überhaupt nur erzählen von dem Schönen und Guten in Berlin. Aber ich darf es nicht. In Berlin wohnen nämlich nicht nur Millionen deutscher Frauen und Männer, sondern auch viele Zehntausende von Juden. Und **die** machen uns immer wieder Sorgen. Kein Tag vergeht, wo nicht eine neue jüdische Gaunerei aufkommt. Kein Tag vergeht, wo nicht in Berliner Gerichtssälen oder Polizeistuben fremdrassige Verbrecher vernommen werden müssen. Die Strafakten stapeln sich zu Bergen. Und doch gibt es Leute, die aus diesen Tatsachen keine Schlüsse ziehen wollen. Lüge, Betrug, Diebstahl, Meineid, betrügerischen Bankerott, Sittlichkeitsverbrechen, Mord und Vaterlandsverrat! Wer sind die Verbrecher? Juden, Juden, Juden! Wer da noch nicht glauben will, daß es eine Judenfrage gibt, nee, der hat wirklich ne weiche Birne.





Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Talmudgesichter blicken Dich an!

Die zwei jüdischen Gauner Dejmann und Willike. Sie haben einen Engländer und einen Italiener in Berlin auf das niederträchtigste betrogen

(Siehe den Leitartikel „Das Gaunertrio" in unserer Nummer 42)

Die Dummen werden nicht alle!

Ich will Dir damit sagen, lieber Stürmer, daß bei uns in Berlin schon wieder mal ein paar Volksgenossen auf jüdische Gaunereien schwer reingefallen sind. Die Hauptperson dieser Angelegenheit ist der Jude **Adolf Wilczek**. Er ist 41 Jahre alt und schon 11 mal vorbestraft. Er „machte" in Pferdehandel und gab Inserate auf. Sie lauteten:

„Gut eingeführtes Pferdegeschäft sucht Teilhaber".

Das mit dem „gut eingeführten Pferdegeschäft" war natürlich Schwindel. Echt war nur, daß Jud **Wilczek** Teilhaber suchte. Teilhaben wollte aber ausschließlich der Jude: teilhaben an dem Vermögen der „Teilhaber". Tatsächlich meldeten sich zwei Interessenten. Jud **Wilczek** war zufrieden. Er empfing die beiden Herren (es waren natürlich Gojims!) und tat ungeheuer wichtig. Er markierte den seriösen Kaufmann vom Scheitel bis zur Sohle. Ja, auftreten konnte er, der **Wilczek!** Das muß man ihm lassen. Er hatte auch Erfolg. Die beiden Interessenten bissen an. Sie stellten ihm 15 blaue Lappen zur Verfügung. Mit einer nachlässigen Geste streifte der Jude das Geld ein und ernannte die beiden Idioten zu seinen „Teilhabern". Einige Tage fühlten sich die Herren furchtbar wichtig in ihrer neuen Position. Dann aber kam die Erkenntnis. Zu spät! Reingefallen! Das Geld ist beim Teufel! Polizei und Staatsanwalt greifen ein. Die 15 blauen Lappen sind nicht mehr herbeizuschaffen. Aber der Gauner wird gefaßt. Unsere Berliner Polizei ist knorke. Sie erwischt die Kerle doch immer wieder. Daß das Geld futsch ist, daran liegt nichts. Hätten die beiden „Teilhaber" den hundertsten Teil ihres Kapitals für den Bezug des **Stürmers** angelegt, dann wären sie vor Schaden bewahrt worden. Daß sie nun ein so **teueres Lehrgeld** bezahlen müssen, darüber freust Du Dich sicher auch, lieber Stürmer. Und wir Berliner grinsen uns eines! So geht es: **„Wer nicht hören will, muß — berappen!"**

Jüdischer Riesenprozeß

Ja, lieber Stürmer, das sind so Dinge. Die kommen bei uns jeden Tag vor. Nun will ich Dir aber zum Schluß noch eine **ganz große** Sache erzählen. Eine jüdische Gaunerei, die sich selbst in Berlin nicht jede Woche ereignet. Es handelt sich um langjährige Verbrechen **größten Ausmaßes**. Die Hauptrolle spielen drei Brüder. Sie heißen **Max, Ferdinand** und **Erich Verständig**. Natürlich **drei Juden!** Seit vielen Jahren haben diese Kerle ihr Unwesen getrieben. Zusammen mit über 80 anderen Subjekten begingen sie Verbrechen über Verbrechen. Die Anführer waren die drei Gebrüder **Verständig**. Als Unterführer dieser Bande wirkten die Herren **Michael Muschar, Markus, Mordka Weinstock, David Kourktchiogli, Nikolaus Rosenberg** und **Lilienfeld**. Wieder lauter schwer vorbestrafte **Juden!** Der Rest setzt sich aus „prominenten" Mitgliedern der Berliner Verbrecherwelt zusammen. Die Bande würde heute noch ihr Unwesen treiben, wenn nicht die Polizei des Neuen Reiches dem Spuk ein Ende bereitet hätte. Den jüdischen Gaunern werden — sage und schreibe — 286 Fälle von **Einbrüchen und Versicherungsschwindeleien** zur Last gelegt. Der Schaden, den sie verursacht haben, beläuft sich auf eine Summe von **1 000 000** (einer Million) Mark. Die Verbrechen wurden nicht nur in Berlin, sondern auch in **Kottbus, Magdeburg, Landsberg a. W., Leipzig** und **Nordhausen** begangen. Es ist unmöglich, heute schon Einzelheiten über diese schauerlichen Talmudereien zu bringen. In kurzer Zeit wird in **Moabit** die große Gerichtsverhandlung gegen diese Volksschädlinge stattfinden. Ich hoffe, lieber Stürmer, daß Du Deinen Sonderberichterstatter zu uns senden wirst. Das ganze deutsche Volk muß erfahren, wie es von fremdrassigen Gaunern betrogen und bestohlen worden ist.

Auf Wiederhören!

Ich hätte noch viel auf dem Herzen, lieber Stürmer! Aber ich will Schluß machen für heute. Das nächste Mal mehr davon! Ich grüße Dir (oder heißt es Dich?) von ganzem Herzen! Wir Berliner sind schon richtig! Verlaß Dich drauf!

Deine **Adelheid Schöller.**

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

Was man dem Stürmer schreibt

Ein Stürmerfreund aus Breslau:

Lieber Stürmer!

Ich danke Dir für die übersandte Schrift **„Juden stellen sich vor"**. Sie findet hier sehr viel Beachtung und geht von Hand zu Hand. . . . Es ist ja unsere Pflicht, das ganze deutsche Volk über die Judenfrage aufzuklären. Den besten Dank für meine Arbeit gibt mir immer wieder die Freude über den Erfolg. Der Stürmer hat Jahr um Jahr gegen eine jüdische Uebermacht gekämpft und nicht nachgegeben, obwohl ihm oft das Wasser bis zum Halse stand. Wenn wir heute für Dich, lieber Stürmer, eintreten, dann tragen wir nur eine Dankesschuld ab. Du hast für uns gekämpft in den bittersten Zeiten der Not. Heute kämpfen wir für Dich und werden es immer tun, solange wir leben. W. W.

Ein Parteigenosse aus Duisburg:

Lieber Stürmer!

Es gibt heute eine Anzahl von Männern im geistlichen Gewande, die Dich und Deinen Kampf gegen das Judentum nicht verstehen wollen. Sie wollen nicht mehr wahrhaben, daß **Christus** die Juden als Kinder des Teufels verflucht hat. Sie lassen auch die Urteile nicht mehr gelten, die **Martin Luther** über die Juden gefällt hat. Sie nehmen die Fremdrassigen in Schutz, wo sie nur können. Diese Leute müssen doch wirklich mit Blindheit geschlagen sein. Sie haben vergessen, was der jüdische Bolschewismus an Verbrechen in Rußland auf sich geladen hat. Sie haben vergessen, wie der jüdische Bolschewismus auch in Deutschland brennen und morden wollte. Und wie ist es heute in Spanien? Denken denn jene geistlichen Herren nicht daran, daß uns das gleiche Schicksal widerfahren wäre, wenn das Volk nicht aufgestanden wäre gegen den Juden? All die Morde in Spanien, all die Hilferufe von Frauen und Kindern, all die furchtbare Not, sie gehen auf das Konto Alljudas. Und darum sage ich: Wer sich heute noch schützend vor den Juden stellt, verrät das ganze deutsche Volk und darüber hinaus die ganze nichtjüdische Menschheit. H.

Ein Politischer Leiter aus Wiesbaden:

Lieber Stürmer!

In vielen deutschen Städten haben die Inhaber deutscher Geschäfte an die Ladentüre oder an die Schaufenster die Bezeichnung **„Deutsches Geschäft"** oder **„Mitglied der Deutschen Arbeitsfront"** angebracht. Jeder Vorübergehende weiß also sofort, ob das betreffende Geschäft einem Deutschen gehört. Leider ist diese Kenntlichmachung noch nicht überall restlos durchgeführt. Ich bedaure dies sehr. Es ist mir schon öfter passiert, daß ich in einem Geschäfte keine Einkäufe gemacht habe, weil ich mir nicht darüber im klaren war, ob es einem Deutschen oder Juden gehört. Ich bin überzeugt, daß es Millionen aufrechter deutscher Volksgenossen begrüßen würden, wenn in dieser Beziehung einheitlich vorgegangen würde. Der Nutznießer davon wäre ausschließlich der deutsche Kaufmann. K.

Ein Volksgenosse aus Weißenfels:

Lieber Stürmer!

Der Reichsparteitag der Ehre war mein größtes Erlebnis. Besonders freute ich mich darüber, daß unsere Regierung dem Judentum den offenen Kampf angesagt hat. Die ganze Welt hat erfahren, daß das größte Problem aller Zeiten die Judenfrage ist. Seit dem Reichsparteitag schreibt auch die ganze deutsche Presse viel mehr über die Juden als früher. Ich vermisse nur, daß sich nicht auch der Rundfunk mehr in den Dienst der Aufklärung stellt. Fast alle Volksgenossen haben heute Gelegenheit, zu Hause oder bei Bekannten Rundfunk zu hören. Sie würden sich freuen, auch einmal durch den Lautsprecher über die Judenfrage aufgeklärt zu werden. Es wäre also dringend zu empfehlen, wenn auch der Rundfunk des öfteren über die Judenfrage sprechen würde. Eines aber möchte ich voraussetzen: Bitte keine hochgetragenen und schwerverständlichen Abhandlungen! Dann lieber gleich gar nichts! Der Arbeiter, der Gewerbetreibende, der Beamte und der Geschäftsmann kommen nach der Plage des Tages müde und abgekämpft nach Hause. Sie interessieren sich nur für Darbietungen, die in einfacher und leichtverständlicher Sprache vorgetragen werden. Im anderen Falle schalten sie sofort den Lautsprecher mißmutig ab. Der nationalsozialistische Rundfunk hat es doch so meisterhaft verstanden, viele Gebiete dem Arbeiter zu erschließen, die ihm bisher fremd waren. Warum sollte er dies bei Vorträgen über die Judenfrage nicht auch fertig bringen? E.

Ein alter SA.-Mann aus Hamburg:

Lieber Stürmer!

Als wir in den Zeiten des Kampfes von der Kommune oft blutig geschlagen wurden, schworen wir Rache. Dann kam das Jahr 1933. In unserer Freude über den errungenen Sieg waren wir großmütig gegenüber unseren Feinden. Wir verziehen ihnen. Aber was tat nun die jüdische Weltpresse? Sie schrieb die schauerlichsten Greuelmärchen über uns. Sie tut das heute noch! Lieber Stürmer! Wenn ich immer wieder lesen muß, wie die jüdischen Emigranten über unser neues Deutschland lügen, dann bedaure ich nur eines! Dann bedaure ich, daß wir mit diesen Untermenschen seinerzeit keine ganze Arbeit gemacht haben. Mehr könnten die Judenzeitungen heute dann auch nicht schimpfen und lügen. m.

Eine Berliner Hausfrau:

Lieber Stürmer!

Vor allem meine Anerkennung für die interessanten **Berliner Briefe**. Sag mir doch einmal: Wer ist diese **Adelheid Schöller?** Ist sie alt oder jung? Ist sie klein oder groß? Ist sie hübsch oder häßlich? Wo nur diese Frau ihr Wissen her hat? Ueberall kennt sie sich aus, ganz gleich, ob am Kurfürstendamm, am Alexanderplatz, in Weißensee oder sonstwo. Lieber Stürmer! Wenn Du alle Donnerstag zu uns kommst, dann blättern wir Dich von der ersten bis zur letzten Seite durch und suchen, ob ein Berliner Brief drinnen ist. Dann aber geht es los — Irma, unsere Aelteste, macht die Vorleserin. Gespannt hören wir zu. Keiner macht nur einen Mucker. Und wenn dann der berühmte Schluß kommt: **„Ich grüße Dir (oder heißt es Dich?)**, dann ruft die ganze Familie im Chor: **„Wir Berliner sind schon richtig! Verlaß Dich drauf!"** Jawohl, lieber Stürmer! **Adelheid** hat recht! Wir Berliner sind richtig! L. Sch.

Ein Arbeiter aus München:

Lieber Stürmer!

. . . . . Der Zeitspiegel ist pfundig! Wo nur der Fips die Gedanken alle her hat? G. H.

Ein Ostjude trägt das SA.-Hemd

Lieber Stürmer!

Es ist unglaublich, wie frech die Juden wieder geworden sind. Bei uns in **Danzig** hat sich Mitte September 1936 folgendes zugetragen: Der jüdische Händler **Wolf Glagutzki** stand auf dem Markt in **Oliva** und verkaufte Obst. Damit er gute Geschäfte mache, hatte der Jude ein SA.-Braunhemd angezogen. Tatsächlich verdiente der Gauner auf diese Weise ein ganz schönes Stück Geld. Schließlich aber nahmen einige Marktbesucher den Handelsmann im SA.-Hemd etwas genauer unter die Lupe und da merkten sie, daß ein Ostjude die Frechheit besessen hatte, das Ehrenhemd der Bewegung zu tragen und für Geschäfte auszunützen. Die Erregung der Leute war eine derartige, daß Jud **Glagutzki** beinahe windelweich geschlagen worden wäre. Es kam jedoch rechtzeitig die Polizei hinzu und verhaftete den geschäftstüchtigen Juden. Das Schnellgericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Z.

Juden und ihre Herzensgüte

Trotz der Nürnberger Gesetze beschäftigten die Juden **Erwin** und **Otto Sadler** in **Waidhaus** in ihrem Haushalte ein 16jähriges deutsches Dienstmädchen. Deswegen hatten sich nun die beiden Juden vor dem Amtsgericht in **Vohenstrauß** zu verantworten. Sie brachten zu ihrer Verteidigung vor, daß sie die Gesetze nicht gekannt hätten und das Mädchen nur aus „reiner Herzensgüte" beschäftigt hätten. Was man von der „Herzensgüte" der Juden zu halten hat, weiß jeder, der die Judenfrage kennt. In ihrer „Herzensgüte" haben schon Tausende anderer Juden ihre nichtjüdischen Dienstmädchen geschändet und an Leib und Seele verdorben. Das Gericht glaubte den Beteuerungen der Juden nicht und verurteilte sie zu je 100 Mark Geldstrafe und zu den Kosten des Verfahrens. Dieses Urteil zeigt, wie wenig Verständnis bei manchen Richtern für die Nürnberger Gesetze vorhanden ist. **Die Strafe ist viel zu milde.**

Wieder ein jüdischer Weinbetrüger gefaßt

Der Stürmer brachte in seiner Nummer 19 einen großen Leitartikel über die Riesenbetrügereien der jüdischen Weinhändler **Heymann** aus **Mainz**. Am Schlusse des genannten Artikels forderten wir, daß der Jude aus dem deutschen Weinhandel ausgeschaltet werden müsse. Erst dann könne sich der deutsche Winzer aus den Zeiten der Not und des Elends wieder hinaufarbeiten zu Wohlstand und Glück. Wie notwendig es ist, daß der Weinhandel durchgreifend gesäubert wird, geht aus den jüdischen Gaunereien hervor, die auch in letzter Zeit wieder dem Stürmer gemeldet werden.

In **Maikammer** mußte im Oktober 1936 der jüdische Weinhändler **Emil Maier** verhaftet werden. Er hatte in unglaublicher Weise die Gesetze zum Schutze des Weinbauers verletzt. Er brachte es fertig, die Notlage des deutschen Winzers in echt jüdischer Weise auszunützen und das Ansehen der anständigen Weinhändler in den Schmutz zu ziehen. Dem jüdischen Volksschädling wird in nächster Zeit der Prozeß gemacht werden. Hoffen wir, daß das Gericht mit aller Strenge gegen diesen jüdischen Blutsauger vorgehen wird. Hoffen wir aber auch, daß es uns endlich gelingt, den Juden restlos aus dem deutschen Weinhandel hinauszudrängen. Erst dann wird der deutsche Weinhandel sauber sein. Erst dann wird auch der deutsche Weinhandel das Vertrauen der Allgemeinheit zurückerobern, das ihm jüdische Betrüger genommen hatten.

Etwas zum Lachen!

Der Stürmerkasten als Lebensretter eines Juden

Lieber Stürmer!

Unser Heimatort **Rahden** (Kreis Lübbecke) erhielt Ende September 1936 den Besuch des Juden **Iwan David** aus **Sondershausen**. Dieser sonderbare Fremdrassige schien ein großes Interesse für die hier aufgestellten Stürmerkästen zu haben. Eines Tages studierte er den Stürmeranschlag am Bahnhofsgebäude zu **Rahden**. Der Inhalt nahm ihn derartig gefangen, daß er nicht merkte, daß er mit seinen Füßen auf die Eisenroste einer Kellerluke getreten war. Plötzlich verschob sich der Deckel und **Iwan** glaubte in die Tiefe zu versinken. Schnell klammerte er sich an den Stürmerkasten und hielt sich dort fest. Dann schrie er jämmerlich um Hilfe. Einige Spaziergänger eilten herbei und befreiten den Juden aus seiner peinlichen Lage. Wäre der Stürmerkasten nicht gewesen, so wäre Jud **Iwan David** in die Tiefe gesunken und vielleicht nie mehr zum Vorschein gekommen. Der Stürmerkasten von Rahden rettete also einem Juden das Leben. Z.



Stürmer-Archiv

Auch der Müllermeister liest mit seinen Gesellen den Stürmer

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher



Blaue Bohnen

Hier sieht man rote Bonzen rennen,
Weil die sie nicht vertragen können



Ein Apfel -

aus dem Schlangenmaul, man hüte sich, der ist schon faul



Nüsse zum Knacken

Wer setzt mit Kraft den Hebel an,
daß er die Nüsse knacken kann?



Der Kürbis -

gedeiht vortrefflich auf dem Mist,
wenn davon viel vorhanden ist



Den Knoblauch -

nicht ein jeder mag, denn, wer ihn mag, der stinkt danach



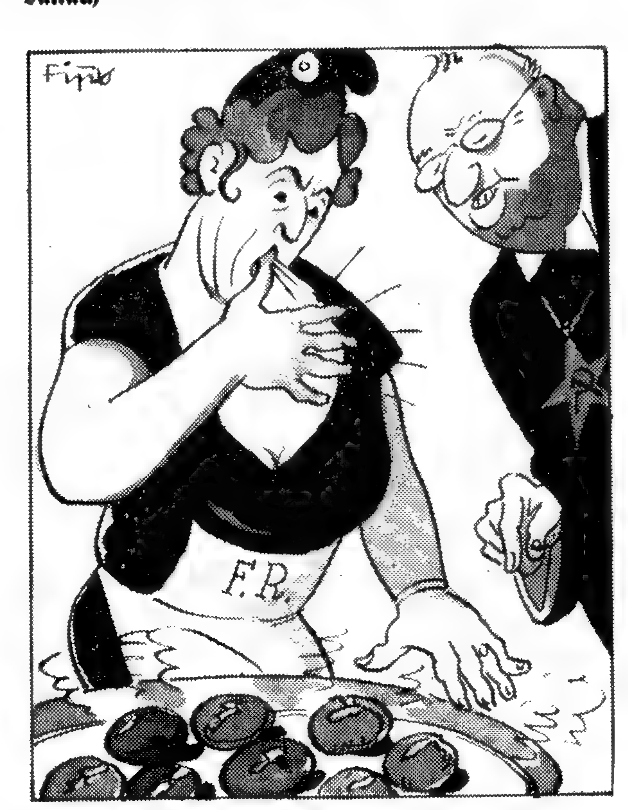
Die weiche Birne

Sie faßt sich etwas schmierig an,
Woran man sie erkennen kann



Moskauer Rüben

Die Farbe ist ein giftig Rot
Und der Genuß bewirkt den Tod



Kastanien -

läßt man aus glühend heißen Kohlen
von Andern aus dem Feuer holen



Genfer Trauben

Die Sonne schien nur kurze Dauer,
Drum sind die Trauben auch so sauer

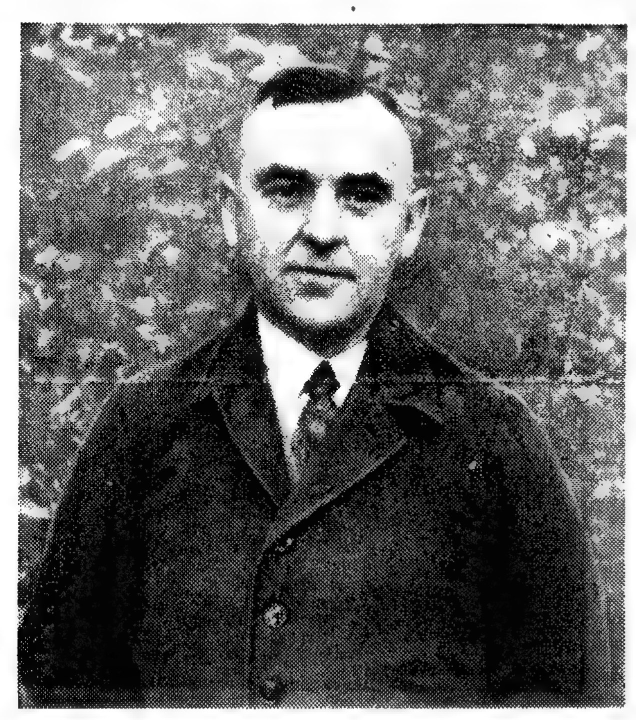
IM JUDEN-PARADIES

Erlebnisse eines deutschen Arbeiters in SOWJET-RUSSLAND

Ueber Sowjetrußland ist schon viel gesagt und geschrieben worden. Heute weiß das deutsche Volk die Wahrheit über den Bolschewismus und seine Werke. Es weiß, daß Bolschewismus und Judentum ein und dasselbe sind. Es weiß, daß der Bolschewismus das Ende aller Zivilisation bedeutet. Dennoch versucht der Jude durch eine ungeheuere Lügenpropaganda jene Dummen einzufangen, die eben nie klug werden können. Täglich singt die jüdische Weltpresse das Loblied auf die kommunistische Idee. Täglich werden von Moskau aus Hetzer und Volksaufwiegler in die anderen Länder geschickt. Täglich lügt der Moskauer Sender das Blaue vom Himmel herunter.

Der Jude weiß, warum er sein „Sowjetparadies" mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verteidigt. Der Endkampf zwischen dem Judentum und der nichtjüdischen Menschheit hat begonnen. Jetzt geht es ums Ganze! Deutschland hat die Lösung der Judenfrage in Angriff genommen. In allen Ländern der Welt setzt ein Erwachen ein. Die Tage der jüdischen Weltmacht sind gezählt. Der Jude weiß es. Der Jude, von dem Christus schon sagte, daß er ein Meister der Lüge sei, sucht nun durch einen großen Lügenfeldzug sich und dem von ihm geschaffenen Bolschewismus zu retten.

Tausende von deutschen Arbeitern haben einst an die jüdischen Versprechungen geglaubt. Sie gingen hinüber nach Sowjetrußland. Gingen hinüber in das „Ideallland des klassenbewußten Proletariers". Bald aber kehrten sie wieder zurück. Sie hatten genug. Sie hatten Sowjet-



F. P. Schmidt

rußland kennen gelernt, so wie es wirklich ist. Und sie waren froh, daß sie wieder bei uns in Deutschland leben und arbeiten durften.

Einer dieser Rußlandfahrer war der Arbeiter F. P. Schmidt aus Hamburg. Er war nach Rußland gegangen, um das „Arbeiter-Paradies" mit eigenen Augen kennen zu lernen. Ursprünglich wollte er nur einige Tage in Rußland weilen. Dann aber verlängerte er seinen Aufenthalt dortselbst auf viele Monate. Schließlich kehrte er wieder nach Deutschland zurück. Was nun dieser deutsche Arbeiter in der Sowjetunion erlebt hat, wird er den Lesern des Stürmers schildern. F. P. Schmidt ist ein Arbeiter der Faust. Er wird mit der ihm eigenen einfachen Sprache von seinen Erlebnissen erzählen. Gerade, weil er kein Schriftsteller ist, müssen seine Berichte besonders beachtet werden. F. P. Schmidt spricht die Sprache des Volkes. Und er wird vom Volke verstanden werden.

Seine Berichte werden von heute ab laufend in jeder Nummer des Stürmers zu lesen sein. Wir bitten daher unsere Stürmerfreunde, jede einzelne Fortsetzung genau zu verfolgen. Jeder, der in Euerem Hause wohnt, soll die Berichte lesen! Gebt den Stürmer weiter an Euere Arbeitskameraden im Betrieb! Unser besonderer Ruf aber ergeht an die Lehrer und Erzieher unserer Jugend. Lest regelmäßig jede Woche Eueren Schülern die Rußlandberichte des Stürmers vor! Die Jugend wird Euch dankbar sein.

Und nun hat der deutsche Arbeiter F. P. Schmidt das Wort:

Auf nach Rußland!

Zu Beginn meiner Erzählungen möchte ich erklären, daß ich keineswegs als Spion oder als Spitzel der deutschen Polizei ins Ausland gegangen bin. Nein! Ich fuhr ganz und gar aus eigenem Antrieb in die Sowjetunion. Ich ging weder als Freund, noch als Feind der kommunistischen Idee nach Rußland. Ich wollte nur wissen, ob das, was die bolschewistische Propaganda in die Welt hinaustrompetet, richtig oder erlogen ist. Ich wollte die Sowjetunion mit eigenen Augen kennen lernen. Ich wollte die Wahrheit wissen.

Nachdem ich schon vor der bolschewistischen Revolution einige Jahre in Rußland gelebt hatte, war mir ein guter Vergleichsmaßstab geboten. Ich konnte also genau feststellen, was inzwischen besser oder schlechter geworden ist. Ich wiederhole noch einmal: Meine Reise nach Sowjetrußland hatte ausschließlich nur das eine Ziel, das wahre Gesicht des Bolschewismus kennen zu lernen.

Nachdem ich mich bei der Reisegesellschaft **„Intourist"** angemeldet hatte, beschaffte ich mir einen Auslandspaß. Ich gab ihn im Intouristbüro ab und hinterlegte zugleich die Reisegebühren. Als ich noch zwei Fragebogen ausgefüllt hatte, konnte ich die Fahrt nach **Berlin** antreten. Dort wurde mir die genaue Abgangszeit des Zuges mitgeteilt, der mich nach dem Osten tragen sollte. Schon hier versuchte mich die Gesellschaft zu betrügen. Ich sollte noch einen besonderen Platzzuschlag bezahlen. Mein Vertrag lautete aber **Berlin—Moskau—Berlin.** Darum weigerte ich mich eine Nachzahlung zu leisten. Und siehe, es ging auch so. In dem Wartesaal, in welchem sich die Reisenden versammelt hatten, hatten sich auch viele Sowjetfreunde eingefunden. Sie begleiteten uns bis zum Bahnsteig. Ungefähr 40 Touristen bestiegen den Kurierzug **Paris—Moskau—Wladiwostok.** Der Zug war stark besetzt. Aus **Frankreich, Belgien, Oesterreich, England** und **Amerika** waren ungefähr 200 Personen gekommen, die nach Rußland fahren wollten. Abends um 7 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Bald sauste er in voller Geschwindigkeit der polnischen Grenze zu. Um Mitternacht erreichten wir die Station **Bentschen,** welche Deutschland von Polen trennt. Ein Kriminalbeamter und zwei Zollbeamte nahmen das Abteil in Augenschein und prüften die Pässe und das Gepäck. Dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Auf polnischem Gebiete wurde eine genaue und strenge Kontrolle vorgenommen. Ein Mann in meinem Abteil hatte kein polnisches Visum. Da half alles Bitten und Betteln nichts! Er mußte aussteigen und nach **Berlin** zurückfahren. Das Reisebüro hatte vergessen, das Visum eintragen zu lassen. Der Mann kam erst zwei Tage nach uns in **Moskau** an.

Dann ging es weiter. An Schlaf war nicht zu denken. Meine Mitreisenden hatten sich auf die Bänke gelegt. Ich kletterte ins Gepäcknetz und versuchte zu ruhen. Gegen Mittag des anderen Tages kamen wir in **Warschau** an. Im Zuge war es inzwischen sehr laut geworden. Man spielte und sang die „Internationale". Die auf dem Bahnsteig stehenden Polizeibeamten waren darüber nicht sehr erfreut. Unsere Wagen wurden abgehängt und auf einen anderen Bahnsteig verschoben. Erst als sich die „Genossen" beruhigt hatten, durften wir die Fahrt fortsetzen. Ungefähr 800 Kilometer lang war die Strecke durch Polen.

„Tragt den Kommunismus in alle Welt!"

In den Morgenstunden des nächsten Tages kamen wir an der russischen Grenzstation **Negorelloe** (Niegoreloje) an. Zwischen den Ländern Polen und Rußland befindet sich eine 15 Kilometer lange staatenlose Zone. Ich bemerkte, daß der Zug eine Strecke sehr langsam fuhr. Plötzlich sah man auf einer Rampe polnische Soldaten stehen, welche den Zug argwöhnisch betrachteten. Etliche von ihnen untersuchten die einzelnen Wagen, ob sich kein Unbefugter nach Rußland einschmuggeln wollte. Nachdem das polnische Personal den Zug verlassen hatte, wurden wir auf russisches Gebiet geschoben. Nun wurde es interessant.

Vor uns war plötzlich ein großer Triumphbogen zu sehen. Auf der einen Seite stand geschrieben: **„Proletarie wsej Strann Sodineytjes!"** Das heißt: **„Proletarier aller Länder vereinigt Euch!"** Auf der anderen Seite aber, die Rußland zugekehrt ist, stand groß der Satz geschrieben: **„Tragt den Kommunismus in alle Welt!"** Mit gemischten Gefühlen betrachtete ich mir diese sonderbare Reklame. — —

Rechts vom Zuge erhob sich eine Brücke, worauf zahlreiche Rotarmisten standen. Verschiedene von ihnen waren mit Gläsern ausgerüstet. Sie suchten die Umgebung genau ab. Zu beiden Seiten der Bahnlinie wimmelte es von feldmarschmäßig ausgerüsteten Soldaten der **Roten Armee.** Wer nicht wußte, daß hier eine Grenze zwischen zwei Welten liegt, mußte annehmen, daß ein großes Manöver abgehalten würde oder gar der Kriegszustand eingetreten wäre. Die „Genossen", die mit dem Zuge fuhren, waren voller Begeisterung. Sie streckten die Fäuste heraus und gröhlten ein wüstes **„Rot Front!"** und **„Heil Moskau!"** in die Luft. Mich wunderte jedoch, daß die Rotarmisten nur wenig Interesse für die Krakehler zeigten. Sie hatten allem Anscheine nach mit den neuen Gästen schon trübe Erfahrungen gemacht. Denn wer Rußland wieder verließ, der schrie nicht mehr **„Rot Front!"** Der sang auch keine **„Internationale"** mehr.

Nachdem wir ausgestiegen waren, wurden wir von Polizei- und Zollbeamten in eine Halle geführt. Bei

---

Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft! Julius Streicher

der Untersuchung wurde genauestens nach Photoapparaten gefahndet. Wer einen solchen besaß, bekam einen eigenen Vermerk in den Paß. Es wurde ihm mitgeteilt, daß er beim Verlassen der Sowjetunion jede einzelne Aufnahme vorzuzeigen hätte. Warum Photographen in der Sowjetunion so unbeliebt sind, ist nicht schwer zu erraten. Die Bolschewikis fürchten, daß die Bilder, die die Wahrheit über Rußland künden, ins Ausland gelangen und die Propagandalügen der Sowjetjuden widerlegen. Und das wäre peinlich!

Wo bleibt das

Der erste Betrug

Im Zollraum stand an einem Schalter die Aufschrift **„Geldwechsel"**. Selbstverständlich brauchte jeder der Reisenden russisches Geld. Hier begann nun der erste gemeine Betrug an den Touristen. Es wurde keinem gesagt, daß das russische Geld nur einen ganz geringen Wert hat. Mich traf dieser Schwindel nicht so hart, denn ich hatte nur Mark 6.50 bei mir. Dafür gab man mir lediglich 2.96 Rubel. In **Moskau** kostet 1 Pfund Aepfel 3 Rubel. Ich konnte mir also mit meinem Geld nicht einmal eine kleine Erfrischung kaufen. Mit mir gingen noch viele andere „Genossen" und „Flüchtlinge" in die Sowjetunion. Mehrere dieser Touristen wechselten an der Grenze ihre in langen Jahren der Arbeit sauer verdienten Ersparnisse und bekamen dafür nur wertlose Geldscheine. Ein Franzose ist mir im Gedächtnis geblieben, der mit seiner Frau in Rußland bleiben wollte und 2000 französische Franken einwechselte. Er bekam dafür nur so wenig Geld, daß er damit kaum eine Woche leben konnte. Beim Geldwechseln bekam jeder eine Quittung in die Hand gedrückt, wobei gesagt wurde, daß man bei Vorzeigen dieses Schriftstückes in Moskau vollwertiges Goldgeld erhielte. Tatsache aber war, daß wir später fast gar nichts erhielten. Hinter dem Schalter der angegebenen Reichsbankstelle saß ein grinsender Jude. Er erklärte: **„Ich kann Ihnen nicht helfen! Der Zettel ist schon ungültig geworden!"** So kam es also, daß die meisten von uns schon beim Betreten Rußlands ganz fürchterlich auf die Sowjetunion schimpften.

Nach längerem Aufenthalt wurde der Zug wieder zusammengestellt. Nun ging es hinein in das Land, wo nach Aussagen der Propagandajuden „Milch und Honig" fließen soll. Zu meinem großen Erstaunen mußte ich feststellen, daß die Umgebung, soweit ich sie vom Zuge aus erblicken konnte, trostlos aussah. Zu beiden Seiten der Bahnlinie befanden sich große, unbebaute, verwilderte Landflächen. Von landwirtschaftlichen Geräten, Traktoren usw. keine Spur! Die Dörfer bestanden aus elenden Holzbuden, noch schlechter, wie ich sie im zaristischen Rußland früher angetroffen hatte. Die Häuser waren aus 15 bis 20 cm dicken Baumstämmen zusammengefügt. An den Ecken standen die Balken 30 bis 40 cm über. Die Fugen waren mit Lehm und Moos verdichtet. Andere Hütten wieder sind nur aus einigen Balken gebaut. Als Dach dienen gewöhnliche Decken. Selbstverständlich sind sie nicht wasserdicht. Es regnet also in die Hütte hinein. Ich habe mehrmals gesehen, daß bis zu 12 Personen vor diesen Hütten standen. Ein ganzes Dutzend von Menschen also muß in einer einzigen Hütte wohnen, essen und schlafen. Meistens müssen sich mehrere Familien den Platz in einer solchen Hütte teilen. Welch sittliche Verwahrlosung der Kinder mag das zur Folge haben?



Ein Blick aus dem Zuge

Hungernde und frierende Kinder treiben sich an den Bahngeleisen herum

Auf der Fahrt fiel mir weiter noch auf, daß sich viele Kinder an den Bahngeleisen herumtrieben. Ihre Kleidung war vollkommen zerfetzt. Ueberall schaute das nackte Fleisch heraus. Schuhwerk hatten die Kinder überhaupt keines. Trotz der Kälte mußten sie barfuß laufen. Aus ihren Gesichtern spricht Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Sie warten nur noch auf den Tod.

Schon in den ersten Stunden, in denen ich mich auf sowjetrussischen Boden befand, war ich sehr nachdenklich geworden. Schon in den ersten Stunden merkte ich an vielen Dingen, daß das, was die bolschewistische Propaganda in die Welt trompetet, erlogen ist.

Das erste Zusammentreffen mit der bolschewistischen Geheimpolizei (GPU.)

In meinem Abteil hatten zwei Russen Platz genommen: ein Rotgardist und ein Mann in Zivil. Ferner saß unmittelbar vor mir ein junger Mann, der mich andauernd musterte. Als er an unserer Unterhaltung festgestellt hatte, daß ich „harmlos" wäre, wurde er gesprächig. Später knöpfte er gar seine Jacke auf. Auf seiner Brust wurde ein Lederriemen sichtbar. Es war ein Schulterriemen, der hinten und vorne mit der Koppel in Verbindung stand. Auf dem Koppelschloß war das bolschewistische Hoheitszeichen sichtbar: **Hammer und Sichel**. Auf meine Frage, was das bedeute, sagte er nur drei Buchstaben:

G.P.U.

Ich wußte also, daß ich einem Geheimpolizisten der Sowjetunion gegenüber saß. Ich war über die Naivität dieses Mannes nicht wenig erstaunt. Ja, ich mußte sogar auf die Zähne beißen, um nicht laut hinauszulachen. Mit Schlauheit schien der Mann nicht überladen zu sein. Als Geheimpolizist hätte er vorsichtiger sein müssen. Er konnte ja gar nicht wissen, wer ich war. Der Kleidung nach machte der **G.P.U.-Mann** den Eindruck eines ganz gewöhnlichen Strolches, wie man ihn in den Obdachlosen-Asylen der Städte vielfach antreffen kann. Auf Sauberkeit schien er kein Gewicht zu legen. Hände und Gesicht waren seit langem nicht mehr gewaschen.

Mörder und Räuber

Nachdem der Polizist gemerkt hatte, daß ich die russische Sprache beherrschte, wurde er noch redseliger. Er erzählte mir von seinen „Heldentaten" in der früheren **Tscheka** und der jetzigen **G.P.U.** Er prahlte damit, daß er mitgeholfen habe, wehrlose Bauern in ganzen Mengen zu erschießen. Er schilderte, wie sie geraubt und geplündert hatten. Des weiteren brüstete er sich seines Mutes und seiner Schießkunst. Er zeigte mir seine Pistole, seine Dienstbücher, Ausweise usw. Ich dachte mir: **„Wenn die Bolschewiken lauter solche Helden in den Reihen ihrer Geheimpolizei haben, dann brauchen sie nicht sehr stolz darauf zu sein."**

(Fortsetzung in der nächsten Stürmernummer.)



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Sowjetrussisches Wohnungselend

In dieser aus Balken und Decken gefertigten Hütte müssen zwei Familien hausen

Achtung! **Aus dem Inhalt der nächsten Fortsetzung: „In Moskau" / „Schlangenstehen vor Geschäften" „Besuch im Kreml" / „Das Elend der russischen Kollektivarbeiter" / „Der russische Sozialismus, ein aufgelegter Schwindel" u. a.**

… Tierquäler

Erlebnisse aus dem Weltkrieg

Lieber Stürmer!

Du hast schon viel über Tierquälereien durch Juden **geschrieben.** Ich hatte besonders im Felde Gelegenheit, den Juden als einen Menschen kennenzulernen, der nicht das geringste Mitgefühl mit Tieren hat.

Es war im Sommer 1915. An einem glühendheißen Augusttag marschierten wir in Polen. In dem kleinen Judendorf **Mordy** nahmen wir Quartier. Bald mußten wir feststellen, daß dieser Ort ein Paradies der Wanzen und Flöhe war. Eifrig bemüht, meine braven Landwehrleute dort unterzubringen, wo ihnen das Ungeziefer nicht so sehr zu schaffen machte, betrat ich eine kleine wacklige Scheune. Sie war vollkommen leer. Es war kein Heu und kein Stroh drinnen. Aber in der Mitte des Raumes lag auf dem Fußboden ein Pferd, ein alter klapperdürrer Schimmel. Das Tier konnte sich kaum regen. Hilfeflehend blickten seine großen Augen auf mich. Einige Tiersachverständige in meiner Kompagnie stellten fest, daß man das Tier buchstäblich verhungern ließ. Es würde jeden Augenblick sterben.

Ich befahl, den Besitzer zu holen. **Bald darauf brachte einer** meiner Landwehrmänner einen üblen **Kaftanjuden** mit fettglänzenden Ringellocken angeschleppt. **Ich deutete auf das sterbende Tier und verlangte von dem Juden eine** Erklärung. **Der aber schwor bei dem Gott** seiner Väter, es wäre nicht sein Pferd und er wisse überhaupt nicht, wie das Tier in seine Scheune käme. Mit schlotternden Knien stand er vor mir. Aus seinem Gesicht aber spiegelte sich die überlegene Frechheit seiner Rasse.

Ich konnte das Tier nicht mehr länger leiden sehen und gab ihm den Gnadenschuß. Was nun folgte, werde ich nie vergessen, solange ich lebe. Wie ein Irrsinniger sprang der Jude von einem Bein auf das andere, raufte sich seinen verfilzten Bart und schrie mit überschnappender Stimme: **„Wai, wai, mein bestes Pferd hat mer mausetot geschossen! Mein allerbestes Pferd! Hat mir gekostet viel Rubelchen!"** Der Jude hielt uns tatsächlich für so dumm, daß wir ihm, diesem Lügner und gefühllosen Tierquäler noch eine Anzahl Rubel in die Hände drückten. Er bekam von uns zwar eine Entschädigung, aber in einer anderen Form, als er es sich gewünscht hatte. Der Gefreite Fr., dessen Handschuhnummer im ganzen Regiment bekannt war, versetzte dem herumtanzenden Juden eine Maulschelle, die nicht von schlechten Eltern war. Dann aber hatte der Jude genug. Wie ein Blitz sauste er zur Türe. Wir haben ihn nicht mehr gesehen.

Wie niederträchtig doch der Jude ist! Zuerst läßt er sein eigenes Pferd fast verhungern. Zur Rechenschaft gezogen lügt er, das Tier gehöre ihm nicht. Endlich aber besitzt er sogar die Frechheit, noch Schadenersatz zu fordern. Niemals wäre ein Nichtjude zu solchen Taten fähig. Das kann nur der Jude!

Franz St.

Kleine Nachrichten

Neue Stürmerkästen

Die Stürmerkästen haben den Zweck, auch jene Volksgenossen **in** der Judenfrage aufzuklären, die nicht in der Lage sind, selbst den Stürmer zu beziehen. In den letzten Jahren sind innerhalb des Reiches Tausende und Abertausende von Stürmerkästen errichtet worden. Täglich gehen bei der Stürmer-Schriftleitung Meldungen ein über Neuerrichtung von Stürmerkästen und Stürmerlesetafeln.

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Betriebszelle **Duisburg-Meiderich**
Erich Fischer, **Schmiedeberg** Bez. Dresden
NSDAP. Ortsgruppe **Aachen-Lichtenbusch**
NSV. **Mühlenbeck** b. Berlin
NSDAP. Ortsgruppe **Oldenburg i. O.**
NSDAP. Ortsgruppe **Erkelenz**
NSDAP. Ortsgruppe **Tautenhain** über **Klosterlausitz**
NSDAP. Ortsgruppe **Schemmerberg**
NSDAP. Ortsgruppe **Altheim**
NSDAP. Ortsgruppe **Obersulmatingen**
NSDAP. Ortsgruppe **Untersulmatingen**
Gewerbliche Berufsschule, **Dessau,** Schlageterallee 88.

Die Hakenkreuzbinde macht noch keinen Nationalsozialisten

Lieber Stürmer!

In der ganzen Welt **hetzt heute der** Jude **gegen das** Neue **Deutschland.** Ein jeder anständige Deutsche **müßte daraus** seine Konsequenzen ziehen **und** den Verkehr mit den Fremdrassigen unter allen Umständen meiden. Leider gibt es trotzdem immer noch Leute, die sich **zu** Judengenossen erniedrigen. In **Altengraben** (Bezirk Delmenhorst) wohnt der Landwirt **Karl Schütte.** Obwohl **er** Mitglied des Kriegervereins **ist und am** Heldengedenktag mit der Hakenkreuzbinde als Ehrenwache am Denkmal stand, kann er von seiner Freundschaft mit dem Juden **Abraham** in **Delmenhorst** nicht lassen. Er bewirtschaftet das Grundstück des Juden **und** verleitet sogar Mitglieder von NS.-Organisationen, für **den Abraham zu** arbeiten. Lieber Stürmer! Heute kann keiner sagen, daß ihn die Not zwinge, für die Fremdrassigen zu schaffen. Gerade auf dem flachen Lande sind die Arbeitskräfte so knapp, daß es keiner nötig hat, zum Juden zu **laufen. Wer dies dennoch tut, zeigt damit eine Gesinnung, die eines deutschen Volksgenossen und erst recht eines Mitglieds des** Kriegervereins unwürdig **ist.**

O.

Die Satzungen der Deutschen Stenografenschaft

Lieber Stürmer!

Ich trat vor **kurzer Zeit der Deutschen Stenografenschaft bei. Dieser Verband führt das Hakenkreuz in seinem** Vereinszeichen. Umso überraschter war ich aber, als man mir die Satzungen des Vereins übersandte. Im § 2 heißt **es u. a.:**

„Im übrigen können Nichtarier an den Unterrichtsveranstaltungen der Ortsgruppen als Gäste gegen Entgelt teilnehmen."

Lieber Stürmer! Es ist mir unbekannt, warum die Deutsche Stenografenschaft Wert darauf legt, daß Juden Gastspiele in den Ortsgruppen geben. Wenn man sich schon Deutsche Stenografenschaft nennt, dann müßte meines Erachtens die Führung dieses Verbandes dafür Sorge tragen, daß die Mitglieder bei ihren Veranstaltungen unter sich sind. Oder sollte man auch bei der Deutschen Stenografenschaft nach dem Motto handeln: **„Auch das jüdische Geld stinkt nicht?"**

K.

Prominente Judengenossen

Lieber Stürmer!

Mitte **Oktober** 1936 wurde bei der jüdischen Weinhandlung **Rindskopf** an der Juliuspromenade zu **Würzburg** eine Kontrolle der Kundenbücher vorgenommen. Dabei wurde festgestellt, daß folgende Volksgenossen von dem Juden Weine bezogen haben:

Lehrer **Herbert F.** in **Großenhain,** Cottb. Bf, Villastr. 3/II.

Der prakt. Arzt **Dr. Hans R.** in **Köthen/Anhalt,** Schloßstraße 13.

Richard He. in **Köthen/Anhalt,** Promenade 12 a.

Lehrer F. hatte **erst am** 15. September 1936 **eine** Wein- **und** Likörsendung **im** Werte von Mark 43.— zugesandt bekommen. An dem gleichen Tage erhielten **Dr. R.** eine Weinsendung im Werte von Mark 111.25 und **Richard He.** eine solche **von** Mark 61.50. Weiter ergab die Kontrolle, daß **Richard He. die Bestellung beim Juden persönlich aufgegeben hatte, während Lehrer F. dazu** seinen Schwiegervater und **Dr. R.** seine Ehefrau veranlaßten.

Lieber Stürmer! Ist **es** nicht **eine** Schande, daß sich heute **noch deutsche** Männer von Rang **und** Namen zu Judengenossen erniedrigen? Die Entschuldigung, man habe vielleicht nicht gewußt, daß es sich hier um ein jüdisches Unternehmen handelt, gilt nicht. Jeder aufrechte Deutsche hat die Pflicht, sich darüber vor Auftragserteilung Gewißheit zu verschaffen. Zum besonderen gilt dies dann, wenn eine Firma den vielsagenden Namen — **Rindskopf** trägt.

Judengenossen und die DAF.

Lieber Stürmer!

In der Ortsgruppe **Bochum-Gerthe** wird der Stürmer fleißig gelesen. Dennoch sind **auch** bei **uns** die Judengenossen noch nicht alle geworden. Im jüdischen Kaufhaus **Fröhlich** sind 12 Verkäuferinnen und 1 Verkäufer beschäftigt. Um diesen Betrieb **nun für die DAF. zu gewinnen, wurde bereits** seit 2 Jahren **versucht, eine der** Verkäuferinnen **als Betriebswalter einzusetzen.** Alle lehnten jedoch ab. Auch der Verkäufer und die ersten Verkäuferinnen sind nicht Mitglied der Deutschen Arbeitsfront. Im Gegenteil! Sie halten die übrigen Angestellten sogar davon **ab, Mitglied zu werden. Sämtliche Angestellten werden von ihrem jüdischen Chef nicht entsprechend entlohnt. Dennoch geben sie der DAF.** keine Auskünfte über **ihr** Einkommen. Eine typische Judengenossin **ist** die bei **Fröhlich** als erste Verkäuferin tätige **Adele Hockertz.** Ihrem Einfluß ist es zuzuschreiben, daß die anderen Angestellten die Mitarbeit in der DAF. ablehnen.

Aber auch sonst **gibt** es im Orte noch Männer und Frauen, **die sich nicht um den Ruf kümmern: „Der Deutsche kauft nur beim Deutschen!"** Selbst die Frau des Kolonieverwalters der Zeche Lothringen, Frau **Eisenberg,** sowie Frau **Merkel** und **die** Dentistin Frau **Brock** kaufen noch in jüdischen Geschäften **ein.**

H.

Sie will eine deutsche Frau sein

Lieber Stürmer!

Die Pensionsinhaberin Frau **Marie Löffel, wohnhaft in der** Poststraße 7 zu **Freiburg i. Br.** ist überall als Judengenossin bekannt. Mit Vorliebe nimmt sie Fremdrassige bei sich auf und begünstigt sie in jeder Weise. Dieselbe Judengenossin **Löffel** ist aber Mitglied der NS.-Frauenschaft in Freiburg. Täglich sieht man sie mit dem großen Frauenschaftsabzeichen herumlaufen. Die alten Parteigenossen der Stadt haben schon mehrfach Protest dagegen erhoben, daß man eine Judengenossin in den Reihen der deutschen Frauen duldet. Die Proteste waren jedoch erfolglos. Wie wir hören, hat man Frau **Löffel** sogar genehmigt, an der Sonderfahrt zum Reichsparteitag 1936 teilnehmen zu können. Bewährte tüchtige Mitarbeiterinnen der NSV. hingegen mußten zu Hause bleiben. Lieber Stürmer! Hier wird **es wirklich höchste Zeit, daß nach dem rechten gesehen** wird.

O.

So frech sind die Juden wieder geworden

Lieber Stürmer!

In Trier hat sich am 4. August 1936 **ein Fall zugetragen, der** uns wieder einmal bestätigt, wie frech die Juden heute wieder geworden sind. An diesem Tage fand in **Trier** ein großer Schlachtviehmarkt statt. Es durften nur Viehhändler **teilnehmen,** die von der Behörde ausdrücklich zugelassen waren. Entgegen dieser Anordnung schlichen sich auch Juden ein. Als der Marktbeauftragte die Fremdrassigen aufforderte, zu verschwinden, verblieben sie weiter auf ihren Plätzen. Nun wurde Polizei herbeigerufen. Aber auch jetzt wollten die Juden noch nicht gehen. Nachdem die Aufforderung nicht beachtet wurde, ergriff der Polizeibeamte einen der Juden am Arm, **um ihn zu entfernen.** In diesem Augenblick aber hob der **Jude seinen** Spazierstock, **um** nach den Beamten zu schlagen. Der **Polizist** griff aber nun energisch zu und verhinderte, von dem Juden gezüchtigt **zu** werden. **Isaak Marx** aus **Nalingen** an der Sauer, so heißt der renitente Jude, wird sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor Gericht zu verantworten haben.

Kr.

Es macht Reklame für die Juden

Lieber Stürmer!

In **Hannover** war vom 27. Juli bis 8. August 1936 **großer** Sommer-Schluß-Verkauf. Als ich zusammen mit mehreren alten Parteigenossen durch die Straßen unserer schönen Heimatstadt ging, mußte ich eine sonderbare Feststellung machen. **Das Städtische Reklame-Amt** hatte an den Litfaßsäulen große **Plakate** des jüdischen Seidenhauses **Marx** in der Georgstraße 60 **und** Limmerstraße 1 angeschlagen. Wir wollten unseren Augen nicht trauen. Ueber dem jüdischen Plakat aber war ein Anschlag **der** Arbeitsschule der DAF. plaziert. Wir fragten uns: Wie ist **es** heute noch möglich, daß ein Städtisches Amt für jüdische Geschäfte Reklame macht? (Anm. d. St.: In einer Stadt, **in der** es einen Oberbürgermeister gibt, der ein **Karl Peters-Denkmal mit** dem Zylinder auf dem Kopf **und dem** offenen Regenschirm **in der** Hand einweiht, ist das möglich.)

O.

Ein Postmeister als Judengenosse

Lieber Stürmer!

Im Kreise Siegen liegt **das** reizende Landstädtchen **Hilchenbach.** Dort wohnen heute noch 24 Juden. Dank der Unterstützung durch artvergessene Judengenossen geht es ihnen **immer** noch gut. Einer von denen, die trachten, den Juden den Aufenthalt in Hilchenbach recht angenehm zu gestalten, ist der derzeitige Postmeister **Müller.** Er unterhält Freundschaft mit dem Judenmetzger **Kurt Hony.** Auch als Bekenntnisfrontler **spielt er eine** Rolle. Die aufrechten **und** deutschgesinnten **Einwohner des** Städtchens sind der Ansicht, daß im neuen Deutschland ein Judengenosse als Postmeister untragbar ist.

O.

Juden sind nicht erwünscht!

Wir veröffentlichten in Nummer 30 des Vorjahres eine Briefkastennotiz, in welcher der Kreisjugendpfleger **Römer** aus **Kirchhain** mit der Abnahme der Tafel **„Juden nicht erwünscht" in** Zusammenhang **gebracht** wurde. Eine Untersuchung hat **nunmehr** ergeben, daß Kreisjugendpfleger **Römer** mit der Angelegenheit nichts **zu tun** hat. Der Stürmer freut sich, dies feststellen **zu** können.

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

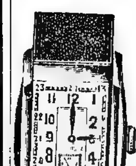
Berlin

Mit Recht gelobt:

Ob Kleidung oder Wäsche, Hüte, Schuhe, Gardinen, Teppiche, Möbel oder ob Sportgeräte, Fahrräder: alles preiswert aus der DEFAKA.



Undenkbar



ist der moderne Mensch ohne Uhr. Sie ist sein ständiger Begleiter als Armband- oder Taschenuhr! **Ich liefere Ihnen für 15.— RM. in 5 Monatsraten Armbanduhren für Herren (moderne Formen)** Zylinderwerk, 6 Steine (mit Leuchtzahlen 0.60 RM. mehr), in Dublee, 20 Mikron, 10 Jahre Garantie für die Goldauflage) oder Silber 800 oder in Chrom. **Damenarmbanduhren** (zierliche kleine Form), 6 Steine, in Dublee, 20 Mikron, oder in Silber 800 oder in Chrom. **Taschenuhren** in moderner Ausführung. **Sprungdeckeluhr**, elegante flache Uhr, 3 Deckel, **vergoldet.** Ankerwerk 36 Stunden Gangzeit **Dieselbe Uhr auch in Chrom. Moderne Uhrketten 1.— bis 5.— RM. Sportsmännern, Radfahrern** empfehle ich die **Sportarmbanduhr**, verchromtes Gehäuse, unzerbrechl. Glas und Leuchtzahlen. **Für Damen, HJ. u. BDM. kleine Form.** Auf alle Uhren Garantie, daher kein Risiko. **Bei Barzahlung jede Uhr RM. 13.50 per Nachnahme. Gute verstellbare Metallarmbänder** für Herren RM. 3.—, für Damenuhren (auch Gliederarmbänder) RM. 3.50. **Spezial-Sportarmbanduhr für Flieger, Militär, Auto- und Motorradfahrer** (in Chrom), Ankerwerk 15 Steine, mit stark leuchtenden Zahlen. **Preis RM. 20.— Spezial-Sportarmbanduhr** in Chrom, **wasserdichtes Gehäuse, bruch- und stoßsicheres Werk, staubdicht,** mit Leuchtzahlen und unzerbrechliches Glas, Ankerwerk, 15 Steine, RM. 36.— in 5 Monatsraten.

H. GLADISCH, BERLIN-NIEDERSCHÖNEWEIDE 80

Prof. Doorlays Nonstop-Revue
Tropen Express
November 1936 im APOLLO

Arterienverkalkte!

Seit Jahren gibt es ein Mittel — Aortiren-Tabletten — auf naturgemäßer Grundlage (Kräuter u. biochemische Salze) zusammengesetzt, das vielfachen Beschwerden des Alters (Schlaganfall, Kopfdruck, Schwindelanfälle, hoher Blutdruck, Herz- u. Atmungsbeschwerden) vorbeugt u. lindert. Lesen Sie die aufkl. Schrift: **Die Adernverkalkung mit ihren Begleiterscheinungen**, die Ihnen **kostenlos. u. unverbindl.** durch die Firma **Robert Kühn, Berlin-Kaulsdorf 441**, zugesandt wird.

Herzleiden

wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalk., Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pckg. 2.25 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W 93 Wbg.

HITLER

kämpft um den Frieden Europas v. Hadamovsky. Leinen 4.— M.

Staats-Geheimnisse werden in diesem aufsehenerregenden Werk **gelüftet.**

Die Juden in Deutschland! Vom Inst. zum Studium d. Judenfrage 6.50 M.
Hitler, **Mein Kampf** ungekürzte Ausgabe . . 7.20 M.
Rosenberg, **Mythus d. 20. Jahrh.** Orig.-Ausgabe . . 6.— M.
Alle 4 Werke in Leinen zus 23.70 M.
zu uns. Lieferbeding. gegen **Monatsraten von nur 2.50 M.**
Werber überall gesucht.

Pestalozzibuchhdlg. Linke & Co Abt. 250, Halle (S), Königstraße 84

Sehr billig und doch Qualität!
Moderne Taschen- u. Armbanduhren

mit Garantieschein. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zur.
Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft., 36stünd. Ankerwerk, vernick. M **1.90**
Nr. 4. Versilberter Ovalbügel, vergoldeter Rand . . M 2.30
Nr. 5. Besseres Werk, fl. Form . M. 3.40
Nr. 6. Sprungd.-Uhr 3 Deck., vergold. 4.90
Nr. 6b. Dto., mit besserem Werk M. 7.40
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen 2.60
Nr. 85. Dto., kl. Form, besser. Werk 4.—
Nr. 99. Dto. Golddoublé, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse
Für Damen, m. Ripsband . M. 5.90
Dto., f. Herren, m. Lederband 6.90
Nickelkette M. —.25. Doppelkette, vergoldet, M -.70. Kapsel M. -.25. Wecker, gutes Messingwerk, M. 1.80.
Nr. 642 Tischuhr, moderne Form, 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8,—. Versand gegen Nachn. - Katalog gratis Jahresums. üb. 20000 Uhren

Fritz Heinecke, Braunschweig 88

Bluthochdruck

bei Arterienverkalkung, Selbstfeststellung, genaue Kontrolle. Auskunft kostenlos. Sanitasdepot Dr. med. Kurt Schulz & Co., Charlottenburg 5/ S

Oft verboten - stets freigegeben!
Corvin
Pfaffenspiegel

Ungekürzte Orig.-Ausg., geb. 2.85 Mk.
Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Hexenprozesse illustriert geb. 6.— Mk.
Alle 3 Werke in Kassette **11.70 Mk.** zu unseren Lieferungsbedingungen gegen Monatsraten von nur **2.— Mk.**
Werber überall gesucht
Linke & Co., Buchhandlung, Abt. 250 Halle (S), Königstraße 84

Damenbart

lästige Gesichtshaare! Radikalbeseitigung mit d. Wurzel für immer durch neu erfundenes Enthaarungsöl und Pulver. Preis 5.- RM. Hochinteressante Broschüre u. viele Anerkennungen sendet kostenlos **Dr. E. Günther & Co. Rudolstadt Th. Sedanpl. 3**

Schwerhörigkeit und Ohrensausen

heilbar? Rat und Auskunft umsonst? Porto beifügen.
Emil Loest, Spezial-Institut Duderstadt 202 a. Harz
Erfinder des Ohrenvibrationsapparates „Audito"

In herrlichster Märchenpracht erstrahlt Ihr Weihnachtsbaum mit meinem
Glas-Christbaumschmuck



Ebenso Pracht-Kollektion reiz. **Puppen und Spielwaren. Bevor** Sie kauf. verlangen Sie erst meinen **Pracht-Katalog 1936** kostenlos. Niedrige Preise.
Theodor Müller-Hipper Lauscha/Thürw. Nr. 151

Ihr Wunsch — ein Eigenheim



geht in Erfüllung durch die **Bauwirtring Aktiengesellschaft Bremen** Postfach 199

Dieses schöne Einfamilienhaus im Erstehungswert v. **10000** RM, 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör können Sie schon bei einer Sparleistung von monatlich **17.40** RM erwerben. Tilgung einschl. aller Nebenkosten nach Fertigstellung monatlich **46** RM. Verlangen Sie sofort Prospekt 532

Baumappe mit 40 Eigenheimabbildungen und Beschreibung 1.— RM zuzüglich 40 Pfg. Porto

Kauft nur bei unseren Inserenten!



Echte Harzer Reell und billig! Kata. gratis **Diels** Reichsmeisterzucht Hohen-Neuendorf 63



Hannover. Ferkel das Pfd. v. 40—50 Pfg. **Läufer** das Pfd. v. 40—50 Pfg. **Zuchtsauen, Eber, Großvieh** versendet mit Garantie lebend. Ankunft u. gesetzl. Fehlerfreiheit noch 10 Tage nach Empfang
J. Fackt, Osnabrück (Hannover), Postfach 274.

Inserate im „**Stürmer**" haben den besten **Erfolg!**

Kleinanzeigen aus dem Reich

Kurzschrift brieflich lernen ist sehr leicht!!! Neuer Rekord Der Landarbeiter G. Friedenberg in Pausin stenographierte nach 8 Wochen Unterricht einwandfrei einen 1000 Silben langen Brief in 10½ Minuten! Spielend, bequem zu Hause, schnell und unbedingt richtig lernen Sie die **neue** amtliche „Deutsche Kurzschrift" bei staatlich g. Lehrern! Verbürgt 120 Silb. i. d. Minute! Druckschrift und Schülerurteile kostenlos!
Kurzschriftschule Berlin-Pankow 79

Nicht-Raucher



in 1 bis 3 Tagen für immer durch Ultratuma-Gold Geringe Kosten. Prospekt frei. E. Conert, Hamburg 21 N.

Silberbestecke u. Bestecke mit 100 Gr. Silberauflage **geg. bequeme Teilzahlung** lief. Ihnen die Stahlwarenfabrik **Gebr. Krumm Solingen 77** Ford Sie unverb. Katalog

Silber-Geschenke und Neuheit, staun. billig, **Bestecke**, 100 g Silberauflage, durch und durch rostfrei und Chrom, liefert direkt **Mahlow & Pfeiffer Leipzig**, Braustr. 27/32 Bitte Gratiskat. verlangen

Rechtsbeistand gegen Judentücke sucht **H. Hadenfeldt Grurdhof Flensburg Land**

Bestecke 100 g Silberaufl. u. rostfrei, Porzellane Kristall, liefert direkt. Jeder staunt Liste grat. Besteck-Frackmann, Leipzig N 22 Gohlisersr. 9/St.



Stottern u.a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. **Hausdörfer**, Breslau 16 K

Leder-Jacken n. Maß · Katalog frei Lederb. Werk Reutlingen 70



Qualitätsware direkt v. größten und leistungsfähigsten Teppich-Versand in Deutschlands Teppich-Zentrum vorteilhaft. Umtauschrecht Ehe-Darlehensscheine. Über 1000 Anerkennung. und 1000e von Nachbestellungen. **Muster** m. Rückporto **frei TeppichGraef**, Osk. Graef, Teppichstadt **Oelsnitz i. V. 26**



Weihnachts-Geschenke UHREN SCHMUCK BESTECKE Geradewegs aus der Goldstadt zu vorteilhaften Preisen bei bequemer Ratenzahlung. Verlangen Sie kostenlos den großen Klingel-Katalog, er berät Sie bestens.
ROBERT Klingel PFORZHEIM 142

Eine Freude! auf Abzahlung·



Für 15,— Mark
1. Mod. Herren- oder Damen-Armband-Uhr, Walzgold-Doublé Zylind. — 6 Rubis.
2. Dieselbe verchromt oder echt 800 Silber.
3. Herren-Taschenuhr, verchromt, Zylinderwerk, — 10 Rubis.
Jede Uhr mit Garantie, vom Fachmann sorgf. geprüft u. einreguliert, in 5 Raten zahlbar, lt. Liste. Lieferung sofort.
Uhrmacher **Hoffmann** Versand-Ges. m. b. H. Berlin-Schöneberg 1/ 124

Nur 5.- RM monatlich aus Fürth der Stadt der Spiegel
FLUR-GARDEROBEN echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM **5.—** oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM **25.-** bis RM **95.- franko.** Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog **gratis.**
Jos. Koch, Fürth i. B. 45



Kostenlos gross. Bild-Broschüre ü. Pflege, Zucht und Kauf der echten **Harzer Meistersänger** direkt aus d. alten Harzheimat durch d. weltbek. Kanarien-Grosszucht **HEYDENREICH** Bad Suderode 96 Harz

Gummi 2.90
unverwüstlich, für Herren und Damen Gr. 36-40 M. 2.90 f. K. gr. 23-35 „ 2.50. Gar.: Umt. od. Geld zurck. Illustr. Katalog gratis
GUMMI-MEDICO Nürnberg A 27

In 3 Tagen **Nichtraucher** durch **Rauchnicht**
Preis RM. 1.90 franko, Nachn. —.35 mehr. Bei Nichterf. Geld zurück. **Postel, Nürnberg W 4** Schreyerstraße 21



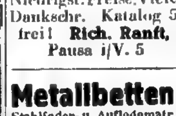
Niedrigst. Preise. Viele Dankschr. Katalog 5 frei! **Rich. Ranft, Pausa i/V. 5**

Herren: u. Damen: Kleiderstoffe meterweise an Private zu besonders vorteilhaften Preisen. Muster franko **Lehmann & Assmy Spremberg 14** Tuchfabrik u. Versand

Pomona das Café in **Tübingen** direkt an der Neckarbrücke



Mit unseren beliebten Gießformen können Sie sofort Bleisoldaten, SA.-Männer usw. selbst gießen. Katalog umsonst. **Gebr. Schneider** Gießformenfabrik Leipzig N 22 Hallische Straße 121.



Metallbetten Stahlfeder- u. Auflegematr. Schlafzimm., Kinderbetten **Marke EISU** an alle. Teilzhlg. Katal frei Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.





Gummi-Überschuhe mit warmem Futter, der beste Schutz gegen Näße und Kälte Gr. 36-42 **4.90**
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.
Schuhversand Pöhlmann A. 50

Raucher entwöhnt rasch u. dauernd angeneh. Mittel. Kein Gurgeln. Näh. frei. A. Schwarz Darmstadt 172 nselstr. 25

Büste wird fest, straff u. voll Präm. m. gold. Medaille Broschüre kostenlos H. Gotth. Nürnberg. S. B 149





Spielwaren Größte Auswahl zu billigen Preisen praktisch. Geschenkartikel, Christbaumschmuck / Fahrräder Nähmaschinen Kostl. Katalog Nr. 77 **Franz Verheyen** Frankfurt-Main 77

HILDEBRAND
Jeden Tag das gute **Hildebrand-Mehl**

Zwiegenäht 16.50, 18.50, 19.50 Ski-, Berg-, Marschstiefel Für Ski Sonderkatalog Pracht-Katalog umsonst Versand n. auswärts. **Ludwig Röger NÜRNBERG-A Trödelmarkt** nur **10**

RADIO- Mod. Geräte u. gebrauchte ab 10.-. Einzelteile, Gelegenheiten, Anod., Akkus, etc. sehr billig. Liste gratis **Radio-Panisch Berlin 57 S**

Schwäche. vorzeit. d. Männer heilbar. 25 jähr. Erfahrung. Erfolg überrschd. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto Unverbindl. **Chemiker Kaesbach.** Berlin-Wilmersd. 125 Postfach 2.



Fahnen-Eckert Nürnberg, Maxplatz 28

SCHMUCK UHREN BESTECKE direkt aus der Goldstadt auf 6 Monatsraten Katalog · gratis! **J. F. ZORN PFORZHEIM 81** gegründet 1883.

„**Dezetten**" = „**Eindosen**" in

DZ

„**Dauer-Dosen**" ist sicher und gut. Fragen Sie Ihren Händler — sonst DZ Leipzig, Goethestr. 7

Kein Traum sollte der Besitz ein. schön. **Stand-, Wand- od. Tischuhr** für Sie sein: denn selbst bei bescheid. Einkommen ermögl. Ihnen mein günstiger **Teilzahlungsplan** die Anschaffung a. d. weltberühmten Uhrenstadt Schwenningen. Verl. Sie noch heute kostenlosen Katalog **Nr. 249**
Karl Lauffer Uhrenfabrik Schwenningen a. N.

An Privat ein schönes **Herbst- und Winterkleid** aus mod. kar., kräft. Flanell. Größe 42-48.
Das ganze Kleid fix u. fertig RM **3.45**
Denken Sie an den Macherlohn, an die Zutaten, wie billig müssen da die Stoffe bei uns sein. Auch meterweise zu beziehen. Qualitätsproben und Preislisten über 300 Artikel **gratis!** von der Wäschefabrik **Fix & Co., Fürth-By.** Webwaren-Versand. Abt. A1

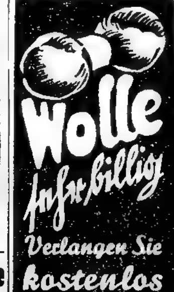
Schöne Büste



d. „Geha" in kurzer Zeit Äußerl. Anwendung. Garantiert unschädl., 1000-fach erprobt. RM. 4.- franko. Begeisterte Anerkennungen **Fa. Joh. Gayko Hamburg 19/70**

100000 Bücher-kataloge über lehrreiche Bücher aller Art, auch Berufsbücher, versendet **Gratis** Urano-Verlag B 56 Frankfurt a. M. 1

Dauerverdienst täglich bis 8 RM. **Reichelt, Breslau 5** Schließfach 36



Waffenscheinfrei la Mauserlein-Karabiner scharf 6 u. 9 mm gl. Mk. 10.— 6 mm gezogen Mk. 11.25 Spitzen-Tesching verk. Mod. 6 mm Mk. 4.25 u. 5.75 **C. Thiesswald Hamburg 21/18**

Muster frei! **Teppiche** Gardinen, Läufer, Matratzen **Polstermöbel** Zahlungserleichterg. **Teppich Frick, Essen 66**

FREUDE



Tag u. Nacht brennt der **Volksofen-Dauerbrenner**, gasfr., auch für Schlafräume. Lt. viel. Dankschreib. bis 60 Proz. Kohlenersparn. Kat. frei. **Pat.-Frevert Lemgo i. L.** Postf. 34/3

Vertretungen

Bezirksvertreter für gangbare Vertriebsobjekte mit hohem Verdienst sucht **Wünsche, Leipzig** Adolf-Hitler-Str. 56/E

Vertreter für Tür-, Wagen-, Kummet- sowie Schilder aller Art gesucht. Hohe Provision. **W. Schlauch** Schilderfabrik **Korb**, Westerwald



mit modern. Ziernähten u. abnehmbarem weißen Seidenkragen. Größe 40-46 RM 6.35 Größe 48-52 RM 7.35 lieferbar in grün, rot u. blau. Beste Paßform und Haltbarkeit, dabei enorm billig durch Selbstanfertigung. - Verl. Sie kostenl. meine Preisliste über **Wolle, Strickwaren und Unterkleidung** mit Stoff- u. Farbprob. Garantie Umtausch od. Geld zurück. Textil-Vers. **Josef Lorch** Hausen 149 Bi. Killertal (Hohenzollern)

GALLENSTEINE

Gallen- und Leberleiden, verlangen Sie kostenlos aufklärenden Prospekt über ein tausendfach bewährt. Naturheilmittel
Pharm. Laboratorium Phytona Laupheim-Württbg.

Alter schützt vor Ehrgeiz nicht

Mit 60 Jahren noch so frisch und kraftvoll, dazu kann man gratulieren. Also nicht den Kopf hängen lassen und sich in sein „Alter" ergeben. Heute gibt es Quick, die vortreffliche Kraft- und Aufbausubstanz für Herz und Nerven. Damit kann man Leistungen vollbringen, wie in den besten Jahren. Keine Ermüdung, sondern erhöhte Ausdauer, ohne aufzuputschen. — Versuchen Sie bitte

Preis RM 1.20 in Apotheken und Drogerien Probe gratis: Hermes, München, Güllstr. 7 **Quick** mit Lezithin

Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee aus einer Quelle

Kaufe preiswert von unserer Fabrik
bezw. vom grössten Versandgeschäft der Branche



Versand nur an Private
Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. No. 330
Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik
Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog - Zusendung kostenfrei!

2 Stürmer-Nummern erhalten Sie **gratis zugestellt**, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden 45

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt

Der Stürmer Bezugspreis monatlich **90** Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ____________________

Name: ____________________

Wohnort: ____________________

Straße: ____________________

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486000 III. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Preis 20 Pfennig

Sonder-Nummer

Der Stürmer

ches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Sonder-nummer 4	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im Januar 1936	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830 Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Redaktionsschluß: Montag (nachmittags) Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	14. Jahr 1936

Alfred Fabian

Ein Bolschewik als Kulturlieferant der Geistlichkeit
Lebensweg eines jüdischen Großverbrechers

Fabian der bolschewistische Volkskommissar

In der Verbrecherwelt Berlins

Ein Jude als Besitzer der St. Benno-Bildkammer in Dresden

Ein seltsamer Tauf-Unterricht

Rassenschande ohne Ende

Infizierung deutscher Frauen

Kirchliche und Spezial-Filme

Im Konzentrationslager zu Kislau

Das Märchen vom anständigen Juden



Die Juden sind unser Unglück!

Eine sensationelle Verhaftung

Auf Veranlassung der Geheimen Staatspolizei Karlsruhe wurde am 17. August 1935 in einem Hotel zu Frankfurt am Main der jüdische Kaufmann Alfred Fabian aus Dresden verhaftet. Damals waren der Polizei die Verbrechen des Fabian nur zu einem Teile bekannt. Man wußte lediglich, daß er ein übler Rassenschänder gewesen war. Ein Rassenschänder, der schon viele, viele deutsche Mädchen an Leib und Seele verdorben hatte. Als die Geheime Staatspolizei zahlreiche Vernehmungen in die Wege leitete, als sie gründliche Haussuchungen vornehmen ließ, da kamen jedoch Dinge zutage, die zuvor niemand geahnt hatte. Fabian war nicht nur ein Rassenschänder. Er war ein Großverbrecher vielseitigster Natur. Im Alter von 16 Jahren schon hatte er die Verbrecherlaufbahn begonnen. Zweiundzwanzig Jahre lang hatte er gelogen, betrogen gestohlen, geschoben, geschändet und infiziert. Und er würde diese Verbrechen weiter begangen haben, wenn ihm nicht die Geheime Staatspolizei durch ihr Eingreifen das Handwerk gelegt hätte.



Stürmer-Archiv

Talmudjude Fabian

Die jüdische Rasse

Alfred Fabian gehört nicht dem deutschen Volke an. In seinen Adern fließt nicht deutsches Blut. Er ist Angehöriger einer Rasse, die mit dem deutschen Volke nichts gemein hat. Er ist Jude. Ist Angehöriger der jüdischen Rasse. Die jüdische Rasse aber bildet von allen Rassen dieser Erde den größten Gegensatz zum deutschen Volk. Während der Deutsche ehrlich arbeitet und schafft, ist der Jude der größte Feind produktiver Arbeit. Während der Deutsche den Boden beackert, Häuser baut, Industrieen anlegt, treibt der Jude nichts anderes als Schacher, Spekulation, Wucher und Ausbeutung. So treibt es der Jude seit Anbeginn. Er muß es so treiben, er kann nicht anders. In seinem Blute sitzt nicht die Ehrlichkeit, die Biederkeit, die Rechtschaffenheit, in seinem Blute sitzt das Verbrechen. Der Betrug, die Heuchelei, die Lüge, die Gier zur Schändung, die Gier zum Mord. Schon seit Anbeginn hatte der Jude Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Er ruinierte die Aegypter und erschlug ihre Erstgeburt. Er zerstörte Kanaan und machte das Land zinsbar. Er ruinierte Babylon und Persien. Er zettelte die grauenvollsten und mörderischsten Revolutionen gegen Rom an. Er hauste im Mittelalter als Verbrecher in allen Ländern und wurde deswegen immer wieder barbarisch bestraft und verfolgt. Und er tut heute das Gleiche, denn er hat das Blut von seinen Vätern geerbt und mit ihm das Verbrechen. Der Jude **Fabian** ist ein würdiger Sohn dieser seiner Väter. Er ist ein Musterexemplar seiner Rasse. Er hat die Eigenschaften seiner Vorfahren, er hat die Eigenschaften des jüdischen Volkes in besonders ausgeprägtem Maße in seinem Blute und darum ist er ein Großverbrecher. Und er ist ein Großverbrecher, weil er ein Jude ist.

Jedoch nicht allein die vererbten jüdischen Eigenschaften trieben **Fabian** vorwärts auf dem Wege des Verbrechens. Wer die Judenfrage kennen lernen und das Treiben des Juden **Fabian** ganz verstehen will, muß noch ein zweites Geheimnis enthüllen. Es ist das Geheimnis um das jüdische Gesetzbuch, den Talmud. Das jüdische Volk lebt nicht im eigenen Staat, es lebt in allen nichtjüdischen Völkern. Diese Völker aber haben ihre arteigenen Gesetze. Das jüdische Volk richtet sich nicht nach diesen Gesetzen, es erkennt sie nur äußerlich an. Innerlich und in Wahrheit lehnt es diese Gesetze ab. Denn das Blut des Juden, die Eigenschaften, die Triebe seiner Rasse revoltieren dagegen. Ein Volk, dessen Triebe auf die Unnatur und auf das Verbrechen gerichtet sind, kann keine natürlichen, sittlichen Gesetze anerkennen. Deshalb hat sich der Jude seine eigenen Gesetze geschaffen. Sie sind im Talmud niedergeschrieben. Dem jüdischen Blut und damit den jüdischen Eigenschaften entsprechend, gestatten diese Gesetze jedes Verbrechen am Nichtjuden. Die Schändung, der Betrug, der Diebstahl, der Meineid, der Mord am Nichtjuden ist diesen Gesetzen nach erlaubt. 1500 Jahre sind diese Gesetze alt. 1500 Jahre hindurch wurde das jüdische Volk nach diesen Gesetzen gelehrt und erzogen. Sie sind ihm heilig und sie gelten heute ebenso wie vor 1500 Jahren. Im Talmud steht geschrieben:

„Die Lehren des Talmud haben Gültigkeit vor allen anderen Gesetzen. Sie sind wichtiger als die Gesetze Mosis.“ (Rabbi Ismael und Rabbi Chan bar Ada u. a.)

Und an anderer Stelle heißt es.

„Wer gegen die Worte der Talmudgelehrten handelt, macht sich des Todes schuldig.“ (Erubin F 21b Sanhedrin 46.)

Wer also die Judenfrage kennen lernen will, der muß die jüdische Rasse kennen und das jüdische Gesetzbuch. So, wie die Judenfrage der Schlüssel zur Weltgeschichte ist, so ist der Talmud der Schlüssel zur Erkenntnis der Judenfrage.

Wenn der Stürmer nun im Folgenden, einem Film gleich, den Werdegang des **Fabian** vor Augen führt, dann wird er immer auf den **Talmud** hinweisen müssen. Durch den **Talmud** werden all die geheimnisvollen Zusammenhänge aufgedeckt, die jenen verborgen geblieben sind, die die Judenfrage bisher nur oberflächlich betrachtet haben.

Fabians Jugend

Der Jude **Alfred Fabian** wurde am 25. Juni 1897 in **Luckenwalde bei Berlin** geboren. Sein Vater ist Kaufmann. Seine verstorbene Mutter war eine geborene **Blumenthal**. Sie stammt aus **Warschau** in Polen.

Fabian ist ein deutscher Name. **Alfred Fabian** behauptet zwar, seine Ahnen hätten schon diesen Namen getragen. Es steht aber außer Zweifel, daß sich die Judenfamilie **Fabian** den deutschen Namen nur deswegen zugelegt hat, um ihre jüdische Herkunft zu tarnen. Vielleicht hieß sie einmal **Feibel, Feitele, Feibisch** oder gar **Pavian**.

Alfred Fabian hat eine bewegte Jugend hinter sich. Sein Blut trieb ihn schon frühzeitig zum Verbrechen an der nichtjüdischen Rasse. Am 25. Januar 1913 beklagte sich der Direktor der **Zehnten Realschule zu Berlin** über den Schüler **Alfred Fabian**. Er schrieb an den Vater des Juden in einem Brief:

„Ew. Wohlgeboren muß ich leider mitteilen, daß Ihr Sohn Alfred einen Schüler seiner Klasse auf das gröblichste mißhandelt und bei der Untersuchung frech gelogen hat.... Ich stelle Ihnen anheim Ihren Sohn nicht wieder zur Schule zu schicken, sodaß von der schweren Strafe der Verweisung Abstand genommen werden kann.“

Der alte **Fabian** nahm seinen Sohn aus der Realschule. Er tat dies aber nicht aus den vom Direktor angeführten Gründen. Er tat es vielmehr, weil sein Sohn ein Verbrechen auf dem Gewissen hatte. Zu einer Zeit, wo der deutsche Knabe in unverdorbener, natürlicher Fröhlichkeit nur an Spiel, Sport und lustige Streiche denkt, beging **Alfred Fabian** ein Verbrechen **am deutschen Blute**. Schon im Alter von sechzehn Jahren setzte er eine Forderung des **Talmud** in die Tat um. Hier steht geschrieben:

„Es darf der Jude die Nichtjüdin mißbrauchen.“ (Maimonides: Jad chasaka 2,2.)

Fabian schändete ein deutsches Mädchen und verdarb es an Leib und Seele. Er erinnert sich dieses Verbrechens noch heute. Bei seiner Einvernahme durch die Geheime Staatspolizei Baden erklärte er wörtlich:

„Ich kann mich heute noch erinnern, daß ich in meinem sechzehnten Lebensjahre den ersten Verkehr mit einem deutschen Mädchen gehabt habe.“

Nach seinem Ausscheiden aus der Realschule trat **Fabian** als Lehrling bei der Konfektionsfirma [illegible] **und Hinzelmann in Berlin** ein. Bis zum Jahre 1916 war er dort tätig. Im Juli dieses Jahres aber berief ihn der Gestellungsbefehl zum Militär.

Im Weltkrieg

Im Talmud steht geschrieben:

„Ziehe als Letzter in den Krieg hinaus. Dann bist Du als Erster wieder zu Hause.“ (Pesachim F. 113a.)

Dieser Spruch ergründet uns das Geheimnis um die Drückebergerei und Fahnenflucht der Juden im Weltkriege. Er erklärt uns, warum viele Tausende von Juden den Frontdienst verweigerten. Er erklärt uns, warum viele Tausende von Juden sich „unabkömmlich“ schreiben ließen. Er erklärt uns, warum viele Tausende von Juden zum Feine desertierten.

Auch **Alfred Fabian** ist ein Jude. Schon nach vierzehntägigem Aufenthalt an der Ostfront war er verschwunden. Er hatte ja gar keinen Grund Deutschland unter Einsatz seines Lebens zu verteidigen. Deutschland ist nicht sein Vaterland. Für Deutschland sterben, das wollte Jud **Fabian** nicht. Und deshalb ließ er sich von den Russen gefangen nehmen.

Die Russen verbrachten ihn nach **Kiew** und dann nach dem **Kaukasus**. Später war er in einer Zementfabrik in **Tunnelnaya** tätig. Nun aber brach die russische Bolschewikenrevolution des Jahres 1917 aus. Nun kam die Zeit, auf die Jud **Fabian** schon seit langem gehofft hatte.

Die Charaktereigenschaften des Juden sind immer dieselben geblieben, mochte er vor zweitausend Jahren als Getreidehändler in Ostia römisch sprechen oder mag er als Mehlhändler von heute deutsch mauscheln. Es ist immer der gleiche Jude.

Adolf Hitler „Mein Kampf“ Seite 342

Als Bolschewik und Rotgardist

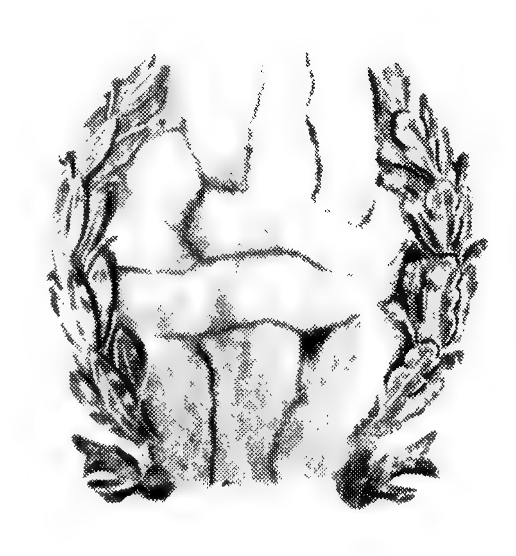
Durch die Wirren der Bolschewikenrevolution kamen die deutschen Gefangenen in Freiheit. Auch **Fabian** konnte das Lager verlassen. Der Kampf war aber noch nicht entschieden. Einmal waren die Weißgardisten, ein andermal die Rotgardisten im Vorteil. Das störte aber Fabian keineswegs. Er handelte so, wie es der **Talmud** gebietet. Hier steht geschrieben:

„Halte niemand die Treue, sondern verbinde Dich mit dem, welchem die Stunde lächelt." (Pesachim F. 113.)

Waren die „Weißen" an der Macht, so bekannte sich **Fabian** zu den „Weißen". Führten aber die „Roten" die Knute, so war er auf ihrer Seite. Erst als die Kämpfe mit einem Siege der Bolschewiken endigten, trat er vor aller Oeffentlichkeit in die Reihen der Roten. Er zog die Uniform der Rotgardisten an und ließ sich in dieser Aufmachung fotografieren.

Diese Fotografie schickte er auch seinen Eltern heim. Sie trägt das Datum: 22. Juni 1917. Er schrieb dazu: **„Anbei ein Bild, auf dem Ihr sehen werdet, wie es mir geht."** Und wie gut es dem **Fabian** erging, das beweisen die Aeußerungen von Zeugen, denen er seine Erlebnisse in Rußland wiederholt berichtet hatte. Bewaffnet mit Dolch und Pistole durchzog er mit den kommunistischen Horden raubend und plündernd das Land. **Fabian** erklärte, daß er nie mehr in seinem Leben soviel Geld gehabt habe, wie damals! Daß seine „segensreiche" Tätigkeit (des Raubens und Plünderns! D. Sch. d. St.) auch vonseiten der Bolschewikis anerkannt wurde, beweist die Tatsache, daß **Fabian** mit einem **Orden** ausgezeichnet worden ist.

Dieser **Orden** wurde bei der Durchsuchung der Wohnung des **Fabian** gefunden. **Fabian** gibt an, ihn von den Bolschewikis erhalten zu haben. Warum ihm diese Auszeichnung zuteil geworden war, dessen kann er sich heute natürlich nicht mehr erinnern. Es ist wohl selbstverständlich, daß **Fabian** den Orden niemals erhalten hätte, wenn er nicht „Hervorragendes" geleistet hätte. Die hervorragende Leist..ng im Sinne der Bolschewikis aber bestand darin, ihre Gegner zu berauben und zu morden. Wieviel Tränen halbverhungerter Mütter, wieviel Blut wehrloser Männer und Kinder mögen wohl geflossen sein, bis sich Jud **Fabian** diesen Orden verdient hatte? —



Stürmer-Archiv

Die Auszeichnung die Fabian von Rußland mitbrachte

Fabian hatte sich russische Sprachkenntnisse angeeignet. Und diese wußte er später zu einem guten Geschäfte auszunützen. Er, der Rotgardist **Fabian**, sagte sich, daß an den politischen Flüchtlingen noch allerhand Geld zu verdienen sei. Viele Tausende wollten lieber alles zurücklassen, als weiterhin mit der bolschewistischen Meute zusammenzuleben. Und diesen bot Jud **Fabian** Pässe an. Gefälschte Pässe natürlich! Die Opfer des roten Regimes gaben dem **Fabian** ihr ganzes Barvermögen. Sie wollten unter allen Umständen dem kommunistischen Terror entgehen. Und Jud **Fabian** verkaufte an sie die Pässe zu höchsten Preisen. Nur mit dem Nötigsten versehen, gingen die Flüchtlinge über die Grenze. Jud **Fabian** aber führte mit ihrem Gelde ein Leben der Freude.

Stürmer-Archiv

Fabian als Matrose

Man beachte den lauernden Blick!

In Berliner Verbrecherkreisen

Am 10. Dezember 1918 kehrte **Fabian** nach **Berlin** zurück. Er trat bei seiner alten Firma ein und übernahm später eine Stoffvertretung. In seiner Eigenschaft als Reisender hatte er Gelegenheit ein weiteres Gebot des **Talmud** zu erfüllen. Es steht geschrieben:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt." (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

Jud **Fabian** betrog die Nichtjuden so, wie es der **Talmud** ausdrücklich gestattet. Dank seiner Gerissenheit konnte ihn die Polizei jedoch nur zweimal fassen. Die Gerichte verurteilten ihn wegen Unterschlagung zu 500 Mk. Geldstrafe und später wegen Diebstahles zu zwei Monaten Gefängnis.

Diese Mißerfolge verdrossen den **Fabian**. Er schrieb die Schuld seinen noch nicht genügend ausgebildeten und geschulten verbrecherischen Fähigkeiten zu. Und darum ging er nun in die „Hochschule des Berufsverbrechertums". Er stieg hinab in die Berliner Unterwelt zu Einbrechern, Räubern, Zuhältern und anderem lichtscheuen Gesindel. In einem Kellerlokal in der Auguststraße lernte er die Einbrecherkönige **Gebrüder Saß**, den **„blassen Emil"** und den **„langen Max"** kennen. Des Nachts zog er mit Berliner Dirnen herum. Er holte sich dabei eine üble Krankheit. Im Lokal **Berlin—Wien** in der Jägerstraße lernte er die **Herta P.** kennen. Sie war eine Prostituierte. Um festen Fuß in der Verbrecherwelt fassen zu können, entschloß sich **Fabian** zu einer verwegenen Tat. Er heiratete die Dirne! Nachdem er sein Ziel erreicht hatte, ließ er sich am 22. November 1924 wieder von ihr scheiden.

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

„Wie es unmöglich ist, daß die Aglaster ihr Hüpfen und Getzen läßt, die Schlange ihr Stechen: so wenig läßt der Jude von seinem Sinn, Christen umzubringen, wo er nur kann." **Dr. Martin Luther, „Tischreden"**

In Rußland



Stürmer-Archiv

Alfred Fabian als bolschewistischer Volkskommissar

Fabian der Untermensch

Nach der Scheidung von der Prostituierten P. verzog **Fabian** nach **Dresden.** Er gibt heute an, **Berlin** deswegen verlassen zu haben, um ein „anderes Leben" beginnen zu können. Aber auch in **Dresden** führte er den Lebenswandel eines echten Talmudjuden. Sein Blut trieb ihn zu Verbrechern und Dirnen. Als er sich eines Tages untersuchen ließ, eröffnete ihm der Arzt, daß er — syphiliskrank geworden sei. **Fabian** kann heute nicht mehr angeben, woher er sich dieses schreckliche Uebel geholt habe. Syphilis ist eine Krankheit, die selbst nach Jahren scheinbarer Gesundung plötzlich wieder auftreten kann.

Jud **Fabian** kümmerte sich nicht um den Rat der Aerzte. Seine ungezügelte, von seinen Urvätern ererbte Sexualität trieb ihn zu weiteren Ausschweifungen. Er machte sich darüber auch kein Kopfzerbrechen, daß eine deutsche Frau, mit der er in Zukunft Verkehr pflegen würde, den größten Gefahren ausgesetzt sei. Im **Talmud** wird die Nichtjüdin mit einem Stück Fleisch verglichen, mit dem der Jude tun kann, was er will. Es steht geschrieben:

„Alles was ein Mann (Jude) mit dem Weibe tun kann, darf er tun. Er darf mit ihm verfahren wie mit einem Stück Fleisch, das vom Metzger kommt. Er darf es essen roh, gebraten, gekocht oder geschmort." (Talmud: Nedarine 20b.)

Jud **Fabian** handelte so, wie es im **Talmud** geschrieben steht. Er heiratete im November 1926 trotz seiner kaum ausgeheilten Syphilis ein zweitesmal! Er nahm aber keine Jüdin zur Frau! Denn der **Talmud** verbietet ihm eine Rassegenossin mit Krankheiten anzustecken. Das jüdische Weib ist dem Juden heilig. Es ist für die Fortpflanzung der eigenen Rasse ausersehen. Zur Stillung seiner jüdischen Triebe aber ist nach den Lehren des **Talmud** die Nichtjüdin geschaffen. Es ist dem Juden ganz gleichgültig, ob die „Goija" dabei krank wird oder gar zugrunde geht. Die Nichtjüdin ist für ihn nur ein Stück Vieh. Denn im **Talmud** steht geschrieben:

„Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen!" (Talmud: Baba mezia 114b.)

Jud Fabian heiratete also eine Nichtjüdin. Durch glückliche Umstände blieb seine zweite Frau vor einer Syphilisansteckung bewahrt. Aber sie sollte sich nicht zu früh freuen. Im August 1933 erkrankte **Fabian** zum drittenmale an einem anderen Geschlechtsleiden. Wenige Tage später begab sich seine Frau zum Arzte. Die Untersuchung ergab, daß auch sie an der gleichen Krankheit litt. Jud **Fabian** hatte seine Frau (die Nichtjüdin! D. Sch. d. St.) nicht nur in ihrer Rasse geschändet, sondern auch mit einer Krankheit angesteckt, an die sie Zeit ihres Lebens denken wird.

Daß diese Ehe keine glückliche sein konnte, ist ganz selbstverständlich. Am 12. September 1935 wurde sie wieder geschieden. **Fabian** hat in einem achtseitigen Hefte seine ehelichen Konflikte aufgezeichnet. Es trägt den Titel **„Meine Ehe"**. Jud **Fabian** hat hier Material zusammengetragen, das ihn rechtfertigen soll. Von seinen Schandtaten schreibt er natürlich keinen Ton! Selbstverständlich ist auch mit keinem Wort von seinen Krankheiten und der Uebertragung derselben auf seine Frau die Rede. Er, der Jude, hat ja nichts Böses getan! Seine Verbrechen sind ihm im **Talmud** ausdrücklich gestattet! Ja, noch mehr! Er vollbringt mit den Verbrechen an der nichtjüdischen Rasse sogar eine Tat, die seinem Gotte Jahwe wohlgefällig ist.

Es darf uns deshalb nicht wunder nehmen, wenn sich **Fabian** an dem Bruch der Ehe vollkommen schuldlos fühlt. Es darf uns weiter nicht wundern, wenn er die alleinige Verantwortung für den Ruin seiner Ehe der nichtjüdischen Gattin und deren Mutter in die Schuhe schiebt. Ueber seine Schwiegermutter schreibt er wörtlich: **„Die Hauptschuld trägt die Mutter, deren Schlechtigkeit durch nichts auf dieser Welt zu überbieten sein dürfte."** Seiner Frau aber widmet er zwei hohntriefende Abschiedsgedichte. Das erste Gedicht endet mit dem Ausruf:

„Ich werd ihn ertragen den endlosen Schmerz
Mit Dir verglichen hat eine Dirne mehr Herz!"

Das andere hat folgenden Schluß:

„Dann schau in den Spiegel und schlage Alarm,
denn was Du dort siehst, ist eine Kanaille mit Charm!"



Stürmer-Archiv

Der fesche Alfred

Lebendig tot!

Handeln und Charakter bestimmt das Blut,
Weil in dem Blut die Seele ruht!
Hat Dir der Jude Blut und Seele erst verdorben,
Dann bist Du Deinem Volk und Vaterland gestorben.

Wer den Juden kennt, kennt den Teufel!

Streicher

Die St. Benno-Bildkammer in Dresden

Im Jahre 1929 kam Jud **Fabian** als Vertreter zur **Sankt-Benno-Bildkammer** auf dem Münchener Platz 1 **zu Dresden.** Diese Firma wurde 1928 durch den Pfarrer **Toddenroth** gegründet. Das Protektorat führte der Erzbischof **Dr. Schreiber** in **Berlin.** Das Unternehmen hatte die Aufgabe, alle im Besitze von katholischen Geistlichen befindlichen Stehfilme zu sammeln. Es handelte sich dabei um kirchliche Filmstreifen, die für die Aufklärung der Gläubigen Verwendung finden sollten. Ein weiteres Ziel der **Sankt-Benno-Bildkammer** bestand darin, den 16-Millimeter-Schmalfilm dem katholischen Klerus für die Seelsorge zugänglich zu machen.

Die **„Sankt-Benno-Bildkammer"** nahm also den Juden **Fabian** als ihren Vertreter auf. Man muß sich wundern, daß man sich in den katholischen Kreisen kein Kopfzerbrechen darüber gemacht hat, daß in der **Sankt-Benno-Bildkammer** ein Jude tätig war. Und **Fabian** ist ein Jude, dem man seine Rasse schon von weitem ansieht. Die typische Judennase! Wulstige Lippen! Hervorstehende Augen! Typische Judenohren! Kurze und gekrümmte Beine! Kurzum: alles, was den Juden schon von ferne als Fremdrassigen kennzeichnet. Es ist bezeichnend, daß man sich nicht die Mühe machte, das Vorleben des **Fabian** einer näheren Prüfung zu unterziehen. Ohne irgendwelche Nachfragen nahm die **Sankt-Benno-Bildkammer** einen Talmudjuden in ihre Dienste! Einen Juden, der mit 16 Jahren schon ein deutsches Mädchen geschändet hatte. Einen Juden, der als Rotgardist gehaust und geplündert hatte! Einen Juden, der Stammgast in der Berliner Unterwelt gewesen war. Einen Juden, der Syphilitiker war. Einen Juden, der deutsche Frauen infiziert hatte! — —

Das deutsche Volk kann die Gleichgültigkeit, mit welcher die **Sankt-Benno-Bildkammer** ihren Vertreter engagierte, nicht begreifen. Oder sollte man in jenen Kreisen lediglich auf die Geschäftstüchtigkeit des Vertreters gesehen haben? Sollte man nur ans Geldverdienen gedacht haben? Sollte man gerade deswegen einen Talmudjuden genommen haben, weil er ein Meister des Geldergaunerns ist?

Welche Filme Fabian verkaufte

Die Filmserien, mit denen Jud **Fabian** von Pfarrhaus zu Pfarrhaus ging, waren sehr vielseitig. Den Filmstreifen **„Der Eucharistische Kongreß von Buenos Aires"** (55 Bilder) bot **Fabian** für Mark 6.50 an. Den gleichen Preis kostete **„Ein Gang durch das katholische Kirchenjahr".** Den Film **„Die Predigt vom Gottesreich"** offerierte Jud **Fabian** um eine Mark billiger. Ebensoviel verlangte er auch für die **„Bilder von Altötting".** Höher im Kurs stand die Serie **„Adolf Kolping".** Sie kostete 10 Mark. Die **„Wallfahrtserinnerungen"** kamen sogar auf 16 Mark. Im Gegensatz dazu stellte sich der Film **„Der alttestamentliche Kultus"** nur auf 3.50 Mark. (Es ist uns unbekannt, ob dieser Preis von der **Sankt-Benno-Bildkammer** so festgesetzt wurde, oder ob Jud **Fabian** für den ihm so nahestehenden Film zum Zwecke einer besonders weiten Verbreitung einen Sonderrabatt eingeräumt hat. D. Sch. d. St.)



Stürmer-Archiv

Aus dem katholischen Beichtfilm der Bennokammer
Zum Verkauf desselben brauchte man einen Juden

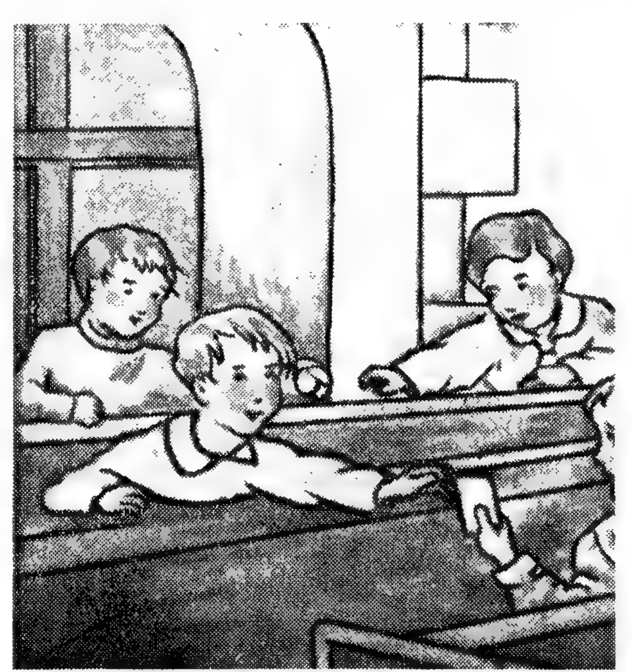
An weiteren, vom Juden **Fabian** veräußerten Filmstreifen sind zu nennen:

„Der siebenfrohe Gnadenborn"	Preis: 5.50 Mk.
„Des Lebens schönster Tag"	„ 3.50 „
„Katholisches Wüstenland"	„ 4.50 „
„Moderne katholische Mädchenerziehung"	„ 3.50 „
„Sturmschar-Jungenschaft im Lager"	„ 4.00 „
„D.J.K.-Tagung in Dortmund"	„ 5.00 „
„Konnersreuth und die katholische Mystik"	„ 6.75 „
„Von Jerusalem nach Hebron"	„ 2.50 „

und viele andere mehr.

*

Nun sei an einigen Beispielen aufgezeigt, wie diese Filme nach den gedruckten Vorschriften (die Jud **Fabian** ebenfalls an die katholische Geistlichkeit verkaufte! D. Sch. d. St.) den Zuschauern vorgeführt werden sollten. Wir entnehmen der **„Lichtbildlehrstunde zur Vorbereitung auf die Beichte"** das Bild 24 und den dazugehörigen Text:



Stürmer-Archiv

Wie schlechte Kinder sich in der Kirche betragen

Wenn dieses Bild gezeigt wird, so hat der Vortragende folgendes zu sprechen:

„Sie beten nicht, schwätzen, lachen, schauen auf Kleider, Schuhe, Haarschleifen, gaffen nach den Leuten, die aus- und eingehen, drehen sich zur Orgel um, machen Unfug durch Tauschen von Bildern und Spielen. Fünf Sünden gibt es da: unartig und unaufmerksam sein, gar nicht beten und singen, schlecht beten und singen, gar nicht zur Kirche kommen und zu spät kommen."

*

Der vom Juden Fabian vertriebenen Lichtbildserie **„Sowjetrußland und wir"** entnehmen wir das Bild 20, das uns Lenin und seine Mitarbeiter zeigt.

Der Text hat folgenden Wortlaut:

„Links unten Lenin und über ihm sein Generalstabschef Trotzki. Sein eigentlicher Name war Braunstein. Ueberhaupt, wenn wir auf die Nase dieser Herren sehen, so wissen wir auch, wessen Stammes sie sind. Von 540 Führern der Sowjets sind 447 Juden gewesen, im Jahre 1924. Heute ist es nicht besser. Hier Moses Uritzky, der Schlächter von Petersburg, der in drei Tagen 2000 Bürgerliche in Petersburg hat abschlachten lassen. Die Bolschewisten nennen dies „liquidieren". Oben in der Mitte Bela Kuhn, der Schlächter von Budapest. Die Bolschewisten wollen die Weltrevolution, und weil ihnen im November 1917 die Revolution in Rußland gut glückte, meinten sie, ein Jahr später müsse die ganze Welt schon bolschewistisch werden. So entstanden die Putsche in München, Budapest und Zürich. In Budapest hat Bela Kuhn innerhalb weniger Wochen 10 000 der besten Führer der Katholiken Ungarns, Männer und Frauen, in den Tod geliefert und zwar oft unter den schrecklichsten Torturen im Keller des herrlichen Regierungsgebäudes. Die tapferen Ungarn aber haben schließlich sich gewehrt und die Bolschewisten verjagt. Dort sehen wir Jurowsky. Er sieht nicht zimperlich aus, und er war es auch nicht; er hat die Zarenfamilie in zynischer, kaltblütiger Art gemordet. Sinowjew Apfelbaum, auch ein Jude. Natürlich sind alle diese Sowjet-Juden nicht etwa gottesgläubige Juden, sondern freigeistig und ganz ungläubig, die aber das Programm der Pharisäer, der Mörder Jesu, ererbten, die Weltherrschaft über das Christentum an sich zu reißen. Deshalb ihre unglaubliche Behendigkeit, Geld anzuhäufen, durch das Geld die Welt zu regieren und zwar durch die Freimaurerei. In der Mitte Stalin, der jetzige Gewalthaber."

Mit diesen Worten kann sich das ganze deutsche Volk einverstanden erklären. Mit Freude und Genugtuung stellen wir fest, daß man auch in den Kreisen um die „Sankt-Benno-Bildkammer" im Juden den Urquell allen Uebels sieht. Daß man den Mut hat in aller Oeffentlichkeit den Juden als den Urheber der furchtbaren Morde in Rußland zu bezeichnen. — Und doch können uns diese Worte nicht froh machen. Zum besonderen ist es ein Satz, der uns zu denken gibt:

„Ueberhaupt, wenn wir auf die Nase dieser Herren sehen, so wissen wir auch, wessen Stammes sie sind."

Wir fragen die Herren von der Sankt Benno-Bildkammer: Habt Ihr auch auf die Nase des Juden Fabian gesehen, als Ihr ihn zu Eurem Vertreter machtet? Habt Ihr auch auf die Nase des Juden Fabian gesehen, als Ihr ihm durch das Geld, das er bei Euch verdiente, Gelegenheit gabt, in allen möglichen Dörfern und Städten Rassenschande zu treiben?? Habt Ihr auch auf die Nase des Juden Fabian gesehen, als Ihr ihm später sogar die Sankt Benno-Bildkammer verkauftet??? Nein, Ihr tatet es nicht! Und deshalb dürft Ihr Euch nicht beklagen, wenn Euch heute Eure Freundschaft zum Judentum soviel Aerger und Schande bringt.

Die Judenfrage
lernt man kennen durch den Stürmer

„Um das Volk für immer an sich zu ketten, gab Moses ihm neue Gesetze im Gegensatz zu denen aller Sterblichen: verächtlich ist ihnen alles, was uns heilig ist; hingegen ist ihnen erlaubt, was uns Abscheu erweckt."

Tacitus 55 bis 120 n. Chr.



Stürmer-Archiv

Aus dem Film „Sowjetrußland und wir"

Das Bild zeigt die Machthaber von Rußland. Im Texte steht der Satz: „Wenn wir auf die Nase dieser Herren sehen, so wissen wir auch, wessen Stammes sie sind."

Fabian im Dienste der evangelischen Seelsorge

Als Vertreter der **Sankt-Benno-Bildkammer** verdiente **Fabian** viel Geld. Als gerissener und mit allen Wassern gewaschener Kaufmann war er bald zu dem geworden, was man in Vertreterkreisen als „Kanone" bezeichnet. Die geistlichen Herren der **Sankt-Benno-Bildkammer** hatten daher allen Grund, mit seiner Arbeit zufrieden zu sein. Unzufrieden war nur — **Fabian** selbst. Er wollte noch mehr Geld erraffen. Zudem behagte es ihm nicht, immer nur Vertreter zu sein. Er wollte eine bedeutendere Rolle spielen. Er wollte Direktor werden

Deshalb machte er im Jahre 1931 eine eigene Firma auf. Er nannte sie „**Alfa**" (Al-fred Fa-bian). Diese „Alfa" bereitete dem Juden anfänglich große Sorgen. Die Firma war gegründet. Aber wie sollte sie arbeiten? Vor allem: mit wem sollte sie Geschäfte machen? Da kam **Fabian** auf eine Idee, wie sie nur das Hirn eines Juden zu ersinnen vermag. Seine Ueberlegungen waren folgende: **„Ich bin Jude! Vollblutjude! Trotzdem ist es mir gelungen, mich in katholische Kreise einzuschleichen. Ich habe im Dienste der katholischen Seelsorge viele Tausende verdient. Nun gibt es aber neben der katholischen Konfession auch eine evangelische Glaubenslehre. Wie wäre es, wenn ich meine „Alfa" in den Dienst der evangelischen Seelsorge stellen würde? Da ließe sich allerhand Geld verdienen."**

Jud **Fabian** war glücklich. Er hatte einen Weg gefunden, der ihm neue Geldquellen erschloß. Außerdem erfüllte er damit eine Forderung des **Talmud** und beging eine Tat, die seinem Gotte **Jahwe** wohlgefällig ist. Im **Talmud** steht geschrieben, daß alle Symbole des Christentums zu verhöhnen, anzuspeien und dem Kote gleichzuachten sind. Aber, so heißt es weiter, wenn der Jude damit ein Geschäft machen kann, dann soll er es tun.

Und Jud **Fabian** machte ein Geschäft daraus. Ein glänzendes Geschäft!

Freilich konnte mit dem Namen „**Alfa**" allein kein Geld verdient werden. Und das ausgesprochene Judengesicht des **Fabian** bereitete ihm in seinen geschäftlichen Verhandlungen manche Schwierigkeiten. Es war deshalb notwendig sich Zeugnisse und Empfehlungen zu verschaffen, die Tür und Tor der evangelischen Pfarrhäuser öffnen sollten. Jud **Fabian** erhielt diese Zeugnisse. Eine Vollmacht des **„Deutschen Evangelischen Filmdienstes"** hat folgenden Wortlaut:

Vollmacht

Herr Alfred Fabian, Dresden-A, Marschallstr. 31, ist für uns als Reisevertreter tätig.

Er ist berechtigt, Aufträge, Geld und Geldeswert für uns in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren.

Deutscher Evangelischer Filmdienst

Der Generalbevollmächtigte.

Aber auch damit war Jud **Fabian** noch nicht zufrieden. Er wollte auch im Auslande arbeiten. Zu welchem Zwecke heute der Jude so gerne im Auslande weilt, ist wohl jedem klar. Millionen unseres Volksvermögens wandern auf Schleichwegen über unsere Grenzen. In den Banken des Auslandes sind geheime Konten eröffnet, die die geschmuggelten Beträge in sich aufnehmen sollen. Fabian ahnte schon im Jahre 1931, daß einmal in Deutschland die Zeit kommen würde, wo dem Juden genau auf die Finger gesehen wird. Und darum baute er vor. Darum suchte er Auslandsverbindungen.

Fabian erreichte sein Ziel. Verantwortungslose Kreise, die die Judenfrage nicht kennen oder nicht kennen wollen, übertrugen dem Juden die **Generalvertretung des Deutschen Evangelischen Filmdienstes für die Schweiz. Fabian** richtete nun an sämtliche evangelischen Pfarrer der Schweiz ein Rundschreiben. Voll Stolz erklärte er hier u. a. wörtlich:

„Ich habe nämlich die Generalvertretung des Deutschen Evangelischen Filmdienstes e. V. für die Schweiz übernommen."

Das Geschäft blühte. Jud **Fabian** wurde ein wohlhabender Mann.

Deutscher Evangelischer
FILMDIENST
e.V.

Postscheckkonto Amt Dresden 6381
Stadtgirokonto Dresden-A. Nr. 94654
Fernsprecher Nr. 27461 und 22896

Bitte bei Antwort anzugeben
V:MJ/Sch

Dresden-A., 3. August 1931.
Pestalozzistraße 12

Vollmacht.

Herr Alfred Fabian, Dresden-A. Marschallstr.31
ist für uns als Reisevertreter tätig.

Er ist berechtigt, Aufträge, Geld- und Geldeswert für uns
in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren.

Deutscher Evangelischer Filmdienst
Der Generalbevollmächtigte:

Stürmer-Archiv

Vollmacht für den Juden Fabian

Der Jude fürchtet die Wahrheit, darum haßt er den Stürmer!

Julius Streicher

„Darumb wisse Du lieber Christ, daß Du nach dem Teufel keinen bittern, giftigeren, heftigeren Feind hast, denn einen Juden."

(Dr. Martin Luther „Von den Jüden und ihren Lügen.")

Die St. Benno-Bildkammer wird jüdisch

Die „Alfa G. m. b. H." war keine Konkurrenz zur „Sankt-Benno-Bildkammer". Im Gegenteil! Sie arbeitete mit ihr auf das engste zusammen. Beide Firmen hatten ein gemeinschaftliches Büro. Schon im Jahre 1931 übertrug die „Benno-Bildkammer" der „Alfa" den Generalvertrieb ihrer Produktion für das gesamte Reichsgebiet und die Schweiz! Jud **Fabian** hatte also gleich zwei Eisen im Feuer. Dennoch war er nicht zufrieden. Die unersättliche Gier nach Geld und Gut, die im jüdischen Blute steckt, ließ ihm keine Ruhe. Er wollte der alleinige Herr über die **„Sankt-Benno-Bildkammer"** werden. Er, der Jude **Fabian**, wollte den Filmvertrieb für die katholische Seelsorge restlos in seine eigenen Hände bekommen.

Im Jahre 1933 glückte ihm der große Schlag. Er **kaufte die „Sankt-Benno-Bildkammer" zu dem Preise von 8000 Mark**. Das gesamte Inventar, die Lagerbestände und das wertvolle Bildbandarchiv gingen in seinen Besitz über. **Fabian** führte die geschäftlichen Verhandlungen mit der hohen Geistlichkeit persönlich. Er verhandelte mit dem **Prälaten Marschall** und dem **Kaplan Kochs**, beide aus **Düsseldorf**. **Fabian** erklärt heute ausdrücklich, daß der Geistlichkeit bekannt gewesen sein mußte, daß er Jude sei. Er sagt ferner: **„Durch den jahrelangen Umgang mit dem Klerus hat die katholische Weltanschauung auf mich abgefärbt,"** und fügt zynisch hinzu **„obwohl ich dies oder jenes nicht für richtig hielt".**

Als Besitzer der **Sankt-Benno-Bildkammer** hatte Jud Fabian die Lieferung sämtlicher katholischen Bildbandserien in seine Hände genommen. Er war Hauptlieferant für alle größeren katholischen Einrichtungen geworden, wie:

Caritas-Verband,

Bild-Film-Zentrale in Düsseldorf,

Leo-Haus in München,

sämtliche Kolpinghäuser,

das Ketterer-Haus,

sämtliche Priesterseminare,

Konvikte, Klöster u. s. w.

Auch mit dem **Herder-Verlag** in **Freiburg i. B.** führte Jud **Fabian** Verhandlungen zum Zwecke des Mitvertriebs des **„Großen Herder"**. Ebenso unterhielt er Beziehungen zur **„Filmarbeitsgemeinschaft der deutschen Katholiken** (F. d. K.) in Düsseldorf und zur „K. M. H.", **Ludwig** Schumacher in Erkenschwick in Westfalen. Mit der **„Katholischen Aktion"** arbeitete Jud **Fabian** ebenfalls auf das engste zusammen. Schon im Dezember 1931 war zwischen der Zentralstelle **der Katholischen Aktion in Leitmeritz** und der durch den Juden **Fabian** vertretenen **Benno-Bildkammer** folgender Vertrag zustande gekommen:

Vereinbarung

getroffen, durch die St. Benno-Bildkammer in Dresden, vertreten durch Herrn Fabian, und die Zentralstelle der Katholischen Aktion in Leitmeritz, vertreten durch Monsignore Dr. Donat, auf Grund deren die Zentralstelle der KA in Leitmeritz 6 d. i. sechs Filmosto Apparate Type B käuflich übernimmt mit einem einmaligen Rabattsatz von 15% + 3% Skonto. Die Apparate werden nicht sofort nach Leitmeritz geliefert, sondern bleiben versandfertig im Sekretariat der St. Benno-Bildkammer bis zum jeweiligen Abruf liegen.

Dieses Schreiben gilt gleichzeitig als Quittung für die Zahlung, die im Gesamtbetrage von RM. 930.05 + RM. 33.— für Porto und Verpackung d. i. RM. neunhundertdreiundsechzig 05/100 am heutigen Tage in barem geleistet worden ist.

Leitmeritz, den 17. Dezember 1931.

gez. Dr. Heinrich Donat
f. d. KA.

Auch der Schweizerische Katholische Jungmannschafts-**Verband** in **Zug** arbeitete mit der **Benno-Bildkammer** zusammen. Der Generalsekretär der S. K. J. V. Dr. F. Suter stellte ein Zeugnis aus, in welchem es u. a. heißt:

„Der Verein „St. Bennobildkammer für das katholische Deutschland" in Dresden ist ein rein katholisches Unternehmen, (hört! D. Sch. d. St.) das unserer ganzen Unterstützung wert ist."

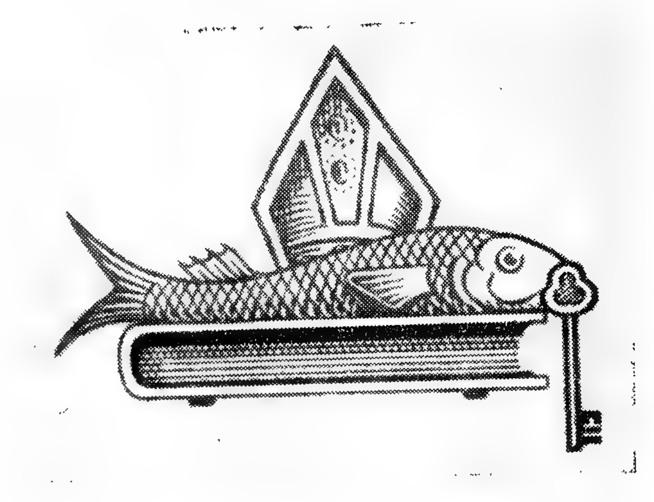
Jud **Fabian** legte die „Sankt-Benno-Bildkammer" mit der von ihm gegründeten **Alfa**" zusammen.

Nun war es also Tatsache:

Ein jüdischer Bolschewik war Kulturlieferant für den Klerus der beiden christlichen Konfessionen geworden!

*

Auch der Briefverkehr, den Jud **Fabian** als alleiniger Herr der **Benno-Bildkammer** und **Alfa** führte, ist sehr interessant. Wir unterlassen es aber mit Rücksicht auf die hohe Stellung jener, die mit **Fabian** korrespondierten, eine generelle Veröffentlichung vorzunehmen. Zudem interessiert uns ja in allererster Linie nur der **Fabian**. Wie raffiniert es der Jude verstand seine Kunden **zu** „behandeln", das beweisen die verschiedenen Briefschlüsse, die er nach der Einstellung des Empfängers jeweils änderte. Schrieb er an einen **katholischen** geistlichen Herrn, so schloß er den Brief „Mit katholischem Gruß". Wußte er über die Einstellung des Adressaten nicht recht Bescheid, so endete er: „Mit freundlichem Gruß!" Glaubte er annehmen zu müssen, daß der Empfänger **kein** Gegner des neuen Deutschlands wäre, so schrieb er: „Mit deutschem Gruß." Wir sind überzeugt, daß **Fabian** auch den Hitlergruß mißbraucht hat. Geschäft ist Geschäft! Zur Erreichung seines Zieles ist dem Juden kein Mittel gut und schlecht genug. Der **„Fall Fabian"** beweist es wieder einmal.



Stürmer-Archiv

Mit dem Wappen des Heiligen Benno machte Jud Fabian seine Geschäfte

Ein Dokument



Fernsprecher 45970

Konten:
Postscheckkonto: Dresden 6928
Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden
Waisenhausstr. 18

AF/Fl.

Alfa

St. - Benno - Bildkammer
G. m. b. H.

Die Beratungs- und Lieferstelle für den hochwürdigen Klerus im Auftrag des Vereins St.-Benno-Bildkammer für das katholische Deutschland

Hochwürden

Herrn Kaplan K o c h s ,
Vorsitzender des Katholischen Lichtspielverbandes

D ü s s e l d o r f ,

Reichsstraße 2o.

Dresden-A. 24, den 1.Dezember 1934
Münchner Platz 1

Betr.

Betr. Herstellung der "Alfa-Bildband-Monatsschau" werden am heutigen Tage zwischen Hochwürden Herrn Kaplan Kochs und der St.Benno-Bildkammer, GmbH. Dresden-A.24. Münchner Platz 1, folgende Vereinbarungen getroffen:

Stürmer-Archiv

Die katholische Benno-Bildkammer ist mit der „Alfa" vereinigt.
Der Besitzer ist der Jude Fabian

Die Judentaufe

Seit dreizehn Jahren klärt der **Stürmer** das deutsche Volk in der Judenfrage auf. Seit dreizehn Jahren müht er sich der Allgemeinheit begreiflich zu machen, daß der Jude immer Jude bleiben wird. Er wird Jude bleiben, selbst wenn er zehnmal das deutsche Staatsbürgerrecht besäße. Er wird Jude bleiben, selbst wenn er sich zwanzigmal taufen ließe. Ebensowenig wie man aus einem blutgierigen Wolfe ein frommes Lamm zu machen vermag, kann man aus einem Juden einen Deutschen formen. An der Rasse kann die Taufe nicht das geringste ändern. Wolf bleibt Wolf und Jud bleibt Jud!

Hunderte der bedeutendsten Menschen, die je gelebt haben, haben sich mit der **Judentaufe** beschäftigt. Alle haben sie abgelehnt. Alle haben erklärt, daß die

Getauft



Katholik wurde ich aus Geschäftsrücksichten und Jud bleib ich aus Überzeugung

Taufe des Juden erfolglos und unsittlich ist. **Christus** sagte von den Juden:

„Ihr habt zum Vater den Teufel."

Daß **Christus** selbst den T e u f e l getauft haben wollte, wagt wohl niemand zu behaupten. Und **Luther**, der große Judenkenner, sagte in seinem Buche **„Von den Jüden und ihren Lügen"**:

„Ich denke nicht daran die Juden zu bekehren, denn das ist unmöglich."

Was **Adolf Hitler** von der Judentaufe hält, beweist sein Ausspruch:

„Im schlimmsten Fall rettete ein Guß Taufwasser immer noch Geschäft und Judentum zugleich."

(Mein Kampf, Seite 131).

Nun könnte man einwenden, daß leidenschaftliche Antisemiten kraft ihrer Einstellung nicht objektiv genug wären, um ein gerechtes Urteil über die Judentaufe abgeben zu können. Gut! D a n n s o l l e n e b e n d i e J u d e n s e l b s t s p r e c h e n! Dann sollen d i e J u d e n uns sagen, was s i e von der Taufe halten.

Der Jude **H. Grosse** schreibt in seinem Buch **„Die Zukunft der Juden"** folgendes:

„Tretet über zum Christentum! Nach ein bis zwei Generationen werden die getauften Juden auch in Deutschland als zum Volke gehörig betrachtet werden. Es ist daher hohe Zeit, daß die Juden ihre Gefühle beiseite stellen und der Stimme d e r V e r n u n f t (!!! D. Sch. d. St.) folgen."

Im Jahre 1869 schrieb der Jude **E. M. Oettinger** an **Richard Wagner** einen Offenen Brief. Hier heißt es:

„Ich bin von Geburt ein Jude. Ich bin nur darum Christ geworden, um desto ungefährdeter Jude bleiben zu können."

Der getaufte Jude **Dr. Moritz Schwalb**, der es sogar bis zum evangelischen P a s t o r gebracht hatte, bekannte im März 1894 in seiner Abschiedspredigt folgendes:

„Ich stamme aus rein jüdischer Familie. Meine Ahnen waren Rabbiner. Ich selbst fühle mich als echter Rassejude und habe mich stets so gefühlt. Ich habe versucht eine Brücke zwischen Judentum und Christentum herzustellen. Das ist mir nicht geglückt. Ich muß nun heute gestehen, daß ich im Grunde stets ein Anhänger der jüdischen Lehre geblieben bin."

Der Jude **Arthur Landsberger** schreibt in seinem Buche:

„Man kann weder aus- noch übertreten. Stellt euch einmal vor, ein Neger erklärte, er träte aus dem Negertum aus und ins Germanentum über! Ja, wenn ihr der Ansicht seid, daß dieser Neger nun durch diesen Aus- und Uebertritt .... nun auch wirklich ein Germane geworden ist — nun gut, dann sollt ihr auch recht haben. Man kann es als Vorzug oder Nachteil empfinden, daß man Jude ist. Aber eines kann man bestimmt nicht: daran ändern! U n d w e n n m a n s i c h a l l e S o n n a b e n d e v o n n e u e m t a u f e n l ä ß t! E s n ü t z t n i c h t s!"

Der zum Christentum hinübergewechselte Prediger Wallfisch erklärte im Jahre 1894:

„Ich bin ein Jude und bleibe es auch; ja jetzt, nachdem ich den christlichen Glauben kennengelernt, b i n i c h e r s t e i n I s r a e l i t g e w o r d e n."

Es ließen sich noch D u t z e n d e ähnlicher Beispiele anführen. Sie alle beweisen uns, daß es ganz u n m ö g l i c h ist durch die Taufe aus einem Juden einen D e u t s c h e n zu machen. Sie beweisen uns, daß der Uebertritt des Juden zum Christentum immer nur ein s c h e i n b a r e r ist. Sie beweisen uns, daß der Jude in der Taufe nur ein M i t t e l z u m Z w e c k e sieht. Ein Mittel, um nachher umso leichter Verbrechen am Nichtjuden ausüben zu können. D a s i s t d i e W a h r h e i t!

Und doch gibt es heute noch konfessionelle Kreise, die sich von der Judentaufe ein unmögliches Wunder erhoffen. Der Jude selbst glaubt nicht daran. Aber s i e glauben daran. Es müssen ganz eigenartige Gründe sein, die diese Kreise bewegen, die getauften Juden unter ihren besonderen Schutz zu stellen. Wie oft haben die katholische und evangelische Kirche gerade mit der Judentaufe s c h l e c h t e E r f a h r u n g e n gemacht! Wie oft haben ihnen die getauften Juden S c h m a c h u n d S c h a n d e gebracht! Aber man besaß nicht den Mut zu einer befreienden Tat. Auch heute noch nimmt man Juden mit offenen Armen in die Kirchen auf. Auch heute noch läßt man es zu, daß getaufte Talmudjuden das Ansehen der christlichen Kirchen in den Schmutz ziehen. Im „Falle Fabian" war es nicht anders.

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!

Fabian will katholisch werden

Fabian war ein gerissener Kaufmann. Er konnte seine Kunden nur so „einwickeln". Dennoch hatte er des öfteren Mißerfolge. Es kam nämlich vor, daß ihn der eine oder andere Pfarrer fragte: **„Herr Fabian! Sie reisen für den katholischen Filmdienst. Aber sagen Sie einmal: Sind Sie denn eigentlich selbst Katholik?"** **Fabian** mußte antworten: **„Nein, ich bin kein Katholik! Ich bin — — Jude!"** Dann war das Geschäft futsch. Und das wurmte ihn. Tag und Nacht beschäftigte ihn dieses unangenehme Problem. Was sollte er tun, damit er endlich diese dumme Fragerei aus der Welt schaffen könnte? Und die vielen fetten Geschäfte, die schon flöten gegangen waren? Zu dumm!

Jud **Fabian** fand den geeigneten Weg. Er erinnerte sich seiner Rassegenossen **Oettinger, Grosse, Schwalb, Wallfisch, Heine, Börne** u. v. a. m. Und so, wie d i e es gemacht hatten, so wollte auch er es tun. A u c h e r w o l l t e s i c h t a u f e n l a s s e n. Er erhoffte sich mit der Taufe eine Ankurbelung seines Geschäftes. Wenn er den katholischen Taufschein in der Tasche hatte, dann durften ihn die Pfarrer ruhig nach seiner Konfession fragen. Dann konnte er seinen Schein aus der Tasche zaubern und mit Pathos erklären:

„Jawohl, Hochwürden, ich bin Katholik! Bitte überzeugen Sie sich selbst!"

Beim katholischen Pfarramt Sankt Antonius zu **Chemnitz** stellte er Antrag auf Erteilung des Sakramentes der Taufe. Der dortige Stadtpfarrer überwies den Taufkandidaten an das katholische Pfarramt Sankt **Paulus** in **Dresden**.

Er schrieb wörtlich:

„Beigeschlossen überreiche ich Ihnen ein Zeugnis, betr. Herrn A l f r e d F a b i a n, Inhaber der Firma „A l f a" in Dresden, Münchnerstraße 25 und Direktor der „S t. B e n n o - B i l d k a m m e r G. m. b. H. C h e m n i t z," der konvertieren will. Da p. F a b i a n in Ihrer Pfarrei wohnt, überweise ich ihn zuständigkeitshalber Ihnen zur Konversion, falls er bei seinem mir t e l e p h o n i s c h mitgeteilten Wunsche beharrt. (Ausgezeichnet! „Jud F a b i a n meldet sich telephonisch zum Taufen an! D. Sch. d. St.) Eine Kopie dieses Begleitschreibens geht an Herrn F a b i a n, der sich nach dieser Vermittlung unaufgefordert mit Ihnen in Verbindung setzen wird."

Ein seltsamer Taufunterricht

(Für Kaffee und Kuchen und zwanzig Mark)

Pater Beckers von der Sankt **Pauluspfarrei in Dresden** nahm sich des Juden **Fabian** an und erteilte ihm den Taufunterricht. W i r stellen uns den Taufunterricht eines Erwachsenen ungefähr s o vor: In regelmäßigen Zeitabständen muß der Taufkandidat ins Pfarrhaus und in die Kirche kommen. In einem würdigen Raume sitzen sich Pfarrer und Täufling gegenüber. Es herrscht eine weihevolle Stimmung. Gespannt lauscht der Täufling den Worten des Geistlichen. Die gestellten Fragen beantwortet er in Demut und Andacht. — So ungefähr also denken w i r uns einen Taufunterricht.

Der Taufunterricht des Juden **Fabian** aber war g a n z a n d e r e r N a t u r. Er fand nicht im Pfarrhaus oder in der Kirche, sondern in der P r i v a t w o h n u n g d e s **Fabian** statt. Zur Erhöhung der Stimmung spendete der Jude K a f f e e u n d K u c h e n. Auch Z i g a r e t t e n wurden dabei geraucht. Einigemale gab es sogar — — C o g n a k! **Fabian** selbst macht vor der **Geheimen Staatspolizei** wörtlich folgende Aussagen:

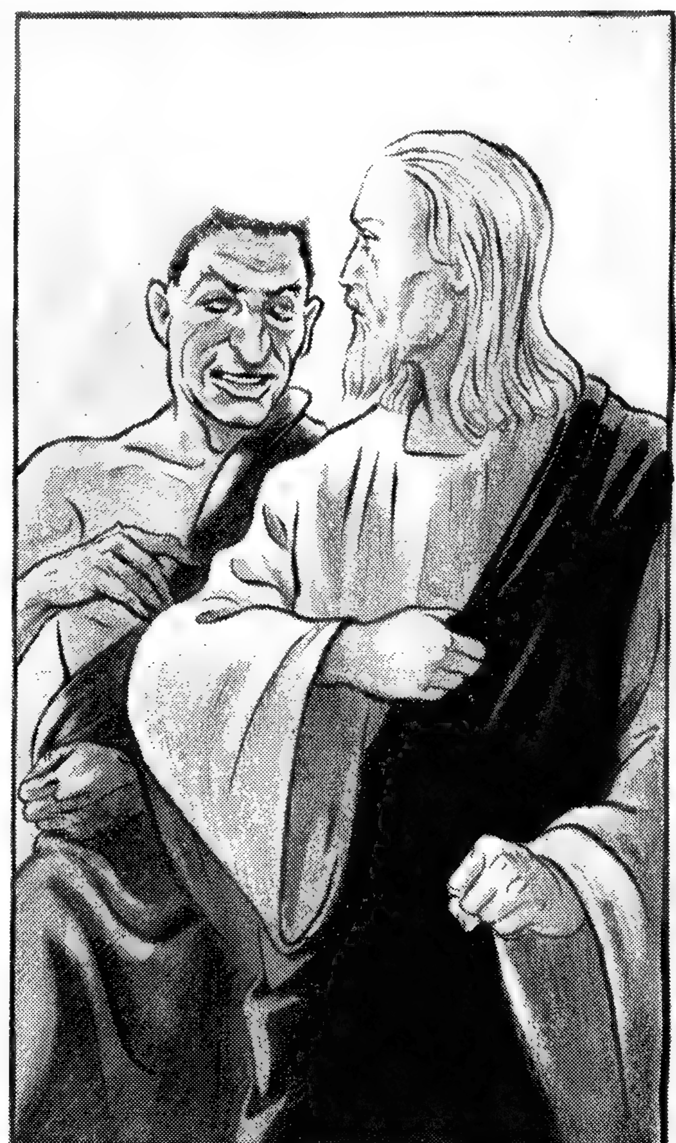
„Es ist richtig, daß der Taufunterricht in meiner Wohnung von Pater Beckers bei Kaffee und Kuchen und möglicherweise auch bei Alkohol stattfand. Zum Abschied habe ich Pater Beckers für die Gemeinde Sankt Paulus zwanzig Mark gegeben."

Noch interessanter sind die Aussagen des Zeugen **B.**, der der **Geheimen Staatspolizei** folgendes mitteilte:

„Beim Taufunterricht des Fabian war auch ich einmal zugegen. Dieser Unterricht war an und für sich sehr merkwürdig. Während Pater Beckers mehr im Plauderton über heilige Dinge sprach, machten Frau Fabian und ich über diesen Unterricht Glossen. Dann gab es Kaffee und Kuchen. Auch geraucht wurde dabei. An ein Vorkommnis kann ich mich noch ganz genau erinnern. Während der Geistliche dem Juden einen Vortrag hielt, malte die Frau Fabian kichernd auf eine Zigarettenschachtel ein Männchen. Sie schrieb darunter: Das ist Pater Beckers."

Versuchung

Einst **und** **jetzt**



Mein Reich ist nicht von dieser Welt
Hebe Dich hinweg von mir Satan,
Du bist mir ärgerlich



Ah, Gottes Segen, Herr Direktor,
herzlich willkommen - bitte treten Sie ein -
Was macht das Geschäft?

Fabian wird getauft

Endlich kam der bedeutsame Tag. Am 14. August 1931 wurde Jud Fabian von Pfarrer **Beckers** getauft.

Der Originaltaufschein hat folgenden Wortlaut:

Geburts- und Taufschein

Tauf- und Familienname: Alfred Fabian
Name des Vaters: Martin Fabian, Kaufmann
Name der Mutter: Dora, geb. Blumenthal
Ort der Geburt: Luckenwalde bei Berlin
Jahr und Tag der Geburt: 1897
Jahr und Tag der Taufe: 1934.

Dies bescheinigt auf Grund des hiesigen Taufbuches St. Paulus, Dresden den 14. August 1934

Stempel — **Das katholische Pfarramt**
P. Beckers, Pf.

Am 15. August 1934 — also einen Tag später stellte Pfarrer **Beckers** dem **Fabian** folgende Bescheinigung aus:

Kath. Pfarramt St. Paulus
Dresden 24, Bernhardstr. 42

Am 15. August 1934.

Herrn Kaufmann Alfred Fabian
Dresden, Münchnerstr. 35

Hiermit bescheinige ich pfarramtlich, daß der Kaufmann Alfred Fabian Mitglied der hiesigen katholischen Gemeinde ist. Ich kann ihn bestens empfehlen als reellen Kaufmann und guten Katholiken.

Stempel. — P. Beckers, Pfarrer.

Das ist der Gipfel! Am 14. August 1934 wurde Fabian getauft. Und einen Tag später stellte ihm Pfarrer Beckers ein Zeugnis aus, nach welchem Jud Fabian zu einem „guten Katholiken" geworden sei. Man höre! Einen Tag später! Innerhalb vierundzwanzig Stunden sollte aus einem Talmudjuden ein „guter Katholik" geworden sein??? — — —

Es ist nicht zu glauben. Aber die von der Polizei beschlagnahmten Originalzeugnisse beweisen es und lassen kein Deuteln zu.

Jeder Kaufmann, der einen neuen Mitarbeiter einstellt, wird sich zuvor über die Vergangenheit des Neulings erkundigen. Und wenn die Kirche ein neues Mitglied in ihre Reihen aufnimmt, so sollte man dies erst recht erwarten können. Wenn man schon einen Talmudjuden tauft, dann hätte man zumindest vorher genaue Erkundigungen über ihn einziehen sollen. **So aber taufte man ohne irgendwelche Rückfragen einen jüdischen Untermenschen. Einen Betrüger! Einen Syphilitiker! Einen notorischen Rassenschänder! — —**

Wer ist Pater Beckers?

Es will einem nicht in den Sinn, daß ein deutscher Pfarrer einem jüdischen Großverbrecher das Sakrament der Taufe erteilen konnte. Wenn man aber die Persönlichkeit des Paters **Beckers** einer genaueren Untersuchung unterzieht, dann treten Dinge zutage, die uns all die eigenartigen Zusammenhänge verstehen lassen.

Pater **Beckers** ist wohl ein römisch-katholischer Pfarrer. Aber er ist rassisch kein ganzer Deutscher. Er ist Halbjude! Sein Vater ist der jüdische Viehhändler **Hubert Beckers**, geboren am 27. Juli 1842 zu **Langerwehe** im Kreis Düren. **Hubert Beckers hieß früher Samuel Levy!** Erst am 20. Juni 1882 ließ er seinen Namen ändern, nachdem er sich am 25. März 1860 katholisch hatte taufen lassen. Es ist also Tatsache, daß Pater **Beckers** der Sohn eines jüdischen Viehhändlers namens **Samuel Levy** ist.

Nun wissen wir, warum Pater **Beckers** einen Talmudjuden, einen Bolschewiken, einen Syphilitiker, einen notorischen Rassenschänder in die Reihen der katholischen Gläubigen aufgenommen hat. Nun verstehen wir, warum der Taufunterricht in der Wohnung des Juden bei Kaffee, Kuchen, Alkohol und Zigaretten abgehalten worden ist. Nun verstehen wir auch, warum Pfarrer **Beckers-Levy** schon einen Tag nach der Taufe ein Zeugnis geschrieben hat, das den Juden **Fabian** als guten Katholiken empfiehlt.

Das jüdische Blut in den Adern des Pfarrer **Beckers** trieb ihn zum Talmudjuden **Fabian**. Ein Mischling, bei dem das jüdische Blut überwiegt, wird sich immer zum Juden hingezogen fühlen. Ob er nun im priesterlichen Gewand steckt oder nicht, das spielt keine Rolle. Der Jude wird immer Jude bleiben. Und der Halbjude mit überwiegend jüdischem Blut wird immer so denken und handeln, wie der Jude. Der Fall **Beckers-Levy** beweist uns dies wieder.

Stürmer-Archiv

Pater Beckers-Levy

Er ist inzwischen nach Wien „abgereist"

Die Besuchskarten des Juden

Alfred Fabian
Direktor der St. Benno-Bildkammer G. m. b. H.

Telefon 45970 — Dresden-A. 24
Münchner Platz 1

Stürmer-Archiv

Die „katholische" Karte
(schwarz gedruckt)

Direktor Alfred Fabian
i. Firma **Alfa.**
Bezirksdirektion der St. Benno-Bildkammer G. m. b. H.
für Baden, Württemberg, Hessen-Darmstadt, Rheinprovinz
Saargebiet u. Schweiz

Dresden-A. 24
Münchner Str. 25 — Fernruf 45970

Stürmer-Archiv

Die „evangelische" Karte
(rotbraun gedruckt)

Rassenschande ohne Ende

Jud **Fabian** war „Katholik" geworden. Daß ihn die Taufe nicht im gringsten bessern konnte, das beweisen uns seine Verbrechen, die er gerade als Getaufter begangen hat. Jahr um Jahr hatte er deutsche Mädchen mißbraucht. Jetzt aber, wo er Geld in Hülle und Fülle besaß, gab es für ihn überhaupt keine Hemmungen mehr. Er reiste durch ganz Deutschland. Des Tages sprach er in Pfarrhäusern vor. Da verdiente er sein Geld. Da holte er sich aus dem Vermögen der Stiftungen die Summen, die er abends und nachts für Zwecke der Rassenschande gebrauchte. Seine Vertreter und Bekannten, die ihn auf Reisen beobachten konnten, berichten mit erschütternden Worten von seinen Schandtaten. Wo sich ein sauberes deutsches Mädchen zeigte, da war **Fabian** zur Stelle. Mit der gleichen Virtuosität, mit welcher er seine Kunden „einwickelte", ging er an unerfahrene deutsche Mädchen heran, um sie für seine Zwecke gefügig zu machen. Seine jüdische Gier kannte keine Grenzen. In jedem Orte, wo er nur weilte, suchte er seine Opfer. **Eine Unzahl von deutschen Mädchen hat Fabian im Laufe seiner teuflischen Tätigkeit geschändet und an Leib und Seele verdorben!** Der Judengott **Jahwe** konnte seine helle Freude an ihm haben, denn **Fabian** war ein echter Talmudjude. Er ließ keinen Tag vorübergehen, ohne das Gebot des **Talmud** erfüllt zu haben. Es war ihm auch ganz gleichgültig, ob das verführte Mädchen noch blutjung und unwissend war. Im **Talmud** steht ja geschrieben:

„Ein nichtjüdisches Mädchen, das drei Jahre (!!) und einen Tag alt ist, kann geschändet werden." (Abodah sarah 37a.)

Als ihm in **Konstanz** einige ihm bekannte Herren seine Verbrechen vorhielten, und ihn fragten, warum er keine jüdischen Frauen nehme, da antwortete **Fabian** wörtlich (!!!):

„Für **diesen Zweck kommen nur deutsche Mädchen in Frage.**"

Mit diesem Satz hat **Fabian** das bestätigt, was der **Stürmer** schon seit dreizehn Jahren von den Juden immer und immer wieder behauptet und beweist. Das Weib der eigenen Rasse ist dem Juden heilig. Aber das nichtjüdische Weib ist für seine Schändlichkeiten gerade noch gut genug. Im **Talmud** steht geschrieben:

Eine schwangere Nichtjüdin ist einzuschätzen wie ein trächtiges Vieh." (Coschen hamischpat 405.)

Und an einer anderen Stelle lesen wir:

„Obwohl die Nichtjuden denselben Körperbau haben wie die Juden, gleichen sie ihnen wie ein Affe dem Menschen." (Schono luchoth haberith Blatt 250b.)

Fabian hatte ein festes Monatsgehalt von siebenhundert Mark. Was er aber noch nebenbei verdient hat, ist nicht mehr festzustellen. Im Monat September hob er laut Abrechnung allein RM. 1037.61 von seinem Konto ab und warf das Geld mit vollen Händen hinaus. Er ließ sich die Frauen etwas kosten. Je jünger und hübscher die Mädchen waren, desto tiefer griff er in die Geldtasche. Wenn er von der Reise zurückgekehrt war, suchte er auch in **Dresden** seine Opfer. Selbst vor seinen eigenen Angestellten machte er nicht halt. Eine seiner Lageristinnen erklärte der Kriminalpolizei folgendes: **„Auf besonderen Vorhalt muß ich zugeben, daß Herr Fabian hauptsächlich nach dem Weggange seiner zweiten Frau mich mit Anträgen belästigt hat. Ich habe ihn jedoch immer aufs schärfste zurückgewiesen. Er hat dies jedesmal damit begründet, daß er nun doch keine Frau mehr habe, worauf ich ihm zur Antwort gab, es gäbe ja in Dresden genug Frauen. Ferner frug er mich, ob ich bereit wäre, mich mit ihm eines Tages zu verehelichen.** (Der bekannte jüdische Trick! D. Sch. d. St.) **Dies wäre jedoch niemals in Frage gekommen. Ich wußte auch, daß Herr Fabian einen sehr ausschweifenden Lebenswandel führte. Ferner war mir bekannt, daß er sich mit einer Geschlechtskrankheit infiziert hatte. Ich wußte auch, daß er sich in außerordentlich schlechter Gesellschaft bewegt hat."**

Es war ein Glück für die Angestellte, daß sie sich der Zudringlichkeit des **Fabian** erwehren konnte. Es wäre ihr sonst ergangen wie einem jungen Mädchen aus **Konstanz**. Jud **Fabian** hatte es verstanden dieses unerfahrene Mädchen für sich einzunehmen. Er machte mit ihm Autofahrten in die Umgebung des Bodensees und erreichte schließlich sein Ziel. Wenige Tage später mußte das Mädchen zu einer Aerztin gehen. Diese stellte fest, daß es mit einer verschwiegenen Krankheit infiziert worden war. Der Täter war **Fabian!** Obwohl er wußte, daß er von seinem Leiden noch nicht geheilt war, schändete und infizierte er das deutsche Mädchen. Er hatte sein Wort wahr gemacht, das er zuvor in **Konstanz** geäußert hatte:

„Für **diesen Zweck kommen nur deutsche Mädchen in Frage.**"

Alfred Fabian war durch seine Taufe am 14. August 1934 „Christ" geworden. **Seine Verbrechen aber beweisen, daß er nach wie vor Talmudjude geblieben war.**

Urkunden an denen nicht zu deuteln ist

Geburts- und Taufschein

Tauf- und Familienname *Alfred Fabian*

Name und Stand des Vaters *Martin Fabian, Kaufmann*

Name der Mutter *Dora, geb. Blumenthal*

Ort der Geburt *Luckenwalde b. Berlin*

Jahr und Tag der Geburt Eintausend *acht hundert sieben und neunzig am 25. Juni*

Jahr und Tag der Taufe Eintausend *neun hundert vier und dreissig am 14. August*

Dies bescheinigt auf Grund des hiesigen Taufbuches

St. Paulus, Dresden den *14. Aug.* 19*34*

PAROCHIA AD ST. PAULUM O.M.I. DRESDEN-PLAUEN

Abgangs-Nr.

Das katholische Pfarramt.

P. Beckers Pf.

Saxonia-Buchdruckerei G.m.b.H. Dresden-A 16

Stürmer-Archiv

Und einen Tag später:

Bescheinigung

Abg.-Reg. Nr. ....

Katholisches Pfarramt
St. Paulus

Dresden 24 / Bernhardstraße 42
Fernsprecher 43614 Postscheck: 24401

Am *15. August* 19*34*

An
Herrn
Kaufmann Alfred Fabian
Dresden, Münchenerstr. 25.

Hiermit bescheinige ich pfarramtlich, daß der Kaufmann Alfred Fabian Mitglied der hiesigen katholischen Gemeinde ist. Ich kann ihn bestens empfehlen als reellen Kaufmann und guten Katholiken.

P. Beckers Pfarrer.

PAROCHIA AD ST. PAULUM O.M.I. DRESDEN-PLAUEN

Stürmer-Archiv

Das gesellschaftliche Leben Fabians

Die **St. Benno-Bildkammer** brachte dem **Fabian** viel Geld ein. Er wurde im Laufe der Zeit ein wohlhabender Mann. **Fabian** aber wollte nicht nur wohlhabend, sondern auch „vornehm" sein. Und deshalb machte er große Anschaffungen. Die Anzüge, die er trug, waren aus den teuersten Stoffen hergestellt. Des öfteren sah man ihn auch in Frack und weißer Weste. In das rechte Auge klemmte er ein Monokel. Er markierte den „Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle". Nachdem Jud **Fabian** Geld hatte und manchmal auch recht freigebig sein konnte, fanden sich viele, die sich in seiner Gesellschaft sehr wohl fühlten. Es waren auch Damen und Herren der sogenannten „besseren Kreise" dabei. Man besuchte sich gegenseitig, ging gemeinschaftlich aus und feierte auch den Fasching in toller Ausgelassenheit. Man machte sich nicht die Mühe zuerst festzustellen, **wer** dieser **Fabian** eigentlich sei. **Fabian** war ein „nobler Mann". Und das genügte. Heute freilich wird manche „feine Familie" den Augenblick verfluchen, wo sie den „noblen Alfred" kennengelernt hat.

Fabian hat es aber auch verstanden sich in Kreise einzuschleichen, in denen Juden nicht erwünscht sind. Es glückte ihm Mitglied der **„Reichsvereinigung Deutscher Lichtbildstellen"** (Fachverband der Reichsfilmkammer) zu werden. Seine Mitgliedskarte trägt die Nummer 7349 Z. K. 2. Sie wurde am 25. September 1934 ausgestellt.

Jud Fabian verfügte über **drei** Automobile. Er renommierte, daß er in seinem großen Amerikanerwagen **ein Versteck für Devisen** geschaffen habe, das kein Mensch und nicht einmal der gerissenste Zollbeamte finden könne. Als Autofahrer wollte er natürlich auch einem Automobilclub angehören. Am liebsten wäre er dem D.D.A.C. (Der Deutsche Automobil-Club e. V.) beigetreten. Dieser Verein nimmt aber keinen Juden auf. An anderen Clubs aber hatte wieder **Fabian** kein Interesse. Was nun? Wenn sich der Jude etwas in den Kopf gesetzt hatte, so führt er es durch. Jud **Fabian** gelang es Mitglied des D.D.A.C. zu werden. Er trägt die Mitgliedsnummer 198 524.

Seine Spezialfilme

Jud **Fabian** belieferte sowohl die **katholische** als auch die **evangelische** Geistlichkeit mit Kulturfilmen. Das genügte ihm jedoch nicht. Er wollte auch mit **Privatleuten** ins Geschäft kommen. Nachdem aber kirchliche Kulturfilme in jenen Kreisen kein „gangbarer Artikel" waren, mußte er nach einer anderen Art von Filmen Umschau halten. Er knüpfte Beziehungen zur Firma **Sellmann** in Schweden an. Und dieser **Sellmann** (sicherlich ein Rassegenosse des **Fabian!** D. Schr. d. St.) lieferte ihm **solche** Filme, wie sie der Jude schon seit langem haben wollte: **pornographische Filme**. Man versteht darunter **Filme unsittlichen Inhalts**. Filme, die die Verirrungen eines krankhaften Geschlechtstriebes wiedergeben. Filme, deren schmutzige Tendenzen jeden gesunden Menschen anwidern müssen.

Daß sich Jud **Fabian auch mit unsittlichen Filmen** befaßte, überrascht uns keineswegs. Wer das Geschlechtsleben der jüdischen Rasse kennt, der weiß, wie gerne der Jude im Pfuhle sexualer Schmutzigkeiten wühlt. **Der Jude kennt keine reine Liebe.** Er kennt keinen naturgemäßen und gottgewollten Geschlechtsverkehr. Er liebt nur das Gemeine, das Schmutzige, das Lasterhafte, das Abnormale. Das Geschlechtsleben der jüdischen Rasse steht auf einer niedrigeren Stufe als das des Tieres. Wenn Jud Fabian sich also auch dem Verkaufe unsittlicher Filme widmete, so entsprang dies seiner angeborenen und von seinen Urvätern ererbten entarteten Sexualität. Zum zweiten aber betrieb Jud **Fabian** den Handel mit pornographischen Produkten deswegen, weil ihm hier Gelegenheit geboten war, „Verdienste" von hundert bis zweihundert Prozent mühelos in die Tasche zu stecken. Bei den von Schweden bezogenen Filmen handelt es sich um sogenannte „**Stehfilme**". Es sind dies einzelne, stehende Bilder. Anders ist dies bei den sogenannten „**Lauffilmen**". Hier bewegen sich die Figuren.

Jud **Fabian** handelte aber auch mit **Lauffilmen**. **Mit Lauffilmen unsittlichen Inhalts!** Und er führte sie seinen „Kunden" im **gleichen** Raume vor, wo er sonst den Geistlichen die **Kulturfilme** zeigte!!! Von besonderem Interesse ist zu erfahren, **wie Fabian** in den Besitz der pornographischen Lauffilme gelangte. Er stand zu dem Inhaber einer kleinen Filmkopieranstalt in geschäftlichen Beziehungen. Von ihm wußte **Fabian**, daß er früher pornographische Lauffilme besessen hatte. Und nun verlangte **Fabian** von ihm die Lieferung derartiger Filme. Der Inhaber der Kopieranstalt lehnte ab. Jud **Fabian** ließ nicht locker. Um endlich seine Ruhe zu haben, sagte der andere zu. Aber er tat nur so. In Wirklichkeit dachte er gar nicht daran, den Wunsch des **Fabian** zu erfüllen. Er vertröstete ihn von Woche zu Woche.

Fabian feiert Sylvester



Stürmer-Archiv

Jud Fabian ist der Mittelpunkt der Gesellschaft

Ein Volk, das den Juden zum Herrn im Lande macht, geht zu Grunde

Reichsvereinigung Deutscher Lichtspielstellen e. V.
Fachverband der Reichsfilmkammer
Berlin W 35, Bendlerstraße 33a

MITGLIEDSKARTE NR. 7349/Z.K. 2
für das Geschäftsjahr 1934/35*

für: Fotohaus "Alfa" Herrn A. F a b i a n

in: D r e s d e n Straße: Münchnerstr. 25

Diese Karte gilt als Ausweis für die mittelbare Mitgliedschaft bei der Reichsfilmkammer und [illegible] Vorführen von Filmen im

deutschen Reichsgebiet

[illegible] den [illegible]mungen dieser Reichsvereinigung bzw. des zuständigen Landesverbandes

Fachverband der Reichsfilmkammer Reichsvereinigung Deutscher Lichtspielstellen Berlin W 35 e. V.

Berlin, den 25.9. 1934

Der Vorsitzende
der Reichsvereinigung
Deutscher Lichtspielstellen e. V.

Das Geschäftsjahr endet am 30. Juni 1935

Stürmer-Archiv

Fabian war Mitglied der Reichsvereinigung Deutscher Lichtspielstellen



Stürmer-Archiv

Fabian nach seiner Verhaftung

Da riß dem Juden die Geduld. Er drohte: „Wenn Sie **mir keine erotischen Filme liefern, dann nehme ich Ihnen auch keine anderen Filme mehr ab!**" Jud Fabian blieb Sieger. Er bekam die gewünschten Lauffilme unsittlichen Inhalts. Jud **Fabian** konnte sich nun an den Erzeugnissen einer entarteten Phantasie berauschen. Er verkaufte die Filme weiter an seine „Spezialkunden" und verdiente noch ein schönes Stück Geld dabei. Er wußte allerdings, daß er mit diesem Handel sehr vorsichtig sein mußte. Deshalb schloß er die Geschäfte nur mit absolut zuverlässigen Leuten ab. Als die Polizei später bei ihm Haussuchung hielt, fand sie nur mehr d r e i p o r n o g r a p h i s c h e S t e h f i l m e und e i n e n ebensolchen L a u f f i l m vor.

Der Stürmer
schafft Aufklärung!

Vor der Flucht verhaftet

„Der Krug geht solange zum Brunnen, bis er bricht". Dieses alte Sprichwort sollte sich auch bei **Fabian** bewahrheiten. Auf Umwegen hatte die **Geheime Staatspolizei Karlsruhe** erfahren, daß der Jude **Fabian** ein deutsches Mädchen **Maria B.** aus **Köln** nach **Frankfurt a. M.** bestellt hatte. Die **Gestapo Baden** setzte sich sofort mit der zuständigen Polizeibehörde ins Benehmen. Nachts um zwölf Uhr wurde der Jude aus den Federn geholt. Das Mädchen gestand, daß es schon im Alter von s e c h z e h n J a h r e n von dem Juden verführt worden war. Er habe ihr seiner Zeit die Ehe versprochen. (Wieder das alte Lied! D. Sch. d. St.). Auch **Fabian** gab dies zu. Er bestritt aber das ihm zur Last gelegte Verbrechen der Schändung. Er habe das Mädchen nur deshalb nach **Frankfurt** bestellt, u m v o n i h m A b s c h i e d n e h m e n z u k ö n n e n.

Die Behauptung des **Fabian**, daß er Abschied nehmen wollte, entspricht den Tatsachen. Er hatte ernste Absichten so schnell wie möglich i n s A u s l a n d z u f l ü c h t e n.

Am 16. August hatte er seinen Angstellten mitgeteilt, daß er die Firma „u m o r g a n i s i e r e n" wolle. Die beiden Angestellten mußten folgende Erklärung unterschreiben:

„Hiermit verpflichten sich die Endesunterzeichneten ehrenwörtlich, die uns vertraulich bekannt gegebenen Umorganisationen innerhalb der Firma keiner dritten Person, ganz gleich, wer es auch sei, weiter zu geben."

Die „U m o r g a n i s a t i o n" bestand darin, daß **Fabian** a l l e s f l ü s s i g e G e l d a u s d e m U n t e r n e h m e n h e r a u s z i e h e n u n d d a m i t f l ü c h t i g g e h e n w o l l t e. Der große Amerikanerwagen mit dem „D e v i s e n v e r s t e c k, d a s k e i n M e n s c h e n t d e c k e n k a n n", hätte den Rest besorgt. Eine Angestellte des **Fabian** gab der Polizei folgende Erklärung zu Protokoll:

„Ich entsinne mich, daß mir Herr F a b i a n am 16. August 1935 vertraulich mitteilte, er habe der A. bezw. dem Herrn M. Forderungen in Höhe von 30 000 oder 38 000 Mark überschrieben. Zu meinem größten Erstaunen teilte er mir weiter mit, daß er beabsichtige in Bälde nach Wien zu fahren. Wir sollten dann das Geschäft hier weiterführen. Nähere Ausführungen wollte er uns nach seiner Rückkehr aus Frankfurt machen. Dies kam jedoch infolge der Inhaftnahme nicht mehr in Frage. Es schien, als sollte Herr F a b i a n von der A. diese 30 000 Mark erhalten, während wir der A. unsere Außenstände jeweils nach Eingang zuführen würden."

Das Eingreifen der **Badischen Geheimen Staatspolizei**, die auf das engste mit der **Sächsischen Gestapo** zusammenarbeitete, erfolgte also zur rechten Stunde. Hätte man dem **Fabian** nur noch zwei oder drei Tage Zeit gelassen, d a n n w ä r e e s z u s p ä t g e w e s e n. Dann wäre der Jude bereits über der Grenze gewesen. Und viele Tausende Mark deutschen Volksvermögens ebenso.

*

Jud **Fabian** verlor auch als Häftling seine Nerven nicht. Vom **Konzentrationslager Kislau** aus ordnete er an, daß als Nachfolger nunmehr sein V a t e r die **St. Benno-Bildkammer** übernehmen solle. Auf diese Weise glaubte er noch retten zu können, was zu retten sei. Aber die Behörde durchschaute seinen raffinierten Schachzug. Sie lehnte ab. Und die A n g e s t e l l t e n des **Fabian** gaben einmütig folgende Erklärung ab:

Erklärung

Unterzeichnete, Angestellte der St. Benno-Bildkammer G. m. b. H., Dresden-A, 24, Münchnerplatz 1, erklären hiermit einstimmig, daß sie auf Grund ihrer national-sozialistischen Einstellung (Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront) nicht gewillt sind, unter Führung respektive Geschäftsleitung von einem Nichtarier (Volljuden) weiter ihren Dienst im Büro zu versehen.


DER DEUTSCHE AUTOMOBIL-CLUB E. V.
MITGLIEDS-KARTE 1934/35
1. Oktober 1934 bis 30. September 1935
DIESER AUSWEIS IST NICHT ÜBERTRAGBAR

Mitglieds-Nr.	Abteilung	Gau
198524	Eins	16

Herrn Alfred F a b i a n
Kaufmann

München, 1. Okt. 1934
Der Präsident:

D r e s d e n A 24
Münchnerstr. 25/0

Stürmer-Archiv

Mitgliedskarte des Fabian beim D.D.A.C.
Links oben das Hakenkreuz, in der Mitte der Name des Juden

Rassenschande



Stürmer-Archiv

Jud Fabian mit einer artvergessenen deutschen Frau

Wie wir in Erfahrung gebracht haben, soll Herr Fabian sen. aus Berlin als Generalbevollmächtigter die Liquidation unserer Firma durchführen.

Da Herr Fabian sen. im Gegensatz zu Herrn Fabian jun. (Inhaber der St. Benno) uns als absoluter Nichtfachmann bekannt ist und doch bis zum Tage der Auflösung ein Fachmann nötig ist, bitten wir, unseren jetzigen Geschäftsführer zu belassen, andernfalls einen Ersatz zu schaffen, welcher arisch ist und auch in unserer Branche die nötigen praktischen Kenntnisse besitzt.

*

Jud **Fabian** sitzt nun im Konzentrationslager **Kislau.** Hinter ihm liegt das Leben eines talmudischen Großverbrechers. Vor ihm aber liegt der Urteilsspruch eines Gerichtes, der die deutsche Nation hoffentlich für immer von einem jüdischen Volksverderber befreien wird.

Besuch in Kislau

Kislau ist heute ein Begriff geworden. Was **Dachau** für Bayern und **Oranienburg** für Norddeutschland bedeutet, das bedeutet **Kislau** für Baden. **Kislau** ist der Sitz eines Konzentrationslagers.

Viele ausländische Zeitungen haben über die deutschen Konzentrationslager geschrieben. Es waren zumeist üble Schauergeschichten und blutrünstige Greuelmärchen, mit denen jüdische Hetzer ein möglichst ergiebiges Zeilenhonorar einzuheimsen trachteten. Sie logen, daß sich die Balken bogen. Auch über **Kislau** wurden von der jüdischen Presse solche Meldungen gebracht. Der Berichterstatter des **Stürmers** hielt es deshalb für seine Pflicht, sich von der Wahrheit zu überzeugen und das Konzentrationslager zu besichtigen. Dank dem Entgegenkommen des Chefs der **Gestapo Baden** und des Direktors des Lagers konnte der Besuch durchgeführt werden.

Im linken Seitenflügel des Lagers sind in hohen, luftigen Sälen die Häftlinge untergebracht. Die Schlafräume ähneln denen der Kasernen. Die moderne Kücheneinrichtung könnte einem Hotel Ehre machen. Die Verpflegung ist gut und ausreichend. Manche Schutzhäftlinge erklären, daß sie im Lager ein besseres Essen erhielten als zuhause. Nach der Tagesarbeit sitzen die Leute in einem großen Gemeinschaftsraum zusammen. Sie lesen Zeitungen, spielen Schach und hören Radio. Häufig dürfen sie auch rauchen. Freilich ist das Konzentrationslager keine Vergnügungsstätte. Es herrscht eine strenge Zucht. Gearbeitet wird von früh bis abends. Und der Verlust der persönlichen Freiheit wird von keinem als angenehm empfunden. Das Konzentrationslager ist eine Erziehungsanstalt für Außenseiter der deutschen Volksgemeinschaft.

Zur Zeit sind in **Kislau** ungefähr hundert Häftlinge untergebracht. Unter ihnen befinden sich auch Juden. Und die interessierten den Berichterstatter des **Stürmers** natürlich ganz besonders. In einer Reihe haben die Juden Aufstellung genommen. Die Gründe ihrer Verhaftung sind fast ausschließlich Rasseschändungen, schwere Sittlichkeitsverbrechen und Betrügereien. Wir brauchen über die Juden kein Wort zu verlieren. Der Teufel spricht aus ihren Augen.

Alfred Fabian wird aufgerufen. Er tritt mit dem Berichterstatter in eine Ecke. **Fabian** macht den Eindruck eines armen, haltlosen Menschen. Er tut zerknirscht und antwortet mit hündischer Unterwürfigkeit. Unwillkürlich steigt im Herzen des Berichterstatters Mitleid auf. Aber nur für einen Augenblick! Denn das, was **Fabian** nun vorführt, ist eine ekelhafte und verlogene Komödie, wie sie eben nur ein Jude zu spielen vermag.

Der Berichterstatter fragt: „**Warum haben Sie nur deutsche Mädchen mißbraucht? In Deutschland gibt es doch Tausende von Jüdinnen!**“ **Fabian** antwortet: „**Ich bin zwar ein Jude, aber ich habe mich immer als Katholik gefühlt. Sie dürfen mir es glauben, mein Herr! Und ich schwöre Ihnen: Ich bin zwar ein Jude, aber ich war schon immer Antisemit!**“

Eine interessante Erklärung! Der gleiche **Fabian**, der Zeit seines Lebens getreu den Lehren des **Talmud** gehandelt hat, der eine Unzahl deutscher Mädchen schändete, der log und betrog, dieser gleiche **Fabian** spielt sich jetzt als — **Antisemit** auf!?! Wie ist das zu verstehen?

Wer die Geschichte der jüdischen Rasse kennt, der weiß mit welchen Mitteln der Jude seit Jahrtausenden gearbeitet hat. Wie oft schimpfte, tobte und kämpfte er gegen seine eigenen Artgenossen! Aber alles war nur ein Scheinkrieg! Alles war erlogen! Alles hatte nur den Zweck den Nichtjuden irrezuführen.

Der Berichterstatter fragt weiter: „**Sie wurden am 14. August 1934 von Pfarrer Beckers getauft. Am 15. August 1934 stellte Ihnen der gleiche Geistliche ein Zeugnis aus, nach welchem Sie ein guter Katholik wären. Es ist doch ganz unmöglich, daß Sie binnen vierundzwanzig Stunden von einem Talmudjuden zu einem „guten Katholiken“ gemacht werden können!**“

Fabian verzieht sein Gesicht zu einer grinsenden Fratze. Seine Augen sprühen Ironie und Hohn. Er kichert. „**Sie haben recht. Aber dafür kann ich doch nichts. Ich habe selbst über das Zeugnis des Pfarrers Beckers lachen müssen!**“ — (!! d. Sch. d. St.)

Der Berichterstatter stellt eine weitere Frage: „**Sie haben das Zeugnis natürlich deswegen verlangt, um aus ihm Kapital schlagen zu können. Als Reisender der Benno-Bildkammer konnten Sie in allen Pfarrhäusern vorsprechen. Wenn das Geschäft nicht klappen wollte, dann haben Sie eben Ihren Schein herausgezogen, der Sie nicht nur als „reellen Kaufmann“, sondern auch als „guten Katholiken“ empfahl, und . . . .**“

Jud **Fabian** fällt dem Berichterstatter ins Wort. Aus seinem Gesicht leuchtet flammende Empörung: „**Sie sind im Irrtum! Niemals habe ich dieses Zeugnis verlangt! Pfarrer Beckers hat es freiwillig ausgestellt und mir am 15. August gleichzeitig mit dem Taufschein übergeben!**“

Der Berichterstatter läßt das nicht gelten. „**Das glaube ich Ihnen nicht. Ich wüßte nicht, welche Gründe Pfarrer Beckers gehabt haben könnte, Ihnen aus eigenem Antriebe ein solches Zeugnis zu schreiben und zu übergeben.**“

Jud **Fabians** Gesichtsausdruck ist plötzlich wieder anders geworden. Der Zorn ist weg. Und dafür spielt ein teuflisches Grinsen um seine Lippen. „**Pfarrer Beckers hat mir das Zeugnis gegeben, damit ich ihm Geld schenke. Er hat früher schon öfters von Zuwendungen gesprochen. Und ich habe ihm auch zwanzig Mark gegeben.**“

Dem Berichterstatter ist die Lust vergangen, sich mit dem **Fabian** weiter zu unterhalten. Er läßt den Juden stehen und tritt mit der Wache ins Freie.

Das Märchen vom anständigen Juden

Man muß vor der Arbeit der **Geheimen Staatspolizei** Respekt haben. Die **Gestapo** verfügt nicht nur über eine feine Spürnase, sondern sie packt auch im gegebenen Augenblick mit einer bewundernswerten Tatkraft zu. Die **Gestapo Baden** z. B. hat in letzter Zeit ganz besonders aufgeräumt. Sie verhaftete den **Dr. Hagelberg** aus **Konstanz.** Er hatte an Patientinnen Rassenschande verübt. Sie deckte das Treiben des Juden **Weil** in **Randeck** auf. Jud **Weil** ist Vater von einem Dutzend unehelicher Mischlinge. Sie faßte den Juden **Rennert** aus **Mannheim,** der Erpressung und Rassenschande auf seinem Gewissen hat. Der Jude **Kahn** aus **Rülzheim** kam wegen Kuppelei

Jedem das Seine



Nebbich, die Anderen haben ihre Filme und ich Munition for meinen Kampf gegen die arische Rasse

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit!

Aus dem Katalog der Benno-Bildkammer

Bestellzeichen		Benennung	*)	Bildzahl	Preis
B	44	Der Kampf um den deutschen Osten	T	56	5.50
S	353	Diktat von Versailles	T	15	2.50
B	132	Unsere geistigen Ahnen	T	50	5.50
B	133	Der Gott, der Eisen wachsen ließ	T	50	5.50
B	134	Geheimes Raunen in Märchen und Runen	T	50	5.50
B	48	Deutsche Märchen in politischer Auswirkung	T	26	2.50
B	34	Der Wehrwolf	T	42	4.50
B	31	Bilder aus deutscher Geschichte	T	42	3.50
B	102	Der deutsche Bauer zur Zeit des Bauernkrieges	T	48	3.50
B	135	Friedrich der Große als Kolonisator und Wirtschaftspolitiker	T	38	4.50
B	35/47	Friederizianischer Soldatengeist I. und II. Teil 1813	T	67	7.—
B	55	Königin Luise	T	45	5.50
B	96	Kaiserin Auguste Viktoria	T	80	6.50
B	88	Paul v. Hindenburg (Zwischentexte)	Z	70	3.50
S	352	Hindenburg	T	15	2.50
[illegible]	131	Adolf Hitler und die Geschichte seiner Bewegung	T	70	7.50
[illegible]	355	Albert Leo Schlageter	T	15	2.50
[illegible]	354	Luftschutz tut not!	T	15	2.50
[illegible]	343	Der Volkskanzler Adolf Hitler	T	60	5.—
Lf	5130	Das deutsche Handwerk	T	40	5.—
[illegible]	5150	Der Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit	T	60	7.—
[illegible]	5151	Der deutsche Arbeitsdienst	T	50	6.—
[illegible]	5051	Luftschutz — Selbstschutz	T	60	7.—
[illegible]	347	Luftschutz, eine Lebensfrage für unser Volk	T	40	4.—

*) T Vortragstext; V Bildverzeichnis; Z Zwischentitel.

Stürmer-Archiv

Fabian versuchte selbst aus dem Nationalsozialismus Kapital zu schlagen

und Rassenschande nach Kislau. Die Juden **Moch** aus **Nonnenweier, Weiß** und **Frank** aus **Offenburg** wurden wegen Sittlichkeitsverbrechen an Kindern und Minderjährigen verhaftet. Im „**Falle Fabian**" hat die **Badische Geheime Staatspolizei** in Zusammenarbeit mit der **Frankfurter** und zum besonderen der **Dresdener Gestapo** geradezu vorbildlich gearbeitet. Und die badische NS.-Presse — voran „**Der Führer**" — hat durch regelmäßige Veröffentlichung dafür gesorgt, daß das Volk über die Judenfrage aufgeklärt wurde.

Wenn wir die Einzelheiten überdenken, die der Stürmer ausführlich über den „**Fall Fabian**" dem Volke kundgegeben hat, dann überkommt uns ein Grauen. Und wir ballen die Fäuste und fluchen dem **Fabian.** Diese Regung ist durchaus verständlich. Und doch beweisen wir damit, daß wir die Zusammenhänge noch nicht richtig erfaßt haben. Nicht der **Fabian** als solcher, sondern der **Jude** (!) Fabian hat diese Verbrechen begangen. Der „**Fall Fabian**" ist kein Einzelfall. Jud **Fabian** handelte so wie es ihm sein Blut und der **Talmud** befehlen. Der **Talmud** ist das bindende und verpflichtende Gesetzbuch aller Juden. Jeder Jude hat das gleiche Blut in sich wie der **Fabian.** Und darum betrügt er die „Gojims" und sucht ihre Frauen und Mädchen zu schänden und zu verderben für alle Zeiten.

Viele deutsche Volksgenossen wissen noch nicht, daß hinter den jüdischen Verbrechen ein teuflisch-geniales System steckt. Und darum können sie die Judenfrage nicht verstehen. Darum sagen sie: „**Es gibt wohl verbrecherische Juden. Es gibt aber auch anständige Juden!**" Diese törichten Menschen! Sie ahnen gar nicht, welchen Unsinn sie reden. Sie ahnen gar nicht, wie sie mit diesen Worten zu Bundesgenossen der fremdrassigen Volksschädlinge werden. Denn das Märchen vom „anständigen Juden" hat kein anderer erfunden als der Jude selbst. Ja, der Jude ist es, der mit dieser Lüge von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, von Wohnung zu Wohnung hausieren geht! Der Jude ist es, der mit dieser Lüge die Aufklärungsarbeit des Nationalsozialismus illusorisch machen will. Der Jude ist es, der mit dieser Lüge sein Verbrechertum zu tarnen versucht. Diesen törichten Menschen will der **Stürmer** noch an einigen Beispielen aufzeigen, wie sich der „anständige Jude" hinterher immer wieder als Verbrecher entpuppt hat.

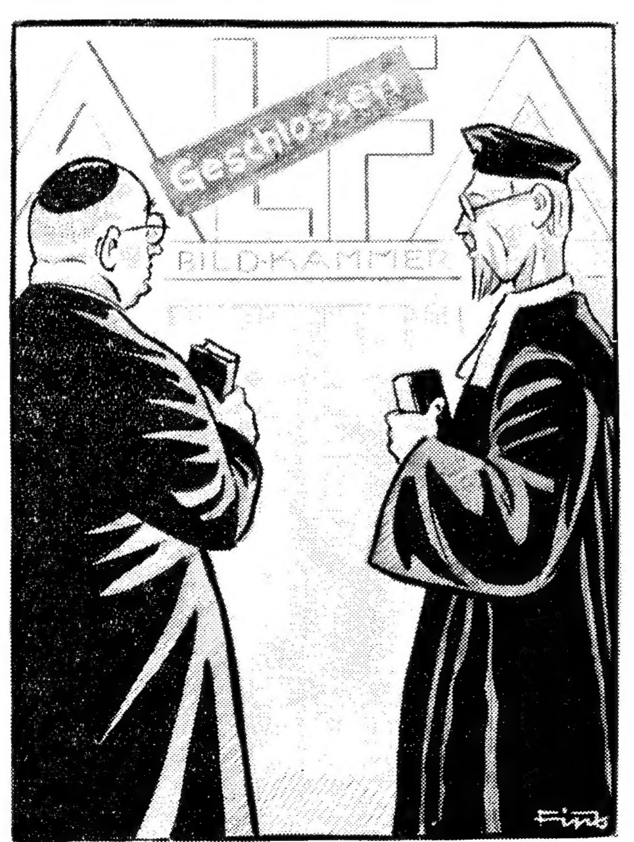
In **Weimar** lebte der Schuhjude **L. Leopold.** Er war ein angesehener Mann. Die meisten Weimarer sahen in ihm einen „anständigen Juden". Dann aber kam die Wahrheit ans Tageslicht. Jud **Leopold** mußte wegen Schändung deutscher Kinder (!!!) zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt werden.

Der Viehjude **Moses Oppenheimer** wurde von vielen Stuttgartern als „anständiger Jude" bezeichnet. Er sollte — nach dem Urteil jener Ewig-Gestrigen — ein Mensch sein, der niemand etwas zuleide tut. Plötzlich kam der Stein ins Rollen. Wegen Rassenschändung und brutaler Vergewaltigung deutscher Dienstmädchen mußte Jud **Oppenheimer** entmannt und auf Jahre ins Zuchthaus gesperrt werden.

Der jüdische Handelsschuldirektor **Albert Hirschland** war der Liebling eines Teiles der Magdeburger Bevölkerung. Hunderte von deutschen Familien sandten ihre Töchter in die „Schule" des von Bekenntnispfarrer **Zuckschwerdt** getauften Juden. Im Jahre 1935 kamen die Verbrechen des Juden auf. Er hatte Dutzende seiner deutschen Schülerinnen verführt und geschändet. Das Gericht verurteilte ihn zu zehn Jahren Zuchthaus.

Im Jahre 1935 schied der Jude **Paul Falckenstein** aus **Köln** mit seiner deutschen Freundin freiwillig aus dem Leben. Hunderte von Kölner Männern, Frauen und Mädchen betrauerten den Juden als ein Opfer einer „großen Liebe". Dann aber kam es auf. Jud **Falckenstein** hatte Kapital verschoben. Aus Angst vor den Gerichten richtete er sich selbst.

Die Kundschaft



Schade Herr Kollege, bei den gemeinsamen Geschäftsbeziehungen wäre es schließlich auch noch zu einer theologischen Annäherung gekommen

Der Bankjude **Ludwig Berliner** galt für den Großteil der Windsheimer Bevölkerung als „anständiger Jude". Und darum brachte man ihm gerne die durch mühsame Arbeit zusammengescharrten Spargroschen. Jud **Berliner** flüchtete plötzlich ins Ausland. Er hatte deutsche Arbeiter, Bauern, Beamte und Kleinrentner um etwa 160000 Mark betrogen.

Diese Beispiele sind nur eine kleine Auswahl! Wir könnten sie — ohne Uebertreibung — nicht nur verhundertfachen, sondern vertausendfachen!

Aber das sind nur die Fälle, die aufgekommen sind. Sind nur die Fälle, die nachgewiesen werden konnten. Nun fragen wir:

Wieviele jüdische Verbrechen mögen erst geschehen sein, wenn man jene hinzurechnet, die der Jude kraft seiner unerreichten Gerissenheit und Verschlagenheit zu verheimlichen verstand? Wenn man jene Fälle hinzurechnet, wo der Jude eben nicht erwischt worden ist? Wieviele „anständige Juden" bleiben dann noch übrig???

Und darum dürfen wir auch den „Fall Fabian" nicht als Einzelfall, sondern als Glied einer unendlich langen Kette werten. Das was **Fabian** tat, tut jeder andere Jude, wenn er — Gelegenheit dazu hat. Ob er getauft ist oder nicht, das spielt keine Rolle. Er muß es tun, weil das von seinen Urvätern vererbte Blut ihn dazu treibt. Er muß es tun, weil ihm das jüdische Geheimgesetzbuch **Talmud** die Erfüllung der in diesem Buche geforderten Verbrechen am Nichtjuden zur Pflicht macht.

Es gibt Volksgenossen, die glauben, mit der Verkündigung der **Gesetze des Nürnberger Reichstages** und ihrer Ausführungsbestimmungen wäre dem Abwehrkampf gegen Alljuda ein Ende gesetzt worden. Ja, das könnte den Juden so passen! Nein! Jetzt heißt es erst recht aufzuklären. Jetzt heißt es erst recht dem Volke die Gründe darzulegen, die den **Führer** veranlaßt haben, diese neuen Gesetze zu schaffen. Jetzt heißt es erst recht zu arbeiten, daß der letzte deutsche Volksgenosse die Bedeutung dieser Gesetze erkennt, damit diese Schutzgesetze auch ihre Aufgaben zu erfüllen vermögen.

Und darum bitten wir unsere Leser: **Laßt diese Nummer des Stürmers nicht liegen, wenn Ihr sie gelesen habt! Gebt sie weiter an Euere Bekannten und Freunde! Gebt sie Eueren Betriebskameraden! Legt diese Nummer insbesondere vor die Augen jener Scheinheiligen und Pharisäer, die da glauben den Stürmer mit einer Handbewegung abtun zu können.**

Der **Stürmer** hat die verbrecherischen Taten des Juden **Fabian** ausführlich dargestellt und der deutschen Allgemeinheit kundgemacht, damit endlich die Letzten unseres Volkes das **System** erkennen, das hinter all den jüdischen Verbrechen steht. Damit endlich die Letzten erkennen, wie der Jude ist, und was der Jude will. Damit endlich alle, alle Volksgenossen das Wort **Julius Streichers** in sich aufnehmen:

„Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung der Menschheit."

Ernst Hiemer.

Beziehe den Stürmer durch die Post

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 III. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.


Die Apotheke
hilft Dir durch ihre
Heilkräuter
QUAST